Digitized by Google

Bot. 183 -2

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36611934260018
<36611934260018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Preußische Staat

in

allen seinen Beziehungen.

Eine umfassende Darstellung

seiner

Geschichte und Statistik, Geographie, Militairstaates, Topographie, mit besonderer Berücksichtigung der Administration.

Bearbeitet

von einem Vereine von Gelehrten und Freunden der Vaterlandskunde,

unter dem Vorstande des

Freiherrn L. von Zedliz-Neukirch.

Zweiter Band.

BERLIN, 1835.

Verlag von August Hirschwald,

Burg-Straße Nr. 25.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß zum zweiten Bande.

Fünfte Lieferung.

Das Heer.

Die Administration des Heeres.

	Seite
1. Das Kriegsministerium	1
General-Militairkasse	10
Militair-Wittwenkasse	10
Remonte-Inspektionen	12
Proviant- und Fourage-Wesen	13
2. Das Militair-Unterrichts- und Bildungswesen	14
Allgemeine Kriegsschule	15
Artillerie- und Ingenieurschule	17
Cadetten-Corps	18
Divisionsschulen	20
Militair-Waisenhaus in Potsdam	25
Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg	27
Militair-Kinderhaus zu Stralsund	28
Unteroffizierschule in Potsdam	29
Garnison-Schulen	30
Die verschiedenen Prüfungs-Commissionen	30
Ober-Militair-Examinations-Commission	—
Examinations-Commission für Port-d'Epéefähnriche	31
Artillerie-Prüfungs-Commission	31
Prüfungs-Commission für die Premier-Lieutenants der Artillerie	32
Prüfungs-Commission für die Ingenieur-Capitaine II. Klasse	—
Prüfungs-Commission für anzustellende Intendantur-Beamte	—
3. Generalstab	33
4. Gegenwärtiger Stand des Heeres	40

Digitized by Google

Seite

Garde-Corps 41
Nähere Notizen das Garde-Corps betreffend . . . —
1. Garde-Regiment . . . . —
2. Garde-Regiment 43
Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment . . . . . . —
" Franz-Grenadier-Regiment . . . . —
Garde-Reserve-Infanterie-Regiment 44
Garde-Jäger-Bataillon 45
Garde-Schützen-Bataillon 46
Lehr-Infanterie-Bataillon . . . . —
Garde du Corps Regiment 47
Garde-Kürassier-Regiment 49
Garde-Dragoner-Regiment 50
Garde-Husaren-Regiment 51
Das erste Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment . . 52
Das zweite Garde-Ulanen- (Landwehr-) Regiment . . . . —
Lehr-Eskadron 53
Garde-Artillerie . . . . —
Garde-Pionier-Abtheilung 54
Die Armee-Eintheilung 55
Linien-Infanterie 64
Jäger und Schützen 65
Linien-Kavallerie 66
Feld-Artillerie 70
Ingenieur-Corps und Pioniere 73
Garnison-Truppen 79
Invaliden 80
Landwehr . . . . —
Gensd'armerie 84
Reitendes Feldjäger-Corps 85
Die Gouvernements und Commandanturen 87
Die Festungen . . . . —
Zeughäuser 94
Gießereien 95
Gewehr- und Waffen-Fabriken . . . . —
Artillerie-Werkstätten 96
Pulverfabriken und Laboratorien 97
Artillerie-Depots . . . . —

Digitized by Google

Seite
Marine-Depot 98
Die Medizinal-Angelegenheiten . . . . —
Die Garnison- und Lazareth-Verwaltungen 107
Militair-Kirchenwesen 109
Das jetzige Militair-System 110
Die Aushebung und der Ersatz 111
Verpflegung der Truppen 112
Beförderungen und Belohnungen 113
Die Bestrafungen bei Vergehen 114
Die Stärke des preußischen Heeres . . . . —
Die Pensionen und Versorgungen 116
Nachweisung des Offiziersoldes, der Feldzulagen, Mobilmachungsgelder und des Servises für alle Truppengattungen und Chargen der Armee 119

Sechste Lieferung.

Die Provinz Brandenburg.

Die Bestandtheile der Provinz 125
Grenzen und geographische Lage 127
Klima und Gestalt der Oberfläche 128
Größe und Gewässer 129
Produkte 140
Bewohner 144
Beschäftigung und Kunstfleiß 145
Die administrative Eintheilung 159
Die Administrations-Behörden 164
A. Der Regierungs-Bezirk Potsdam 166
1. Berlin 170
2. Potsdam 177
3. Kreis Teltow-Storkow 179
4. „ Nieder-Barnim 180
5. „ Ober-Barnim 182
6. „ Ost-Havelland 184
7. „ West-Havelland 186
8. „ Zauch-Belzig 189
9. „ Jüterbogk-Luckenwalde 191
10. „ Angermünde 193

Digitized by Google

	Seite
11. Kreis Prenzlau	196
12. " Templin	198
13. " Ostpriegnitz	200
14. " Westpriegnitz	202
Administrations-Behörden des Regierungs-Bezirks Frankfurt	205
B. Der Regierungs-Bezirk Frankfurt	206
1. Kreis Königsberg	211
2. " Soldin	214
3. " Friedeberg	215
4. " Arnswalde	217
5. " Landsberg	218
6. " Küstrin	219
7. " Lebus	221
8. " Sternberg	224
9. " Züllichau	226
10. " Crossen	228
11. " Guben	229
12. " Lübben	231
13. " Luckau	232
14. " Kalau	234
15. " Cottbus	236
16. " Sorau	237
17. " Spremberg	239
Verschiedene statistische Notizen die Provinz Brandenburg betreffend. Die Provinzialstände	241
Frequenz der Universität Berlin und der Gymnasien	241
Feuer-Versicherung der Städte	243
Durchschnitts-Marktpreise der nothwendigsten Bedürfnisse	245
Nachweisung von dem Erfolge der Geschäftsführung der General-Commission	247
Verzeichniß der Beschälstationen im Regierungs-Bezirk Potsdam *)	249
Die Charten und die neuesten Werke, die Provinz Brandenburg und Berlin betreffend	250

Siebente Lieferung.

Die Provinz Pommern.

Die einzelnen Bestandtheile dieser Landesabtheilung sonst und jetzt	251

*) Die Fortsetzung dieser statistischen Notizen findet man in Beilage Nr. 15, 16, 17 u. s. f.

Digitized by Google

	Seite
Die Gränzen der Provinz	254
Die geographische Lage	—
Das Klima	255
Gestalt der Oberfläche und Boden	—
Die Größe	—
Die Gewässer	256
A. Die Fließenden	—
Die Kanäle	260
B. Die stehenden Gewässer	—
a. Die Strandseen	—
b. Die Landseen	261
Die Produkte	262
1. Aus dem Thierreiche	—
2. Aus dem Pflanzenreiche	263
3. Aus dem Mineralreiche	264
Die Bewohner der Provinz	265
Die Beschäftigungen und der Kunstfleiß	267
Der Handel	268
Die administrative Eintheilung der Provinz	—
Die Administrations-Behörden	273
A. Der Regierungs-Bezirk Stettin	274
Die Stadt Stettin	277
1. Kreis Demmin	281
2. „ Anclam	284
3. „ Usedom-Wollin	286
4. „ Uckermünde	289
5. „ Randow	291
6. „ Greiffenhagen	293
7. „ Pyritz	294
8. „ Saatzig	296
9. „ Naugard	298
10. „ Kammin (Camin auch Cammin)	299
11. „ Greiffenberg	300
12. „ Regenwalde	301
B. Der Regierungs-Bezirk Cöslin	303
Die Administrations-Behörden	—
1. Kreis Fürstenthum	306
2. „ Schiefelbein	309
3. „ Dramburg	310

Digitized by Google

Seite

4. Kreis Neustettin 311
5. „ Belgard 313
6. „ Schlawe 314
7. „ Rummelsburg 315
8. „ Stolpe 316
9. „ Lauenburg-Bütow 317
C. Regierungs-Bezirk Stralsund 318
1. Kreis Franzburg 321
2. „ Bergen 323
3. „ Greifswalde 325
4. „ Grimmen 326
Verschiedene statistische Notizen die Provinz Pommern betreffend.
Die Provinzialstände 328
Die Frequenz der Universität Greifswalde und die der Gymnasien der Provinz 329
Recapitulation dieses Verhältnisses . . . . —
Nachweisung von dem Erfolge der Geschäftsführung der General-Commissionen bis December 1831 330
Die Landfeuer-Societät in Pommern 331
Verschiedene Behörden . . . . —
Post-Aemter in der Provinz Pommern . . . . —
Verzeichniß der Königlichen Domainen- und Rent-Aemter der Provinz Pommern 332
Fremde angestellte Consuls und fremde Handels-Agenten in Pommern 333

Achte Lieferung.

Die Provinz Preußen.

Frühere und jetzige Bestandtheile des Landes und die Eintheilung der Provinz 337
Einige Notizen die Verwaltungsbehörden der damaligen Eintheilung betreffend:
Ostpreußen.
I. Ostpreußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Königsberg 345
II. Die Lithauische Kriegs- u. Domainen-Kammer zu Gumbinnen —
Westpreußen.
I. Westpreußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder 346

Digitized by Google

	Seite
II. Kriegs- und Domainen-Kammer zu Bromberg	346
Die jetzige administrative Eintheilung	346
Die Administrations-Behörde der Provinz	352
Die Grenzen der Provinz	353
Die geographische Lage und Gestalt der Oberfläche	356
Das Klima	358
Die Gewässer. Die Ostsee	359
Die Landgewässer. Die Fließenden	360
Die Landseen	370
Die beiden großen Strandseen	372
Sümpfe, Moore und Brüche	373
Die Produkte der Provinz	374
Die Bewohner der Provinz	378
Die Beschäftigungen und der Kunstfleiß der Bewohner	383
Die Provinzial-Justiz-Verwaltung	386
Die Militairverhältnisse der Provinz	390
A. Der Regierungsbezirk Königsberg	—
1. Stadtkreis Königsberg	396
2. Landkreis Königsberg	402
3. Kreis Fischhausen	403
4. „ Memel	406
5. „ Labiau	409
6. „ Friedland	410
7. „ Wehlau	411
8. „ Rastenburg	413
9. „ Preußisch-Eylau	414
10. „ Gerdauen	416
11. „ Heiligenbeil	—
12. „ Braunsberg	418
13. „ Heilsberg	420
14. „ Rössel	421
15. „ Allenstein	422
16. „ Preußisch Holland	423
17. „ Mohrungen	425
18. „ Osterode	426
19. „ Neidenburg	428
20. „ Ortelsburg	429
Statistische Notizen	430
Neue Institute	433

Digitized by Google

	Seite
Nachträgliche Notiz die Bevölkerung Königsbergs betreffend . .	434
Verschiedene statistische Notizen den Kreis Gerdauen betreffend .	435
Notizen den Kreis Wehlau betreffend	439
B. Der Regierungsbezirk Gumbinnen	440
1. Kreis Gumbinnen	444
2. " Angerburg	445
3. " Darkehmen	446
4. " Goldapp	—
5. " Heidekrug	447
6. " Insterburg	448
7. " Johannisburg	449
8. " Lötzen	450
9. " Lyk	451
10 " Olezko	—
11. " Niederung	452
12. " Pilkallen	453
13. " Ragnit	—
14. " Sensburg	454
15. " Stallupöhnen	455
16. " Tilsit	456

Beilagen.

14. Schluß der im fünften Hefte angefangenen Nachweisung des Offiziersoldes, der Feldzulagen 2c., für alle Truppengattungen und Chargen.

15. Friedens-Rations-Etat der Offiziere und Beamten nach dem Dienstverhältnisse in Klassen abgetheilt.

16. Jährliche Unterhaltungs-Kosten der mit den Universitäten verbundenen Institute, nach den für das Jahr 1834 gültigen Etats aufgestellt.

17. Anzahl der Studirenden am Ende der Jahre 1833 und 1834.

18. Produktion der Königlichen Berg- und Hüttenwerke im J. 1833.

19. Die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter des Staats.

Beilage Nr. 20. als Nachtrag zur Topographie des Regierungs-Bezirks Potsdam (Provinz Brandenburg)	1
15. Kreis Ruppin	—

Digitized by Google

Das Heer
in allen seinen Beziehungen.

I.

Die Administration des Heeres.

1. Das Kriegesministerium.

Wir haben schon Seite 208 im Allgemeinen unter den andern Ministerien auch dieser Centralbehörde gedacht, und auch diesen Artikel mit einigen historischen Notizen eingeleitet und erwähnt, daß unter den ersten Königen von Preußen, die oberste Verwaltungsbehörde des Heeres das Militair- und Kriegsdepartement genannt wurde und eine Abtheilung des frühern Ministeriums und spätern General-Oberfinanz-, Kriegs- und Domainen-Directoriums bildete. Wir haben ferner schon angeführt, daß König Friedrich Wilhelm II. unter dem 25. Juni 1785. das Ober-Krieges-Collegium errichtete, und demselben die Generalfeldmarschälle, Herzog von Braunschweig und von Möllendorf, den ersteren als Oberpräsidenten, den letztern als Vice-Oberpräsidenten vorsetzte; zugleich waren auch die Generallieutenants von Rohdich als erster Präsident, und Graf von der Schulenburg als zweiter Präsident, der General von Kannewurf als Vice-Präsident dabei angestellt. Die Chefs oder Directoren, so wie die Assessoren der verschiedenen Departements waren die Generäle von Geisau, von Backhof, von Moller (Meerkatz), von der Gröben, von Bockelberg, Graf von der Golz, von Boyen, von Collong, von Klüx, der Oberst von Längeler, die Major, von Guiotheau, von Bölzig u. s. w. Diese verschiedenen Departements umfaßten die Angelegenheiten der Infanterie, der Cavallerie, die für das Artilleriewesen, für das Korps de Genie, die der eigentlichen militairischen Angelegenheiten des allgemeinen Verpflegungswesens der Armee, die für das Montirungs- und Armaturwesen, für die Invaliden-Versorgung, für die Angelegenheiten der Revuen, Märsche und Einquartierungen, die Anlegung der Magazine, das Potsdamsche Waisenhaus, und was darin einschlug; es

Digitized by Google

gehörten ferner zum Geschäftsbereich des Ober-Kriegs-Collegiums, die Intendantur, das Proviantwesen, die Feldbäckerei die Feldlazarethe und das Proviant-Fuhrwesen. Später wurde eine anderweitige Vertheilung der Geschäfte des Ober-Kriegs-Collegii vorgenommen und es ward im Jahre 1796 der bis dahin die Stelle eines Vice-Präsidenten bekleidende Generallieutenant v. Kannewurff, Chef des 5. Departements, mit dem das bisherige Militair-Departement des General-Directorii verbunden worden war, zum wirklichen Geheimen Staatsminister ernannt und dieses verbundene Departement wurde nun das erste Departement oder die erste Abtheilung des Ober-Kriegs-Collegiums und ihm alle die bisher bei den verschiedenen genannten Departements bearbeiteten Angelegenheiten übertragen, und zugleich bestimmten Se. Majestät, daß der jedesmalige Chef des Militair-Departements auch zugleich Staats- und Kriegsminister mit Sitz und Stimme in dem Staatsrath sein solle. — Der Nachfolger des General Kannewurf in diesem Posten war der Generallieutenant Graf v. d. Golz und als auch dieser im Jahre 1804 mit Tode abging, kam der General von Dietherdt an seine Stelle, der am 3. November 1804 zum wirklichen Geheimen Staats- und Kriegsminister ernannt wurde. Es bestand demnach bis zu dem Jahre 1806 das Ober-Kriegscollegium unter folgenden Umständen. Die General-Feldmarschälle Herzog von Braunschweig und von Möllendorf waren noch wie bei Errichtung dieser Central-Behörde, Oberpräsident und resp. Vice-Präsident. Es starb der erstere wie bekannt nach seinen in der Schlacht bei Auerstedt erhaltenen Wunden, durch welche er auch des Augenlichtes beraubt worden war, am 10. November 1806 zu Ottensen bei Altona. Dem Feldmarschall von Möllendorf aber hatte das Schicksal noch vergönnt, ein Zeuge der wiedererlangten Größe des Vaterlandes geworden zu sein, denn er starb erst am 28. Januar 1816 im 92. Jahre seines Alters. Der erwähnte Chef oder Director des ersten Departements General v. Dietherdt starb im Jahre 1807. In diesem ersten Departement waren der Oberst von Guionneau der im Jahre 1832 mit Tode abging, und der Major Graf von Lottum, gegenwärtig General der Infanterie und wirklicher Geheimer Staatsminister, Assessoren dieses Departements für die Angelegenheiten der Infanterie. Für die der Kavallerie waren es der General-Major Misitscheck v. Wischkau und der Major von Prittwitz, der erstere ist im Jahre 1810 und der letztere als Oberst im Jahre 1826 gestorben; für das Artilleriewesen waren die Obersten von Pontanus und von Neander Beisitzer; der erstere starb als General-Major im Jahre 1813, der letzte ebenfalls als General-Major und Inspekteur der Artillerie im Jahre 1817. Bei dem zweiten Departement, welches im Jahre

Digitized by Google

1804 seinen Direktor den General von Boyen durch den Tod verloren hatte, war der Oberst von Schack, der als General-Major 1827 gestorben ist, und der Oberst von Zastrow, der ebenfalls als General-Major starb. — Im Jahre 1808 erfolgte, wie wir schon oben an einer andern Stelle berichtet haben, die Auflösung des Ober-Kriegs-Collegiums, dessen Wirksamkeit fast zwei Jahre durch die französische Invasion unterbrochen worden war, und es trat als die einstweilige Verwaltungsbehörde des Heeres unter dem Namen „Militair-Commission," gebildet unter dem General von Scharnhorst und dem Oberst Grafen von Lottum, an seine Stelle; aber wenige Monate später wurde das Kriegs-Departement und Militär-Oekonomie-Departement eingesetzt. Mit der neuen Organisation der obersten Staatsbehörden, welche sich auf den königlichen Erlaß vom 27. Oktober 1810 begründet, erhielt auch diese Centralbehörde ihre näheren Bestimmungen. Schon im Jahre 1809 war der damalige Major von Boyen Mitglied des neu errichteten Kriegs-Departements, zugleich erhielt derselbe den Militärvortrag im Cabinet des Königs. Die damaligen politischen Verhältnisse machten es nothwendig, daß sich dieser ausgezeichnete Stabs-Offizier aus dem königlichen Dienst zurückzog, bis bei dem Ausbruch des Befreiungskampfes jene nothwendig gewordenen Rücksichten gänzlich wegfielen. Nach neuen Verdiensten, welche sich Herr von Boyen im Laufe der Feldzüge in den Jahren 1813 und 14 in der Stellung eines Chefs des Generalstabes beim III. Armeekorps erworben hatte, erhielt derselbe nach dem Pariser Frieden, den wichtigen Posten eines Kriegs-Ministers. Im Jahre 1818 erfolgte seine Ernennung zum Generallieutenant und im Jahre 1819 erhielt er auf seinen Wunsch die Erlaubniß, sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Ihm folgte in dem Posten eines Kriegsministers der Generallieutenant, nachmaliger General der Infanterie von Hake, und als dieser seiner großen Kränklichkeit halber im Jahre 1834 verabschiedet wurde, trat der Generallieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Witzleben an seine Stelle.

Im Februar des Jahres 1825 hatte das Ministerium des Krieges in Beziehung auf seine Geschäftseintheilung eine anderweitige Organisation erhalten, so wie wir sie S. 209 angegeben haben; doch hat sich, seit dem jenes niedergeschrieben wurde, in dem Personal einiges verändert. Der Director des Militair-Oekonomie-Departements, Generallieutenant v. Jasky, erhielt die Stelle eines Gouverneurs von Königsberg, während der General-Major v. Sack, früher Commandeur der 4. Landwehr-Brigade, diesem Departement vorgesetzt worden ist, und die Abtheilung für die Militär-Wittwen-Cassen-Angelegenheiten steht, nach dem der General-

Intendant der Armee, von Ribbentrop, als Präsident der Oberrechnungskammer nach Potsdam versetzt worden ist, der wirkliche Geheime-Kriegs-Rath Kammerer vor. — Auf eine Cabinets-Ordre vom 14. März 1822 begründet, erließ diese Centralbehörde eine Instruktion über die Geschäftsführung bei den Truppen, durch welche eine gleichmäßigere Ordnung eingeführt und viele unnöthige Correspondenzen und Schreibereien vermieden werden. Ein Gegenstand auf den wir weiter unten wieder zurückkommen werden. — Was die ebenfalls auf Seite 209 d. W. angeführte Abtheilung für das Invalidenwesen anbetrifft, so leitet sie unter der Direction eines Generals, alle Verhältnisse die sich darauf beziehen, während namentlich die Beurtheilung und die Anerkenntniß der in den Stand der Ganz-Invaliden gehörigen Personen dem ersten oder allgemeinen Kriegs-Departement zukömmt; sobald diese Anerkennung aber erfolgt ist, fallen alle fernern Verhältnisse der Abtheilung für das Invalidenwesen zu. Die Bestimmungen darüber werden wir, da, wo von den Invaliden überhaupt die Rede ist, näher anführen. Wenn auf derselben angegebenen Seite auch das General-Auditoriat unter dem General-Auditeur der Armee, Geheimen Ober-Revisionsrath Dr. Friccius, nur im Allgemeinen angeführt ist, so setzen wir hinzu, daß diese oberste Militair-Justizbehörde, die in Folge der ihr besonders verliehenen Gerichtsbarkeit auch ein Militairgericht ist, ihre Gründung dem König Friedrich I. verdankt; über ihre Stiftung spricht eine gedruckte Verordnung über das Kriegs-, Hof- und Kriminalgericht vom 8. August 1718. Die darin festgesetzten Bestimmungen sind seit jener Zeit aber vielfach verbessert, und den Umständen anpassend verändert worden. Die Kriminal-Gerichtsbarkeit dieser Behörde erstreckt sich in erster Instanz auf sämmtliche Auditeure, Militairprediger, Militairgerichts-Actuarien und Militärküster, in der zweiten Instanz aber auf diejenigen Militär-Personen, gegen welche in Criminal- und Injuriensachen nicht durch ein Krieges- oder Standgericht, sondern durch eine militärische Spruchkommission erkannt wird; auch gehört in ihren Geschäftsbereich die rechtliche Prüfung und Begutachtung der kriegsgerichtlichen Erkenntnisse, welche Se. Majestät dem Könige oder dem Kriegsminister verfassungsmäßig zur Bestätigung vorgelegt werden müssen. — Der General-Auditeur ist der oberste Militär-Justizbeamte, und seine Ernennung erfolgt unmittelbar durch Se. Majestät den König; er präsidirt im General-Auditoriat, und in seinem Geschäftsbereich liegen: die obere Aufsicht und Leitung der gesammten Justizpflege, die disciplinarische Aufsicht über sämmtliche Militär-Justizbeamte, die Vorschläge zur Besetzung erledigter Auditeurstellen und die Besetzung der Subaltern-Stellen beim General-Auditoriat. Die

Digitized by Google

Mitglieder des General-Auditoriats bestehen außerdem aus vier Ober-Auditeuren; sie werden vorzüglich aus der Zahl der bei der Armee angestellten Auditeure, wenn sie sich nach mehrjähriger Dienstzeit durch Fleiß, Geschicklichkeit und Berufstreue ausgezeichnet haben, gemeinschaftlich vom Militair-Justizdepartement und dem General-Auditeur Sr. Majestät dem Könige vorgeschlagen. Sie erhalten, insofern sie nicht bereits vor dieser ihrer Anstellung einen höhern Titel hatten, den eines wirklichen Justizraths. Bei jedem General-Commando eines Armeekorps ist ein Corps-Auditeur, bei jeder Division aber sind zwei Divisions-Auditeure, und in den Gouvernementsstädten und Festungen Gouvernements- und Garnison-Auditeure angestellt. Außer dem hat die Inspection der Besatzung der Bundesfestungen und das Invalidenhaus bei Berlin einen besondern Auditeur. Die Bestallungen der Auditeure werden von Sr. Majestät dem Könige vollzogen, und es dürfen zu Auditeuren nur solche Justizbeamte in Vorschlag gebracht werden, welche die dritte juristische Prüfung bei der Immediat-Justiz-Examinations-Commission bestanden haben. — Die Auditeure bearbeiten alle zu ihrem Geschäftsbereiche gehörigen Justizsachen, zu denen vorzüglich die Führung der gerichtlichen Untersuchungen und die Abfassung der Erkenntnisse zu rechnen sind. In Kriegszeiten wird ein Feld-Oberauditoriat gebildet und aus den geschicktesten Auditeuren zusammengesetzt, welche nach dem Frieden wieder in ihre vorigen Verhältnisse zurücktreten. Hierzu fügen wir folgende Angaben in Beziehung auf den Gerichtsstand der Militairpersonen. Eine Königl. Kabinets-Ordre vom 19. Juli 1809 hob den Militairgerichtsstand in allen Angelegenheiten der bürgerlichen Gerichtsbarkeit auf, dagegen behielt sie den Militairgerichtsstand in Angelegenheiten der Criminalgerichtsbarkeit und der Injuriensachen in Beziehung auf alle im Dienst befindlichen Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und wirkliche Militairpersonen bei, desgleichen in Beziehung auf die pensionirten oder in halben Sold stehenden Offiziere. Es hebt dagegen die wirkliche Dienstentlassung den Criminal-Militairgerichtsstand auf und die dabei entstehenden Zweifel werden nach vorgängiger Rücksprache mit dem Kriegsminister und dem General-Auditeriat durch verschiedene unter dem 28. Januar 1825 von dem Justiz-Ministerio erlassene Bestimmungen gehoben. Es gehören seitdem außer den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten noch folgende Militairpersonen in den Militairgerichtsstand in Criminal- und Injuriensachen, nämlich:

Die Militairärzte, namentlich die Generalstabsärzte, die Beamten des Medicinalstabes der Armee, die Generaldivisionsärzte, die Gouvernements- und Garnison-Stabsärzte, die Regiments- und Bataillonsärzte,

Digitized by Google

die Eskadron- und Compagnie-Chirurgen, die Beamten und Zöglinge des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Instituts und die Militair-Eleven der Thierarzneischule;

Die noch vorhandenen Regiments-Quartiermeister, die Auditeure und die bei den Militairgerichten angestellten Actuarien;

Die Militairprediger und Militairküster;

Die Mitglieder und Beamten der Militair-Intendanturen, die Militair-Oekonomiebeamten in den Festungen, nämlich die in denselben befindlichen Beamten der Bekleidungs-Depots, der Proviant- und Fourageämter, so wie die Garnison-Verwaltungs- und Lazareth-Officianten in den Festungen; in den offenen Städten aber haben alle diese oben genannten Beamten den Militairgerichtsstand nicht;

Die zu den Militairanstalten in den Festungen gehörigen Beamten, als die Fortifications-Bauschreiber &c.;

Die bei den Regimentern angestellten Stallmeister, Bereiter, Kurschmiede, Musikmeister &c.;

Und endlich die für das Militair arbeitenden Handwerker, als Büchsenmacher, Sattler, Riemer &c. im Fall sie bei einer Truppenabtheilung wirklich angestellt sind und zwar so, daß sie derselben sowohl ins Feld, als auch im Garnisonwechsel folgen müssen.

Dagegen stehen unter den Civilgerichten in den Untersuchungs- und Injuriensachen zufolge der oben erwähnten Königl. Kabinets-Ordre und eines darauf sich beziehenden nachträglichen Rescripts vom 19 December 1812: die Ehefrauen, Familien, das Gesinde und die Angehörigen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten u. s. w. Nur zur Zeit des Krieges, wenn sie sich im Gefolge der Armee befinden, sind sie wieder dem Militairgerichtsstand unterworfen. Beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten gehören nur in Fällen, welche keinen Aufschub leiden, in Untersuchungs und Injuriensachen dem Civilgericht an, während sie nach der beendigten Untersuchung dem Erkenntniß des competenten Militairgerichtes unterworfen sind, so besagt eine Verordnung vom 21 Februar 1811. — In der bürgerlichen Gerichtsbarkeit ist das Obergericht der Provinz der Gerichtshof für die Offiziere und das Personal des Unterstabes so wie für ihre Frauen und Familien, und nach einer Kabinets-Ordre vom 11. Januar 1822 soll über die General-Divisionsärzte in Criminal- und Injurienfällen ein Kriegsgericht erkennen; dagegen sind alle Militairpersonen vom Feldwebel abwärts, so wie die Compagnie-Chirurgen, Küster, Fahnenschmiede, u. s. w. der Gerichtsbarkeit der Untergerichte ihrer Garnison untergeordnet. Dieselben Vorschriften gelten auch der Gensd'armerie. — Uebringens gründen sich die Urtheile in den

Digitized by Google

bürgerlichen Gerichts-Angelegenheiten der Militair-Personen auf die darüber bestehenden Verordnungen im allgemeinen Landrecht. Die Vorladungen von Seiten der Gerichte geschehen nicht an die Unteroffiziere und Soldaten selbst, sondern sie werden den Kompagnie- und Eskadrons-Chefs zugestellt, ebenso werden die Insinuationen der Vorladungen, welche Offiziere im activen Dienst betreffen, dem Commandeur eingereicht, um die Betreffenden, da wo es nöthig ist, von den Dienstgeschäften zu entbinden, um die Termine abzuwarten.

Nach einer Kabinets-Ordre vom 4 Juni 1822 und einem darauf sich beziehenden Erlaß vom 5. Juli desselben Jahres geschieht die Vollstreckung der Civil-Execution gegen Militairpersonen durch dieselben Beamten, denen die Vollstreckung der Execution gegen Civilpersonen obliegt. Dieselbe Kabinets-Ordre bestimmt auch, daß in Administrations-Angelegenheiten, namentlich in Communal-, Polizei- und Steuersachen die Vollstreckung gegen Militairpersonen durch die ordentliche Civilbehörde erfolgt, doch muß vorher das Militairgericht benachrichtigt und von diesem die betreffende Militairperson mit der gegen sie zu ergreifenden Maßregel bekannt gemacht werden, so besagt eine Kabinets-Ordre vom 7 Januar 1823 und ein darauf sich beziehendes Rescript vom 24 Januar 1823. In Beziehung der Abzüge, welche active oder pensionirte Militairpersonen zu erleiden haben, ist die Requisition der Militairgerichte der Generalcommando's und resp. des General-Auditoriat's nöthig, so bestimmt ein Circular vom 18. Februar 1820. Den Belauf der Abzüge aber bestimmt ein Anhang zur Gerichts-Ordnung und verschiedene Königl. Erlaße, namentlich der vom 8 September 1822. Als ein Maßstab dafür gilt die Bestimmung vom 30. Juni 1820, daß einem hohen Offizier welcher 3000 Thaler Gehalt bezieht, 700 Thaler abgezogen werden können, aber dabei finden noch mehrere Ausnahmen statt. Ist die Armee mobil, so findet in Beziehung auf die activen Offiziere während dieser Zeit kein Abzug statt. In Beziehung auf die Schulden, welche Militairpersonen machen ist folgendes zu erwähnen: die Darlehnsverträge mit Subalternen-Offiziere, zu denen jedoch nur die Premier- und Seconde-Lieutenants gezählt werden, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Einwilligung der Regiments- oder Bataillons-Kommandeure und zwar durch einen besondern Consens, der schriftlich ausgefertigt und hinter das Schuld-Instrument verzeichnet sein muß. Einen solchen Consens bedürfen auch alle Inspections- und General-Adjutanten, welche bei den Generälen angestellt sind, wenn sie nicht den Rang eines Stabsoffiziers oder Compagnie- oder Escadrons-Chefs haben. Unteroffiziere und Gemeine dürfen ohne Einwilligung ihrer Compagnie- und Escadronschefs weder Darlehne auf-

Digitized by Google

nehmen noch Schuldverträge eingehen. Wenn gegen Offiziere aus Civil-Erkenntnissen ein Personal-Arrest vollstreckt werden soll, so muß nach einer Kabinets-Ordre vom 6. Juni 1823 von der Civilbehörde die betreffende Militairbehörde dazu veranlaßt werden, und die Vollstreckung von dieser erfolgen, dagegen gebührt die Versiegelung eines Nachlasses und das Verfahren bei Sterbefällen von Militairpersonen den Civilgerichten. Die Montirungs- und Equipagenstücke die im Nachlasse vorgefunden werden, müssen jedesmal schleunigst den resp. Chefs überliefert werden, damit sie der in die Stelle tretende Offizier für die gerichtliche Taxe annehmen kann; alle vorgefundene Dienstpapiere werden verzeichnet dem Generalcommando ausgeliefert. Was die Heirathen der Militairpersonen anbetrifft, so sollen eheliche Verbindungen mit Frauenzimmern von niedriger Herkunft, schlechter Erziehung oder gar mit Maitressen nicht stattfinden. Es soll für Offiziere der Consens nicht eher ertheilt werden, bis durch ein gerichtliches Attest dargethan worden, daß die Einkünfte von dem Vermögen des Offiziers oder seiner Braut nicht unter 600 Thaler jährlich betragen, oder daß wenigstens die jährlichen Zuschüsse der Eltern und Verwandten eine solche Summe ausmachen. Dieser Aussatz muß jedoch gerichtlich versichert sein. Kompagniechefs sind von den Nachweisungen des Vermögens befreit, jedoch aber gehalten, ihre künftigen Frauen in die Offizier-Wittwenkasse einzukaufen. Was die Soldaten anbetrifft so dürfen sie sich nicht ohne Vorwissen und Bewilligung ihres Kompagnie-Chefs mit einem Frauenzimmer ehelich verloben, noch weniger ohne erhaltenen Trauschein die Ehe durch Trauung vollziehen. Wenn ein Soldat gegen diese Vorschrift handelt, so soll er mit dreimonatlicher Festungsstrafe bestraft, auch das Verlöbniß oder die Ehe als nichtig erklärt und aufgehoben werden, wenn auch das Eheversprechen eidlich geschehen, oder das Frauenzimmer mit Bezug auf dasselbe geschwängert sein sollte. Entlassne Soldaten und beurlaubte Landwehrmänner bedürfen nach einer Festsetzung vom 18. Mai 1816 keines Consenses. — Die Intendanturen stehen in einem zwiefachen Verhältniß 1, als Deputationen des Ministeriums oder als bevollmächtigte Commissarien der verschiedenen Departements 2, als die Aufseher über die den Truppen zukommende vorschriftsmäßige Verpflegung. Zugleich müssen sie das Interesse der Königlichen Kassen überall wahrnehmen, und in dem ihnen überwiesenen Wirkungskreise alle Militair-Verwaltungs-Gegenstände als Organe der Centralbehörde beaufsichtigen und die ihnen von jener hohen Behörde ertheilten Aufträge pflichtmäßig erfüllen. Bei jedem Generalcommando befindet sich eine Intendantur, welche über alle in ihrem Bereiche liegenden Zweige der Militair-Oekonomie und nament-

Digitized by Google

lich über die Proviant-Aemter, Train- und Bekleidungs-Depot's, über die Lazarethe so wie über das Kassen- und Rechnungswesen bei den Truppen eine ununterbrochene Aufsicht und Controlle zu führen hat; zugleich liegt der Intendantur ob, die in ihrem Geschäftsbereich liegenden Sachen welche beim Generalcomando vorkommen zu bearbeiten. Der Intendant selbst hält seinen Vortrag mündlich dem kommandirenden General, sobald es dieser verlangt, und beim Chef seines Stabes können diese Vorträge durch einen der Räthe geschehen. Uebrigens gehen alle neuen Vorschriften, von dem kommandirenden General als Befehl aus, wenn es anders nicht schon durchs Kriegsministerium unmittelbar geschehen ist; erst dann wird von Seiten der Intendantur darnach verfahren. Das Kriegsministerium erhält monatlich einen Geschäftsbericht von jedem der Intendanten der verschiedenen Armeecorps. Diese Berichte bestehen in der kurzen Angabe von dem was innerhalb der letzten 4 Wochen Erhebliches vorgekommen, wogegen alle besondern Berichte und Anzeigen außer der Zeit, die bis dahin anstehen können, unterbleiben; ferner müssen alle 6 Monate ähnliche Berichte mit einem Rückblick auf dieselben eingehen, worin über die Vereinfachung, Verkürzung oder Verbesserung über den Geschäftsgang u. s. w. Notizen enthalten sein müssen. Alle halbe Jahre hat der Intendant auch diesen Geschäftsberichten seine Bemerkungen über die Brauchbarkeit der unter ihm stehenden Beamten und über ihre Pflichterfüllung hinzuzufügen, am Ende jedes Jahres aber reicht er die mit Ausfüllung aller vorgeschriebenen Rubriken versehene förmliche Conduitenliste seiner Beamten ein. Ueber diesen letzten Gegenstand spricht sich sehr deutlich und bestimmt eine Königl. Kabinets-Ordre vom 25. Oktober 1816 aus. Seit dem 21. December 1823 sind auch die Servis-Garnison-Oekonomie- und Garnison-Bausachen, die bisher von den Regierungen verwaltet wurden, zu dem Geschäftsbereich der Intendanturen geschlagen worden. Die in größeren Städten eingesetzten Garnison-Verwaltungen so wie die Bekleidung- und Traindepots sind sämmtlich Localbehörden, welche unter der Aufsicht der Intendanturen die Verpflegs-Angelegenheiten der Truppen besorgen. Bei jedem Armeecorps ist seit dem 1. November 1820 eine Militair-Intendantur eingesetzt, und durch eine Kabinets-Ordre vom 2. Juli 1822 von Sr. Majestät als eine Provinzial-Behörde des Kriegs-Ministeriums für die Militair-Oeconomie definitiv bestätigt worden. Sie bildet eine Zwischeninstanz, zwischen dem Kriegs-Ministerium und den untern Militair-Oekonomiebehörden. Mit den verschiedenen Abtheilungs-Commandeurs theilen sie die Verantwortlichkeit, bei allen Gegenständen der Ausrüstung, für den Frieden wie für den Krieg, und sollen zu allen Zeiten darauf sehen, daß

Digitized by Google

jeder zur rechten Zeit erhalte was ihm gebührt, auch überall mit Rath und That an die Hand gehen. — Das etatsmäßige Personale jeder der neun Intendanturen besteht aus einem Intendanten, drei Räthen, einem Assessor, sechs Sekretairs und Calculatoren, und einem Registrator. Die Intendanten haben den Rang der Räthe dritter Klasse. Die Intendantur-Räthe, Assessoren und Subalternen, den Rang der gleichnamigen Chargen bei den Landeskollegien, und alle Intendanturbeamte tragen nach gesetzlichen Abstufungen die Civil-Uniformen des Kriegs-Ministeriums mit wenigen Abänderungen. Als Behörde ist der Intendantur das Prädikat „Hochlöblich" beigelegt, und der Intendant hat als Referent den Vortrag bei dem betreffenden Generalcommando in allen Angelegenheiten der Militair-Oekonomie, und bei den Musterungen und ökonomischen Revisionen begleitet ein Intendanturbeamter den kommandirenden Offizier; er bereitet die dabei zu ertheilenden Dechargen vor und haftet für die Richtigkeit. Aus diesem kurzen Abriß ihres Wirkungskreises und der an sie gemachten Forderungen geht hervor, daß wissenschaftliche Bildung, eine genaue Kenntniß des Landes und aller Zweige der Militair-Oekonomie, eben so wie eine persönliche Gewandtheit unerläßlich in diesem Posten sind. Um so mehr, da die Intendanturbeamten als eine Pflanzschule zur Ergänzung erledigter Civilstellen im Kriegs-Ministerium vorzugsweise bestimmt sind. Man vergleiche damit den Artikel über die Prüfungs-Commission. Unmittelbar von dem Kriegs-Ministerium ressortirt die General-Militairkasse. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen, deren jeder ein General-Kriegszahlmeister vorsteht. Die erste Abtheilung besorgt die Generalia, die Reise-, Vorspann-Kosten ꝛc. ꝛc. Die zweite Abtheilung aber hat die Besoldung der Regimenter, und der regimentirten und nicht regimentirten Offiziere in ihrem Geschäftsbereich, und zerfällt wieder in sechs Buchhaltereien. — Eine besondere Abtheilung in dem Kriegsministerium leitet oder dirigirt die Angelegenheiten der Militair-Wittwenkasse, welche im Jahre 1792 errichtet worden ist, das sie betreffende Reglement wurde am 3. März jenes Jahres erlassen. Ihre Verwaltung wurde bis zum Jahre 1824, gemeinschaftlich mit der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, durch die, diesem letztern Institute vorstehende General-Direktion besorgt; seit jener Zeit aber ressortirt sie von dem Kriegsministerium, und ihr Kassenwesen wird von den Beamten der General-Militairkasse verwaltet; die Direktion aber führt die eben erwähnte Abtheilung des Kriegsministeriums. Diese Anstalt ist für sämmtliche verheirathete Offiziere der Königl. Preuß. Armee zum freiwilligen Gebrauch gegründet, doch wird der Heiraths-Consens nur unter der Bedingung ertheilt, daß der Offizier dieser An-

Digitized by Google

stalt beitritt, um seiner Gattin auf diese Weise nach seinem Tode, ein nöthiges Auskommen zu sichern. Der Beitritt kann nur in dem nächsten auf die Verheirathung folgenden Receptionstermin erfolgen, und zwar am 1. Januar und 1. Juli. Dabei ist folgendes zu beobachten, nämlich 1., die Anzeige, wie viel jährlich Pension zu versichern der Eintretende sich anheischig macht, und zwar in einer Summe von 50 Thaler die jährlich mit 50 Thaler steigend bis zu 500 Thaler jährlich erhöht werden kann; 2., die Vorlegung des Taufscheines des Versicherers, 3., die des Trauscheines, 4., die Angabe des Alters des Versicherers und der Versicherten, wobei noch zu bemerken ist, daß im Fall der Mann zwischen 51 und 61 Jahren alt ist, es auch des Taufscheines der Frau bedarf. Das Antrittsgeld muß baar in Courant gezahlt werden und zwar nur eben so viel Antrittsgeld was die zu versichernde Pension betragen soll, so daß z. B. bei einer Pension von 100 Thaler auch nur 100 Thaler Antrittsgeld erforderlich sind. — Solchen, welche das Antrittsgeld nicht baar zu zahlen im Stande sind, ist nachgelassen, statt des baaren Geldes Wechsel a 4 Procent jährlicher Zinsen auszustellen, wobei es jedoch nicht des, laut Kabinets-Ordre vom 3 Januar 1816 bei subalternen Offizieren nöthigen Consenses der Commandeure bei Schuldverschreibungen, bedarf. Zu den Wechseln sind folgende Stempel zu benutzen:

für eine Kapitals-Summe von	50	Thlr.	bis	200	Thlr.	—	5 Sgr.
= = = =	200	=	=	400	=	—	10 =
= = = =	400	=	=	500	=	—	15 =

Zu dem Recognitionsatteste ist, wenn dasselbe nicht auf den Wechsel selbst, sondern besonders ausgefertigt wird, jedesmal ein Stempel von 15 Sgr. erforderlich. — Ist von einem Offizier der Beitritt zur Offizier-Wittwenkasse länger als einen Monat verschoben worden, so kann zwar die Aufnahme noch erfolgen, die Beiträge und Zinsen vom Antrittsgelde sind aber à 4 Procent vom ersten Termin nach der Verheirathung nachzuzahlen. Die Beiträge betragen für 100 Tahler Courant jährliche Pensions-Versicherung für:

Männer von	20	bis	30	Jahren incl.	monatlich	1	Thlr.	— Sgr.
= =	31	=	40	= =	=	1	=	15 =
= =	41	=	50	= =	=	2	=	— =
= =	51	=	60	= =	=	2	=	15 =
= =	61	und darüber		= =	=	3	=	— =

Für die Subalternen-Offiziere finden, in so fern sie nicht über 100 Thlr. versichern, nachstehende herabgesetzte Preise statt:

Digitized by Google

Männer von	20	bis	30	Jahren incl.	monatlich	— Thlr.	20 Sgr.
„ „	31	„	40	„ „	„	1 „	— „
„ „	41	„	50	„ „	„	1 „	10 „
„ „	51	„	60	„ „	„	1 „	20 „
„ „	61	und darüber		„	„	2 „	— „

Es sind die Rechnungsführer beauftragt, die betreffenden Beiträge von dem Gehalte der Offiziere abzuziehen, da ihnen die Einziehung und Einsendung derselben an die Militairwittwenkasse durch Assignation auf die General Militairkasse obliegt; übrigens bleiben aber auch die Regiments- und Bataillonskommandeure für die richtige Einziehung und prompte Abführung derselben vor dem Januar- und Julitermine verantwortlich, denn es ist ihre Pflicht, darauf zu halten, daß die Rechnungsführer ihren Obliegenheiten pünktliche Genüge leisten. Die Intendanturen erhalten am 1 December und 1 Juni von den Rechnungsführern der Regimenter und resp. Abtheilungen, die Abschriften der Berechnungen mit der Militair-Wittwenkasse. Bei Verabschiedungen der Offiziere ist der künftige Aufenthalt derselben der Militair-Wittwenkasse genau anzugeben. Die nicht regimentirten Offiziere sind bei Verantwortung verpflichtet, unter ihre Gehalts-Quittungen zu verzeichnen, ob sie verheirathet sind oder nicht. Im ersten Fall müssen sie den Abzug an die Militair-Wittwenkasse angeben, sämmtliche Regierungs- und andere Kassen halten die Wittwenkassen-Beiträge bei der Auszahlung des Gehaltes dieser Offiziere zurück, um sie dem Institute zu berechnen. Ein gleiches Verfahren findet bei den auf Wartegeld stehenden und zur Wiederanstellung verzeichneten Landwehr-Offizieren statt. — Den Landwehr-Offizieren selbst, welche zugleich Civil-Posten haben, steht es frei sich in die Civil- oder Militair-Wittwenkasse einzukaufen. Gleich nach dem Tode eines Offiziers erhält seine Wittwe die betreffende Pension, selbst wenn der Verstorbene erst am 1 Juli beigetreten ist und bis zum 1 Januar mit Tode abging, wenn anders die Einzahlungen wirklich statt gefunden haben. Nur das Antrittsgeld fällt der Kasse anheim; ist dasselbe nicht baar sondern durch Wechsel erlegt, so erhält die betreffende Wittwe erst nach Jahresfrist das Pensions-Quantum, indem die Kasse sich vorher für den ausgestellten Wechsel bezahlt macht; wird aber ein Offizier Wittwer, so erhält er das baar eingelegte Antrittsgeld sogleich baar zurück. — In demselben Verhältniß zu dem Kriegs-Ministerium steht die **Inspection der Remonte mit den Remonte-Ankaufs-Inspectionen und der Direction der Remonte-Depots.** Ein General-Major, jetzt der General Beyer, ist Inspecteur derselben. — Seine Funktionen bestehen neben der jährlichen Regulirung des Bedarfs an Pferden für die verschiedenen

Digitized by Google

Truppentheile der Armee, in Anordnung der abzuhaltenden Remonte-Märkte, Vertheilung der erforderlichen Remonte-Commando's, in der obern Beaufsichtigung über die zweckmäßige Pflege der jungen Pferde in den Remonte-Depots, und in der Leitung der jährlichen Vertheilung der volljährigen Remonten an die einzelnen Armee-Abtheilungen. Der Ankauf der Remonten wird durch zwei verschiedene Commissionen besorgt, deren jeder ein Präses vorsteht, und zwar die für Preußen, und die in den Marken, Pommern rc. Die Remonte-Depots stehen in administrativer Hinsicht unter einer Direction, welche sich bisher in die jenseits und diesseits der Weichsel gelegenen Depots theilte, in der Gegenwart hat der Geheime Kriegsrath Menzel, welcher zugleich Mitglied für die Abtheilung der Natural-, Verpflegungs-, Reise- und Vorspannangelegenheiten ist, die Direction der Remonte-Depots. Man schlägt den jährlichen Bedarf der Armee-Remonten auf dreitausend Stück an. Der Zweck der Remonte-Depots ist hauptsächlich, einmal den dreijährigen angekauften Fohlen mindestens bis zum vollendeten vierten Jahre eine der Gesundheit angemessene Erziehung zu geben, sie dadurch dem zu frühzeitigen, der körperlichen Ausbildung nachtheiligen Gebrauche zu entziehen, und sie um so tüchtiger für ihre künftige Bestimmung zu machen, andern Theils aber auch der, stets im Besitz des vollständigen Bedarfs einer jährlichen Remontirung zu sein. Es werden schon seit mehreren Jahren Märkte in den verschiedenen Provinzen zum Ankauf von Remonten für die Armee abgehalten, wo die als brauchbar erkannten Pferde durchschnittlich mit 80 bis 90 Thaler, die besten aber mit 100 Thaler und mehr bezahlt werden. In Beziehung auf die Bezeichnung der Pferde haben Se. Majestät unter dem 3 Oktober 1807 festzusetzen geruht, daß die Pferde der Garde du Corps, GC, des Garde-Dragonerregiments mit GD, des Garde-Husarenregiments mit GH, des Garde-Ulanenregiments mit GU, der Garde-Artillerie-Brigade mit GA, der Linien-Kürassierregimenter mit C, der Linien-Dragonerregimenter mit D, der Linien-Husarenregimenter mit H, der Linien-Ulanenregimenter mit U, und den Nummern des Regiments jeder Waffenart, die Artillerie-Pferde aber mit A, und der Nummer der Brigade bezeichnet werden sollen. — Die Angelegenheiten des Proviant- und Fourage-Wesens werden von der zweiten Abtheilung des Militair-Oekonomie-Departements, die wir oben schon als Abtheilung für die Natural-, Verpflegungs-, Reise- und Vorspann-Angelegenheiten erwähnt haben, geleitet oder bearbeitet. Der wirkliche Geheime-Kriegsrath Müller I. ist General-Proviantmeister und in folgenden Städten befinden sich Proviant-Aemter: Berlin, Königsberg Pr., Breslau, Danzig, Stettin, Magdeburg, Coblenz, Cöln, Bromberg, Er-

Digitized by Google

furt, Glogau, Graudenz, Colberg, Neiße, Posen, Cüstrin, Saarlouis, Mainz, Torgau, Minden, Potsdam, Münster, Thorn, Rathenow, Düsseldorf, Jülich, Insterburg, Schweidnitz, Glatz, Cosel, Wittenberg, Mewe, Spandau, Pillau, Stralsund, Silberberg, Paderborn, Weißenfels, Trier, Brieg, Brandenburg, Marienburg und Tapiau. Die letztern 7 sind Reserve-Depots. Diesen Aemtern stehen Beamten unter dem Titel: Proviantmeister oder Rendanten auch Reserve-Depot-Verwalter und Controlleure vor. Wir haben ihr Verhältniß schon bei der Erwähnung der Intendanturen aufgeführt, eben so wie das der Train-Depots deren zehn sind, namentlich: zu Ehrenbreitstein, Königsberg Pr., Benradt bei Düsseldorf, Berlin, Posen, Breslau, Münster, Magdeburg, Bischofswerder bei Liebenwalde und Köpenick. Die ihnen vorstehenden Offiziere führen den Titel Rendanten, auch sind in Graudenz, Münster, Posen, Berlin, Ehrenbreitstein, Magdeburg und Breslau Subalternen-Offiziers als Controlleurs dabei angestellt. Auf die Verpflegung der Truppen, die darüber vorhandenen Instruktionen u. s. w. werden wir bei Gelegenheit der Anführung des Soldes, der Rationen u. s. f. weiter unten zurückkommen.

2. Das Militair-Unterrichts und Bildungswesen der Armee

steht unter der obersten Leitung eines General-Inspecteurs. Diesen Posten bekleideten hintereinander der Generallieutnant von Holzendorf (gestorben im Jahre 1828) und der Generallieutnant von Valentini (gestorben 1834) und in der Gegenwart der Generallieutnant von Luck. Eine Militair-Studiencommission aus einem Director (dem Generallieutenant Rühle von Lilienstern) und 3 Stabsoffizieren als Mitgliedern bestehend, leitet alle Gegenstände des wissenschaftlichen Militairunterrichts. Von ihr geht die wissenschaftliche Einrichtung bei allen Militairschulen, die Art des Unterrichts und die Eintheilung desselben aus, zugleich hat sie die Oberaufsicht über die dabei angestellten Lehrer und ihr liegt ob, an die höchste Behörde über die Tüchtigkeit derselben und über die Fortschritte der Schüler zu berichten. Den sie bildenden Stabsoffizieren sind mehrere praktische Schulmänner zu diesem Zweck beigegeben. Die specielle Beschreibung der verschiedenen militairischen Bildungs- und Unterrichts Anstalten, namentlich die der allgemeinen Kriegsschule, der vereinigten Ingenieur- und Artillerieschule, der Artilleriebrigadeschulen, des Cadettencorps, der Divisionsschulen, des großen Militair-Waisenhauses zu Potsdam, des Militairknaben-Erziehungsinstituts zu Annaburg, des Königlichen Militairkinderhauses zu Stralsund und die der Garnisonschulen mögen hiermit in einzelnen Artikeln folgen.

Digitized by Google

Die allgemeine Kriegsschule in Berlin.

Dieses großartige Institut bestand bis zum Jahre 1806 unter einer andern Form und andern Einrichtungen, École militaire genannt, und bezweckte seinen Eleven, die zum Theil aus dem Cadetten-Corps gewählt waren, einen höhern Grad von wissenschaftlicher Bildung zu geben, und sie theils zu tüchtigen Offizieren für die Armee, oder auch für die diplomatische Carrière vorzubereiten. — Friedrich II. legte den Grund dazu, seinen Offizieren Gelegenheit zu einer höhern wissenschaftlichen Ausbildung zu verschaffen, indem er im Jahr 1765 die Militair-Akademie gründete und dazu das schöne Gebäude in der Burgstraße von Boumann dem Vater in den Jahren 1765 — 1769 erbauen ließ. In dem letztern Jahre wurde es von Lehrern und Zöglingen bezogen. Sie wurde anfänglich auch die neue Ritterakademie genannt. König Friedrich Wilhelm II. stiftete eine besondere Militair-Akademie für die Artillerie, und den Offizieren der märkischen Inspection ließ er durch einen Stabsoffizier des Ingenieurcorps besonders Unterricht in den Kriegswissenschaften ertheilen. Diese drei verschiedenen Institute vereinigten des jetzt regierenden Königs Majestät in die oben erwähnte École militaire. Sie gaben der Anstalt den General-Quartiermeister von Geusau zum Chef und den Obersten, nachmaligen Generallieutenant, von Scharnhorst zum Director. In Folge des unglücklichen Krieges wurde diese Anstalt aufgelöst, die Zeit des Friedens rief sie im Jahre 1810 von Neuem ins Leben, und mit dem Wiedergewinn der Kraft des Staates erhielt sie im Jahre 1816 eine höhere Bestimmung und ihre gegenwärtige Einrichtung.

Ein jeder Offizier, der die Kriegsschule besuchen will, muß, nach einer Königlichen Bestimmung vom 27. April 1820, vorher drei Jahre gedient haben. Er muß sich ferner, da der Andrang zum Besuch der allgemeinen Kriegsschule, vielleicht auch wegen der Annehmlichkeit eines dreijährigen Aufenthalts in der Residenz, sehr groß wurde, einem strengen Examen unterwerfen. Dasselbe erstreckt sich auf Mathematik, Artilleriewissenschaft, Taktik, Geschichte, Geographie, deutsche Sprache, französische Sprache und Fortifikation. Im Anfange des Jahres erscheint ein Programm, in welchem diese Prüfungsarbeiten im Allgemeinen bezeichnet werden. Es begeben sich sodann diejenigen Offiziere, welche sich zur Kriegsschule gemeldet haben, in den Sitz ihres General-Commando's, wo diese schriftliche Prüfung durch eine besondere Commission unter dem Vorsitz der Stabsoffiziere des Generalstabes des betreffenden Armeecorps statt findet. Die Aufgaben werden von der Mi-

litairstudien-Commission gemacht, und erst in der Gegenwart der Committenten eröffnet. Seit jener Festsetzung hat sich der Andrang zum Besuch der Kriegsschule bedeutend vermindert. Schon im Jahre 1828 hatten sich nur ein Drittel soviel Offiziere, wie in frühern Jahren gemeldet, später aber sind diese Anmeldungen wieder häufiger geworden; doch werden im Ganzen höchstens 36 Offiziere, also 4 von jedem Armeekorps aufgenommen, von manchen Armeecorps jedoch sind mehr, von andern weniger anwesend. Mitte October beginnt der Unterricht, der in einem dreifachen Cötus getheilt ist, und sich auf alle wissenschaftlichen Gegenstände bezieht. Die Leitung der wissenschaftlichen Angelegenheiten ist dem Studien-Direktor der Kriegsschule vorbehalten; außer dieser besteht für die Kriegsschule eine Direction, bestehend aus dem Direktor, zweien Stabsoffizieren als Mitgliedern und einem Offizier, welcher den Adjutanten- und Rendantendienst versieht. — Auch waren im Jahre 1834, 10 Offiziere als Militairlehrer und 14 Lehrer aus dem Civilstande dabei angestellt. Im Juli wird die Kriegsschule geschlossen, und es treten alsdann bis zur Mitte October Ferien ein. Die Lehrvorträge finden nur in den Vormittagsstunden und zwar von 7 Uhr bis 1 Uhr statt. Die Offiziere kehren zu ihren Truppentheilen zurück, und leisten bei ihren Regimentern Dienste. Der vollstandige Cursus der Anstalt dauert drei Jahre; die Offiziere werden aber regelmäßig nur immer auf ein Jahr kommandirt, und es hängt von ihrem wissenschaftlichen Eifer und ihren Fortschritten ab, wovon sie am Schlusse jedes Kursus durch Bearbeitung von Prüfungsaufgaben Beweise abzulegen haben, ob sie für das nächste Jahr wieder einberufen werden, oder von dem fernern Besuche ausgeschlossen bleiben. Nach beendetem dreijährigen Kursus kehren die Offiziere in ihre früheren Dienstverhältnisse zurück, nachdem sie vorher noch einige Zeit in der Umgegend von Berlin zur Anfertigung von militairisch-praktischen Arbeiten geblieben sind. — So wird durch die allgemeine Kriegsschule, der wohlthätigste Einfluß auf die Bildung und auf den Geist der Offiziere des Heeres herbeigeführt, durch welchen Bürger und Soldat auf das innigste mit einander verbunden, und jene schroffen Gegensätze verschwunden sind, wodurch die Soldateske als ein für sich allein stehendes Institut den übrigen Ständen entfremdet wurde. Ihre Nützlichkeit ist auch von fremden Monarchen auf die deutlichste Weise dadurch anerkannt worden, daß sie, mit Erlaubniß unseres Königs, Offiziere ihrer Armeen nach Berlin senden, um an dem gemeinschaftlichen Unterricht der Kriegsschule Theil zu nehmen. Im Jahre 1810 wurde der General von Diericke Inspecteur der Kriegsschule, im Jahre 1816 ward der Generalmajor von Boguslawsky

Digitized by Google

lawsky Direktor derselben, und ihm folgten in diesem Posten nach und nach die Generäle von Clausewitz, von Lützow und von Brause.

Die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule zu Berlin.

Die höhere wissenschaftliche Ausbildung der Artillerie- und Ingenieur-Offiziere war nach den letzten und glorreichen Feldzügen um so mehr zum Gegenstande der Aufmerksamkeit der höchsten Behörde geworden, je mehr in diesem merkwürdigen Zeitraume die Wichtigkeit und die außerordentlichen Dienste dieser Waffe, wie das Fortschreiten der Ingenieur-Wissenschaften, lebhaft erkannt wurden; eine Königliche Bestimmung vom 13. Juni 1816, verordnete die Stiftung der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschnle. Kurator der Anstalt sind der jedesmalige Chef oder General-Inspecteur der Artillerie, und der General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere. Im Jahre 1831 wurde die obere Leitung dieses Instituts dem Inspecteur der ersten Ingenieur-Inspection Herrn General von Reiche übergeben, und ein Stabs-Offizier der Artillerie als Direktor der Anstalt vorgesetzt; übrigens alterniren die beiden genannten Stellen im Ingenieur- und Artillerie-Corps, und eine Studien-Commission führt die Leitung der Unterrichtsgegenstände. Diese bestehen: in der Lehre der Artillerie- und Befestigungskunst, des Land- Wasser- und Maschienenbaues, zu Kriegs- und militairischen Zwecken, der Taktik, der Mathematik, der Physik und Chemie, der deutschen und französischen Sprache, der Geographie und im Zeichnen. Außerdem sind besondere Stunden für die praktischen Uebungen der Zöglinge in den verschiedenen Werkstätten, in den Modellsälen, in den Laboratorien und in den Artillerie-Magazinen, im Schießen, Werfen und Exerzieren mit dem Geschütze, in der Handhabung der Maschinen, der Schätzung der Entfernung und der Anlage der Batterien und Feldschanzen bestimmt. Der vollständige Lehrcursus umfaßt einen Zeitraum von 3 Jahren; ursprünglich war die Anstalt blos für Portd'epéefähnriche bestimmt, seit dem Jahre 1832 aber nehmen auch die jüngern Offiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps Theil an dem Unterricht. Die Lehrer sind theils aus dem Offizier-Corps, theils aus dem Civil gewählt. Eine aus fast 5000 Bänden bestehende Bibliothek, eine sehenswerthe Modellsammlung und ein im Jahr 1833 aufgestellter kostbarer chemisch-physikalischer Apparat, gehören zu den eigenthümlichen Hülfsmitteln dieses interessanten Militairinstituts, aus dem seit seiner Stiftung bis in die Mitte des Jahres 1833 schon 656 Zöglinge als Offiziere in die Armee eingetreten waren.

Digitized by Google

Das Cadettencorps.

Schon König Friedrich I. unterhielt in Berlin, Magdeburg und Colberg drei Cadetten-Anstalten, welche Friedrich Wilhelm I. 1716 und 1717 in ein gemeinschaftliches Institut vereinigte. Friedrich der Große erbaute für das unter seinem Vater auf 230 Cadetten angewachsene Corps in den Jahren 1776 bis 1777 das jetzige schöne Cadettenhaus, und vorher hatte dieser Monarch, im Jahre 1796, eine neue Anstalt zu Stolpe für 96 und 1775 bis 1776 eine zu Culm für 60 junge Edelleute gegründet. König Friedrich Wilhelm II. vermehrte das letztere Institut im Jahre 1788 auf 100 Cadetten, und im Jahre 1791 vereinigte er das Pagen-Corps, welches aus 24 jungen Edelleuten bestand, mit der Berliner Anstalt. Endlich errichtete dieser Monarch 1793 auch zu Kalisch ein neues Institut für 160 Cadetten. Der jetzt regierende König vermehrte das Berliner Cadetten-Corps um eine 5te Kompagnie, so daß der Stand bis auf 325 Zöglinge wuchs, und die Anstalten in Culm und Kalisch wurde eine jede auf 125 Cadetten festgesetzt. Im Jahre 1801 wurde ein Cadettencorps in Potsdam zu 48 Zöglingen eingerichtet, nachdem schon durch Friedrich II. die Einrichtung getroffen war, daß im Militair-Waisenhause die Kinder armer Adeligen, die noch zu jung waren, in Berlin aufgenommen zu werden, im Militair-Waisenhause für das Corps erzogen wurden. Eine spätere Bestimmung Sr. Majestät des Königs setzte fest, daß in die neu errichtete Anstalt auch Söhne nicht adeliger Eltern aufgenommen werden konnten, diese Verfügung wurde im Jahre 1806 auch auf die Cadettenhäuser zu Stolpe, Kalisch und Culm ausgedehnt, und in der Gegenwart werden nur die Söhne von Offizieren aufgenommen, ohne Rücksicht, ob sie von Adel sind oder nicht. Im Jahre 1806 befanden sich im Ganzen über 700 Zöglinge in den genannten 5 Cadettenhäusern. Die Folgen des Krieges trafen unmittelbar sehr bald das Cadetten-Corps. Im Jahre 1807 wurden mit der Abtretung von Culm und Kalisch auch die dort bestandenen Anstalten aufgehoben. Im Jahre 1809 wurde das Berliner Corps auf vier Kompagnien zu 65 Cadetten gestellt, und 1811 die Anstalt in Stolpe aufgehoben, und die Zöglinge dem Potsdamer Cadettenhause zugetheilt. Als Culm wieder an die Krone zurück gekommen war, trat 1816 die dasige Anstalt mit zwei Kompagnien aufs Neue ins Leben. Im Jahre 1822 wurde das Potsdamer Institut aus der Stadt in das neu erbaute schöne Wohngebäude vor der langen Brücke verlegt. In der Gegenwart befinden sich nun 240 Cadetten in Berlin, 120 in Potsdam, und 120 in Culm, nnd 72 Pensionäre

Digitized by Google

können in Berlin, 30 aber in jede der übrigen Anstalten aufgenommen werden. Sie genießen beim Eintritte in die Armee die Prärogative der vom Staate erzogenen Cadetten. Die Anstalten zu Potsdam und Culm bilden die Vorschule des großen Berliner Cadetten-Instituts. Mit dem 14. Jahre treten die Zöglinge in das Berliner Cadettenhaus ein; hier verbleiben sie bis zu ihrem zurückgelegten 17. oder 18. Jahre, dann erhalten sie in der Armee eine ihren Fähigkeiten und Kenntnissen angemessene Offizier-, Portd'epée-Fähnrichs- oder Unterofficierstelle, und eine neuere Bestimmung weis't diejenigen Cadetten, welche weder zum Fähnrich- noch Officier-Examen tüchtig befunden sind, als Volontairs (Gemeine) in die Armee. In den Cadetten-Anstalten zu Culm und Potsdam beschränkt sich der Unterricht außer Lesen, Schreiben und Rechnen, welches schon bei dem Eintritt gefordert wird, auf die Anfangsgründe der Geographie und Geschichte, auf Naturgeschichte, Religion, und die Elemente der französischen Sprache, den Fähigsten wird auch die lateinische gelehrt. Durch gymnastische Uebungen schreitet die körperliche Ausbildung vor, und wird durch häufige Spaziergänge und Bewegungen in der Luft befördert. Der Unterricht in Berlin schließt in sich: die Mathematik incl. der Trigonometrie, auch die Stereometrie, Geschichte, Geographie, Fortifikation, Artillerie, Physik, Literaturgeschichte und militairisches Aufnehmen, deutsche, lateinische und französische Sprache, das freie Handzeichnen und das militairische Zeichnen. Den Religions-Unterricht ertheilt der Prediger der Anstalt, und die katholischen Cadetten erhalten ihn von einem Geistlichen ihrer Confession. Zur Beaufsichtigung des Unterrichts, den in der Berliner Anstalt fünf Professoren und dazu besonders angestellte Lehrer ertheilen, ist ein Studien-Direktor angestellt. Auch im Tanzen, Reiten, Fechten, Voltigiren und Schwimmen erhalten die Cadetten den gründlichsten Unterricht, so daß keine Kosten zu ihrer höchsten Ausbildung gespart sind. Die Cadetten-Anstalten gehören unter die Aufsicht des General-Inspecteurs des Militair-Unterrichts und Bildungswesens der Armee. Es folgten sich, vom J. 1805 an, die General-Lieutenants v. Rüchel, von Diericke, von Pirch II., v. Holzendorff und v. Valentini in diesem hohen Posten. Und als Chefs und Commandeurs des Cadetten-Corps waren, vom Jahre 1717 an bis in die Gegenwart, eilf Obersten und Generale angestellt. Sie begannen mit dem Obrist Finck v. Finckenstein, und bis in der Gegenwart war der General-Major v. Below Commandeur der Cadetten-Anstalten. Die Offiziere und Gouverneure, welche bei dem Corps angestellt sind, führen die specielle Aufsicht über die Zöglinge. Die ersteren sind entweder wirkliche Cadetten-Offiziere, die eine besondere Stickerei an der Uniform tra-

gen, oder sie sind zur Dienstleistung auf mehrere oder einige Jahre von ihrem Regiment zum Corps commandirt. Die Cadetten sind militairisch organisirt, gleichmäßig uniformirt, und die der Berliner Anstalt mit Säbel, Patrontasche und Gewehr versehen. In jeder Woche werden sie von einem Offizier militairisch exercirt, und auch der Wachtdienst wird nicht vernachlässigt; denn nach beendigten Stunden zieht eine Wache auf, die ihre Posten an den 3 verschiedenen Portalen der Anstalt ausstellt. Das Auf- und Abziehen geschieht in eben der Art, wie bei den Regimentern. Ein Gebet, in dem zum Gottesdienst eingerichteten Saale, geht jeden Morgen den Lehrstunden voran, und Sonntags wird entweder von dem bei dem Corps angestellten Prediger Gottesdienst gehalten, oder die Cadetten werden in die Garnisonkirche geführt. Bei festlichen Gelegenheiten versehen die Zöglinge der Cadetten-Anstalt bei Hofe den Pagendienst. Dieß sind in gedrängtester Kürze die Verhältniße dieser merkwürdigen Anstalt, aus welcher seit ihrer Stiftung bis zum Jahre 1829 gegen 9000 Zöglinge in die Armee übergingen. Diese kurze Schilderung wird hinreichen, daß Eltern und Vormünder die tröstende Ueberzeugung gewinnen, daß die von der Allerhöchsten Behörde befohlenen und glücklich ausgeführten Reorganisationen ganz dazu geeignet sind, daß weder bei der Ausbildung des Geistes noch des Körpers etwas vernachlässigt wird, wodurch das schöne Ziel erreicht werden kann, brauchbare Offiziere und tüchtige Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu erziehen. Schließlich bemerken wir noch, daß der nun verewigte Kaiserlich-Russische Feldmarschall, Graf Diebitsch-Sabalkanski, in der Anstalt seine erste Bildung erhielt, und von den noch in der Armee angestellten, aus dieser Anstalt hervorgegangenen höheren Offizieren nennen wir nur die Generale v. Valentini, v. Tippelskirch und Rühle von Lilienstern. Möge der Segen, welcher über diese Anstalt unter unsers jetzigen Königs Regierung gewaltet hat, sie auch bis in die fernste Zukunft begleiten; denn es liegt in ihrem wichtigen Wirken ein mächtiger Schritt zur Erhaltung des Ruhmes der preußischen Waffen, auf den mit Stolz das Vaterland blickt.

Die Divisionsschulen.

In dem Jahre 1810 wurden zu Berlin, Königsberg und Breslau Kriegsschulen für die Portd'epéefähnriche errichtet, sie waren gewissermaßen eine Vorbereitungsanstalt zu dem Lehrinstitut, welches um dieselbe Zeit für die Offiziere gegründet worden war. Diese Kriegsschulen erhielten Militairdirektionen, und der wissenschaftliche Unterricht wurde

Digitized by Google

von einer besondern Studiendirection, die aus einem Stabsoffizier, einem Offizier der Armee und zwei Professoren aus dem Civilstande zusammengesetzt war, geleitet.

Als die allgemeine Kriegsschule im Jahre 1816 eine höhere Richtung annahm, gingen die bisher bestandenen Anstalten in Breslau und Königsberg ein. An ihre Stelle traten die Brigadeschulen, auf welchen die jüngern Offiziere und Portd'epéefähnriche unterrichtet wurden. Für eine jede Truppenbrigade bestand eine solche Schule, bei welcher zur Prüfung von Portd'epéefähnrichen, besondere Examinations-Kommissionen ernannt wurden. Eine weiter unten besonders erwähnte Ober-Militair-Examinations-Commission in Berlin wurde mit der Bestimmung errichtet, alle Portd'epéefähnriche des Heeres, welche Offiziere werden wollen, zu prüfen. — Durch eine Kabinetsordre vom 18. Juni 1822 erhielten diese zur Ausbildung der jungen Leute gestifteten Anstalten ihre gegenwärtige Einrichtung, unter dem Namen Divisionsschulen. An dem Ort des Divisionsstabes befindet sich jetzt unter der obern Leitung des Divisions-Commandeurs eine Divisionsschule, so daß für die neun Armeecorps, in welche das Heer eingetheilt ist, 18 solcher Anstalten bestehen. Bei einer jeden leitet eine Direction alle Angelegenheiten, welche den Unterricht und die Einrichtungen betreffen. Sie besteht aus einem Militairdirector, der aus den Stabsoffizieren oder Capitains der zur Division gehörenden Truppentheilen erwählt wird, aus einem Studiendirector, dessen Stelle gewöhnlich einer der Divisionsprediger oder auch ein Professor einnimmt, und aus einem bei der Anstalt angestellten Lehrer. Ein jeder junge Mann, welcher von seinem Regimente die Erlaubniß erhalten hat, die Divisionsschule zu seiner Ausbildung und zu seiner weitern Beförderung zu besuchen, muß sich einem von der Direction angeordneten Examen unterwerfen, durch welches seine Aufnahme erst entschieden wird. — Die Kenntnisse und Fähigkeiten geben bei dieser Prüfung den Maaßstab ab, in welche Klasse der Geprüfte aufgenommen werden kann. Nach einer neuern Bestimmung vom Jahre 1828, sollen von den Regimentern nur dann junge Leute, welche auf weitere Beförderung dienen, angenommen und zum Besuche der Divisionsschule zugelassen werden, wenn bei den betreffenden Truppentheilen die bestimmte Anzahl der Portd'epéefähnriche nicht vollzählig und Offizierstellen offen sind, da der Andrang zur Offizierbeförderung in keinem Verhältnisse mit dem Abgange in der Armee steht, und der überzählige Offizier, wenn er kein Vermögen besitzt, schon mit seiner Ernennung in eine sehr traurige Lage versetzt wird, welche sich mit jedem Jahre verschlimmert und ihn in Schulden stürzt, da er in seinem neuen Stande

höhern Forderungen zu entsprechen hat. — Es werden jetzt bei den zur Aufnahme auf den Divisionsschulen angeordneten Prüfungen fast schon so viel Kenntnisse verlang, als zur Erlangung des Portd'epée's nothwendig sind, damit der junge Mann ohne Schwierigkeit dem Unterricht folgen kann, welcher mit dem 15. October eines jeden Jahres beginnt, und den 15. Juli geschlossen wird, wo alle Divisionsschüler zu ihren Truppen zurückkehren, um sich im practischen Dienst auszubilden. Doch werden bei den Aufnahmen zur Divisionsschule auch einige Anforderungen nicht gemacht, die beim Portd'epéefähnrichs-Examen stattfinden, namentlich in Hinsicht des Planzeichnens. Der Aufenthalt auf der Divisionsschule dauert drei Jahre, nach welcher Zeit der Schüler entweder sein Offizierexamen ablegen muß, oder wenn er sich bis dahin durch Nachlässigkeit und wenigem Fleiß die Kenntnisse nicht erworben hat, jene Prüfung zu machen, seinem Regimente zurückgeschickt wird. — Während seines Aufenthaltes auf der Divisionsschule wird er von den dabei angestellten Offizieren beoberaufsichtigt, und zum größten Fleiß angehalten. In den ersten zwei Jahren bereitet sich der Divisionsschüler zum Portd'epéefähnrich-Examen vor, welches er vor einer Kommission bei der andern Division seines Armeecorps abzulegen hat, durch welche Einrichtung die größte Unpartheilichkeit bezweckt wird. Nach der Güte der angefertigten Arbeiten wird das Zeugniß der Reife zum Portd'epéefähnrich nach bestandenem Examen ertheilt, worauf die wirkliche Ernennung, auf den Vorschlag der Regiments-Commandeure, mittelst eines Patents durch Seine Majestät dem König erfolgt, mit Ausnahme der Portd'epéefähnriche in der Artillerie, welche durch den Prinzen August, Königliche Hoheit, dazu ernannt werden, und so auch nicht, wie die übrigen Beförderungen, in das Militair-Wochenblatt kommen. Im dritten Jahre erhalten die Portepeefähnriche in allen den Wissenschaften Unterricht, welche zur Offizierprüfung erforderlich sind. Nach beendigtem Lehrcursus haben sie bei ihren Divisionen ein Vor-Examen abzulegen, und erst, wenn dieses vortheilhaft bestanden ist, werden sie nach Berlin geschickt, um von der Ober-Militair-Examinationscommission zum Offizier geprüft zu werden. Das Examen selbst findet in einem besonders dazu bestimmten Gebäude statt, wo sämmtliche Portepeefähnriche einquartirt sind, um sie in ihrem Thun und Treiben, ihrem Fleiß und ihrer Aufführung während ihres Aufenthalts zu beobachten. Nach abgelegter Prüfung kehren sie auf die Divisionsschulen oder in ihre Garnison zurück (denn viele sind durch Privat-Unterricht zu jener Prüfung reif gemacht worden), wo sie dann noch so lange bleiben, bis sie das unbedingte Zeugniß der Reife zum Offizier erhalten haben. — Erst dann

Digitized by Google

werden sie nach erfolgter Wahl des Offizierkorps zum Offizier vorgeschlagen, und diesem Vorschlage das Wahlprotokoll beigelegt, worauf ihre Ernennung zum Sekondelieutenant erfolgt. Ist das Examen nicht ganz genügend gewesen, so erhalten sie entweder Bedingungen, welche durch ein zweites Examen erfüllt werden müssen, oder Probearbeiten, die unter Aufsicht eines Offiziers bei den Divisionsschulen gelöst werden, oder endlich Weisungen, sich in den einzelnen genannten Wissenschaften zu vervollkommnen. Es kann auf diese Weise auch noch ein drittes Examen abgelegt werden, wenn das zweite nicht genügend gewesen ist, aber wenn auch dieses keine vortheilhaftern Resultate ergeben hat, so ist dem Portepeefähnrich die Aussicht benommen, zum Offizier befördert zu werden. Ein viertes Examen findet selten und nur ausnahmsweise statt, wenn eine ausgezeichnete Aufführung und eine vorzüglich praktische Kenntniß des Dienstes diese Begünstigung zulässig machen. In diesem Falle erfolgt die Ernennung zum Offizier durch die Gnade Seiner Majestät des Königs. Hat aber ein Portepeefähnrich in allen Wissenschaften hervorstehende Kenntnisse gezeigt, hat er sein Examen mit Belobung bestanden, so werden sein Fleiß und seine Fähigkeiten durch eine baldige Beförderung zum Offizier, ohne Vorschlag der Regimenter, belohnt, wodurch er um drei Monate und noch mehr an seinem Patente gewonnen. Für jedes Jahr des Besuchs auf den Divisionsschulen findet eine längere Dienstverpflichtung statt, auch muß ein jeder Offizier, der auf ihnen seine Ausbildung erhalten hat, dem Ruf als Lehrer bei diesen Anstalten genügen, wenn er durch seine Kenntnisse nützlich werden kann. Einer jeden Divisionsschule ist eine bestimmte Geldsumme zur Anschaffung von Instrumenten, Büchern und Karten und zu nothwendigen Einrichtungen angewiesen; der Ueberschuß wird unter die zur Schule kommandirten Offiziere als eine Gratifikation vertheilt. Uebrigens ist schon längere Zeit davon die Rede, daß diese Divisionsschulen eine große Veränderung erfahren werden, und neuerdings vernimmt man, daß diese Reorganisation nun bald ausgeführt werden wird.

Die Artillerie-Brigadeschulen.

Bei der Garde-Artilleriebrigade eben so wie bei jeder der Feld-Artilleriebrigaden befindet sich eine dergleichen Schule. Sie werden durch die Unterrichtsgelder erhalten, die für jede Compagnie monatlich 5 Thaler betragen. Aus ihnen werden bestritten, die Miethe des Locals, wenn anders sich nicht ein dergleichen unentgeldlich vorfindet, ferner die Heitzung, die Schreib- und Zeichen-Materialien für unbemittelte Schüler,

Digitized by Google

die Ermunterungsprämien und die Zulage für die Lehrer. Der Ueberschuß wird an die General-Inspection der Artillerie abgeliefert und diese schafft dafür den Brigadeschulen Bücher, Landkarten, Instrumente, nach dem Vorschlag der Directoren und nach der Begutachtung der Artillerie-Prüfungscommission, an. Auf diese Weise haben die Brigaden schon bedeutende Bibliotheken gesammelt, die auch den Offizieren zur militairischen Lektüre und zur Fortsetzung ihrer Studien vortreffliche Dienste leisten. Von den zum Unterricht nöthigen Schulbüchern sind immer eine Menge Exemplare vorhanden, damit auch die unbemittelten Schüler während des Cursus solche erhalten können und sich nicht anzuschaffen nöthig haben. Eben so Reißzeuge, Reißbretter, Vorschriften, Vorlegeblätter zum Zeichnen ꝛc. ꝛc. Jede Brigadeschule hat einen Stabsoffizier oder Kapitain zum Director; die drei Feuerwerks-Lieutenants sind bestimmte Lehrer, und außerdem noch einige andere dazu geeignete Offiziere und Oberfeuerwerker. Der Zweck dieser Schulen ist, Bombardiere, Unteroffiziere und Feuerwerker zu Offizieren und Portd'epéefähnrichen auszubilden. Seit neuerer Zeit ist auch den auf drei Jahre dienenden Artilleristen, wenn sie vorher in den Kompagnieen zu Bombardieren befördert worden und den Unterricht auf den Brigadeschulen mit Nutzen genießen können, der Zutritt zu solchen gestattet, damit dadurch die Landwehr-Artillerie besser ausgebildete Avancirte erhält, welcher Zweck in 2 Jahren, während welcher Zeit sie die zweite Klasse besuchen, sehr gut erreicht werden kann. Der ganze Cursus dauert vier Jahre, während der Wintermonate vom September bis Ende April; nämlich 2 Jahre in der ersten und 2 Jahre in der zweiten Klasse, wo am Schlusse desselben die jungen Leute, wenn sie die Zeit benutzten, fähig sind, das Portd'epéefähnrichs-Examen abzulegen. — Es wird auf diesen Schulen Mathematik, Artillerie, Befestigungskunst, deutsche und französische Sprache, Geschichte und Geographie vorgetragen, und Unterricht im Plan-, Artillerie- und fortificatorischen Zeichnen ertheilt. Mit diesen Schulen stehen die in jeder Artilleriegarnison während derselben Zeit etablirten Kompagnieschulen (in jeder Garnison Eine) in unmittelbarem Zusammenhang; auch die hier erwachsenden Unkosten fließen aus obengedachten Fonds. Hier wird der Unterricht unter der Leitung eines Kapitains oder Premier-Lieutenants lediglich durch Oberfeuerwerker ertheilt, wo die dazu lustragenden Mannschaften ohne Ausnahme, wenn sie dienstfrei sind, im Schreiben, Lesen, Rechnen und in der Artillerie unterrichtet werden. Obschon diese Schulen die letzten im Range, so sind sie doch von nicht geringem Nutzen, indem man öfter Rekruten bei den Brigaden eintreten sieht, die kaum nothdürftig lesen können und vom Schreiben

Digitized by Google

und Rechnen gar nichts wissen, die aber, wenn sie zur Kriegsreserve entlassen werden, schöne Hände schreiben, fertig und rasch lesen, und so viel rechnen können, als im bürgerlichen Leben nöthig ist. Daß hierdurch für den Staat ein ersprießlicher Zweck erreicht wird, springt in die Augen.

Das Königliche große Militair-Waisenhaus zu Potsdam.

Die Pflege der Waisen war schon eine hervortretende Herrschertugend mehrerer der frühern Regenten der jetzt regierenden Dynastie; sie auch auf die Hinterlassenen der Krieger auszudehnen, war dem sparsamen, aber da, wo es darauf ankam, das Wohl seiner Unterthanen zu befördern, nie ängstlich berechnenden König Friedrich Wilhelm I. vorbehalten. Er stiftete dieses so wohlthätige Institut im Jahre 1722 mit der Bestimmung, die elternlosen Kinder der gestorbenen Gemeine und Unteroffiziere, bis zu ihrer Einsegnung oder zu ihrem 14ten Jahre verpflegen und erziehen zu lassen. Der König versah die Anstalt mit den nöthigen Fonds und wies ihr durch Schenkung liegender Gründe bedeutende Revenüen an. In diesem Institute werden Knaben und Mädchen aufgenommen, die letztern zu Dienstboten, die erstern zu brauchbaren Handwerkern und Unteroffizieren ausgebildet. Die Mädchenanstalt ist im Jahre 1829 in das Schloß Pretzsch (Regierungsbezirk Merseburg, Provinz Sachsen) verlegt worden. Es dehnt sich der Wirkungskreis des großen Militair-Waisenhauses sehr weit aus, indem aus den Einkünften desselben Erziehungsgelder für die Kinder hülfsbedürftiger Offiziere, auch für die nicht zur Aufnahme fähigen Kinder der Unteroffiziere und Gemeine bis zum zurückgelegten dreizehnten Jahre bewilligt werden. Die Unterstützungen betragen für die Offizierkinder in der Regel monatlich 2 Thaler, für die der Unteroffiziere und Soldaten mit Berücksichtigung der Umstände, acht Groschen bis 1 Thaler. Ein jedes elternlose Soldatenkind hat Anspruch auf diese Verpflegungsgelder, wenn es sich nicht unmittelbar selbst im Institute befindet. Um zu dieser Unterstützung zu gelangen, oder auch, um im Waisenhause aufgenommen zu werden, werden von dem Directorio der Anstalt mehrere Atteste verlangt, dahin gehören: der Taufschein des Kindes, ein ärztliches Gesundheits- und Impfungsattest und der Todtenschein der Eltern. Nach einer Bestimmung vom 20sten März 1792 sollen nur wirkliche Waisen oder solche aufgenommen werden, deren Väter zur Zeit der Geburt des Kindes sich beim Militair befanden und später gestorben sind. Vollkommene Gesundheit und ein Alter von 6 bis 11 Jahren sind zur Auf-

Digitized by Google

nahme erforderlich; es erfolgt dieselbe zweimal im Jahre, in den Monaten April und Oktober.

Der pädagogischen und ökonomischen Verwaltung der Anstalt steht ein Stabsoffizier, unter oberer Leitung des Directorii dieser Stiftung vor, dessen Chef der Generallieutenant und Geheime Staatsminister Graf von Lottum ist, der erwähnte Director der Anstalt aber war bis zum Jahre 1834 der Oberst, jetzige General von Below, und in der Gegenwart bekleidet der Oberst von Legat, früher beim Kriegsministerium angestellt, diesen Posten, und ein Capitain des 1sten Garderegiments, so wie ein Offizier des 7ten Linienregiments sind demselben zur Dienstleistung beigegeben. Das Directorium verwaltet das Vermögen der Anstalt und disponirt über die Benefizien derselben. Der Unterricht wird sowohl in den Wissenschaften, als auch in den Handarbeiten ertheilt; jene schließen in 9 Klassen für die Knaben und in 6 für die Mädchen, die Elementarkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen in sich; ferner gehört dahin: Religion, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Geometrie, Zeichnen, die Gesang- und Verstandesübungen. Der Unterricht wird den Mädchen in fünf, den Knaben in 7 Abtheilungen ertheilt, auch wird den Mädchen das Nähen, Stricken, Spinnen u. s. w., den Knaben das Stricken, Schneidern, Stroh- und Korbflechten gelehrt. Auch besteht für 60 Knaben ein besonderer Musikunterricht auf Blase-Instrumenten, welcher die Ausbildung zu Trompetern und Hautboisten für die Regimenter bezwecken soll. Die an ihm Theilnehmenden haben die Verpflichtung auf sich, in jenen Anstellungen 8 Jahre im stehenden Heere zu dienen; alle andern Waisenknaben, deren körperliche Bildung durch zweckmäßige militairische Uebungen und Leibesbewegungen befördert wird, waren bis 1824 zu der gewöhnlichen dreijährigen und einjährigen Dienstzeit verpflichtet. Aber eine Königliche Kabinetsordre vom 26. Februar 1824 bestimmt die besondere Dienstverpflichtung in dem Königlichen Militair-Bildungsinstitute. Sie setzt fest, daß jeder Knabe, der im großen Potsdamschen Militair-Waisenhause erzogen worden ist, für jedes dort zugebrachte Jahr, zwei Jahr im stehenden Heere dienen muß; außerdem trifft sie, wie jeden andern, die allgemeine Militairpflicht nach den gesetzlichen Bestimmungen. Eine andere Kabinetsordre vom 30sten Juli 1824 bestimmt, daß auch diejenigen Söhne von Militairs und Militairbeamten, welche aus den Fonds dieser großartigen Anstalt Pflegegelder erhalten, zu einer verlängerten Dienstzeit im Heere verpflichtet sein sollen. Die Anzahl der Waisenkinder ist nicht immer dieselbe, da sie durch die Einnahme und Ausgabe der dem Institute zu Gebote stehenden Mittel bedingt wird. Doch ist der gewöhnliche Etat viel mehr

Digitized by Google

als 700 Kinder und zwar für 500 Knaben und 200 Mädchen berechnet. Es hat dasselbe seit der langen Reihe der Jahre, seit denen es besteht, dem Vaterlande manchen brauchbaren Handwerksmann geliefert.

Das Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg.

Als nach dem zweiten Pariser Frieden sich der Staat und mit ihm die Zahl der Bewohner vergrößerte, war die Errichtung verschiedener Institute zur Erziehung nöthig; doch sind auch mit den verschiedenen erworbenen Provinzen mehrere früher gestiftete Anstalten zu den schon in den ältern Provinzen bestehenden hinzugekommen. So wurde durch die Vereinigung des Herzogthums Sachsen mit dem Preußischen Staate auch dieses vortreffliche Institut den übrigen vaterländischen Erziehungsanstalten angereiht. Friedrich August, König von Polen und Kurfürst von Sachsen, gründete diese Anstalt am 21. November 1738. Anfänglich befand es sich in einer Kaserne der Neustadt Dresdens. Durch die Stürme des siebenjährigen Krieges von dort vertrieben, verlegte man es in das Schloß Annaburg (jetzt Regierungsbezirk Merseburg, Kreis Torgau). Im Jahre 1787 wurde der bis jetzt nur auf 100 arme Soldatenkinder festgesetzte Etat bis auf 500 erweitert und ausgedehnt, 375 Stellen wurden den Knaben der evangelischen und 125 Stellen den Knaben der katholischen Konfession bestimmt. Der Knabe mußte bei der Aufnahme gesund sein, und die natürlichen oder Schutzpocken gehabt haben, und darf nicht unter 10, auch nicht über 12 Jahre alt sein, letzteres findet jedoch Ausnahmen. Der Zweck dieser wohlthätigen Anstalt ist: hülfsbedürftige Soldatenknaben durch eine militairische Erziehung zu tüchtigen Unteroffizieren, Hautboisten und Trompetern zu bilden, deshalb beschränkt sich der Unterricht nur auf die Elemente, und sie empfangen ihn in sieben Schulklassen von sieben Lehrern. Die Schüler, welche Lust und Genie zur Musik haben, werden von zwei Musiklehrern zu Hautboisten ausgebildet, und treten nach überstandener Prüfung als etatsmäßige Hautboisten und Trompeter in die Truppenabtheilungen ein. In ihrem funfzehnten Jahre werden die Knaben konfirmirt, und wenn sie nicht Musikschüler sind, erlernen sie ein Handwerk in den Werkstätten des Instituts, deren vier errichtet sind, für Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Büchsenmacher und Zeugschmiede; dabei erhalten die Lehrlinge noch fortwährend Schulunterricht. Haben sie nach dem achtzehnten Jahre ausgelernt, was nach einer Allerhöchsten Kabinetsordre durch ein Attest des Instituts-Directors eben so gültig attestirt wird, als durch das sogenannte Lossprechen durch eine Innung, dann

treten sie insgesammt in das Lehr-Infanterie-Bataillon zu Potsdam, woselbst sie noch völlig zu Unteroffizieren ausgebildet werden, und als solche nach drei Jahren zu andern Truppentheilen kommen. — Außer den Schul- und Lehrstunden werden die Zöglinge von einem Exerziermeister exerziert. Zu diesem Zweck war ein Bataillon von 5 Kompagnieen erwachsener Knaben gebildet, von denen die vorzüglichsten den Dienst als Offiziere und Unteroffiziere, mit der disciplinarischen Aufsicht in ihrer Abtheilung versehen; auch leistet dieses Bataillon am Tage den Wachtdienst. Eben so befindet sich dieser auf dem Spielplatz, oder bei unfreundlicher Witterung in dem Aufhaltssaal, wo sie spielen u. s. w. Zwei Lehrer haben täglich die Aufsicht über die Kinder, die sie auch zum Spazierengehen und zum Baden führen, und unter ihrer Aufsicht schlafen sie auf verschiedenen Sälen. Die Kleidung der Knaben ist, wie ihre Erziehung, militairisch: blaue Tuchjacken mit rothen Kragen, graue Tuch- oder weiße Leinwandhosen, Halbstiefeln, Tuchmützen; im Sommer tragen sie grauleinene Anzüge. Der Institutsprediger, der zugleich Schulinspector ist, confirmirt die Knaben und predigt in der Schloßkirche. Ein Lazareth mit Arzt, Chirurgus, Aufseher und Krankenwärterinnen nimmt die Kranken auf. Ueber dieses Institut führt das hohe Militair-Oekonomie-Departement im Kriegsministerium die Aufsicht, von dem auch die Aufnahme der Knaben abhängt. Es hat höchst unbedeutende eigene Fonds; die Unterhaltungskosten, die etwa jährlich 30,000 Thaler betragen, werden aus der General-Militairkasse gezahlt. An der Spitze des Ganzen steht ein Director, schon seit der Zeit, wo es mit Annaburg an die Preußische Krone gelangte, der Oberst von Bentheim; außerdem sind mehrere Verwaltungsbeamte und Unterbediente dabei angestellt. — Der nähern Beschreibung dieser Anstalt sind in verschiedenen Schriften längere Aufsätze gewidmet.

Das Königliche Militairkinderhaus zu Stralsund.

So wie das Militairknaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg von Sachsen an Preußen gelangte, so kam das Königliche Militairkinderhaus zu Stralsund von Schweden an dasselbe. Es wurde dieses Institut mit der Genehmigung des Königs von Schweden, Gustav III., durch den damaligen General-Gouverneur, Fürsten von Hessenstein, 1778 in Stralsund gestiftet und ging mit der Erwerbung von Schwedisch-Pommern an Preußen über. Der regierende König hat die Beibehaltung desselben, mit den nöthigen den Umständen anpassenden Veränderungen durch eine Kabinetsordre vom 4. December 1816 anbefohlen. Die

Digitized by Google

Tendenz dieses Instituts ist, Kindern ganz- oder halbinvalider Soldaten freien Unterricht und Bekleidung zu gewähren, wenn sie zu dieser Berücksichtigung Ansprüche haben. Die Anstalt wird durch die Zinsen eines ihr besonders gehörenden Vermögens unterhalten und der Unterricht in einem besonders dazu eingerichteten Gebäude ertheilt. Die Oberaufsicht und Administration dieses Instituts wird durch eine Direction geleitet, welche über alle dasselbe betreffenden Angelegenheiten ihre Verfügungen trifft. Der Inspector der Anstalt führt die specielle Aufsicht über die Schule, die Lehrer, das Manufacturwesen und über die Kassen, und reicht darüber mit jedem Vierteljahr der Direction einen Bericht ein. Mit der Revidirung der von ihm ebenfalls eingesandten Rechnungen beschäftigt sich ein Mitglied der Direction. Der Inspector sowohl wie die Lehrer bewohnen dasselbe Gebäude, in welchem die Kinder den Schulunterricht erhalten. Die Anzahl der Schüler ist auf 90 Knaben und 80 Mädchen festgesetzt.

Die neue Unteroffizier-Schule zu Potsdam.

Um für die Armee tüchtige Unteroffiziere und Feldwebel zu bilden, wurde durch König Friedrich Wilhelm III. bei dem Lehr-Infanteriebataillon eine Schulabtheilung errichtet. Die Zöglinge des Potsdamer Militair-Waisenhauses und des Annaburger Militairknaben-Instituts treten mit dem siebzehnten Jahre in diese Anstalt über, doch werden auch andere junge Leute dieses Alters, sobald sie geeignet befunden werden, darin aufgenommen. Es wird ihnen ein vollständiger Unterricht und eine militairische Ausbildung ertheilt, die sie zu ihrer künftigen Laufbahn vorbereiten soll. Der Eintritt in den Offizierstand steht ihnen zwar, nach abgelegten vorschriftsmäßigen Prüfungen, für die Zukunft offen, doch werden in der Anstalt vorzugsweise nur diejenigen Kenntnisse gelehrt, welche zum Unteroffizier und Feldwebel erforderlich sind. Ueber die Schulabtheilung ist ein Kommandeur gesetzt, gegenwärtig ein Hauptmann vom ersten Garderegiment; vom Garde-Corps befinden sich noch bei der Anstalt zwei kommandirte Lieutenants, durch welche der Unterricht ertheilt wird. Die Zöglinge sind militairisch gekleidet und erhalten eine Ausbildung, die ihrem künftigen Berufe auf das Bestimmteste entspricht. Der Etat der Schulabtheilung ist auf 300 Zöglinge festgesetzt; im Jahre 18$\frac{2}{3}\frac{9}{0}$ betrug ihre Anzahl aber gegen 100.

Die Garnisonschulen.

In den größern Städten und Garnisonen sind dergleichen Schulen vorhanden, namentlich zu Berlin, Potsdam, Frankfurt u. s. w. Die zu Berlin ist schon zu der Zeit angelegt worden, wo man die Garnisonkirche erbaute, und sie verdankt dem verstorbenen Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, von Möllendorf, im Jahre 1785 eine wesentliche Verbesserung. Seit jener Zeit ist ein Rector, 4 Lehrer und eine Lehrerin dabei angestellt, und im Jahre 1835 wurde sie von 150 Kindern besucht. Die Garnison-Lehr- und Arbeitschule zu Potsdam stiftete schon König Friedrich Wilhelm I. zugleich mit dem Waisenhause im Jahre 1721; die Kinder der Garnison und der Hofdienerschaft haben in sechs Klassen darin Unterricht, und es ist diese Lehranstalt zugleich mit einer Erwerbschule verbunden. Der jedesmalige Commandant von Potsdam und der Feldprobst bilden das Curatorium dieser Anstalten, die im Jahre 1835, 730 Schüler und Schülerinnen besuchten. — Die zu Frankfurt a. d. O. besteht unter dem Namen „Freischule." Sie ist auf 300 Soldatenkinder berechnet und verdankt ihre Errichtung dem menschenfreundlichen und wohlthätigen Prinzen Leopold von Braunschweig, der am 27. April 1785 bei der versuchten Rettung einer unglücklichen Familie den Tod in den Fluthen der Oder fand.

Die verschiedenen Prüfungs-Commissionen.

Die Ober-Militair-Examinations-Commission.

Sie hat den Zweck die Port-d'Epée-Fähnriche zur Erlangung des Offiziergrades zu prüfen und sie ist auf diese Weise die oberste Prüfungsbehörde für die Pepinière des Offizierkorps der Armee. Die verschiedenen Divisionen und Truppen-Abtheilungen mit Ausnahme der Artillerie und des Ingenieurkorps senden abwechselnd ihre Port-d'Epéefähnrichs nach Berlin, wo sie in einem dazu bestimmten Königl. Gebäude, während der Zeit der Prüfung wohnen, und von einem in dieser Anstalt die Inspection führenden Offizier beaufsichtigt werden. Der Feldmarschall Graf Gneisenau stand derselben bis an seinen Tod als Präses vor, und ihr Direktor war bis zum Jahre 1834 der General-Major, jetzige General-Lieutenant von Steinwehr und in der Gegenwart bekleidet der General-Major von Stülpnagel den Posten eines Präses, während die Stelle eines Direktors noch unbesetzt geblieben ist. —

Digitized by Google

Die Examinations-Commissionen für Port-d'Epéefähnriche.

Sie befinden sich bei den Divisionsschulen und es liegt ihnen ob, die jungen Militairs zur Erlangung des Grades eines Portepeefähnrichs zu prüfen. Zu dieser Prüfung gelangen diese jungen Leute erst, wenn sie in der Divisionsschule hinreichend dazu ausgebildet sind.

Die Artillerie-Prüfungs-Commission.

Sie besteht unter dem Vorsitze des General-Major von Diest, der in der Gegenwart intermistischer Präses dieser Commission ist. Außerdem hat aber diese Prüfungs-Commission die noch übrigen Generals der Artillerie, den Direktor der Artillerie- und Ingenieurschule, den Chef der Berliner-Artillerie-Werkstätte, den Feuerwerksmeister, und die beiden Artillerielehrer der genannten Schule, einen Stabsoffizier des Generalstabes, den Direktor der Pulverfabrik und noch einen Premier-Lieutnant zu permanenten Mitgliedern. Drei Kapitains, von jeder Inspektion einer, sind außerdem als Mitglieder, so wie drei Lieutnants zur Dienstleistung kommandirt, welche von Zeit zu Zeit abgelöset und durch andere ersetzt werden. Diese Commission zerfällt in 6 Sectionen: 1., für die praktische Artillerie; 2., für die technischen Gegenstände; 3., für die Feuerwerkssachen; 4., für das Schulwesen; 5., für die physikalischen und chemischen Gegenstände, und 6., für die praktischen Versuche. Alle hierher gehörigen Erfindungen, Prüfungen älterer zu verbessernder Gegenstände rc. rc. werden dieser Commission von dem Generalkommando der Artillerie zugetheilt, wo sodann der Präses für jeden Gegenstand einen Referenten und einen Coreferenten ernennt. Ersterer verfaßt den Bericht darüber nach seinem besten Wissen, vereinbart sich darüber mit seinem Correferenten, welcher außerdem für die Richtigkeit der Zahlen zu haften hat. Sobald dieses geschehen, zirkulirt der Bericht nebst den nöthigen Aktenstücken und Beilagen in der betreffenden Section. Sind hierdurch erledigende und besprechende Einwürfe gemacht, so ordnet der Präses der Section auf Ansuchen des Referenten eine Sectionssitzung an, in welcher die Bemerkungen debattirt und erledigt werden. Nach diesem läßt der Verfasser seine Arbeit bei den noch übrigen Mitgliedern zirkuliren, und die hier etwa noch gemachten Bemerkungen, werden sodann in der nächsten Plenarsitzung, welche wöchentlich einmal stattfindet, discurtirt und abgemacht. Die oben erwähnte 6. Section hat alle praktischen Versuche anzustellen, wozu drei Vormittage in der Woche, vom Anfange des Aprils bis Ende Oktober bestimmt sind. — Ist ein Versuch beendigt, so wird mit dem Berichte darüber, wie oben gesagt, verfahren.

Alle Berichte ꝛc. gehen direkt an Se. Königl. Hoheit den Prinzen August. Von den zur Dienstleistung kommandirten Lieutnants besorgt einer die Registratur und zugleich ist derselbe Protokollführer. Die übrigen werden als Coreferenten und zu den Vorbereitungs-Arbeiten verwendet. Zu ihren praktischen Arbeiten und Versuchen erhält die Commission von einer der 8 Artilleriebrigaden (die Garde ausgenommen) einen Offizier, 4 Unteroffiziere und 32 Mann zur Dienstleistung, die Ende März eintreffen und nach beendigten Versuchen zu ihren Brigaden zurückkehren. Die Commission besitzt eine Bibliothek und erhält alle interessante Zeitschriften und Werke, die unter den Offizieren derselben umlaufen und gelesen werden. Die hierzu besonders kommandirten Offiziere erhalten zwar keine Zulage, jedoch die Capitains eine Ration und die Lieutnants außer der gewöhnlichen Feldzulage, jeder jährlich 50 Thaler.

Prüfungs-Commission für die Premier-Lieutnants der Artillerie.

Diese Prüfungs-Commission besteht für diejenigen Premier-Lieutnants, welche zu Capitains befördert werden sollen. Die Stelle des Präses war in dem Jahr 1834 unbesetzt und 5 Stabsoffiziere und ein Capitain waren die Mitglieder derselben. Diese Prüfungen finden gewöhnlich im Januar jedes Jahres statt, wo die ältesten noch nicht geprüften Premier-Lieutnants jeder Brigade nach Berlin kommandirt und schriftlich geprüft werden. Bei den Brigaden wird ihnen sodann eine praktisch-artilleristisch-taktische Aufgabe gegeben und der Bericht darüber eingesendet.

Prüfungs-Commission für die Ingenieur-Capitains zweiter Klasse.

Das Ingenieur-Corps hat ebenfalls in Berlin eine Prüfungs-Commission für seine Capitains zweiter Klasse; sie besteht aus dem Generalmajor von Reiche als Präses und 4 Stabsoffizieren als Mitgliedern. Diese Commission ist niedergesetzt, um die Ingenieur-Capitains zweiter Klasse zu prüfen, ob sie auch geeignet sind, die Wirkungskreise auszufüllen, in welche sie als Capitains erster Klasse kommen, da aus der Reihe derselben mehrere selbstständigere Posten, als: die der Ingenieure der Plätze und die Garnison-Baudirectoren besetzt werden. Endlich ist noch

die Prüfungs-Commission für anzustellende Intendantur-Beamte

anzuführen, deren Präses der bis zu seiner Ernennung zum Präsidenten der Oberrechnungskammer damalige General-Intendant der Armee, Herr von Ribbentrop war, und die einen Stabsoffizier und 4 höhere Beamte des Kriegsministeriums zu Mitgliedern hat.

Der

Digitized by Google

3. Der Generalstab und die dazu gehörigen Büreau's und Institute.

Mit dem mächtigen Fortschreiten der Kriegskunst ist man immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, wie das Wohl und Wehe ganzer Armeen von der Organisation des Generalstabes abhängt, und es sind mit dieser Ueberzeugung auch die großen Anforderungen in Hinsicht der ausgebreiteten Kenntnisse, des Talentes und der hohen militairischen Ausbildung, welche man an die Offiziere des Generalstabes macht, in demselben Grade gesteigert worden. Neben diesen vielfachen Kenntnissen und der militairischen Ausbildung erfordert auch der weite Wirkungskreis des Generalstabs-Offiziers Scharfblick und Geistesgegenwart, — Eigenschaften, mit welchen die Natur in der Regel nicht verschwenderisch ist und welche weder Anstrengung noch Fleiß zu erlangen oder zu ersetzen im Stande sind. Es ist daher der Generalstab ein Institut, an dessen Mitglieder bis zu ihrer erfolgenden Aufnahme so ernste Anforderungen gemacht werden, daß man von dem Wirken eines so ausgezeichneten Corps in allen Zweigen der militairischen Beschäftigungen und Verwaltungen auch Außerordentliches zu erwarten hat. Unter Friedrich dem Großen bestand der Generalstab aus den Offizieren der Suite, und zwar aus 10 General- und Flügel-Adjutanten der verschiedenen Waffengattungen und 10 Hauptleuten, die zur Suite, mit Beibehaltung ihres Verhältnisses zu den Regimentern, kommandirt waren. Von den Adjutanten versahen einige die Dienste der General-Quartiermeister. Der König selbst war Chef des Generalstabes und die Triebfeder aller Anordnungen. Der Mangel eines zahlreichen Generalstabes, für eine so starke Armee, zeigte sich jedoch öfters, besonders aber im baierschen Erbfolgekriege, wo das Heer das Bedürfniß eines wirklichen Generalstabes sehr fühlte. Mit der neuen Organisation des Preußischen Heeres trat nach dem Kriege von 1806 für die Generale der Armee, welche, beiläufig gesagt, bedeutend vermindert wurden, so daß nur noch 10 sich im aktiven Dienst befanden, mithin auf 4000 Mann ein General kam, ein neuer bestimmter Wirkungskreis ein. Sie erhielten eine größere Selbstständigkeit, indem man sie entweder als General-Gouverneurs in den Provinzen, oder auch als Brigadegenerale und Brigadiers, über bestimmte Truppenabtheilungen derselben Waffe, anstellte. Das Verhältniß der Generale als Regiments-Inhaber hörte gänzlich auf, es wurde ihnen aber ein Generalstab zugetheilt, den man aus Offizieren des General-Quartiermeister-Stabes und aus der Adjutantur zusammen setzte. Die Organisation des erstern wurde durch die Tren-

nung von der Königl. General- und Flügel-Adjutantur vervollkommnet, und erhielt nach dem Vorschlage des, sehr bekannten, Obersten von Massenbach eine bedeutende Erweiterung. Er bestand damals aus: 1 General-Quartiermeister, welcher die Anordnungen über die Märsche und Bewegungen der Armee zu treffen hatte, 1 General Major, 2 Obersten, 2 Stabsoffizieren, 6 Hauptleuten und 16 Lieutenants, die als Adjutanten mit Beibehaltung ihres Verhältnisses zu den Regimentern, von welchen sie nach ihren Fähigkeiten in den General-Quartiermeisterstab kommandirt waren, zugetheilt wurden. Erst mit dem Jahre 1807 hörte das Verhältniß der General-Stabsoffiziere zu ihren Truppentheilen auf; sie bildeten von jetzt an zwei für sich bestehende Corps, und waren entweder zur Bildung eines General-Stabes bei den Brigade-Generalen attachirt, oder erhielten eine Anstellung im Kriegs-Departement, oder sie blieben zur Disposition in Berlin, wo ihre Wirksamkeit bei besondern außerordentlichen Gelegenheiten in Anspruch genommen wurde. Im Jahre 1808 entstand aus dem bisherigen Ober-Kriegs-Collegio das Kriegs-Ministerium, welchem der General-Stab damals einverleibt wurde. Dieser bildet gegenwärtig die erste Sektion der Geschäftsführung für alle Dienstverhältnisse der Truppen, sowohl im Kriege als auch in Friedenszeiten. Die Marschrichtungen und Märsche, die Marschrouten, Quartiere und Dislokationen der Truppen im Auslande schlagen in das Fach des General-Stabs-Offiziers; er muß ferner zu den Herbstübungen der Armee-Corps, Brigaden und Abtheilungen, nach der Beschaffenheit des Terrains, die Exerzierplätze aufsuchen, er muß eine genaue Aufnahme von der Gegend machen, wo diese Uebungen Statt finden sollen, und richtige Karten und Pläne anfertigen. Eine militairische Beurtheilung neuer Wege, Grenzregulirungen, Recognoscirungen und Terrain-Beschreibungen werden ebenfalls von dem General-Stabs-Offizier erfordert. Um diesen Anforderungen zu entsprechen, machen sie entweder im Auslande oder auch im Inlande auf Kosten des Staats häufige Reisen, deren Resultate in einer militairischen Ausarbeitung, den kommandirenden Generalen, den Divisions-Generalen oder auch dem Chef des General-Stabes überreicht werden. — Es wird aber auch von ihnen verlangt, den Zustand, die Dislokation, die Stärke und Organisation, so wie alle militairischen Verhältnisse fremder Armeen zu wissen, weshalb auch die politischen Nachrichten über die Nachbarstaaten von ihnen, mit Prüfung des wirklichen Zustandes, und mit Absonderung des Falschen von der Wahrheit, vorzüglich durchdacht und beurtheilt werden sollen. Die Bewaffnung der Festungen, die Bekanntschaft mit den allgemeinen Angelegenheiten derselben, so wie die der Pontons und Brücken, die Lehranstalten, die Cartel-

Digitized by Google

und Deserteursachen, liegen mehr oder weniger im Geschäftsbereiche des General-Stabs-Offiziers. Es ist daher bei den vielen Erfordernissen, die Aufnahme in den General-Stab sehr schwierig und dadurch noch mehr erschwert worden, daß nach einer Bestimmung nur Capitains in denselben eintreten sollen. Um aber auch ausgezeichneten Offizieren niederer Grade die Möglichkeit, in den General Stab zu kommen, nicht zu benehmen, werden sie mit Beibehalt ihres Verhältnisses zu ihren Truppenabtheilungen dem großen General-Stabe zugetheilt und dann oft nach schnellerer Beförderung ihrem Ziele entgegengeführt. Da der General-Stab nach Maaßgabe des Bedürfnisses sehr vermehrt worden war, so hat, bei Ermäßigung der Staatsausgaben, durch die Königl. Kabinetsordre vom 11. November 1824, eine Veränderung der etatsmäßigen Stellen für den Frieden Statt gefunden, wobei die Zahl von General-Stabs-Offizieren, welche über diesen Etat waren, zur Dienstleistung bei den Feldregimentern kommandirt wurden. Der Friedens-Etat besteht nun aus folgenden Stellen: a. Großer General-Stab zu Berlin. 1 General-Lieutenant als Chef des General-Stabes in der Armee, 3 Stabs-Offiziere als Chefs der drei Kriegstheater, 1 Stabs-Offizier für das Archiv und die Geschäfte des Kriegsministeriums, 3 Stabs-Offiziere und 9 Capitans oder Lieutenants zu den Kriegstheatern und zu besondern Aufträgen. Das trigonometrische und topographische Büreau, so wie die Plankammer, auch das lithographische Institut stehen unter dem Chef des General-Stabes der Armee und sind dem großen General-Stabe zugetheilt. b. Bei den Armee-Corps sind eingetheilt: 9 Stabs-Offiziere als Chefs vom General-Stabe der Armee-Corps, 1 Stabs-Offizier in gleicher Eigenschaft bei der General-Inspektion der Artillerie, 9 Stabs-Offiziere und 9 Capitains oder Lieutenants bei den Armee-Corps. Im Ganzen 36 etatsmäßige Stellen. Nehmen wir im Frieden die Stärke des stehenden Heeres zu 122,000 Mann an, so kommt demnach ein General-Stabs-Offizier auf 3388. Nehmen wir nun auch die Kriegsstärke, ohne Landwehr des zweiten Aufgebots, zu 350,000 Mann an, so ergiebt sich, daß für den Kriegs-Etat auf jede 9111 Mann ein General-Stabs-Offizier bereits in dem Friedensetat der Armee vorhanden ist. Die Offiziere des großen General-Stabes sind außer ihren Büreau-Geschäften in Friedenszeiten theils in den verschiedenen Zweigen des Militair-Studienwesens der Armee beschäftigt, theils dienen sie entweder als Mitglieder der verschiedenen Kommissionen oder als Lehrer bei der Kriegsschule, so wie als Mitglieder der Ober-Militair-Examinations-Kommission. So werden die Lehrvorträge auf der allgemeinen Kriegsschule in der Terrainlehre und Militairgeographie, wie in der Taktik und Stra-

tegie, der Kriegsgeschichte und der Geschäftsführung des General-Stabes, gegenwärtig von Offizieren desselben gehalten. Zum Ressort der Büreaugeschäfte des General-Stabes gehört die militairische Beurtheilung der Chaussee-Anlagen und der Wegsamkeit des ganzen Landes überhaupt, mit deren Verhältniß zu den Festungen. Das Inland wie das Ausland ist in Kriegstheater eingetheilt, in welchen Alles leicht übersichtlich bearbeitet wird, was in irgend einer Beziehung auf den Kriegszweck steht. Im Jahre $18\frac{30}{31}$ waren von General-Stabs-Offizieren noch folgende Wirkungskreise ausgefüllt: 1 Direktor der Militair-Studien-Kommission und Studien-Direktor der allgemeinen Kriegsschule, 1 interimistisches Mitglied der Militair-Studien-Kommission, 1 Militair-Direktor auf der allgemeinen Kriegsschule, aggreg., 1 Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission und der Studien-Direktion der allgemeinen Kriegsschule, 1 Lehrer bei der allgemeinen Kriegsschule und Examinator bei der allgemeinen Ober-Militair-Examinations-Kommission, 3 Lehrer bei der allgemeinen Kriegsschule, 3 Adjutanten bei dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm von Preußen u. s. w. — Die Uniform der Offiziere des General-Stabes ist wie die der Offiziere des Kriegsministeriums, mit dem Unterschiede, daß der General-Stab statt der goldgestickten Litzen dergleichen silberne trägt. Unter der obern Aufsicht des Chefs des General-Stabes und in dem Lokale dieses Corps befinden sich noch: das trigonometrische und das topographische Büreau und die Königl. Plankammer. Das trigonometrische Büreau beschäftigt sich unter der Leitung eines Stabs-Offiziers, als Dirigenten, mit der Triangulirung und Berechnung des Netzes zur Vermessung des Landes, und bestimmt die Dreieckspunkte, nach welchen die Topographen zu vermessen haben; es ist daher dasselbe als ein wissenschaftliches Hülfs- und Erleichterungs-Institut des topographischen Büreau's anzusehen. Das topographische Büreau wurde errichtet, um den Offizieren des Heeres Gelegenheit zu geben, sich eine genaue Terrain-Kenntniß von einzelnen Provinzen zu verschaffen; um sie durch praktische Uebungen mit dem militairischen Aufnehmen ganz vertraut zu machen, damit sie bei einem entstehenden Kriege ihrem Vaterlande nützliche Dienste leisten können, und um endlich überhaupt brauchbare General-Stabs-Offiziere zu bilden, wurde dasselbe zur sichern Erreichung der genannten Zwecke dem großen General-Stabe zugetheilt. Die Aufnahme in dasselbe geschieht durch den Chef des großen General-Stabes, welcher in jedem Jahre eine Anzahl Offiziere, die ihm durch eine wissenschaftliche Ausbildung von Seiten der Regimenter vortheilhaft empfohlen worden sind, durch Antrag an das Kriegsministerium dem Büreau zutheilen läßt. Gewöhnlich haben diese Offiziere die

Digitized by Google

allgemeine Kriegsschule schon besucht, und sich während jener Zeit zur Annahme bei dem genannten Chef, mit Genehmigung ihrer Regiments-Kommandeure, welche schriftlich verlangt wird, gemeldet. Hat der Offizier die Fähigkeit, in dem neuen Wirkungskreise brauchbar zu sein, so erfolgt die Notirung, die Aufnahme selbst richtet sich aber nach der Reihefolge. Das Kommando selbst dauert drei Jahre, mit Ausnahme der drei Monate März, April und Mai, welche die Offiziere jährlich zur Uebung im Dienste bei den Regimentern zubringen. Es ist mit ihm eine außerordentliche Zulage von monatlich 20 Rthlr. verbunden. Jeder kommandirte Offizier erhält durch das Kriegs-Ministerium die Ordre, sich den 1. Juni an demjenigen Ort einzufinden, welcher zum Sammelplatz der Vermessungs-Abtheilung bestimmt worden ist, der er zugetheilt wurde. Hier erhält er von dem Dirigenten der Abtheilung die Terrainabschnitte zugetheilt, die er während des Sommers aufzunehmen hat. Von Zeit zu Zeit inspiciren die Dirigenten die mit dem Aufnehmen beschäftigten Offiziere, die daher ihren Aufenthalt auch nicht verändern dürfen, ohne jenen es angezeigt zu haben. Jedem Offizier ist es erlaubt, seinen vom Regimente zu ihm kommandirten Burschen zum Tragen des Meßtisches und der Meßinstrumente bei der Aufnahme zu benutzen, wofür er eine besondere Vergütigung erhält; eben so werden auch die Kosten, die durch nöthige Fuhren und Boten entstehen, den Offizieren vergütigt. Mit dem letzten Oktober endigen die Arbeiten auf dem Felde. Die Dirigenten und die kommandirten Offiziere begeben sich nun nach Berlin, und diese werden durch jene mit Kopien und Reduktionen der Aufnahmen beschäftigt und zugleich die verschiedenen Sektionen in ein gemeinschaftliches Ganze verbunden. Auf diese Weise sind seit dem Jahre 1816 die meisten Provinzen des Staats aufgenommen und Karten darüber angefertigt worden. Es werden ferner durch besonders dazu beauftragte Lehrer Vorträge in der höheren Mathematik gehalten; die übrige Zeit wird größtentheils durch einen französischen Sprachkursus ausgefüllt, oder dazu benutzt, die ihnen von den Stabsoffizieren des General-Stabes ertheilten Aufgaben in der Terrainkenntniß, höhern Taktik und Strategie auszuarbeiten. Vor ihrem Abgange zu den Regimentern werden Prüfungen in den Wissenschaften, die der Gegenstand ihres Unterrichts waren, gehalten, und die Resultate dieser Prüfungen sollen als Maaßstab zur Qualifikation für den Eintritt in den General-Stab dienen. Im Jahre 1829 bestand das topographische Büreau aus den drei Dirigenten der drei Abtheilungen und 31 dazu kommandirten Offizieren; übrigens richtet sich die Zahl der letztern nach den für das laufende Jahr bestimmten Aufnahmen, und sie vergrößert oder vermindert sich

nach diesem Maaßstabe. Am stärksten war das Corps der Topographen im Jahre 1824, wo die Anzahl der kommandirten Offiziere auf 57 gestiegen war. Das Lokal des topographischen Büreau's ist in demselben Gebäude, in welchem sich der General-Stab befindet, und die Benutzung der vorhandenen Bücher und Karten ist als ein neues Hülfsmittel zur weitern Ausbreitung der Kenntnisse der Topographen anzuführen. Auch besitzt der General-Stab eine werthvolle, an militairischen und geschichtlichen Werken reich ausgestattete Bibliothek, der der Königl. Oberst Hr. Wagner vorsteht. Derselbe redigirt zugleich das Militair-Wochenblatt, welches am Schluße jeder Woche erscheint. Die Königliche Plankammer befindet sich ebenfalls unter der obersten Aufsicht des Chefs des General-Stabes und auch in dem Lokale dieses Corps. Schon seit dem Jahre 1788 ist der Königl. Hauptmann und Ingenieur-Geograph Reymann als Inspektor bei derselben angestellt. Obgleich schon der große Kurfürst und der König Friedrich I. Sammlungen von Karten und Plänen besaßen, so ist die Gründung der Plankammer doch eigentlich unter Friedrich Wilhelm I. geschehen, wozu die geographischen Arbeiten eines Enders und die topographischen Aufnahmen und Zeichnungen eines Suchodolz viele schätzenswerthe Beiträge lieferten. Unter Friedrich II. befand sich die Plankammer im Königl. Pallast zu Potsdam über dem Wohnzimmer des Monarchen. In den Zeiten des Krieges wurden die benöthigten Karten, in mehreren großen Kästen von Maulthieren getragen, mit ins Feld genommen, und in dem Quartier des Königs diejenigen, welche sich auf die Länder bezogen, die zum Kriegstheater auserlesen waren, sogleich ausgehängt. Wir erwähnen aber gelegentlich dabei, daß vor und während des siebenjährigen Krieges von den Ländern, die zum Kampfplatze dienten, erst sehr wenig brauchbare Karten vorhanden waren. Nur von Schlesien besaß man die noch heut als vortrefflich anerkannten Fürstenthumskarten, von Sachsen hatten Petri, und von Böhmen, Müller Specialkarten geliefert; aus allen dreien formte St. Julien noch im Laufe des siebenjährigen Krieges sein Kriegstheater, welches er auch in Westen bis auf Westphalen ausdehnte, wo die Kämpfe der französischen Heere mit der Armee unter dem Prinzen Ferdinand von Braunschweig die Aufmerksamkeit in Paris besonders fesselten. Es war aber im Laufe des siebenjährigen Krieges das Bedürfniß, gute Situationskarten zu haben, immer fühlbarer geworden, und zwei Jahre nach dem Frieden wurden die ersten Schritte gethan, sich dergleichen zu verschaffen, indem der Ingenieur-Oberst v. Regler den Auftrag erhielt, mit einer Anzahl ihm beigegebenen Offiziere das Riesengebirge und die Grafschaft Glatz zu vermessen. Im Laufe des sieben-

Digitized by Google

jährigen Krieges waren die in Potsdam zurückgelassenen Karten und Pläne bei dem Herannahen einer feindlichen Invasion durch den Hofbaurath Manger nach Magdeburg in Sicherheit gebracht worden, und nach dem Hubertsburger-Frieden vereinigte man dieselbe mit den Karten und Plänen, die man im Kriege gesammelt hatte. Eine fast noch beträchtlichere Sammlung als der König Friedrich II. selbst, besaß Friedrich Wilhelm II. als Kronprinz. Nach dem Tode des Erstern wurden sämmtliche Sachen in der jetzigen Plankammer niedergelegt. Im Jahre 1806 flüchtete man bei Herannäherung der Franzosen mit der Plankammer nach Spandau; allein zum großen Glück erkannten diejenigen, denen dies kostbare Archiv anvertraut war, sehr bald die Unsicherheit dieses Zufluchtsortes, der, wie die Folge bestätigte, sehr bald in die Hände des Feindes gerieth, als schon die Plankammer dem Monarchen gerettet, nach Preußen in Sicherheit gebracht worden war. Während der Feldzüge von 1813 bis 14 befand sie sich in der Festung Glatz, und nach dem Frieden kehrte sie nach Berlin zurück. Die letzten Feldzüge, so wie die fleißigen Aufnahmen im Frieden, haben Gelegenheit gegeben, diese Sammlung zu einer großen Vollständigkeit zu erheben. Auch wurde im Jahre 1790 das Corps der Ingenieur-Geographen errichtet. Es war zuerst 12 Köpfe stark. Im Jahre 1799 wurde das Corps wieder aufgehoben und dieser Geschäftszweig sollte durch Kolonnen-Jäger besorgt werden. Im Jahre 1813 wurde wieder ein starkes Corps Ingenieur-Geographen errichtet und nach dem Pariser Frieden zum Theil im Ingenieur-Corps angestellt, oder anderweitig versorgt. Jetzt sind 6 Ingenieur-Geographen angestellt, welche ein sehr strenges Examen zu bestehen haben, und mit dem Zeichnen und Aufnehmen beim General-Stabe beschäftigt sind. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, daß jede Pionier-Kompagnie einen sich dazu qualificirenden Unteroffizier zur Dienstleistung bei diesem Geschäfte kommandiren muß, wenn es verlangt wird. Die fortgesetzten Landes-Aufnahmen werden aber jetzt durch die Offiziere des topographischen Büreaus besorgt, wie wir schon oben zu berichten Gelegenheit hatten. Endlich gehört zu den Instituten die sich mittelbar an den General-Stab anreihen, die lithographische Anstalt oder das Königl. lithographische Institut, das schon vor längern Jahren unter der Leitung des Major Reich eingerichtet wurde und gegenwärtig von dem Major und Ritter Curts mit großer Umsicht und Thätigkeit geleitet wird. Der Chef des großen General-Stabes ist dieser Anstalt als Curator vorgesetzt.

Digitized by Google

4. Der gegenwärtige Stand des Heeres.

Die Eintheilung des Heeres im Jahre 1835 in das Garde-Corps und acht Armee-Corps.

Die Corps- oder General-Commando's.

Das des Garde-Corps zu Berlin,
kommandirender General: der General der Infanterie Herzog Carl von Mecklenburg-Strehlitz.

Des 1sten Armeecorps zu Königsberg in Preußen,
kommandirender General: ad inter. der Generallieutenant von Natzmer.

Des 2ten Armeecorps zu Berlin,
kommandirender General: der General der Infanterie Kronprinz von Preußen, K. H.

Des 3ten Armeecorps zu Berlin,
kommandirender General: der Generallieutenant Prinz Wilhelm von Preußen, K. H.

Des 4ten Armeecorps zu Magdeburg,
kommandirender General: der General der Infanterie von Jagow.

Des 5ten Armeecorps zu Posen,
kommandirender General: ad inter. der Generallieutenant von Grolman.

Des 6ten Armeecorps zu Breslau,
kommandirender General: der General der Cavallerie Graf von Zieten.

Des 7ten Armeecorps zu Münster,
kommandirender General: der General der Infanterie Baron von Müffling.

Des 8ten Armeecorps zu Coblenz,
kommandirender General: General der Cavallerie von Borstell.

Besondere Inspectionen:

General-Inspecteur und Chef der Artillerie zu Berlin:
General der Infanterie Prinz August von Preußen, K. H.

General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere zu Berlin:
General der Infanterie von Rauch.

Digitized by Google

Inspection der Garde-Cavallerie:
Generalmajor Graf von Brandenburg.

Inspection der Besatzung der Bundesfestungen zu Mainz:
Generalmajor von Lützow.

Inspection der Jäger und Schützen zu Berlin:
Oberst von Neumann.

Das Garde-Corps.

Es besteht

a) an Infanterie:

aus	dem	1sten Garderegiment zu Fuß	3	Bat.
"	"	2ten " " " "	3	"
"	"	Grenad. Reg. Kaiser Alexander	3	"
"	"	" " " Franz I.	3	"
"	"	Gard. Res. Inf. (Ldw.) Reg.	2	"
"	"	Garde-Jägerbataillon . .	1	"
"	"	Garde-Schützenbataillon . .	1	"
"	"	Lehr-Infanterie-Bataillon .	1	"
				17 Bataill.

b) an Cavallerie:

aus	dem	Regiment Garde du Corps	4	Eskadr.
"	"	Garde-Kuirassier-Regiment	4	"
"	"	" Dragoner "	4	"
"	"	" Husaren "	4	"
"	"	1stes Ulanen- (Ldwhr.-) Reg.	4	"
"	"	2tes " " "	4	"
"	"	Lehr-Eskadron	1	"
				25 Eskadr.

c) an Artillerie:

aus der Garde-Artillerie-Brigade	12 Fuß-Comp.	
	3 reit. Comp.	
		15 Comp.

d) an einer Garde-Pionier-Abtheilung . . . . 2 Comp.

Nähere Notizen, das Garde-Corps betreffend.

Das erste Garde-Regiment.

Es wurde im November 1806 in Graudenz eine Kompagnie aus verschiedenen Mannschaften der früher bestandenen Garde formirt, die

im Jahre 1807 auf 4 Kompagnieen verstärkt wurden. Ein Jahr später wurde das zweite Bataillon und zwei Jahre später das Füsilierbataillon errichtet und dazu Mannschaften aus Abgaben der Armee verwendet, und im Waffenstillstande 1813 erhielten die auf diese Weise formirten 3 Bataillons den Namen „erstes Garde-Regiment zu Fuß." — Es nahm an den Feldzügen 1813 und 1814 einen ruhmvollen Antheil an den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, Leipzig, vorzüglich aber an der von Paris; auch war das Regiment bei der Schlacht von La Rothière und dem Gefecht von Arcis sur Aube gegenwärtig. Bei Paris eroberte die Garde-Infanterie-Brigade 24 feindliche Geschütze, 3 Pulverwagen und eine bedeutende Menge von Waffen aller Art, woran das Regiment einen rühmlichen Antheil hatte. Das erste und zweite Bataillon erhielt für die Feldzüge 1813 und 1814 das eiserne Kreuz in die Fahnenspitze und das Füsilierbataillon eine Fahne als Auszeichnung. In dem Feldzuge des Jahres 1814 stand das Regiment, bis zum Waffenstillstand, unter dem Befehle des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt; von da an bildete dasselbe mit den Kaiserlich-Russischen Garden und Grenadieren das Russisch-Preußische Garde- und Grenadier-Reservecorps, und wurde im Jahre 1815 mit dem Preußischen Garde- und Grenadiercorps unter die Befehle des Generallieutenants Herzog Carl von Mecklenburg-Strehlitz gestellt; Chef des Regiments ist Seine Majestät der König. Regimentscommandeure waren: 1807 der Major von Kessel, wurde 1813 als Oberst, Commandant von Breslau; 1812 Major von Tippelskirch, wurde 1813 als Oberst, zum Brigadier der Reserve-Brigade ernannt; 1813 Major von Alvensleben, wurde 1814 als Oberst, zum Brigade-Commandeur der Garde-Brigade ernannt; 1814 Oberstlieutenant von Block, wurde 1816 als Oberst, zum Inspecteur der Garde-Landwehr ernannt; 1816 Oberstlieutenant, jetzt General und Commandeur der 1sten Garde-Brigade und Commandant von Potsdam und Torgau, von Röder; ihm folgte im Commando des Regiments der Oberst von Prittwitz. Seinen Ersatz erhält das Regiment durch eine Auswahl der Mannschaften aus allen Provinzen. Die Uniform hat offene Aufschläge mit zwei weißen Litzen, weißen Schulterklappen und dergleichen Knöpfen.

Das zweite Garde-Regiment.

Das im Jahre 1811 errichtete Normal-Infanterie-Bataillon, das erste Bataillon des Colbergschen Infanterieregiments und das Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterieregiments wurden im Monat Juni des Jahres 1813 zu einem Regiment vereint, welches den Namen „zweites

Digitized by Google

Garde-Regiment zu Fuß" erhielt. Das Normal-Bataillon hatte bis dahin an den Schlachten von Groß-Görschen und von Bautzen, und die beiden andern Bataillons hatten in ihren frühern Verhältnissen an der ruhmvollen Vertheidigung von Colberg; das Füsilierbataillon an dem Feldzuge in Rußland Theil genommen. Das ganze Regiment aber kämpfte bei Dresden und Leipzig, und auf französischem Boden bei la Rothière, Arçis sur Aube und bei Paris; in der letztern Schlacht nahm es einen rühmlichen Antheil an der Eroberung von 24 feindlichen Geschützen. Im Jahre 1815 stand das Regiment bei dem Preußischen Garde- und Grenadiercorps unter dem Befehl des Herzogs Carl von Mecklenburg-Strehlitz, und es erhielt das erste und zweite Bataillon das eiserne Kreuz in der Fahnenspitze. Das Füsilierbataillon erhielt zur besondern Auszeichnung und Erinnerung den Namen Colberg mit der Jahreszahl 1807 in die Fahne gestickt, so wie das zweite Bataillon schon früher dieselbe Auszeichnung erhalten hatte. Commandeure des Regiments waren: 1813 der Major von Müffling, jetzt Generallieutenant und Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz; 1815 wurde es der Oberstlieutenant Quadt von Hüchtenbröck, jetzt Generalmajor und Commandeur der 2ten Gardebrigade, und in der Gegenwart ist es der Oberst von Ziethen. Die Uniform hat blaue Patten, rothe Schulterklappen, die Offiziere goldne, die Mannschaft weiße Litzen. Den Ersatz erhält das Regiment wie die übrigen Garden.

Das Grenadier-Regiment Kaiser Alexander.

Dieses Regiment, welches zur zweiten Gardedivision gehört, wurde im Jahre 1814 aus dem Leib-Grenadier-Bataillon und dem ersten und zweiten ostpreußischen Grenadier-Bataillon errichtet, und führt für ewige Zeiten den Namen des am 1. December 1825 verstorbenen Kaisers Alexander von Rußland. Im Jahre 1815 wurde ihm von Seiner Majestät das eiserne Kreuz in der Fahnenspitze ertheilt. Seine Uniform ist wie die der übrigen Garderegimenter, nur durch die weiße Schulterklappe mit dem Namenszuge Alexander I. und der Kaiserkrone bezeichnet; ferner durch die Stickerei am Kragen der Offiziere, welche gleich der des Regiments Kaiser Franz ein ∾ bildet.

Das Grenadier-Regiment Kaiser Franz.

Dieses Regiment gehört, wie das Regiment Kaiser Alexander zur 2ten Garde-Division. Es wurde im October 1814 errichtet und zwar aus dem pommerschen Grenadierbataillon, welches hier das erste, aus dem westpreußischen Grenadierbataillon, welches hier das zweite, und

aus dem schlesischen Grenadierbataillon, welches hier das Füsilierbataillon bildet. Der Stamm der beiden ersten Bataillone hat alle frühere Feldzüge der Regimenter mitgemacht, zu denen er gehörte, und es focht der des ersten Bataillons in den Schlachten von Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig und in den Gefechten von Belitz, Hoyerswerda und Luckau; der des zweiten nahm an den Gefechten von Bischofswerda, Freiburg und in dem am Hörselberge bei Eisenach, Theil. Der des Füsilierbataillons bestand im Jahre 1807 die Gefechte in Schlesien und in der Grafschaft Glatz, namentlich bei Kanth, Adelsbach und im befestigten Lager bei Glatz. Im Jahre 1814 nahm das erste Bataillon an den Gefechten von Höchstraaten, Courtray und Oudenarde Theil, das zweite und das Füsilier-Bataillon kämpfte in den Schlachten von Laon und von Paris und in verschiedenen andern Treffen und Gefechten auf dem Boden Frankreichs und alle drei Bataillone wurden bei vielen Belagerungen und Blokaden verwendet. In dem obengenannten Gefechte bei Belitz am Tage der Schlacht von Dennewitz eroberte das erste Bataillon 2 feindliche Geschütze, und sämmtliche Bataillone nahmen einen ruhmvollen Antheil an vielfach errungenen Vortheilen in den erwähnten Schlachten und Gefechten, so daß sie sämmtlich im Jahre 1815 als Anerkennung dafür das eiserne Kreuz in die Fahnenspitze erhielten. In demselben Jahre stand das Regiment bei dem Garde- und Grenadier-Corps unter dem Befehl des damaligen Generallieutenant, Herzog Carl von Meklenburg-Strehlitz. Die Uniform des Regiments ist wie die der übrigen Garde-Regimenter und zwar mit blauen Patten, rothen Schulterklappen, in welchem sich der Namenszug Sr. Majestät des hochseligen Kaiser Franz I. unter einer Kaiserkrone befindet. Die Stikkerei am Kragen der Offiziere ist wie die des Regiments Kaiser Alexander. Der Commandeur des Regiments war vom Jahre 1814 bis 1818 der damalige Oberstlieutenant jetzige General-Major v. Klüx und jetzt ist es der Oberst v. Witzleben.

Das Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr) Regiment.

Es wurde im Jahre 1826 in der Stärke von 2 Bataillons aus den frühern Stämmen der zwölf Garde-Landwehr-Bataillons errichtet, welche durch demnächstige Abgabe der sämmtlichen Offiziere mit Ausnahme der Commandeurs der Bataillons der Provinzial-Landwehr gleich gestellt wurden. Da das Regiment bestimmt ist, bei einem ausbrechenden Kriege durch Rücksendung der einzelnen Detaschements zu den betreffenden Garde-Landwehr-Bataillons aufgelöst zu werden, so sind die Compagnieen nach diesen und somit nach den Provinzen getrennt und

Digitized by Google

durch Achselklappen und Patten analog den Abzeichen der Armee-Abtheilungen und Armee-Corps unterschieden. Die Uniform ist die der Garde-Landwehr mit Ausnahme des weißen Lederzeugs, welches bei ausbrechendem Kriege mit dem auf den Kammern deponirten schwarzen wieder vertauscht wird; Staabs-Offiziere und Adjutanten tragen gelbe Patten, das Abzeichen der Reserve. —

Garde-Jäger-Bataillon.

Seine Garnison ist Potsdam, und die Uniform ist grün mit offnen Aufschlägen, gelben Litzen, rothen Schulterklappen und den übrigen Unterscheidungen der Fußgarden. Vor dem Jahre 1806 bestand ein Regiment Feldjäger, welches seine Garnison in Mittenwalde, Treuenbrietzen, Zossen, Belitz und Müncheberg hatte. Es war in dem unglücklichen Feldzuge in Gefangenschaft gerathen; nur 2 Compagnien kamen nach Preußen zur Armee. Aus diesen und aus vielen Ranzionirten des Regiments wurde, noch während des Krieges, ein großer Theil des Corps wieder hergestellt. Man theilte es im Jahre 1809 in 2 Bataillone, von denen das eine zum Garde-Jäger-Bataillon ernannt wurde. Im Jahre 1807 war das Corps in den Festungen Colberg, Danzig, Graudenz, Glatz, Cosel und Pillau vertheilt. In den Feldzügen von 1813 und 1814 nahm das Garde-Jäger-Bataillon an vielen Schlachten und Gefechten Theil, und zwar beim Beginnen des Feldzugs vereint an den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen. Im Mai 1813 aber wurde das Bataillon verschiedenen Armee-Corps zugetheilt. Die 4te Compagnie focht bei Möckern, die 1ste und 2te Compagnie bei Leipzig. Im November 1813 vereinigte sich die 4te, im Februar 1814 die 3te Compagnie wieder mit dem Bataillon, und dasselbe nahm nun Theil an der Schlacht vor Paris. Die 3te Compagnie wohnte den Gefechten von Lilienstein, von Kösen und von Mühlheim, die 4te Compagnie den Gefechten von Bunzlau, Hochkirch, Bischofswerda und Freiburg bei. In der Schlacht vor Paris nahm das Bataillon bedeutenden Antheil an den eroberten Geschützen, die 4te Compagnie nahm unter andern 2 bespannte Kanonen. Als Auszeichnung wurde dem Bataillon 1815 eine Fahne verliehen. Im Jahre 1813 stand das Bataillon abwechselnd, ganz oder theilweise, unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten Blücher v. Wahlstadt, des Feldmarschalls Fürsten Barclai de Tolly und des Generals der Infanterie Grafen York v. Wartenburg, im Jahre 1814 aber ganz bei dem Rußisch-Preußischen Garde- und Grenadier-Corps, und im Jahre 1815 beim Preußischen Garde- und Grenadier-Corps, unter dem Befehl des Generallieutenants Herzog Carl

von Meklenburg-Strehlitz. Commandeure des Bataillons waren: im J. 1809, Major nachher Oberstlieutenant v. Witzleben (1809 als Oberforstmeister versorgt); 1809 Major v. Jagow (1813 zum Brigade-Commandeur befördert); 1813 Major v Seydlitz (zum Commandeur des 7ten Infanterie-Regiments ernannt); 1813 Oberstlieutenant v. Witzleben (1815 in den General-Stab versetzt); 1815 Major v. Neumann; jetzt Oberst v. Neumann.

Das Garde-Schützen-Bataillon.

Das Bataillon wurde im Mai 1814 in Neufchatel aus Eingebornen und andern auf Capitulation angeworbenen Schweizern gestiftet und nimmt jetzt nächst diesen auch noch auf 1 Jahr dienende Freiwillige auf, die an einer weißen Einfassung der rothen Achselklappen erkenntlich sind. Alle deutsche Offiziere sind bei diesem Bataillon aggregirt und nur der Commandeur und die eingeborenen Neufchateller-Offiziere etatsmäßig; eben so haben alle nicht wirklichen Neufchateller Feldwebel, Unteroffiziere und Hautboisten, die sämmtlich länger dienen als nur auf 1 Jahr, dieselbe Einfassung der Achselklappen wie die Freiwilligen. Im Jahre 1815 machte das Bataillon mit dem Garde-Corps den Marsch nach Frankreich mit und empfing 1825 eine Fahne. Die Uniform besteht aus grünen Röcken, mit schwarzen roth eingefaßten, bei den Offizieren sammtnen Kragen und runden Aufschlägen mit grünen Patten, grünem, roth eingefaßten Schooßbesatze, rothen Achselklappen, gelben Knöpfen und Litzen, Czakots mit dem Gardestern, schwarzen Haarbüschen und weißen Fangschnüren.

Das Lehr-Infanterie-Bataillon.

Es wurde am Ende des Jahres 1819 errichtet, um die Gleichmäßigkeit und die Uebereinstimmung im Dienst und im Exerciren der gesammten Linien-Infanterie zu bezwecken. Es ist aus Commandirten aller Infanterie-Regimenter gebildet, welche im April jeden Jahres zusammentreten und nach Beendigung der Herbstübung zu ihren Regimentern zurückkehren. Doch verbleibt ein Stamm, der alle Jahre abgelöst wird. Es sollen nach dem Willen Sr. Majestät nur Offiziere, die sich durch günstige Anlagen auszeichnen, zu diesem Commando gewählt werden. Von den Mannschaften werden nur die zu diesem Commando ausersehn, welche sich zum weitern Dienen verpflichtet haben, oder Leute von dem letzten Ersatz, wenn sie nöthig ausgebildet sind. Die zu diesem Bataillon kommandirt gewesenen Unteroffiziere, Spielleute und Gemeine tragen als ein bleibendes Abzeichen auf den Achselstücken eine Schnur

Digitized by Google

von der Farbe ihrer Nummer. Das Garde-Corps giebt einen Staabs-Offizier als Commandeur, einen Lieutenant als Adjutanten, vier Unter-offiziere als Feldwebel, und einen Spielmann als Bataillons-Tambour, zur Dienstleistung beim Lehr-Bataillon.

Das Garde du Corps Regiment.

Im Jahre 1740 errichtete Friedrich der Große beim Antritt seiner Regierung in Potsdam eine Escadron Garde du Corps, zu welcher die Mannschaften aus der ganzen Armee ausgesucht wurden. Dieser Stamm-Escadron wurden im Jahre 1756 zwei andere, größtentheils aus den in dem Lager bei Pirna gefangenen Sächsischen Trabanten geformt, hinzugefügt. Se. Majestät der jetzt regierende König, verstärkte dieses ausgezeichnete Corps im Jahre 1798 bis auf 5 Escadrons oder 10 Compagnien, welche jedoch nach dem Tilsiter Frieden wieder auf 4 Escadrons oder 8 Compagnien reducirt ward. Die 1ste Escadron wohnte den Schlachten bei Hohen-Friedberg im 2ten Schlesischen Kriege 1745 bei, desgleichen der bei Lowositz im Jahre 1756. In dieser Schlacht focht die Escadron sehr tapfer, und warf, nebst dem Regimente Gensd'armes und 2 Escadrons des Regiments Prinz von Preußen, 2 Kaiserliche Regimenter gänzlich, erbeutete 3 Standarten und nahm den Kaiserlichen General Fürst Lobkowitz gefangen. Im J. 1757 fochten die 3 Escadrons in der Schlacht bei Prag, die 2te und 3te Escadron aber blieb zur Belagerung vor dieser Stadt stehen. Bei Collin befand sich die 1ste Escadron. In dem Treffen bei Roßbach zeichneten sich diese 3 Escadrons besonders aus, indem sie die feindliche Kavallerie gänzlich warfen und 2 paar Pauken nebst 4 Standarten eroberten. Den Tag darauf verfolgten sie den flüchtigen Feind und erbeuteten bei Spielberg, unweit Eckartsberga, noch 2 Haubitzen und 5 Kanonen. Gleiche Tapferkeit bewiesen sie auch in der Schlacht bei Leuthen, wo sie zu wiederholten Malen die feindliche Kavallerie warfen und mit dem Regiment Gensd'armes eine Menge Fahnen und Standarten nebst 15 Kanonen erbeuteten; 1758 deckten sie die Belagerung von Ollmütz. In der Schlacht bei Zorndorf richteten sie unter den Russen eine fürchterliche Niederlage an, eroberten auch viele Kanonen und Fahnen; auch zeichneten sie sich in diesem Feldzuge in der Schlacht bei Hochkirch aus. 1760 wohnten sie der Belagerung von Dresden, darauf den Schlachten bei Liegnitz und Torgau bei. In letzterer hatten sie, da sie einige Stunden die feindliche Kanonade aushalten mußten, einen ansehnlichen Verlust; 1761 waren die 3 Escadrons in den Gefechten bei Burkersdorf und Reichenbach. Im Baierschen Erbfolge-Kriege 1778 waren sie

bei des Königs Armee, so wie sie auch 1794 mit nach Polen marschirten. Außerdem wohnte das Regiment den Feldzügen der Jahre 1806, 1807, 1813, 1814, und dem Marsche nach Paris im Jahre 1815 bei. In den erst genannten war es in der Schlacht bei Auerstädt, der Kanonade bei Gollau und dem Gefechte bei Königsberg. Im Jahre 1813 focht es in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und von Leipzig, so wie in dem Kavallerie-Gefechte bei Haynau. Im Jahre 1814 war es in den Schlachten von La Rothière, bei Paris und dem Gefechte bei Arcis sur Aube gegenwärtig. Als Auszeichnung verliehen Se. Majestät dem Regiment, nach den Feldzügen der Jahre 1813, 1814 das eiserne Kreuz in der Standarten-Spitze. Im Jahre 1806 stand das Regiment unter dem Befehle des Feldmarschalls Grafen von Kalckreuth. Im Jahre 1807 unter dem Generallieutenant v. L'Estocq, im Jahre 1813 bis zum Waffenstillstande bei der Reserve-Kavallerie des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt. Von da an bei der großen Armee zugetheilten Reserve-Kavallerie unter Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin. Im Jahre 1815 unter dem Generallieutenant Herzog Carl von Mecklenburg-Strehlitz. Chef des Regiments sind Se. Majestät der König. Kommandeure des Regiments waren: 1740 der Major von Blumenthal, 1744 der Rittmeister von Jaschinski, wurde Kommandeur des ehemaligen Kürassier-Regiments Nr. 9, 1747 Obrist August v. Blumenthal, erhielt vieler Wunden wegen Pension, 1758 Rittmeister v. Wackewitz, wurde nach der Schlacht bei Zorndorf Obristlieutenant und 1770 Oberst des ehemaligen Kürassier-Regiments Nr. 5, 1770 Major v. Schätzel nahm als Obrist seinen Abschied, 1774 Obrist Freiherr v. Mengden, erhielt als General-Major das 1ste Kürassier-Regiment, 1785 Major v. Byern, erhielt das ehemalige Kürassier-Regiment Nr. 6, 1795 Obrist v. Zollikofer, erhielt 1798 Pension, 1798 Obristlieutenant v. Stabenau, starb als Obrist, 1802 Major v. Winzingerode, erhielt 1806 als General-Major Pension, 1806 Major v. Zawadsky, erhielt 1810 den nachgesuchten Abschied als General-Major, 1810 Major v. Dolffs, blieb als Obrist und Brigadier bei dem Kavalleriegefecht von Haynau 1813, 1813 Major v. Knobelsdorff, 1816 Obrist und Brigade-Kommandeur, 1816 Oberst Graf v. Brandenburg, ward Brigade-Kommandeur, 1819 Obrist und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Brauchitsch; ihm folgte im Kommando: der Obrist Baron v. d. Bussche-Ippenburg, und diesem im Jahre 1834 der Obristlieutenant Graf v. Waldersee. Den Ersatz erhält das Regiment wie die übrigen Garde-Regimenter. Die Uniform besteht in weißen Collets, rothen Kragen, Aufschlägen und Schooßbesatz,

weißen

Digitized by Google

weißen Knöpfen und Litzen, und die Offiziere tragen außer den Collets auch blaue Leibröcke mit rothen Kragen und Aufschläge mit Litzen. Uebrigens erhält dieses Regiment, so wie das 1ste Garde-Regiment und die Mannschaft des 2ten Garde-Regiments, einen höhern Sold.

Das Garde Kürassier-Regiment.

Dieses Regiment wurde als Garde-Uhlanen-Regiment im Februar 1815 aus den Garde-Uhlanen- und Garde-Kosacken-Schwadronen des leichten Garde-Kavallerie-Regiments und aus zwei Schwadronen des Schlesischen National-Kavallerie-Regiments gebildet. Die Garde-Uhlanen-Schwadron war im Februar 1809 in Schlesien aus der in dem Feldzuge 1806 bis 1807 provisorisch errichteten Kavallerie-Schwadron auserwählt und formirt worden. Die Garde-Kosacken-Schwadron war im Jahre 1813 zu Breslau aus abgegebenen Mannschaften verschiedener Garde-Kavallerie und andern Regimentern zusammengesetzt, und später zur Formirung eines leichten Garde-Kavallerie-Regiments mit den Garde-Dragonern, Garde-Husaren und Garde-Uhlanen-Schwadronen vereinigt. Die beiden obenerwähnten Schwadronen des Schlesischen National-Kavallerie-Regiments waren im Jahre 1813 von den Ständen dieser Provinz errichtet worden. Die Garde-Uhlanen-Schwadron wurde im Jahre 1815 zur ersten Schwadron, die beiden Schwadronen des Schlesischen National-Kavallerie-Regiments zur zweiten und dritten, und die Garde-Kosacken zur vierten Schwadron des Garde-Uhlanen-Regiments ernannt, dieses letztere aber in dem Jahre 1821 in das heutige Garde-Kürassier-Regiment umgeformt. Dasselbe hat zur Uniform hellblaue Kragen, Aufschläge und Schoßeinfassung, weiße Knöpfe und Litzen. Die Offiziere tragen außer den Collets auch blaue Leibröcke, mit hellblauen Kragen, Aufschlägn, Schoßbesatz und silberne Litzen. Den Ersatz erhält das Regiment wie die übrigen Garde-Regimenter. Die verschiedenen Schwadronen haben in ihren früheren Verhältnissen die Feldzüge der Jahre 1813 und 14 und im Jahre 1815 den Marsch nach Paris mit gemacht. Die erste und vierte Schwadron fochten 1813 in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen, Dresden, Kulm und Leipzig, in den Gefechten bei Weimar, Bernau und Haynau, und im Jahre 1814 waren sie in den Schlachten von La Rothière, vor Paris und in den Gefechten von Chalons und Arcis sur Aube gegenwärtig. Ein Kommando bei der Schwadron nahm an den Streifzügen des Colombschen Freicorps Theil. Die zweite und dritte Schwadron nahmen 1813 an den Schlachten von Dresden, Kulm und Leipzig, an den Gefechten bei Dippoldswaldau, Pfaffendorf, Weißenfels, Naumburg, Merseburg, Freiburg, Alten-

burg, 1814 aber an den Schlachten bei La Rothière, Laon un Paris, und an den Gefechten von Ligny, St. Dizier, Brienne, Se zanne, Montmirail, Chauteau-Thierry, Chalons und Meaux Theil. Vor züglich großen Ruhm erwarben sie sich in der großen Schlacht bei L Rothière, wo sie vier Kanonen, und in der von Laon, wo sie zwei Ka nonen eroberten. Im Jahre 1815 stand das Garde-Uhlanen-Regimen unter dem Befehl des damaligen Generallieutenant Herzog Carl vo Meklenburg-Strelitz. Kommandeur des Regiments war vom Jahre 181 an der jetzige General und Brigadier Baron von Kraft, und gegenwär tig ist es der Oberstlieutenant von Sydow.

Das Garde-Dragoner-Regiment.

Im April des Jahres 1815 wurde dasselbe aus der Dragoner Schwadron des ehemaligen leichten Garde-Kavallerie-Regiments, au zwei Schwadronen des zweiten Pommerschen National-Kavallerie-Regi ments und aus einer Schwadron des ehemaligen Dragoner-Regiments de Königin gebildet. Die erste Schwadron des Regiments formte sic im Jahre 1811 in Potsdam unter dem Namen Normal-Drago ner-Schwadron aus Abgaben der verschiedenen Kavallerie-Regimen ter der Armee, und sie nahm als solche mit Ruhm Antheil an de Schlachten von Großbeeren, Bautzen und Leipzig, auch focht sie be Görlitz, Naumburg a. Q., Ober-Graupen und bei dem ehrenvollen Rei terangriff auf die aus Hainau unter dem Befehl des jetzigen Marschall Maison hervorbrechende Vorhut der Franzosen. Im Jahre 1814 nahn sie nicht minder einen rühmlichen Antheil an der Schlacht von Pari und an dem Treffen bei Arcis sur Aube, so wie an den Vorposten-Ge fechten bei Chaumont, und Chalons, auch an dem bei Vitry. Die zweit und dritte Schwadron nahm im Pommerschen National-Kavallerie-Re giment an mehreren Gefechten in den Niederlanden, namentlich in de nen von Hochstraaten, Condé, Oudenarde ꝛc. Theil. Auch wurden si bei der Belagerung von Wittenberg und bei der von Soissons, auch be der Blokade von Lille gebraucht. Die vierte Schwadron hatte an den vielen Schlachten und Gefechten Theil, in welchen sich das Dragoner-Regiment der Königin, dem sie als integrirender Theil angehörte, jetz das zweite Kürassier-Regiment, unsterblichen Ruhm, von der Schlach bei Molwitz an bis in die letzten Feldzüge, erwarb; namentlich steht e durch die Schlacht bei Hohenfriedeberg, wo es mit einem zur Bewun derung hinreißenden Heldenmuthe 20 Bataillone niederwarf, für imme mit goldnen Zügen in die vaterländische Geschichte eingezeichnet. Da heutige Garde-Dragoner-Regiment, vom Jahre 1815 bis zum Jahr

Digitized by Google

1820 von dem damaligen Oberst und jetzigen General von Zastrow, und vom Jahre 1820 an von dem jetzigen Obersten von Barner kommandirt, erhält seinen Ersatz wie die übrigen Garde-Regimenter. Seine Uniform ist hellblau mit rothem Kragen, Aufschlägen, Schulterklappen und Schooßbesatz, gelbe Knöpfe und Litzen. Den durch den Gardestern ausgezeichneten Chacot schmückt ein weißer Federbusch.

Das Garde-Husaren-Regiment.

Die Uniform besteht in dunkelblauen Pelzen mit schwarzem Pelz-Vorstoß, die der Offiziere mit grauen Baranken. Die Dolmanns sind dunkelblau mit blauen Kragen und Aufschlägen, gelben Schnüren und Knöpfen; die Schärpen sind gelb, mit rothen Knöpfen. Die Offiziere tragen auch blaue Leibröcke mit rothem goldgesticktem Kragen. Von den übrigen Husaren unterscheidet sich das Garde-Husaren-Regiment durch den Stern auf dem Chacot, mit einer breiten Borte um den Kragen und Aufschläge; die Farbe des Chakots ist roth und derselbe war bisher mit einem schönen Haarbusch geziert. Dieses Regiment erhält seinen Ersatz wie die übrigen Garden; es wurde im März 1815, eine Schwadron stark, aus der Husaren-Schwadron des leichten Garde-Kavallerie-Regiments und aus drei Schwadronen des Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiments gebildet. Die zuerst genannte Schwadron formte sich im Jahre 1811 durch Abgaben der leichten Kavallerie-Regimenter und aus der Armee in Potsdam, unter dem Namen Normal-Husaren-Eskadron. Das Ostpreußische National-Kavallerie-Regiment ist 1813, vier Eskadronen stark, in Königsberg in Preußen aus Freiwilligen, die sich theils selbst, theils durch patriotische Beiträge der Provinz ausrüsteten, und mit Lanzen bewaffnet waren, errichtet worden. Drei Schwadronen wurden mit dem Garde-Husaren-Regimente vereinigt. Die vierte Schwadron diente 1815 zur Errichtung des vierten Ulanen-Regiments (Pommerschen.) Sämmtliche 4 Schwadronen haben die Feldzüge von 1813 und 1814 bei den genannten Regimentern und 1815 den Marsch nach Paris als Garde-Husaren-Regiment mitgemacht. — Die erstere focht in den Jahren 1813 und 1814 in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig, war bei La Rothière und Paris zugegen, nahm Theil an den Gefechten bei Borna, Görlitz, Hainau und war gegenwärtig in dem Gefechte bei Arcis sur Aube. — Das Ostpreußische National-Kavallerie-Regiment focht in beiden Feldzügen, in den Schlachten an der Katzbach, bei Leipzig, Laon und vor Paris, so wie in den Gefechten von Bunzlau, Goldberg, Görlitz, Bautzen, Bischofswerda, Wartenburg, Freiburg, St. Dizier, La Chaussée, Vitry, Montmirail, Chateau-

Thierry, Merry sur Seine, Coulommièr, Trilport und Claye; ingleichen bei den Blokaden von Thionville, Vitry und Metz. — In dem Gefechte bei Hainau eroberte die erste Schwadron, mit dem leichten Garde-Kavallerie-Regiement, eine Kanone, in der Schlacht an der Katzbach das National-Kavallerie-Regiment zwei bespannte Kanonen, vier Geschütze bei Leipzig, eben so viele bei La Chausseé und bei Coulommier einen feindlichen Adler. Als Auszeichnung ihres Wohlverhaltens und als Beweis der Zufriedenheit Sr. Majestät, sind diese 4 Schwadronen zu einem Garde-Husaren-Regiment ernannt, und demselben als Auszeichnung eine Standarte verliehen worden. Die erste Schwadron stand in dem Feldzuge 1813 bis zum Waffenstillstande unter dem Befehl des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstadt, nachher unter Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Constantin von Rußland. — Die zweite, dritte und vierte Schwadron standen in den Jahren 1813 und 1814 bei dem Corps des Generals der Infanterie York von Wartenburg, — das vereinigte Regiment im Jahre 1815 unter dem Befehle des Generallieutenants Herzog Carl von Meklenburg Strelitz. — Die Commandeure dieses Regiments waren im Jahre 1815 der Oberstlieutenant von Knoblauch; im Jahre 1819 wurde es der Oberst, jetzige General Graf von Nostiz, im Jahre 1821 der Oberstlieutenant, jetzige Oberst General von Malachowsky, und in der Gegenwart ist es der Oberst lieutenant Graf von Pückler.

Das erste Garde-Ulanen- (Landwehr) Regiment.

Das Regiment wurde im Jahre 1817, aus dem ersten, fünften, sechsten und siebenten Armee-Corps-Bezirk und aus Abgegebenen des frühern Garde-Ulanen-Regiments, errichtet. Die Uniform besteht in dunkelblauen Collets mit weißen, bei den Offizieren mit silbernen Litzen und Knöpfen und im Uebrigen ganz, so wie das unten näher bezeichnete Uniforms-Verhältniß des zweiten Garde-Ulanen- (Landwehr) Regiments. —

Das zweite Garde-Ulanen- (Landwehr) Regiment.

Das Regiment wurde 1821 aus der zweiten, dritten, vierten und achten Stamm-Schwadron des bisherigen Garde-Landwehr-Kavallerie-Regiments und aus Abgegebenen des bisherigen Garde-Ulanen-Regiments, vier Eskadrons stark, formirt. Im Jahre 1827 erhielt das Regiment eine Standarte. Die Uniform besteht in dunkelblauen Collets mit gelben, bei den Offizieren mit goldnen Litzen und Knöpfen, beim Stab des Regiments mit carmoisinrothen, bei der ersten Eskandron mit

Digitized by Google

weißen, bei der zweiten mit rothen, bei der dritten mit gelben und bei der vierten Eskadron mit hellblauen Kragen, spitzen Aufschlägen, Schooßeinfassung und Vorstoß auf der hintern Ermel- und Taillennath. Czapka's mit weißen Cordons und Haarbüschen und dem Landwehrkreuze in einem Gardestern.

Die Lehr-Eskadron.

Sie wurde im Jahre 1817 unter dem Namen „Militair-Reit-Anstalt" errichtet, und im Jahre 1820 erhielt sie die gegenwärtige Benennung. Ihre Bestimmung ist die Herbeiführung der Uebereinstimmung im Dienst und im Exerciren der Kavallerie. Zu diesem Zweck geben sämmtliche Linien-Kavallerie-Regimenter und die reitende Artillerie, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine auf ein Jahr zu dieser Eskadron. Sie empfangen hier Unterricht in der Behandlung und Kenntniß der Pferde und im Zureiten der Remonte, im Fechten, Voltigieren und in der Campagne-Reiterei. Ein Staabsoffizier steht dieser Eskadron als Kommandeur vor, und außerdem sind Offiziere und Stallmeister zur Ertheilung des Reit-Unterrichts dabei angestellt. Sie steht unter dem Commando der ersten Garde-Kavallerie Brigade.

Die Garde-Artillerie.

Sie steht unter dem Oberbefehl des General-Inspecteurs und Chefs der sämmtlichen Artillerie, jetzt Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen. Die Garde-Artillerie-Brigade besteht eben so wie die Feld-Artillerie-Brigaden aus drei Abtheilungen und einer Handwerks-Compagnie; sie unterscheidet sich in Hinsicht der Uniform von den Feldbatterien durch Schulterklappen ohne Nummer, offene Aufschläge, rothe Cordons und die übrigen Abzeichen der Garde. Ihre Litzen sind gelb. Im Jahre 1809 wurden in Preußen aus ausgewählten Artilleristen fünf Batterien geformt, zwei andere ebenfalls in jener Provinz und zu derselben Zeit zwei aus dem Ueberreste des vierten Artillerie-Regiments. Aus ihnen wurde später die Artillerie der Garde gebildet, der im Jahre 1814 drei neue Batterien hinzugefügt wurden. Diese damalige Artillerie der Garde, und fünf Batterien der ehemaligen zweiten Brigade, eine Batterie der ehemaligen dritten Brigade, und zwei provisorische Kompagnieen waren die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, welche den Stamm der heutigen Garde-Artillerie-Brigade formen. Nach den Stammlisten der Armee haben die verschiedenen integrirenden Theile an folgenden Schlachten und Gefechten Theil genommen: die erste reitende und die dritte Fuß-Compagnie haben in den Feldzügen 1813—1815

Digitized by Google

Antheil genommen an den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig; die erstgenannte Compagnie an der von Culm und an den Gefechten bei Görlitz, Hainau und von la Ferté gaucher, die dritte Fuß-Compagnie an der Schlacht von Paris. Die erste, vierte, siebente und neunte Compagnie fochten in den Schlachten an der Katzbach und von Leipzig; dieselben, mit Ausnahme der vierten Compagnie, fochten ferner in den Schlachten von Laon und Paris; die vierte Compagnie in den Schlachten von Groß-Beeren, Dennewitz, Ligny und La Belle-Alliance; die siebente Fuß-Compagnie bei Bautzen, Ligny und La Belle-Alliance und die neunte Fuß-Compagnie in den beiden letztgenannten Schlachten. Die erste Fuß-Compagnie nahm Theil an den Gefechten bei Löwenberg, Wartenburg, Chateau-Thierry und la Ferté gaucher, die vierte an den Gefechten von Wartenburg, Antwerpen, Hoochstraaten und an den Belagerungen von Wittenberg, Soissons und Maubeuge. Die siebente Fuß-Compagnie an den Gefechten bei Halle, Bunzlau, Wartenburg, Thionville, Meaux, Chalons, Gilly und Issy. Die neunte Fuß-Compagnie an den Gefechten bei Löwenberg, Issy, an den Belagerungen von Spandau und der Einnahme von Chalons und Avesnes. Die fünfte Fuß-Compagnie, welche aus Abgaben der elften Fuß-Compagnie der sechsten Brigade, die achte Fuß-Compagnie, welche in eben der Art aus der ersten Fuß-Compagnie der siebenten Brigade, so wie die zwölfte Fuß-Compagnie, welche aus der achten Fuß-Compagnie der fünften Brigade der jetzigen Formation gebildet worden sind, haben an allen Schlachten, Gefechten und Belagerungen der angeführten Compagnieen, zu welchen sie früher gehörten, Theil genommen. Die zweite Fuß-Compagnie, welche aus der ersten und dritten Fuß-Compagnie formirt worden ist, hat an den Feldzügen dieser Compagnie Antheil gehabt. Die zehnte, elfte und sechste Fußcompagnie sind aus zwei provisorischen und einer Stamm-Compagnie, so wie die zweite reitende Compagnie aus der ersten reitenden und aus beiden die dritte reitende Compagnie zusammengesetzt worden. Bei der jetzigen Formation, 1816, erhielt die Brigade, als Auszeichnung eine Fahne. Bei der Formation war der Oberstlieutenant von Bardeleben Brigadier der Garde-Artillerie und in der Gegenwart ist es der Oberst von Safft.

Die Garde-Pionier-Abtheilung.

Sie ist 1816 aus der Brandenburgischen Festungs-Pionier-Compagnie gebildet. Die Erstgenannte wurde im Jahre 1810 aus den aufgelösten Neißer und Schweidnitzer Mineur-Compagnien, der fünften Feldpionier-Compagnie, und 1813 aus Abgaben der Brandenburgischen Festungs-

pionier-Compagnie errichtet — Als vormalige Mineur-Compagnie in den Jahren 1806 und 1807, half die Brandenburgische Festungspionier-Compagnie Neiße vertheidigen, machte im Jahre 1813 die Belagerung und Einnahme von Stettin mit. Die im Jahre 1813 neu formirte Feldpionier-Compagnie hat im Jahre 1813 Theilgenommen an den Schlachten von Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig, so wie an den Gefechten bei Magdeburg; im Jahre 1814 an der Schlacht von Laon und 1815 an der von Ligny. Im Jahre 1813 machte diese Compagnie die Belagerung von Spandau, Wittenberg, Magdeburg und den Sturm auf Arnheim, im Jahre 1814 die Belagerung von Soissons. — Den Ersatz erhält diese Abtheilung wie die übrigen Garden. Uebrigens verweisen wir hier auch auf den Artikel Ingenieurkorps.

Das erste Armee-Corps in Königsberg in Preußen.

I. Erste Division:
(Königsberg in Pr.)

1) **Erste Infanterie-Brigade:**
1tes Infanterie-Regiment.
3tes Infanterie-Regiment.

2) **Erste Kavallerie-Brigade:**
3tes Kürassier-Regiment.
1tes Dragoner-Regiment.

3) **Erste Landwehr-Brigade:**
1tes Landwehr-Regiment.
(Königsberg, Insterburg, Tilsit.)
3tes Landwehr-Regiment.
(Ortelsburg, Gumbinnen, Angerburg.)

II. Division:
(Danzig.)

1) **Zweite Infanterie-Brigade:**
4tes Infanterie-Regiment.
5tes Infanterie-Regiment.

2) **Zweite Kavallerie-Brigade:**
5tes Kürassier-Regiment.
1tes Husaren-Regiment.

3) Zweite Landwehr-Brigade:

4tes Landwehr-Regiment.
(Bartenstein, Pr. Holland, Thorn.)
5tes Landwehr-Regiment.
(Danzig, Marienburg, Pr. Stargard.)

Beim Corps befinden sich:

1te Artillerie-Brigade.
1te Pionier-Abtheilung.
33stes Infanterie-Regiment. (1tes Reserve Regt.)
1te Jäger-Abtheilung, 2 Compagnien.

1ten Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie	1. Division
3ten — — — —	
1te Divisions- — —	
4ten Infanterie-Regts. } Garnison-Compagnie	2. —
5ten — —	
2te Divisions- — —	
1te Invaliden-Compagnie	1. —
2te - -	2. —

Das zweite Armee-Corps in Berlin.

I. Dritte Division.
(in Stettin.)

1) Dritte Infanterie-Brigade:

2tes Infanterie-Regiment.
9tes Infanterie-Regiment.

2) Dritte Kavallerie-Brigade:

2tes Kürassier-Regiment.
5tes Husaren-Regiment.

3) Dritte Landwehr-Brigade:

2tes Landwehr-Regiment.
(Stettin, Stralsund, Anclam.)
9tes Landwehr-Regiment.
(Stargard, Cöslin, Schiefelbein.)

II. Vierte Division.
(Stargard in Pommern.)

1) Vierte Infanterie Brigade.

14tes Infanterie-Regiment.
21tes Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

2) Vierte Kavallerie-Brigade.

3tes Dragoner-Regiment.
4tes Ulanen-Regiment.

3) Vierte Landwehr-Brigade.

14tes Landwehr-Regiment.
(Soldin, Bromberg, Landsberg a. W.)
21tes Landwehr-Regiment.
(Graudenz, Stolpe, Bütow.)

Beim Corps befinden sich:

2te Artillerie-Brigade.
2te Pionier-Abtheilung.
3tes Infanterie-Regiment (2tes Reserve-Regiment.)
2te Jäger-Abtheilung. 2 Compagnieen.
1tes comb. Ref. Ldw.-Regmt. (33. u. 34.)
" " " " 2te Bataillon — 4. Landw.-Brigade.

2ten Infanterie-Regiments Garnison-Comp.		3. Division
9ten — — (gen. Colbergsch) " "		
3te Divisions- " " " "		
14te Infanterie-Regmts. " " " "		4. —
26ten " " " " " "		
4te Divisions- " " " "		
3te Invaliden-Comp.		3. —
4te " "		4. —

Invaliden-Haus zu Stolpe.

Das dritte Armee-Corps zu Berlin.

I. Fünfte Division.
(Frankfurt a. O.)

1) Fünfte Infanterie-Brigade.

8tes Infanterie-Regmt. (gen.: Leib-Inf-Regmt.)
12tes Infanterie-Regiment.

2) Fünfte Kavallerie-Brigade.

2tes Dragoner-Regiment.
3tes Ulanen-Regiment.

3) Fünfte Landwehr-Brigade.

8tes Landwehr-Regiment.
(Frankfurt, Prenzlau, Wriezen.)
12tes Landwehr-Regiment.
(Crossen, Freistadt, Sorau.)

II. Sechste Division.
(Torgau.)

1) Sechste Infanterie-Brigade.
20tes Infanterie-Regiment.
24tes Infanterie-Regiment.

2) Sechste Kavallerie Brigade
6tes Kürassier-Regmt. (gen. Kaiser v. Rußland.)
3tes Husaren-Regmt.

3) Sechste Landwehr-Brigade.
20tes Landwehr-Regment.
(Berlin, Treuenbrietzen.)
24tes Landwehr-Regiment.
(Ruppin, Oranienburg, Havelberg.)

Beim Corps befinden sich:
3te Artillerie-Brigade.
3te Pionier-Abtheilung.
35tes Infant-Regiment. (3tes Rerserve-Regmt.)
3te Jäger-Abtheilung 2 Comp.

8ten Inf.-Regmt. (gen. Leib-Inf-Regmt.) Garn.-Comp. 12te . . . . 5. Divisions- . .	5. Divis.
20sten Infanterie-Regiment. . . 24sten . . . . 6. Divisions- . .	6. —
5te Invaliden-Comp.	5. —
6te	6. —
Berliner Invaliden-Bataillon	

Das vierte Armee-Corps zu Magdeburg.

I. Siebente Division.
(Magdeburg.)

1) Die siebente Infanterie-Brigade.
26tes Infanterie-Regiment.
27tes Infanterie-Regiment.

2) Die siebente Kavallerie-Brigade.
7tes Kürassier-Reglment.
10tes Husaren-Regiment.

Digitized by Google

3) Die siebente Landwehr-Brigade.

26tes Landwehr-Regiment.
(Stendal, Burg, Neuhaldensleben.)
27tes Landwehr-Regiment.
(Halberstadt, Halle, Sangerhausen.)

II. Achte Division.
(Erfurt.)

1) Die achte Infanterie-Brigade.

31tes Infanterie-Regiment.
32tes Infanterie-Regiment.

2) Die achte Kavallerie-Brigade:

8tes Kürassier-Regiment.
12tes Husaren-Regiment.

3) Die achte Landwehr-Brigade

31tes Landwehr-Regiment.
(Erfurt, Mühlhausen, Naumburg.)
32tes Landwehr Regiment.
(Delitsch, Spremberg, Herzberg.

Beim Corps befinden sich:

4te Artillerie-Brigade.
4te Pionier-Abtheilung.
30tes Infanterie-Regiment. (4tes Reserve-Regiment.)
4te Jäger-Abtheilung. 2 Comp.

26ten Infanterie-Regiments-Garnison-Comp.	7. Divis.
27 " " " "	
8te Divisions- " "	
31ten Infanterie-Regiments " "	8. —
32ten " " " "	
8te Divisions- " "	
7te Invaliden-Comp.	7. —
8te " "	8. —

Fünftes Armee-Corps zu Posen.

I. Die neunte Division.
(Glogau.)

1) Die neunte Infanterie-Brigade.

6tes Infanterie-Regiment.
7tes Infanterie-Regiment.

2) Die neunte Kavallerie-Brigade.
4tes Kürassier-Regiment.
2tes Husaren-Regiement.

3) Die neunte Landwehr-Brigade.
6tes Landwehr-Regiment.
(Görlitz, Bunzlau, Löwenberg.)
7tes Landwehr-Regiment.
(Schweidnitz, Hirschberg, Jauer.)

II. Die zehnte Division.
(Posen.)

1) Die zehnte Infanterie-Brigade.
18tes Infanterie-Regiment.
19tes Infanterie-Regiment.

2) Die zehnte Landwehr-Brigade.
15tes Landwehr-Regiment.
(Liegnitz, Wohlau, Glogau.)
19tes Landwehr-Regiment.
(Poln. Lissa, Schrimm, Krotoschin.)

Beim Corps befinden sich:
5te Artillerie-Brigade
5te Pionier-Abtheilung
37tes Infanterie-Regiment (5tes Reserve-Regiment.)
1te Schützen-Abtheilung. 2. Comp.
3tes comb. Res-Lndw-Reg. (37. u. 38.) 2. Bats. 10. Ldw. Br.

6ten Infanterie-Regmts.-Garnison-Comp.	9. Divis.
7ten „ „ „ „	
9te Divisions „ „	
18ten Infanterie-Regmnts „ „	10. —
19ten „ „ „ „	
10te Divisions- „ „	
9te Invaliden-Comp.	9. —
10te „ „	10. —

Das sechste Armee-Corps zu Breslau.

I. Die elfte Division.
(Breslau.)

1) Elfte Infanterie-Brigade.
10tes Infanterie-Regiment.
11tes Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

2) Elfte Kavallerie-Brigade.

1tes Kürassier-Regiment.
4tes Husaren-Regiment.

3) Elfte Landwehr-Brigade.

10tes Landwehr-Regiment.
(Breslau, Oels, Neumarkt.)
11tes Landwehr-Regiment.
(Glatz, Brieg, Frankenstein.)

II. Die zwölfte Division.
(Neiße.)

1) Zwölfte Infanterie-Brigade.

22tes Infanterie-Regiment.
23tes Infanterie-Regiment.

2) Zwölfte Kavallerie-Brigade.

6tes Husaren-Regiment.
2tes Ulanen-Regiment.

3) Zwölfte Landwehr-Brigade.

22tes Landwehr-Regiment.
(Gleiwitz, Cosel, Ratibor.)
23tes Landwehr-Regiment.
(Neiße, Gr. Strelitz, Oppeln)

Beim Corps befinden sich:

6te Artillerie-Brigade.
6te Pionier-Abtheilung.
38tes Infanterie-Regiment (6. Reserve-Regiment.)
2te Schützen-Abtheilung 1. Comp.

10ten Infanterie-Regiments-Garnis-Comp.	}	11. Division.
11ten " " " "		
11te Divisions " "		
22ten Infanterie-Regiments " "	}	12. —
23ten " " " "		
12ten Divisions- " "		
11ten Invaliden-Comp.		11. —
12te " "		12. —

Invalidenhaus zu Rybnick.

Das siebente Armee-Corps zu Münster.

I. Die dreizehnte Division.
(Münster.)

1) Die dreizehnte Infanterie-Brigade.
 13tes Infanterie-Regiment.
 15tes Infanterie-Regiment.
2) Die dreizehnte Kavallerie-Brigade.
 11tes Husaren-Regiment.
 6tes Ulanen Regiment.
3) Die dreizehnte Landwehr-Brigade.
 13tes Landwehr-Regiment.
 (Münster, Borcken, Warendorf.)
 15tes Landwehr-Regiment.
 (Minden, Paderborn, Bielefeld.)

II. Die vierzehnte Division.
(Düsseldorf.)

1) Die vierzehnte Infanterie-Brigade
 16tes Infanterie-Regiment.
 17tes Infanterie-Regiment.
2) Die vierzehnte Kavallerie-Brigade.
 8tes Husaren-Regiment.
 5tes Ulanen-Regiment.
3) Die 14te Landwehr-Brigade.
 16te Landwehr-Regiment.
 (Soest, Iserlohn, Meschede.)
 17tes Landwehr-Regiment.
 (Wesel, Xanten, Geldern.)

Beim Corps befinden sich:
7te Artillerie-Brigade.
7te Pionier-Abtheilung.
39tes Infanterie-Regiment. (7 Reserve-Regiment.)
3te Schützen-Abtheilung 2. Comp.
2tes comb. Res.-Ldw.-Regmt. (35 u. 36) 2 Bats.—14Ldw.-Br
13ten Infanterie-Regiments-Garnison-Comp. } 13. Division
15ten " " " " }
13te Divisions- " " }

1ten Infanterie-Regiments-Garnison-Comp.		14. Division
17ten „ „ „ „		
14ten Divisions „ „		
13te Invaliden-Comp.		13. —
14te „ „		14. —

Das achte Armee-Corps zu Coblenz

I. Die funfzehnte Division.

(Cöln.)

1) Die funfzehnte Infanterie-Brigade.
25tes Infanterie-Regiment.
28tes Infanterie-Regiment.

2) Die funfzehnte Kavallerie-Brigade.
4tes Dragoner-Regiment.
7tes Ulanen-Regiment.

3) Die funfzehnte Landwehr-Brigade.
25tes Landwehr-Regiment.
(Aachen, Jülich, Malmedy.)
28tes Landwehr-Regiment.
(Cöln, Brühl, Siegburg.)

II. Die sechzehnte Division.

(Trier.)

1) Die sechzehnte-Infanterie-Brigade.
29tes Infanterie-Regiment.
30tes Infanterie-Regiment.

2) Die sechzehnte Kavallerie-Brigade.
9tes Husaren-Regiment.
8tes Ulanen-Regiment.

3) Die sechzehnte Landwehr-Brigade
29tes Landwehr-Regiment.
(Neuwied, Andernach, Simmern.)
30tes Infanterie-Regiment.
(Trier, Sarlouis, Prüm.)

Beim Corps befinden sich:
8te Artillerie-Brigade
8te Pionier-Abtheilung.
40tes Infanterie-Regiment (8. Reserve-Regiment.)

4te Schützen-Abtheilung 2. Comp.	
4tes comb. Ref.-Ldw.-Regt. (39. u. 40.) 2 Bats.	15. Ldw.-Br.
25ten Infanterie-Regiments-Garnison-Comp.	15. Division
28ten „ „ „ „	
15te „ Divisions „ „	
29ten Infanterie-Regiments „ „	16. —
30ten „ „ „ „	
16te Divisions „ „	
15te Invaliden-Comp.	15. —
16te „ „	16. —

Die Linien-Infanterie.

Sie besteht aus 40 Regimentern, von denen die Regimenter 1 bis 32 incl., zwei Musketier- und ein Füsilier-Bataillon, die acht letzteren aber, also die Regimenter Nr. 33 bis 40, welche Reserve-Regimenter genannt werden, nur 2 Bataillone haben. Das Infanterie-Regiment Nr. 1 wurde schon im Jahre 1619 errichtet und das jüngste oder 40ste Regiment ward im Jahre 1820 formirt. Die Stärke der Regimenter ist nicht immer dieselbe, da der Winter-Etat schwächer als der Sommer-Bestand, wegen der entlassenen Kriegs-Reserve und Königl.-Urlauber ist. Die Letztern werden, wenn im Frühjahr die Rekruten bei den Regimentern eingetroffen sind, eingezogen, und aufs Neue in den Waffen geübt. Die Friedensstärke der wirklichen Linien-Regimenter ist: 1 Oberst (auch Oberstlieutenant oder Major) als Regiments-Commandeur, drei Bataillons-Commandeure, ein etatsmäßiger Stabs-Offizier als Richt major, 64 Offiziere, 144 Unteroffiziere, 36 Spielleute 1440 Gemeine, 1 Regiments-Arzt 1 Bataillons-Arzt und 12 Compagnie-Chirurgen. — Die Bekleidung der Linien-Infanterie ist höchst einfach, mit möglichster Zweckmäßigkeit verbunden; sie besteht in dunkelblauer Uniform mit rothem Kragen Durch die Schulterklappen sind die verschiedenen Armee-Abtheilungen durch die Patten die verschiedenen Armee-Corps von einander unterschieden Die Schulterklappen der ersten Armee-Abtheilung sind weiß, die de zweiten roth, der dritten gelb, der vierten hellblau. Die ungraden Ar mee-Corps haben weiße, die graden rothe und nur die 8 Reserve-Re gimenter gelbe Patten. Die Infanterie-Regimenter von 1 bis 12 ha ben, als alte Regimenter, am Czakot den Namenzug des Königs vo Messing, die übrigen Regimenter eine messingene Agraffe. Das ach Infanterie-Regiment (Leib-Regiment) trägt schwarze Haarbüsch wie die Garden, und das erste Regiment ein bronzenes Band m

d

Digitized by Google

der Jahreszeit 1619 auf dem Czakot. Das erste Bataillon des 34ten Infanterie-Regiments (einst das Königl. Schwedische Leib-Regiment der Königin) trägt auf dem Czakot die Worte: „Für Auszeichnung" und erhielt auch 1816 eine weiße Fahne mit derselben Aufschrift. Die früher bestandenen Benennungen der Regimenter nach den Provinzen, sind weggefallen, weil sie mit den Ergänzungs-Bezirken der Truppen nicht mehr übereinstimmen. Nur das 18te Infanterie-Regiment hat die Benennung Leib-Infanterie-Regiment; das 9te die Benennung Kolbergisches Infanterie-Regiment. Es haben auch verschiedene Infanterie-Regimenter Chefs- oder Ehren-Inhaber, so haben mehrere regierende Häupter und Prinzen, als: Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden, Se. Königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen, auch die K. K. H. H. der Prinz von Oranien, Prinz Friedrich der Niederlande, der Erbgroßherzog von Meklenburg, der Herzog von Wellington u. s. w. Infanterie-Regimenter ꝛc. ꝛc. Das Regiment Kaiser Alexander und Kaiser Franz behalten für immer diese schönen Namen. Die ersten Linien Infanterie-Regimenter wurden nach dem unglücklichen Feldzuge von 1806—1807 aus den aufgelößten Regimentern des Heeres formirt. Unter ihnen ist das erste Infanterie-Regiment, wie wir schon oben erwähnten, das älteste in der Armee; es wurde aus der Garde Georg Willhelms 1619 errichtet, focht mit Auszeichnung 1656 in der dreitägigen Schlacht von Warschau, 1656 gegen Turenne, ebenso kämpfte es 1697 bei Zenta in Ungarn gegen die Türken ꝛc. Es würde zu weit führen, alle glorreichen Waffenthaten dieses Regiments hier aufzeichnen zu wollen, und wir begnügen uns anzudeuten, daß es 54 Schlachten und Treffen und viele Belagerungen mit machte und sich in Polen, im Elsaß, in Ungarn, in Italien, in den Niederlanden, Schwedisch-Pommern, Rußland und Frankreich, ehrenwerthe Auszeichnungen erwarb. Die Infanterie-Regimenter 12—24 wurden 1813 während des Waffenstillstandes, die von 25—32 aber im Jahre 1815 errichtet, die von 33—40 aber erst 1820. Hierbei bemerken wir noch, daß das Regiment Nr. 25 aus dem Lützowschen-Freicorps gebildet ist.

Die Jäger und Schützen.

Die vier Abtheilungen Jäger und vier Abtheilungen Schützen, deren jede aus zwei Compagnieen besteht, und von denen zwei Abtheilungen gewissermaßen ein Bataillon, dem ein Stabs-Offizier als gemeinschaftlicher Commandeur vorsteht, bilden, formiren die leichte Infanterie der Armee, während auch in gewisser Beziehung, was den Felddienst

Digitized by Google

anbetrifft, die Füsilier-Bataillons in diese Kathegorie gezählt werden können. Eine Abtheilung besteht aus zwei Capitains zwei Premier-Lieutenants, sieben Seconde-Lieutenants, ein Bataillons-Arzt und 190 Gemeine. Die erste und zweite Jäger-Abtheilung wurde 1809 formirt, und damals das erste Jäger-Bataillon genannt. Zur besondern Auszeichnung erhielt es nach dem Frieden eine Fahne; und die dritte und vierte Abtheilung wurde im Jahre 1815 als zweites Jäger-Bataillon errichtet. Ihren Ersatz erhalten diese Jäger-Abtheilungen aus den ländlichen und städtischen Unterförstersöhnen. Sie haben dunkelgrüne Röcke, rothen Vorstoß am Schooßbesatz, rothe Kragen und offene Aufschläge, schwarzes Riemenzeug und schwarze Haarbüsche auf den Czakots. — Die vier Schützen-Abtheilungen sind auf dieselbe Weise wie die Jäger-Abtheilungen formirt; die beiden ersten Abtheilungen wurden im Jahre 1809 aus den ausgesuchtesten Mannschaften errichtet und hießen bis zum Jahre 1821 schlesisches Schützen-Bataillon. Es erhielt als Auszeichnung 1815 ebenfalls eine Fahne. Die dritte und vierte Schützen-Abtheilung wurde erst unter dem Namen eines rheinischen Schützen-Bataillons 1815 aus Freiwilligen der aufgelösten Jägerdetachements aller Provinzen errichtet. Die Theilung in zwei Abtheilungen wurde bei beiden im Jahre 1821 vorgenommen; den Ersatz erhalten die beiden ersten Abtheilungen aus den Corps-Bezirken der dritten, die dritte und vierte aber aus den Corps-Bezirken der vierten Armee-Abtheilung, übrigens wurden sie größtentheils aus Freiwilligen vollzählig gemacht. Die Röcke dieser Schützen sind grün mit schwarzen Kragen und Aufschlägen, die Patten grün und die Schulterklappen roth.

Die Linien-Kavallerie.

Mit wenigen Abänderungen ist die Linien-Kavallerie eben so wie die Garde-Kavallerie organisirt; ein Regiment besteht aus 4 Eskadrons, bei denen ein Oberst (auch Oberstlieutenant oder Major), ein Stabs-Offizier, 4 Rittmeister, 16 Lieutenants 48 Unteroffiziere 440, Gemeine, 1 Regiments-Arzt und 4 Chirurgen sich befinden. Die Kavallerie besteht aus 8 Kürassier-Regimentern, 4 Dragoner-Regimentern, 12 Husaren- und 8 Ulanen-Regimentern. — Die Kürassier-Regimenter von denen das erste schwarze, das zweite carmoisine, das dritte hellblaue das vierte orange Farben, das fünfte rosenrothe, das sechste dunkelblaue, das siebente citrongelbe, das achte dunkelgrüne Aufschläge und Kragen auf den weißen Kollets, die mit zwei Reihen Knöpfe besetzt sind, haben. Die Offiziere tragen außen den Kollets noch blaue Röcke mit weißem Schoßbesatz und den Aufschlägen ihres Regiments. Die Mannschaft

Digitized by Google

auch blaue Jacken mit einer Reihe Knöpfen. Die Kopfbedeckung der Kürassiere ist ein Helm von gebranntem, schwarzem Leder mit einem Kamm von schwarzen Pferdehaaren. Die Reithosen der Kürassiere wie der sämmtlichen Kavallerie, sind von grauem Tuch. Die Knöpfe des 1., 5., 6. und 8. Regiments sind gelb, die der übrigen weiß, Brust und Rücken sind durch Harnische geschützt. Das erste Regiment wurde schon im Jahre 1672 aus den sogenannten Hofstaats- und Küchendragonern, als Leibdragoner-Regiment errichtet. Glänzende Auszeichnungen hat sich dies Regiment von seiner Entstehung an, wo es zuerst in der Schlacht von Fehrbellin 1675 sich rühmlichst hervorthat, bis zu dem Jahre 1814, wo es die Schlacht von Laon und Paris mitmachte, erworben, nachdem es besonders im siebenjährigen Kriege sich unvergänglichen Ruhm erfochten, und somit sein Name in der Geschichte der Preußischen Waffenthaten für immer glänzen wird. Das zweite Regiment wurde im Jahre 1707 ebenfalls als Dragoner-Regiment errichtet, und noch im Jahre 1806 führte es den Namen Königin-Dragoner. Das dritte Kürassier-Regiment verdankt seine Entstehung einem kostbaren Porzellan- und Bernstein-Kabinet, welches König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1717 dem König August von Polen schenkte und dafür 600 Kürassiere und Dragoner erhielt. In demselben Jahre wurden 4 Schwadronen Dragoner aus selbigen gebildet, im Jahre 1718 mit einer fünften Schwadron vermehrt und 1725 auf 10 Schwadronen gesetzt. Das 4. 5. und 6. wurde im Jahre 1807 aus frühern Dragoner-Regimentern errichtet, das 7. erst im Jahre 1815 aus verschiedenen Schwadronen gebildet und das 8. wurde erst im Jahre 1819 aus einem Dragoner-Regiment in ein Kürassier-Regiment umgeformt. — Die Dragoner-Regimenter haben hellblaue Kollets mit zwei Reihen Knöpfen, farbigen Kragen, Aufschlägen und Schulterklappen, und zwar das erste Regiment rothe, das zweite schwarze, das dritte rosenrothe, das vierte weiße, dazu graue Reithosen und weißes Riemenzeug, außer dem die Offiziere hellblaue Röcke, die Gemeinen hellblaue Jacken, deren Kragen die Farbe des Kollets haben, und ihre Schulterklappen sind hellblau; ihre Kopfbedeckung besteht aus Czakots mit Kordons nach der Farbe ihrer Knöpfe und weißen Haarbüschen. Das erste Regiment wurde schon im Jahre 1725 errichtet und ist dasselbe, welches unter dem General Plettenberg in der Schlacht von Großjägerndorf 1757 ausgezeichnete Dienste leistete, indem es eine Batterie von 10 Kanonen nahm und zwei Infanterie-Regimenter vernichtete. Es bewährte auch in den letzten Feldzügen seinen alten Ruhm und erhielt als Auszeichnung nach beendetem Kriege, das eiserne Kreuz in der Standarten Spitze. Die Regimenter Nr. 2.

und 3 wurden erst 1807 aus aufgelösten Draogner-Regimentern zusammengesetzt. Das zweite erwarb sich vielen Ruhm durch seine heldenmüthigen Angriffe auf die feindlichen Quarré's bei Dennewitz u. s. w. Das dritte befreite bei Culm zwei österreichische Batterien aus feindlicher Gewalt. Beide Regimenter erfreuen sich ebenfalls der Auszeichnung, das eiserne Kreuz an ihrer Standarten Spitze zu führen. Das vierte Regiment wurde erst im Jahre 1815 errichtet und erhielt 1819 seine gegenwärtige Nummer. Die Husaren und Ulanen wurden in der Preußischen Armee erst von Friedrich II. im zweiten Schlesischen Feldzuge einer nähern Aufmerksamkeit gewürdigt. Das erste, zweite, und siebente Husaren-Regiment tragen schwarze Pelze und Dollmanns, das dritte, fünfte und achte dunkelblaue, das vierte dunkelbraune, das sechste, zehnte und elfte dunkelgrüne, das neunte und zwölfte hellblaue; die gleichfarbigen Regimenter unterscheiden sich von einander durch die verschiedenen Farben der Kragen. Die Knöpfe und Schnüre des ersten, zweiten, dritten, achten, elften und zwölften Regiments sind weiß, die der übrigen gelb. Die Kopfbedeckung der Husaren besteht in Czakots und ihr Lederzeug ist schwarz. Die Czakots des ersten und zweiten Regiments sind noch mit den Todten-Köpfen versehen, welche diesem Corps schon im siebenjährigen Kriege neben ihrem Heldenmuth ein ernstes Ansehn gaben, wo es bei vielen Gelegenheiten unter Ruesch und Lossow Ruhm und Ehre erwarb. Auch haben sie als Leibregimenter Sterne auf den Kartouschen. Lange Zeit führte das damals vereinigte Regiment die Pauken, die es schon im Jahre 1745 dem ersten Sächsischen Kürassier-Regiment abgenommen hatte. Im Jahre 180$\frac{6}{7}$ erhielt es den Namen Leib-Husaren-Regiment. In den Feldzügen 1813, 1814 und 1815 leistete das zweite Regiment, welches 1806 bis 7 aus der Hälfte des ersten geformt worden war, bei vielfachen Gelegenheiten unter seinem Commandeur von Stöpsel vortreffliche Dienste. Das dritte Husaren-Regiment wurde im Jahre 1808 formirt und zwar größtentheils aus dem ehemaligen Husaren-Regiment Rudorf und aus den Resten des ehemaligen Husarenbataillons Bila (Nr. 11); unter dem Oberstlieutenant von Sohr hat es ebenfalls in den letzten Feldzügen mit großer Auszeichnung gefochten. — Das vierte Regiment wurde, nachdem 1808 aus den Resten und Ranzionirten der ehemaligen Husaren-Regimenter Herzog Eugen von Würtemberg (Nr. 4) Usedom (Nr. 10) Fürst Anhalt Pleß (Nr. 6) von Köhler (Nr. 7) zwei Husaren-Regimenter errichtet worden waren, 1809 in ein Regiment formirt. Die Errichtung des fünften und sechsten Regiments fällt in denselben Zeitraum. Das siebente, achte, neunte, zehnte elfte und zwölfte wurden aber erst im Jahre 1815 formirt. Dem neun

Digitized by Google

ten Regimente wurde ein Theil der Lützowschen Reiter einverleibt. In die Geschichte der Preußischen Husaren-Regimenter, welche einer ihrer hochberühmten Anführer, Ziethen, mit so glänzenden Thatsachen bereichert hat, gehört auch der merkwürdige Vorfall, daß die Kaiserin Elisabeth von Rußland, entzückt von dem Rufe dieser leichten Kavallerie, im Jahre 1745 dreihundert Pferde sandte, um das Regiment Ziethen damit zu ergänzen. — Nicht minder merkwürdig ist die Aeußerung König Friedrichs II. bei der Gelegenheit, wo sich dieser Monarch die Namen der Offiziere des Malachowskischen (nachmals von Köhlerschen) Husaren-Regiments nennen ließ. Als ihm der Lieutenant von Schütz vorgestellt wurde, sagte der König mit großer Freundlichkeit zu diesem Offizier: „Weiß Er wohl, daß Sein Vater der eigentliche Schöpfer meiner Husaren gewesen ist?" Eine nähere Nachricht über diesen merkwürdigen Mann, den Friedrich II. als den Schöpfer eines der wichtigsten Theile seiner Reiterei bezeichnete, findet man im „Pantheon des Preußischen Heeres, Berlin 1835 pag. 305, so wie ausführliche Nachrichten über die Entstehung der Husaren-Regimenter in demselben Werke pag. 106 und 107. — Die Ulanen-Regimenter tragen blaue Kollets mit rothen Kragen, und blaue und roth eingefaßte Leibbinden; ihre Czakots sind von dunkelblauer Farbe und ihr Lederzeug ist schwarz, die Knöpfe der vier ersten Regimenter sind gelb, die der letztern vier sind weiß. Das erste Regiment wurde unter dem Namen des Bosniaken-Corps und nachherigen Regiments Bosniaken 1445 errichtet. Zuerst wurden sie nur eine Fahne stark dem ersten Husaren Regiment zugetheilt. Im Jahre 1760 aber wurden sie auf 10 Fahnen vermehrt, und 1788 zu einem besondern Regiment geformt, 1800 aber aufgelöst; doch bald darauf errichtete man aus dem kleinen polnischen Adel der neu acquerirten Provinzen 15 Ulanen-Schwadrons, denen man den Namen Tawarizys beilegte und welche die Offiziere des vormaligen Bosniaken-Regiments beibehielten. Nach dem Feldzuge 1806 bis 1807 wurden die polnischen Edelleute entlassen und durch die Depots mehrerer aufgelösten Kavallerie-Regimenter ergänzt, formirte sich dieses Regiment von Neuem unter dem Namen eines Ulanen-Regiments. Das zweite Ulanen-Regiment hat gleiche Abstammung mit dem ersten und 1809 wurde das dritte errichtet. Die Regimenter 4 und 5 wurden erst im Jahre 1815 aus verschiedenen Schwadronen gebildet, das sechste wurde aus der Kavallerie des Hellwigschen Frei-Cops errichtet, das achte aber formirte im Jahre 1812 und 13 der Herzog von Holstein und Oldenburg in Rußland aus gebornen Deutschen und aus Gefangenen und Ueberläufern deutscher Truppen. Als das erste und zweite Husaren-Regiment der russisch-deutschen

Digitized by Google

Legion, wohnte es dann den Feldzügen 1814 und 15 bei, trat in dem erstern Jahre in preußischen Sold und wurde in dem letztern in ein Ulanen-Regiment vereinigt. In die Geschichte der Lanzenträger der preußischen Armee gehört, daß Friedrich II. zu erst einen vergeblichen Versuch mit einem dergleichen neuerrichteten Corps im Jahre 1741 machte; diese neuen Lanzenträger zogen durch die Neuheit ihrer Tracht und ihrer Waffen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und sie waren im Ganzen schön anzusehen. Doch das erste Gefecht, welches sie in der Gegend von Grottkau bestanden, fiel schlecht aus; sie stürzten sich zwar muthig auf den Feind, wichen aber bald zurück und verloren alle Fassung. Ihre Lanzen wurden ihnen hinderlich, sie rannten damit gegen den Boden, oder sie stachen sich dieselben gegenseitig durch den Leib. Friedrich II. hob im ersten Verdruß dieses Corps wieder auf, bis, wie schon oben erwähnt worden, vier Jahr später, durch die Bosniaken von Neuem ein mit Lanzen bewaffneter Trupp dem Heere angereiht wurde, und diesmal war der Erfolg viel glücklicher, denn die Bosniaken leisteten bei mehreren Gelegenheiten vortreffliche Dienste, und namentlich gebrauchten sie in der Schlacht von Groß-Jägerndorf und in den Treffen bei Kant, Adelsbach und Burkersdorf ihre Lanzen aufs zweckmäßigste. Auch die Towarczys sind in dem polnischen Feldzuge oft mit sehr gutem Erfolge verwandt worden, bei Pionitza, Collno, Demniki und Magniczewo bestanden sie glorreiche Gefechte. Friedrich Willhelm II. errichtete im Jahre 1795 einen Tartaren-Pulk, der zuerst aus fünf Eskadrons zuletzt aber nur aus einer Ekadron bestand, und ein merkwürdiger Umstand dabei war, daß der Chef und 10 Offiziere dieses Pulks den Namen Baranowski führten. Drei davon hießen Ulan. Im Jahre 1805 wurde dieser Pulk aufgehoben. Daß die Lanze eine treffliche Waffe ist, wenn sie mit Geschicklichkeit gebraucht wird, ist in neuerer Zeit immer einleuchtender geworden, und ganz besonders spricht für die Erkennung dieser Zweckmäßigkeit, daß neben der Errichtung mehrere Ulanen-Regimenter, auch die Bewaffnung der Landwehr-Kavallerie eingeführt worden ist. Merkwürdig ist der Umstand, daß die Ulanen in Oesterreich und Polen zu der leichten und in Preußen aber zu der schweren Kavallerie gezählt werden. So wurde auch aus dem ehemaligen Garde-Ulanen- das schöne Garde-Kürassier-Regiment errichtet.

Die Feld-Artillerie.

Schon seit dem Jahre 1810 steht die Artillerie unter dem Oberbefehl des General-Inspecteurs und Chefs der Artillerie, des Prinzen

August, Königl. Hoheit. Sie zerfällt unter drei Inspectionen in die schon erwähnte Garde-Artillerie-Brigade und acht Feld-Artillerie-Brigaden, jede dieser Brigaden aber wieder in drei Abtheilungen (Bataillons) und diese endlich in vier Fuß-Compagnieen und eine reitende. Auch gehört zu jeder Brigade eine Handwerker-Compagnie. Die Fuß-Compagnie besteht aus 4 Offizieren, 12 Unteroffizieren, 16 Bombardieren, 2 Spielleuten und 60 Gemeinen. Eine Compagnie reitender Artillerie ist auf gleiche Weise zusammengesetzt. In 27 Festungen sind eben so viel Offiziere vom Platz und zwar 2 Stabs-Offiziere und 25 Kapitains angestellt. Die Uniform der gesammten Artillerie ist blau mit schwarzen Kragen, Aufschlägen und rothem Vorstoß. Die Knöpfe sind gelb, die Schulterklappen roth und mit dem Namen der Brigade bezeichnet. Die Offiziere tragen die Kragen und Aufschläge von Sammt und die Garde-Artillerie hat die Unterscheidungszeichen der übrigen Garden und zwar gelbe Litzen, ihre Schulterklappen sind ohne Nummern, auch hat sie rothe Kordons und seit den letztern Jahren hat die sämmtliche Artillerie weißes Lederzeug. Die Garde Brigaden so wie die sämmtlichen Feld-Brigaden wurden im Jahre 1816 formirt. Die Feld-Brigaden erhalten ihren Ersatz aus dem Armee-Corps dessen Numer sie führen. Die Handwerks-Compagnien bestehen aus Handwerkern aller Art, als: aus Schmiden, Stell- und Rademachern, Schlossern, Zimmerleuten, Sattlern, Riemern, Tischlern, Klempnern, Drechslern ꝛc. ꝛc., sie mundiren die Geschütze und bauen sämmtliche Fahrzeuge. Dabei fertigen sie die Geschirre und andere Utensilien an. — Aus der Geschichte der Artillerie heben wir im Allgemeinen folgende Thatsachen heraus. Der erste Chef der preußischen Artillerie war der Oberst von Schördt, der 1677 den Abschied nahm; ihm folgten zwei Herren von Weyler, Vater und Sohn, und diesem 1692 der Markgraf Philipp von Brandenburg nach; dessen im Jahre 1711 erfolgten Tode wurde der General von Kühlen, Chef des preußischen Artillerie-Corps. Er verlor seinen Kopf durch eine Kanonenkugel in den Laufgräben vor Stralsund. Seine Stelle erhielt der Oberst von Linger. Im Jahre 1741 wurde der aus österreichischen Diensten kommende General-Feldmarschall Graf Schmettau, Königl. General-Feldzeugmeister, er starb im Jahre 1751 und der General der Infanterie von Linger folgte ihm. Im zweiten Jahre des siebenjährigen Krieges wurde der General von Dieskau, General-Inspecteur und Director der sämmtlichen Artillerie. Ihm folgten in dieser hohen Würde der General von Holzendorf der 1747, der General von Dittmar, der 1792 und der General von Meerkatz, der im Jahre 1815 starb, und einige Monate nachdem dieser letztere General in den Ruhestand versetzt

worden war, der berühmte General Tempelhof, der 1807 starb. Die ganze Artillerie des ersten Kurfürsten aus der heutigen Dynastie bestand aus einer einzigen großen Kanone. Unter dem Kurfürsten Georg Wilhelm, dem zehnten Landesfürsten der jetzigen Dynastie, betrug das sämmtliche Personal der Artillerie erst 41 Köpfe, unter dem großen Kurfürsten war es auf 300, unter dem ersten König von Preußen auf 800 Köpfe gestiegen und der Artillerie-Park dieses Monarchen bestand schon aus 60 Kanonen, 5 Haubitzen, 5 Mortiers, 2 Thor- und 2 Pallisaden-Petarden, und schon waren 900 Pferde und 500 Knechte zum Transport desselbenöthigt. Man hatte 24 bund drei pfündige Kanonen und schoß aus Kanonen und Haubitzen schon mit Traubenkartätschen. Die Stagenkugeln kamen in dieser Regiernngs-Periode schon gänzlich außer Gebrauch und bei dem Ernstfeuer bediente man sich der Karkassen, Transcheekugeln, Spiegelgranaten und Leuchtkugeln. Bei dem Allen hatte die Artillerie noch keine selbstständige Taktik und den Artillerie-Offizieren schien nur die Einrichtung und Bedienung der Geschütze, als eine ihnen eigenthümliche, fast nur zunftmäßig betriebene Kunstüberlassung; während die kommandirenden Offiziere anderer Waffen nach ihrer Einsicht Gebrauch von den Geschützen machten. Um so glänzender traten unter Friedrich II. die Resultate der bessern Organisation der Artillerie und ihre Verbindung mit den andern Waffen des Heeres hervor. Die Erleichterung der Geschütze war glücklich bewerkstelligt worden. Schon in dem ersten Feldzuge den Friedrich II. unternahm, hatte sich der Feldmarschall, Oberst Gr. Schmettau von Holtzmann und später der Oberst von Dieskau um die Einrichtung der preußischen Artillerie hohe Verdienste erworben. Friedrich der II. führte zuerst die reitende Artillerie als besondere Abtheilung ein. Im Jahre 1759 wurde die erste Brigade, im Jahre 1760 eine zweite errichtet. Nach dem Hubertsburger Frieden ließ Höchstderselbe seine Feldgeschütze umgießen und es bestand nachher aus dreierlei Arten 12 Pfündern, dreierlei Arten von 6 Pfündern und aus 3 Pfündern. Bei dem Belagerungs-Geschütz blieben die 24 Pfünder im Gebrauch. In Betreff der Vermehrung der Artillerie bemerken wir, daß in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges das preußische Positionsgeschütz aus 145 Kanonen und 30 Haubitzen, der ganze Train aber mit den Bataillons-Kanonen aus 277 Kanonen bestand. Im Jahre 1778 aber betrug die Artillerie des Königs überhaupt 599 Kanonen und 216 Haubitzen, und man bedurfte zu diesem Train 395 Munitionswagen, gegen 200 andere Fuhrwerke, und, die reitende Artillerie mit eingeschlossen, gegen 900 Pferde. Die Rheinkampagne veranlaßte verschiedene Veränderungen bei der Artillerie und bis dahin war die Verbesserung der Artillerie-Wissenschaft,

Digitized by Google

welcher Tempelhofs ausgezeichnete Kenntnisse in dem theoretischen und mathematischen Theile einen neuen Schwung und Ausbreitung gegeben hatte, weit vorgeschritten, während jährliche Uebungen auf eine klassische Weise für den preußischen Unterricht sorgten. Mit der Erweiterung der Geschützwissenschaften entstanden auch die Artillerieschulen. Man behauptet, daß nach dem Baseler-Frieden eine Pause in der Vervollkommnung der preußischen Artillerie eingetreten sei und wenn vielleicht die schmerzlichen Erfahrungen der Jahre 1806 und 1807 theilweise auch die Einrichtung dieser Waffen Schuld gegeben wurde, so ist auch sie, geläutert in der Schule des Unglücks, um so glänzender auf den heutigen Standpunkt ihrer Vortrefflichkeit geführt worden, wo sie im zweckmäßigsten Verein mit den übrigen Waffen, unter der speciellen Aufsicht eines Prinzen des Königl. Hauses, eben so durch ihre wissenschaftliche Ausbildung, wie durch Brauchbarkeit in der Zeit des Krieges die allgemeinste Anerkennung erwarb und ununterbrochen benutzt sie die Ruhe des Friedens, in den Verbesserungen fortzufahren. —

Das Ingenieur-Corps und die Pioniere.

Schon unter den Kurfürsten, namentlich unter Friedrich Willhelm dem Großen, zeichneten sich die Brandenburgischen Ingenieure aus, sowohl durch Festungsanlagen, wie durch ihre Dienste bei verschiedenen Belagerungen, namentlich bei der von Bonn (1689). Ihr Ruf war damals schon so ausgezeichnet, daß sich im Jahre 1689 der Czar Peter I. von dem Kurfürsten Ingenieure zur Belagerung von Asow erbat. Doch bildete damals das ursprünglich nicht sehr zahlreiche, meist aus niederländischen und französischen, in den diesseitigen Dienst übergetretenen Offizieren bestehende Ingenieur-Personale noch kein für sich bestehendes Corps, sie standen in keinem Dienst-Verbande, sondern wurden nach Maßgabe der Gelegenheit und des Bedürfnisses angestellt, vermehrt, verringert und besoldet. Erst König Friedrich Wilhelm I. verband diese vereinzelten Offiziere im Jahre 1728 unter dem Namen „Ingenieur-Corps" zu einem Ganzen. Es wurde sowohl mit Befestigungs-Anlagen, als auch mit der Landesaufnahme und der Ausführung großer Bauten von ihm beauftragt, und begründete in Kurzem seinen Ruf auch im Auslande so fest, daß die Kaiserin Anna schon im Jahre 1773 einige Mitglieder desselben als Lehrmeister der Russischen Ingenieure erbat. An den schlesischen Kriegen nahm dasselbe theils in Absteckung der Lager und den, jetzt dem Generalstabe zugefallenen Arbeiten, theils im Angriff und Vertheidigung der Festungen und Anlegen der Verschanzungen

Antheil, und wurde durch ein im Jahre 1742 errichtetes Regiment, aus 10 Pionier- und 2 Mineur-Comgagnien bestehend, unterstützt, von dem jedoch im Laufe des siebenjährigen Krieges die 10 Pionier-Compagnien in ein Füsilier-Regiment umgeformt wurden. Nach dem Kriege ließ Friedrich II. durch seine Ingenieure die Festungen Schweidnitz, Glatz, Neiße, Cosel und Glogau herstellen, Silberberg und Graudenz neu bauen, und vermehrte das für sich bestehende Mineur-Corps 1772 und 1783 jedesmal um eine Compagnie. Unter seinen Nachfolgern wurde das Ingenieur-Corps im Jahre 1789 in drei Brigaden eingetheilt, erhielt einen eigenen Chef, und setzte die unter dem großen Könige begonnenen Arbeiten fort. In den ersten Revolutionskriegen nahm es an den Belagerungen von Longwy, Verdun und Mainz und in der polonischen Campagne an der von Warschau Antheil. Unter dem jetzigen Könige behielt das Corps dieselbe Stärke, und hatte Gelegenheit, im Kriege von 1806 und 1807 in den rühmlichen Vertheidigungen von Colberg, Danzig, Graudenz, Cosel und Glatz sich auszuzeichnen. Bei der Reorganisation der Armee im Jahre 1809 wurden die Offiziere des Ingenieur-, Mineur- und Pontonier-Corps, welche bis dahin besondere Truppengattungen gebildet hatten, unter der Benennung „Ingenieur-Corps“ zu einem Ganzen verschmolzen; aus der Mannschaft der Mineure- und Potonier-Compagnien aber, unter der wieder hervorgerufenen Benennung „Pioniere“ eine dem Ingenieur-Corps beigegebene eigene Truppengattung gebildet. Diese, eine vielseitigere Brauchbarkeit des Corps und seiner Truppen und dadurch eine Verminderung des Kostenaufwandes bezweckende neue Organisation, hatte das Eigenthümliche, daß, während die Offiziere des Ingenieur-Corps den Dienst abwechselnd in den Festungen und bei den Pionieren zu versehen bestimmt waren, die neu errichtete Pionier-Compagnie, eine jede in 3 Sektionen (die Minenre, Sappeure und Potoniere) eingetheilt, jede derselben zunächst und vorzugsweise für ihre eigenthümliche Bestimmung ausgebildet, demnächst aber gemeinsam in diese dreierlei Dienstverrichtungen dergestalt geübt werden sollten, daß jede Pionier-Compagnie, ganz oder theilweise, abwechselnd oder gleichzeitig, nach Maaßgabe der Umstände und des Bedürfnisses, zu diesen verschiedenen Verrichtungen benutzt werden können. Da sich diese Organisation so wohl im Frieden, als während der nachfolgenden Kriege durch den Erfolg als zweckmäßig bewährt hatte, ist sie im Wesentlichen bei der spätern, allmählig erfolgten Vermehrung des Ingenieur-Corps immer beibehalten worden, durch welche dasselbe von der ihm im Jahre 1809 gegebenen Stärke von 56 Offizieren und 3 Pionier-Compagnien auf seine gegenwärtige angewachsen ist. — Beim Ausbruch des Krieges von 1812 wurden na-

Digitized by Google

türlich die 3 bestehenden Pionier-Compagnien vermehrt, zu welchen im Jahre 1813 noch 7 Compagnien, im Jahre 1814 zwei Compagnien und ein aus den Bergleuten der Grafschaft Mannsfeld formirtes Landwehr-Pionier-Bataillon, und endlich im Jahre 1815 noch zwei Compagnien formirt wurden. Gleichzeitig war das Corps nach und nach um eine Anzahl Offiziere vermehrt worden, welche ihm theils aus andern Waffen, theils aus fremdem Dienst, theils aus den Civilbeamten der Berg- und Bau-Parthie, welche damals die Waffen ergriffen hatten, zugewachsen waren. In den Feldzügen von 1813—1814 hatte es an den Feldarbeiten, Flußübergängen ꝛc. ꝛc., so wie an der Belagerung der Festungen Danzig, Thorn, Modlin, Stettin, Cüstrin, Spandau, Glogau, Torgau, Magdeburg, Wittenberg und Erfurt thätigen Antheil genommen, und im Kriege 1815 bei der Einnahme von 10 Französischen Festungen treffliche Dienste geleistet. Im Jahre 1816 erhielt das Corps eine neue Organisation in 3 Inspectionen, deren jede von einem General kommandirt wurde, wieder in 3 Festungs-Inspectionen zerfiel und etatsmäßig, incl. 7 Stabsoffiziere, 72 Offiziere stark sein sollte. Die Pioniere wurden nach der Zahl der Armee-Corps, denen sie beigegeben wurden, in 9 Abtheilungen getheilt, denen gemeinsam ein Brigadier der Pioniere vorgesetzt wurde, welche jede aus 2 Compagnieen besteht, die beim Ausbruch eines Krieges durch 2 Landwehr-Pionier-Compagnien verstärkt werden. Im Jahre 1820 ging die Stelle des Oberbrigadiers der Pioniere ein, und wurde durch 3 Pionier-Inspekteure ersetzt, von denen jeder 3 Abtheilungen befehligt, und einem der Ingenieur-Inspekteure untergeben ist. — Im Jahre 1825 wurde bei den Einschränkungen, die der Staatshaushalt nöthig machte, der Etat des Corps um 18 Offiziere verringert, so daß derselbe jetzt, außer dem Chef des Corps, General der Infanterie von Rauch, welcher zugleich General-Inspekteur sämmtlicher Festungen und der Pioniere ist, aus 3 Ingenieur-Inspektionen besteht, deren jede außer dem Inspekteur: 2 Festungs-Inspekteure und 1 Pioniere Inspekteur, beide mit dem Range der Regiments-Kommandeure, 3 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute 1ster Klasse, 12 Hauptleute 2ter Klasse, 12 Premieur-Lieutenants und 24 Sekonde-Lieutenans stark ist (zusammen 66 Offiziere), welche jedoch schon im Jahre 1828 wieder durch 4 über den Etat aggregirte Sek.-Lieutenants per Inspktion vermehrt werden mußte, da die Erfahrung bewiesen hatte, daß der verringerte Etat den dienstlichen Anforderungen nicht gewachsen war, welche bei den noch im Gange befindlichen größern Festungsbauten und den, in neuester Zeit ebenfalls auf das Ingenieur-Corps übergegangenen Kasernen-, Lazareth-, Magazin-, Artillerie- und andern Militairbauten an

Digitized by Google

dasselbe gemacht werden mußten. — Das Ingenieur-Corps bestand im Jahre 1833 etatsmäßig aus 3 Generalen, incl. des Chefs, 18 Stabsoffizieren, incl. 6 Festungs- und 3 Pionier-Inspekteuren, 36 Kapitains 1ster Klasse, 36 Kapitains 2ter Klasse, 36 Premier-Lieutenants, 72 Sekonde-Lieutenants, zusammen 201 Offiziere, und demnächst aus einer unbestimmten, geringern, dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechende Zahl über den Etat aggreg. Offiziere, welche sich gegenwärtig auf 4 Kapitains und 6 Sek.-Lieutenants beschränkt. — Aus der Zahl dieser Offiziere wird in der Regel: 1) jede der 9 Pionier-Abtheilungen mit 1 Stabsoffizier oder Kapitain 1ster Klasse, als Kommandeur, 2 Kapitains 2ter Klasse als Kompagnie-Kommandeurs, 2 Premieur-Lieutenants und 2 Sekonde-Lieutenants, beide für den Dienst der Compagnie, 1 Sek.-Lieutenant als Adjutant und Rechnungsführer (8 Offiziere) besetzt; 2) jede der 8 Armee-Corps-Bezirke mit einem Kapitain als Garnison-Baudirektor zur Leitung der in offenen Garnisonorten vorkommenden Militairbauten; 3) die 25 Preußischen, so wie die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, mit einem Stabsoffzier oder Kapitain 1ster Klasse, als Platz-Ingenieur und dem übrigen dem Umfang und der Wichtigkeit des Platzes entsprechenden Ingenieur-Personale versehen; auch 4) die in das Ingenieur-Fach einschlagenden Lehrstühle bei der allgemeinen Kriegs- und vereinigten Artillerie-Ingenieur-Schule besetzt; wonach wohl nicht in Abrede zu stellen ist, daß das Preußische Ingenier-Corps einen Achtung gebietenden Grad von Thätigkeit entwickelt hat, wenn in Betracht gezogen wird, daß es, bei seiner nur auf den gewöhnlichen Friedensdienst berechneten Stärke, neben den durch denselben bedingten, oben angedeuteten vielseitigen Leistungen seit dem Frieden von 1815, den Neubau mehrerer ausgedehnten Festungen und die Erweiterung oder Verbesserung aller übrigen ältern festen Plätze, und einiger Bundesfestungen u. s. w. geleitet hat. Werfen wir noch einige Blicke auf die Personalgeschichte des Ingieur-Corps, so bemerken wir, daß im Jahre 1728 die erste Rangliste desselben angefertigt wurde. Von diesem Zeitraum giebt ein chronologisches Verzeichniß die Namen von 192 Ingenieuren, die vom Jahre 1284 bis zur Anfertigung jener Rangliste in Brandenburgischen Diensten standen. Der Erste, der genannt wird, ist Gerhard, der im Jahre 1284 als Kriegsbaumeister in die Dienste des Markgrafen Otto VI. und später in die des deutschen Ritterordens trat. Nach der Erwähnung desselben folgen die Erbauer der Citadelle von Spandau, Römer und Gironola, unter Kurfürst Joachim II. Der Name des berühmten Graf zu Lynar, der die Festungswerke zu Spandau, Küstrin und Peitz verbesserte, auch wahrscheinlich die Festung Driesen anlegte, gehört in die letzten Decen-

Digitized by Google

nien des 16ten Jahrhunderts. Im Jahre 1651 wurde der Graf von Waldeck Obergouverneur der Festungen, ihm folgten in dieser Würde der noch berühmtere Otto Christian Sparr, Mathias Doegen, Holsch, Memhardt, Gründe, Thielemann, Maximilian von Holstein, Philipp Chieze, Ernst Blesendorf, Bernhard Scheither, de Maistre, Constantin Schnitter, Etienne Margasse, Otto Friedrich v. d. Gröben, Montgelas, Du Puy, Corbin, le Blanc, Cayard, Rose, Holzmann, Thirionet, Chevalier, von Montargues, Jacob d'Exrolle, Brion, la Baume u. s. w., sind andere mehr und minder berühmte Preußische Ingenieure des 17ten Jahrhunderts, und während uns leider der Raum nicht gestattet, von ihrem Wirken specielle Umstände anzuführen, so fügen wir wenigstens hinzu, daß Mathias Doegen wahrscheinlich der erste Brandenburgische Ingenieur war, von dem ein Werk der Kriegsbaukunst aus dem Deutschen in's Französische übersetzt wurde; er war es auch, der den Plan zur Befestigung von Berlin entworfen hatte. Philipp Chieze war General-Quartiermeister, und die Stamm und Rangliste pro 1790 führt ihn als den ersten Chef des Ingenieur-Corps an, während nach sehr glaubwürdigen Nachrichten die Ingenieure damals in keinem Corps-Verbande standen. Er starb im Jahre 1673, an seine Stelle trat als Oberdirektor der Festungen, der erwähnte Blesendorf; er blieb, nach Siedels Nachrichten über die vaterländischen Festungen (Thl. 1. S. 224.), am 24sten September 1677 vor Stettin. Dem Oberst Blesendorf, als General-Quartiermeister, folgte der oben ebenfalls genannte Scheither, es ist derselbe der im Jahre 1672 ein Werk über die Fortification schrieb und eine eigene Befestigungs-Manier angab. Etienne Margasse wurde 1682 General-Quartiermeister und Pollet 1689. Der erwähnte Otto Friedrich von Gröben ist der Erbauer des Forts Friedrichsburg auf der Küste von Guinea. 1686 wurde der Oberst du Puy General-Quartiermeister; er war auch der erste Chef der damals eben errichteten Mineure. Corbin ist der Erbauer der Citadelle von Wesel. Bähr ist der Verfasser des im Jahre 1677 herausgekommenen Buches, „der verschanzte Türrene." Er war der Lehrer seines Kurfürsten in den Ingenieur-Wissenschaften. Cayard war ein Anhänger Vaubans. Rose und Holzmann heißen die Ingenieure, welche auf besonderes Ansuchen Rußlands zur Belagerung von Asow gesendet wurden. Chevalier blieb 1704 vor Landau und Martagues war im Jahre 1715 noch Ingenieur und Festungs-Inspekteur. Exrolle, der 10 Jahre schon Grande-Musquetier gewesen war, diente als Ober-Quartiermeister in der preußischen Armee in Italien. Endlich der Letztgenannte la Baume gehört unter die ersten Brandenburgischen Mineur-Offiziere. Im Anfange des 18ten Jahrhunderts war du Bo-

Digitized by Google

chet Ober-Ingenieur und Ober-Direktor der Ingenieure im Felde. Er kam aus holländischen Diensten, und hatte sich bei der Belagerung von Königswerth einen vortheilhaften Ruf erworben; mit ihm zugleich wurde Johann von Bodt, ein Anhänger Cochorns, zu einem der Direktoren der Ingenieure ernannt, 1715 erhielt er die Würde eines General-Majors. Ein anderer Offizier dieser Periode, der Oberst von Stille, zeichnete sich bei der Belagerung von Landau aus; er starb als General-Lieutenant im Jahre 1728. Hammerstein war der Name eines dem Fürsten von Dessau in den Feldzügen in Italien beigegebenen sehr brauchbaren Ingenieurs; er starb auf dem Felde der Ehre im Jahre 1706; an seine Stelle trat der österreichische Ingenieur Colombe in die Dienste des Kurfürsten. Auch bei der Belagerung von Lille blieb ein brandenburgischer Ingenieur-Offizier, Carl Farette. Cassander wurde wegen seiner ausnehmenden Geschicklichkeit in der Civil und Militairbaukunst im Jahre 1706 General-Quartiermeister. Im Jahre 1715 wurde ein merkwürdiger Mann dem Ingenieur-Corps angereiht, es war Gerhard Cornelius von Walrave; er kam aus holländischen Diensten mit dem Grade eines Ingenieur-Kapitains und wurde 1719 Major. König Friedrich Wilhelm I. brauchte ihn zu der Vervollkommnung der Werke fast aller seiner Festungen, und früher war er schon dazu erwählt worden, die Reichsfestungen Philippsburg und Kehl zu verbessern. Auch unter Friedrich II bestanden seine Talente jede Probe; allein sein Charakter und seine Sitten waren zu allen Zeiten ein Anstoß gewesen. Im Jahre 1748 fiel er in Ungnade, deren wirliche Ursache man eigentlich niemals erfahren hat; allein sein Vergehehen muß sehr groß gewesen sein, denn er wurde zur lebenlänglichen Gefangenschaft in die von ihm selbst erbaute Sternschanze zu Magdeburg gebracht, wo er im Jahre 1773 gestorben ist. Auch im Felde hatte dieser geschickte Ingenieur oft vortreffliche Dienste geleistet, überhaupt aber 13 Belagerungen und 3 Sürprisen beigewohnt. Ein mit ihm zu gleicher Zeit in preußischen Dienste getretener Offizier, Philipp Gothar von Seers, geboren zu Herford in Westphalen, erhielt nach dem Fall des General Wallrave das von demselben kommandirte Pionier-Regiment, und wurde später auf eine unglückliche Weise als Kommandant der Festung Schweidnitz die von Nadasty am 12. November 1757 erobert wurde, bekannt. Unter dem König Friedrich II. wurden nächst Wallrave als Ingenieur-Offiziere bekannt: Gonzenbach, Harroy, Castillion, Balby, Freund, Lefebvre, (Gribeauvals großer Gegner, und mit ihm auf einer Kriegsschule in Frankreich erzogen), u. s. w. Der Letztere gab sich nach dem Einsturz einer von ihm erbauten Kasematte, am 8ten September 1771, selbst den Tod.

Digitized by Google

Wier beschließen diese Personal-Nachrichten von dem Ingenieur-Corps durch die Aufzählung der Chefs desselben von der Periode an, wo ein Corps-Verband eingetreten war. 1728, von Wallrave, s. oben. 1748, von Seers, s. oben. 1758, de Balby. 1779, von Regler. 1792, Graf d'Heinze. 1796, von Geusau, starb als Generallieutenant 1808. 1808, von Gneisenau, später Feldmarschall Graf von Gneisenau. 1813, von Rauch, jetzt General der Infanterie. Im Ganzen haben von der Zeit an, wo die Ingenieure in einen Corps-Verband kamen, also vom Jahre 1728 bis zum Jahre 1824 — 575 Offiziere in demselben gedient, m. s. Conversations-Handbuch für Berlin und Potsdam Sechstes Heft. S. 327.

Die Garnison-Truppen.

Im Jahre 1835 bestanden 6 Garde Garnison-Compagnien, ferner 16 Divisions-Garnison-Compagnieen und 32 Regiments-Garnison-Compagnieen. Die Divisions-Compagnieen tragen die Uniform der Armeekorps, zu denen sie gehören, und auf den Schulterklappen die Nummern der Division mit einem D. Die Regiments-Compagnien tragen dieselbe Uniform, die die Regimenter haben, aber wie alle Garnison-Truppen weiße Knöpfe. Bei jeder Compagnie befindet sich ein Stabsoffizier oder Capitain, ein Premier-Lieutnant und ein Seconde-Lieutnant. Die Divisions-Compagnien werden von den Halb-Invaliden der Cavallerie, Artillerie und der Pioniere, die Regiments-Garnison-Compagnieen von den Halb-Invaliden der Infanterie-Regimenter, zu denen sie gehören, geformt. Im Jahre 1815 waren 10 Garnison-Bataillons errichtet worden, sie wurden bis auf 34 vermehrt. Im Jahre 1818 gaben sie aber ihre junge, noch Felddienstfähige Mannschaft, zur Bildung zwei neuer Infanterie-Regimenter ab, und es verblieben nach diesem nur 16 Garnison-Bataillons, die im Jahre 1820, nachdem abermals neue Reserve-Linien-Infanterie-Regimenter formirt worden waren, in die jetzigen Garnison-Compagnieen umgeschaffen wurden. Es hat nun ein jedes Infanterie-Regiment, mit Ausschluß der Reserve-Regimenter, eine solche Compagnie, und eine jede Cavallerie-Brigade, mit Einschluß aller übrigen Waffen der Armee-Corps, unter dem Namen Divisions-Garnison-Compagnie in die, wie schon gesagt, die Halbinvaliden diesen ihren Umständen angemessenenen Wirkungskreis erhalten.

Digitized by Google

Die Invaliden.

Sie bestehen aus 2 Garde=Invaliden=Kompagnieen, 16 P
zial=Invaliden=Compagnieen, 1 Bataillon in dem Invalidenhau
Berlin, ferner aus den Invaliden=Detaschements zu Potsdam und
der; zu Stolpe in Pommern, so wie zu Rybnick in Schlesien, sin
validenhäuser. Die Uniform besteht aus blauen Litewken mit
Kragen, weißen, rothen, gelben und hellblauen Schulterklappen,
der Nro. der Compagnie, und weißen Knöpfen, Czakots und schwarze
menzeug. — Die Stiftung der ersten Invaliden=Compagnie fällt in's
1809, wo sie aus den Regiments=Invaliden=Compagnieen der vo
gen Infanterie=Regimenter Nro. 39, 42, 53 und 55 formirt w
die der 2. Compagnie gehört in denselben Zeitraum; die dritte
wurde schon 1788 aus abgegebenen Mannschaften der Pommerschen In
rie= und Kavallerieregimenter als Hinterpommersche Provinzial=Inva
Compagnie errichtet; die Formirung der 4. Compagnie, die aus
liden des Königl. Schwedischen Regiments, Leibregiment der Kö
dem Infanterie=Regiment Blixen, dem Husaren=Regiment Mörne
der Festungs=Artillerie errichtet wurde, fällt schon in das Jahr 1
die übrigen entstanden in den Jahren 1809 und 1815.

Die Landwehr.

Nach erfüllter dreijähriger Militairpflicht im stehenden Heere
der Soldat, wenn er nicht freiwillig zum Weiterdienen sich verbi
macht, zwar in sein bürgerliches Verhältniß zurück, aber deshalb
aus allen militairischen Verhältnissen. Somit gehört er, gleichsam
beurlaubt, noch 2 Jahre zur Disposition seines Truppentheils, von welch
im Falle eines ausbrechenden Krieges, wieder einbeordert wird, u
etatsmäßige Kriegesstärke mit voll zu machen, daher er während
zwei Jahre als zur „Kriegs=Reserve" des Regiments gehörig, i
Listen des Regiments und des betreffenden Landwehr=Bataillons
heimathlichen Bezirks geführt wird. Nach Verlauf dieser zwei
tritt er zur Landwehr über, welche im Allgemeinen, wie schon
ist, in ihrem 1. Aufgebot alle gedienten, oder überhaupt alle feld
fähigen Mannschaften bis zum 32. Lebensjahre (exl. derjenigen,
erst nach einer 12 oder mehrjährigen Dienstzeit aus dem steh
Heere ausscheiden, und gleich dem 2. Aufgebote zugehören) aufn
im 2. Aufgebot alle Waffenfähige vom 32. bis 39. Jahre, die
einer zwölf oder mehrjährigen Dienstzeit im Heere entlassenen, un
nur noch zum Garnisondienst fähigen Mannschaften oder „Halbi

Digitized by Google

den" unter dem 32. Lebensjahre, umfaßt. Da die jährliche Populations-Vermehrung, größer als der Bedarf an Ersatz für die Armee ist, so wird der Ueberschuß der Militairpflichtigen als Rekruten, ebenfalls der Landwehr zugetheilt, von dieser bei den jährlichen Uebungen exercirt, und demnächst eine dreimalige derartige Uebung ihnen für eine dreijährige Dienstzeit im stehenden Heere gerechnet, und sie selbst sofort in deu Listen des 1. Aufgebots geführt. Ganz invalide Soldaten, und diejenigen, welche das 39. Lebensjahr erreicht, oder eine 19 jährige Dienstzeit im Heere zurückgelegt haben, scheiden aus allen militairischen Verhältnissen aus, und werden die Erstern, wenn ihre Invalidität Folge des Dienstes ist, und die Letztern nach den bestehenden Vorschriften, durch Einstellung in Invaliden-Kompagnieen, Ertheilung des Civilversorgungsscheines oder des Gnaden-Gehalts, versorgt. Wer unmittelbar im Dienst Halbinvalide wird, hat Ansprüche auf Einstellung in eine Garnison-Kompagnie. — Der Waffe, bei welcher der Rekrut eingestellt wird, verbleibt er auch in seinem Landwehr-Verhältniß, und hieraus ergiebt sich die zweite Art von Eintheilung der Landwehr in Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Pioniere. Die Jäger treten im Allgemeinen nicht zur Landwehr über, sondern verbleiben der Eigenthümlichkeit ihrer Waffe und ihrer frühern Ausbildung wegen, als Kriegsreserve bis zum 32. Lebensjahre der Disposition ihrer resp. Abtheilung, von welcher sie nöthigenfalls nach ihrem Austritt auch im Frieden zur Fahne einberufen werden können. Die administrative Eintheilung der Landwehr entspricht der des stehenden Heeres. Es bestehen 4 Garde- und 32 Provinzial-Landwehr-Regimenter zu 3 Bataillons, und außerdem 4 combinirte Reserve-Landwehr-Regimenter zu 2 Bataillons, welche 8 Bataillons nächst der den sämmtlichen Landwehr-Bataillons zugehörigen Benennung nach dem Garnisonorte des Stabes, noch die des correspondirenden Reserve-Infanterie-Regiments führen. Jedes Landwehr-Bataillon hat einen bestimmten Bezirk der Provinz, und sämmtliche aus dem stehenden Heere ausscheidenden, noch dienstfähigen Individuen, gehören von dem Augenblick ihrer Ankunft in der Heimath, zur Controlle, und nach Ablauf ihrer Kriegsreservezeit, zum 1. Aufgebot der Landwehr, deren Feldwebel daher an verschiedenen Orten nach den Bezirken ihrer Kompagnien stationirt sind, und bei denen die Ankunft, Abreise und jede anderweitige Veränderung in den Verhältnissen der Landwehrmänner gemeldet werden muß. Der besoldete Stamm eines Landwehr-Bataillons besteht aus 1 Stabsoffizier, als Kommandeur, 1 Subalternoffizier, der, nach einer Bestimmung von dem correspondirenden Infanterie-Regiment auf 3 Jahre kommandirt werden soll, als

Digitized by Google

Adjutant und Rechnungsführer, 1 Bataillons-Arzt, 4 Feldwel
1 Bataillons-Tambour, 4 Kapitain d'Armes, 8 Gefreite und ein Bü
senmacher; für die Kavallerie von der zu jedem Bataillon 1 Eskadr
gehört, befinden sich beim Stamm 1 Rittmeister oder Premier-Lie
nant, (ebenfalls kommandirt) 1 Wachtmeister und drei Gefreite.
Alle Offiziere, welche noch als felddienstfähig aus dem stehenden He
ausscheiden, sind ebenfalls der Landwehr verpflichtet, und ihre Zahl w
durch solche Individuen des Gemeinen- und Unteroffizier-Grades
mehrt, welche bei ihrem Abgange vom Regiment das Zeugniß der
falsigen Qualifikation mitnehmen, und sich dem, für Landwehr-Offiz
besonders festgesetzten Examen, genügend unterziehen. Eine beson
Pflanzschule für diese Kathegorie wird durch diejenigen jungen L
gebildet, welche unter dem Namen von „einjährigen Freiwilligen"
3 Jahre, nur 1 Jahr im stehenden Heere dienen, wo sie dann
Löhnung beziehen, und sich selbst bekleiden und armiren müssen;
solches Dienstjahr wird jedoch einer dreijährigen Dienstzeit gleich g
tet, und ist daher für diejenigen, die sich einem andern Stande wid
wollen, eine große Vergünstigung. Sie trifft vorzüglich: Studier
Künstler, Kaufleute u. s. w., wenn ihre moralische Führung sie d
ben würdig macht. — Die Kriegsstärke eines Landwehr-Bataillon
1002 Mann, einer Eskadron 110 Mann, incl. des Wachtmeisters
der Unteroffiziere. Da der Zweck der Landwehr dahin geht, die i
Linie ausgebildeten Soldaten in dem Zustande zu erhalten, daß sie zu
Zeit wieder zu ihrem eigentlichen Beruf herangezogen werden können, so
jährliche Uebungen statt. Die Stärke der Bataillons bei diesen Uebung
600 Köpfe, incl. der Offiziere, welche, wenn die zur Uebung einbeor
Beurlaubten nicht ausreichen, durch kommandirte Offiziere der L
Regimenter ergänzt werden. Die gewöhnliche Dauer dieser jäh
Uebungen ist 14 Tage, kann jedoch auf 4 Wochen ausgedehnt w
wo dann den Mannschaften eine solche Zeit für zwei Uebungen
net wird. Während derselben wird das ganze Exerzitium von de
tailausbildung bis zu den Evolutionen und dem Felddienst durchge
und bei dem im stehenden Heere erlangten, hohen Grade von
dung, ist eine zweckmäßige Benutzung dieser Frist völlig hinreichen
die jungen Leute auf der erreichten Stufe ihrer Kriegsfertigkeit zu
ten, und selbst den weniger Geübten nachzuhelfen. Die Bekleidu
Landwehr wird von Seiten des Staats schon ganz zum Zweck u
darf hinreichend unterhalten und durch die ansehnlichen freiwilligen Z
der Kreise, bis zu der Eleganz erhöht, welche die Linienregimen
preußischen Armee auszeichnet. Sie ist ganz so wie die letzter

Digitized by Google

nur durchgehends schwarzes Lederzeug, ein weißes Kreuz mit der Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland 1813!“ statt des Königl. Namenszuges oder der Agraffe am Czakot, und ein breiter gleichfarbiger Besatz und Futter der Rockschöße, statt des rothen Vorstoßes, bilden die äußern Unterscheidungszeichen. Die verschiedenen Abtheilungen und Armeekorps werden im Anzuge ganz eben so marquirt, wie bei der Linie. Die Kavallerie ist durchgängig mit Lanzen bewaffnet, und sonach ihre Bekleidung der der Ulanen analog, und nur durch dunkelblaue Achselklappen, statt der Epaulets, von der Uniform der letztern unterschieden; die Kragen und Aufschläge der Landwehr-Kavallerie vom 1. und 2. Armeekorps sind weiß, vom 3. und 4. roth, vom 5. und 6. gelb, und die vom 7. und 8. blau. Außer diesen beiden Waffen, hat jedes Bataillon noch eine Artillerie-Kompagnie, welche ebenfalls jährlich 14 Tage lang unter der Leitung der zunächst garnisonirenden Artillerie-Abtheilung des stehenden Heeres, in der Stärke von 6 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 66 Kanoniren geübt wird, und im Fall eines ausbrechenden Krieges, zur Komplettirung der 8 Artillerie-Brigaden auf den Kriegs-Etat bestimmt ist. In dieser Zeit wird alles, was die Artillerie bedarf, mit ihnen durchgenommen, als Exercieren bei aller Art von Feldgeschütz auf der Stelle und bespannt, die Uebungen der reitenden Artillerie, und der Dienst als fahrende Artilleristen. Die letzten Tage werden zum Schießen nach der Scheibe verwendet, wo ebenfalls den besten Schützen, Prämien, wie bei der Linien-Artillerie, ertheilt werden. Die Pioniere haben keinen bestimmten Etat, werden jedoch jedenfalls jährlich bei den Pionier-Kompagnien des stehenden Heeres geübt; ein Gleiches geschieht mit den Kriegsreservisten der Jäger. Wie bei der Infanterie, bilden zwei Landwehr-Regimenter correspondirend mit denen der Linie, eine Landwehr-Brigade, welche mit der Infanterie und Kavallerie-Brigade, zusammen eine Division ausmachen. Die 12 Garde-Landwehr-Bataillons werden aus den, vom Garde-Corps entlassenen Mannschaften gebildet, und falls durch diesen Abgang die etatsmäßige Stärke nicht erreicht wird, durch ausgesuchte Mannschaften der Provinzial-Landwehr-Bataillons, von denen immer 8 mit ihren Bezirken zugleich die das dort befindliche Garde-Landwehr-Bataillon in sich fassen, oder sogenannte Contingents-Mannschaften ergänzt. — Die Uniform der Garde-Landwehr-Bataillons unterscheidet sich nächst den allgemeinen Abzeichen der Landwehr durch zwei gelbe Litzen von der, der Garde-Infanterie-Regimenter, auch führen sie das gelbe Landwehrkreuz in einem gelben Stern auf den Czakots und auf den Patrontaschen, bei den Offizieren ist der Stern von Gold und das Kreuz von

Digitized by Google

Silber. — Sämmtliche Prinzen des Königl. Hauses sind entweder als erste Commandeurs oder à la suite bei den verschiedenen Garde-Landwehr-Bataillons angestellt. Statt der bei der Provinzial-Landwehr stattfinden alljährlichen Uebungen von 14 Tagen, üben die Garde-Landwehr-Bataillons alle 2 Jahre während eines Zeitraums von 4 Wochen.

Die Gensd'armerie.

Ihre Errichtung bestimmte ein Edickt vom 30. Juni 1812, und eine anderweitige Verordnung vom 30. Dezember 1820, veränderte ihre ursprüngliche Organisation; sie ist in Rücksicht auf ihre Oekonomie, Disciplin und übrige innere Verfassung militairisch organisirt, und unter dem Oberbefehl eines Generals, in Ansehung ihrer Wirksamkeit und Dienstleistung aber den betreffenden Civilbehörden, dem Minister des Innern und der Polizei untergeordnet. Sie ist in 8 Brigaden getheilt, der Brigade steht ein Brigadier vor, die bei derselben sonst gestandenen 2 Abtheilungs-Commandeure gehen nach und nach ein. Außerdem gehören zu einer Brigade noch 4 Offiziere. Die dritte hat wegen Berlin 5 Offiziere Es besteht in der Gegenwart das Corps der Landgensd'armen im Jahre 1835 aus 42 Offizieren, incl. der 8 Brigadiers und des Adjudanten und der noch vorhandenen 4 Abtheilungs-Commandeure, 96 Wachtmeistern und 1472 Gensd'armen, wovon 1029 beritten und 443 unberitten sind. Die Stärke der Brigade ist demnach: ein Brigadier, 4 Offiziere, (die dritte Brigade 5 Offiziere) 12 Wachtmeister, (die 3. Brigade 13 Wachtmeister) 135 berittene Gensd'armen und 46 Fuß-Gensd'armen; bei der 3. Brigade befinden sich außerdem noch 1 Wachtmeister und 29 Fuß-Gensd'armen für Berlin unter der Benennung: „Berliner Gensd'armerie-Commando". Bei der 8. Brigade sind außerdem auch noch 60 Fuß-Gensd'armen. Die Vertheilung der Gensd'armerie ist nach Maßgabe des Bedürfnisses und der örtlichen Verhältnisse geschehen. Die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, das Achtgeben auf die Befolgung der Vorschriften, die dieserhalb erlassen worden sind, die Conservation der öffentlichen Straßen, Wege, Brücken, Kanäle, Schleusen u. s. w, der Transport gefährlicher Verbrecher und Vagabonden, die Hülfs-Aufsicht bei dem Zoll- Steuer- und Postwesen, die Defraudationen in diesen Angelegenheiten, so wie die Wald- und Jagdfrevel zur Kenntniß der Behörde zu bringen, die Aufgreifung der, jetzt jedoch seltenen, Deserteure, die Escorte bei dem Transporte öffentlicher Gelder, die Unterstützung der Verwaltungs- und Justitzbehörden bei vorkommenden Fällen, endlich das Anhalten der Nachzügler bei Truppenmärschen, sind die hauptsächlichen Ver-

Digitized by Google

richtungen dieses Corps. Es wurde ferner im Jahre 1820 eine Armee-Gensd'armerie (Garde-Reserve-Gensd'armerie-Commando), deren Stärke 150 Pferde beträgt, errichtet. Sie besteht aus einem Rittmeister, als Führer, 1 Wachtmeister, 2 Unteroffizieren und 20 Gensd'armen. Ein Unteroffizier und 14 Gensd'armen sind dem Garde-Corps, jedem andern Armee-Corps aber 1 Unteroffizier und 13 Gensd'armen beigegeben. Diese Armee-Gensd'armerie hat den Zweck, den Ordonanz-Dienst bei den Generälen und Befehlshabern zu verrichten, und sie wird als ein Stamm der für den Krieg zu bildenden Stabswachen betrachtet, auch ist sie ferner dazu bestimmt, in der Folge die Landgensd'armerie zu ergänzen. Zur leichtern Uebersicht führen wir hier die Recapitulation des ganzen Corps der Land-Gensd'armerie bei.

Das reitende Feldjäger-Corps.

Es wurde 1740 zu 60 Mann stark errichtet, vier Jahr später aber bis auf 112 Mann gebracht, und im Jahr 1808 wieder bis auf 80 Köpfe verringert. Bei dem Ausbruche des Feldzuges 1815 vermehrte man es von Neuem um 20 Köpfe. Jetzt ist es 3 Oberjäger, 77 Feldjäger stark. Die Hälfte davon befindet sich im wirklichen Dienst, theils in Berlin nnd Potsdam, theils auf der Forst-Akademie in Neustadt E./W., die andere Hälfte beschäftigt sich im praktischen Forstwesen. Seinen Ersatz erhält dieses Corps aus den Förster und Jäger Söhnen der Monarchie und andern jungen Leuten der gebildeten Klasse. Die Uniform ist dunkelgrün mit rothem Kragen und Aufschlägen, mit Hüten und Federbüschen, grünen Schulterklappen, wie die Offiziere, mit schmaler goldener Tressen-Einfassung und dem Offizier-Port-d'epée. Die Bestimmung der reitenden Feld-Jäger ist, theils als Pflanzschule zu dienen, aus welcher der Staat tüchtige und ganz zuverlässige Forstbeamte erhält und theils vollkommen sichere Leute zu haben, denen wichtige Depeschen anvertraut und die als Couriere selbst gefahrvolle Reisen glücklich bestehen können. In Friedenszeit besteht der Dienst in der Ueberbringung der Depeschen an Sr. Majestät den König, wenn Höchstderselbe von Berlin abwesend ist, ferner in der Begleitung Sr. Majestät und der Glieder der Königlichen Familie, so wie in Courier-Reisen mit wichtigen Depeschen. Der jetzt kommandirende Chef des Corps, der General der Infanterie, Freiherr von dem Knesebeck, hat die jetzige Organisation der Feldjäger entworfen, und Se. Majestät der König hat sie genehmigt. Unterm 7. Februar 1820 erschien eine Bekanntmachung, worin, bei dem Andrange der Gesuche und Erkundigungen wegen Aufnahme in dieses Corps, acht Bedingungen zur allge-

Digitized by Google

meinen Kenntniß gebracht wurden, unter denen der Eintritt nur geschehen kann: Der Bewerber muß ein Inländer seyn, das 19. Jahr zurückgelegt, das 23. aber noch nicht überschritten haben, sich zu einer der christlichen Confessionen bekennen, und gehörige Atteste über seinen Gesundheitszustand, über die Leistung seiner Militair-Verpflichtung und über die Möglichkeit beibringen, seine Equipirung und wenigstens das Fortkommen in den ersten 5 Jahren aus eigenen Mitteln bestreiten zu können; er muß ferner auf einem Gymnasium des preußischen Staates in Secunda gewesen seyn, und die erlangte Reife zur Versetzung nach Prima bekunden, zugleich muß er sich einer wissenschaftlichen Prüfung unterziehen, in der, mit Ausnahme der griechischen Sprache, alle Schulkenntnisse zu wissen verlangt werden, welche in der Secunda-Classe gelehrt werden; dabei muß er in der Mathematik und im Zeichnen so weit gekommen sein, daß er das Examen als Feldmesser bestehen kann, und in der Forstwissenschaft so viel Kenntniß besitzen, um, von der Eintrittszeit in das Corps an gerechnet, nach zweijähriger Beurlaubung bei dem practischen Forst- und Jagdwesen den Lehrbrief als Unterförster zu erhalten, u. s. w. Erst wenn ein Mann jene Bedingungen erfüllt hat, und die Aufnahme erfolgt ist, erhält er eine umfassende Instruktion, welche ihm die Gegenstände bezeichnet, denen er seine Aufmerksamkeit zu widmen hat, um in der verlangten practischen Vorbildung der zweijährigen Beurlaubung so weit zu gelangen, zur Forst-Akademie einberufen zu werden. Bei dieser Gelegenheit steht ihm von Neuem eine Prüfung bevor, besteht er dieselbe nicht, so kann er in den Wald zurückgewiesen werden. Die Zeit des Aufenthalts auf der Forst-Akademie ist auf zwei Jahre festgesetzt, er erhält hier freien Unterricht, Wohnung, Heizung und monatlich 12 Thlr. Das Corps hat eine eigene Bibliothek und Sammlungen verschiedener Art. Nach Beendigung der Forstakademischen Studien können die Feldjäger zum Oberförster-Examen gelassen werden, oder sie begeben sich nochmals auf ein Revier zurück, um die Theorie in der practischen Anwendung zu studieren, bei Forstvermessungen oder Taxationen als Gehülfen der Königl. Beamten aufzutreten, oder auch als Forst-Referendarien bei dem Forst-Collegium zu arbeiten. Ist auf diese Weise seine forstmännische Ausbildung ganz beendigt, dann erfolgt erst seine Einberufung zum Corpsdienst. Diesem Corps ist gesetzlich die Hälfte aller erledigten Oberförster- und Revierförsterstellen in den Staaten zugesichert. Die Anstellung soll nach der Anciennetät erfolgen, allein ausgezeichnete Bildung und Tüchtigkeit kann den Chef bewegen, von dieser Regel abzuweichen. Diese kurze Skizze der Verfassung des Feld-Jäger-Corps wird hinlänglich sein, die Zweck-

Digitized by Google

mäßigkeit seiner Einrichtung zu bekunden. Nach und nach waren als Chefs desselben angestellt: Die Generäle Graf von Hacke, von Buddenbrock, die Obersten von Ingersleben, von Wobersnow, von Krusemark, Graf von Anhalt, von Hanstein, von Geusau, von Bischoffswerder, von Zastrow, von Köckritz und der General der Infanterie und erster General-Adjutant v. d. Knesebeck. Als Commandeur war eine lange Reihe von Jahren der Oberstlieutnant von Valentini bei diesem Corps angestellt, und nach seinem im Frühjahre 1834 erfolgten Tode ist der Major Gumtau an seine Stelle getreten. —

Die Gouvernements und Commandanturen.

Im Ganzen haben 5 Plätze Gouverneurs und Commandanten, 9 Festungen einen ersten und zweiten Commandanten, und 21 Städte einen Commandanten. In Berlin, Breslau, Königsberg, Luxemburg und Mainz befinden sich Gouvernements. In Berlin ist für den Augenblick die Stelle eines Gouverneurs unbesetzt, und seinen Geschäftsbereich versieht der erste Commandant General-Lieutnant und Chef der Gensd'armerie, von Tippelskirch. In Breslau ist der General-Lieutnant von Carlowitz auf diesem hohen Posten, und in Königsberg ist derselbe erst im Laufe dieses Jahres mit dem General-Lieutnant Köhn von Jaski besetzt worden. In Luxemburg hat der General der Infanterie, Landgraf Ludwig zu Hessen-Homburg, Chef des 16. Infanterie-Regiments, den Posten des Gouverneurs, und in der Bundesfestung Mainz ist es der General der Cavallerie, Prinz Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, nach diesem als Vice-Gouverneur der General-Lieutnant Baron von Müffling. Die neun Festungen, welche einen ersten und zweiten Commandanten haben, sind: Coblenz und Ehrenbreitenstein, Cöln, Danzig, Erfurt und Petersberg, Glogau, Magdeburg, Neisse, Stettin und Torgau; die 23 Plätze, welche Commandanten haben: Berlin, Breslau, Colberg, Cosel, Cüstrin, Weichselmünde und Fahrwasser, Glatz, Graudenz, Jülich, Königsberg, Luxemburg, Minden, Pillau, Posen, Potsdam, Saarlouis, Schweidnitz, Silberberg, Spandau, Stralsund, Thorn, Wesel und Wittenberg.

Die Festungen,

nach den Provinzen geordnet, in denen sie liegen.

Brandenburg.

In dieser Mutter-Provinz der Monarchie befinden sich auch die ältesten Festungen im Staate: Spandau und Küstrin. — Spandau wurde schon unter dem Kurfürsten Joachim II. im Jahre 1559—60

durch die Ingenieure Christoph Römer und den Italiener Giromella zu befestigen begonnen und später durch den Grafen zu Lynar und andere geschickte Offiziere und Baumeister verstärkt. Die eigentliche Stadt, 2 Meilen von Berlin entfernt, ist nur mit einfachen, wenig conservirten Werken, und mit Gräben, die unter Wasser gesetzt werden können, umschlossen. Dagegen ist die auf einer Havel-Insel erbaute starke Citadelle in einem stärkern und bessern Zustande, die aus 4 Bastionen bestehend, mit gemauerten Wällen, Kasematten und Außenwerken versehen ist. Seit ihrer Erbauung ist sie zur Aufnahme von Staatsgefangenen bestimmt. Küstrin ließ der Markgraf Johann in den Jahren 1535—58 zuerst als eine Festung von bloßen Erdwerken erbauen. Als diese durch das hohe Wasser oft Beschädigungen erlitten, schritt man zu einem dauerhafteren Bau. Es wurden große Pfähle eingerammt, Roste gelegt und Werke von Stein darauf aufgeführt. Es liegt diese Festung am Zusammenfluß der Warthe und Oder; sie ist von zwei Seiten mit diesen Flüssen, von der dritten mit einem Arme der Warthe und starken Morästen, und auf der vierten, schmalen, mit einem gut gemauerten Werke gedeckt. Ueber den Morast, der die ganze Festung gegen Landsberg umgiebt, kann man nicht anders, als auf einem 600 Schritt langen Damm kommen. Ihr Werth, den sie einer kleinen Garnison gewährt, besteht darin, daß sie einer Armee viel zu schaffen machen, und sie durch eine langwierige, mühsame und außerordentlich kostbare Belagerung aufhalten kann, weil man über den schmalen Damm, vermittelst Travesen, Zickzacks, die Laufgräben würde führen müsseu. Eine dritte in jenem Zeitraum in dieser Provinz erbaute Festung, Peitz, eben so wie Küstrin mit Morästen umgeben, ist nach dem Hubertsburger Frieden abgetragen worden.

Pommern.

Diese Provinz hat zwei bedeutende Festungen: Stettin und Kolberg, und eine, kaum noch zu den eigentlichen Festungen zu rechnende, befestigte Stadt; dagegen sind einige kleine feste Plätze an der Ostsee, namentlich die Schanzen von Peenemünde, Grünschwat und Swineschanze längst verschwunden. Stettin, gehört zu einer der vier Festungen, welche die Strombahn der Oder beherrschen. Sie ist mit weitläufigen Werken, die meistens auf dem linken Oderufer liegen, und breiten Gräben versehen, und eine doppelte Reihe von Werken umgiebt das Ganze; es gehören dazu namentlich die Forts: Preußen, Wilhelm und Leopold, und das ½ Meile entfernte, durch einen Steindamm mit 25 hölzernen

Digitized by Google

Brücken versehene, mit Stettin in Verbindung stehende Städtchen Alt-Damm. — Colberg liegt auf einem Hügel, mit Morästen umgeben an der Persante, welche durch zwei Kanäle die Festungsgräben mit Wasser versieht, ¼ Stunde von der Ostsee entfernt. Die Stadt wird durch mehrere isolirt liegende Werke umgeben, und östlich schließt sich an sie das befestigte und verschanzte Lager an. In einiger Entfernung ist auf einer Höhe ein Fort erbaut, das die Festung dominirt. Auch der Hafen ist durch Schanzen geschützt. — Stralsund war einst eine sehr bedeutende Festung, ganz von Wasser umgeben, und nur durch Brücken mit dem Lande in Verbindung, eignet sich ihre örtliche Lage ganz vorzüglich zu einem Waffenplatz, während die Verhältnisse und ihr gegenwärtiger Besitz, andere Ansichten über ihren Werth, als Festung, hervorgebracht haben, und man sich nicht veranlaßt gefunden hat, die ältern Werke dieses Platzes zu erhalten oder durch Neubauten zu verstärken. —

Preußen.

Es hat diese bedeutende Provinz, welche dem Königreiche den Namen gegeben hat, in der Gegenwart vier Festungen. Zwei davon liegen an den Küsten der Ostsee, Danzig und Pillau, eine dritte im Innern des Landes und an der Strombahn der Weichsel, Graudenz, die vierte an demselben Hauptflusse und in der Nähe der polnisch-russischen Gränze, Thorn. Danzig ist eine große und wichtige Festung. Ihre weitläufigen Werke sind nach fast allen Maueren der Fortification nach und nach angelegt worden. Zu den neuesten Werken gehört die massive Redoute des bekannten Hagelberges und die im Jahr 1829 erbauten Defensions-Kasernen auf dem Bischofsberge. Die Mündung der Weichsel in die Ostsee ist durch die Forts Weichselmünde und Neufahrwasser gedeckt oder vertheidigt. — Pillau ist besonders wichtig, weil seine Feuerschlünde die Meerenge bestreichen, auf welcher Straße einzig und allein die Schiffe in das Haff gelangen können; auch kann sie nur mit großen Schwierigkeiten von der Seeseite, von der Landseite aber gar nicht regelmäßig belagert werden. — Graudenz wurde nach einer eigenhändig von König Friedrich dem Großen angefertigten Zeichnung durch den Oberst von Gonzenbach in den Jahren 1772 bis 1774 erbaut, liegt in einiger Entfernung nördlich von der Stadt dieses Namens und umschließt nur bombenfeste Militair-Gebäude und Kasematten. Nach der Landseite zu ist sie mit Minen versehen. Seit dem Jahre 1808 ist dieser Platz bedeutend verstärkt worden, indem man eine Weichsel-Insel mit Werken versah, wodurch die Beherrschung beider Ufer des breiten Stromes bewerkstelligt worden ist. — Thorn verlor seine er-

Digitized by Google

sten Festungswerke durch Carl XII., und erst seitdem sie an die Krone Preußen gelangt ist, sind wieder regelmäßige Fortificationen, zu denen die noch aus früherer Zeit bestandenen Basteien benutzt wurden, erbaut wurden. Auf der Stelle, wo die Stadt erbaut ist, stand schon zur Zeit des Deutschen Ritterordens ein Blockhaus, von hohen Eichen beschattet, und die charakteristische Befestigungskunst der alten Ritter tritt noch beim Anblick der Ruinen und Trümmer längst verfallener Werke hervor. — Das früher zu den festen Plätzen des Landes gezählte Memel hat längst aufgehört, eine Festung zu seyn, ohne vermöge ihrer Lage aufgehört zu haben, von militairischer Bedeutung zu seyn. Eben so liegt das von König Friedrich II. im Spirdingsee erbaute Fort Lyck schon seit langen Jahren in Trümmern. —

Posen.

In neuester Zeit wurde a… den Boniner Höhen bei Posen ein erst im Jahre 1834 beendigter Citadellen-Bau unternommen.

Schlesien.

Diese bedeutende Landes-Abtheilung hat zahlreiche, zum Theil sehr bedeutende feste Plätze, obgleich viele frühern Festungen in der Gegenwart alle ihre Werke, oder doch den größten Theil derselben, verloren haben, wie Breslau, Brieg, Schweidnitz u. s. w. Zwei dieser Festungen liegen an der Strombahn der Oder und zwar Cosel und Gr. Glogau; die übrigen, Neisse, Glatz, Silberberg und Schweidnitz sind Grenz-Festungen gegen Oestreich. Cosel liegt in einer niedrigen, mit Sümpfen erfüllten Gegend; schon zur Zeit, als Schlesien noch in dem Besitz Oestreichs war, galt sie schon als befestigte Stadt, wogegen sie erst unter Friedrich dem Großen ihre heutige Bedeutung erhalten hat. Sie hat vortreffliche Kasematten und einen ansehnlichen Montalembert'schen Thurm. — Glogau gehört zu den stärkern Waffenplätzen der Monarchie. In den Jahren 1742—48 ließ Friedrich der Große die Werke ansehnlich verstärken und vermehren, und die siebeneckige Sternschanze und die Wasser- und Zerbauer-Redoute nach einer von ihm selbst entworfenen Dintenzeichnung erbauen, worauf nun der General Wallrawe den Bau der genannten Redouten begann. Auch in der neuern Zeit hat man die Befestigungen dieses Platzes fortgesetzt, wie sich die Ober-Redoute und ein Brückenknopf als vortreffliche Fortifications-Anlagen zeigen. — Neisse am Einfluß der Biela war schon unter östreichischer Heerschaft eine wichtige Festung, und ihre Bedeutung ist seit dem Jahre 1742 auf vielfache Weise erhöht worden. Die kasemattirte Bat-

Digitized by Google

terie, die Kaninchen-Redoute, die Kapuziner-Redoute, und ganz besonders die sogenannte neue Festung oder das Fort Preußen, zu dem Friedrich II. in dem schon erwähnten Jahre 1742 den Grundstein eigenhändig legte, sind die Hauptanlagen, die an die übrigen weitläufigen Werke angereiht worden sind; — tiefe und wasserreiche Gräben, so wie Inondations-Schleusen vermehren die Vertheidungsfähigkeit dieser großen Festung, die auch in ihrem Innern mit vortrefflichen Kasernen, zahlreichen Kasematten, einer Gewehrfabrik, einer Pulverfabrik, einer Artillerie-Werkstätte und vielen andern militairischen Instituten und Anlagen reichlich versehen ist. — Der Bau der großartigen Schleusen sind Werke Friedrichs II., und mehre andere Befestigungen, namentlich die Redoute Scharnhorst, sind Anlagen der neuern Zeit unter der Regierung des jetzt regierenden Königs. Eben so ist dieser Waffenplatz um so wichtiger, da er auf einem der Centralpunkte, der aus Ober- und Niederschlesien führenden Straßen des linken Oderufers liegt. — Glatz, auf beiden Seiten der Neisse, nach dem siebenjährigen Kriege vielfach verstärkt. Die Stadt liegt am Abhange des Donjon, der die Hauptbefestigung bildet. Sie ist durch einen einfachen Wall mit Gräben umgeben, die durch die Neisse bewässert werden können, und vor einem Bombardement durch den sogenannten Kranich, einem rund herumziehenden Höhenzuge, gesichert. Auf dem rechten Ufer der Neisse liegt der, von der alten Festung dominirte, und sehr regelmäßig angelegte Schäfersberg, oder die neue Festung. Ein verschanztes Lager vermehrt die Wichtigkeit dieses Platzes. — Silberberg, in den Jahren 1765 bis 1767 von König Friedrich II., und wie man angiebt, mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Thaler erbaut. Die Festung besteht aus fünf befestigten Höhen, und ihr Hauptwerk auf dem Schloßberge mit drei Reihen bombenfester Kasematten, und 70 Fuß tiefen, in die Felsen eingehauenen Gräben versehen. Sie wird zwar zur Aufbewahrung von Staatsgefangenen gebraucht und obgleich zur Deckung einer der Pässe aus Böhmen bestimmt, scheint sie in der Zeit des Krieges mehr zur Aufbewahrung von Staats-Archiven und andern kostbaren Effecten, als zu militairischen Zwecken vorhanden zu seyn. — Schweidnitz, einst eine sehr starke Festung, und von Friedrich dem Großen mit großen Kosten zu einem mächtigen Waffenplatz umgeschaffen, hat ihre Bedeutung ganz verloren, nachdem alle ihre schönen Werke von den Franzosen geschleift, und nur der Hauptwall, so wie einige Kasematten erhalten worden sind. —

Digitized by Google

Sachsen.

Es hatte diese Provinz vier feste Plätze, von denen drei erst durch den Pariser Frieden oder die Wiener Congreß-Akte an die Krone gekommen sind, die vierte aber schon vor langen Jahren an sie gelangte. Magdeburg, eine Festung vom ersten Range, von der Elbe durchströmt in zwei Hauptarme, zwischen denen noch ein dritter Ausfluß den Wasserreichthum vermehrt. Ihre erste regelmäßige Befestigung erhielt sie nach dem westphälischen Frieden, aber sie ist bis in die allerneusten Zeiten mit Schanzen und Werken vermehrt und verstärkt worden. Auf der Ostseite der Stadt befindet sich die starke, aus 5 kasemattirten Bastionen bestehende Citadelle, deren Bau im Jahre 1676 durch den später als Feldmarschall verstorbenen Sparr begonnen wurde. Die Thurmschanze und der große Brückenkopf sind noch auf dieser Seite, und auf der Südseite, die vor dem Sudenburger Thor liegende Sternschanze, das Werk des schon erwähnten Wallrave, und die erst in neuerer Zeit hinzugefügte Schanze Scharnhorst, so wie die Defensions-Kasernen sind einzelne Theile dieses in militairisch-administrativer und merkantilischer Hinsicht gleich wichtigen Platzes. — Torgau, in einer großen Sandebene am linken Ufer der Elbe gelegen, gehört zu den Festungen vom zweiten Range. Innerhalb der Stadt liegt das Schloß Hartenfels und ohnfern von ihr das Fort Zinna; zwischen diesem und dem Elbstrome, das Mahla-Fort, außerdem umgeben verschiedene andere Lünetten und Außenwerke die eigentliche Festung. Am rechten Ufer der Elbe liegt der starke Brückenkopf. — Wittenberg, am rechten Ufer der Elbe, zwar früher schon befestigt, aber erst seit der Zeit, wo es an die Krone Preußen gelangte, sind die Werke dieser Festung vermehrt und verstärkt worden. Ein besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit wurde der starke Brückenkopf am rechten Elbufer. Im Jahr 1813 hatte der Marschall Victor die Festung schon verstärken, und nach dem Waffenstillstande auf besondern Befehl Napoleons pallisadiren und mit einem bedeckten Wege versehen lassen. — Erfurt in einer schönen Lage und von der Gera durchströmt, gehört ebenfalls zu den Festungen zweiter Klasse; sie hat zwei auf Anhöhen liegende Citadellen, den Petersberg und die Ciriaksburg, die in einem vortrefflichen Zustande sind. Die Befestigung der Stadt besteht größtentheils aus Thürmen, mit dazwischen liegenden Mauern und Wällen. Die sogenannte hohe Batterie beherrscht einen großen Theil der östlich vorliegenden Gegend, und selbst die sogenannte Daberstädter Schanze. Von den erwähnten Citadellen liegt der Petersberg in der Stadt, die Ciriaksburg aber außerhalb der Stadt. Die letztere ist in neuerer Zeit sehr verstärkt und die alten,

Digitized by Google

sehr in Verfall gerathenen Mauern und Thürme, sind wieder hergestellt worden, so wie vor allen Hauptthoren Brückenköpfe angelegt; die die Stadt umgebenden Pulvermazine sind so eingerichtet, daß sie nöthigenfalls als Blockhäuser dienen können.

Westphalen.

Die einzige Festung dieser Provinz ist Minden, an dem linken Ufer der Weser; eine der ältesten Städte Deutschlands. Schon im Jahr 1615 wurden ihre Werke durch den General Sparr bedeutend verstärkt, die aber in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wieder einfielen. Erst nach dem Pariser Frieden, nachdem sie wieder in den Besitz der Krone kam, wurden die schweren Fortifikationen gebaut, die sie jetzt umschließen und zu einem wichtigen Waffenplatze machen. Unter ihren Mauern ergießt sich die Bastau, die einen Theil der Werke durchströmt, zum Hauptstrom. —

Rheinprovinz.

Am Rheinstrome selbst liegen Wesel, Cöln und Coblenz mit Ehrenbreitenstein, und zwischen dem Rheine und der französischen Gränze von beiden in ziemlich gleicher Entfernung Jülich und in der Nähe der französischen Gränze in dem südöstlichen Winkel der Provinz, Saarlouis. Wesel, am rechten Ufer des Rheins und am Einfluß der Lippe in denselben. Am linken Ufer des Stromes befindet sich ein starker Brückenkopf, auf dem Rhein selbst eine stark befestigte Insel; eines der größern Forts führt den Namen Blücher. Die erste regelmäßige Befestigung erhielt dieser Platz, als er mit der Cleveschen Erbschaft an Preußen gefallen war, durch den oft erwähnten Wallrave. — Cöln liegt am linken Ufer des Rheins mit dem ihm gegenüber liegenden befestigten Städtchen Deutz, eine Festung vom ersten Range. Der hohen, mit 83 Thürmen versehenen Mauer reihen sich eine Menge von Bollwerken, Wällen und Gräben an, die die einzelne Theile des großen Waffenplatzes bilden. Außerhalb des Hauptwalles und Graben liegen mehrere Montalembertsche Thürme. — Coblenz wurde in den letztern Jahren mit Ehrenbreitenstein zu einer Festung vom ersten Range erhoben und mit vielen neuerbauten eben so schönen als zweckmäßig angelegten und starken Werken umgeben, wie z. B. die, Kaiser Franz und Kaiser Alexander. Sie stehen in der richtigsten und genauesten Verbindung mit der auf einem 800 Fuß hohen Berge gelegenen, aus einem alten Bergschlosse in eine herrliche nach Montalembertischer Manier umgeschaffene Festung Ehrenbreitenstein. Außer den genannten Forts ist

Digitized by Google

noch die Pfaffendorfer-Höhe am rechten Rheinufer, südlich von Ehrenbreitenstein als wichtiges Festungswerk zu erwähnen. — Jülich am rechten Ufer der mittlern Röhr, ist eine befestigte Stadt mit einer starken Citadelle am rechten und einem Brückenkopfe auf dem linken Röhrufer. — Saarlouis. Diese Festung liegt am linken Ufer der Saar nur halb so weit von Paris als von Berlin und halb so weit von der ersten Französischen (Thionville) als von der nächsten Preußischen (Coblenz). Ihre Werke sind nach des berühmten Vauban's Anleitung zur Zeit Ludwig XVI. erbaut. Zu den hiesigen Werken gehört der Brückenkopf Kronprinz, die Bastionen Wilhelm-, Charlotte-, Albrecht-, die Redoute Rauch, die Lünetten Aster, Langen u. s. w.

Endlich sind noch die Bundesfestungen Luxemburg und Mainz, von denen die erste ganz und die letztere gemeinschaftlich mit Oesterreich durch preußische Truppen besetzt ist, zu erwähnen.

Zeughäuser.

Das große schöne Zeughaus zu Berlin, schon begonnen 1685 durch Nering, und späterhin im Innern und Aeußern vielfach verändert und ausgeschmückt, gehört zu den Prachtgebäuden der Hauptstadt. Es wurde auf der Stelle erbaut, wo früher das Arsenal stand. Neben der Pracht seiner Architectur ist der innere Reichthum und die darin waltende Ordnung bei bei der Aufstellung der Armaturen gleich bemerkenswerth. Geschütze, Rüstungen und Waffen aller Art, Trophäen und Standbilder ziehen hier die Aufmerksamkeit auf vielfache Weise an. Im Jahre 1835 war ein Artillerie-Offizier mit einer historischen und chronologischen Beschreibung, der hier vorhandenen Geschütze beschäftigt. In allen Waffenplätzen und großen Städten befinden sich Zeughäuser, Arsenäle, Waffen- und Munitions-Magazine. Im besten Verhältniß und im Einklange zu dem großen Heer und seines bestehenden Systems sind auch diese Vorrathskammern mit Allem versehem, was zur Ausrüstung für vorkommende Fälle nöthig ist. In jedem dieser Plätze befindet sich ein, oft auch zwei mit der Aufsicht über diese Vorräthe beauftragte Offiziere, welche Zeug-Offiziere genannt werden. Es waren von ihnen 9 Kapitains und 26 Lieutenants als solche im Jahre 1835 angestellt. In mancher Beziehung gehört auch die Anführung der Artillerie-Offiziere der Plätze hierher, von denen in jeder Festung einer angestellt ist, namentlich waren im Jahre 1835, 1 Oberstlieutenant, 1 Major und 25 Hauptleute als Artillerie-Offiziere der Plätze in Function.

Digitized by Google

Gießereien.

Die Geschützgießereien sind mit den Artillerie-Werkstätten, den Pulver- und Waffenfabriken in neuester Zeit unter die oberste Aufsicht eines General-Inspecteurs, jetzt Sr. Exell. der Generallieutenant Braun gestellt worden. — Die vorzüglichste Werkstätte in dieser Beziehung ist die Königl. Stückgießerei zu Berlin. Sie liefert Geschütze von allem Kaliber, die theils gegossen oder gebohrt worden, eben so sind auch aus derselben verschiedene merkwürdige Standbilder, namentlich die des großen Kurfürsten und das der Kaiserin Catharina II., ferner das Friedrich Willhelms II. zu Gumbinnen, die drei des Fürsten Blücher zu Rostock, Berlin und Breslau, das Denkmal Dr. Luthers u. s w. hervorgegangen. Jacobi, Mauckisch und Reisinger sind die Königl. Stückgießer, welche sich am meisten in der Kunst hervorgethan, und die größte Anzahl von Geschützen geliefert haben. — Der letztere, welcher noch gegenwärtig Direktor der Königl. Stückgießerei ist, hat allein einige tausend preußische Geschütze gegossen, die sämmtlich mit dem Buchstaben R. bezeichnet sind. Dem Vernehmen nach soll die Königl. Stückgießerei wie die Königl. Pulverfabrik von Berlin nach Spandau verlegt werden. Eine Königl. Geschützgießerei befindet sich auch zu Breslau. Ferner werden eiserne Geschütze auch zu Gleiwitz und Malapane, so wie für die westlichen Provinzen zu Sayn gegossen, doch haben die Versuche der eisernen Geschütze, besonders mit denen aus schwedischem Eisen gegossene, keine glänzenden Resultate geliefert. Zu Berlin besteht auch eine Geschütz-Revisions-Commission.

Die Gewehr- und Waffen-Fabriken.

Zu Potsdam, Neisse, Saarn, Suhl und Danzig befinden sich Königl. Gewehrfabriken, sie haben eine jede ihre Revisions-Commission deren Präses ein Offizier ist. Außerdem gehören zu dem Personale dieser Gewahrfabriken: die Mitglieder der Gewehr-Revisions-Commissionen und die Gewehr-Revisoren, namentlich der Oberbüchsenmacher. Die Königl. Gewehrfabrik zu Potsdam wurde unter König Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1722 von den Banquiers Splittgerber und Daun angelegt, und später von ihren Erben fortgeführt. Das Gebäude führt die Inschrift von Ramler: „Officina Cyclopum, Marti sacra MDCCLXXX.“ Schon in der ersten Zeit waren oft gegen 80 Meister und 160 Gesellen darin beschäftigt, und in der Gegenwart können wöchentlich hier für ein ganzes Bataillon Gewehre angefertigt werden. Die Läufe dazu werden auf dem Plan bei Spandau geschmiedet. Bei

Digitized by Google

der Fabrik sind außerdem zwei Beamte, ein Arzt und ein Wundarzt. Zu Solingen, Suhl, Essen, Iserlohn und auch in Berlin werden vortreffliche Degen und Säbelklingen verfertigt, so wie wir dieß schon Gelegenheit hatten, in dem Beschäftigungs- und Kunstproduktentableau einzuführen. Wie sich unter den Gewehr-Fabriken schon seit längerer Zeit die der Herren Anschütz und Kummer zu Suhl auszeichnet, so ist in der neuesten Zeit die der Herren Dreysze und Collenbusch zu Sömmerda bei Weissensee, im Regierungsbezirk Erfurt, durch vortreffliche Leistungen ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit geworden. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß alle diese einzelnen Institute in dem topographischen Theile dieses Werkes noch näher erwähnt werden.

Die Artillerie-Werkstätte.

Sie stehen, wie wir schon oben bemerkt haben, unter der obersten Leitung des General-Inspekteurs der Geschütz-Gießereien, Artillerie-Werkstätten, Pulver- und Waffenfabriken und unter der Leitung eines Unter-Inspekteurs. Es sind 4 Artillerie-Werkstätten, nämlich zu Berlin, Deutz, Neisse und Danzig vorhanden. In denselben sind die bestehenden 9 Artillerie-Handwerks-Compagnien vertheilt und zwar so, daß 3 Compagnien zu der Werkstätte in Berlin, 3 zu der in Deutz, 2 zu der in Neisse und 1 zu der in Danzig gehören. Diese Compagnien bestehen aus einem Capitain, in Kriegszeiten aus 115, in Friedenszeiten aus 70 Mann; zum Kriegs-Etat gehören für jede Compagnie 12 Tischler, 14 Stellmacher, 3 Drechsler, 52 Schmiede, 2 Nagelschmiede, 1 Gelbgießer, 2 Klempner, 8 Sattler, 1 Seiler, 1 Bürstenmacher und zwei Ansteicher. Die Oberfeuerwerker beaufsichtigen als Obermeister die Abtheilungen und die Feuerwerker und Unteroffiziere vertreten gewöhnlich die Stelle der Meister. In Beziehung auf die bei den Artillerie-Werkstätten commandirten Offiziere, die theils zur Beaufsichtigung der technischen Arbeiten, theils zu den Büreaugeschäften verwendet werden, ist am ersten Juli 1835 eine neue Eintheilung vor der Hand nur versuchsweise gemacht worden. Nach diesen neuesten Bestimmungen treten diese Offiziere zu einer Werkstatt-Revisions-Kommission zusammen, nach deren Begutachtung und Revision die Ablieferung der angefertigten Gegenstände an die Artillerie-Depots in den Festungen erfolgt. Die Arbeitsstunden in den Werkstätten beginnen im Sommer früh um 5 Uhr und dauern bis 11 Uhr. Nachmittags aber fangen sie um 1 Uhr an, und dauern bis 7 Uhr. Im Winter beginnt die Arbeit früh um 6 Uhr und sie endet, mit Ausnahme der Schmiede-Arbeiter beim Eintritt der Finsterniß. Diese Compagnien stehen in Hinsicht ihrer Verpflegung

Digitized by Google

nicht mit ihren Brigaden sondern direct mit den Intendanturen in Berührung. Uebrigens sind diese Handwerks-Compagnien nach Maßgabe ihrer Leistungen besoldet.

Die Pulverfabriken und Laboratorien.

Es bestehen zwei königliche Pulverfabriken, die zu Berlin und die zu Neiße. Die erste wurde 1716 durch die Holländer Brauer und van Zee angelegt und in den Jahren 1742, 1745 und 1765 mit neuen Gängen versehen. Ihr steht ein Stabs-Offizier als erster Direktor vor, ferner sind dabei ein Betriebs-Direktor, ein Rechnungsführer und ein Betriebs-Assistent angestellt; bei einer großen Anzahl von Menschen producirt sie jährlich im Durchschnitt gegen 4000 Centner. Ihre Verlegung von Berlin nach Spandau scheint nicht allein definitiv beschlossen, sondern es begann schon im Frühjahr 1835 an dem letztern Orte der Bau der dazu nöthigen Gebäude. — Die bei Neiße, von dem Generallieutenant Braun angelegt und eingerichtet, ist ebenfalls das Eigenthum des Staates und auf diese Weise zur zweiten Königl. Pulverfabrik gemacht worden. Es ist dabei ein Stabs-Offizier als Königl. Kommissarius und ein Betriebs-Inspektor angestellt. Schon oben haben wir erwähnt, daß auch die Pulvermühlen unter dem genannten General-Inspecteur stehen und diese General-Inspection eine von den unmittelbar vom Kriegs-Ministerium ressortirenden Militair-Behörden ist. — Für die Laboratorien besteht bei jeder Brigade ein Feuerwerks-Personal, das wieder von einem Feuerwerks-Meister für die ganze Artillerie, der unmittelbar unter dem Chef derselben steht, beaufsichtigt oder dirigirt wird. Es besteht das ganze Personal überhaupt aus dem Feuerwerks-Meister, 27 Feuerwerks-Lieutenants, 125 Oberfeuerwerkern und 135 Vice-Oberfeuerwerkern. Noch bemerken wir, daß zu Spandau schon seit mehreren Jahren ein geheimes Feuerwerks-Laboratoium besteht, welches ebenfalls unmittelbar von dem Kriegs-Ministerium ressortirt. Es sind bei demselben 2 Stabs-Offiziere 1 Hauptmann und 1 subalternen Offizier angestellt. — Seit dem 22. Februar 1835 besteht auch ein Versuchs-Commando der Artillerie, welches neben dem Zwecke eigener Belehrung die beabsichtigten Versuche auszuführen hat.

Die Artillerie-Depots.

Sie ressortiren ebenfalls unmittelbar von dem Kriegs-Ministerium. Es stehet denselben da wo ein Zeug-Kapitain ist, dieser, wo aber

Bayerische Staatsbibliothek München

nur ein Zeug-Lieutenant ist, der Offizier der Artillerie des Platzes, neben demselben der Zeuglieutenant vor. Nur in Danzig, Neiße, Magdeburg, Wesel, Cöln und Coblenz sind die Artillerie-Offiziere des Platzes und die Zeug-Kapitaine mit den Zeug-Lieutenants dabei angestellt. Im Ganzen zählt der Staat überhaupt 34 Artillerie-Depots, namentlich: zu Berlin, Spandau, Cüstrin, Stettin, Colberg, Stralsund, Danzig, Pillau, Königsberg Pr., Graudenz, Posen, Thorn, Glogau, Schweidnitz, Breslau, Glatz, Neiße, Silberberg, Cosel, Wittenberg, Torgau, Magdeburg, Erfurt, Minden, Wesel, Münster, Düsseldorf, Cöln, Coblenz, Jülich, Trier, Saarlouis, Mainz und Luxemburg.

Das Marine-Depot zu Stralsund.

Früher waren die beiden preußischen Marine-Offiziere der Commandantur zu Stralsund untergeordnet, gegenwärtig aber steht dieses Marine-Depot unmittelbar unter dem Kriegs-Ministerium. Zu diesem Verhältniß gehören noch folgende Notizen. Es erhielt Preußen mit dem Erwerb von Vorpommern einige kleine Kriegsschiffe oder Paquetboote, von denen das Eine zum practischen Unterricht bei der Navigationsschule zu Danzig verwendet wird. Zwei bei dieser Gelegenheit aus dem Schwedischen in den Preußischen Dienst gekommene Marine-Offiziere, ein Stabs-Offizier und ein Subaltern-Offizier, sind die obenerwähnten früher der Commandantur zu Stalsund zugetheilt gewesenen Offiziere. Die Uniform derselben besteht in blauen Röcken mit gleichen Kragen und rothem Vorstoß, rothen Aufschlägen und Epaulets mit gelben Knöpfen, auf dem Kragen befindet sich ein in Gold gestickter Anker.

Die Medizinal-Angelegenheiten.

Im Allgemeinen gehören folgende Nachrichten über dieses wichtige Verhältniß hierher:

Die oberste Leitung des Militair-Sanitäts-Geschäfts ist sowohl im Frieden als im Kriege dem 1. General-Stabs-Arzte der Armee anvertraut. Er ist als solcher nicht allein Chef des gesammten Militair-Sanitäts-Wesens im ganzen Staate, sondern auch Direktor des medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts und der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militair, Geheimer Ober Medizinal-Rath und Mitglied in der Sektion der Medizinal-Polizei im Ministerium des Innern mit Sitz und Stimme und des Armen-Direktoriums zu

Digitized by Google

Berlin. Als Militair-Ober-Beamter steht er im Range eines Obersten, eben so der zweite und dritte General-Stabsarzt. Dem General-Stabsarzt sind nicht nur alle Militair-Aerzte und Chirurgen, sondern auch alle übrige zum Militair-Sanitäts-Wesen gehörige Individuen der ganzen Armee untergeordnet. Kraft seines Amtes und des in ihn gesetzten Vertrauens ernennt er die Kompagnie-, Eskadrons- und Ober-Chirurgen, so wie beim Ausbruch eines Krieges das sämmtliche Ober- und Unter-Lazarethpersonal unmittelbar, oder er bestätigt oder verwirft ihre bereits geschehene Anstellung. Die Beförderung zu Bataillons-, Regiments-, Ober-Stabs- und General-Aerzten legt er zur Bestätigung Sr. Majestät dem Könige unmittelbar vor. Alle erhalten entweder unmittelbar von ihm, oder mittelst der Generalärzte des Korps die Verhaltungsregeln und Befehle. Dagegen ist er auch für Alles, was auf das Militair-Sanitäts-Wesen im Staate Beziehung hat, dem Könige uud dem Kriegsministerio, als seiner vorgesetzen Behörde, mit der er in unmittelbarer Geschäftsverbindung steht, verantwortlich. Außerdem sind dem General-Stabs-Arzt der Armee insbesondere noch ein Stabs-Arzt, ein Ober-Feld-Apotheker und ein Ober-Lazareth-Inspektor als Gehülfen unmittelbar zugetheilt, uud überdies werden die Direktions-Geschäfte in den Provinzen (während des Friedens) oder bei den einzelnen Korps (während des Krieges) durch die General-Aerzte betrieben. Dieses sämmtliche Personal bildet eine Medizinal-Ober-Leitungsbehörde unter dem Namen Medizinisch-chirurgischer Stab, an dessen Spitze sich der dirigirende General-Stabs-Arzt als Chef, und unter ihm die General-Aerzte, in den Provinzen oder bei verschiedenen Armee-Korps vertheilt, befinden. Dieser Stab ist für die Personal-Verhältnisse der Militair-Sanitäts-Beamten, für die Aufsicht und die Anschaffung der Ausrüstungs-Bedürfnisse der Feld-Lazarethe, für die Anlage und Direktion der Kantonirungs-, Garnison- und Provinzial-Lazarethe, und für Alles, was auf die Leitung und Organisation des Militair-Sanitäts-Wesens sowohl im Frieden als im Kriege Beziehung hat, in ununterbrochener Thätigkeit; jedoch muß derselbe in allen Angelegenheiten der Oekonomie und in Allem, was das ökonomische Personal betrifft, die Zustimmung des General-Intendanten der Armee einholen, dem auch die Anstellung dieses Personals allein zusteht. In der Regel besorgt bei Einrichtung eines Lazareths die Anstellung des chirurgischen und pharmazeutischen Personals der General-Stabs-Arzt, die des ökonomischen und Kassen-Personals der General-Intendant, die der Kommandirten die Brigade-Generäle. Die General-Aerzte der Armee-Korps sind ihrer Bestimmung gemäß in den General-Kommandos des Königreichs vertheilt. Den General-Aerzten

Digitized by Google

ist zugleich die Direktion und Oberaufsicht über das Militair-Sanitäts-Wesen in den Provinzen übertragen. Sie haben über alle darauf Bezug habende Gegenstände das Referat bei dem General-Kommando, zu dem sie gehören, oder wenigstens ihr eingeholtes Gutachten hierüber abzugeben, und sind daher auch für die Verwaltung des Militair-Sanitäts-Wesens, innerhalb ihres Bezirks verantwortlich. Sie revidiren die Rechnungen der Feld-, Garnison- und Provinzial-Lazarethe in diätetischer und pharmazeutischer Hinsicht. Sie haben ein vorzügliches Augenmerk auf die zweckmäßige Einrichtung der Militair-Spitäler, auf die ärztliche und ökonomische Verpflegung der Kranken in denselben, auf die Fähigkeiten, Kenntnisse, treue und strenge Pflichterfüllung des daselbst angestellten, sowohl ärztlichen als ökonomischen Dienstpersonals zu richten, und müssen deshalb diese Heilanstalten öfters selbst in Augenschein nehmen, um sich von der Vollkommenheit derselben, oder von den etwa stattfindenden Mängeln die Ueberzeugung zu verschaffen. Jedem wahrgenommenen Gebrechen in der Verwaltung der öffentlichen Krankenpflege müssen sie sogleich Abhülfe zu leisten suchen, und sowohl von dem Zustande der von ihnen zu inspicirenden Sanitäts-Anstalten, als von der Zahl der behandelten, aufgenommenen, genesenen und invalide gewordenen, gestorbenen und in der ferneren Behandlung noch verbliebenen Kranken monatlich einen Rapport an den General-Stabs-Arzt der Armee einsenden. Eben so haben sie ihre Vorschläge zur Verbesserung der allgemeinen Einwirkung und Verfassung des Militär-Sanitäts-Wesens im Staate, zur Beförderung, Belohnung oder Entlassung der ihnen untergeordneten ärztlichen Militair-Individuen an den General-Stabs-Arzt gelangen zu lassen, so wie sie ihre in wichtigen Organisationsfällen von dort aus abgeforderten Gutachten ganz ihrer individuellen Ueberzeugung zufolge ohne Rücksicht auf Personen oder sonstige Verhältnisse erstatten müssen. Um auf dem kürzesten Wege in ihrem Amte handeln und das Beste des Militair-Sanitäts-Wesens handhaben zu können, stehen sie nicht nur mit dem General-Stabs-Arzt der Armee und mit dem ihnen untergeordneten ärztlichen Personale, sondern auch mit dem kommandirenden Generale, mit den Regirungs- und Magistratual-Civilbehörden und mit den Ober-Kriegs-Kommissarien der Provinz, zu der sie gehören, in unmittelbarer Geschäftsverbindung. Sie bekleiden übrigens, als Militair-Ober-Beamte, den Rang eines Majors. Die bei den Feld-Lazarethen als Dirigenten angestellten Ober-Stabs-Aerzte die in den Festungen fungirenden Garnison-Stabs-Aerzte so wie die sämmtlichen Regiments- und Bataillonsärzte sind unmittelbar an ihre vorgesetzten Generalärzte angewiesen. Sie haben nicht nur über Alles, was sie zur Vervollkommnung und Verbesserung der Kranken-

pflege für nützlich, oder zur Abhülfe aorhandene Gebrchen für nöthig erachten, an dieselben zu berichten, sondern auch nach Umständen und Verhältnissen einen alltägigen oder nur einen 10tägigen oder auch nur einen monatlichen Krankenrapport einzusenden, sich der unmittelbaren Pflege der Kranken selbst anzunehmen, ihr untergebenes sowohl ärztliches als ökonomisches Dienstpersonal zur Erfüllung ihrer Pflichten streng anzuhalten, und selbst die wissenschaftliche Ausbildung der Kompagnie-, Eskadron- und Lazareth-Chirurgen nach Kräften zu befördern. Ueber die Brauchbarkeit, Kenntnisse und Fortschritte derselben, so wie überhaupt über die Conduite, haben sie von Zeit zu Zeit treue Berichte zu erstatten, die fähigen und ihrem Dienste mit Liebe und Eifer sich widmenden Individuen zur Beförderung, die nachlässigen und unfähigen hingegen zur Entlassung oder Entfernung vom Dienste vorzuschlagen. Alle von dem General-Stabs-Arzt, oder von den General-Aerzten erlassenen Weisungen, Vorschriften und Befehle haben sie genau und unter eigener Verantwortlichkeit in Erfüllung zu setzen, und überhaupt nichts zu verabsäumen, was sie der Beförderung des Dienstes und der Achtung ihrer ärztlichen Vorgesetzten sowohl als ihrem vorgesetzten Regiments- oder Bataillons-Chef oder sonstigen militairischen Obern schuldig sind. Die Ober- Stabs- und Regimentsärzte bekleiden übrigens als Militair-Beamte den Rang als Kapitain, wenn sie das Offizier Portd'epee tragen, haben aber, wenn sie nur das ganz silberne Portd'epee tragen, so wie die Stabs- und Bataillonsärzte, Offiziers-Rang. Die Garnison-Stabs-Aerzte sind als Aerzte bei den Gouvernements und in den Kommandanturen in den Festungen angestellt. Sie besorgen die ärztliche Behandlung der Sträflinge und führen die Aufsicht über die in den Depots befindlichen Festungs- und Feld-Lazareth-Utensilien, Instrumente 2c. — Im Fall der Belagerung einer solchen Festung treten sie als Dirigenten des Festungs-Lazareths in Thätigkeit. Die Anzahl der Regiments- und Bataillons-Aerzte ist nicht bestimmt, und richtet sich nach der Stärke des garnisonirenden oder im Felde stehenden Heeres. Jedem Kavallerie- und Infanterie-Regiment ist ein Regiments-Arzt zugetheilt; jedes Füsilier-Bataillon eines Infanterie-Regiments hat überdies noch einen vorgesetzten Arzt unter der Benennung eines Regiments- oder Bataillons-Arztes, und eben so hat jede Garnison- und Invaliden-Kompagnie einen eigenen Chirurgus. Bei jedem Regimente ist jeder Kompagnie oder Eskadron ein unterärztliches Individuum als Kompagnie- oder Eskadron-Chirurgus zur ärztlichen Dienstleistung zugewiesen, und ein Linien-Infanterie-Regiment hat daher gewöhnlich 12 Kompagnie-Chirurgen, ein Kavallerie-Regiment hingegen 4. Eben so hat jede Artillerie-Brigade ihren vorgesetzten Regimentsarzt, und da jede

Digitized by Google

Brigade in 3 Abtheilungen, jede Abtheilung aber in 5 Kompagnien zerfällt, so stehen bei jeder Brigade 15 Batterie- oder Kompagnie-Chirurgen. Die nach zurückgelegten Studien und mehrjähriger ausgezeichneter Dienstzeit aus den Regimentern zum ersten und zweiten Bataillon des ersten Garde-Regiments und zum Regiment-Garde-du-Corps übersetzten 13 Kompagnie-Chirurgen haben die nächste Expektanz zu den oberärztlichen Stellen im medizinisch-chirurgischen Friedrich Willhelms-Institut, welche dann nach einer bestimmten Reihenfolge zu Regimentsärzten befördert zu werden pflegen. Um auch in Friedenszeiten die Krankenpflege der Mannschaft der Landwehr nicht außer Acht zu lassen, und wenigstens einige mit dem Militair-Sanitäts-Dienste vertraute oberärztliche Individuen für den Fall eines ausbrechenden Krieges auch für diese Truppengattung schon in Bereitschaft zu haben, ist dem Stabe eines Bataillons des ersten Aufgebotes ein Bataillonsarzt, und zwar nach Verhältniß seiner früheren Eigenschaft im Kriege entweder als solcher, oder mit dem Titel als Regimentsarzt zugetheilt. In Kriegeszeiten wird das ärztliche Personal der Landwehr-Regimenter auf denselben Fuß organisirt, wie bei den Regimentern des stehenden Heeres; überhaupt aber wird im Kriege die Zahl der Aerzte und insbesondere die Zahl der Oberstabsärzte bedeutend vermehrt, nnd ein ganz eigenes, von der fechtenden Armee abgesonderts, ärztliches Lazareth-Personal bloß für die Dauer des Krieges angestellt.

Die Oekonomische-Verwaltung der Lazarethe ist mit den Garnison-Verwaltungen zum Ressort der Intendantur geschlagen und wir werden weiter unten diejenigen Städte angeben in denen Garnison-Verwaltungen, und diejenigen, in denen sich allgemeine Garnison-Lazarethe befinden.

Zu den Unterrichts und Bildungs-Anstalten für Militairärzte gehören vorzüglich das medizinisch-chirurgische Friedrichs Wilhelms-Institut und die medizinisch-chirurgische Akademie für das Militair.

Erstere Anstalt führte früher den Namen medizinisch-chirurgische Pepinière, wurde den 2. August 1795 gestiftet, und erhielt später den jetzigen Namen Königl. medizinisch-chirurgisches Friedrich Wilhelms-Institut. In ihrer ursprünglichen Bestimmung hatte diese Anstalt den Hauptzweck: Bildung brauchbarer Medico-Chirurgen für das Königliche Kriegsheer und Vervollkommnung der schon in der Armee dienenden Chirurgen. Durch die rastlosen Bemühungen des verewigten General-Stabs Arztes Dr. Johann Görcke, des Stifters des Instituts, und des jetzigen Direktors, des Chefs des Militair-Medizinal-Wesens Dr. von Wiebel, wurden im Laufe der Zeit bedeutende zweckmäßige Verbesserun-

Digitized by Google

gen des Instituts getroffen, so daß dasselbe jetzt eine der wohlthätigsten Anstalten des preußischen Staates ist. Der Kriegsminister, unter dessen Schutze die Anstalt steht und der über die Hauptgegenstände der Verwaltung bestimmt, ist der jedesmalige Kurator; der Direktor der Anstalt der erste General-Stabs-Arzt der Armee und Chef des Militair-Medizinal-Wesens (zur Zeit der Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. von Wiebel). Er leitet das Ganze und von ihm hängt die Anstellung des gesammten Oberpersonals, so wie die Aufnahme der Eleven und ihre Versetzung als Eskandron-Chirurgen ab. Ein Generalarzt ist der Subdirektor (jetzt der Generalarzt Dr. Schulz), in dessen ausgebreiteten Wirkungskreis die Leitung und Anordnung nicht allein des Polizeilichen und Oekonomischen der Anstalt, sondern auch des ganzen Studienwesens fällt. Ueberdies gehören zum Oberpersonal 10 Stabsärzte und 12 Pensionairärzte. Jedesmal sind die ältesten 5 Stabsärzte in dem Charité-Krankenhause zur Verrichtung des Krankendienstes, ein Stabsarzt befindet sich zu demselben Zwecke im Invalidenhause, und die übrigen Stabs- und Pensionairärzte sind den einzelnen Abtheilungen der Studirenden im Wohngebäude und den der Militair-Akademie vorgesetzt, zugleich der Führer der Eleven und Akademisten, deren Ausbildung ihnen besonders obliegt und mit denen sie die Vorlesungen und praktischen Anleitungen besuchen, auch über die einzelnen von den Studirenden gehörten Vorlesungen Repetitionen anstellen und ihre Abtheilungen in Hinsicht auf Fleiß und Sittlichkeit sorgsam beachten. In einer bestimmten Reihefolge wird der jedesmalige älteste Stabsarzt in der Charité zum Regimentsarzt und der älteste Pensionairarzt zum Stabsarzt befördert. Die Wahl der Pensionairärzte geschieht aus ehemaligen Studirenden der Anstalt. Das zu bildende Personal besteht aus den Königlichen Eleven und den attachirten Militair-Chirurgen. Die ersten erhalten ihre Bildung ganz auf Königliche Kosten, wofür sie sich bei ihrer Aufnahme verbindlich machen, nach beendigtem Studium 8 Jahre in der Armee als Compagnie- oder Eskadron-Chirurgen zu dienen. Ansprüche auf diese Vergünstigung hat jeder eingeborne, gesunde, fähige und mit den erforderlichen Schulkenntnissen (nach neuerer Bestimmung mit dem Maturitats-Zeugnisse versehene), hülfsbedürftige junge Mann zwischen dem 17. und 20. Jahre. Die eigentliche Studienzeit umfaßt einen Lehrgang von 4 Jahren, in welchen aller nöthige medizinisch-chirurgische Unterricht nach einem zweckmäßigen Lehrplan fällt, der bei der Ausbildung aller Studirenden zum Grunde gelegt wird. Die Vorlesungen werden bei den Professoren der medizinisch-chirurgischen Militair-Akademie und der hiesigen Friedrich Wilhelms-Universität gehört. Das fünfte

Digitized by Google

Jahr ist dem Krankendienste in allen Abtheilungen des Charité-Krankenhauses gewidmet, in welches die beiden ältesten Sectionen der Eleven als Chirurgen, um die nöthige praktische Ausbildung zu erhalten, treten. Sämmtlich Eleven sind in 10 Abtheilungen geschieden und jede Abtheilung bestehet aus 9 Eleven. Halbjährlich tritt eine neue Section in die Stelle der ältesten, welche zur Charité übergeht. Nach Ablauf des Charitéjahres gehen die Eleven, nachdem sie vorher in der Regel in Doctorem medicinae et chirurgiae promovirt sind, zum activen Dienst beim Heere als Compagnie- oder Eskadron-Chirurgen über. Außer freier Wohnug, Licht und Heizung erhält jeder Studirende monatlich 8 Thaler Königliche Unterstützungsgelder. Da es aber schwer möglich ist, daß ein junger Mann, selbst bei strenger Oekonomie, hiervon auch die Reinigung der Wäsche, die Anschaffung der nöthigen Bücher, Instandhaltung der Kleidungsstücke, Schreibmaterialien und andere kleinere Bedürfnisse bestreiten kann, so ist es nothwendig, daß jeder Zögling eine für ihn lediglich bestimmte Zulage von 5 bis 6 Thalern von seinen Angehöigen oder aus anderweitigen Mitteln erhalte. Es werden überdies in die Anstalt einige sogenannte Volontairs aufgenommen, die in ganz gleichen Verhältnissen mit den Königlichen Eleven, aber außer der allgemeinen Dienstpflichtigkeit nicht zum Kriegsdienste verbunden sind, da sie ihre Ausbilung in der Anstalt aus eigenen Mitteln bestreiten. Die Kosten für einen Volontair betragen auf die vier Studienjahre für Wohnung, Unterhalt und Vorlesungen wenigstens 1000 Thaler. Dem Friedrich Wilhelms-Institute sind auch noch Compagnie- oder Eskadron-Chirurgiren attachirt, die in Friedenszeiten einen zweijährigen für die Vollendung ihrer Studien nöthigen Urlaub von ihrem respectiven Truppentheil erhalten und die ganze Zeit hindurch das gewöhnliche Gehalt eines dienstthuenden Eskadron- oder Compagnie-Chirurgen beziehen. Sie stehen wie die übrigen Königlichen Studierenden unter unmitelbarer Aufsicht besonderer Vorgesetzten. Seit vielen Jahren machen dieselben nach vollendeter Studienzeit ihre Staatsprüfungen als Chirurgen 1ster oder 2ter Klasse, um nach Beendigung einer Dienstverpflichtung von noch einigen Jahren gleich als Medico-Chirurgen oder als Chirurgen ins Civil übertreten zu können. — Die Zahl des gesammten Personals des Instituts beträgt seit der Stiftung desselben 1868, wovon 1447 in den Königlichen Militair-Dienst als Aerzte abgegangen, 223 anderweitig ausgeschieden, 45 gestorben sind. Gegenwärtiger Bestand (1834) des Personals sind 90 Zöglinge, 3 Volontairs, 60 attachirte Compagnie-Chirurgen. Das Lokal der Anstalt ist seit dem Jahre 1823 in die Friedrichstraße Nr. 139. 40. 41., in dem früher unter dem Namen der Georgeschen

Digitized by Google

häuser bekannten Gebäude. — Außer dem Königlichen medizinisch-chirurgischen Fridrich Wilhelms-Institut besteht eine ähnliche Anstalt, die Königliche medizinisch-chirurgische Akademie für das Militair, welche 1811 an die Stelle des vormaligen Collegium-medico-chirurgicum trat. Die Zöglinge derselben stehen unter demselben leitenden Oberpersonal, wie die Studirenden des Friedrich Wilhelms-Instituts, hören bei denselben Professoren der Universität und der Militair-Akademie Vorlesungen, und sind ebenfalls verpflichtet, im Heere als Compagnie- oder Eskadron-Chirurgen zu dienen. Da sie jedoch nur die Vorlesungen frei haben, für Wohnung in der Stadt (weil sie nicht, so wie die Zöglinge des Friedrich Wilhelms-Institut in einem besondern Gebäude wohnen) für Lebensunterhalt und anderweitige Bedürfnisse allein Sorge tragen müssen, so sind sie nur verbunden, für jedes Studienjahr ein Jahr zu dienen. Sie sind in zwei Abtheilungen getheilt, deren jede einen speciellen Vorgesetzten hat. Meistens werden sie später wieder, nachdem sie eine Zeit lang als Compagnie- oder Eskadron-Chirurgen in der Armee gedient haben, dem Institute attachirt, um hier in Berlin die Staatsprüfungen zu absolviren. — Die Zahl der Studirenden bei dieser Akademie ist vom 2. August 1811 an 475, wovon abgegangen sind als Chirurgen in den Königlichen Militair-Dienst 290, als Zöglinge in das medizinisch-chirurgische Friedrich Wilhelms-Institut 42; vor beendigter Ausbildung wurden verschiedener Ursachen wegen entlassen 83, es starben 4 — und der gegenwärtige Bestand der Studirenden bei der Akademie (im Sommer 1834) beträgt 56. Sämmtliche Königliche Studirende, sowohl die Eleven des Friedrich Wilhelms-Instituts, die attachirten Chirurgen, als auch die Studirenden bei der Militair-Akademie, sind zu einem Ganzen vereinigt und in 4 Inspektionen getheilt, deren jeder ein Stabsarzt vorgesetzt ist, und zwar bilden die erste Inspektion sämmtliche attachirte Chirurgen und die Zöglinge der Militair-Akademie; die zweite Inspektion die Charité-Chirurgen; die dritte Inspektion die 1. 3. 5. 7. Sektion der Eleven; die vierte Inspektion bilden die 2. 4. 6. 8. Sektion der Eleven. Durch die den einzelnen Inspektionen vorgesetzten Stabs- und Pensionairärzte gelangen alle die Inspektion betreffenden Geschäfte und Berichte an die höhere Behörde. — Ueber das Ganze waltet zunächst der Generalarzt und Subdirektor, der dem Chef alles Vorgefallene berichtet, die Inspektionseingaben vorlegt, und die Ausführung der von demselben darauf ertheilten Beschlüsse besorgt. — Die Anstalt besitzt eine ausgezeichnete Bibliothek und eine Sammlung chirurgischer Apparate und Instrumente zur Benutzung der Studirenden. —

Das Königliche medizinisch-chirurgische Friedrich Wilhelms-Institut, früher auch die chirurgische und medizinisch-chirurgische Pepiniere genannt, errichtete König Friedrich Wilhelm II. auf des General-Chirurgus Dr. Görcke's Vorschlag den 2ten August 1795 zur wissenschaftlichen Ausbildung der Militairärzte; es erhielt einen Flügel der Artillerie-Kaserne, an der Ecke der Georgen- und Universitäts-Straße zum Wohngebäude, bis ihnen die väterliche Gnade des jetzigen Königs Majestät im Jahre 1826 das gegenwärtige Pracht-Gebäude verlieh. Dem eben ausgesprochenen Zwecke gemäß, werden in dem Institute 81 Zöglinge 4 Jahre lang ganz auf Königliche Kosten unterhalten; sie haben zu drei bis vier gemeinschaftlich auf einer Stube freie Wohnung, freies Holz und Licht, und erhalten monatlich 8 Thaler Gehalt. Sie hören alle medizinsch-chirurgischen Vorlesungen der medizinisch-chirurgischen Militair-Akademie und die allgemeinen wissenschaftlichen Vorträge bei eigenen Lehrern gratis. Nach Ablauf der 4 Jahre treten sie zur Ausbildung im praktischen Krankendienst in die Charité auf ein Jahr und sodann als Unterwundärzte in die Armee über, in welchem Grade sie acht Jahre zu verweilen haben, wenn sie nicht früher nach ihrer Qualität zu oberen Militair-Aerzten avanciren. Vom Jahre der Stiftung bis zum Feldzuge im Jahre 1806 waren schon 640 Wundärzte aus der Anstalt in die Armee getreten. Außer diesen Königlichen Eleven suchen auch junge Männer auf eigene Kosten ihre medizinisch-chirurgische Ausbildung im Institute zu erlangen, die dann Vorlesungen, Repetitionen und die gesammte übrige kunstwissenschaftliche Erziehung mit den Königlichen Eleven theilen, aber, da sie Alles bezahlen, berechtigt sind, nur den einjährigen Chirurgen-Dienst in der Armee, als Abtragung der allgemeinen Militair-Pflicht, zu leisten. Da die Königlichen Eleven dieser Anstalt bei weitem nicht hinlänglich sind, um alle ärztliche Posten bei der Armee zu besetzen, so werden noch sonst allerlei Chirurgen in die Regimenter aufgenommen, und wenn sie im Lazareth-Dienste das Vertrauen ihrer Vorgesetzten erwerben, so werden sie zur Belohnung nach Berlin zu ihrer weitern medizinisch-chirurgischen Ausbildung beurlaubt und dem medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut attachirt. Sie heißen daher in dieser Studienzeit „attachirte Chirurgen,“ und sie erfreuen sich aller, ihrer künftigen Bestimmung nöthigen, weitern Ausbildung. Der jedesmalige Kriegsminister, jetzt Se. Excellenz der General-Lieutenant von Witzleben, ist Curator der Anstalt, ihr Chef oder Director ist der jedesmalige General-Stabs-Arzt und Chef des gesammten Medizinal-Wesens der Armee, jetzt der Königliche Leibarzt Dr. von Wiebel; der Sub-Direktor, jetzt General-Arzt Dr. Schulz, wohnt in der Anstalt, und hat unter

Digitized by Google

dem Chef die gesammte obere Leitung derseben. Unter ihm stehen die Stabs- und Pensionair-Ärzte. Das Institut besitzt eine ansehnliche Bibliothek, wie wir schon an einer andern Stelle angeführt haben, auch eine sehr sehenswerthe Präparaten- und Instrumenten-Sammlung. Auf dem Hofe des Hauses erblickt man ein eisernes Denkmal, welches die Militair-Aerzte dem Andenken ihres verstorbenen, würdigen Chefs, des General-Stabs-Arztes Dr. Görcke, widmeten. Eine ausführliche Geschichte des Königlich Preußischen medizinsch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts (Berlin 1819), verdanken wir dem Herrn Professor J. D. E. Preuß, der sich in neuerer Zeit als Schriftsteller wieder ein wesentliches Verdienst nm die vaterländische Literatur durch seine vortrffliche Lebensgeschichte Friedrichs des Großen (Berlin 1833 und 1834) erworben hat. —

Die Garnison- und Lazareth-Verwaltungen.

Garnison-Verwaltungen befinden sich:

in Aachen (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Berlin.
Bielefeld.
Bonn (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
{ Breslau.
{ Brieg.
Coblenz und Ehrenbreitenstein.
Cöln und Deutz.
Colberg (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Cosel.
Cüstrin (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Danzig.
Düsseldorf (incl. Benrath und Kaiserswerth).
Erfurt.
Farankfurt a. d. O. (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Glatz.
Glogau.
Graudenz.
Hamm.
Inowraclaw. (Garniso nund Lazareth-Verwaltung).
Jülich.
Königsberg.
Luxemburg.

Digitized by Google

Magdeburg.
Minden.
Münster.
Nackel (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Neiße.
Paderborn und Neuhaus.
Pillau.
Posen.
Potsdam.
Sarbrück (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Saarlouis.
Schweidnitz.
Silberberg.
Spandau und Charlottenburg.
Stettin.
Stralsund (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Thorn.
Torgau.
Trier.
Weichselmünde.
Weißenfels (Garnison- und Lazareth-Verwaltung).
Wesel.
Wetzlar.
Wickrath.
Wittenberg.

Die Allgemeinen Garnison-Lazarethe.

Berlin.
Breslau
Coblenz.
Cöln
Colberg.
Cosel.
Cüstrin.
Danzig.
Düsseldorf.
Erfurt.
Frankfurt an der Oder.
Glatz.
Glogau.
Graududenz.

Digitized by Google

Jülich.
Luxemburg.
Magdeburg.
{ Minden.
  Münster.
Neiße.
Posen.
Saarlouis.
Schweidnitz.
Spandau.
{ Stettin.
  Stralsund.
Thorn.
Torgau.
Trier.
Wesel.

Das Militair-Kirchenwesen.

Die kirchlichen Verhältnisse der Militairgemeiden sind durch das Militair-Kirchen-Reglement vom 28 März 1811 und spätere nachträgliche Verordnungen festgesetzt. — Bei jedem Aemeecorps befindet sich ein Militair-Ober-Prediger, und bei jeder Division zwei Divisions-Prediger, die stets, es sei im Frieden oder im Kriege, bei ihren Corps zu dem sie zugetheilt sind, bleiben müssen. Bei jeder Division des Garde-Corps stehen ebenfalls zwei Divisions-Prediger, von welchen der eine bei der ersten Division den Titel als Feld-Probst aus demletzten Kriege beibehalten hat. Außerdem sind zu Berlin, Breslau, Coblenz, Cosel, Weichselmünde, Glatz, Graudenz, Königsberg, Luxemburg, Mainz, Pillau, Saarlouis, Schweidnitz und Silberberg, Garnison- oder Festungs-Prediger. Diese Militair-Prediger sind sämmtlich evangelisch-lutherischer Confession. Nur in Kriegszeiten werden einige katholische Geistliche angestellt. Die Divisionsprediger werden von den Regierungen angestellt und stehen in allen eigentlichen Amts-Angelegenheiten unter den Provinzial-Consistorien, in allen äußern Angelegenheiten aber unmittelbar unter dem Divisions-General. Da jedoch im Kriege jenes Verhältniß nicht wohl bestehen kann, so wird ein Feldprobst ernannt, welcher während des Krieges der wirkliche Vorgesetzte aller mit ihren Gemeinen im Felde stehenden Militairprediger ist. Zu diesem Amte wird der jedesmalige Ober-Militairprediger des Garde-Corps berufen. Die Militair-Prediger haben bei ihren Gemeinen ein dreifaches Amt, als Prediger, als Lehrer und als Aufseher der bei ihrer

Digitized by Google

Gemeine bestehenden Unterrichts-Anstalten. — Die zu den Landwehrstämmen gehörenden und bei denselben zusammenbleibenden Landwehrmänner gehören sammt ihren Familien, so wie die zu den Uebungen zusammengezogene Landwehrmannschaft während der Dauer der Uebungen zu der Gemeine desjenigen Divisionspredigers, in dessen Amtsbezirk sie garnisoniren, laut Rescript vom 1. Mai 1816. Eben so gehören pensionirte Offiziere nach einem Kabinets-Order vom 30. Juni 1820 mit ihren Familien, wenn an dem Ort ihres Aufenthalts ein Garnison- oder ein dessen Stelle vertretenden Militairprediger ist, zu der Militairgemeinde. Alle Taufen und Traungen, welche Civilprediger bei Militairpersonen vornehmen, müssen dieselben sofort dem Militairprediger anzeigen, damit diese die Kirchenbücher vorschriftsmäßig führen können, wie dies ein Rescript vom 20. Juli 1820 bestimmt. —

Das jetzige Militair-System.

Durch die Königl. Cabinets-Order vom 8. September 1809 und eine am 3. September 1814 erlassene Königliche Verordnung muß jeder Bewohner des Preußischen Staates ohne Unterschied des Standes oder der Geburt seiner Vepflichtung zum Militair-Dienst Genüge leisten. Um aber, diese allgemeine Verpflichtung zum Kriegs-Dienst mit den Verhältnissen eines Jeden, und namentlich auch mit den Beschäftigungen und mit den Wissenschaften und Künsten so im Einklang zu bringen, daß weder dem Einen noch dem Andern Eintrag geschieht, ist das Heer oder die im Frieden und im Kriege bewaffnete Macht in drei Haupt-Abtheilungen gebracht werden, namentlich in das stehende Heer die Hauptbildungsschule des ganzen Volkes in Beziehung auf die Vertheidigung des Vaterlandes. Es besteht aus den ausgezogenenen Mannschaften von 20stan bis 25sten Lebensjahre, aus Freiwilligen, die ohne ihre Einberufung abzuwarten, in ein oder den andern Truppentheil eintreten, um dort ihrer Militairverpflichtung zu genügen, und drittens aus diejenigen, die aus Vorliebe zum Militairstande, denselben wählen um nach und nach nach zu höhern Militairstellen zu gelangen. Die eingezogenen Rekruten werden ausexercirt und nach 3 und respective nach 2 oder 2½ jahriger Dienstzeit zur Kriegs-Reserve entlassen und der Landwehr überwiesen, bei welcher sie verpflichtet sind bis zu gewissen Lebensjahren beim ersten oder zweiten Aufgebot, den bestimmten Uebungen beizuwohnen. Die als Kriegs-Reserve entlassene Mannschaft ist verpflichtet sich bei einem ausbrechenden Kriege beim Regiment wieder zur Dienstleistung einzufinden. Der zweite Hauptbestandtheil ist das erste Aufgebot der Landwehr, es ist dasselbe eine Unterstützung oder Ergänzung

Digitized by Google

des stehenden Heeres, welche im Kriege mit ins Feld zieht, im Frieden sich aber nur zu den jährlichen Uebungen versammelt, sonst aber in seinen bürgerlichen Beschäftigungen verbleibt. Der dritte Bestandtheil, die Landwehr des zweiten Aufgebotes, ist im Fall des Ausbruch eines Krieges zur Ergänzung und Verstärkung der Garnisontruppen zu den Besatzungen in den Festungen zur Bewachung, der Magazine und im Nothfalle auch zur Aushülfe beim stehenden Heere bestimmt. In diese letztere Kathegorie gehören alle waffenfähigen Männer vom 32sten bis zurückgelegten 39sten Jahre und alle noch zum Garnison-Dienst fähige Halb-Invaliden. Wir haben über dieses Verhältniß, welches hier im Allgemeinen nur noch berührt wurde, schon an den den betreffenden Stellen berichtet. Im Ganzen ist es während der Zeit des Friedens das Lebens-Alter, im Kriege aber die Nothwendigkeit, welche den Eintritt und Austritt bei einem oder dem andern der drei Bestandtheile der bewaffneten Macht bedingen. Eine vierte Institutinn der Landsturm rief die Zeit der Noth ins Leben, sie besteht oder bestand aus allen Männern bis zum 50sten Lebensjahr und aus den Jünglingen vom 17ten bis zum 20sten Jahre.

Die Aushebung und der Ersatz.

Zur Ergänzung des Heeres und zur Eintheilung der waffenfähigen Mannschaften in dasselbe bestehen verschiedene Kommissionen, namentlich die Kreis-Kommissionen geformt aus dem Kommandeur des Landwehr-Bataillons des Kreises, ferner aus einem Kavallerie- und einem Infantrie-Offizier, dem Kreis Landrateh und aus den Deputirten der Guts- und Grundbesitzer, ferner die Ersatzkommission auch Departements Ersatz-Kommissionen genannt, die aus dem Landwehr-Inspekteur, aus einem Offizier von jeder Truppengattung, aus dem mit dem Militair-Departement beauftragten Regirungs-Rathe des Bezirks, aus einem Vorstande des platten Landes, welcher von sämmtlichen Kreisen der Provinz gewählt wird, und endlich aus einem dazu bestimmten Vorstand der Städte besteht. Zugleich befindet sich bei dieser Kommission ein Stabs- oder Regimentsarzt. Es haben die betreffenden Ministerien, die des Krieges und des Innern, die oberste Leitung des ganzen Ersatzgeschäftes, zu denen ihnen die genau geführten Stammrollen für jeden kleinen oder größeren Wohnplatz der Monarchie eine zuverlässige Uebersicht der waffenfähigen Mannschaft darbieten, nach welcher die Aushebung des Ersatzes gleichmäßig vollzogen wird. Die Landräthe sind mit Allem was sich auf die Anfertigung der jährlichen Aushebungslisten bezieht beauftragt. Das Verfahren bei den Ersatz-Aushebungen, hat durch eine Königl. Kabinets

Digitized by Google

Order vom 21. März 1825 neue Bestimmungen und Grundregeln erhalten, nach dem in sämmtlichen Landestheilen oder Administrations-Bezirken gleichmäßig diese Geschäfte geordnet sind. Man findet über das veränderte Verfahren bei den Ersatz-Aushebungen sehr ausführliche Nachrichten in einem Anhange zu dem Werke „Preußens bewaffnete Macht,“ von J. D. F. Rumpf, Berlin 1830.

Die Verpflegung der Truppen.

In Beziehung der Ausrüstungs-Gegenstände sämmtlicher Truppen berechnet man, daß für den gemeinen Mann ein Kosten-Aufwand benöthigt ist:

Infanterie			
Für einen Garde-Jäger . . .	58 Rthlr.	14 Gr.	10 Pf.
„ „ „ Schützen . .	56 —	18 —	3 —
Bei den übrigen Jägern . . .	54 —	6 —	2 —
Bei den übrigen Schützen . .	50 —	7 —	7 —
Musketiere	43 —	3 —	8 —
Füsiliere	42 —	7 —	1 —
(Fuß-Artillerie)	41 —	6 —	9 —
Pioniere	42 —	17 —	—
Kavallerie.			
Kürassier	214 —	13 —	9 —
Dragoner	185 —	3 —	—
Husaren	179 —	7 —	8 —
Ulanen	178 —	18 —	5 —
(Reitende Artillerie) . . .	175 —	4 —	4 —

In Beziehung der nöthigen Verpflegung namentlich an Beköstigung, Kleidung u. s. w.

Es kostet jährlich der gemeine Mann:

Bei der Infanterie.		
Gehalt incl. Victualien-Zulage und Brot	36 Rthlr.	Gr.
Große Montirung	10 —	20 —
Kleine Montirung	6 —	12 —
Medizin Gelder	1	
Gewehrgelder	—	18 —
Compagnie Unkosten	1	
Krankenverpflegungszuschuß	—	18 —
Kleine Ausgaben	—	9 —
Servis	6	
Summa	62 Rthlr.	17 Gr.

Bei

Digitized by Google

Bei der Kavallerie

Gehalt incl. Victualien und Brot	42	Rthlr.		Gr.
Ausrüstung incl. Pferd, Waffen, als eisern genommen	39	—		—
Kleine Montirung	7	—	10	—
Compagnie Unkosten	1	—	13	—
Kleine Ausgaben		—	12	—
Gewehrgelder	1	—	7	—
Medicingelder	1	—		—
Krankenverpflegungszuschuß.		—	15	—
Pferdearzneigelder		—	15	—
Ration à 10 Rthlr.	120	—		—
Servis	8	—		—
Summe	213	Rthlr.		—

Beförderungen und Belohnungen.

Beginnen wir die Betrachtung dieses Verhältnisses von den untersten Chargen bis zur höchsten, so finden wir, daß die erste Auszeichnung eines Soldaten in die Preußische Armee die Ernennung zum Gefreiten ist. Die Compagnie- oder Escadrons-Chefs ernennen dieselben, und sie bringen aus ihrer Reihe die sich zu Unteroffizierstellen qualifizieren, den Bataillons- oder resp. Regiments-Chefs zur Bestätigung. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit auch an das, was wir über die neue Unteroffizierschule zu Potsdam gesagt haben. Die Feldwebel und Wachtmeister werden aus den tüchtigsten Unteroffizieren gewählt und von dem Regiments-Commandeur bestätigt. Bei dem Garde-Corps bleibt die Bestätigung Sr. Majestät dem Könige vorbehalten. Die Fouriere, Capitain d'Armes und Quartiermeister bestimmen die Compagnie- und Escadrons-Chefs. Ueber die Erlangung des Portd'epée's und über die Beförderung der Pot'epée-Fähnriche zn Offizieren haben wir in den verschiedenen Rubriken, welche die Examinations-Commissionen, des Cadetten-Corps, die Artillerie- und Ingenieurschule und die übrigen militairischen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten betreffen schon Nachricht gegeben. Nicht minder haben wir in den betreffenden Stellen die Beförderungsweise in einzelnen Corps, wie namentlich im Artillerie-Corps, im Ingenieur-Corps und im Generalstabe ausgeführt. Die Ausfertigung der Offizier-Patente wird übrigens nach wie vor, von der höchsten Stelle selbst vollzogen. — Die Gelegenheit der Erwähnung der zum Kriegsministerium gehörigen Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten haben wir das

Digitized by Google

Nöthige mitgetheilt. — Was die Belohnungen anbetrifft so verweisen wir auf Seite 158 u. s. f. und wir fügen hier nur noch die Erwähnung des Auszeichnungskreuzes für 25 jährige Dienstzeit für die Offiziere und in Beziehung auf die Mannschaft vom Feldwebel abwärts, die mit demselben zugleicher Zeit gestiftete Dienstauszeichnungs-Schnalle erster zweiter und dritter Klasse, hinzu, auch war schon früher denjenigen, die länger als es ihre Verpflichtung erheischt, dienten, eine Ehrentroddel, und eine monatliche Zulage bwilligt worden.

Die Besttafungen bei Vergehen.

Die Bestrafung der Offiziere ist durch eine Königliche Verordnung vom 3. August 1808 festgesetzt. Es besteht dieselbe nach Maaßstab der Vergehungen in Arrest, Untersuchung, Festungsstrafe, Entlassung oder Kassation. Für die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten bestehen durch die erwähnte erlassene Königliche Verordnung und durch ein Regulativ vom 3. Oktober 1808, Festsetzungen, wonach die verhängten Strafen durch gelinden, mitteln und strengen Arrest, durch Festungsarbeit und Einstellung bei den Straffectioeen, auch durch Entfernung aus der Landwehr, endlich auch durch Ausstoßung aus dem Soldatenstande, bezeichnet werden. Es führt dieselbe Verordnung auch die Fälle an, welche den Verlust des Port'epées oder die Degredation der Feldwebel, Wachtmeister, Oberfeuerwerker und Portd'epée-Fähnriche erfolgen, nicht minder diejenigen, welche die Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, in welcher die Züchtigung durch Stockschläge erfolgt, ferner den Verlust des National-Militair-Abzeichens, des Landwehrkreuzes und der Kriegsdenkmünze nach sich zieht. Wir erinnern für diejenigen, welche sich mit diesen Verhältnissen näher bekannt zu machen haben, an die vortrefflichen über diesen Gegenstand erschienenen Schriften des Königl. General-Auditeurs und Geheimen-Revisions-Rathes Herrn Friccius.

Die Stärke des preussischen Heeres,

verglichen mit den Streitkräftenn der übrigen Mächte Europas.

Wir gaben Seite 234 u. s. f. in dem administrativen Abschnitte dieses Werkes die Militair-Angelegenheiten im Allgemeinen an, und stellten daselbst die Stärke nach dem Friedens-Etat in approximativer Schätzung auf ohngefähr 122,000 Mann. Wir berechneten für die Zeit des Krieges die einberufene Kriegs-Reserve, die Landwehr des ersten Auf-

Digitized by Google

gebotes auf circa 250,000 Mann und die des zweiten mit circa 280,000 Mann, woraus sich eine stets disponible vorhandene Kriegsmacht von mehr als 520,000 Mann ergab. Dieser Berechnung fügen wir den Bestand der Kriegsmacht der europäischen Staaten hierzu und zwar so, wie sie die neuesten statistischen Angaben für das Jahr 1835 berechnen:

Belgien . . .	30,000 Mann	
Dänemark . . .	39,000 —	(dazu kommen im Kriege 60,000 Mann Landmilizen. Die Marine zählt 7 Linienschiffe und im Ganzen mehr als Hundert Fahrzeuge).
Der deutsche Bund	295,685 —	(einfaches Bundes-Contingent).
Frankreich . . .	314,268 —	(wovon im Frieden 74 abgeht; Seemacht: 290 Schiffe mit 6,500 Kanonen).
Großbritannien . .	95,791 —	(Landmacht der Krone).
	200,000 —	(Der ostindischen Gesellschaft. Marine: 574 Kriegsschiffe).
Ionische Inseln .	5,600 —	
Kirchenstaat . .	15,000 —	
Lucca	800 —	
Modena . . .	1,860 —	
Niederlande . . (excl. Luxemburg)	43,000 —	(76 Kriegsfahrzeuge).
Oesterreich . . .	768,400 —	(31 Kriegsschiffe).
Osmanisches Reich	278,000 —	
Parma u. Piacenza .	1,320 —	
Portugal . .	50,600 —	
Rußland .	1,020,000 —	(406 Seegel-Fahrzeuge).
Sardinien . .	28,000 —	(8 Segel).

Digitized by Google

Schweden u. Norwegen	52,000 Mann	(30 Kriegsschiffe. 342 Segel, Scheerenfl.)
Schweiz . . .	33,578 —	(Bd.)
Sicilien	30,000 —	(12 Kriegsschiffe).
Spanien . . .	46,000 —	
Toscana . . .	3,000 —	

Die größeren zum Deutschen-Bunde gehörigen Staaten.

Baden	12,000	Mann
Baiern	55,224	—
Braunschweig . . .	2,432	—
Hannover	12,455	—
Hessen (Kurfürstenthum)	9,340	—
„ (Großherzogthum)	8,421	—
Sachsen	13,113	—
Würtemberg . . .	16,824	—

Die Pensionen und Versorgungen.

a. Die Pensionen.

Eine Kabinets-Ordre vom 13. August 1824 setzte fest, daß von allen Besoldungen und dem gesammten Einkommen der Staatsdienerschaft ein verhältnißmäßiger ähnlicher Beitrag zum Besten des Pensions-Fonds eingezogen werden soll. Diese Abzüge sind vom 1. Januar 1825 an, zum Besten dieses großen wohlthätigen Instituts in Ausführung gebracht und zugleich für alle Staatsdiener im Civil und im Militair die Pensions-Reglements erlassen worden. Bei dem Militair wurde der Grundsatz ausgesprochen, daß sie: 1) wenn sie durch unmittelbar im Dienste erlittene Beschädigungen zum Weiterdienen unfähig, oder Invaliden geworden, und 2) wenn sie nicht unmittelbar im Dienste zur Fortsetzung desselben unfähig geworden sind. Der erstere Fall bedingt keine festgesetzte Anzahl von zurückgelegten Dienstjahren. Im zweiten Falle aber ist eine Dienstzeit von 15 Jahren erforderlich, um zu einer Pension berechtigt zu seyn. Jedoch hat sich auch in diesem Falle die Milde des Monarchen Ausnahmen, wo es nöthig erscheint, vorbehalten. Die Pen-

Digitized by Google

sion richtet sich jedesmal nach dem Posten und dem auf denselben bezogenen etatsmäßigen Gehalt. Der niedrigste Satz wird auf diejenigen angewendet, deren Dienstzeit sich zwischen 15 und 25 Jahren beläuft. Nach 25jähriger Dienstzeit tritt ein höherer Satz ein, und nach 30jähriger Dienstzeit erhöht sich derselbe von 10 zu 10 Jahren immer mehr. Die Kriegsjahre werden doppelt gerechnet, und 6 volle Monate im Felde einem ganzen Jahre gleich gestellt. Die Pensionssätze vor diesen seit 1825 ins Leben getretenen neuen Pensionsverhältnissen waren bedeutend geringer als jetzt. Die Anerkenntniß der längern Dienstzeit tritt in dem jetzigen Verhältnisse höchst sichtbar und erfreulich hervor. Folgende Tabelle wird darüber eine anschauliche Uebersicht gewähren.

	Es erhielt	Es erhält	
	sonst	jetzt	nach 25 jähriger Dienstzeit
*) Ein General-Lieutenant	1200 rthl.	1375 rthl.	2060 rthl.
Ein Generalmajor . . .	1000 —	1125 —	1685 —
Ein Oberst	6—800 —	775 —	1160 —
Ein Oberst-Lieutenant . .	500 —	500 —	750 —
Ein Major	400 —	500 —	750 —
Ein wirklicher Capitain 1ster Klasse	300 —	375 —	560 —
Ein ehemal. Stabs-Cap 2ter Klasse	150 —	250 —	375 —
Ein Premier-Lieutenant . .	120 —	150 —	225 —
Ein Seconde-Lieutenant . .	96 —	120 —	180 —

b. Die Versorgungen.

In der Regel sollen, höhern Orts ergangenen Bestimmungen gemäß, den Militairpersonen, wenn sie entweder wegen Invalidität, oder nach einer bestimmten Dienstzeit, aus dem stehenden Heere, entlassen werden, ein anderweites Unterkommen gewährt werden. — Offiziere werden theils bei den Garnisontruppen oder der Gensd'armerie angestellt, theils bei den Invaliden-Compagnieen und Invalidenhäusern, theils im Civil-Dienste versorgt; im letztern nach Maßgabe ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, als Landräthe, Postmeister, oder Steuer- und

*) M. s. Rumpf's „Preußens bewaffnete Macht. 1830 S. 409.' und die Preußischen Staats-Kräfte S. 256.

Digitized by Google

Zollbeamte. — **Unteroffiziere, Feldwebel und Wachtmeister** haben Anspruch auf Anstellung in den Königl. Büreaus, als Kalkulatoren, Registratoren, Kanzellisten 2c. und im Post- Grenz- oder innern Steuer-Aufsichts-Dienste. **Invalide Unteroffiziere und Gemeine**, die mit einem Civilversorgungsscheine versehen sind, werden als Einnehmer bei einem Untersteuer- oder Nebenzollamte, als Kanzellei-Steueramts- oder Kassendiener, als Nuntien, Executoren, Chaussee-Einnehmer, Mühlewagenmeister, 2c. untergebracht. Die näheren Bestimmungen hierüber findet man in Rumpf's „Preußens bewaffnete Macht." Seite 404 u. f. f.

Digitized by Google

Nachweisung

des Offiziersoldes, der Feldzulagen, Mobilmachungsgelder und des Servises für alle Truppengattungen und Chargen der Armee.

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Re'ulativ-mäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Re'ulativ-mäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
I. Generale und Brigadiers.					
1. Ein kommandirender Generl en Chef . . . . (eigentlich unbestimmt, jedoch in der Regel.)	1000 auch 1250	$666\frac{2}{3}$ auch 2000	$266\frac{2}{3}$	30	$22\frac{1}{2}$
2. Ein kommandirender General der Infanterie oder Kavallerie . .	500	200 bis $583\frac{1}{3}$	$216\frac{2}{3}$	30	$22\frac{1}{2}$
Friedenszulage monatlich 500 thlr. (wovon jedoch alle Kosten für Schreibmaterialien bestritten werden müssen.)					
Zulage für 3 Schreiber à 4 thlr. 12 thlr. monatlich.					
Zulage für einen Registrator 25 thlr.					
3. Ein General-Lieutenant, als Chef einer Brigade . . . . . . (Divisions-Commandeur.)	$333\frac{1}{3}$	150	$166\frac{2}{3}$	25	$18\frac{3}{4}$
Friedenszulage monatlich 100 thlr. Zulage für 2 Schreiber à 4 thlr. . . . . 8 thlr. Für Schreibmaterialien 10 thlr,					
4. Ein General-Lieutenant, wenn er kein Commando hat . . .	$333\frac{1}{3}$	-	-	25	$18\frac{3}{4}$
5. Ein General-Major als Chef einer Brigade	250	150	$166\frac{2}{3}$	25	$18\frac{3}{4}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 4ter Klasse monatlich Rthlr.
(Divisions-Commandeur.)					
Friedenszulage monatlich 100 thlr.					
Zulage für 2 Schreiber à 4 thlr. . . . . 8 thlr.					
Für Schreibmaterialien 10 thlr.					
6. Ein General-Major, wenn er kein Commando hat	250	„	„	17	$12\frac{3}{4}$
7. Ein Brigade-Commandeur, als Oberst der Infanterie . . .	$208\frac{1}{3}$	75	$116\frac{2}{3}$	17	$12\frac{3}{4}$
Friedenszulage monatlich 25 thlr.					
Zulage für einen Schreiber 4 thlr.					
Für Schreibmaterialien 5 thlr.					
8. Ein Brigade-Commandeur als Oberst der Kavallerie . . .	$216\frac{2}{3}$	75	$116\frac{2}{3}$	17	$12\frac{3}{4}$
Zulagen wie vor . . 34 thlr.					
II. Generalstab und Adjutantur.					
a. Generalstab.					
(Nach d. Cab. Ordre v. 20. Juni 1817.)					
1. Ein Staabsoffizier (Oberst) als Chef des Generalstabes . .	$216\frac{2}{3}$	75	$116\frac{2}{3}$	15	$11\frac{1}{4}$
Bei einer interemistischen Anstellung wird die Feldzulage und das Mobilmachungsgeld nur nach wirklicher Charge gezahlt.					
2. Ein Staabsoffizier mit dem hohen Gehalte	$158\frac{1}{3}$	25	$79\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{1}{8}$
3. Ein Staabsoffizier mit dem kleinen Gehalte	$108\frac{1}{3}$	25	$54\frac{1}{6}$	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{7}{8}$
Ein Oberst hat 6 Rationen					
4. Ein Kapitain oder Rittmeister erster Klasse	75	25	$54\frac{1}{6}$	10	$7\frac{1}{2}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
5. Ein Kapitain oder Rittmeister zweiter Klasse	60	25	50	10	7½
6. Ein Premier-Lieutenant . . Außerdem die Adjutantenzulage von . . . . . . 6 thlr.	30	20	50	6	4½
7. Ein Seconde-Lieutenant . . Außerdem die Adjutantenzulage von . . . . 6 thlr.	25	20	25	6	4½
b. General-Adjutantur.					
1. Ein Staabsoffizier mit dem höhern Gehalte ohne Unterschied der Waffe	158⅓	25	79⅙	10½	7⅞
2. Ein Staabsoffizier mit dem niedern Gehalte	108⅓	25	54⅙	10½	7⅞
3. Ein Kapitain oder Rittmeister erster Klasse	75	25	54⅙	10	7½
4. Ein Kapitain oder Rittmeister zweiter Klasse	60	25	50	10	7½
5. Ein Premier-Lieutenant . .	36	6	36	6	4½
6. Ein Seconde-Lieutenant . .	26	6	26	6	4½
III. Infanterie.					
a. Erstes Garde-Regiment.					
1. Ein Regiments-Commandeur . Tischgelder monatlich 40 thlr. Kleidergelder . . . . 5 thlr.	216⅔	25	108⅓	14	10½
2. Ein Staatsoffizier als Battaillons-Commandeur . . . . Tischgelder . . . 40 thlr. Kleidergelder . . . 5 thlr. (Ein Staabsoffizier, der nicht Battaillons-Commandeur ist, hat eine Ration weniger; also 2 Rationen im Frieden und 3 Rationen im Felde; sonst wie vor.)	158⅓	25	79⅙	9	6¾
3. Ein Kapitain erster Klasse . .	108⅓	25	54⅙	8	6

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
Tischgelder . . . 20 thlr.					
Kleidergelder . . . 5 thlr.					
4. Ein Kapitain zweiter Klasse . .	60	25	50	8	6
Tischgelder . . . 20 thlr.					
Kleidergelder . . . 5 thlr.					
5. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	30	8	30	5	3¾
Tischgelder . . . 12 thlr.					
Kleidergelder . . . 5 thlr.					
6. Ein Premier-Lieutenant zweiter Klasse	20	8	20	5	3¾
Tisch- und Kleidergelder wie vor					
7. Ein Regiments- oder Bataillons-Adjutant (als Seconde-Lieutenant)	26	8	26	5½	4¼
Tisch- und Kleidergelder wie vor					
8. Ein Rechnungsführer, wenn derselbe ein Seconde-Lieutenant ist, incl. 10 thlr. Zulage . . .	30	8	20	5	3¾
9. Ein Seconde-Lieutenant . .	20	8	20	5	3¾
Tisch- und Kleidergelder ad 8 und 9 wie vor					
10. Ein Regiments-Chirurgus . .	50	8	50	8	6
Tischgelder . . . 12 thlr.					
11. Ein Compagnie-Chirurgus .	15½	8	—	1⅓	1
Versieht ein Kompagnie-Chirurgus den Dienst eines Bataillons-Chirurgus, so erhält derselbe 4½ thlr. Zulage, also 20 thlr. wie ein Bataillons-Chirurgus der Linientruppen.					
b. Garde-Jäger-Bataillon.					
1. Ein Commandeur und Inspecteur der Jäger- und Schützen-Bataillone	208⅓	25	104⅙	9	6¾
Als Inspecteur, den Servis eines Regiments-Commandeurs von . . . . . 14 thlr.					

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
außerdem statt 3 Rationen 6 Rationen nnd Zulage für einen Schreiber 4 thlr. monatlich. Für Schreibmaterialien 10 thlr. Alle übrigen Chargen wie bei der Linie.					
c. Garde-Schützen-Bataillon. Schützen- und Jäger-Abtheilungen.					
1. Ein Commandeur	150	25	75	9	$6\frac{3}{4}$
Alle übrigen Chargen wie bei der Linie. Die Compagnie-Chirurgen des Garde-Jäger- und der Jäger-Abtheilungen haben noch alle 2 Jahr 15 thlr. 16 gGr. 3 pf. Kleidergelder.					
d. Offiziere der übrigen Linien-Infanterie, incl. des zweiten Garde-Regiments.					
1. Ein Regiments-Commandeur .	$208\frac{1}{2}$	25	$104\frac{1}{6}$	14	$10\frac{1}{2}$
2. Ein Staabsoffizier als Bataillons-Commandeur	150	25	75	9	$6\frac{3}{4}$
Ein Staabsoffizier, der nicht Bataillons-Commandeur ist, bezieht eine Ration weniger; sonst wie vor.					
3. Ein Kapitain erster Klasse .	100	25	50	8	6
4. Ein Kapitain zweiter Klasse .	50	25	50	8	6
5. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	25	8	25	5	$3\frac{3}{4}$
6. Ein Premier-Lieutenant zweiter Klasse	17	8	17	5	$3\frac{3}{4}$
7. Ein Adjutant (Seconde-Lieutenant) incl. 6 thlr. Zulage .	23	8	23	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt (monatlich) Rthlr.	Feld-Zulage (monatlich) Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse (monatlich) Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse (monatlich) Rthlr.
8. Ein Rechnungsführer (Seconde-Lieutenant) incl. 10 thlr. Zulage	27	8	17	5	$3\frac{3}{4}$
9. Ein Seconde-Lieutenant . .	17	8	17	5	$3\frac{3}{4}$
10. Ein Regiments-Chirurgus .	40	8	40	8	6
11. Ein Bataillons-Chirurgus .	20	8	20	5	$3\frac{3}{4}$
12. Ein Compagnie-Chirurgus .	10	=	=	$\frac{1}{2}$	1
IV. Kavallerie.					
a. Garde du Corps.					
1. Ein Regiments-Commandeur . Tafelgelder . . . 40 thlr. Kleidergelder . . . 5 thlr.	$225\frac{1}{3}$	25	$112\frac{2}{3}$	15	$11\frac{3}{4}$
2. Ein Staabsoffizier . . . . Tafel- und Kleidergelder wie vorher.	$167\frac{1}{6}$	25	$83\frac{7}{12}$	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{7}{8}$
3. Ein Rittmeister erster Klasse . Tafelgelder . . . 40 thlr. Kleidergelder . . . 5 thlr.	$117\frac{1}{3}$	25	$58\frac{2}{3}$	10	$7\frac{1}{2}$
4. Ein Rittmeister zweiter Klasse . Tafel- und Kleidergelder wie vorher.	60	25	50	10	$7\frac{1}{2}$
5. Ein Premier-Lieutenant . . Tafelgelder . . . 12 thlr. Kleidergelder . . . 5 thlr.	$32\frac{1}{6}$	6	$32\frac{1}{6}$	6	$4\frac{1}{2}$
6. Ein Adjutant (Sec.-Lieutenant) Tafel- und Kleidergelder wie vorher.	26	6	26	6	$4\frac{1}{2}$
7. Ein Rechnungsführer (Seconde-Lieutenant) . . . . Tafel- und Kleidergelder wie vor.	33	6	33	6	$4\frac{1}{2}$
8. Ein Seconde-Lieutenant . . Tafel- und Kleidergelder wie vor.	$24\frac{1}{3}$	6	$24\frac{1}{3}$	6	$4\frac{1}{2}$
9. Ein Regiments-Chirurgus . Tafelgelder . . . 12 thlr.	50	6	50	8	6

(Schluß der Besoldungs-Tabellen und die Rations-Tabellen in der folgenden Lieferung siehe Beilage No. 14.)

Digitized by Google

Der Preußische Staat

in

allen seinen Beziehungen.

Sechste Lieferung.

Die Topoographie der Provinz Brandenburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Provinz Brandenburg.

Die Bestandtheile dieser Provinz in der Vergangenheit und in der Gegenwart.

In frühern Zeiten umfaßte man mit dem Namen die Mark-Brandenburg sämmtliche Marken, es ist aber seit dem Pariser Frieden und der neuen Organisation des Staates die Altmark, welche früher den nordwestlichen Theil, der Kurmark bildete, zur Provinz Sachsen geschlagen worden und sie formt in der Gegenwart einen großen Theil des Regierungs-Bezirks Magdeburg. Was auf diese Weise der Provinz in Nordwesten verloren gegangen ist, ist ihr im Osten und Süden durch einzelne Kreise, Aemter, Herrschaften und Ortschaften der ehemaligen sächsischen Landestheile und namentlich der Niederlausitz ersetzt worden. Im Osten und Nordosten sind die Kreise Züllichau, Sternberg und Crossen der Provinz verblieben, aber die Kreise Dramburg und Schiefelbein und die nördlichen Theile der Kreise Arnswalde und Soldin sind zur Provinz Pommern geschlagen worden. Zu den neuesten Veränderungen in dieser Beziehung gehören die im Jahre 1826 erfolgte Einverleibung der bis dahin hierher gehörigen südlichen und östlichen Theile des Kreises Spremberg-Hoyerswerda unter dem Namen Kreis Hoyerswerda zur Provinz Schlesien. Es umfaßt demnach in der Gegenwart die heutige Provinz Brandenburg, die als die Wiege und das Stammland der Monarchie in geschichtlicher Hinsicht, und als der Landestheil, der die Residenz des Herrschers und den Sitz der Centralbehörden umfaßt, in administrativer Hinsicht vorzüglich merkwürdig ist. 1) **Die Mittelmark** oder die Landschaft, welche an das Großherz. Meklenburg Strelitz, an die Uckermark, Neumark, an das Herzogthum Sachsen und die Priegnitz grenzt. In ihrer früheren Bedeutung umfaßte diese Abthei-

Digitized by Google

lung einen Flächenraum von 227 □ Meilen. Als die ältesten, bekannten Einwohner desselben betrachtet man die Semnonen, auf welche die Wilzer, Luitizier, Rhedarier und Heveller folgten, und es war in den frühesten Zeiten in 5 oder 6 Gaue oder Zupanien eingetheilt. Als Markgraf Albrecht der Bär dieses Land ererbte wurde es ursprünglich nach seiner ältesten Stadt Brandenburg, die Mark Brandenburg, nachmals aber zum Unterschiede der jenseits des Elbstromes gelegenen Alten- oder Altmark, die neue Mark genannt; sie behielt diesen Namen bis in das 15te Jahrhundert, wo sie denselben an die jetzige Neumark abtrat und dafür die Bezeichnung Mittelmark erhielt. 2) Die Uckermark. Diese Benennung ist erst seit dem 15ten Jahrhundert gebräuchlich, denn bis dahin bezeichnete man diese Landschaft mit dem Namen Uckerland, oder auch schlecht weg mit Ucker, genommen von dem Fluße, der sie in ihrer ganzen Ausdehnung von Süden nach Norden durchströmt. Hier wohnten in der Vorzeit die Gothen, denn im 5ten und 6ten Jahrhundert verschiedene Völkerstämme der Wenden folgten. Im Jahre 983 kam diese Landschaft in die Hände der Obotriten und sie blieb in denselben bis zum Jahr 1142 wo Pribislav, der letzte obotritische Fürst, mit dem Tode abging. Darauf nahmen die Fürsten Pommerns von der Landschaft Besitz. Vergeblich suchte Albrecht der Bär und seine Nachkommen das Uckerland zu erwerben. Erst Herzog Barnim I trat dasselbe mit der Hauptstadt Prenzlau dem Kurfürsten Johann I. aus dem ascanischen Stamme gegen das Schloß und das Land Wolgast ab, auf diese Weise wurde 1250 das Uckerland ein integrirender Theil der Kurmark Brandenburg. Es grenzt die Uckermark gegen Norden an Meklenburg und Pommern, gegen Osten an Pommern und die Neumark, gegen Süden und Westen an die Mittelmark. Ihr Flächenraum wurde auf 62 □ Meilen berechnet. 3) Die Priegnitz und wurde früher auch die Vormark genannt, diesen letzten Namen führt sie in allen kurfürstlichen Bestätigungen der Freiheiten der Landschaften und der Städte. Sie grenzt an die Großherzogthümer Meklenburg Schwerin und Strelitz, an die Altmark und an die Mittelmark und sie theilte ihre früheren Bewohner mit der benachbarten Mittelmark und ihr Flächenraum beträgt etwas über 57 □ Meilen. 4) Die Neumark. Sie ist der östliche Theil der Provinz und sie kam unter Kurfürst Friedrich II., der sie vom Deutschen Orden für 100,000 Rheinische Gulden erwarb, an die Krone; damals war ihr Flächenraum aber nur 160 □ Meilen, während später durch Hinzufügung anderer Landestheile sich dies Areal bis auf 220 □ Meilen vergrößerte. Zu diesen hinzugekommenen Bestandtheilen kam namentlich auch der Kreis Crossen, der

Digitized by Google

sonst zu Schlesien gehörte und 1538 dem Kurfürsten von Brandenburg abgetreten wurde. Schon 1443 und 48 kam der Cottbusser-Kreis oder das Weichbild Cottbus und Peitz, 1462 aber die Herrschaften Teupitz, Bärfelde und Groß-Luben, 1524 auch die Herrschaft Ruppin, 1609 die Herrschaften Schwedt und Vieraden ꝛc. ꝛc. hinzu. Der Schwiebusser-Kreis wurde in einem Vertrage mit Kaiser Leopold I. im Jahre 1680 gegen Entsagung der Ansprüche auf Jägerndorf, Liegnitz, Brieg, Ohlau ꝛc. ꝛc. erworben. 5) Die von der Niederlausitz und einem Theil der Oberlausitz 1815 erworbenen Aemter Senftenberg und Fürstenwalde, Dahme und Jüterbock, die Standes-Herrschaften Baruth und Sonnenwalde, das Amt Belzig und einzelne Theile der Aemter Wittenberg, Schlieben und Seyda. 6) Von dem Groß-Herzogthum Posen das Städtchen Schermeisel und einige Dörfer. — Als Standes-Herrschaften gehören zu dem von der Niederlausitz erworbenen Theil die Herrschaften Forsta-Pförten, Leuthen, Drehnau, Lübenau, Lieberose-Lamsfeld, Baruth Sonnenwalde, Straupitz und Amtitz.

Die Grenzen der Provinz.

Nach den oben angegebenen politischen Veränderungen gränzt die Provinz in ihrer jetzigen Beschaffenheit südwestlich an Anhalt-Dessau, und dann an die Provinz Sachsen, von der sie weiter nördlich die Havel von Plaue bis zu ihrer Mündung scheidet, hier übernimmt die Elbe diese Bezeichnung; sie wird dann auf 3 Meilen aus einer Provinzial-Grenzscheide zu einer Bezeichnung der Landes-Grenze gegen Hannover. Im Norden beginnt mit dem Einfluß der alten Elde in die Elbe der Meklenburgische Grenzzug, und endet unterhalb der Stadt Strasburg. Dann stoßen nördlich, östlich und südlich die vaterländischen Provinzen Pommern, Preußen, Schlesien, Posen, Sachsen mit Brandenburg zusammen. —

Die geographische Lage.

Es erstreckt sich die Provinz von 28° 56′ bis 33° 52′ der Länge und 51° 22′ bis 53° 34′ der Breite. Der südlichste Wohnplatz ist das Dorf Neudorf bei Spremberg, der nördlichste das Dorf Neuensund, ohnweit der pommerschen Stadt Pasewalk, der westlichste Wohnplatz ist das Dorf Garz bei Lenzen, der östlichste die Kolonie Luisenthal bei Trebschen.

Digitized by Google

Das Klima.

Es ist gemäßigt aber die Witterung oft veränderlich, die Wärme erreicht selten mehr als 25° Reaumur, die Kälte steigt nur mit geringen Ausnahmen über 18° und dann hält sie selten länger als 2 bis höchstens 4 Tage an. Der mittlere Barometerstand wird auf 335 Pariser Linien angenommen. Nach vieljährigen Wahrnehmungen theilt sich gewöhnlich das Jahr in 210 heitere und trockene und in 155 feuchte und regnigte Tage. Es versteht sich aber von selbst, daß diese Notiz nur als eine Bemerkung, nicht aber als ein fester Anlehnungs-Punkt zu betrachten ist.

Gestalt der Oberfläche und Boden.

Das Land bildet eine wenig über den Spiegel der Ostsee erhabene, größtentheils sehr sandige von wenigen und nur unbedeutenden Höhen und Höhenzügen unterbroche Ebene, welche durch kleine und große Seen und zahlreiche Flüsse, die meistens durch treffliche Kanäle verbunden sind, stark bewässert wird. Große Waldungen und namentlich die Havel- und Spreewälder bedecken einen großen Theil dieser Ebene. — Was die Höhen betrifft, so sind sie sämmtlich nur unbedeutend, nur in Hinsicht ihrer ungefähren Folgereihe führen wir sie hier zur Veranschaulichung des Bildes an:

Der Hagelsberg bei Belzig	700	Fuß.
Der Gollenberg bei Baruth	550	"
Der Duberow bei Fürstenwalde	440	"
Die Müggelsberge bei Köpenik	340	"
Der Weinberg bei Buckow	300	"
Der Arnimsberg bei Rüdersdorf	250	"

Besonders merkwürdig ist die schon von uns an einer andern Stelle erwähnte mäßige Hoch-Ebene der Flämming, der sich aus der Gegend von Wittenberg über Jüterbock bis gegen die Oder hinzieht; es sind ferner zu den Höhen des Landes die kleineren Berge und Hügel zu zählen, welche die Strombäche der Oder und Netze begleiten.

Digitized by Google

Die Größe.

Der 731 □ Meilen oder gegen 15,800,000 pr. Morgen betragende Flächenraum der Provinz vertheilt sich ohngefähr auf folgende Weise:

Auf die Gewässer kommen	300,000	Morgen
„ die Wälder	3,500,000	„
„ die Aecker	6,700,000	„
„ die Gärten	65,000	„
„ die Wiesen	1,435,000	„
„ die Weiden	3,250,000	„
„ das Unland,	550,000	„

(auch der Raum, den die Gebäude, Plätze, Wege, Moore rc. rc. einnehmen).

Die Gewässer.

A. Die fließenden.

1. **Die Oder.** Der Hauptstrom der Provinz, von deren obern Strombahn wir in der Topographie von Schlesien eine nähere Kunde geben werden, tritt zwischen dem schlesischen Flecken Sabor und dem zur Neumark gehörigen Dorfe Tschicherzig hier ein, und wird in der Gegend von Deutsch Netkow noch einmal auf eine kurze Strecke zur Provinzial-Grenze gegen Schlesien. Bei Crossen begleiten, theils mit Reben bedeckte Hügel die Strombahn des Flusses, später sind es zahlreiche, mäßige Sandhügelreihen. Hinter Frankfurt beginnen schon die merkwürdigen fruchtbaren Niederungen, größtentheils in schöne, tragbare Felder und Wiesen verwandelt. Die Ufer des Stroms sind hier mit großer Sorgfalt eingedeicht. Schon von Züllichau aus formt die Oder verschiedene zahlreiche Inseln und Werder, m. s. zur genauen Erkennung der sich auf diesen Strom beziehenden Verhältnisse, die Karte von dem Thale der Oder von Frankfurt bis Schwedt in 2 Sektionen von Koppin 1828 und 1829. Der Strom hat in der Provinz Brandenburg bei Crossen die erste, bei Frankfurt die zweite, bei Küstrin die dritte, bei Nieder-Wutzen in der Nähe von Freienwalde die vierte und bei Schwedt die fünfte Brücke. Im Ganzen bespült sie hier die Mauern von 8 Städten. Bei Frankfurt beträgt das Gebiet der Oder 1055 und bei Cüstrin 1897 □ Meilen. Es münden hier in sie aus:

Digitized by Google

auf dem rechten Ufer:

Die faule Obra, die Schwemme, der Glembach, der Steinbach dann die Trebach, der Grießelbach, der Kontopfluß, der Pleiskefluß, der Eilank und viele einzelne Gräben.

Die Warthe. Der größte Nebenfluß der Oder, sie tritt schon schiffbar von Schwerin kommend bei Morren zwischen flachen Ufern in die Provinz, hat bei Landsberg eine Brücke und sie nimmt bald nach ihrem Einfluß in die Provinz in der Gegend der Holländerei Luisenaue, die aus dem Großherzogthum Posen kommende Netze auf. Von dem Laufe der Letztern, den man zu Gunsten der Schiffahrt abzukürzen gewußt hat und der im Ganzen 45 Meilen beträgt, gehören nur 2 Meilen der Provinz Brandenburg. Sie hat bei ihrer Mündung in die Warthe eine Breite von 350 Fuß und bringt diesem Strome den Consavken-, Margonin- und Rudnakfluß, die Rakitka, den Faulenfluß, die Kiddow, die Drage, die Wanse und Midnitz mit. Im Ganzen beträgt ihr Gebiet 253 □Meilen. Das der Warthe bis zum Einfluß der Netze aber 542½ □Meilen. Es münden sodann weiter:

Die Mützel bei Klewitz und

Die Schlippe bei Neuendorf.

Auf dem linken Ufer:

Die Zauschdorfer Bach, der Bober, der aus Schlesien kommend bei Weißig eingetreten ist und in der Nähe von Crossen einfällt; er hat hier ein Gebiet von 119 □Meilen, von seiner Strombahn aber gehören der Provinz nur 3 Meilen. An seinem linken Ufer liegt hier das Städtchen Bobersberg, in einiger Entfernung, am rechten Ufer das Dorf Deutsch Sagar.

Die Neiße, die aus Böhmen kömmt und von deren 30 Meilen langen Strombahn, 15 Meilen der Provinz angehören, sie wird auch die Lausitzer Neiße genannt, sie strömt durch den Kreis Sorau; hinter Forste werden ihre Ufer sumpfig und sie bewerkstelligt in einer freien Landschaft beim Dorfe Kuschern und gegenüber von Schiedlo zwei Meilen unterhalb Guben ihren Einfluß mit einer Breite von 110 Fuß. Für kleine Kähne wird sie hinter Guben schiffbar, sie hat namentlich bei Sährchen, Första, Buchholtz, Sohsen und Guben Brücken und ihr Gebiet hat einen Raum von 92½ □Meilen; dann münden ferner auf diesem Ufer der Potackfluß, die Schlaube, die Bardaune oder das Mühlenfließ, die Staberow und einige noch kleinere Gewässer, später:

Die Finow, die sich bei Biesenthal aus vier Fließen formt. Sie treibt die Gewerke von Neustadt-Eberswalde, nimmt hier die Schwarze auf und strömt durch den Liepe-Oberbergschen See in die Oder.

Digitized by Google

Die Welse, die aus dem See Wollez rinnt wird bei Vieraden schiffbar und mündet eine Meile unterhalb dieser Stadt, 30 Fuß breit.

In der Nipperwieser Heide, eine Viertelmeile unterhalb dem Kirchdorfe Nipperwiese, welches schon zu Pommern gehört, tritt die Oder in die zuletzt genannte Provinz ein. Wir werden ihren weitern Lauf bis zu ihrer Mündung in der Topographie der Provinz Pommern verfolgen und zugleich dort noch einige allgemeine Notizen über diesen Hauptstrom beibringen.

2. Die Elbe. Dieser große Strom gehört nur als natürliche Grenz-Provinzial-Scheide der Provinz Brandenburg und der Provinz Sachsen hierher, wohl aber gehören ihrem Gebiet ein großer Theil der Ströme der erstern Provinz an, die theils unmittelbar in der bezeichneten Landschaft selbst, theils in der benachbarten Provinz Sachsen münden. Ihr Hauptseitenstrom ist hier:

3. Die Havel. Sie entspringt in Meklenburg aus einem kleinen Landsee und tritt hinter Fürstenberg ins Preußische, wird hier sogleich schiffbar und durchströmt die Uckermark, die Mittelmark und geht zwischen dieser und dem Magdeburgischen hin; sie hat abwechselnd bald sandige bald waldige oder sumpfige Ufer, hin und wieder bewässert sie auch Wiesengründe. Bis Oranienburg erreicht sie nur eine Breite von 100 Fuß, aber schon hinter Hennigsdorf wird sie bis 130 Fuß breit, bei Heiligensee über 150, bald darauf fängt sie an, bedeutende Landseen zu bilden, als zuerst den von Tegel, sodann von Spandau bis Pritzerbe wieder eine Menge größerer und kleinerer Seen; unter den erstern nennnen wir den Wannen-, Schwilow-, Plaueschen und den langen Krakauer oder Beezsee; unter mehreren Inseln und Eilanden, die sie bildet, nennen wir zuerst den Pichelswerder und sodann die Pfaueninsel, mit ihren reizenden Anlagen. Bei Potsdam gewährt der Strom von lieblichen Höhen umgeben und an Pallästen und Lustschlössern hinströmend und umsäumt von frischen Wiesengründen, malerische Ansichten. Zwischen Spandau und Potsdam erreicht sie eine Breite von 2000 Fuß, an der Brücke von Potsdam ist sie wieder auf ein nur 200 Fuß breites Bett beschränkt, aber zwischen Werder und Brandenburg oft wieder 800, 1000, auch 1500 und 2000 Fuß breit. Erst hinter Pritzerbe formt sie wieder ein regelmäßiges Flußbett, welches bis Havelberg 300 bis 400 und bis zur Mündung, gegenüber von Werben, zwischen 400 und 500 Fuß Breite behält. Das Städtchen Werder liegt auf einer durch die Havel gebildeten Insel; oberhalb dieses Städchens führt die Berlin-Magdeburger Kunststraße über die Baumgartenbrücke wo der Strom eine Breite von 2300 Fuß hat. Eine Eigenthümlichkeit der Havel ist der unbedeutende

Digitized by

Fall, daher sie der langsamste unter allen deutschen größern Strömen ist. Von ihrer 41 Meilen langen Strombahn gehören 37 dem preußischen Landen und zwar allein dieser Provinz an. Sie hat im Meklenburgischen 6 hölzernen Jochbrücken, dann auf preußischem Boden die ebenfalls hölzerne Jochbrücke bei Bredereiche, dann folgen die von Zehdenik, Liebenwalde, Friedrichsthal, Sachsenhausen, Oranienburg, Havelhausen, Pinnow, Hennigsdorf, Spandau, 2 vor Potsdam, Baumgartenbrück, alle, außer denen bei Potsdam, sind hölzerne Jochbrücken. Zu ihrem Gebiet gehören:

Auf dem linken Ufer

Die Spree. Sie kommt aus dem Grenz-Gebirge der Ober-Lausitz, wo sie im langen Grunde zwischen dem Lischen- und Schlechtberge, nördlich vom Dorfe Alt-Giersdorf (nicht Gersdorf) in einem Teiche, der auch der Spreeteich oder Spreebrunnen heißt, ihr Bassin hat; rechts und links bis Neusalze viele Bäche aufnehmend, formt sie sich zum Strome, der bei Bautzen vorbeifließt und bei Hermsdorf im Regierungs-Bezirk Frankfurt 50 bis 60 Fuß breit auf preußischen Boden tritt. Durch waldiges Terrain setzt sie ihren Lauf, nachdem sie sich bei Spreewitz mit dem Schwarzwasser, welches auch als der östliche Arm der Spree angenommen wird, vereinigt hat, bei Spremberg und Cottbus vorbei, fort, hinter der letzten Stadt bewässert sie kurze Zeit schöne Wiesengründe, sie verwandeln sich im Spreewalde, wo ihr die von Peitz kommende Malxe bei Fehrow zuströmt, wieder in sumpfige Waldgründe, doch später ziehen sich von Neuem viele Wiesen an beiden Ufern hin. Unterhalb Beeskow nimmt sie den Oegelfließ bei Bergenkrüge, das Heinersdorfer Fließ bei Erkner, dann die im Rebenwinkel bei Rüdersdorf entspringende Läknitz, bei der Rabensteiner-Mühle das Landsberger Fließ, unter Schönbeck das Giesedorfer und Eggersdorfer Fließ, in der Köpniker Heide die Wuhle, vermittelst der wendischen Spree bei Köpnik die Sahne oder Sähne, auch das Nottefließ genannt, und die aus Sachsen kommende Dahme, am Schiffbauer-Damm in dem nördlichen Theile von Berlin, die ½ Meile östlich des Städtchens Bernau entspringende Pankow (Panke, Pomke, Pomko) und zwischen Berlin und Charlottenburg den Schaafgraben auf; der letztere ist ein Arm von ihr, der sich zwischen Treptow nnd Berlin abgeschieden hatte. Dieser Fluß, der die Hauptstadt vom Ober- bis Unterbaum mit verschiedenen Armen durchschneidet, erreicht am Müllroser Kanal 100, bei Berlin aber 212 Fuß Breite; schon von Kossenblatt an ist er für mittlere Kähne schiffbar; auch bildet er und durchströmt viele Seen, unter denen der Schwilung-, nicht Schwieloch-See, ist. Von Cottbus bis Berlin hat die Spree 10 Brücken

Digitized by Google

in Berlin 34, ihr Gebiet beträgt 172 □Meilen und ihre Strombahn ist 44 Meilen lang.

Es münden ferner auf dem linken Ufer:

Die Telle, welche zwischen Giesendorf und Lichterfelde entspringt, bei Teltow vorbeifließt und unterhalb Stolpe in die Havel fällt. Sie ist nur 25 Fuß breit und ihre ganze Strombahn beträgt 1½ Meile.

Die Nuthe, die im Dorfe Bocha im Kreise Jüterbock entsteht, zwischen sumpfigen Gründen und Wiesen bei Luckenwalde und Trebbin strömt und bei den Potsdamer Mühlen nach einem Lauf von 9—10 Meilen mündet, die Gewässer der bei Treuenbritzen entspringenden Nieplitz und mehrere Landwehr- und Mühlgräben der Havel zuführend. Bei Drewitz hat die Nuthe eine Breite von 45 bis 50 Fuß, und bei Jüterbock, Zinna, Luckenwalde, Trebbin, Saarmund und bei Drewitz theils hölzerne, theils aber auch untermauerte Brücken.

Die Emster. Dieser kleine Fluß kömmt aus dem Nahmitzer-See und mündet auf den Wustrischen Wiesen gegenüber von Kleinkreuz.

Die Plane. Sie entsteht aus zwei Bächen, die sich bei Mörtz im Kreise Treuenbritzen vereinigen, der rechter Hand ist der Haupt- oder Mutterarm, er kommt von einem Hügel, der westlich des Dorfes Raben liegt, herab. Sie erreicht eine Breite von 45 bis 50 Fuß und strömt, bei Golzow und Rekahn vorüber und auf der Westseite der Stadt Brandenburg, nach einem Lauf von 8 Meilen, die Gewässer von 4 Bächen mit sich führend in die Havel.

Auf dem rechten Ufer nimmt die Havel noch folgende in die Provinz gehörige Ströme auf:

Die Mente oder der Menze-Fluß.

Das Gransee'rfließ, es kommt aus dem kleinen, nordwestlich der Stadt Gransee gelegenen See und strömt hinter Meldenberg in die Havel.

Die Wublitz, auch Wieplitz genannt, kommt aus dem nordwestlich von Spandau gelegenen Brieselanger Forst und fließt bei Grube vorbei in die Havel.

Der Rhin, ist ein Ausfluß des Haussee's im Amte Zechlin, er theilt sich am südlichen Ende des Ruppiner-Sees in zwei Armee, beide durchströmen das Schlachtfeld von Fehrbellin und das sogenannte Ländchen Rhinow. Der Blutgraben verbindet den Rhin zum Behuf der Holzflöße mit der Dosse, auch fließt er hinter Friesack durch den See Witzke und bei dem Dorfe Wassersuppe in den von Hohenauen und gleich darauf in die Havel.

Die Dosse. Sie entspringt hinter der faulen Pforte zwischen

Digitized by Google

Mayenburg und den meklenburgischen Dörfern Pribow und Massow, wendet sich hinter der Kolonie Heinrichsdorf gänzlich aufs preußische Gebiet und strömt bei Wittstock, an dem Dorfe Dossow und den Städtchen Wusterhausen und Neustadt vorbei, und nach einem Lauf von 15 Meilen bei Velsak in die Havel. Sie wird gegen 100 Fuß breit, hat 8 Brücken worunter 5 hölzerne und 3 steinerne sind. Bei Wittstock ist ihr die Glinze, bei Rubehorst die Jägelitz zugestömt. Erst 12 Meilen von ihrer Mündung wird sie schiffbar.

Die Stepenitz, sie entspringt unfern Meyenberg und ist ein 6 Meilen langer und 40 Fuß breiter Strom, der bei Wittenberge in die Havel fließt.

Die Elde (alte) ist der Ausfluß des Plaueschen Sees (in Meklenburg) fließt 40 Fuß breit zuerst auf dem Grenzzuge, dann wendet sie sich in einem Bogen nach Eldenburg, nimmt bei Seedorf die Löckenitz auf, wirft sich sodann neuerdings zur Grenzscheide auf und bleibt es auch bis zu ihrer Mündung, die sie bei dem Dorfe Garr ½ Meile unterhalb der Meklenburgischen Stadt Dömitz bewerkstelligt.

Die Kanäle.

Wenig Landschaften sind durch die Fürsorge ihrer Monarchen so wohlthätig mit Kanälen, so wohl zum Behuf der Schifffahrt als auch zur Austrocknung früherer Sümpfe und Moräste versehen worden als die Provinz Brandenburg. Sie zählt eine große Menge zum Theil durch einen genialen Mechanismus, mit kostbaren Schleusen und andern hydraulischen Bauwerken versehene künstliche Wasserstraßen und Abzugsrinnsäle. Mehrere derselben stammen noch aus den Zeiten der frühern Dynasticen unserer Laudfürsten; die meisten aber verdanken ihr Entstehen der unermüdeten Sorgfalt der Könige von Preußen, für das Wohl der Bewohner ihrer Staaten, namentlich hat Friedrich des Großen durch einen glücklichen Erfolg reichgekröntes Herrscherleben zahlreiche Anstalten dieser Art ins Leben gerufen. Wir geben hier die vorzüglichsten Schifffahrts und Abzugs-Kanäle:

Der Plauesche Kanal, der in den Jahren 1743—1745 also in den ersten Jahren Friedrichs II. gebaut wurde, gehört nur auf eine kurze Strecke der Provinz Brandenburg an und man findet daher eine nähere Beschreibung von demselben in der Topographie der Provinz Sachsen. — In Beziehung auf das Alter gedenken wir zuerst des Finow Kanals, dessen Bau schon von dem Kurfürsten Joachim Friedrich in den Jahren 1603—1605 projectirt und vorbereitet wurde. Sein Nachfolger Johann Siegesmund legte die ersten 5 Schleusen bis Schöpf-

Digitized by Google

furth an. Zeitereignisse und Geldmangel brachten die weitern Anlagen in Stockung, doch gedieh das Werk unter George Willhelm soweit, daß die fehlende Schleuse angelegt wurde und zu den frühern noch die sechste hinzugefügt ward. Der 30jährige Krieg verursachte, daß dieser mit großen Kosten begonnene Bau gänzlich wieder verfiel. Aber Friedrichs II. Scharfblick entging der damit verloren gegangene Vortheil nicht, er sendete eine Kommission an Ort und Stelle und auf die Vorschläge derselben begann noch im nämlichen Jahre der Neubau. Es wurden zuerst 8 Schleusen erbaut, später denselben noch eine hinzugefügt und zuletzt eine 10te erbaut, die 1746 beendigt wurde. Als aber am 16ten Juni desselben Jahres ein mit Salz beladenes Schiff die Probefahrt machte, wurde die Anlage der 11ten, 12ten, 13ten und 14ten Schleuse für nöthig erachtet. Ein zwei Jahr später durch den Oberstlieutenant von Balbi vorgenommenes Nivellement bewirkte eine Verstärkung und Reparatur der Vorhandenen und die abermalige Anlage von neuen Schleusen. 1799 waren diese große Verbesserungen mit einem Kostenaufwand von 97,558rthlr. und eim Holzaufwand von 1680 Stück Eichen und 12000 Stück Kieferklötzen glücklich ausgeführt und noch in demselben Jahre benutzten 1342 Fahrzeuge diese neue Kunstwasserstraße. Nach dem siebenjährigen Kriege verwendete man von Neuem große Sorgfalt auf die Unterhaltung dieses Kanals, der bei Liepe wieder eine neue, schöne, steinerne Schleuse erhielt. Es folgen die Schleusen mit Ausschluß der beiden dazu gehörigen Havelschleusen, in folgender Ordnung. 1) Die Zerpenschleuse, 189 Fuß lang, 22 Fuß breit, 7 Fuß Gefälle; 2) die Ruhlsdorfer von gleicher Breite und Länge, aber 2 Zoll stärker Gefälle: 3) die Lesenbrückschleuse, wie die vorigen, aber mit 8 Fuß 4 Zoll Gefälle; 4) die Graftbrückschleuse, wie die vorigen aber mit 10 Fuß 6 Zoll Gefälle; 5) die Schöpfnothschleuse ist von Stein, auch 189 Fuß lang aber 1 Fuß breiter als die vorigen und hat 11 Fuß Gefälle; 6) die Steinfuhrter-Schleuse 196 Fuß lang, 36 Fuß breit; 7) die Hegermühlsche-Schleuse, ebenfalls 198 Fuß lang und 22 breit mit 12 Fuß 10 Zoll Gefälle; 8) die Wolfswinkler-Schleuse von gleicher Größe und Breite; 9) die Drathhammer-Schleuse von derselben Größe und 12 Fuß 16 Zoll Gefälle; 10) die Kupferhammer-Schleuse von Werkücken fast ebenso wie die vorigen erbaut, mit 13 Fuß Gefälle; 11) die Neustädter Doppelschleuse mit 3 Thoren; 12) die Ragöser von 196 Fuß Länge und 36 Fuß Breite; 13) die Sticher'sche und 14) die Finowsche wie die Nr. 12 und 15) die Liepsche, durch den Kriegsrath Neumann mit großen Kosten, aber schön und dauerhaft, erbaut. Die Bestimmung dieses Kanals war und ist die Verkürzung der Fahrt nach Stettin, die auf

Digitized by Google

den Müllroser Kanal noch einmal so weit ist. Seine ganze Länge beträgt jetzt 12,508 Ruthen oder 6¼ Meilen, seine Breite 35—42 Fuß sein Gefälle 138 Fuß 9¼ Zoll.

Der Friedrich Wilhelms Kanal, oder auch der Müllroser Kanal genannt, war durch den großen Kurfürsten begonnen und vollendet. Der Beginn des Baues fällt um das Jahr 1662, seine Vollendung in das Jahr 1668 und im Jahre 1669 wurde er zum erstenmal benutzt. Er wurde durch den berühmten Ingenieur, dem General-Quartiermeister Chiese angelegt. Bei Neubrück, 1½ Meilen oberhalb Beeskow, geht er aus der Spree; die erste Schleuse ist bei Neuhaus, sodann läuft er bei Biegenbrück vorüber nach Müllrose und an der Krisermühle und dem Schlaubenhammer vorbei nach Weißenspring. Von hier aber zwischen Ober- und Unterlindow durchgehend zum Finkenheerd und zur Zeidelbrücke und hinter Brieskow fällt er in einen Arm der Oder. Auf diese Weise hat er einen Zweck, der später durch die Vollendung des oberwähnten Finos-Kanals viel leichter und kürzer erreicht worden ist. Die Länge dieser Kunstwasserstraße beträgt 3⅓ Meilen, oder 6280 Ruthen, seine Breite 5 Ruthen, sein Gefälle 58 bis 60 Fuß. — Verbindungen der Provinzial Gewässer unter sich sind bezweckt und erreicht namentlich durch:

den Storkowkanal den schon im Jahre 1719 von Friedrich Wilhelm I vorbereitet, aber im Jahre 1732 von diesem Monarchen beendigt wurde. Er wird durch einen Ausfluß des Dolgensee's gespeist und geht sodann bei Storkow vorbei in den Wolziger See, hier setzt er sich mit dem Hahnsdorfer Flößgraben und dem Lebbinsee in Verbindung. Dieser Kanal hat eine Länge von 2511 Ruthen. Bei Stahnsdorf eine 130 Fuß lange und 20 Fuß breite Schleuse und 4 Brücken. Seine schöne Bestimmung ist, den Holzmangel und die Holztheurung, so in Berlin sehr bedeutend ist, zu mindern.

Der Templiner-Kanal. Derselbe ist von König Friedrich II im Jahre 1745 angelegt und durch einen Ausfluß des Lebauischen-See's gespeist, und geht aus diesem in die See'n Lublau und Melitz. In dem letztern hat er eine Doppelschleuse mit 3 Thoren, 250 Fuß lang 24 Fuß breit. Bei dem Forsthause von Reinersdorf ist die zweite Schleuse mit zwei Thoren, 150 Fuß lang und 24 Fuß breit, dann passirt er den Lübbe- und Fahrsee, hier ist seine dritte, eben so lang und so breit als die zweite, und am Templiner Mühlenthor die vierte Schleuse. Ueber Templin geht er wieder durch mehrere kleine See'n und vermöge der faulen Havel in die Havel. Seine Bestimmung ist die Produkte der Uckermark leichter nach Berlin zu transportiren. Er ist mit den See'n 9415 Ruthen oder beinahe 4½ Meilen lang.

Digitized by Google

Der Ruppiner-Kanal. Er wurde 1787 angelegt und beginnt zwischen Sachsenhausen und Oranienburg, geht durch den Kremmener-See und durch einen Arm des Rhin in den Bützsee und den großen Ruppiner-See. Seine Bestimmung ist, den Rhin mit der Havel zu verbinden, wodurch ein leichter Transport des Linumer Torfes nach den Residenzstädten bewirkt worden ist. Seine Länge beträgt 4000 Ruthen oder 2 Meilen und hat 3 Schleusen.

Der Oderkanal auch neue Oder genannt und jetzt die eigentliche Wasserstraße auf diesem Theil der Strombahn der Oder, wurde im Jahr 1746 zur Urbarmachung des Oderbruchs und Abkürzung der Oderschifffahrt begonnen, 1753 vollendet und 1755 eröffnet; fließt bei Güstebiese aus der Oder und geht bei Alt-Lützegöricke, Zekerik und Wutzen vorbei und gegenüber von Hohensaaten wieder in die alte Oder. Dieser Kanal hat nach und nach einen großen Theil des Wassers der Oder erhalten, so daß er jetzt als gereinigter Arm dieses Hauptstromes zu betrachten ist.

Der große Hauptkanal. Er wurde 1718—1724 erbaut, und geht aus der Havel, bei dem Dorfe Hohenauen vorbei, wo er die erste Brücke hat, in den Hohenaueschen-See, von da an durch den alten Rhin in den Witzkersee; hinter diesem beginnen seine bedeutenden Krümmungen, dann passirt er die Brandsche-Schleuse am Brieselang, eine zweite an der Damisbrücke und nach bewerkstelligter Vereinigung mit dem Nieder-Neuendorfer-Kanal oder Neuen-Graben, der bei Nieder-Neuendorf, 1 Meile nördlich von Spandau in die Havel geht, verbindet er neben seiner Hauptbestimmung, das große Holländische Luch zu entwässern, auch die Schiffbarkeit. Seine Länge beträgt 21,678 Ruthen (etwas über 10¾ Meilen), seine Breite ½ bis 1½ Ruthen; seine Tiefe 4 Fuß.

Der kleine Hauptkanal, Friesack oder Horstgraben. Er wurde zugleich mit dem vorigen angelegt, und fällt bei Friesack in den Rhin, steht bei Vitznitz durch einen großen Quergraben mit dem großen Hauptkanal in Verbindung und hat bei dem Vorwerk Nordhorst eine Stauschleuse. Er dient zur Entwässerung des frisackschen Luches. Seine Längebeträgt 6767, Ruthen seine Breite anfänglich 12, später 24 Fuß, seine Tiefe 4 Fuß.

Zu diesen zuletzt erwähnten beiden Kanälen gehören auch verschiedene Hauptbinnengräben und Verbindungs-Kanäle, namentlich der Flügelgraben oder Gröniger Kanal, der Flügelgraben Nr. 2 mit zwei Aermen, von denen einer die Kaiserrönne heißt, der Flügelgraben Nr. 3 auch Grenzkanal genannt, und dessen Bestimmung die Austrocknung des Wagnitzer Luches ist; ferner die Windmühls Kanäle, der Brandenburger Dammkanal, der Schwanenhillgraben, die

Digitized by Google

Bergischen-Dammkanäle, der Bredowsche Kanal u. s. w. Zum kleinen Hauptkanal gehören außerdem noch 12 Hauptbinnengräben; ferner ist noch anzuführen der Bredikowkanal mit dem doppelten Dammkanal, der Ferbitzsche und der Sakornsche Kanal u. s. w. u. s. w.

B. Die stehenden Gewässer.

Es zeichnet sich die Provinz Brandenburg ganz vorzüglich durch ihren Reichthum an größern und kleinern stehenden Gewässern aus, man zählt gegen 600 bis 700 große und kleine Seen und größere Teiche, 130 von ihnen nehmen einen Flächenraum von mehr als 300 Morgen ein und zusammen betragen sie fast 9 □ Meilen, also ungefähr des 30sten Theil des ganzen Areals. Die vorzüglichsten sind die Havelsee'n, die fast 1 □ Meile enthalten, die größern davon sind der See bei Tegel an dem das Schloß gleiches Namens liegt, sodann zwischen Spandau und Potsdam die Wannsee, der Kramnitzer-See, der Jungfern-See und etwas nördlich bei Fahrland der weiße See, sodann unterhalb Potsdam der Schwielowsee zwischen Ferch und Baumgarten, der Plessowsche-See westlich vom Städchen Werder, der Trebelsee bei Gutenparen; von den Seen der Spree und zu beiden Seiten ihrer Strombahn sind die bedeutendsten: der Schwilungsee im Lübbener Kreise ist fast $\frac{1}{2}$ □ Meilen groß $1\frac{1}{2}$ Meilen lang und dehnt sich von Süden nach Norden zwischen dem Dörfchen Hoffnungsbei oberhalb Goyatz und dem Dörfchen Globe und Leißnitz $\frac{1}{2}$ Meile westlich vom Marktflecken Friedland und über $\frac{1}{2}$ Meile zwischen Niewisch und Mittweide aus; er hat, durch die hier schiffbar gewordene Spree mit der Hauptstadt in Verbindung stehend, abschüssige Ufer, und ist sehr Fischreich. Der Müggelsee $\frac{3}{4}$ Meilen lang, $\frac{3}{8}$ Meilen Breit, östlich von Köpenik und nur 2 Meilen von Berlin entfernt, er ist sehr tief und die Schifffahrt auf demselben oft gefährlich; auf seinen südwestlichen Ufer erheben sich die Müggelsberge von denen man eine weite Aussicht hat. Der Teupitzersee ist $\frac{5}{8}$ Meilen lang und zwischen Schwerin und Sputendorf $\frac{1}{4}$ Meile breit; er steht mit dem See von Groß-Körisch in Verbindung und durch diesen auch mit dem Volziger oder Kolberger, der wieder mit dem Storkowschen Flößkanal communicirt. Der Scharmützelsee ein fast 1 Meile langer und $\frac{1}{8}$ Meile breiter Wasserspiegel, der zwischen dem Alt-Schadower und Kolpiner Forst und längs der Gränze der beiden Regierungs-Bezirke Potsdam und Frankfurt hinzieht. Die Storkowsche, auch Schloßmühlsee oder Dolgensee ist 1 Meilen lang, er wurde schon 1747 zur Flößerei eingerichtet; er erhält

Digitized by Google

sein Wasser durch das Wendischrietzener Fließ und hat seinen Ausfluß in den Wolziger-See. Der große Wocho-See zwischen den Dörfern Wochosee, Groschauen, Görxdorf, Selchow und Schwerin, ein großer Wasserspiegel von unregelmäßiger Gestalt. Die zusammenhängenden Seen der Werlsee, der Pentzsee, der Möllensee, der Elsensee und der Bauersee, sämmtlich in dem Rüdersdorfer-Forst-Revier, der große See bei Peetz und der Zeesensche-See bei Senzig nördlich von diesem Dorfe der Senziger-See, der Rangsdorfer-See bei Rangsdorf und Prahmsdorf zwischen Zossen und Blankenfelde. — Zwei Meilen südlich von Posdam ist der Seddin-See zu bemerken, an dem die Kunststraße von Berlin nach Leipzig und Halle vorüber zieht. Der Blanken-See ½ Stunde östlich von Belitz gehörte sonst in eine kleine sächsische Enclave, ist von runder Form, ½ Meile lang und fast eben so breit, und steht durch die Nuthe mit Berlin in Verbindung. Der Dolgensee bei Berlin bei Templin, über 1 Meile lang aber nur etwas über ⅛ Meile breit. Der Grimnitzer-See bei Joachimsthal, von fast runder Form, enthält 2949 Morgen 99 □ Ruthen, er steht mit dem Fehrbellinschen-See in Verbindung und hat auch einen Ausfluß, das Welserfließ genannt. Der Uckersee wird durch drei, zusammen 2¼ Meile lange See'n gebildet, von denen der nördlichste der bedeutendste ist, er ist 1¾ Meilen lang und ¼ Meile breit; an seinem nordöstlichen Ufer liegt die Stadt Prenzlau. Der Ruppiner-See ist 1¾ Meilen lang aber nur ⅛ Meile breit, er dehnt sich vom Dorfe Friesack bis nahe an Alt-Ruppin aus, und südlich von Friesack ist ein kleiner mit ihm verbundener Landsee der Bützsee; früher stand er durch den Polziger-Kanal mit andern Landsee'n und seit 1788 durch den mit dem Kostenaufwand von 130,000 Rthlr. gegrabenen Ruppiner-Kanal mit dem Rhin und der Havel in Verbindung. Der Plauer-See, der noch in die Reihe der Havelsee'n gehört, ist 1 Meile lang, ½ Meile breit, westlich von Brandenburg, liegt unmittelbar auf der Provinzialgrenze; der östliche breitere Theil heißt der Breitlingssee, eine zusammenhängende Kette einzelner See'n durch die Havel gebildet, von denen der Trebel bei Zachow einer der größten ist; er dehnt sich zwischen Schmergow und Gutenpaaren auf eine Breite von ¾ Meilen aus. Noch zu bemerken sind einige nicht unbedeutende Seen im Kreise Soldin, als der Soldiner-See, von länglicher Form, 1351 Morgen enthaltend, seine Tiefe soll gegen 20 Klafter betragen; ¼ Meile nördlich von ihm liegt der mehr ovale Klopp-See östlich vom Dorfe Wuthenow; ferner der Berlinicher-See, der Polssee (bei Rehfelde), der Bernsteiner-See. In Friedeberger Kreise ist der Hermsdorfer-See, sein länglicher, nordöstlicher Theil heißt bei Wutzig der lange Kapp-See.

Digitized by

Im Kreise Arnswalde der Neuwedler-See, sein südlicher Theil heißt der Duppsee. Im Kreise Kottbus liegt auf der Südseite der Stadt Peitz und zu beiden Seiten der von Kottbus dahin führenden Straße ein bedeutend breiter See, welcher den Teufelsteich genannt wird. Im Kreise Sorau ist der Pförtner-See, und rechts an der Kunststraße von Frankfurt nach Berlin der Steinitz-See, links von derselben der Kalksee und nördlich von dem Steinitz-See auf der Westseite des Städtchens Straußberg der Strauß-See, endlich im Osthavelländischen Kreise der Kremmensche-See in geringer Entfernung nördlich von der Stadt Kremmen.

Sümpfe, Moore und Brüche.

Das große Havelländische-Luch, es beginnt beim Dorfe Lochow im Nathewinkel am Witzkersee, zieht sich in zwei breiten Streifen südlich bis an den Falkenhager Forst ist gegen 1 Meile lang, an mehreren Stellen $1\frac{1}{2}$ Meile breit und besteht abwechselnd aus Wiesenniederung und Bruch, von Dämmen, Kanälen und Gräben durchschnitten. Das Rhinluch zwischen Fehrbellin, Cremmen und dem Dorfe Herzberg, 6 Meilen lang, $\frac{1}{2}$ Meile breit, es ist eine morastige Wiesenniederung mit mehreren Entwässerungsgräben.

Der Oderbruch, größten Theils in fruchtbare Aecker und Wiesen verwandelt, und reicht mit wenigen Unterbrechungen auf dem linken Ufer der Oder von Frankfurt bis Freienwalde, 7 Meilen lang, fast 2 Meilen breit, von hier an bis Stettin ist er ein schmälerer, meistens sumpfiger Wiesengrund.

Der Warthebruch, ein 15 Meilen langer, 2 Meilen breiter, abwechselnd aus fruchtbaren, herrlichen Feldern und sumpfigen Wiesen bestehendes Moorland.

Der Netzbruch, eben so fruchtbar wie der vorige, und wie dieser, von unzähligen Entwässerungs-Gräben durchschnitten.

Die Produkte.

1. Aus dem Thierreiche.

Die Viehzucht ist besonders in Beziehung auf das Rindvieh sehr durch die Austrocknung der Brüche, die Kultivirung der Niederungen und durch die Anlagen von Holländereien verbessert worden.. Wenn wir Seite 351 den Rindviehbestand der Provinz auf 511,224 Stück nach der letzten uns bekannten amtlichen Zählung angeben, so können wir

hier

Digitized by Google

hier aus einem neuern Zeitraum noch hinzufügen, daß man im Anfange des Jahres 1834 denselben folgendermaßen annahm:

11,000	Stiere
130,000	Ochsen
320,000	Kühe und
180,000	Jungvieh.
641,000	Stück.

Dieser nach 3 Jahren auf solche Weise vermehrte Viehbestand ist aber durch die Naturerscheinungen, namentlich durch die große Dürre im Laufe des Jahres 1834 muthmaßlich sehr verringert worden, doch ergänzt er sich gewiß nicht minder leicht durch fruchtbare Jahre, besonders da im Jahre 1835 keine Krankheiten oder andere Umstände verderblich darauf einwirkten. Wenn im Ganzen die meisten Heerden von der Landrace sind, so sind doch die auf den Königlichen Aemtern und auf den Höfen der größern Gutsbesitzer, auch auf vielen Holländereien, von einer veredelten vorzüglichern Art. Der Ertrag an Butter und Käse ist sehr bedeutend; ganz vorzüglich gesucht und geschätzt ist die Butter, welche das Königl. Amt Königshorst in großen Quantitäten besonders nach Berlin liefert. In den Brüchen und Niederungen werden jährlich eine große Anzahl Ochsen gemästet und zum Verkauf gestellt.

Die Pferdezucht hat wie in allen übrigen preußischen Provinzen durch die Verbesserung der Gestüte und die Vermehrung der Beschäler einen bedeutenden Vorschub erhalten, sonst ist im Ganzen der Schlag der Pferde nur mittelmäßig, mit wenigen Ausnahmen sogar klein zu nennen. Schon an einer andern Stelle haben wir das in diese Provinz gehörige Friedrich Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a./Dosse als Haupt-Gestüt und das zu Lindenau bei Neustadt als Landgestüt angeführt. Die Zahl der Pferde, die sich im 1831 auf 162,831 belief nimmt man für das Jahr 1834, auf 180,000 Stück an, nämlich:

155,000	Pferde und
25,000	Füllen.
180,000	Stück.

Die Schaafzucht ist nicht minder wie in den andern Landestheilen ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit und Sorgfalt der Landwirthe geworden, und die Erzeugniße der zum Theil hochveredelten Heerden haben durch die Wollmärkte zu Berlin, Landsberg a./W.

Digitized by Google

und die Messe zu Frankfurt a./O. vortreffliche Absatzplätze. Die oben angeführten Ursachen der Verminderung des Rindviehes im Jahre 1834 sind auch nicht ohne Einfluß auf die Schaafheerden geblieben, übrigens wird in Beziehung auf die Güte der Wolle der Provinz Brandenburg ihre Rangstufe gleich nach Schlesien angewiesen: der nach den amtlichen Zählungen von 1831 gewiß zu niedrig angenommene Bestand von 1,954,747 wobei noch die Ziegen eingeschlossen waren, wurde auch im Jahre 1834 nicht höher als 2,000,000 angenommen, nämlich:

200,000 ganz veredelte Schaafe
800,000 veredelte Schaafe und
1,000,000 Stück gewöhnliches Landvieh.

Die Ziegen werden nur in einzelnen Landestheilen und auch hier nicht mit besonderer Vorliebe oder Sorgfalt gezogen, man nimmt ihre Zahl für das Jahr 1835, auf 12,000 an

Die Schweinezucht ist nicht wie in Pommern, Westphalen und Posen von großer Erheblichkeit, und die schon im Jahre 1819 vorhandenen 162,631 Stück Schweine hatten sich in den 15 Jahren bis 1834 nur bis auf 200,000 vermehrt; da man für die ganze Monarchie 1,800,000 Stück annimmt so kömmt auf die Provinz $\frac{1}{9}$ des ganzen Bestandes.

Die Federviehzucht ist nicht ausgezeichnet sondern es wird noch viel zahmes Geflügel aus Pommern und aus Meklenburg, besonders zum Bedarf der Hauptstadt herbeigeholt.

Die Bienenzucht ist nur an einzelnen Orten von einiger Bedeutung namentlich in einigen Landestheilen, die mit der Niederlausitz zum Regierungs-Bezirk Frankfurt kamen.

Die Seidenraupe ist in der neuern Zeit wieder an einigen Orten gepflegt und gewartet, namentlich hat seit 8 Jahren sich der Regierungs-Rath von Türck zu Klein-Glinike, bei Potsdam, wesentliche Verdienste darum erworben.

Der Fischfang ist durch die Ströme und besonders auch die vielen See'n sehr erheblich und er giebt sehr vielen Menschen Beschäftigung und Nahrung: Aale, Hechte, Karpfen, Bleie, Zander und Welse sind die Hauptfischgattungen der hiesigen Gewässer. Von vorzüglicher Größe und Güte sind und waren vielmehr vor der Austrocknung mancher Sümpfe und Brüche die Krebse, von denen namentlich die Sonnenburger weit und breit in großem Rufe standen.

Was das Wildpret anbetrifft, so fehlt es in den größern Waldungen weder an Hochwild noch an Schwarzwild, Hirsche, Rehe, wilde

Schweine und Hasen, Rebhühner, Auerhühner, wilde Enten, Schnepfen, Krammetsvögel, Drosseln und Lerchen sind in mehr und minder beträchtlicher Menge vorhanden. Fasanerieen sind bei Berlin und neben den Schlössern einiger Großen des Landes anzutreffen.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

Von den Getreidesorten ist der Weizen und der Roggen nicht das Hauptprodukt der Landwirthschaft aller Kreise, doch wird das Saatkorn geschätzt und ausgeführt. Die Kurmark und die Priegnitz liefern mehr Hafer als sie bedürfen. Die Kartoffel wird ebenfalls überall angebaut und gehört zu den Haupt-Erzeugnissen des Bodens. Viel gewonnen wird Buchweizen, — die Hülsenfrüchte werden mit Vortheil angebaut. — Der Tabacksbau wird stark betrieben und viel ausgeführt. Wir haben schon Seite 359 im 1. Bd. gesehen, daß in dieser Beziehung Brandenburg allen übrigen Provinzen vorangeht; es hatte im Jahre 1834, 21,000 Morgen Landes mit Taback bepflanzt.

Der Weinbau. Dessen Einführung die Provinz ursprünglich den Klöstern, namentlich denen zu Lehnin und Chorin verdankt, findet man in der Gegenwart, in so fern es das Keltern des Weines betrifft, eigentnur in den Kreisen die mit der Niederlausitz zur Provinz kamen, namentlich in den von Guben, Cottbus, Sorau; ferner in den Kreisen Züllichau und Crossen; in dem letztern ist das rechte Oderufer gegenüber der Stadt Crossen größtentheils mit Reben bepflanzt. — Hopfen wird ebenfalls viel gewonnen, eben so Flachs und Hanf, auch Krapp und Scharte. — Der Garten-Gemüse- und Obstbau macht jährlich noch Fortschritte, und findet in der Landesbaumschule und dem Gärtnerlehr-Institut schätzbare Hülfs-Anstalten. Die fleißigen Einwanderer, Wallonen und Franzosen, haben besonders in dieser Beziehung sehr zur Verbesserung der Cultur mitgewirkt. — Von den Rüben ist namentlich die kleine sogenannte Teltower Rübe sehr geschätzt. —

An Holz ist im Ganzen kein Mangel; wir haben darüber im 1. Bde. Seite 309 schon ein Mehreres berichtet. Wir fügen nur noch hinzu, daß die landesherrlichen Waldungen nach den neuesten uns darüber zugekommenen Nachrichten bestehen:

im Regierungs-Bezirk Potsdam aus 162,000 Morgen
" " Frankfurt " 820,000 "

3. Aus dem Mineralreiche.

Die Produkte aus dem Steinreiche sind ohne Gold- und Silberbergwerke dennoch bedeutend, namentlich liefert die Provinz Eisen (aus Rasenstein), Kalksteine, Gyps, Torf, Alaun, Thon und Braunkohlen. Die vorzüglichsten Gypssteinbrüche sind bei Spremberg. Die Kalksteinbrüche bei Rüdersdorf, die Torfgräbereien bei Linum, Lieberose, Liepe u. s. w. Alaunbergwerke zu Freienwalde und zu Gleißen. Von den schon im 1. Bd. Seite 344 aufgeführten Mineralquellen, gehören nur die zu Freienwalde, Neustadt E./W., Gleißen, Calau, die bei Berlin, die zu Frankfurt und die zu Charlottenburg hierher. —

Die Bewohner der Provinz.

Die Zahl der Einwohner der Provinz belief sich wie wir im 1. Bd. Seite 343 angegeben haben

1831,	auf	1,537,123	Seelen
1834	aber auf	1,605,217	=

es kamen davon auf die Stadt	Berlin	247,336	=
den Regierungs-Bezirk	Frankfurt	699,938	=
= =	Potsdam	657,943	=
	im Ganzen	1,605,217	=

Auch hier sind die Bezirke und die einzelnen Kreise nicht gleich stark bevölkert. Wenn man in runder Summe für den Anfang des Jahres 1835 ganz gewiß nicht zu hoch die Zahl der Einwohner wie hier folgt angeben, so ergiebt sich folgendes Verhältniß in Beziehung auf den Raum und die Einwohnerschaft.

Es lebten in der Provinz	1,620,000	Menschen,	auf der	□M.	2,220
im Regierungs-Bezirk Potsdam (mit Einschluß Berlins)	915,000	=	=	=	2 460
im Regierungs-Bezirk Frankfurt	705,000	=	=	=	1,960

Es hatten namentlich in dem Regierungs-Bezirk Potsdam durchschnittlich auf der Quadrat-Meile, die Kreise:

Prenzlau bei einem Flächenraum von	$20,_{76}$ □M.	2,030	Einwohner
Angermünde Ober-Barnim	$45,_{83}$ =	1,969	
Templin, Nieder-Barnim	$58,_{87}$ =	1,346	

Digitized by Google

Teltow, Luckenwalde, Zauch-Belzig	105,05 □M.	1,460 Einwohner
Ost- und West-Havelland, Ruppin	79,43 "	2,101
Ost- und West-Priegnitz	62,78 "	1,599

in dem Regierungs-Bezirk Frankfurt aber:

Königsberg, Soldin, Friedeberg	61,41 "	1,841
Arnswalde	23,21 "	1,214
Küstrin, Landsberg	32,35 "	2,779
Lebus mit Frankfurt, Sternberg	65,73 "	1,780
Züllichau, Crossen	40,27 "	1,810
Guben, Sorau	42,77 "	2,043
Lübben, Kotbus, Spremberg	49,78 "	1,840
Kalau, Luckau	41,78 "	1,811

Nach der Religion vertheilten sie sich in:

1,588,500 Evangelische
20,000 Katholiken und Griechen
500 Mennoniten
11,000 Juden

und zwar:

im Regierungsbezirk Potsdam	906,850	Evangelische	
	7,000	Katholiken	
	150	Mennoniten	
	6,000	Juden	
			920,000
im " Frankfurt	681,650	Evangelische	
	13,000	Katholiken	
	350	Mennoniten	
	5,000	Juden.	
			700,000
			1,620,000

Die Beschäftigungen und der Kunstfleiß.

Neben dem Betrieb der Landwirthschaft, der Brauereien- und Branntwein-Brennereien und Ziegel-Brennereien sind zu den schaffenden Gewerben, die hiesigen Wachsbleichen, die Theerschwelereien, die Pottaschesiedereien, die Kalk- und Kohlenbrennereien und die Glashütten, die zu

den ältesten in der Monarchie gehören, besonders zu zählen. Was die Fabriken und Manufakturen und überhaupt die verarbeitenden Gewerbe anbetrifft, so ist und bleibt Berlin der Hauptsitz derselben und wir setzen zu diesem wichtigen Gegenstande folgende Notizen hinzu:

Der Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große kann mit vollem Recht als Begründer des Fabrik- und Manufacturwesens, in den Brandenburgischen Landen überhaupt, wie in der Hauptstadt selbst, betrachtet werden. Unter seiner Regierung gaben die freundlich aufgenommenen, aus Frankreich vertriebenen Protestanten, die Pfälzer, Schweizer und Holländer ein vortreffliches Beispiel der Gewerbthätigkeit und Industrie, dem bald viele Eingeborne mit Lust und Eifer nachstrebten. Unter den folgenden Regenten hat sich der Kunstfleiß immer mehr entwickelt, und er ist seitdem ein Hauptaugenmerk der Regierung geblieben. Die Prachtliebe König Friedrichs I. und die Bedürfnisse, welche seine Hofstaaten und das von ihm ansehnlich vermehrte, stehende Heer an Montur und Armatur erheischte, gab vielen einzelnen Werkstätten der Thätigkeit den ersten Impuls zur Entwicklung der Industrie und zur Verbesserung der Fabrikate. Die weise Sparsamkeit König Friedrich Wilhelms I. vereinigte sich sehr zweckmäßig mit der größten Sorgfalt für das aufblühende Fabrikenwesen; denn dieser Landesvater war keinesweges karg, wenn es darauf ankam, zur Anlage zweckmäßiger Manufacturen, oder zur Erhaltung der bereits vorhandenen, beträchtliche Summen anzuweisen. In diese frühere Periode des Berliner Fabrikwesens gehört die ungefähr um das Jahr 1725 erfolgte Aufführung des stattlichen Insel-Gebäudes, in welchem Johann Georg Wegelin eine schöne Fabrik einrichtete, die bald in großen Flor und auswärtigen Ruf kam. Sie theilte denselben mit den Fabriken der Herren Perrard, Rappert, Prey und Lange. Droguet, Griset, Camelot, Calamank, Etamin und Cadis waren die ausgezeichnetesten Artikel, welche diese inländischen Manufacturen nicht blos für die Bewohner der Monarchie lieferten, sondern auch durch ganz Deutschland, Lothringen, Italien und Brabant verbreiteten. Als eine Königliche Verordnung der niedern Volksklasse das Tragen des Zitzes und Kattuns verbot, trugen jene Fabriken die Muster und Farben von dergleichen verbotenen fremden Zeugen auf die eigenen wollenen und baumwollenen Fabrikate über. Sie fanden ungemeinen Abgang und Beifall, und die hiesigen Leinweber wurden dadurch bewogen, jene Erfindungen auf ihre Linnen nach Art der Ginghams überzutragen. (M. s. Küsters Berlinische Chronik, Seite 3—119 und 120). Aber Vater und Großvater wurden auch in dieser Hinsicht von Friedrich dem Großen weit übertroffen; denn die Anlegung und Erweiterung der Fabriken und Manu-

Digitized by Google

facturen gehört zu den unverlöschlichen Glanzpunkten in dem Herrscherleben dieses unsterblichen Fürsten. Mit der Milde eines Vaters und der Großmuth eines Königs erbaute er weitläuftige Manufactur-Gebäude, die später oft den Fabrikanten als Eigenthum verblieben. Merkwürdig große Summen, ansehnliche Geldvorschüsse ohne Zinsen, vielfache Prämien, die sein General-Direktorium für die ausgezeichnetesten Lieferungen der Industrie und des Gewerbfleißes verwendete, endlich die sinnreiche Weise, die seine Regierungskunst fand, so wenig als möglich Geld in fremde Länder gehen zu lassen und möglichst viel hereinzuziehen, sind die Einzelnheiten des großen Vorschubes, welchen König Friedrich II. der Erweckung eines nützlichen Fleißes und der Vermehrung der Industie seiner Unterthanen leistete. In den spätern Jahren seines Lebens soll dieser Monarch einen geheimen Verein der Vaterlandsfreunde zu politisch-merkantilischen Zwecken, von dem er selbst Meister vom Stuhle war, gestiftet haben, und er entsendete zu diesem Zwecke zuverlässige und kenntnißreiche Männer, die Mitglied dieses Ordens waren, in fremde Länder, um den Handel zu befördern. (M. s. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, Seite 75. und Friedrich der Große, eine Lebensgeschichte von J. D. E. Preuß. 3ter Band Seite 42). In besonderer Beziehung auf Berlin gehören aus jenem Zeitraum noch folgende Thatsachen hierher. — Der König errichtete, den Aufschwung der Manufacturen in Seidenwaaren zu befördern, in Berlin ein Seiden-Magazin; er legte dazu einen Fond von 80,000 Rthlrn. an, und die Kasse des Magazins war in dem ehemaligen Andräschen Hause in der Jägerstraße. Wir werden bei dem Artikel „Seidenwaaren-Manufakturen" auf dieses Mugazin, wie auf die erwähnte Kasse zurück zu kommen Gelegenheit haben. Für die Wollenwaaren-Manuacturisten hattte schon König Friedrich Wilhelm I jährlich 3370 Rthlr. angewiesen, wovon zur Zeit der Berliner Wollmärkte für die unvermögenden Tuchmacher Wolle aufgekauft, und in einem auf dem Berlinischen Rathhause errichteten Magazine aufgehoben würde, wodurch der Vortheil entstand, daß die hiesigen Tuchweber zu allen Zeiten des Jahres ihre Wolle für den Marktpreis nach ihrem Bedürfniß erhalten konnten. (Umständlichen Bericht über die damaligen Verhältnisse der Zeugmanufacturen giebt Jacobson Thl. 3 Seite 127). Wir erwähnen aber hier noch bei dieser Gelegenheit die Errichtung der Wollenmanufactur im Lagerhause, die im Jahre 1730 erfolgte, über welche wir in dem Artikel Lagerhaus ein Weiteres berichten werden. Für die Baumwollen-Manufacturisten hatte jener Monarch ebenfalls eine Summe von 3000 Rthlrn. jährlich ausgesetzt, von welcher unbemittelten Manufacturisten vorschußweise Baum-

Digitized

wolle eingekauft ward. Kehren wir von diesen nachträglichen Bemerkungen in die Regierungszeit Friedrichs des Großen zurück, so gehört namentlich die Anführung der im Jahre 1767 auf seinen Befehl eingesetzten Manufactur-Fabriken-Commission hierher. Im Jahre 1783 ließ derselbe Monarch das große Weberhaus hinter dem Lagerhause, in welchem in 48 Stuben auf 84 spanischen Stühlen gewebt wurde, aufführen. In demselben Jahre hat überhaupt die Ganz- und Halb-Wollen-Tuch- und Zeug-Manufactur 336 Manufacturisten und 3097 Stühle in Arbeit gesetzt, worauf 113104 Stück Zeuge im Werth von 1,785,000 Rthlrn. angefertigt wurden. In diesem Zeitraume lieferten die schon seit dem Jahre 1786 bestehenden Fabriken der wollenen gewirkten Strümpfe 65312 Paar im Werth von 54111 Rthlrn. und gestrickt wurden in demselben Jahre 9992 Paar, deren Werth sich auf 3330 Rthlrn. belief. Die Hutfabrikation beschäftigte damals 59 Meister, mehrere derselben unterhielten Manufacturen, deren Fabrikate wegen ihrer Feinheit und Güte vorzüglich geschätzt wurden. In diese Reihe gehören namentlich die Hutfabriken der Herren Pascal und Du-Fay, der allein 37 Arbeiter beschäftigte und jährlich für mehr als 24000 Thaler Hüte lieferte. Die Seiden-Manufacturen hatten sich seit 1740 ungemein vermehrt, und König Friedrich II. beförderte bis an das Ziel seines ruhmvollen Lebens den Maulbeerbaum und die Seidenzucht, mit der größten Liebe und Sorgfalt. Durch die getroffenen Anstalten wurden die Berlinischen Seiden-Manufacturen in den Stand gesetzt, alle mögliche Arten von seidenen Zeugen von den mannigfaltigsten Mustern zu verfertigen. Seidene Strümpfe wurden zuerst um das Jahr 1797 fabricirt, und der Pfälzer Ammon, so wie die Franzosen Dalençon und Delon legten die ersten ansehnlichen Etablissements in diesen Manufactur-Zweigen an. Ueber die Bandmanufacturen haben wir im ersten Bande dieses Werkes Seite 389 berichtet. Eben so über die Blumenmanufactur. Ueber die Blondenmanufactur hat man seit dem Jahre 1649 Nachrichten, wo eine Madam Abee eine in der Kochstraße anlegte. Die Seiden-Stickerei hatte schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine so große Mannigfaltigkeit und Vollkommenheit erreicht, daß man mit vollem Recht vielen der hiesigen Sticker den Namen von ausgezeichneten Künstlern beilegte, und die Lieferungen eines Hurlie, Pally, Chenelly u. s. w. wurden weit und breit berühmt; der letztere stickte Blumen mit Farben nach der Natur, die schönen Gemälden gleich kamen. Halbseiden-Manufacturen, namentlich in halbseidenen Taffeten und leichten Atlassen waren in jenem Zeitraume schon zahlreich vorhanden; nament-

Digitized by Google

lich unterhielten die Herren Salomon und Cosmann, ehemals Gutbier's Erben &c. Comp., schon seit 1709 eine sehr ansehnliche Fabrik dieser Art. Floretseidene Strümpfe und Handschuhe lieferte, seit 1773, Joyeux in der Leipziger Straße. Ueber die Baumwollen-Manufacturen und ihre mannigfaltigen Schicksale haben wir auch schon berichtet. Manchester-Fabriken bestanden schon im Anfange der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und namentlich auch eine Königliche Manchester-Manufactur, deren Unternehmer die Herren Richter et Comp. waren. Im Jahre 1775 legte auch die Seehandlungs-Gesellschaft unter der Leitung des Herren Hotho in der Köpniker-Straße eine Manchester-Fabrik an; sie ging im Jahre 1782 an die Erben Hotho und Welper über. Ersterer hatte schon im Jahre 1764 eine ähnliche Manufactur in Potsdam etablirt. Die ersten Parchent-Manufacturen wurden um das Jahr 1748 in Brandenburg und Rathenow angelegt, und später von Berliner Kaufleuten übernommen, und Niederlagen befanden sich davon in Berlin selbst; später entstanden mehrere kleinere Etablissements dieser Art in der Hauptstadt. Mousselin- und Nesselltuch-Manufacturen nach sächsischer und schweizerischer Art entstanden im Jahre 1778, und ein Privilegium zu ihrer Anlage erhielten die Gebrüder Borchardt und Ruben Hirsch, und sie wurden später unter der Firma Ephraim und Jacob Borchardt fortgesetzt. Die Leinen-Manufacturen waren in Berlin nicht von großer Ausdehnung; es wurden zwar feine und grobe Leinewand, auch Damast und Tafelgedecke fabricirt, allein diese Fabrikate hatten, in Hinsicht der ersten Sorten, starke Concurrenten an den Webern in den kleinen Städten und dem platten Lande, und in Hinsicht der letztern Sorten an den Fabriken des schlesischen Gebirges. Eine Kanten-Manufactur legte Veitel, Heyne Ephraim um das Jahr 1770 an. Zwirn-Manufacturen unterhielten im Jahre 1782 Israel Marcus laut einer Concession, Hirsch, David Cohn und J. D. Otto jun.; der Letztere fabricirte auch alle Sorten von coulertem und rothen Zwirn. Beutel-, Sicht- und Haarsieb-Tuch-Manufacturen beschäftigten in jenem Zeitraum einige dreißig Stühle; die vorzüglichste war die von J. P. Gärtner. Die Tapeten-Manufactur in Berlin verdankt ihre Entstehung einem thätigen Franzosen, Namens Jacob Mercier, der schon im Jahre 1680 eine Haute- und Basselisse-Tapeten-Fabrik anlegte, die später in den Besitz der Carl Winrigerschen Erben kamen. Tapeten von Wachsleinwand waren im vorigen Jahrhundert auch schon einige vorhanden; namentlich beschäftigte die Manufactur von Bandow und Woltersdorf, die 1755 errichtet worden war, über 30 Ar-

Digitized by Google

beiter. Papiertapeten wurden ebenfalls in jenen Manufacturen und ganz besonders auch nach antiken Mustern von einem englischen Fabrikanten, Johann Christian, und französische und englische Papier-Tapeten von einem Herren Benoit in vorzüglicher Güte damals geliefert. Die Gold- und Silber-Manufacturen erhielten ihre Mutteranstalt durch die Fabrik, welche im Jahre 1692 von den Gebrüdern Bose aus Leipzig hier errichtet wurde. Es wurde ihnen zu diesem Zweck das Privilegium zur Anlage eines solchen Etablissements von dem nachmaligen Staatsminister Herrn v. Kraut abgetreten. Diese Gold- und Silber-Manufactur, welche die goldenen und silbernen Tressen, Flittern, Lahn, Borten und Frangen für die nach der damaligen Sitte reich mit Gold und Silber besetzten Kleider lieferte, welche die Prachtliebe Friedrchs I. bei seinem Hofe wie bei allen höhern Ständen und Wohlhabenden, hervorgerufen und später zum Bedürfniß gemacht hatte, ging späterhin wieder an den nachmaligen Geheimen Rath Schindler über; nach seinem Tode aber kaufte sie König Friedrich Wilhelm I. mit allen Vorräthen, und wies die Einküpfte derselben dem Potsdamschen Waisenhause zu. Im Jahre 1763 überließ König Friedrich II diese Manufactur mit allen ihren Rechten dem Kaufmann Veitel, Heine Ephraim (jetzt Ebers) gegen eine jährliche Abgabe an das erwähnte Militair-Waisenhaus in Potsdam, und in der Gegenwart führt das schöne, 1737 erbaute Haus, Wilhelmstr. 79, noch den Namen „Königliche Gold- und Silber-Manufactur;" bis zur Erbauung desselben war die Manufactur auf dem Molkenmarkte. Eine Amboß-Fabrik soll, wie Nicolai sagt, im Jahre 1777 von einem gewissen Herrn Krüger in der Oranienburger-Straße angelegt worden sein. — Argentan-Sachen- und Bronce-Fabriken haben wir ebenfalls in Hinsicht ihrer Entstehung an andern Orten in den betreffenden Artikeln beleuchtet. Die Anfertigung der Leonischen Gold- und Silberdrahte und Spitzen wurde im Jahre 1747 durch Friedrich Winkler begonnen und später von mehreren Kaufleuten und Posamentirern fortgesetzt. Schriftgießereien waren im vorigen Jahrhundert zwei vorhanden. Die erste legte Johann Schmidt auf Königliche Kosten, die zweite der Hofbuchdrucker Georg Jacob Decker im Jahre 1766 an. Eine Stahlfabrick wurde im Jahre 1755 von dem Schwerdtfeger Voigt in der Französischen Straße nahe der Katholischen Kirche errichtetet. Porcellan fabricirte im Jahre 1751 der Käufmann W. K. Wegely. Seine Fabrik war in der neuen Friedrichsstraße, neben der Königsbrücke; sie fand nicht ihre Rechnung und wurde daher aufgegeben. Zehn Jahr später verschaffte sich der Kaufmann Ernst Gotz-

kowsky von Ernst Heinrich Reichhard das Geheimniß, ächtes Porzellan zu fabriciren, und er errichtete die heutige große Porzellan-Fabrik, welche im Jahre 1763 gegen eine Summe von 265000 Thlrn. an Sr. Majestät den König überlassen wurde. Allerhöchstderselbe erweiterte und verschönerte die Gebäude, und die Fabrik selbst ging nun mit raschen Schritten dem Standpunkte der größeren Vollkommenheit entgegen, die sie in der Gegenwart zu den vorzüglichsten Werkstätten der Monarchie gemacht und ihr europäischen Ruf verschafft hat. In die Geschichte des Fabrikenwesens der damaligen Zeit gehören vorzüglich auch die Farbenfabriken, deren Lieferungen zum Theil ihren Namen von unserer Hauptstadt, in welcher sie erfunden wurden, erhalten haben, wie das Berlinerblau, das Berlinerweiß auch der Berlinerlack und das Berlinergrün u. s. w. Die erste Federspulenfabrik legte ein Herr Willig im Jahre 1768 in der Friedrichs-Straße an. Fischbeinreißereien findet man seit dem Jahre 1764 erwähnt. — Karten-Fabriken waren im vorigen Jahrhundert schon vier vorhanden. — Die Knopffabrication beschäftigte im Jahre 1784 schon 69 Meister. Die Kutschen- oder Wagen-Fabrication war schon ziemlich früh in Berlin in großem Ruf, und man schätzte die hier verfertigten Kutschen sowohl wegen ihres schönen Ansehens als wegen ihrer Bequemlichkeit, nnd wir erinnern hier noch einmal an die von Philipp Chieze im Jahre 1670 erfundenen und schon früher erwähnten Kutschen, Berlinen genannt. Die Lederfabriken gelangten schon in der Mitte des vorigen Jahrhunders zu großer Vollkommenheit. Die 1754 errichtete Lutzesche Fabrik in der Alten Jacobs-Straße lieferte vortreffliche ungarische Sohlen und englische Lederwaaren, auch die von Anton Wall in Neu-Köln, und das Lohgerber-Gewerk beschäftigte im Jahre 1782 an 120 Menschen, die für 254000 Thlr. Ledersorten aller Art ausarbeiteten. Das Weißgerber-Gewerk beschäftigte damals 78 Arbeiter, die für mehr als 60000 Thlr. Lederwaaren zurichteten. Auch eine Saffian- und Korduan-Manufactur, von Ruben Mayer angelegt, bestand schon seit dem Jahre 1708, eine zweite wurde von Schneider in der Ziegel-Straße 1750 errichtet, und 1772 legte der Franzose Fillier auf dem Schiffbauerdamm eine Dänische Lederfabrik an. Was die Handschuhfabriken betrifft, so standen damals ganz vorzüglich die Berliner glacirten Handschuhe der Herren Rousset, Cottel und Ermann in vorzüglichem Ruf. Auch fanden die ledernen Strümpfe von Wattier viel Abnehmer. Die Ofenfabriken, welche in der Gegenwart so sichtbar vervollkommnet worden sind, begannen mit der Zug- und Menagen-Ofenfabrik, die Senftner im Jahre 1774 in Charlottenburg errich-

Digitized by Google

tete. Die Holzsparöfen wurden um das Jahr 1784 ein Gegenstand der Aufmerksamkeit; bald darauf ließ auch das Königliche Hütten-Departement für die Feuerung mit Steinkohlen eiserne Oefen gießen. Der Stadtverordnete Rohde wählte für die Oefen aus seiner Fabrik die Form von Bildsäulen, zu denen sein berühmter Bruder B. Rohde die Zeichnungen geliefert hatte. Im Jahre 1785 gab eine Gesellschaft periodische Blätter vom Nutzen der Holzsparöfen heraus. In der Papierfabrikation zeichneten sich damals besonders die geglätteten und gefärbten türkischen und marmorirten Papiere aus, die ein Herr Braun aus Nürnberg hier anzufertigen wußte; auch gehört hierher die Anlage der Papier-Maché-Dosen-Manufactur, durch Peter Eichel in der Schützen-Straße angelegt, deren Fabrikate, sehr vielfältige lackirte, vergoldete, versilberte, auch mit Gold und Silber verzierte und mit Perlemutter ausgelegte, zum Theil auch mit Schildkrötenschaalen gefütterte Dosen, als Toilettenstücke durch ganz Deutschland beliebt waren. Pfropfenfabriken unterhielten die Herren Wagner und Colberg. Pulver lieferten schon seit dem Jahre 1720 die Holländer Namens Brauer und van Cee auf der vor dem Unterbaum augelegten Königlichen Pulverfabrik, zu welcher auch die Salpeter-Raffinerie im Großen gehörte, die schon damals jährlich gegen 3—4000 Centner, der zum Theil aus dem Magdeburgschen, zum Theil auch aus Holland und Rußland kam, reinigte. Putzwaaren für Damen wurden schon damals, wo es eben so wenig als jetzt, an Frauenzimmern fehlte, die sich gern putzen, in so großer Menge und mit so vielem Geschmack angefertigt, daß alle Manufacturen, die sich mit den dahin einschlagenden Artikeln beschäftigten, bald zu großem Flor gelangten. Bei dieser Gelegenheit ist es nicht unzweckmäßig zu erwähnen, daß sich damals der Farben-Fabrikant Joseph Steiner durch die Lieferungen beträchtlicher Massen von rother und weißer Schminke, die er das Pfund zu 8 Rthlr. verkaufte, bemerkbar machte. Eine Seifenfabrik von Itier und Sohn in der Französischen Straße lieferte in Jahre 1796 die grüne Seife. Samuel Simon verfertigte schöne Marseiller und Genuesische Seife und Schmidt und Krüger gute bunte Seife. Stärke und besonders den damals der eleganten Welt so unentbehrlich gewordenen Puder lieferten, in jener Periode, die auch die goldene Zeit der Parückenmacher war, schon mehrere Fabriken. Namentlich zeichnete sich aber die Pudermanufactur von Jäger in der Münzstraße aus. Eine bedeutende Strohhutfabrik legte K. F. Liebig in der Poststraße an. Die Meubel, namentlich Ottomanen, Sophas und gepolsterte Stühle, lieferten die sogenannten Zierrathen-Bildhauer und die Tapazierer. Musi-

Digitized by Google

kalische Instrumente aller Art lieferte Berlin schon damals von großer Güte; namentlich zeichnete sich Oesterlein durch seine Flügelfortepiano's und Klaviere, Marx durch den Orgelbau, Bachmann durch seine Violinen, Teschen durch seine Harfen, die Wittwe Mautin und Lehmann durch ihre Blase-Instrumente aus. Eine Uhrenfabrik wurde von Ludwig Truite im Jahre 1770 angelegt, und sie gab in den ersten Jahren der Anlage gegen 40 Menschen Arbeit. Wachsbleichen und die damit verbundenen Fabriken, die damals auch viele Fackeln fabricirten, standen in gutem Betriebe; vorzüglich erwarb sich der Hofwachsbleicher Prinz in den ersten Regierungsjahren Friedrichs des Großen vielen Beifall und Anerkennung. Eine Ziegenfellbleiche hatte der Franzose Rousarit im Jahre 1769 errichtet. Gedenken wir der verschiedenen Werkstätten, welche in der Vergangenheit genießbare Artikel lieferten, so bemerken wir die schon damals bestehenden Destillationen und Liqueur-Fabriken von Benjamin Claude und Ludwig George. Die Brennereien wie die Lage dieser Fabrikanten waren so ansehnlich, daß sie von den Fremden unter die sehenswerthesten Gegenstände der Hauptstadt gezählt wurden. Rum verfertigten fast zuerst Grand und Berrinquier. Nur mittelbar gehören die damals hier befindlichen Scheidewasser-Brennereien hierher, und dabei wollen wir bemerken, daß schon seit 1758 eine Fabrik bestand, in welcher die Gebrüder Thiele Vitriolöl von der besten Güte auf englische Art verfertigten. Unter den Mostrichfabriken war die des Stephan Neimat eine der ältesten und besten. Der Kaufmann Crudelius legte 1784 eine Faden- und Schnecken-Nudeln-Manufactur an. Drei Zuckersiedereien der Splittgerberschen Erben, von denen zwei auf holländische und eine auf englische Art angelegt war, traten nach und nach vom Jahre 1749 bis 1754 in einen bedeutenden Betrieb, und dieses berühmte Handlungshaus legte auch 1774 eine dergleichen Fabrik zu Bromberg und 1784 zu Minden an. Aus diesen fünf Siedereien wurden in einer langen Reihe von Jahren fast alle Provinzen der Monarchie mit Zucker versorgt. Während wir auf diese Weise über das Fabrikwesen im vorigen Jahrhundert und aus noch früherer Zeit Auskunft gegeben haben, verweisen wir hier auf die neueste Beschreibung von Berlin unter dem Titel Conversations-Handbuch von Berlin und Potsdam. Wir gehen nun in das laufende Jahrhundert, oder mit andern Worten, in die Verhältnisse, die sich in der Gegenwart auf diesen Gegenstand beziehen, über, die uns ein schönes Bild der raschen Entwickelung und des regen Fortschreitens der menschlichen Kraft und Thätigkeit vorhält. Wir haben in den Erinnerungen an die Vergangenheit vielfach Gelegenheit

Digitized by Google

gehabt, an die weise Fürsorge der Regenten zu innern; mit um so freudigern Gefühlen und der reinsten Ueberzeugung wenden wir uns zu dem Erblühen, welches die die Fabriken und Manufacturen der Gegenwart unserm jetzt regierenden Könige verdanken. Wenn Berlin immer mehr in Hinsicht der Civil- und Militair-Administration der Centralpunkt der Monarchie geworden ist, so ist diese Stadt nicht minder das Herz der Gewerbsamkeit und des Kunstfleißes des ganzen Staates geworden, und die Erhöhung der Kultur und Civilisation hat im schönsten und reinsten Sinne des Wortes ihren größten Triumph auch hier durch die zweckmäßige Anwendung der Fortschritte der Wissenschaften auf den Gebrauch für's praktische Leben gefeiert. Ueberall tritt jener Einfluß sichtbar hervor, den die Erweiterung des Wissens auf das Fortschreiten der Gewerbe gemacht hat. Es zeigt sich die Stadt Berlin als ein Manufactur- und Stapelort für die Bedürfnisse des östlichen Theiles der Monarchie, die es mit Landes-, Kunst- und Industrie-Produkten versorgt. Es sind außerordentliche Veränderungen auch in dieser Hinsicht im Völkerverkehr vorgegangen, die überall auf die Verhältnisse des Einzelnen rückwirkten. Den großen Forderungen, welche die Zeit macht, mehr zu entsprechen, erfordert es, mit neueu Systemen auch neue Gesetze zu geben, die mit sorgsamer Berücksichtigung der Kräfte der Staaten den Bewohnern derselben das Feld eröffnen sollen, in welchem sie am günstigsten ihren Beitrag in das große Magazin der menschlichen Thätigkeit werfen können. Zu diesen Veränderungen, insofern sie sich auf den Handel oder das Fabrikwesen beziehen, gehörte in den preußischen Staaten zuerst die nach der Beendigung des Freiheits-Krieges beschlossene und ausgeführte Auflebung des Prohibitiv-Systems. Aber schon drei Jahre früher hatte eine von der Regierung getroffene Maaßregel auf die Gewerbe und Fabriken einen mächtigen Einfluß geübt, und diesem Verhältniß andere Gestalten gegeben. Es war das Gesetz, wodurch im Jahre 1810 die Gewerbefreiheit eingeführt wurde. Eine zweite solche Veränderung wirkte mittelbar nicht minder eingreifend; es war die durch das Gesetz vom Jahre 1818, welches den Verkehr mit dem Auslande regelte. Von nun an konnten alle fremden Erzeugnisse der Natur, alle inländischen Natur- und Kunstprodukte gegen die für jeden einzelnen Artikel festgesetzte Ein- und Ausfuhrsteuer eingebracht und ausgeführt werden, und als eine Erscheinung der neuesten Zeit reiht sich an jene Veränderungen der Anschluß der meisten deutschen Bundesstaaten an dieses von Preußen ausgegangene System. Mit dem Verschwinden der Monopole und des Prohibitiv-Systems schien anfänglich das Interesse manches Gewerbetreibenden und Fabrikanten nicht befördert zu

Digitized by Google

sein, und manche sahen ihr Interesse der Maßregel für das Wohl des Allgemeinen untergeordnet; aber gerade diese Besorgnisse der aus ihrer Ruhe aufgeschüttelten Monopolisten verjährter Zünfte und Innungen trug nicht wenig zur regern und leichtern Bewegung des Ganzen bei, um der durch die Handels- und Gewerbe-Freiheit eröffneten Concurrenz mit Glück zu begegnen. Ein neuer Impuls, den nun auf fast ganz Deutschland übertragen zu haben, ein eben so uneigennütziger als weiser Akt der Staatswirthschaft Preußens, ihm zn einem unvergänglichen Ruhm werden wird, wenn auch Anfangs hier und dort sich das Privat-Interesse, jetzt wie zu allen Zeiten, sich schwer dem Wohl des Ganzen unterordnen wollte. Es würde nicht zweckmäßig sein, in diesem den Fabriken und Manufacturen gewidmeten Artikel den mächtigen Einfluß zu schildern, den jene Veränderungen auch auf dem Bereich der Handwerke geübt haben; nur insofern gehört er hierher, als uns die Thatsache entgegentritt, wie seit jener Zeit aus allen nur einigermaßen wohlhabenden Professionisten, Magaziniers und Fabrikanten geworden sind, oder mit andern Worten, wie sie die Beschäftigung für den Gebrauch auf die Anfertigung zum Vorrath und zum Verkauf ausgedehnt hat; die Aufstellung reichhaltiger Magazine ist von den Gegenständen des Luxus und der Mode auch auf die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens übergegangen, und seitdem findet man z. B. Stiefelfabriken u. s. w. Nach diesen Voraussendungen, die sich auf die Verhältnisse der Gegenwart beziehen, schreiten wir Behufs der Vergleichung mit denen im vorigen Jahrhundert zur Aufzählung der einzelnen Gegegenstände. Wir begannen dort mit den Wollen-, Baumwollen-, Leiden- und Seiden-Manufacturen, und dieser erste Vergleich führt zu folgenden Resultaten: Sie beschäftigten in Berlin im Todesjahre Friedrichs des Großen 6000 Stühle und 30000 Arbeiter, und im Jahre 1830 gab die Gewerbe-Tabelle wiederum 6000 Stühle und 12000 Arbeiter an. Aber ungefähr in der Mitte dieser Zeit, im Jahre 1806, waren auf 10000 Stühlen 40000 Menschen beschäftigt. Der Umstand, daß sich die verschiedene Art von Weberei in neuerer Zeit des wohlfeileren Lebens und des geringeren Arbeitslohnes wegen aus Berlin in die Umgegend und in die Landstädte, namentlich die Tuch- un dWollen-Zeug-Fabrication nach Luckenwalde, Fürstenwalde, Treuenbrietzen, Strausberg, Brandenburg u. s. w. gezogen hat, ferner die Fortschritte in der Vervielfachung der Betriebsweise, namentlich auch die Anwendung der Maschinen, sind die Veranlassungen, daß in Hinsicht des Zahlenergebnisses scheinbar dieses Verhältniß seit dem Jahre 1786 und seit dem Jahre 1806 so gar beträchtlich abgenommen habe; dennoch verhält es sich in der Wirklichkeit ganz anders.

Digitized by Google

Die eben angegebenen Verhältnisse ergeben, daß nur ein Theil davon durch die Macht der Concurrenz zum Wohl der Umgegend auf diese ausgebreitet worden, und Berlin läßt namentlich auch eine Menge Baumwollen-Waaren in Schlesien weben, die hier an Ort und Stelle ihre letzte Bereitung und Ausarbeitung erhalten. Was die Wollmanufactur betrifft, so gehören hierzu: die Maschinen-Spinnereien von Tappert, Guiremont, Junge, Becker und mehrere andere in der neuesten Zeit hinzugekommene, während die des Herrn Cockerill, im Winter des Jahres 1831, ein Raub der Flammen wurde. Wir dürfen sie hier um so weniger vergessen, da sie die erste der Maschinen-Spinn-Anstalten in Berlin war. Mit ihrer im Jahre 1814 erfolgten Anlage wurde die Handspinnerei immer mehr verdrängt, und nur durch die alleinige Anfertigung des Streichgarns wurde die ganze Fabrication sehr merklich verbessert. Und die Tuch- und Flanellweberei erhielt in der Verringerung des Aufwandes der menschlichen Kräfte durch die Invention des Schnellschützen, der den zweiten Weber entbehrlich macht, einen mächtigen Vorschub. Ganz besonders ausgebildet hat sich in der neuesten Zeit die Bereitung oder Apretur der Tücher. Zu den neu eingerichteten Maschinen-Apreturen gehören die der Herren Baucke und Schlösser und der Gebrüder Haack; eine ältere ist die von Busse und Sohn. Außerdem finden sich eine große Anzahl von Tuchbereitern hier, die für die Tuchfabriken gegen Lohn arbeiten. Die Kammwollen-Zeugmanufactur wird in der Gegegenwart ziemlich stark betrieben; allein sie beschränkt sich nur auf einige Gattungen von Zeugen, die noch nicht von denjenigen verdrängt sind, zu denen die Baumwolle das Material liefert. Als Folge der Verhältnisse, die wir schon bei der Tuchfabrikation anführten, haben sich die Zeug- und Raschmacher ihrer Zahl nach vermindert; denn unter Friedrich II. Regierung waren nach den Listen 260 Zeugfabrikanten in Wolle und 2116 Zeugmacher in Wolle, während die Gewerbe-Tabelle vom Jahre 1830 nur 293 Zeug- und Raschmacher mit 547 Stühlen anführt. Wollene Fußteppiche liefert nach wie vor die weit bekannte, vorzügliche Fabrik von Hotho, und eine später von Dinglinger errichtete Fabrik. Die ehemals so wichtige Strumpf- und Petinet-Fabrication hat seit Einführung des englischen Bobinet sehr abgenommen; doch befinden sich noch meherere ansehnliche Fabriken, wie die der Gebrüder Rousset, Gründler &. Comp., die der Herren L. Dünz, Thieme, Schnackenburg, Asimon, Oppermann, Birk u. s. w. hier. Mehrere dieser angesehenen Fabrikanten beschäftigen auch auswärtige Arbeiter; namentlich giebt Herr Düntz vielen Bewohnern der Stadt Ruppin Nahrung dadurch. Die

Linnen-

Digitized by Google

Linnenmanufactur hat sich in der neuern Zeit in der Hauptstadt selbst keinen größern Umfang verschafft. Unter den bedeutendsten Leinwebern nennt das Zeitblatt für Gewerbtreibende die Namen Arendt, Wex, Ladendorff und Hohenwald. Die Seiden-Manufacturen, die, wie wir oben gesehen haben, schon unter Friedrich II. zu einer großen Blüthe gelangt waren, sind, trotz mancher ungünstigen Einwirkungen nnd der sehr vermehrten Concurrenz, zu immer größerer Vollkommenheit gelangt. Ihr höchster Flor fällt in die Jahre 1790—1800, wo die Stürme der französischen Revolution die Seiden-Manufacturen in Lion theils in Stillstand gebracht, theils ganz zerstört hatten. In dieser Zeit war die Zahl der Seidenstühle auf 4000 gestiegen, während die Gewerbe-Steuer-Tabelle vom Jahre 1830 nur 1210 nachweis't. Es waren aber dennoch mehr als 3000 Menschen mit diesem Fabrikzweige beschäftigt. Ganz vorzüglich aber sind die großen Verbesserungen im Betriebe dieser Fabrication, und zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln, die sie veranlaßt haben, zählt man mit vollem Recht die Einführung der durch die Maschienenbauer Queva und Haussig in Berlin bewirkten Verbesserung im Haspeln und Mouliniren; endlich auch die Wieder-Aufnahme des Seidenbaues, zu welchem die Herren Bolzani und Karrig in Berlin und v. Türk in Potsdam so verdienstvoll mitgewirkt haben. Den sprechendsten Beweis von den Fortschritten geben die zu den Ausstellungen an Ort und Stelle in Berlin fabricirten Seiden-Zeuge. Unter den Seidenwirker-Meistern sind die Namen Bellin, Bethge, Delaval, Domnich, Findeisen u. s. w., aber unter den großen Seidenwaaren-Handlungen, welche ihre Façon-Meister halten und große Unternehmungen dieser Art machen, sind die Herren Baudouin und Söhne, Beyrichs Söhne, Binard, Dammbacher, Gabin, Heese, Herrmann &c. Comp., Ganson, Krähmer und Schulze, Lehnert &c. Comp. Lieber, Lüdemann, Müller, Rein und Magnus, Gebrüder Rimpler, Rohrbeck, Stelzner, P. Wegner &c. Comp.; endlich in Beziehung auf die schwarzen Seidenzeuge, John, Lakiewitz, Meyer, B. Wolf &c. anzuführen. Hierher gehören auch mittelbar die Färbereien und Zeugdruckereien. Sie stehen in der Gegenwart in einem Flor, in welchem sie vormals nie gestanden haben. In dieser allgemeinen Uebersicht des Fabrikwesens bemerken wir nur, daß im Jahre 1786 704, im Jahre 1806 1629, im Jahre 1816 auf 610 Drucktischen gegen 1800 und im Jahre 1830 auf mehr als 800 Tischen über 2400 Arbeiter beschäftigt waren. Dabei darf nicht vergessen werden, zu erwähnen, daß bei dieser dreifach vermehrten Arbeiterzahl durch die erlernten Vortheile und die erhöhte Ausbildung der Kunstübung jetzt ein Drucker wenigstens das Doppelte von dem

Digitized by Google

leistet, was vor 20 Jahren ein solcher zu leisten im Stande war. Endlich darf nicht vergessen werden, daß viele Druckereien durch die Mitwirkung bildender Künstler, als der Zeichner, Formstecher, Illuminirer ꝛc., zu wahren Kunstwerkstätten geworden sind. Gehen wir von den Zeugmanufacturen zu den Fabriken über, zu welchen die Metalle das Material liefern, so scheinen hier folgende Andeutungen an ihrer Stelle zu sein: Erstlich treten uns eine große Anzahl Fabriken von Gold- und Silberwaaren entgegen. Im Ganzen waren im Jahre 1786 262 und im Jahre 1830 369 Gold- und Silberschmiede, Juweliere nebst Gehülfen vorhanden. Von der Königlichen Gold- und Silber-Manufactur im Allgemeinen ist schon früher die Rede gewesen, nnd wir werden noch Gelegenheit nehmen, darauf zurück zu kommen. Ferner gehört hierher die Anlage einer ähnlichen Fabrik im Jahre 1806 durch die Herren Hensel und Schumann, und einer im Jahre 1814 von Etienne Pignolz auch besteht eine vierte und fünfte, die der Herren Pätzel und Preuß und Collange und Müller, und eine sechste, die von Felix Erben, wurde schon im Jahre 1763, jedoch lediglich für unechte Fabrikate, gegründet. Von den Bronce-Fabriken nennen wir als die vorzüglichste, die von den Herren Werner und Neffen so rühmlich bekannte. Die übrigen Metall-Arbeiten, wie die der Schlösser, Messerschmiede und Büchsen-Schmiede, der Gürtler und Nadler, gehören mehr in ein Tableau der Handwerke als in das des Fabrikwesens. Wohl aber gehören hierher die zu großem und gerechten Ruhm gelangten Fabriken lackirter Waaren aus Eisenblech, gegossenem Zinn, Kupfer ꝛc. Die erste Lackier-Fabrik hatte der Franzose Sebastian Chevalier im Jahre 1766 angelegt, und im Jahre 1775 folgte ihm ein anderer Franzose, Herr Guerin, mit einer zweiten dergleichen Anstalt: aus dieser letzern ist jetzt die auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebrachte Stobwassersche Fabrik hervorgegangen; die dritte gründete ebenfalls ein Franzose, Namens Bellin. In der Gegenwart besitzt die Hauptstadt schon mehr als 20 größere und kleinere Lackierwaaren-Fabriken, außer den zahlreichen Werkstätten der Klempner. Von ihnen nennt das neueste kaufmännische Adreßbuch: Herolds Wittwe (Dosen-Fabrik), M. Hoffmann, Heinrich Schuster, Schulz, Stobwasser &. Comp., Johann Leonh. Stöber, Carl Friedrich Weiß, Carl Wiebeke. — Die Eisengußwaaren-Fabrication ist nicht minder zu hoher Vollkommenheit gelangt, sie liefert dem Nutzen wie dem Luxus Gegenstände der verschiedensten Art. — Auch der vortrefflichen Arbeiten aus Zink des Herrn Geis gedenken wir hier. — Ueber die Königliche Porzellan-Fabrik werdeu wir Gelegenheit haben, nach den uns aus bester

Digitized by Google

Quelle zukommenden Nachrichten nähere Auskunft zu geben. — Höchst interessant ist die nähere Beleuchtung der zahlreichen und vorzüglichen Maschinen-Werkstätten, namentlich die der Herren Freund, Egels, Hummel, Queva u. s. w. Es hat in der mannigfaltigen Anwendung von Dampfmaschinen Berlin alle deutschen Städte übertroffen, und ihre Verbesserung in neuester Zeit, namentlich auch die Erfindung des Herrn Egels, den Balanecur ganz entbehrlich zu machen, gehört zu den glänzendsten Erscheinungen im Bereich des Fabrik- und Manufacturwesens. Nicht minder die der mathematischen, optischen, physikalischen und meteorologischen der Herren Pistor, Petitpierre, Gebrüder Müller, Friese, Lewert, Winkler u. s. w. Ausgezeichnet sind viele Fabriken der musikalischen Instrumente, namentlich die der Hern. Griesling und Schlott für Blaseinstrumente, der Herren Kisting, Andrée, Steibelt, Lummert, Voigt u. s. w. für Flügel und Fortepiano. Auch sind die Holzbronce-Fabriken, die der Bilderrahmen und Spielwaaren, von der letztern besonders die von Georg Gropius, einige Wagen-Fabriken, wie die von Conrad, Vrolet, Mink, der besondern Erwähnung werth. — Sehr ausgezeichnet ist die Papier-Tapeteten-Fabrik des Herrn Arnous. Die Fabrik englischen Patent-Papieres ohne Ende ist ebenfalls einer nähern Erwähnung werth, besonders als erste in Deutschland, und unter den Teppich-Fabriken in Wolle verdient die des Herrn Dinglinger der besondern Erwähnung, wie wir schon oben bei den Wollenwaaren bemerkt haben. Von den verschiedenen Wachsfabriken nennen wir die der Herren Delpiez, Tannhäuser, Fritsche, und von denen der Wachstuchfabriken, die schon in einer langen Reihe von Jahren in vorzüglichem Ruf stehende Fabriken von Claudius, Engel u. s. w. Ehe wir dieses Ueberschts-Tableau schließen, gedenken wir noch der zahlreichen Liqueurfabriken und Destillationen, der Rumfabriken, und der Dampfchokoladen-Fabriken.

Die administrative Eintheilung der Provinz.

Als im Jahre 1815 die Provinz organisirt wurde bestanden drei Regierungsbezierke, nämlich der von Berlin, Potsdam und Frankfurt; der von Berlin wurde im Jahre 1826 aufgehoben und die administration desselben mit Ausnahme einiger Angelegenheiten zu dem Ressort der Potsdamer Regierung geschlagen. Seitdem besteht die Provinz aus folgenden Bezirken und Kreisen.

Digitized by Google

Der Regierungs-Bezirk Potsdam
enthält: die Kreise und Städte

		Flächenraum □ M.
1. Haupt- und Residenzstadt Berlin		1,27
2. Kreis Prenzlow.	Städte: Prenzlow	
	Straßburg	
	Brüssow	20,76
3. Kreis Templin.	Städte: Templin	
	Zehdenik	
	Lychen	26,57
4. Kreis Angermünde	Städte: Schwedt	
	Angermünde	
	Oderberg	
	Joachimsthal	
	Vierraden	
	Greifenberg	23,49
5. Kreis Ober-Barnim.	Städte: Wriezen	
	Neustadt E./W.	
	Straußberg	
	Freienwalde	
	Biesenthal	22,04
6. Kreis Nieder-Barmin.	Städte: Bernau	
	Oranienburg	
	Liebenwalde	
	Alt Landsberg	32,30
7. Kreis Teltow-Storkow.	Städte: Charlottenburg	
	Köpnik	
	Mittenwalde	
	Trebbin	
	Zossen	
	Storkow	
	Teltow	
	Bucholtz	
	Teupitz	54,84

Digitized by Google

8. Kreis Jüterbock-Luckenwalde.

Städte: Luckenwalde — Flächenraum □ M.
Jüterbock
Dahme
Zinna
Baruth — 24,68

9. Kreis Zauch-Belzig.

Städte: Treuenbriezen
Belitz
Niemek
Werder
Brück
Saarmund — 35,56

10. Stadt Potsdam.

11. Kreis Ost-Havelland.

Städte: Spandau
Nauen — 22,92
Kremmen
Fehrbellin
Ketzin

12. Kreis West-Havelland.

Städte: Brandenburg
Rathenow
Friesack
Pritzerbe
Rhinow — 24,42

13. Kreis Ruppin.

Städte: Neu-Ruppin
Gransee
Rheinsberg
Lindow
Alt-Ruppin
Neustadt a./D. — 32,11

14. Kreis Ost-Priegnitz.

Städte: Witstock
Pritzwalk
Kyritz
Meienburg — 33,35

15. Kreis West-Priegnitz.

Städte: Perleberg
Lenzen

	Havelberg	Flächenraum □ M
	Wittenberge	
	Wilsnack	
	Prtlitz	27,43

Der Regierungsbezirk Frankfurt a./Oder.

1. Kreis Königsberg

Städte:	Königsberg.	
	Bärwalde	
	Schönfließ	
	Zehden	
	Mohrin	20,75

2. Kreis Soldin.

Städte:	Soldin	
	Berlinchen	
	Lippehne	
	Bernstein	20,76

3. Kreis Arnswalde.

Städte:	Arnswalde	
	Reez	
	Nauwedel	23,21

4. Kreis Friedeberg.

Stadt:	Friedeberg	
	Driesen	
	Woldenberg	19,90

5. Kreis Landsberg

Städte:	Landsberg a. d. W.	18,39

6. Kreis Küstrin

Städte:	Küstrin	
	Neudamm	
	Fürstenwalde	13,96

7. Kreis Lebus

Städtde:	Fürstenwalde	
	Müncheberg	
	Seelow	
	Göriz	
	Müllrose	
	Lebus	

			Flächenraum □M.
		Bukow	
8. Stadt Frankfurt a./O.			32,77
9. Kreis Steernberg.			
	Städte:	Zielenzig	
		Drossen	
		Reppen	
		Sonnenburg	
		Sternberg	
		Königswalde	
		Schermeisel	
		Lagow	32,96
10. Kreis Züllichau.			
	Städte:	Züllichau.	
		Schwiebus	
		Trebschen	19,79
11. Kreis Krossen.			
	Städte:	Krossen	
		Sommerfeld	
		Bobersberg	23,18
12. Kreis Guben.			
	Städte:	Guben	
		Fürstenberg	20,45
13. Kreis Lübben.			
	Städte:	Lübben	
		Beeskow	
		Lieberose	
		Friedland	28,17
14. Kreis Luckau.			
	Städte:	Luckau	
		Finsterwalde	
		Kirchhain	
		Dobriluck	
		Golssen	
		Sonnenwalde	23,66
15. Kreis Kalau.			
	Städte:	Lübbenau	
		Kalau	
		Vetschau	

Digitized by Google

		Senftenberg	Flächenraum □ M.
		Drebkau	18,07
16. Kreis Kotbus.			
	Städte:	Kotbus	
		Peiz	15,90
17. Kreis Sorau.			
	Städte:	Sorau	
		Forste	
		Triebel	
		Pförten	
		Gassen	
		Christianstadt	22,32
18. Kreis Spremberg.			
	Stadt	Spremberg	5,71

Die Administrations-Behörden.

A. Der Ober-Präsident.

(mit einem Stellvertreter,
" Oberpräsidial-Sekretair,
" Oberpräsidial-Registrator).

1) Es ressortiren unmittelbar von ihm:
Das Consistorium, } zu Berlin
das Provinzial-Schul-Collegium } zu Berlin
Von dem Consistorium ressortiren wieder:
Die evangelischen geistlichen Superintendenten,
(m. s. die Beilage Nr. 10. S. 2 u. s. f.)
Von dem Provinzial-Schul-Collegium:
Die wissenschaftliche Prüfungs-Kommission für Brandenburg und Potsdam in Berlin.
Die Directoren oder Rectoren der Gymnasien und höhern Erziehungs-Anstalten. (M. s. S. 468 u. s. f.)
Die Direktoren der Schullehrer-Seminarien. (m. s. S. 470).

2) Die katholische Geistlichkeit
(sie steht unter dem Fürst-Bischof zu Breslau, als dem päbstlichen Vikar und der Probst zu Berlin ist Bischöflicher Delegat).

Digitized by

3) Das Medicinal-Collegium.

4) Die Forst-Examinations-Commission für die Provinz Brandenburg.

(Die Prüfungen werden abwechselnd in Potsdam und in Frankfurt abgehalten).

5) Die Landständischen Landarmen Direktionen,

a. Die in der Kurmark zu Berlin,
von ihr sind abhängig:
Das Landarmenhaus zu Strausberg.
Das Landirrenhaus zu Neu-Ruppin.
Das Landarmen- und Invalidenhaus zu Wittstock.

b. Die in der Neumark zu Landsberg a./W.
von ihr ist abhängig:
Das Landarmenhaus zu Landsberg a./W.

6) Die mit der Censur beauftragten Beamten.

A. Die Militair und Ministerial-Baucommisson in Berlin.

Beide Commissionen gehören zu dem Ressort der Ministerien des Innern und der Polizei, und der Finanzen.

Von dem Präses dieser Commission ressortiren:
Das Rent-Amt Berlin.
Die Mühlen-Administration
Die Thiergarten-Verwaltung.

Regierungs Bezirk Potsdam.

A. Präsidium.

Der Präsident und
ein Vicepräsident.

B. Collegium,

1. Abtheilung des Innern
2. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen
3. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domänen und Forsten.
4. Abtheilung für die Verwaltung der indirecten Steuern.

Digitized by Google

Ressort

1. Landraths-Aemter.
2. Directe Steuer-Verwaltung.
3. Indirecte Steuer-Verwaltung.
   a. Haupt-Zoll-Aemter.
   b. Haupt-Steuer-Aemter.
4. Kreis Physiker und Kreis Wundärzte.
5. Kreis Thierärzte.
6. Domänen-Pacht-Aemter.
7. Rent-Aemter.
8. Forst-Bezirke und Forst-Kassen.
9. Bau-Beamte.
10. Polizei-Behörde zu Potsdam.
11. Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Residenzstädten.
12. Provinzial Eichungs-Commission zu Potsdam.
13. Oeffentliche Anstalten.
   a. Armen-Directorium zu Potsdam
   b. Straf- und Besserungs-Anstalt zu Spandau.
   c. Straf-Anstalt zu Brandenburg.
   d. Land Armenhaus zu Prenzlow.
14. Stift zum heiligen Grabe in der Ost-Priegnitz.
   " Marienfließ an der Stepenitz in der Ost-Priegnitz
   " zu Lindow im Ruppinischen-Kreise
   " zu Zehdenik.
15. Die approbirten Aerzte.

A.
Der Regierungsbezirk Potsdam.

Er bildet den westlichen Bestandtheil der Provinz und liegt zwischen 28° 51′ und 32° 4′ d. L. und zwischen 51° 49′ bis 53° 35′ d. Br. Er umfaßt die Mittelmark mit Ausnahme des Kreises Lebus, von dem nur ein Dorf bei dem Bezirk geblieben, die Priegnitz, die Uckermark, mit Ausschluß weniger an die Regierung zu Stettin abgetretener Ortschaften, einzelne vom Königreich Sachsen erworbene Herrschaften und Aemter, namentlich die Herrschaft Baruth, das Amt Belzig und Rabenstein, die Aemter Dahme und Jüterbogk und einzelne Ortschaften der Aemter Wittenberg, Schlieben und Seyda, und von der Niederlausitz einige Dörfer, endlich auch den Antheil des Dorfes Zerren.

Digitized by Google

thin, das früher zu Pommern gehörte. Auf diese Weise dehnt sich dieser wichtige Administrations-Bezirk, von dem südlich vom Städtchen Dahme gelegenen Dörfchen Bollensdorf bis zum Kirchdorfe Neuensund in der nordwestlichsten Spitze des Kreises Prenzlau und eine Meile nördlich vom Städtchen Strasburg gelegen, aus; eine Entfernung, die 24 preußische Meilen beträgt. Die größte Breite dieser Landschaft liegt zwischen dem Ausflusse der Havel bei dem Dorfe Garz in der Priegnitz und dem Einfluß der Welse in die Oder, ¼ Meile nordöstlich von Schwedt; eine Entfernung, die 25 preußische Meilen beträgt. Die Mitte dieser Landschaft befindet sich in geringer Entfernung nordwestlich von Berlin, um Spandau, Nauen und Oranienburg. Die mecklenburgischen Lande, der Regierungsbezirk Stettin der vaterländischen Provinz Pommern, der Regierungsbezirk Frankfurt, der Regierungsbezirk Merseburg, die herzoglich Anhaltschen Länder und der Regierungsbezirk Magdeburg begrenzen diesen Bezirk, und an seiner nordwestlichsten Ecke scheidet ihn der Elbstrom auf 3 bis 4 Meilen, und namentlich vom Einfluß der Uchte bis zum Einfluß der Elde, von dem Königreich Hannover. Wir haben den Flächeninhalt des Bezirkes schon oben mit 373 geographischen Quadratmeilen, ebenso auch die Zahl der Bewohner für das Jahr 1835 auf 915,000 Seelen, Berlin eingeschlossen, mit angegeben. Die erwähnten 373 Quadratmeilen oder 8,100,000 Morgen vertheilen sich hier folgendermaßen:

160,000	M.	Gewässer,
1,550,000	„	Wald,
3,500,000	„	Acker,
39,000	„	Gärten,
760,000	„	Wiesen,
1,740,000	„	Hütung,
351,000	„	Unland.

Was die Bewohner anbetrifft, so gehört fast ⅓ der Hauptstadt und ohngefähr der 14ste Theil der Stadt Potsdam an. In Hinsicht der Größe und der Bevölkerung ist dieser Bezirk der zweite des Staats; in ersterer Beziehung übertrifft ihn nur der Bezirk Königsberg um 35 Quadratmeilen, in letzterer der von Breslau um 68,831 Seelen; er ist beinahe der 14te Theil des Königreichs in Hinsicht der Größe, in der Bevölkerung beinahe der 15te. In Hinsicht der Volksdichtigkeit würde er der 16te Regierungsbezirk sein; allein der Umstand, daß fast ⅓ seiner Bevölkerung in dem größten unserer Wohnplätze, in Berlin, sich befindet, läßt diese Berechnung hier nicht als Maaßstab aufstellen. In der

Digitized by Google

Größe steht er zwischen Toskana und Würtemberg, in der Volkszahl zwischen den Großherzogthümern Baden und Hessen und in der Volksdichtigkeit zwischen Waldeck und Lichtenstein. Den Viehbestand des Bezirkes haben wir schon an andern Stellen angegeben, ebenso die administrative Eintheilung in 15 Städte und landräthliche Kreise. Außer der Hauptstadt und der zweiten Residenz befinden sich in demselben eine Festung (Spandau). Zusammen 71 Städte, worunter eine der 1sten, 10 der 2ten, 28 der 3ten und 33 der 4ten Klasse angehören. Im Ganzen aber zählt man 71 Städte, 12 Flecken und 2680 ländliche Ortschaften und über 95,000 Wohnhäuser, von denen 36,000 auf die Städte, die übrigen auf das Land kommen; außerdem sind, Berlin ausgeschlossen, über 1300 Kirchen, Bethäuser, Kapellen und Synagogen, gegen 4000 andere öffentliche Gebäude zu Staats- und Communalzwecken, 3000 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine und gegen 100,000 Ställe, Scheunen und Schuppen; Alles in Allem also in der letzten Hälfte des Jahres 1835, 203,300 Gebäude aller Art. Die Eintheilung der Kirche in die evangelischen und reformirten Superintendenturen, wie den Umstand, daß die Katholiken unter dem Fürstbischof von Breslau und seinem Delegaten, dem Probst von Berlin, stehen, haben wir ebenfalls schon berichtet. — Von höhern Lehranstalten sind im Bezirk eine Universität, zehn Gymnasien, eine Gewerbeschule, ein Taubstummen-Institut, eine höhere Forstlehranstalt, ein Schullehrerseminar und viele andere bei der Beschreibung der Hauptstadt besonders angeführte Schulen und Institute. Ferner gehören hierher die vier weiblichen Stifter vom heiligen Grabe, zu Marienfließ, Lindow und Zehdenik. Die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835 zu Berlin 235 promovirte Aerzte, 9 Wundärzte erster Klasse und 65 Wundärzte zweiter Klasse, unter ihnen 80 Geburtshelfer. In dem Bezirk befinden sich in 40 verschiedenen Städten 98 approbirte Aerzte, unter ihnen waren 14 als Physiker in den landräthlichen Kreisen angestellt, 14 Kreiswundärzte, 3 Kreisthierärzte. Apotheken befanden sich in Berlin 33, in den verschiedenen Städten im Bezirk gegen 60; Hebammen waren überall nach gesetzlicher Prüfung angestellt. — Königl. Domainen- und Rentämter waren 37 vorhanden, nämlich 20 Domainen-Pachtämter und 17 Domainen-Rentämter; die Königlichen Forsten sind in 6 Bezirke eingetheilt, von ihnen zerfällt der erste in 9, der zweite in 6, der dritte in 7, der vierte in 6, der fünfte in 6, der sechste in 7 Oberförstereien. — Das Landbauwesen zerfällt in 10 Landbaubezirke, in 7 Wasserbaugeschäftsbezirke, und in 10 Chausseebau-Aufsichtsbezirke. — Die obersten Polizeibehörden in den Städten sind das Polizeipräsidium zu Berlin, das Polizei-

Digitized by Google

Direktorium zu Potsdam, und 16 Städte sind unter den Wohnplätzen vorhanden, deren Magistratsdirigenten namentlich in dem Staatshandbuch angegeben werden. — Die Polizei auf dem Lande und in den kleineren Städten steht unter den Landräthen. — Die Gensd'armerie mit Frauen und Kindern beträgt gegen 300 Köpfe. Landarmenhäuser sind 3, Strafanstalten 2 vorhanden, die ersten drei zu Breslau, Strausberg und Wittstock; die letztern beiden zu Spandau und Brandenburg; ein Landirrenhaus zu Ruppin. — Die richterlichen Oberbehörden sind das Kammergericht zu Berlin, das kurmärkische Puppillenkollegium zu Berlin, und die zu dem Ressort des Kammergerichts gehörenden Untergerichte erster Klasse, als das Stadtgericht zu Berlin, das Vormundschaftsgericht zu Berlin, die Land- und Stadtgerichte zu Brandenburg, Havelberg, Wriezen; die Stadtgerichte zu Potsdam, Prenzlau, Rathenow und Neu-Ruppin, die Justizkammer zu Schwedt und die Untergerichte zweiter Klasse in 20 Provinzialstädten, so wie die Justizämter 15 Königlicher Aemter, endlich das Gericht des Domkapitels zu Brandenburg. — In militärischer Beziehung befinden sich im Regierungsbezirk und namentlich in Berlin selbst die Commandos des Garde-Corps und des zweiten und dritten Armee-Corps so wie die Bezirke des 20. und 24. Landwehr-Regiments. In Hinsicht auf die Gewerbe gehören folgende Angaben hierher: Es befinden sich, Berlin ungerechnet, nach der neuesten Gewerbetabelle in diesem Bezirk 15,594 mechanische Künstler und Handwerker mit 12,574 Gehülfen, 12 Buchdruckereien mit 18 Pressen, 381 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 13 Eisen- und Kupferhämmer, 337 Wassermühlen mit 686 Gängen, 995 Windmühlen, 37 Roßmühlen, 415 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 6564 gehende Weberstühle, 104 Bandstühle, 2097 Weberstühle auf denen die Arbeit als Nebenbeschäftigung betrieben wird, 5123 Handelsgewerbe aller Art, 1341 Stromschifffahrzeuge, die 37,099 Lasten tragen, 256 Fracht- uud Lohnfuhrleute mit 631 Pferden, 1855 Gasthöfe und Krüge, 2145 Speise- nnd Schenkwirthschaften u. s. w. Politische Zeitungen erscheinen 3 zu Berlin, außerdem daselbst Journale, Zeit- und Monatschriften aus allen Feldern der Wissenschaften, zu Potsdam das Amtsblatt und außerdem in sieben andern Städten Wochenblätter und Anzeiger. Ein amtliches Orts-Verzeichniß des Bezirks erschien im Jahr 1817, ein anderes von König im August 1835. Karten des Bezirks sind von Engelhardt, Reimann, Berghaus u. a. Kreiskarten von dem Hauptmann von Witzleben erschienen.

Digitized by Google

1. Berlin.

Der Anfang dieser Haupt- und Residenzstadt fällt in das 12te Jahrhundert, wo die muthmaßlichen Ureinwohner, die Wenden, den aus den Niederlanden eingewanderten Kolonisten gewichen waren. In der Hälfte des 13ten Jahrhunderts reihte sich ein neuer Stadttheil an das alte Berlin, den Hauptgrundbestandtheil des Ganzen an, und zwar Alt Cöln oder auch Cöln an der Spree, genannt. Die ersten Markgrafen von Brandenburg aus der Anhaltschen Dynastie, waren sehr treu besorgt für die Vergrößerung und Verbesserung Berlins. Ihre Regierung endigte am Anfange des 14ten Jahrhunderts. Lange Zeit hindurch blieb von da an die Stadt ohne sehr merkbare Vergrößerung. Erst den fünf letzten Regenten aus der Dynastie der Hohenzollern schien es vorbehalten mit neuer Kraft und segensreichem Erfolge das Werk fortzu setzen. So entstand unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen, neben den bereits vorhandenen Städten Berlin und Alt-Cöln, der im Jahre 1650 mit dem Privilegium einer Stadt versehene Friedrichs-Werder, welcher in der Gegenwart den Mittelpunkt des Ganzen ausmacht. Dieser Vergrößung auf der Südwestseite folgte im Jahre 1670 die Anlage der Spandauer Vorstadt, 1674 die der Neustadt, 1681 die von Neu-Cöln, und die Anlage der Königs- und Stralauer-Vorstadt wurde in den Jahren 1680 bis 1684 eingeleitet und begonnen, während die Cölnische- oder Köpniker-Vorstadt, jetzt die Louisenstadt genannt, noch ältern Ursprungs ist. Denn sie stieg aus der Asche hervor, in welche dieser Stadttheil im Jahre 1641 durch einen schwedischen Ueberfall gelegt worden war. 1688 begann der nachherige König Friedrich I das mächtige Werk der Erbauung der Friedrichsstadt, das von seinen Nachfolgern mit Eifer und Umsicht fortgesetzt wurde und jenen Reichthum an Pallästen schuf, welche in der Gegenwart unter den ersten Zierden der Residenz aufgezählt werden. Alle diese einzelnen Theile zusammengenommen, namentlich: Berlin, Cöln (oder Alt- und Neu-Cöln), der Friedrichswerder, die Neustadt, die Friedrichsstadt, die Luisenstadt, die Königsvorstadt die Spandauer-Vorstadt und die Stralauer-Vorstadt wurden nach und nach mit der großen Mauer umzogen, welche heute den innern Bereich der Stadt bezeichnet. In der neuesten Veit erhob sich durch die Fürsorge unseres Monarchen ein neuer, prachtvoller Stadttheil innerhalb der Mauer auf der Nordwestseite, die Friedrichs-Wilhelms-Stadt oder das Friedrich-Wilhelms Revier; doch läßt die Süd- und Südostseite des eingeschlossenen Raumes noch einen bedeutenden Neubau zu, und man bezeichnet den größten Theil desselben mit dem

Digitized by Google

Namen des **Köpniker-Feldes**. Die Länge der Mauer beträgt ungefähr 20,000 Schritte oder 2 deutsche Meilen, und der Flächeninhalt, der damit umgebenen Residenz 973,743 □ Ruthen. Außerhalb der Mauer, auf der Nordseite der Stadt, entstand im Jahre 1752 das sogenannte **Voigtland**. Die **Oranienburger-Vorstadt** vergrößerte sich in der neuesten Zeit bedeutend, und die schöne **Potsdamer-Vorstadt** erhob sich zu einem würdigen Eingang für die Fremden aus dem mittlern Europa. Gering und noch unbedeutend sind, mit Ausnahme einiger schönen Häuser vor dem Halleschen-, Schönhauser-Thore u. s. w., die übrigen Vorstädte. — Nachdem wir auf diese Weise mit kurzen Worten der Entstehung und der Vergrößerung Berlins gedacht haben, gehen wir auf die Beschreibung in der Gegenwart über. Die neuesten geodätischen Opreationen des Generalstabes geben die Lage der Hauptstadt, nach dem Ergebniß der definitiven Rechnungen in der Hypothese der Erdabplattung $= \frac{1}{310}$ auf 52° 31′ 12″ Breite und 31° 3′ 29″ Länge an. Der mittlere Barometerstand wird auf 27°, der mittlere Thermometerstand im Sommer — auf 26 bis 27° im Winter zu — 10 bis 12° Reaumur angenommen. Berlin liegt fast in der Mitte unseres Welttheiles, noch 41 Meilen näher an Moskau als Lissabon, fast gleich entfernt nur mit einigen Meilen Unterschied von Amsterdam, Kopenhagen, Königsberg, Krakau, München, Stuttgart, Warschau und Wien, uns ist eben so weit von Berlin nach Frankfurt a./M. als nach Danzig, eben so weit nach Mailand als nach Manchester und eben so weit nach Livorno als nach Liverpool. London liegt noch 7 Meilen näher als Paris. Von den großen Wasserbehältern liegt Berlin dem Atlantischen Meere und zwar dessen großem Binnenwasser der Ostsee am nächsten; die nächste Küste von hier aber ist der Punkt wo der mittlere Ausfluß des großen Haffs, die Swine, dem in neuerer Zeit vortrefflich construirten Hafen von Swinemünde bildet. Fast noch einmal so weit entfernt ist der Punkt an den Küsten der Nordsee, wo sich die Fluthen der Elbe mit denen des Meeres vermischen. Dabei beträgt die Lage Berlins über dem Spiegel der Ostsee zwischen 123 und 127 Fuß Höhe. Wenn dieß ungefähr die Verhältniße der Lage und Entfernung Berlins in Hinsicht auf die merkwürdigsten Plätze Europas sind, so stellen sich die zu den Hauptstädten die vaterländischen Provinzen oder zu den Sitzen der Landes-Administration auf folgende Weise. Am weitesten liegt Trier und Aachen in Westen, und Gumbinnen im Osten (87—95 Meilen) in fast gleicher Entfernung aber Königsberg im Osten, Düsseldorf, Cöln und Coblenz in Westen (80—83) Meilen), ferner Arnsberg und Münster im Westen und Danzig und Marienwerder im Osten 61—67

Digitized by Google

Meilen), und nur mit einem Unterschiede von 3 Meilen Minden im Westen und Oppeln im Osten (51—54 Meilen) und eben so Breslau und Bromberg (43—46 Meilen). Um ein Geringes näher liegen Erfurt, Cöslin, Stralsund, Liegnitz nnd Posen (31—39 Meilen). Merseburg ist 24 Meilen entfernt, Magdeburg und Stettin liegen beide 20 Meilen von der Hauptstadt, und ihr am nächsten die Regierungssitze Frankfurt 11 Meilen und Potsdam 4 Meilen. Haben wir auf diese Weise die Configuration der Bestandtheile der Monarchie beleuchtet, so finden wir, daß Berlin fast ebenso in der Mitte der Provinzial-Administration unseres Staates, als in der Mitte unseres Welttheiles liegt, und gehen wir von diesen Entfernungs-Verhältnissen zu einigen statistischen Parallelen in Beziehung auf die Wohnstätte und Häuser Berlins und anderer großen Städte über, so finden wir, daß das christliche Europa nur 7 Wohnplätze besitzt, die im Jahr 1835 Berlin an Einwohnerzahl übertrafen, es waren: London, Paris, Petersburg, Neapel, Wien, Moskau und Dublin. Ein achter Wohnplatz, die Hauptstadt Portugals, Lissabon, übertraf noch vor wenigen Jahren Berlin in Hinsicht der Einwohnerzahl, nach den neuesten Angaben aber, so weit ihnen unter den jetzt im Lande obwaltenden Verhältnissen zu trauen ist, stellt sich die Zahl der Bewohner noch um etwas geringer als die unserer Hauptstadt. Was nun die Zahl der Bewohner Berlins anbetrifft, so nehmen wir sie in annähernder Schätzung, wenn von seiner ganzen Ausdehnung die Rede ist, und das Militär eingeschlossen wird, auf mehr als 270,000 an. London zählt das sechsfache, Paris mehr als das dreifache, Petersburg nicht ganz das Doppelte, Wien übersteigt sie um ein Fünftel, Moskau um ein Zehntel. Dublin und Lissabon stehen ihr am nächsten. In Hinsicht der Häuser finden wir außer den genannten großen Städten noch viele andere europäische Wohnplätze, die eine viel größere Häuserzahl als Berlin besitzen, und das Berlin in der Einwohnerzahl so nahestehende Lissabon übersteigt es in der Häuserzahl um das Vierfache, und die gegen hundert Tausend Menschen weniger zählenden Städte: Rom um das Fünffache, Manchestrer und Liverpool um das Dreifache, Edinburg, Mailand, Venedig, Birmingham, Bristol und Oporto um das Doppelte, und die spanische Stadt Valladolid, die nach den neuesten Nachrichten nur 30,000 Bewohner zählt, hat einige tausend Häuser mehr als Berlin; Amsterdam, das ein Fünftel Einwohner weniger zählt als Berlin, hat fast dreimal so viel Häuser. Sehr gering ist der Unterschied in der Häuserzahl zwischen Berlin, Petersburg, Wien, Moskau, Lyon, Warschau, Hamburg, Bordeaux und Genua. Berücksichtigt man auch die Einwohnerschaft der Häuser, stellt sich das Verhältniß

auf

Digitized by Google

auf folgende Weise: Es kommen in Petersburg 47, in Wien 37, Berlin 30, in Paris 29, in Kopenhagen 23, in London und Neapel 9 in Amsterdam 8, in Rom 4 Bewohner auf ein Haus. Auch im Verhältniß der Volksmenge der Hauptstadt mögen noch einige Notizen folgen, die sich auf Berlin im Verhältniß zu den größern Provinzial-Städten der Monarchie beziehen. Berlin ragt in dieser Hinsicht mächtig über die andern Städte hervor, dennoch ist der Unterschied der Wichtigkeit mit dem ihm zunächst folgenden vaterländischen Wohnplatze Breslau weniger auffallend, als der von London und Dublin, oder von Paris und Lyon, oder von Neapel und Palermo; denn Breslau hat $\frac{1}{3}$, Königsberg $\frac{1}{4}$, Köln $\frac{1}{5}$, Danzig $\frac{1}{5}$, Magdeburg und Aachen etwas über $\frac{1}{6}$, Düsseldorf, Stettin und Posen etwas über $\frac{1}{8}$, Halle, Potsdam, Erfurt und Frankfurt a. O. etwas über $\frac{1}{10}$ der Seelenzahl Berlins. Eingangspforten hat die Residenz 15, und zwar: das einfache aber geschmackvolle Potsdammer Thor, das berühmte, weit bekannte Brandenburger Thor, der Unter-Baum, das Oranienburger-, das Hamburger-, das Rosenthaler-, das Schönhauser-, das Prenzlauer-, das neue Königsthor, das Landsberger-, das Frankfurter-, das Stralauer-, das Schlesische-, das Kottbusser- und das Hallesche Thor. Merkwürdig ist es, daß seit dem Bau der Kunststraßen, mit Ausnahme des Potsdammer oder Leipziger Thores, kein Reisender mehr die Thore passirt, die das Ziel seiner Reisen andeuten; so wählt Niemand das Hallesche Thor um nach Halle zu reisen rc. Die Spree und ihre Arme theilen die Stadt in zwei große Massen, und in administrativer Hinsicht zerfielen die eben angegebenen einzelnen Stadttheile in zehn Abtheilungen und 102 Bezirke; anderseits zerfällt die Stadt mit ihren Umgebungen in den engern und in den weitern Polizeibezirk, und bildete so bis zum Jahre 1830 neun und zwanzig Polizeireviere; seit dem 7. Juli jenes Jahres ist aber die Zahl der Polizei-Reviere bis auf 36 vermehrt worden. Im Ganzen zählt man innerhalb der Stadtmauer gegen 200 größere und kleinere Straßen, und gegen 60 Straßen und Gassen außerhalb derselben. Von einigen 30 namhaft zu machenden öffentlichen Plätzen verdienen der Gensd'armen Markt und der Dönhofsplatz, so wie der Schloßplatz, und ganz vorzüglich auch der schöne Platz am Königl. Palais und am Zeughause der besondern Erwähnung, sie bilden auch zugleich die Mittelpunkte der Residenz, der vornehmen Welt und des geselligen Lebens. Der Wilhelmsplatz ist durch seine vom Nachruhm umwehten Bildsäulen der Erinnerung an eine große Vergangenheit geweiht, während der Pariser Platz dem Ruhme der Gegenwart angehört. Grüne Rasenplätze und duftende Gesträuche,

Digitized by

von zierlichen Gittern umgeben, verannehmlichen den Leipziger Platz am Halleschen Thore, und sehr gewonnen für die Fahrenden und Fußgänger hat in neuester Zeit der Belle-Alliance Platz am Halleschen Thore, dessen bekanntes Echo eine beliebte Eigenthümlichkeit dieses Stadttheils ist. Zu den ganz neuen Schöpfungen gehört die Umgestaltung des Lustgartens, der immermehr der Bedeutung seines Namens näher geführt wird, während ihm in geschichtlicher Hinsicht der Ruhm gebührt, daß in seinem Boden, zuerst in Deutschland eine der wohlthätigsten Früchte, jetzt die Nahrung von Millionen, gezeugt wurde, die Kartoffeln. Würdig einer Königsstadt ist die große Anzahl schöner Straßen, von denen die Friedrichsstraße wegen ihrer Länge, die, welche unter den Linden heißt, wegen ihrer Breite und ihrer schönen schattigen Baumreihen, die Wilhelmsstraße wegen ihrer zahlreichen Paläste, die Leipzigerstraße wegen ihrer Regelmäßigkeit und die Königsstraße wegen ihrer Lebhaftigkeit auch im Auslande allgemein bekannt sind. Gehen wir von den Straßen auf die Häuser über, so gedenken wir zuerst des Königl. Schlosses, des Königl. Palais, der Palläste der Prinzen und Ministerien, zugleich bemerken wir, daß in der neuesten Zeit wieder viele große öffentliche Gebäude und Privathäuser aufgeführt worden sind. Zu den Erstern zählen wir namentlich: das Museum, den neuen Packhof, die Garde du Corps-Kaserne, die Sternwarte, die Bauschule, das Palais des Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät), die neuen Kirchen in den Vorstädten, die Königl. Stallungen u. s. w. Sodann fallen unsere Blicke auf 35 für den Gottesdienst bestimmte Gebäude, unter ihnen 26 Pfarrkirchen der Evangelischen, die Pfarrkirche der Katholiken, der Betsaal der Herrnhuter, die Synagoge und Schule der Juden u. s. w. Leicht geht man von der Gottesverehrung auf die Anstalten der Menschenliebe über, von denen vorzugsweise die Charité, gegen 20 Civilhospitäler, das allgemeine Militär-Lazareth, und viele einzelne Militär-Kranken-Anstalten, Armen-Arbeitshäuser u. s. w. entgegentreten. Mittelbar gehören hierher auch die verschiedenartig wohlthätg wirkenden Vereine, wie das Bürger-Rettungs-Institut, die verschiedenen Waisenhäuser, die Wadzecks-Anstalt, das Friedrichs-Institut, die freiwillige Armen-Beschäftigungs-Anstalt, die Anstalt zur Erziehung sittlich verwahrloseter Kinder. Im Ganzen zählt man innerhalb der Mauern über 7000 numerirte Wohnhäuser, ohne die öffentlichen Gebäude, Nebengebäude, Mühlen, Schoppen, Magazine und Ställe. In der Stadt und den Vorstädten belief sich im Jahre 1835 die Zahl der numerirten Häuser auf 7500. Für die Ausbildung des Geistes und die Verbreitung der Wissenschaften besteht die 1810 eröffnete Friedrich Wilhelms Universität mit ihren

Digitized by Google

Seminarien, klinischen Instituten und anderweitigen reichen Hülfsanstalten, 5 Gymnasien, eine Gewerbschule, gegen 80 Volks- oder Parochialschulen, 10 Schulen der französischen Gemeinde, eine der katholischen und mehrere der jüdischen Gemeinde. An sie schließen sich an: die Erwerbschulen, die der Luisenstiftung, die der Königl. Taubstummenanstalt, die der Königl. Blindenanstalt, die Armenschulen ꝛc. ꝛc. Für das Militär besteht die allgemeine Kriegsschule (bis 1806 école militaire), die vereinigte Ingenieur- und Artillerieschule, das Königl. Kadettenhaus, die Divisionsschule der zweiten Garde-Division, die Garnisonschule und Militär Freischule. An sämmtliche genannte Lehranstalten aber reihen sich an: verschiedene Seminarien, die Königl. chirurgische Militär-Akademie, das Königl. medizinisch-chirurgische Friedrich-Wilhelms Institut, die Hebammenschule, die Königl. Thierarzneischule, das technische Gewerbeinstitut, die Baugewerksschulen, die Gärtner-Lehranstalt u. s. w. Nicht minder zahlreich als diese Anstalten sind die Hülfsinstitute, die den Unterricht nnd die Verbreitung des menschlichen Wissens befördern oder erleichtern, namentlich: Die Akademie der Wissenschaften und der Künste, die vielen gelehrten Vereine und Gesellschaften, als: die der naturforschenden Freunde, die medizinisch-chirurgische Gesellschaft, die pharmaceutische Gesellschaft, die philometische Gesellschaft, die Gesellschaft der Freunde der Humanität, der Verein für Erdkunde, die Berliner Schullehrer Gesellschaft, die preußische Hauptbibelgesellschaft, die Missionsgesellschaften, die Gesellschaft für deutsche Sprache, die griechische Gesellschaft, die Gesellschaft für fremde Literatur, der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes, der Architekten-Verein, der Verein zur Beförderung des Gartenbaues, der Verein zur Veredlung der Pferdezucht und Pferdedressur, der Verein der Kunstfreunde im preußischen Staate, der Berliner Künstlerverein, die Sing-Akademie, die philharmonische Gesellschaft u. s. w. Ferner gehören zu diesen Hülfsanstalten: die Sammlungen von Büchern, Landkarten, Naturalien, anatomischen Präparaten, Kunstsachen, Maschinen, Alterthümern, als: die Königl. Bibliothek, die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften, die Bibliothek des Justiz-Ministeril, die des Obertribunals, des Kammergerichts, der Sternwarte, der Nikolaikirche, der Marienkirche, des Johachimthalschen Gymnasiums, des Berliner Gymnasiums zum grauen Kloster, des Friedrich Werderschen, des Friedrich Wilhelms und des französischen Gymnasiums, des auswärtigen Ministeriums, des Bergwerks- und Hüttenwesens, der Oberbau-Deputation, der allgemeinen Kriegsschule, des Kadetten-Corps, der Gesellschaft naturforschender Freunde, der Landesloge, der Loge zu den 3 Weltkugeln, der Loge Royale York, der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie, des

Digitized by

medizinisch-chirurgischen Friedrich Wilhelms-Instituts, der pharmaceutischen Gesellschaft, der Akademie der Künste, der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, des Gewerbe-Instituts, des statistischen Bureaus, und die vieler hohen Staatsbeamten und Privatpersonen, — die Königl. Museen mit dem Königl. Kunst-, Naturalien- und Münz-Kabinet; die Sammlung von physikalischen Instrumenten der Akademie der Wissenschaften, das anatomische Museum, das zoologische Museum, das große Mineralien-Kabinet, der botanische Garten, die Gypssammlung der Akademie der Künste, die Sammlung astronomischer Instrumente, der Sternwarte, das ägyptische Museum, die Kupferstichsammlung der Akademie der Künste, die Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Holzschnitten mehrerer Schulanstalten und vieler Privatleute, namentlich die des Grafen von Roß und die Bergemannsche Mineraliensammlung. Um auch in gewerblicher Hinsicht einige Anlehnungspunkte des öffentlichen Verkehrs anzuzeigen, nachdem wir schon oben in geschichtlicher Hinsicht bei der Beschreibung der Provinz darüber viel berichtet haben, gedenken wir des Fortschrittes im Maschinenbau, namentlich auch des Baues von Dampfmaschinen und Dampfschiffen und der vielen damit beschäftigten Werkstätten, wie derjenigen, in welchen zum Theil sehr vortreffliche chirurgische, mathematische, optische, physikalische, meteorologische und musikalische Instrumente verfertigt werden (besonders weit gesuchte Blase-Instrumente für Militär), der Königl. Eisengießerei, der neuen Eisengießereien, der Baumwollen-Spinnereien, der Bronce-Fabriken, der chemischen Fabriken, der Farbe-Fabriken, der Gold- und Silberdraht-Fabriken, der Gewehrfabriken, Hutfabriken, Kartenfabriken, Kattunfabriken, Holzbronce-Fabriken, Papier-Mache-Fabriken, Lackir-Fabriken, Lederwaaren-Fabriken und Leder-Manufakturen, Lampen-Fabriken, Messer-Fabriken, Ofen-Fabriken, Patent-Papier-Fabriken, Parfümerie-Fabriken, Seiden-Färbereien, Seiden-Molinir-Anstalten, Spielwaaren-Fabriken, Steingut-Fabrik, Strumpf- und Petinet-Fabriken, Tabaks-Fabriken, Tapeten-Fabriken, Teppich-Fabriken, Wachsbleichen und Wachs-Fabriken, Wagen-Fabriken, Wollen-Fabriken, Wollenfärbereien und Zuckersiedereien. Zum Vergnügen und zur Unterhaltung bestehen ebenfalls zahlreiche Unterhaltungen: das Königl. Schauspiel, die Oper, das Ballet, das Königstädter Theater, so wie die Vorstellungen in einigen Privattheatern, — die Concerte in der Sing-Akademie und des Sing-Vereins, im Saale des Schauspielhauses, im Saale des englischen Hauses, im hôtel de Russie, die sehr besuchten Concerte, welche die Musik-Corps der verschiedenen Garde-Regimenter in den unten näher bezeichneten Vergnügungsörtern geben; die Bälle im Königl. Schau-

spielhause auf Subscription, die bei Jagor, im Englischen Hause, im hôtel de Russie u. s. w. Die verschiedenen geschlossenen Gesellschaften, die zahlreichen Etablissements und Vergnügungsörter in und außerhalb der Stadt, dort die vielen besuchten Konditoreien, das Colosseum, die Elysiums-Halle, das Diorama, mehrere Winter-Gärten u. s. w. außerhalb, der Thiergarten mit seinen vielen Etablissements, Pankow, Schönhausen, Stralow, Treptow, Charlottenburg, die Pfaueninsel, Tivoli, Elysium, die Zelte, der Hofjäger, der Schulgarten, der Wollankesche Weinberg, verschiedene Blumengärten u. s. w. Zur Aufnahme Fremder bestehen eine große Anzahl Hotels 1ster, 2ter und dritter Klasse; zu denen 1ster Klasse gehören namentlich: das hôtel de Brandebourg, hôtel de Petersbourg, hôtel de Saxe, hôtel de Rome, hôtel de Berlin, hôtel de Prusse, zum goldenen Adler und deutschen Hause, der Kronprinz, der König von Portugal, der schwarze Adler u. s. w. Eben so zahlreich wie die Anstalten zum Aufenthalt sind auch die Reise-Gelegenheiten, namentlich die stündlich abgehenden Schnell- und Fahrposten, die Journalieren, Gesellschaftswagen und Retourchaisen. Dieses sind die Contouren des Bildes unserer Hauptstadt, soweit sie der uns vorgeschriebene Raum in diesem Werke zu geben erlaubte.

2. Potsdam.

Die zweite Residenz des Königs, groß, schön und merkwürdig, ein Centralpunkt verschiedener nach Berlin führender Kunststraßen. Die geographische Lage ist 52° 24′ 43″ Breite, 30° 44′ 45″ Länge. Sie wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt, und liegt auf einer von der Havel und mehreren Seen und Kanälen gebildeten Insel, 97 Fuß über dem Meere, mit einem Umfange von 1356 Ruthen, oder 6860 Schritten. In administrativer Beziehung zerfällt sie in 12 Stadtbezirke, sie hat 5 Land- und 4 Wasserthore, zwei merkwürdige Havelbrücken und eilf andere größere Brücken, 4 Marktplätze, zwei andere öffentliche Plätze, 4 königliche Schlösser, namentlich das eigentliche Königl. Residenzschloß, das große neue Palais, das Lustschloß Sanssouci und das Marmor-Palais, 5 Kirchen, worunter die Garnisonkirche mit den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrich des Großen, eine sechste ist im Neubau und ihrer Vollendung nahe, der höchste Thurm ist der der heiligen Geistkirche, der der Garnisonskirche ist mit einem Glockenspiel versehen, unter den Kirchen ist auch eine katholische; ferner haben die Herrnhuter ein Bethaus und die Juden eine Synagoge. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das Rathhaus, das große Militärwaisenhaus, die neuen Gebäude des Kadettenhauses und das Kasino aus. Zu den

Digitized by Google

Militärgebäuden gehört das große Exerzierhaus, die neue Unteroffizierschule, die Hauptwache, verschiedene Kasernen, die schönen neuen Ställe der Garde-Husaren, und eine im Neubau begriffene Kaserne der Ulanen; außerdem sind das Königl. Postgebäude, das neue Schützenhaus, das Theater und gegen 1600 mehr und minder schöne Privatwohnhäuser, die im Jahre 1835 von 33,000 Menschen bewohnt waren, anzuführen. Die Königl. Regierung, die Oberrechnungskammer, ein Hauptsteueramt, ein Stadtgericht, ein evangelischer Bischof und viele andere verwaltende und richterliche Behörden haben hier ihren Sitz: auch befindet sich eine Commandantur und eine starke Garnison, namentlich auch das erste schöne Garde-Regiment hier. Wohlthätig wirken die märkisch-ökonomische Gesellschaft, die eine ansehnliche Bibliothek hat, die Friedens-Gesellschaft, und andere Vereine; für den Unterricht und die Erziehung ist das Gymnasium 1835 mit einer Realschule verbunden, die schon erwähnte Kadetten-Anstalt, die Unteroffizierschule, die Garnisonsschule, eine Kunst-, Bau- und Gewerbeschule, ein Schullehrer Seminar, eine Gärtner-Lehranstalt, das Militair-Waisenhaus, das Civil-Waisenhaus, u. s. w. vorhanden. Für die Pflege der Armen sorgt das Armen-Directorium, auch ist hier ein Armenhaus und ein Arbeitshaus. Unter den hiesigen Fabriken sind vorzugsweise anzuführen, die Königliche Gewehrfabrik, die in neuerer Zeit sehr bedeutend gewordene Zuckersiederei von Jakob und die Dampfschokoladen-Fabrik von Miethe wie mehrere Fabriken, die Tücher, lackirte Waaren, Leinwand, Seidenzeug, Bänder, Taback, Tapeten, Wachs und andere Waaren liefern. Auch sind die Brauereien und Brennereien, der Gartenbau, die Fischereien und der Schiffbau anzuführen. Es erscheint hier ein Amtsblatt, die Nachrichten der ökonomischen Gesellschaft und eine Gewerbe-Zeitung, auch sind vorhanden 3 Buchhandlungen mit Leihbibliotheken, die Freimaurerloge Minerva und Teutonia, die Gasthöfe zum deutschen Hause, hôtel de Bavière, der Einsiedler u. s. w.

Umgebungen:

Der Park von Sanssouci, das neue Palais, das Lustschloß des Kronprinzen in Charlottenhof, der neue Garten mit dem Marmorpalast, das russische Dörfchen mit der griechischen Kapelle auf dem Pfingstberge, der Braushausberg mit einem Belvedere, Klein Glienicke mit dem Lustschloß des Prinzen Carl, die Babertsberge mit der neuen Villa des Prinzen Wilhelm, der Telegraph Nr. 3 links an der Kunststraße nach Berlin, das Jagdschloß der Stern, das Königl. Landhaus Paretz, die Pfaueninsel u. s. w., m. s. Reisetaschenbuch durch die Preußischen Staaten von dem Freiherrn von Zedlitz, Berlin 1830. S. 202; Tableau von

Potsdam und seine Umgebungen mit statistischen Notizen von dem Freiherrn von Zedlitz, Potsdam 1831, Conversations-Handbuch für Berlin und Potsdam 1834/35 Seite 609 u. s. f. Schmidt's Beschreibung von Potsdam 1825, Plan von Potsdam gezeichnet von Möllendorf 1828, die Umgegend von Potsdam gezeichnet von Jättnig 1833 u. s. w. u. s. w.

3. Der Kreis Teltow-Storkow.

Areal 44¼ geographische □ Meilen, 65,000 Einwohner, der größte aller Kreise des Bezirks, fast in der Mitte desselben auf der Südseite von Berlin gelegen, er enthält 9 Städte, 1 Flecken, die Königliche Aemter Blossin, Buchholz, Köpenick, Gallun, Krausnik, Groß-Machnow, Mühlenhoff, Münchehofel, einzelne Dörfer, die zu den Aemtern Potsdam, Rotzis, Saarmund, Selchow, Spandau, Stahnsdorf, Storkow, Teupitz, Trebbin, Waltersdorf, Wusterhausen und Zossen gehören, im Ganzen mit 261 Ortschaften und Etablissements, ferner 176 andere Ortschaften und ländliche Etablissements die Privatleuten gehören.

Die 9 Städte.

1) Charlottenburg, ¾ Meilen von Berlin an der Spree erbaut in den Jahren 1705 bis 1710, eine freundliche und offene Stadt mit fortgesetztem Neubau, einem Königlichen Lustschloß, welches 1696 zu bauen begonnen wurde, einem Schauspielhaus, schönem Königlichen Garten mit dem Mausloeum der Höchstseeligen Königin, einer Garde du Corps Kaserne, im Ganzen mit 12 Straßen, 490 Privathäusern, unter ihnen viele schöne Villen, Landhäuser und Garten-Etablissements, und gegen 7000 Einwohnern. Hier ist ein Stadt-Gericht 2. Kl., eine Polizei-Inspection, ein Mineralbad, eine Apotheke, mehrere Fabrik-Etablissements, ein Erziehungs-Institut, eine Waisen-Anstalt u. s. w. Kaffeehaus zum türkischen Zelt und das bei Moskow, zwischen hier und Berlin die Königliche Gesundheits-Geschirr-Fabrik.

2) Köpenick, 1½ Meilen von Berlin, auf einer von der Spree gebildeten Insel gelegenes offenes Städtchen, mit zwei Kirchen, ein Königliches Schloß (jetzt Militair-Effecten-Depot), 180 Häusern und gegen 2500 Einwohnern, ein Stadtgericht 2ter Klasse, einige Fabriken und in der Nähe das kleine Schloß Bellevue. In der Nähe die Müggelsberge und der Müggelsee.

3) Mittenwalde, 4 Meilen von Berlin, ummauerte Stadt zwischen der Notte und dem Hutgraben. Seit dem Brande 1827 wieder gut erbaut, 250 Häuser und gegen 2000 Einwohner; in der Nähe das Schlachtfeld vom Jahre 1239; alte Poststraße von Berlin nach Dresden.

Digitized by Google

4) Trebbin, 5 Meilen von Berlin, offenes Städtchen an der Nuthe, mit 180 Häusern und gegen 1600 Einwohnern. Einst war hier eine bedeutende Seiden-Plantage.

5) Zossen, 5 Meilen von Berlin, eine kleine, zwischen Seen gelegene ummauerte Stadt; das hiesige Schloß war früher mit Wällen umgeben, 190 Häuser, gegen 1500 Einwohner, ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse.

6) Teltow 2 Meilen von Berlin, offener Ort am Teltowfließ mit 120 Häusern und 1200 Einwohnern, Sitz des Landrathes; in den Umgebungen werden die bekannten Teltower Rübchen erbaut. (m. s. v. d. Hagens Beschreibung der Stadt Teltow, Berlin 1767).

7) Storkow, 7 Meilen von Berlin, offener Ort in einer holzreichen Gegend am Storkower oder Dolgensee, 210 Häuser 1450 Einwohner, Land- und Stadtgericht 2ter Klasse.

8) Buchholz, auch Wendisch-Buchholz, an der Dahme in holzreicher Gegend, 90 Häuser und 800 Einwohner.

9) Teupitz, am Teupitzer-See, offenes Städtchen mit einem alten Schlosse, 70 Häusern und 500 Einwohnern.

Der Marktflecken Königs Wusterhausen, 4 Meilen von Berlin, an der Notte, mit einem schönen, in einem romantischen Wald- und Wiesengrunde von Friedrich Wilhelm I. erbauten Königlichen Lustschloß.

Merkwürdige Dörfer.

Groß-Beeren. Schlacht am 23./24. August 1813 Denkmal davon. Britz, Pfarrkirch-Dorf mit schönen landwirthschaftlichen Anlagen, einst dem Minister Graf Herzberg gehörig. — Dahlen, Telegraph. — Grunewald, Königliches Jagdschloß und Torfgräberei.— Nowawes, neues großes Fabrik-Dorf ¼ Meile von Potsdam. — Glienicke (Klein) Lustschloß des Prinzen Carl, Waisenhaus. — Ricksdorf ½ Meile südlich von Berlin, 1737 angelegt, Herrnhuter Kolonie, Fabriken. — Schöneberg, ¼ Meile südwestlich von Berlin, an der Potsdamer Chaussee, Landhäuser, Botanischer Garten, Gärtnerlehr-Anstalt. — Sperenberg 4½ Meilen von Berlin, Gypsstein-Brüche. — Steglitz, Schloß des Minister von Beyme, Belvedère. — Tempelhof, ½ Meile von Berlin, merkwürdige alte Kirche. — Zehlendorf, 2 Meilen von Berlin, Poststation. —

4. Kreis Nieder Barnim.

Areal 32 geographische □ Meilen 50,000 Einwohner; auf der Nordseite von Berlin, er enthält 4 Städte, 97 Dörfer, 37 Kolonieen,

Digitized by Google

26 Vorwerke, 96 einzelne Etablissements zusammen 260 Wohnplätze; in demselben gehören die Königlichen Aemter Friedrichsthal, Alt Landsberg, Liebenwalde, Löhme, Mühlenbeck, Oranienburg, Rüdersdorf, Nieder-Schönhausen und mehrere Dorfschaften der Aemter Bötzow, Köpnic, Mühlenhof, Spandau und Biesenthal. Das Landraths-Amt ist zu Berlin.

Die 4 Städte.

1) Bernau, 3 Meilen von Berlin, an der Panke mit Gärten, Wällen und Mauern umgeben; sie hat 3 Thore, 2 Kirchen, ein altes berühmtes Rathhaus, 320 Häuser, gegen 3000 Einwohner, ein Stadtgericht 2ter Klasse. Die Stadt wurde 1144 von Albrecht den Bären erbaut. In der Nähe die rothen Felder, Schlachtfeld vom Jahre 1432. —

2) Oranienburg, 4 Meilen von Berlin, offene Stadt an der Havel mit einem Königlichen 1665 erbauten Lustschloß, in dem sich jetzt eine chemeische Fabrik befindet, ein Waisenhaus rc. 210 Häuser und 2800 Einwohner und ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse.

3) Liebenwalde., 6½ Meilen von Berlin, offener Ort an der Havel und in der Nähe des Finow-Kanals, 200 Häuser, über 2000 Einwohner, ein Justiz-Amt, belebt durch die Schifftswerfte, in der Nähe Bischofswerder mit einem Train-Depot.

4) Alt-Landsberg, 3 Meilen von Berlin, eine alte, unmauerte Stadt am Landsberger-Fließe mit 3 Thoren, 3 Kirchen, einem Waisenhaus, 145 Häusern und 1300 Einwohnern; auch eine ansehnliche Stiftung für Prediger Wittwen befindet sich hier.

Merkwürdige Dörfer.

Blumberg, an der Kunststraße nach Werneuchen mit dem Schlosse des Herrn von Goldbeck. In der Kirche das Denkmal des Herrn von Kanitz. — Buch, Kirchdorf an der Panke mit einem Schloß und schöner Kirche in der das Denkmal des Minister von Viereck. — Buchholz (französisch) 1 Meile nördlich von Berlin, französisches Colonisten-Dorf, mit Landhäusern und Garten-Anlagen. — Friedersdorf 2½ Meilen östlich von Berlin mit der Familiengruft der Grafen von Podewils. — Friedrichsfelde, an der schlesischen Kunststraße mit einem ehemaligen Königlichen Lustschloß und schönen Garten, jetzt Eigenthum des Herrn von Terskow, der hier eine Waisenschule errichtet hat. Aufenthalts-Ort des Königs von Sachsen 1813/14. — Friedrichsthal, Kirchdorf an der Havel ½ Meile von Oranienburg, es wurde im Jahre 1791 auf Königliche Kosten für eine Kolonie schweizerischer Uhrmacher angelegt. — Friedrichshagen, Kirchdorf am Müggelsee,

Digitized by Google

von böhmischen Kolonisten bewohnt. — Lichtenberg, ¼ Meile östlich von Berlin mit Landhäusern und einer Wachstuch-Fabrik. — Pankow, ein freundliches Kirchdorf mit Landhäusern und Kaffee-Gärten und eine Papiermühle. — Rüdersdorf, 3 Meilen östlich von Berlin mit berühmten Kalksteinbrüchen. — Schönhausen (Nieder) ¾ Meilen von Berlin, mit einem Königlichen Lustschloß und neuarrangirtem Park. — Schöneiche, nordöstlich 1 Meile von Köpnick, Kirchdorf mit einer Wachsbleiche. — Tegel, 1¼ Meile von Berlin am Tegelschen See, mit dem Schloß und Garten der Familie von Humboldt. — Stralau, am rechten Ufer der Spree, ½ Meile von Berlin mit Landhäusern. Volksfest: der Stralauer-Fischzug. — Treptow, Lustort, gegenüber von Stralau. —

5. Kreis Ober-Barnim.

Areal 22 geographische □ Meilen, Einwohnerschaft gegen 50,000; er wird von der Landschaft gebildet, die sich nordöstlich von Berlin und östlich von dem Kreise Nieder-Barnim bis gegen die Oder hinzieht. Er enthält 5 Städte, 1 Flecken, 90 Dörfer, 38 Vorwerke, 10 Kolonieen, einige 50 einzelne Wohnungen, zusammen hundert einige neunzig Ortschaften. Sie gehören zum Theil zu den Aemtern Biesenthal, Alt-Landsberg, Löhme, Wriezen, theils sind sie das Eigenthum von Privatleuten, oder Bauern-Dörfer. Das landräthliche Amt befindet sich in Freienwalde.

Die 5 Städte.

1) Wriezen 7½ M. von Berliin einer fruchtbaren Oder-Niederung gelegen mit einem Land- und Stadtgericht, 450 Häusern und 5500 Einwohnern, unter ihnen viele Kunst- und Handelsgärtner, (m. s. Ullrichs statistisch-topographische Beschreibung der Stadt Wriezen und ihrer Umgebung 1830.

2) Neustadt-Eberswalde, 7½ Meilen von Berlin auf der Kunststraße nach Stettin eine freundliche Stadt in ovaler Form gebaut und von einer starken mit Thürmen besetzten Mauer umschlossen, das kleine die Stadt durchströmende Flüßchen die Schwarze theilt sie in Neusindt E. W. am Berge und in Neustadt E. W. in der Ebene, dazu kommt auch die Vorstadt Ruhla, zusammen enthält der Ort über 350 Häuser und 4500 Einwohner. Hier ist der Sitz eines Hauptsteuer-Amts, ein Stadtgericht 2ter Klasse und seit 1830 befindet sich hier eine höhere Forst-Lehr-Anstalt. Der besondern Anführung werth sind die Fabrik-Anlagen und Werkstätte, sie sind theils Königliches Eigenthum, theils gehören sie dem Hause Schickler in Berlin und andern Fabrikanten, sie liefern Fayence,

Digitized by Google

Kämme aus Elfenbein-, Messing-, Eisen- und Stahlwaaren, Tuche, Wollenzeuge und Papier. Die Begründer der Gewerbthätigkeit waren die im Jahre 1691 aus der Schweiz hierher gekommenen Flüchtlinge; zu bemerken ist auch das hiesige Mineralbad mit der Trink-, Molken- und Bade-Anstalt (m. s. Bellermanns Neustadt Eberswalde, seine Fabriken und Heilquellen, Berlin 1829.

3) Strausberg, 4 Meilen von Berlin, ummauerte Stadt auf einer mäßigen Hoch-Ebene und am Straußen-See, sie zählt 280 Häuser und gegen 3800 Bewohner, die Baumwollenweberei, Branntweinbrennerei und Brauerei treiben. Hier befindet sich ein Stadtgericht 2ter Klasse und ein Landarmen- und Invaliden-Haus.

4) Freienwalde, 7 Meilen von Berlin, ein offenes angenehmes Städtchen in der Nähe der Oder und in reizender Lage am Fuße eines lieblichen Waldgebirges mit nahe an 300 Häusern und 3200 Einwohnern und einem Stadtgericht 2ter Klasse. Am Orte selbst liegt das Alexandrinenbad, eine mineralische Gartenquelle und eine viertel Meile westlich von der Stadt in einem Wiesengrunde der seit 1684 bekannte Gesund-Brunnen. Hier ist auch ein Königliches Schloß und außerdem befinden sich mehrere Gärten und andere treffliche Anlagen hier. In der Nähe und zwar auf der Nordseite der Stadt liegt das Alaunbergwerk. (m. s. v. d. Hagens Beschreibung der Stadt Freienwalde, Berlin 1784 und von Reichenbachs Alterthums-Kunde der Stadt Freienwalde, Berlin 1824. Dieser Ort gehörte früher der reichen Familie von Uchtenhagen, die im Jahre 1618 erlosch.

Merkwürdige Dörfer.

Frankenfelde, mit einer berühmten Stammschäferei von Merinos, angelegt vom verstorbenen Staatsrath Thaer. — Hohen-Finow mit einem schönen Schloß dabei Carlswerk in einem romantischen Thale. — Heckelberg, das früher ein Städtchen gewesen sein soll. — Hegermühle, in dessen Nähe sich das 1697 angelegte Königliche Messingswerk, die 1690 errichtete Eisenspalterei und die rühmlich bekannte Papierfabrik im Wolfswinkel befindet. Köthen, ein schönes Landgut mit angenehmen Anlagen und vortrefflichen landwirthschaftlichen Einrichtungen des Hrn. von Jena. — Mögelin, mit einer Akademie des Landbaues, errichtet von dem verstorbenen Staatsrath Thaer. — Pritzhagen, schönes Landgut des Grafen von Itzenplitz in angenehmer Gegend. — Prötzel, mit einem schönen Schloß und großen Garten des Herrn von Eckardstein. — Spechthausen, mit einer schönen Holländischen Papierfabrik, die ein vortreffliches Fabrikat liefert. —

6. Der Kreis Ost-Havelland.

Areal 23 geographische □Meilen, Zahl der Einwohner 44,000. Dieser Kreis liegt auf der Westseite von Berlin und auf dem rechten Ufer der Havel, er enthält 4 Städte, 1 Flecken, 67 Dörfer, 27 Vorwerke, 9 Kolonieen, 28 einzelne Wohnungen, zusammen 136 Wohnplätze. Er umschließt ganz oder theilweise die Königlichen Domainen- und Rent-Aemter Bötzow, Bonstädt, Fahrland, Fehrbellin, Königshorst, Potsdam, Spandau und Vehlefanz, auch einzelne Ortschaften der Königl. Aemter Friedrichsthal und Oranienburg. — Das Landräthliche Amt befindet sich in Nauen.

Die 4 Städte.

1) Spandau 2 Meilen von Berlin; eine befestigte, an dem Einfluß der Spree in die Havel liegende, uralte Stadt, mit einer starken Citadelle, von außen mit einem ziemlich freundlichen, in ihrem Inneren aber finsterm Ansehen. Es ist von 3 Vorstädten umgeben, hat einen Flächenraum von 36 Morgen, 4 Thore, 4 Pforten und 4 Kirchen, wovon die eine, die Nicolai-Kirche, schon im 16ten Jahrhundert erbaut ist; sie verwahrt ein Denkmal des Grafen Rochow zu Lynar, und das Grab des bekannten Statthalters von Schwarzenberg, ferner das muthmaßliche älteste Denkmal der Bildgießerei, den 1398 aus Erz gegossenen Taufstein; ein Hospital für 30 Arme, ein Straf- und Besserungs-Anstalt, ein ehemaliges Kurfürstliches Schloß, das 1688 diese Bestimmung erhielt, und in der 1830 gegen 500, 1831 über 600 und 1834 über 730 Sträflingen sich befanden: im Ganzen gegen 500 Einwohner und 6000 Einwohner. Sie hat eine Commandantur und eine verhältnißmäßige Besatzung. Ferner haben hier ein Stadtgericht, ein Rentamt und ein Justizamt ihren Sitz. Schifffahrt, Schiffbau, Fischerei, Lein- und Wollenweberei, Brauerei und Brennerei, die Töpferei, Gerberei und 5 Jahrmärkte sind die Nahrungszweige der Bewohner. Eine Zeitlang war Spandau die Residenz des ersten Kurfürsten aus der jetzigen Dynastie; es wurde im Anfange des 14ten Jahrhunderts befestigt, und in der Mitte des 16ten Jahrhunderts erbaute man die Citadelle. Spandau diente oft den früheren Regenten zur Residenz, und ist der Geburtsort des berühmten Malers Gericke, des Ingenieurs und Architekten Gerlach, des Generallieutenants und militairischen Schriftstellers v. Gaudi u. s. w. Die Schweden eroberten Spandau im Jahre 1631, und die Franzosen den 25 October 1806. Gasthöfe: Der rothe Adler, Prinz Wilhelm u. s. w. Der Name Spandau wird von dem wendischen Worte Spanja (Schlaf, Ort

Digitized by Google

der Ruhe) abgeleitet. 1430 machte man hier zum Erstenmale Pulver. Dem Vernehmen nach sollen die Berliner Pulvermühlen, so wie die Königliche Stückgießerei von dort hierher verlegt werden. Der Neubau der Hamburgerger durch Spandau gelegten Kunststraße gereicht dem Ort zu großem Vortheil. Ueber die früheren Verhältnisse der Stadt giebt auch das Werk: Diplomatische Nachricht über die Stadt und Festung Spandau :c. :c., Berlin 1785, nähere Auskunft.

2) Nauen, 5½ Meile von Berlin. Eine in einer fruchtbaren Niederung und auf der neuen Berliner- und Hamburger-Kunststraße liegende kleine Stadt, die nach einem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erlittenen, großen Brande ihre jetzige verbesserte Gestalt der Milde Friedrich II. verdankt. Sie wird in vier Viertel getheilt und ihr Hauptbestandtheil ist eine lange, breite Straße; sie zählt 435 Häuser und 3800 Bewohner und hat ein Stadtgericht 2ter Klasse. Eine große Feuersbrunst raubte ihr im Herbst 1830 die gefüllten Scheuern der Vorstadt. Der Ackerbau beschäftigt die meisten Bewohner und die Stadt besitzt fruchtbare Felder, fette Wiesen und schöne Waldungen. Gasthöfe: Die Stadt Hamburg mit einer Bade-Anstalt, der goldne Stern 2c. 2c. Nauen ist der Geburts-Ort des verstorbenen Pädagogen und Geographen Professor Wohlers. Ehemals stand auf der Stelle, wo jetzt die Stadt steht das Dorf Fettbolt.

3) Fehrbellin, 7¾ Meilen von Berlin, am Zusammenfluß der aus dem Ruppinischen See kommenden beiden Rhin-Arme auf einer Anhöhe und an der alten Berliner und Hamburger Poststraße gelegen. Sie wird in die Neu- und Altstadt getheit und zählt 135 Häuser gegen 1500 Einwohner. Mitten im Orte erhob sich der Kapellenberg; merkwürdig ist es, daß die Stadt keine Kirche, kein Rathhaus und keine Mühle hat. Die Bewohner sind in der nahen Kirche zu Feldberg eingepfarrt. Gasthof: Der goldne Hirsch. Mit glänzenden, unverlöschlichen Zügen steht dieser Name in den Tafeln der vaterländischen Geschichte, wie das Andenken des Fürsten selbst, der am 18ten Juni 1675 hier einen glorreichen Sieg erfocht. Sonst hieß dieses Städtchen Bellin und eine angelegte Fähre über den Rhin verwandelte seinen Namen in Fehrbellin.

4) Kremmen, an einem See und an dem nach ihm benannten Luch gelegenes Städtchen, mit 290 Häusern, 2200 Einwohnern und ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse. Bei dem nahen Kremmer-Damme fielen in den Jahren 1330 und 1412 Schlachten vor, an die ein aufgestelltes Kreuz erinnert.

Digitized by Google

Flecken.

Ketzin, in einer fruchtbaren Gegend, am rechten Ufer der Havel und in der Nähe des Träbelse's mit 80 Häusern und 800 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Alexandrowna, neuerbaute russische Kolonie auf der Nordseite von Potsdam mit der dazu gehörigen schönen Kapelle. Bornstädt, ein Kirchdorf in der Nähe des Schlosses Sanssouci mit großer Brauerei und Brennerei, deren Ertrag zu den Einkünften des Potsdamer Militair-Waisenhauses gehört. — Bornim, ganz in der Nähe von Potsdam, hier stand ehemals ein Königliches Lustschloß dessen Garten kostbare Wasserkünste enthielt. — Fahrland, ehemals ein Städtchen. Königshorst, ein Königliches Domainen-Amt, welches in der großen Niederung liegt, in der das Havelländische Luch, das der Freiherr von Hertefeld im Auftrage Friedrich I urbar machte und in weite fruchtbare Triften sich ausbreitete und sich durch die anfänglich auf holländische Art im Großen betriebene Viehzucht nach wie vor besonders auszeichnet, es versorgt die Umgegend und namentlich die Residenz Berlin und Potsdam mit vortefflicher Butter, bekannt unter dem Namen die Horst-Butter. — Linum, in dem gleichnamigen Luch gelegen mit den bedeutendsten Torfgräbereien der Monarchie. — Parez, ein Königliches Landhaus mit schönem Garten, es liegt nur in geringer Entfernung von dem obenerwähnten Flecken Ketzin am Fuße zweier Anhöhen und am rechten Ufer der Havel, $2\frac{1}{2}$ Meile von Potsdam. — Pichelsdorf mit dem Pichelswerder in der Havel, dabei die besuchten Pichelsberge mit einem Gasthof und schöner Aussicht. —

7. Kreis West-Havelland.

Areal $24,_{72}$ geographische □ Meilen mit fast 50,000 Einwohnern. Er umfaßt 5 Städte 1 Flecken, 64 Dörfer, 37 Vorwerke 4 Kolonieen 8 einzelne Etablissements, im Ganzen 129 Wohnplätze. Einige Ortschaften gehören zu den Königlichen Aemtern Nauen am Berge und zum Amte Ziesar, das im Magdeburgischen Regierungs-Bezirk liegt. Der Sitz des Landraths ist zu Hohen-Nauen.

Die 5 Städte.

1. Brandenburg, 9 Meilen von Berlin, eine der ansehnlichsten Städte der Provinz, von ehrwürdigem Alter und größtentheils guter Bauart. 6 Land- und drei Wasserthore führen in diesen Wohnplatz; er zerfällt in die Altstadt, den Dom oder die Burg, und in die Neustadt. Die Havel scheidet diese Abtheilungen und umströmt den Dom. Im Ganzen zählt man

Digitized by Google

gegen 1400 Häuser und gegen 14,000 Einwohner. Ein Hauptsteueramt ein Land- und Stadtgericht 1. Klasse, ein Domkapitelgericht und mehrere andere Behörden haben hier ihren Sitz. Die Stadt besitzt drei öffentliche Plätze, 8 Kirchen, jedoch nur 5 zum Gottesdienst verwendete, ein Rathhaus mit einer Bibliothek, ein kombinirtes Gymnasium, eine Ritter-Akademie (1764 gegründet, 1831 mit 60 Zöglingen) 1 höhere Bürgerschule, ferner Töchter-, Elementar-, Armen- und Erwerbschulen; das Straf- und Arbeitshaus 1792 und 1793 erbaut, 1832 mit 360 Züchtlingen, 1834 mit 491, (jede Person kostet dem Staate jährlich 34 Rthlr. 22 sgr.), 5 Hospitäler. Ferner ein Theater, ein Cassino, eine Rolandssäule, aus Sandstein auf einem Steinblock vor dem Rathhause u. s. w. Im Jahre 1827 wurde das 1810 aufgehobene hohe Domstift wiederhergestellt. Von den Kirchen sind bemerkenswerth: die Katharinenkirche, die 1410 von Heinrich von Bamberg aus Stettin ihre heutige Gestalt erhielt; wegen ihres Taufstein, und vieler Denkmäler, die 1318 erbaute Domkirche, wegen ihres Alters, ihrer Statuen, Gemälde und Grüfte. Die Schifffahrt, der Handel, die Brauerei und Brennerei, verschiedene Fabriken und Manufakturen, so wie die lebhafte Passage, geben dieser Stadt Nahrung und Leben. Sie ist reich an geschichtlichen Erinnerungen und wurde mehrere Male belagert, als: von Kaiser Heinrich dem Vogelsteller, Albrecht dem Bär und Gustav Adolph. Brandenburg ist der Geburtsort mehrerer bekannter Männer, unter ihnen der Schriftsteller Julius von Voß. Gasthöfe: der schwarze Adler, die goldene Kugel, das hôtel de Berlin, der goldene Engel u. s. w. — Ein Modell der hiesigen Domkirche befindet sich jetzt in der Kunstkammer zu Berlin, (m. s. die Beschreibung der Stadt Brandenburg von Gottschling und Lenzens diplomatische Stiftshistorie von Brandenburg, und geschichtliche Nachrichten von Brandenburg und dessen Alterthümer von Rochow jetzt geheimer Staatsminister 1821).

2) Rathenow, eine an der Havel und 103 Fuß über der Meeresfläche gelegene ansehnliche Stadt, welche in die Alt- und Neustadt getheilt wird; sie hat 600 Häuser und gegen 5000 Einwohner, ein Land- und Stadtgericht 1ster Klasse. Ihr Marktplatz ist mit der Bildsäule des großen Kurfürsten geschmückt, sie hat ein Gymnasium, seit 1831 eine höhere Töchterschule, und verschiedene Fabriken, der besondern Aufführung aber ist die optische und akustische Industrie-Anstalt (des Prediger Dunker) werth, sie liefert gute Augengläser aller Art, — 1835 beschäftigte sie 30 Arbeiter und auf 130 Handelsplätzen hatte sie Königl. privilegirte Niederlagen. Hier erscheint ein gemeinnütziges Wochenblatt. Gasthof, das deutsche Haus. Rathenow ist der Geburtsort des Ge-

Digitized by Google

neral von Meineke, der 1759 bei Himmelskron die Reichstruppen schlug.

3) Friesack, eine auf der Berlin-Hamburgerstraße gelegene Stadt; sie gehört mit der kleinen Landschaft gleiches Namens seit dem vierzehnten Jahrhundert der Familie von Bredow (jetzt Grafen von Bredow), und liegt in einer höchst fruchtbaren Niederung. Einst stand ein altes festes Schloß hier, von dem die letzten Trümmer verschwunden sind, ein neueres ist an seine Stelle getreten. Sie zählt über 235 Häuser und gegen 2000 Einwohner. Gasthöfe: das Landhaus, das deutsche Haus, die Sonne und der goldene Sattel u. s. w. In der Nähe bereitet sich der schöne Wald, der Zotzen genannt, aus.

4) Pritzerbe am rechten Ufer der Havel und an einem eine halbe Meile langen und 500 Schritt breiten See, der hier in die Havel einfließt, mit 160 Häusern und gegen 1100 Einwohner, die Stadt brannte 1773 ganz ab, und ist seitdem besser aufgebaut. Pritzerbe ist der Geburtsort des berühmten Botanikers C. Sprengel.

5) Rhinow am Fockelberge, dem Hrn. v. d. Hagen gehörig, unfern des alten Rhin, der durch den Bültgraben mit der Dosse verbunden ist, und eine viertel Meile davon mittelst des Gülpsee's der Havel zuströmt, mit 60 Häusern und gegen 600 Einwohnern, hat zwei Hauptstraßen und eine Kirche, ihre Häuser sind von Holz und Fachwerk.

Flecken.

Plaue, früher den Herren von Görne, später dem Baron von Lauer gehörig, am linken Ufer der Havel, die hier den Plauersee verläßt, von dem nicht weit davon der Plauensche Kanal abgeht, mit 160 Häusern und gegen 800 Einwohnern, die Fischerei und Ackerbau treiben. Bei diesem Flecken schlug im Jahr 1229 Bischof Albrecht von Magdeburg die Markgrafen Johann I. und Otto III. und 1546 der Kurfürst Johann Friedrich die Truppen Moritzs von Sachsen im schmalkaldischen Kriege.

Merkwürdige Dörfer:

Hohenauen ein den Herren v. d. Hagen und Kleist v. Bornstedt gehöriges Kirchdorf und Sitz des Landraths und eines Superintendenten, an der westlichen Spitze des großen fischreichen Sees gleichen Namens, ist der Geburtsort des topographischen Schriftstellers Thom. Phil. Freihrn. v. d. Hagen (1729). — Döbritz, Geburtsort des verstorbenen Staatsministers von Wöllner. — Gutenpaaren mit Torfgräbereien. — Kreutzwitz oder Klein Kreuz mit vielen Weingärten. — Nennhausen bei Rathenow, Schloß und Garten des Barons de la Motte Fouquet. — Wassersuppe, Kirch-

Digitized by Google

Kirchdorf, an der Nordseite des Hohenauer Sees mit einer Potaschhütte.

8. Kreis Zauch-Belzig.

Areal: 35½ geogr. □ Meilen, 55,000 Einwohner. Dieser Kreis liegt südlich von Potsdam und gränzt an den Teltwoer Kreis. Er umfaßt 7 Städte, 1 Flecken, 141 Dörfer, 44 Vorwerke, 7 Kolonien, 42 einzelne Etablissements, im Ganzen 242 Wohnplätze, die zum Theil das Amt Belzig und das Amt Saarmund formen, ein Dorf gehört auch zum Amte Ziesar im Magdeburger Regierungsbezirk. Das Landrathsamt ist zu Belzig.

Die 7 Städte:

1) Treuenbrietzen, 9 Meilen von Berlin. In der Vorzeit hieß diese Stadt Brietzen, und wurde, weil seine Bürger, als der falsche Waldemar erschien, dem Landesfürsten treu blieben, Treuenbreitzen benannt. Sie ist in die Länge gebaut und hat 3 Thore, 1 Rathhaus (an dem eine lateinische Inschrift an jenes geschichtliche Ereigniß erinnert), 550 Häuser und 4000 Einwohner und ein Stadtgericht 2ter Klasse. Eine große Papiermühle liegt in geringer Entfernung von der Stadt; Lein-, Tuch-, und Wollenzeugwebereien, Gerberei, Brennerei und Brauerei ernähren den Ort. Der berühmte Komponist der Fanchon, Himmel, und der pädagogische Schriftsteller Seidel, auch der Kammermusikus und Verfasser mehrerer Schriften über Musik, Christopf Michelmann, wurden hier geboren. Es erscheint hier ein Wochenblatt. Gasthöfe: der goldene Adler, bei Leidemit, der Fürst Blücher und das deutsche Haus u. s. w. In der Nähe der Stadt sind einige Teiche, welche die in dieser Provinz sonst seltenen Forellen, enthalten.

2) Belitz, 6¾ Meilen von Berlin, kleines offenes Städtchen an der Nieplitz, die hier den Namen das Belitzer Wasser annimmt, mit 310 Häusern und fast 2500 Einwohnern, unter denen mehrere Judenfamilien befindlich, und einem Stadtgericht. Gasthöfe: zum schwarzen Adler, zum Stern, im Siegeskranz u. s. w. Diese Stadt besitzt eine Heide von fast 11,000 Morgen Flächeninhalt. Unter dem Kurfürsten Joachim II. entdeckte man hier eine reiche Salzquelle. In der Kriegsgeschichte steht sie durch die Belagerung im Jahre 1478 und durch ein Gefecht am 6. Mai 1813.

3) Belzig in einem tiefen Thale am Belziger Bach, welcher sich nicht weit davon mit der Plane vereinigt. Sie ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts zweiter Klasse, eines Superintendenten, eines Rentamtes, auch ist eine Apotheke, ein approbirter Arzt und ein Kreis-Thier-

arzt hier), und enthält das alte Schloß Eisenhorst, 3 Kirchen, 1 Hospital, 270 Häuser und gegen 2300 Einwohner, die Tuch- und Leinwandweberei, beträchtlichen Kohl-, Flachs- und Hopfenbau treiben. In der Nähe fand man hier einige Grabhügel der Sorben, der ursprüglichen Bewohner dieser Landschaft. Am 27. August 1813 focht zwischen hier und Lübnitz die preußische Landwehr unter Hirschfeld ruhmvoll gegen die Franzosen unter Gerard. (Dieses Gefecht heißt auch das Treffen bei Hagelsberg).

4) Niemegk, offener Ort am Addabache, der nicht weit davon entspringt, und in Verbindung mit der Furderbach der Plane zufließt, mit 290 Häusern und über 2500 Einwohnern, deren Haupterwerbzweige Bierbrauerei und Brandweinbrennerei sind.

5) Werder, offene Stadt, auf der gleichnamigen Havelinsel, die einen Flächenraum von 46 Morgen hat, und mittelst einer Brücke mit dem Festlande zusammenhängt. Sie ist der Sitz eines Justizamts, hat 215 Häuser und 1000 Einwohner, die Leinweberei, Brauerei, Brennerei und Schiffbau treiben; hier ist die Hof-Staatsfischerei, auch wird viel Wein (jährlich gegen 800 Oxhoft) und Obst (für c. 25000 Rthlr.) auf ihren 400 Morgen haltenden nahen Weinberg gewonnen; sonst war hier Seidenbau; m. s. Schönemanns diplomatische und topographische Geschichtsbeschreibung der Stadt Werder. Potsdam 1784.

6) Brück, offener Ort, in einer sumpfigen Gegend, an einem Arm der Plane, mit 200 Häusern und 1500 Einwohnern, die Tuch- und Leinweberei und Bierbrauerei treiben, auch viel Flachs und Hopfen bauen.

7) Saarmund, 3 Meilen von Berlin, kleines Städchen, in einer vortrefflichen Gegend, an der Saare, einem Arme der Nuthe, mit 60 Häusern und 450 Einwohnern worunter viele Tuchmacher. Es ist der Sitz eines Rent- und Justiz-Amts. In frühern Zeiten war hier ein Hauptlandzoll.

Der Flecken Lehnin, zwischen zwei Seen, in einem von fischreichen Bächen durchströmten Thale, mit einem ehemaligen von Albrecht dem Bär und Otto I. gestifteten Kloster, 1 Kirche, 155 Häusern und gegen 1000 Einwohnern. Hier ist ein Königliches Rentamt. In der Gruft der Klosterkirche haben mehrere Landesfürsten aus der ersten Dynastie ihre Ruhestätte.

Merkwürdige Dörfer.

Kaput, in einer holzreichen Gegend am linken Ufer der Havel, ½ Meilen südlich von Potsdam, mit einem vormaligen Lustschlosse, jetzt

Digitized by Google

dem Flügeladjutanten von Thümen gehörig, es hat 600 Einwohner, das Schloß gab Friedrich II. zu einer türkischen Garnfärberei (1764). **Neuekrug**, Krug- und Kolonistendorf in einer angenehmen holzreichen Gegend der Temnitz, eine halbe Meile südwestlich von Brandenburg. **Linthe**, Pfarrdorf am Oberbusche, eine halbe Meile nordwestlich von Schlalach, die viel Kräuter, besonders Kohl bauen. **Reckahn**, Kirchdorf, eine Meile südlich von Brandenburg, an der Plane, mit einer vom Domherrn Fr. v. Rochow errichteten musterhaften Landschule, (jetzt dem geheimen Staatsminister von Rochow gehörig) — **Schlalach**, Pfarrkirchdorf, eine halbe Meile nordwestlich von Treuenbrietzen mit 400 Einwohnern und eine Papiermühle an der Nieplitz. — **Templin**, ein Lustort an der Havel, gegenüber von Potsdam. — **Trechwitz**, welches man für die alte wendische Festung Dragowit hält.

9. Kreis Jüterbock-Luckenwalde.

Areal: 24½ geographische □ Meilen, Einwohnerschaft 44,000. Er umfaßt 5 Städte, 113 Dörfer, 8 Vorwerke, 5 Kolonien, 20 einzelne Wohnungen, zusammen 175 Wohnplätze. Es liegen in demselben die Domainen-Aemter Dahme, Jüterbock und Zinna und die gräflich Solmssche Standesherrschaft Baruth; das Landrathsamt ist in Jüterbock.

Die 5 Städte.

1) **Luckenwalde**, 6 Meilen von Berlin, offene Stadt, an der Nuthe, mit 3 Vorstädten, worunter die 1780—84 für Kolonisten aus Gera im Voigtlande angelegte Vorstadt Klein-Gera, eine Kirche, eine Bürgerschule, 340 Häuser und 5300 Einwohner, die eine bedeutende Fabrik vom feinsten Tuch, viele andere Tuchmanufakturen, eine Bleiche, Lein- und Wollenzeugwebereien, Sensen- und Lederfabriken, Brauerei, Brennerei und eine Papiermühle unterhalten auch etwas Wein bauen. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse. Im Jahre 1185 kaufte der Abt zu Zinna diesen Ort, der damals noch ein Dorf war. Gasthöfe: der grüne Baum, die Stadt Potsdam.

2) **Jüterbock**, 11¾ Meilen von Berlin, eine Kreisstadt an der Kunststraße nach Dresden (eigentliche Entfernung 7¼ M.) mit zum Theil sehr alterthümlichen Mauern Thürmen, Häusern und einem großen Marktplatz; dabei ist sie ziemlich groß, denn sie zählt an 560 Häuser ist aber im Verhältniß mit nahe an 5000 Einwohnern schlecht bevölkert, hat ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse. Die hiesige Nikolaikirche, deren beide ganz ungleichen Thürme sehr auffallend sind, besitzt in Tetzels Ablaßkasten eine große Merkwürdigkeit. Dieser Mönch faßte hier seine 105 Sätze gegen Luthers Lehre ab. Melanchton leitet Jüterbock von Jütre,

Morgen, und bog, Gott ab. Zwischen hier und Teltow soll ein Ritter Hans von Hacke, dem Tetzel seinen reich gefüllten Kasten abgenommen haben. Die Tuchweberei ist das Hauptgeschäft der Bewohner. Die Botaniker Brandt und Hayne sind hier geboren, der erstere schrieb eine flora berolinensis. Gasthöfe: der schwarze Bär, die Post. 1644 schlug hier der schwedische General Torstensohn den kaiserlichen General Gallas und am 6. September 1813 wurde hier zwischen den Preußen unter Dobschütz und Tauenzien, und den Franzosen unter Ney ein hartnäckiges Treffen geliefert.

3) Dahme, eine mit Mauern und Gräben umgebene Stadt an der Dahme, die $\frac{1}{4}$ Stunde seitwärts ihren Ursprung hat. Sie ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, und eines Domainenamts, hat ein Schloß, 349 Häuser, 3500 Einwohner, die vorzüglich von Tuch-, Wollenzeug-, Leinweberei und Tabaksfabrikation leben. Der General Woberes hatte am 7. September 1713 hier ein glänzendes Gefecht gegen die Franzosen bestanden und 3000 Gefangene gemacht. Gasthof: der goldne Löwe.

4) Zinna, $\frac{1}{4}$ Meile von Jüterbock gelegenes offenes Städtchen an der Nuthe, mit 210 Häusern und 1600 Einwohnern, die sich von Leinwand-, Wollenzeug-, Baumwoll- und Lederfabrikation ernähren. In der Nähe ist ein altes, unter Markgraf Otto I. und dem Erzbischof Wichmann zu Magdeburg im Jahre 1171 gestiftetes Kloster, welchem der 1667 zwischen Brandenburg und Sachsen verabredete Münzfuß seinen Namen verdankt, wonach die feine Mark Silber zu $10\frac{1}{2}$ Rthlr. oder $15\frac{3}{4}$ fl. ausgemünzt worden, und 1 Rthlr. brandenburgisch so viel wie 1 fl. 45 kr. sächsisch gelten sollte. Die Stadt ist von Friedrich II. 1774—77 mit einem Aufwande 64,000 Rthlr. angelegt; 1780 wurden um dieselbe auf Königl. Befehl 233 Morgen Waldung ausgerodet und urbar gemacht.

5) Baruth, offene Stadt und Hauptort der gleichnamigen gräflich Solmsschen Standesherrschaft, in einer Sumpfgegend an der Geile; sie hat 1 Schloß, 1 Kirche, 150 Häuser und 1500 Einwohner, welche Leinweber, Eisenwerke, Drathmühlen, Leder- und Holzwaaren-Fabriken unterhalten. Geburtsort des sächsischen Ingenieur-Geographen Lehmann. Diese Herrschaft erkaufte im Jahre 1596, Otto Graf zu Solms aus einer gräflich Schulenburgschen Kride.

Merkwürdige Dörfer.

Bardewitz mit einer Papiermühle. — Bärwalde, im Ländchen gleichen Namens, dem Herrn von Armin gehörig. — Clasdorf,

Digitized by Google

mit einer Glashütte und Theerschewlerei. — Dennewitz Pfarrkirchdorf, am Ursprunge des Rohrbachs, ½ Meile südwestlich von Jüterbock, merkwürdig durch den glorreichen, von den Preußen (Bülow), Russen und Schweden unter Carl Johann von Schweden am 6. September 1813 über die Franzosen unter Ney erfochtenen Sieg, zu dessen Andenken ein eisernes Monument auf dem Schlachtfelde errichtet worden ist. — Gottow, ¾ Meilen östlich von Luckenwalde, an der Geile, mit einem Eisenhüttenwerk, einem Kupferhammerwerk ꝛc. Auch ist hier ein Hütten-Amt. — Schönefeld, ¾ Stunden südöstlich von Gottow, mit einem Eisenhochofen und Hammer. — Stülpe am hohen Gollmberg, ein schöner Uebersichtspunkt der Umgegend. — Waltersdorf, Kirchdorf an der Nuthe, ¼ M. nordöstlich von Luckenwalde mit einer Papiermühle.

10. Kreis Angermünde.

Areal. 23½ geograph. □ Meile, 46,000 Einwohner. Er umfaßt 6 Städte, 1 Flecken, 65 Dörfer, 41 Vorwerke, 5 Kolonien, 41 einzelne Etablissements, zusammen 159 Wohnplätze. In demselben liegen die Domainen-Aemter Chorin, Gramzow, Grimnitz und Schwedt, das letztere Rentamt und die Schulämter Blankenburg, Joachimsthal, Neuendorf und Seehausen, sämmtlich dem Joachimsthaler Gymnasium in Berlin gehörig, das Landrathsamt ist zu Günterberg.

Die 6 Städte.

1) Schwedt, 13 Meilen von Berlin, die ehemalige Residenz eines Seitenzweiges der Markgrafen von Brandenburg, der im Jahr 1789 ausgestorben ist, eine freundliche Stadt, die noch vielfache Erinnerungen an ihr damaliges Verhältniß aufweist; sie besteht aus der eigentlichen Stadt, aus der Schloßfreiheit, aus der Berliner und der Vierradener Vorstadt und dem Kietz, und hat ein im Jahre 1580 erbautes und 1723 verschönertes und vergrößertes Schloß mit vielen Nebengebäuden und einem schönen Garten, von dem man eine reizende Aussicht auf die Strombahn der Oder hat. Das Schauspielhaus ist geschmackvoll durch Boumann dem Sohn erbaut, und eine schöne Reitbahn so wie das ½ Stunde nordwestlich der Stadt und mit diesem durch eine schöne Allee in Verbindung stehende Lustschloß Monplaisir 1778 erbaut und mit Park und Thiergarten versehen gehören zu den Umgebungen des Königl. Schlosses. In der französischen Kirche ist das Erbbegräbniß der Markgrafen. Der Markgraf Friedrich Heinrich, Sohn des großen Kurfürsten und seine Gemahlin liegen in sehenswerthen Särgen, aus geschliffenem in der Umgegend gefundenem Granitstein; sehenswerth sind die schönen Monumente der letzten Markgrafen durch Calame nach

Digitized by Google

Boumann des Sohnes, Entwurf in Marmor gehauen. Der Marktplatz der Stadt ist schön und groß, und die meisten ihrer Straßen sind gerade und regelmäßig, viele mit Baumreihen besetzt. Die Häuserzahl beläuft sich auf nicht ganz 400 und die der Einwohner auf 5600, viele gehören zur französischen Colonie, auch ist die Zahl der Israeliten sehr groß, man zählte 1835 über 150 Familien. Eine Justizkammer hat hier ihren Sitz. Die 5 hiesigen Tabacksfabriken (besonders die Kallenbachsche), die Puder-Stärke-Fabrikation, der Tabacksbau und der Tabakshandel, wie die Brau- und Brennerei sind bedeutend. Geburtsort des statistischen Schriftstellers Gillet. Gasthöfe: das deutsche Haus, der goldene Hirsch, der goldene Löwe, der goldene Adler, hôtel de Brandebourg &c. In geschichtlicher Hinsicht fügen wir noch hinzu: daß Schwedt 1515 städtische Rechte erhielt, 1684 wurde es von einer schrecklichen Feuersbrunst verheert, 1686 gründete sich hier eine Kolonie französischer Flüchtlinge, mit ihr zugleich entstanden die ersten Tabacksfabriken, 1755 setzte Friedrich II. einen Gerichtshof hier ein, 1796 hielt Prinz Louis hier Hof. In diesem Jahre wurde das erwähnte Gericht wieder aufgehoben. Die vielen schönen Alleen und Anpflanzungen verdankt Schwedt dem Markgrafen Friedrich Wilhelm, anderweitige Verschönerungen dem letzten Markgrafen Friedrich Heinrich; m. s. die Stadt und Herrschaft Schwedt in den historischen Beiträgen, Schwedt 1834.

2) Angermünde $10\frac{1}{4}$ M. von Berlin, auf einem Anger an dem See Münde gelegen, erklärt sich der Name der Stadt leicht, die nicht ganz 400 Häuser und gegen 3800 Einwohner hat, die Fischerei, Tabaksbau, Tuch- und Strumpfweberei treiben. Die Stadt ist der Kreisort und der Sitz eines Stadtgerichts zweiter Klasse und im Jahre 1419 vom Markgrafen Friedrich I., aus dem Hause Hohenzollern, dem aufrührerischen märkischen Adel genommen und 1631 von den Schweden mit Sturm erobert. In der St. Marienkirche zeigt man noch den Kasten, in welchem Otto mit dem Pfeil 1278 einen Schatz gefunden haben soll. Gasthöfe: der rothe Adler, der goldene Adler u. s. w.

3) Oderberg, ein offenes an der alten Oder und am Fuße ziemlich hoher Berge gelegenes Städtchen, von denen man schöne Aussichten hat, 77 Fuß über dem Meere, hat 181 Häuser und 2500 Einwohner, Sitz eines Stadtgerichts. Zu Zeiten Carls des Großen soll dieser Ort als eine Handelsstadt geblüht haben; doch scheint er nicht auf der Stelle der jetzigen sondern da gewesen zu sein, wo noch heute die Ueberbleibsel von Grundsteinen einer Stadt und der nach alter Sitte gezogenen Mauer, im Walde sind. Die gänzlich mit Bäumen bewachsenen Schloßberge tragen Spuren von einem ehemaligen bedeutenden Schlosse.

Digitized by Google

Auch sind noch von der 1754 abgebrochenen Festung, die Albrecht Achilles am jenseitigen Oderufer, auf der Stelle der alten Burg Kenz, anlegen ließ, einige Mauerwerke vorhanden. Im Jahr 1637 wurde Oderberg von den Schweden gänzlich zerstört. Vergleich am 6. April 1357 zwischen Barmin III. und Ludwig dem Römer.

4) Joachimsthal, 9 Meilen von Berlin. Offene Stadt an einem Bach, unweit der See'n Grimnitz und Werbellin, mit 190 Häusern und 1600 Einwohnern, die Ackerbau treiben, Branntweinbrennerei und Ziegelbrennerei unterhalten. Sie gehört zu dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, das 1607 von Joachim Friedrich hier gestiftet und unter Friedrich Wilhelm dem Großen nach Berlin verlegt wurde.

5) Vierraden, offenes Städtchen an dem rechten Ufer der Welse, mit 130 Häusern und 1400 Einwohnern, die den besten Tabak in der Mark bauen. Geburtsort des Geh. Staatsraths von Stägemann. Im Jahr 1329 wurde hier Markgraf Ludwig I. vom Herzoge von Stettin geschlagen, und 1468 wurde die Stadt vom Kurfürsten Friedrich II. von Hohenzollern den pommerschen Herzögen entrissen.

6) Greiffenberg, 11 Meilen von Berlin; offener Ort an der Sarnitz mit 112 Häusern und 1200 Einwohnern, die sich hauptsächlich von Strohhutmacherei, Töpferei und Tabaksbau nähren.

Flecken.

Der Flecken Stolpe des Herrn v. Buch, zwischen Anhöhen und an einem Arme der Oder gelegen und im Jahre 1816 durch eine große Feuersbrunst verwüstet, mit 56 Häusern und gegen 400 Einwohnern, die Fischerei treiben. Geburtsort der Naturforschers Leopold von Buch und einst das Eigenthum des edlen Johann von Buch, der durch die Entdeckung des Schatzes von Angermünde den Markgrafen Otto aus der Gefangenschaft befreit hatte. Die letzten Trümmer der Burg dieses Ritters liegen auf einer nahen Anhöhe, von der man eine treffliche Aussicht auf die Umgegend hat.

Merkwürdige Dörfer.

Bölkendorf, merkwürdig durch den Ruf der Reinlichkeit, durch welche seine Einwohner dem Orte einen holländischen Anstrich gegeben haben. Es wird hier viel Tabak gebaut. — Chorin, 2 Meilen südöstlich von Joachimsthal, in einer sehr angenehmen, von Wasser und Wald umgebenen Gegend. Das hiesige aufgehobene Kloster wurde im Jahre 1231 gestiftet; die Kirche verwahrt die Gräber mehrerer Markgrafen, namentlich Otto's IV. und Waldemars, der erstere starb am

12. September 1318. — Granzow, Königl. Domainen-Amt und Oberförsterei, in einer fruchtbaren Gegend am Haussee, mit einem großen Forst und Trümmern eines alten Klosters. — Grimnitz, Königl. Domainen-Amt und Oberförsterei an einem großen See gleiches Namens, mit einem ehedem sehr berühmten Jagdschlosse, das, außer der am 26. August 1529 daselbst geschehenen Beilegung der Streitigkeiten zwischen Brandenburg und Pommern, durch das hier 1549 dem Kurfürsten Joachim II. und seiner Gemahlin Hedwig begegnete Unglück merkwürdig ist, indem beide durch den Einbruch des Fußbodens in die größte Lebensgefahr geriethen; die letztere wurde so verletzt, daß sie Zeitlebens an einem Stabe gehen mußte. — Liepe, Pfarrkirchdorf mit einer Oberförsterei am gleichnamigen See und an der Mündung des Finowkanals, 1½ M. nordörstlich von Neustadt-Eberswalde, mit einem Heidenkirchdorfe. — Niederfinow, 1 M. östlich von Neustadt-Eberswalde am Finowkanal, mit einem Eisenhammer; hier wird viel Tabak gebaut, und ehedem war es ein Städtchen. F. H. S. v. d. Hagen und der Theolog und Schriftsteller Theremin wurden beide hier geboren. — Neuendorf, ehedem ein Nonnenkloster Benediktiner Ordens, das vor 1232 gestiftet wurde. — Senftenhütte oder alte Hütte; die von Joachim Friedrich hier errichtete erste Glashütte in der Mark ist aus Mangel an Holz eingegangen. — Stendal, Theerofen und wegen des hier vorgefallenen Treffens im Jahre 1302 merkwürdig. — Werbellin am fischreichen See gleiches Namens, der 1 und eine halbe Meile lang, 3010 Morgen groß und an einigen Stellen 50 Klafter tief ist.

11. Kreis Prenzlau.

Areal 20¼ geographische □ Meilen, Einwohner 45,000. Er umfaßt 3 Städte, 1 Flecken, 81 Dörfer, 53 Vorwerke, 11 einzelne Etablissements zusammen 149 Wohnplätze. Es liegt in demselben das Königliche Domainen-Amt Brüssow und einige zu den Aemtern Löckenitz, des Regierungsbezirk Stettin und Gramzow des Kreises Angermünde gehörige Dorfschaften. Das Landraths-Amt ist in Groß-Spiegelberg.

Die 3 Städte.

1) Prenzlau, 15¼ Meile von Berlin. Diese ansehnliche Provinzialstadt liegt in einer fruchtbaren Gegend und auf einer mäßigen Anhöhe. Sie wird in der Alt- und Neustadt getheilt, nnd hat 5 Vorstädte. Beide Haupttheile scheidet die Ucker, während die Altstadt noch mit Mauern umschlossen ist, sehen wir die Neustadt mit angenehmen Spaziergängen umgeben. Unter den 7 Kirchen verdienet die Marieen-

Digitized by Google

kirche mit einem Gemälde von Rode, welches die Auferstehung des Lazarus vorstellt, angeführt zu werden. Es ist ein schönes, altgothisches Gebäude mit zwei Thürmen. Im Ganzen zählt die Stadt 900 Häuser und gegen 10,200 Einwohner unter denen viele französische Abkömmlinge und eine starke Judengemeinde sich befinden. Ein besuchtes Gymnasium, ein Landarmenhaus, verschiedene Fabrikzweige, der Tabacks-, Vieh- und Kornhandel geben dem Orte Nahrung und Leben. Er ist der Sitz verschiedener Behörden, namentlich eines Land- und Stadtgericht 1ster Klasse und der Geburtsort des Dichters Ekart, des Juristen Seebald und des Landschafts-Malers Hackert u. s. w. In der Geschichte ist diese Stadt durch das unglückliche Gefecht im Jahre 1806, welches die Capitulation des Fürsten von Hohenlohe herbeiführte, neuerdings bekannt geworden. Hier war es auch, wo ein Kaiserlicher Senator den nach Stralsund eilenden Wallenstein erreichte, und ihm im Namen des Kaisers befahl mit seiner Armee wieder umzukehren, er erhielt jedoch von dem trotzigen Friedländer die Antwort: Ich will die Stadt Stralsund erobern, und wäre sie mit Ketten an den Himmel gebunden. — Es erscheint hier das gemeinnützige Prenzlauer Intelligenz-Blatt. In der Neustadt befindet sich das Elisabethbad, eine sehr freundliche Anlage. Eine eisenhaltige Quelle ist auf der andern Seite der Stadt. Gasthöfe: Hôtel de Prusse, der goldne Stern, das deutsche Hans, der schwarze Adler; den Ursprung verdankt die Stadt dem wendischen König Primislav, der im Jahre 1138 den Ort anzulegen begann. (M. s. die Geschichte Prenzlau's von Samuel Sekt, Rathsmann daselbst, Prenzlau bei Ragoczy 1787 2 Thl. und Horzen's Versuch einer medizinischen Orts-Beschreibung der Stadt Prenzlau 1790.

2) Strasburg, ummauerte Stadt, am Bach gleiches Namens, der aus dem Lauenhagenschen See kommt, und Südostwärts von Nechlin in die Ucker fällt, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 Armenhause, 458 Häusern unn 4000 Eirwohnern, die sich von Lein-, Tuch-, Strumpfweberei, Weißgerberei, Tabacks- und Ackerbau ernähren. Ein Stadtgericht 2ter Klasse und ein Superintendentur haben hier ihren Sitz. Im Jahre 1419 wurde diese Stadt van-den Meklenburgern belagert. Sie ist die nördlichste von allen Städten des Bezirks, ursprünglich sollen drei Dörfer hier gestanden haben. In trockenen Jahren hat dieser Ort oft Mangel an Trinkwasser.

3) Brüssow, Königliches Domainen-Amt am See gleiches Namens, aus welchem ein Fließ südöstlich in die Randow geht; dieses offene Städtchen hat 120 Häuser und 1090 Einwohner, die viel Ackerbau treiben. Hier hat ein Justiz-Amt seinen Sitz.

Digitized by Google

Der Flecken Fürstenwerder, er gehört dem Grafen von Schwerin auf Wolfshagen und liegt zwischen Seen in einer fruchtbaren Gegend, mit 125 Häusern und 1300 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Arendsee, der gräflichen Familie von Schlippenbach gehörig. — Bandelow, das größte Dorf im Kreise, es besteht aus 5 Antheilen, die alle verschiedenen Herren gehören. — Klinkow, mit 4 Rittergütern, von denen das eine dem schwarzen Kloster in Prenzlau gehört. — Schönermark, den Grafen von Schlippenbach gehörig, mit einem Schloß und Garten. — Groß-Spiegelberg dem Landrathe des Kreises, Herrn von Winterfeld gehörig. — Wolfshagen, ein angenehm gelegenes Schloß des Grafen von Schwerin, in dem nahen See ist eine Insel auf der sich ein alter Thurm, der Ueberrest einer Burg erhebt.

12. Kreis Templin.

Areal $26\frac{1}{2}$ geographische □ Mnilen, 36,000 Einwohner. Er umfaßt 3 Städte, 3 Flecken, 49 Dörfer, 74 Vorwerke, 17 Kolonieen, 39 einzelne Etablissements, im Ganzen 185 Wohnplätze; es liegt in demselben das Amt Badingen, das Amt Zehdenik und das zum Amte Gramzow im Prenzlauer Kreise gehörige Dorf Potzlow. Das Landraths-Amt ist zu Templin, der Landrath wohnt aber in Metzelthin.

1) Templin $10\frac{3}{4}$ Meilen von Berlin. Diese Stadt am ansehnlichen Templiner Landsee gelegen, ist einer der wohlgebautesten Wohnplätze der Provinz, indem sie verjüngt nach einer verheerenden Feuersbrunst im Jahre 1735 durch die Königliche Milde Friedrich des Großen aus der Asche hervorging. Ihre Lage am südlichen Ende des nach ihr benannten See's ist vortefflich, und ihre 10 Thürme geben ihr von Weitem das Ansehen eines bedeutenden Wohnplatzes. Ihre Straßen sind breit und namentlich die Berliner und Prenzlauer. Vorzüglich schön und regelmäßig ist der Marktplatz, mit dem ansehnlichen, bethürmten Rathhause, Sie zählt 4 Thore und eine Wasserpfarte 10 öffentliche Gebäude, unter ihnen die Kirche von Maria Magdalena, welche im Jahre 1749 neu erbant worden ist, 350 Wohnhäuser und nahe an 3400 Einwohner, die verschiedenan Fabriken und Manufacturen unterhalten und ansehnliche Branntweinbrennereien und Holzhandel treiben; ein Stadtgericht 2ter Klasse. König Friedrich II. legte den Grund zum hiesigen Fabrikfleiß in wollenen Strumpfwaaren, indem dieser große Monarch 1767/68 eine bedeutende Manufactur für diesen Fabrikzweig errichten ließ. Gasthöfe: Im halben Mond und im grünen Baum. Templin ist der Ge-

Digitized by Google

burtsort des talentvollen Landschaftsmalers John aus der Düsseldorfer Schule.

2) Zehdenik, 8 Meilen von Berlin. Dieses offene Städtchen am rechten Ufer der Havel gelegen, ist von mittelmäßiger Bauart und besteht aus 1 Markplatz und 8 Straßen, von denen die Berliner Straße die ansehnlichste ist; drei Thore führen in diesen Wohnplatz, der ungefähr 200 Häuser und gegen 2600 Einwohner zählt, ein Land- und Stadtgericht 2. Kl. Der Anführung werth ist das adelige Fräuleinstift, das jetzt eine Domina und 6 Conventualinnen zählt, während ein hier sonst bnfindliches Eisenhüttenwerk seit dem großen Brande im Monat Mai 1801 eingegangen ist. Tuch- und Tabacksfabriken, der Tabacksbau, Schiffbau und Schifffarth an der Havel machen den Ort nahrhaft; auch ist er der Sitz eines Land- und Stadtgerichts und einige anderer Behörden. Gasthof: das deutsche Haus. Reitergefecht am 26ten October 1806.

3) Lychen, offenes Städtchen zwischen 3 fischreichen See'n mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospital, 175 Häuser und 1600 Einwohner, die von Tuch-, Lein-, Wollwebereien und Fischereien sich nähren, 1 Stadtgericht 2ter Klasse hat hier seinen Sitz. Dieses Städtchen wurde schon im Jahre 1248 erbaut, und 1442 kam es von Meklenburg an Brandenburg.

Die 3 Flecken.

1. Boitzenburg, des Grafen von Arnim am Quillowfluß, der aus dem Boizenburgischen Haussee abgeht und sich bei Prenzlau mit der Ucker vereinigt; 77 Häuser und 800 Einwohner. Das herrschaftliche Schloß hat eine reizende Lage auf einer Anhöhe mit schönem Lustgarten, weitläuftigem Thiergarten und eine Fasanerie. In der Nähe mehrere Seen mit Schildkröten und Teichforellen. Ehedem hieß der Ort Marienfließ. Gefecht am 27ten Oktober 1806. Geburtsort des Georg Abraham von Arnim, Feldmarschall und Zeitgenosse von Wallenstein † 1734. —

2. Gerswalde, 2½ Meile von Templin, mit dem herrschaftlichen Schlosse des Oberstlieutenant von Arnim, an einem kleinen See, 80 Häuser 600 Einwohner.

3. Groß-Fredenwalde, den Herrn von Arnims gehörig mit einem Schloß 50 Häusern und gegen 500 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Annenwalde. Kirchdorf am Kiehnteiche 1 Meile westlich von Templin mit einer Glashütte.—Badingen, Königliches Rentamt un-

Digitized by Google

fern Gransee. — Himmelpfort mit einer Oberförsterei. — Fergitz am Oberuckersee, in welchem hier eine 55 Ruthen lange und 20 Ruthen breite Insel, der Burgwall mit Ueberbleiseln von einer Burg. — Liebenberg, anmuthiges Kirchdorf des Baron v. Hertefeld. — Reitersdorf, bei Templin, mit einer Oberförsterei. — Schmelze, Dorf zum Amt Zehdenik gehörig, mit Kalkbrennereien. — Suckow mit einem Schloß und Garten, ein von Arnimsches Fideicommis. — Wichmansdorf, Gefecht am 27ten Oktober 1806. — Wuppengarten auch Antoinettenlust, ein in neuerer Zeit angelegtes Vorwerk der Grafen von Arnim.

13. Kreis Ost-Priegnitz.

Areal $35\frac{1}{3}$ geographische □ Meilen, 55,000 Einwohner. Er bildet, mit dem Kreise West-Priegnitz die nordwestliche Ecke des Regierungs-Bezirks und der Provinz. Die Wohnplätze bestehen aus 4 Städten, 2 Flecken, 114 Dörfern, 43 Vorwerken, 29 Kolonien, 51 einzelnen Wohnungen, zusammen 240. In demselben liegen die Domainen-Aemter Goldbeck, Wittstock und Zechlin. Das Landraths-Amt ist in Kyritz, der Landrath selbst aber wohnt in Lohme.

Die 4 Städte.

1) Wittstock, $16\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin, ummauerte Stadt in einer sumpfigen Gegend an der Dosse, welche hier sich in zwei Armen theilt, und der hier die 1 Meile nordwärts aus dem Berlinchensee kommende Rackstedte, und die $\frac{3}{4}$ Meilen nordwestwärts hinter einem kleinen See bei Zaatzke entspringende Glinze zuströmen. Sie ist der Sitz eines Stadt-Gerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur, hat 4 Thore, 1 Kirche, (die Marieenkirche mit einem Großen Altargemälde aus der letzten Hälfte des 14ten oder vom Anfange des 15ten Jahrhunderts), ein der Anführung werthes Rathhaus, 1 Hospital, 1 Landarmen- und Invalidenhaus mit einer eigenen Kirche, 553 Häuser und 6000 Einwohner, die Woll-, Tuch-, Leinenweberei, Tabacksspinnerei, Gerberei, Braurei, Brennerei und Ackerbau treiben. Hier schlugen am 24ten September 1636 die Schweden unter Banner das sächsisch Kaiserliche Heer unter Kurfürst Georg II von Sachsen und dem Kaiserlichen General Hatzfeld. Der Bischof Wilhelm von Havelberg erbaute die Stadt in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts und eine lange Reihe von Jahren residirten die Bischöfe auf dem nun in Trümmern liegenden Schlosse.

2) Kyritz, 12 Meilen von Berlin, ummauerte Stadt an der Jägelitz die $1\frac{3}{4}$ Meilen nordwestlich beim Heiligengrabeschen Stiftsdorf Schönebeck entspringt, und 2 Meilen südlich von der Stadt unter dem

Digitized by Google

Namen Schwarzwasser in die Dosse fällt. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 2ter Klasse, hat 3 Thore, 1 Kirche, 2 Hospitäler, 172 Häuser und 3200 Einwohner, die Branntweinbrennerei und andere Gewerbe, Gartenbau, Feldbau und Viehzucht treiben. Hier ist der Geburtsort des Geheimen-Rathes und Schriftstellers Grünenthal. Die Stadt kommt schon in einer Urkunde von 1234 vor. Die vielbefahrene Landstraße nach Hamburg macht den Ort nahrhaft und lebendig. Gasthöfe: Der schwarze Adler, die Stadt Berlin. Die Herren von Plotho waren lange Jahre im Besitz dieser Stadt. Es wird jährlich ein Dankfest gefeiert, welches sich darauf bezieht, daß die Bürger im Jahre 1411 einen Angriff, welchen der Ritter von Basswitz auf sie machte abschlugen. In gutem Ruf standen die hiesigen Brauereien, die das bekannte Bier „Mord- und Todschlag" lieferte. Am 28ten Juli 1824 brannten 208 Häuser mit der Kirche und dem Thurme ab.

3) Pritzwalk, 19 Meilen von Berlin, eine schon um das Jahr 1100 erbaute und später ummauerte Stadt an der Dömnitz, die 1½ Meilen nordöstlich beim Heiligengrabeschen Stiftsdorfe Halenbeck entspringt, und 1 Meile westlich von der Stadt in die Stepnitz läuft. Sie ist der Sitz eines Stadgerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur, und hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 398 Häuser und 3500 Einwohner, deren Nahrungzweige Tuch- und Leineweberei, Tabacksspinnerei, Brauerei, Ackerbau und Viehzucht ist. Hier schlug im Jahre 1425 Prinz Johann von Brandenburg die Meklenburger aufs Haupt. (M. s. I. C. Hey historiae Pritzvalcensis specimen I—VI. Halae 1733—33.—4.

Meyenburg, 15 Meilen von Berlin, Städtchen an der Stepenitz, einst eine starke Grenzveste, jetzt nur mit Ueberresten von Mauern; 2 Thore, 175 Häuser, 1450 Einwohner.

Die zwei Marktflecken.

1. Freienstein, an einem der Dosse zuströmenden Stepenitz-Bach, mit 1 Schloß, 180 Häuser und 900 Einwohner, die viel Steckrüben bauen.

2. Zechlin, an der Westseite des Zechlinersees in einer waldigen und bergigen aber fruchtbaren Gegend, mit einem ehemaligen Kurfürstlichen Schlosse, 90 Häuser, 580 Einwohner, 1 Potaschsiederei und 1 Glashütte in Zechlinerforst, die auch die weiße Hütte genannt wird, beschäftigt eine große Anzahl Arbeiter, und liefert blos die feinsten Glasforten, nämlich Krystallglas und etwas weißes Tafelglas: und übertrifft in macher Hinsicht sogar die berühmten böhmischen, weißen Krystallglas-

Digitized by Google

hütten. Ein Justitz-Amt hier seinen Sitz. — Früher befand sich diese Glasfabrik in Potsdam und König Friedrich Wilhelm I. verlegte sie hierher.

Merkwürdige Dörfer.

Dossow auch Dosse, ehemals eine Stadt. — Heiligengrab, Kirchdorf zwischen Wittstock und Pritzwalk, mit dem von Friedrich II. gestifteten und mit 17 Dörfern dotirten, adelichen Fräulein-Stift, aus 1 Aebtissin, 1 Priorin, 1 Stifts-Hauptmann, 2 Stifts-Vorsteher und 30 Conventualinnen bestehend; früher war es ein Cisterzienser-Kloster, das Otto IV. 1289 gestiftet hatte. Es besitzt auch eine ausgezeichnet schöne Kirche und neben den Stiftsgebäuden mehrere einzelne, hübsche Wohnhäuser der Fräuleins. — Kehrberg. Dieser Ort ist merkwürdig durch eine um das Jahr 1734 hiergebornes, sogenanntes Wunderkind, das zu seiner Zeit großes Aufsehen erregte. — Marienfließ oder Kloster Stepenitz an der Stepenitz, 1 Meile östlich von Mayenburg, mit einem adelichen Fräuleinstift, welches die edlen Herren von Puttlitze im Jahre 1256 stifteten und durch einen Grafen von Schwerin reichlich dotirt wurde, das aus 1 Domina, 6 Conventualinnen und 2 Minorinen besteht. — Lindenberg, Pfarrkirchdorf 2 Meilen südwestlich von Pritzwalk, Geburtsort des Feldmarschalls von Möllendorf, (1724).— Löhm 1 Meile südlich von Kyritz, Sitz des Landraths Herrn von Kröcher. — Wernikow, merkwürdig durch die sogenannten neuen Sprünge die ein Warmes-Wasser haben, und das Bassin des kleinen Flüßchen Glinke bilden. — Zazke, ein freiherrlich von Rombergsches schönes Dorf, welches in Canaan, Aegypten und das eigentliche Zatzke getheilt wird.

14. Kreis West-Priegnitz.

Areal 27½ geographische □Meilen, 47000 Einwohner. Es sind hier vorhanden 6 Städte, 142 Dörfer, 45 Vorwerke, 25 Kolonieen, 15 einzelne Wohnungen, zusammen 233 Wohnplätze. Hier liegt das schöne Amt Eldenburg. Das Landraths-Amt befindet sich zu Perleberg, der Landrath aber wohnt zu Bootz.

Die 6 Städte.

1) Perleberg, 18 Meilen von Berlin, an der Stepenitz, welche sich vor derselben in 2 Arme theilt, deren einer vor der Stadt vorbei, der andere um dieselbe geht, sich auf's Neue in zwei Arme theilend, die durch die Stadt fließen, welche 4 Arme sich alle auf der andern Seite der Stadt wieder vereinigen. Sie ist der Sitz der Priegnitzschen Ritterschafts-

Digitized by Google

Direction, einer Superintendentur, eines Stadt-Gerichts 2ter Klasse; sie ist ummauert, und hat 2 Thore, 1 Kirche, 1 Kapelle, 560 Häuser, und 4000 Einwohner, die stark Braurei, etwas Tuchweberei und eine Cichorien-Fabrik unterhalten. Jährlich werden hier 3 ansehnliche, stark besuchte Flachsmärkte gehalten. Auf dem Markplatz ist die noch wohlerhaltene Rolandssäule der Anführung werth. Gasthöfe: Die weiße Taube, die Londonschenke, die Stadt Hamburg u. s. w. Diese Stadt kommt im märkischen Landbuche von 1376 bereits als zur Mark gehörig vor. 1638 wurde sie von den Schweden geplündert, und in neuerer Zeit durch mehrere Brände gewaltsam verschönert.

2) Lenzen, 23 Meilen von Berlin, ummauerte Stadt in einer angenehmen Gegend an einem See und am rechten Ufer der Löckenitz, ½ Meilen vom Einfluß derselben in die aus dem Meklenburg-Schwerischen kommende alte Elde, und nur ¼ Stunde von der Elbe. Sie ist der Sitz eines Land- und Stadt-Gerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur. Die Stadt wird durch einen Graben, der aus der Löcknitz in den nahen See geht, in die Alt- und Neustadt abgetheilt, und hat 3 Thore, die Katharinen-Kirche mit dem Herrlichen, von heinrich aus Metall gegossenen Taufstein, der auf vier Statüen der heiligen Katharine ruht, 1 Hospital, 270 Häuser und 2800 Einwohner, die von Brauerei, Brennerei, Viehzucht und Ackerbau leben. Gasthof: Zur Stadt Hamburg. Sie war ehemals eine Grenzveste, die Kaiser Heinrich der Vogelsteller den Wenden entriß, deren großes Heer er hier besiegte. Markgraf Otto III. erwarb sie von Mecklenburg. 1638 wurde die Stadt von den Schweden geplündert. Die Gegend längs der Elbe wird die Lenzer-Wische genannt, hat einen vortrefflichen Boden.

3) Havelberg, 17 Meilen von Berlin, offene Stadt auf einer Havelinsel, die mit dem Festland durch 3 Brücken zusammen hängt. Sie war einst eine der festesten Punkte der Provinz, und ist der Sitz eines Land- und Stadt-Gerichts 1ter Klasse und einer Oberförsterei, hat 1 Vorstadt, 1 Kirche (der Dom, eine der schönsten Kirchen der Provinz) 1 Landarmhaus, 273 Häuser und 2400 Einwohner, deren Nahrungszweige Fischerei, Schifffahrt, Ackerbau, Viehzuchtions, Spedit und Holzhandel, Gewerbe, Zuckersiederei, Strumpfwirkerei, starke Brennerei, und Brauerei ist. Auch treibt sie Schiffbau; 1780 wurde auf dem hiesigen Schifftswerft sogar 2 Seeschiffe, 1 Drei- und 1 Zweimaster vom Stapel gelassen. Das 946 von Kaiser Otto I gestiftete Bisthum, zu dessen Besitzungen namentlich die Stadt Wittstock gehörte, ist eingegangen. Der letzte Bischof war der Kurprinz Joachim Friedrich, der 1598 Kurfürst

Digitized by Google

wurde. Die Stadt ist der Geburtsort des Pädagogen Hainatz (1744) und den Geheimen-Staatsraths und Schriftstellers J. E. von Küster, zuletzt Gesandter in Carlsruhe. Im Jahre 953—82 wurde sie von den Wenden zerstört; im 30jährigen Kriege fiel sie zuerst in die Hände der Dänen, dann wurde sie 3 mal abwechselnd von den Kaiserlichen und von den Schweden erobert; letztere behaupteten sie 7 Jahr lang bis zum Frieden (1641—48). Gasthöfe: der Stern, der Dreikrug.

4) Wilsnack, offenes Städtchen am linken Ufer der Karthane. Früher ein besuchter Wallfahrts-Ort, bekannt durch die fanatischen Auftritte, herbeigeführt durch die blutigen Hostien. Es hat 1 Kirche der heiligen Catharina mit schönen Glasmalereien, 242 Häuser und 1600 Einwohner, worunter viele Tuchmacher und Leinenweber, und halbjährlich 3 bedeutende Pferdemärkte. Der geographische und historische Schriftsteller Dr. Schulze ist hier geboren. Früher war dies Städtchen ein Dorf, welches am 16ten August 1383 durch Heinrich von Bülow in einem Aschenhaufen verwandelt wurde.

5) Puttlitz, offenes Städtchen an der Stepenitz in einer niedrigen, wiesenreichen Gegend, mit Ueberresten von Mauern, 3 Thoren, 1 Kirche, 150 Häusern und 1500 Einwohnern, welche viel Ackerbau treiben. Dieses Städtchen ist der Stammort der einst sehr mächtigen Gänse, edle Herren von Puttlitz, welche es noch jetzt besitzen. Es wurde dieser Ort nach dem Havelberger Stiftsbriefe vom Jahre 946 damals Pochlustini genannt.

6) Wittenberge, offenes Städtchen an der alten Elbe, die unweit davon die Stepenitz aufnimmt und sich dann wieder mit dem Hauptstrome, der Elbe, vereinigt; 177 Häuser und nahe an 2000 Einwohner. Es ist der Sitz eines Stadtgerichts zweiter Klasse und eines Haupt-Zollamts. In der Nähe ist ein mit Wällen und Gräben versehener Platz, den man die alte Stadt nennt. Zur Zeit Carls IV. gehörte dieser Ort den Landesfürsten, nachher aber kam er an die Herren von Puttlitz.

Merkwürdige Dörfer.

Boberow, Pfarrkirchdorf an einem See 1¾ M. nordöstlich von Lenzen, Geburtsort des pädagogischen Schriftstellers Fr. Gedicke 1755. — Booz, 2¼ M. nordöstlich von Lenzen, Sitz des Kreislandraths. — Eldenburg; das hiesige Amt gehörte ehedem dem Herrn von Quitzow, vielfach verwebt in der Geschichte des Landes. — Feldmarschallhof, zum Majorat des Feldmarschalls von Möllendorf gehörig, zwischen Lenzen und Perleberg. — Gadow, das Schloß des Kammerherrn von

Wil

Willamowitz Möllendorf, Erben des vom General Feldmarschall gestifteten Majorats. — Groß-Gottschau mit 12 Antheilen nnd Klein-Gotschau mit 6 Antheilen. — Kletzke, an dem Vereinigungspunkte der Straßen von Hamburg nach Berlin und nach Magdeburg. Hier ist ein Post-Amt. — Lanz, Pfarrkirchdorf 1 Meile östlich von Lenzen und ¼ Meile von der Löckenitz, wo viel Hopfenbau getrieben wird. — Quitzöbel, Pfarrkirchdorf 1 Meile südlich von Wilsnack, zwischen welchem und dem Städtchen Werben die Havel nach einem Laufe von 41 Meilen in die Elbe ausmündet. — Plattenburg, Kirchdorf an der Karthane ¼ Meilen von Wilsnak mit einem herrschaftlichen Schlosse und Jagdhause des Herrn von Saldern. — Ruhstädt, Erbbegräbniß derer von Quitzow, welchen der Ort früher gehörte. — Rekenscin, ein Dorf mit 8 Antheilen. — Stavenau, an der Löckenitz, Geburtsort des Geheimen Staats-Minister von Voß und Hauptort der von Vossischen-Besitzungen in diesem Kreise, zu dem auch das Vorwerk Waterlo gehört. — Vehlgast, Kirchdorf an der Mündung der Dosse in die Havel. — Warnow, ein Haupt-Zoll-Amt gegen Mecklenburg mit schönen, neuen Gebäuden und dem Gasthofe der König von Preußen.

Regierungs Bezirk Frankfurt.

A. Präsidium.

Ein Präsident.

B. Collegium,

1. Abtheilung des Innern.
2. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen
3. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
4. Abtheilung für die Verwaltung der indirecten Steuern.

Ressort.

1. Die Landsraths-Aemter der 17 Kreise.
2. Die directe Steuer-Verwaltung.
   17 Kreis-Kassen.
3. Indirekte Steuer-Verwaltung.
   Die 5 Hauptsteuer-Aemter.
4. Die Kreis Physiker und Kreis Wundärzte.
5. Die Departements und Kreis-Thierärzte.
6. Die 32 Domainen-Pacht-Aemter.

Digitized by Google

7. Die 15 Rent-Aemter.
8. Forst-Beamte.
   a. Die Oberförstereien.
   b. Die Hauptforst und
   die Revier-Forstkassen.
9. Die Baubeamte.
10. Die Provinzial-Eichungs-Commision zu Frankfurt.
11. Die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreisstädten.
12. Die öffentliche Anstalten:
   a. Das Waisenhaus zu Züllichau.
   b. Die Straf-Anstalt zu Luckau.
   c. Die Irren-Anstalt zu Sorau.
   d. Die Hebammen-Lehranstalten zu Lübben und Frankfurt.
13. Die approbirten Aerzte.

B.

Der Regierungsbezirk Frankfurt.

Es liegt dieser Bezirk zwischen 30° 58′ 18″ bis 33° 49′ 32″ L. und 51° 16′ 39″ und 53° 18 25″ Br. Er bildet den östlichen Theil der Provinz. Die größte Ausdehnung von Süden nach Norden beträgt 34 Meilen, der südlichste Ort ist das Dorf Nauendorf-Proschin westlich von Spremberg und das Dorf Glambeck beim Städtchen Reez, die größte Breite aber von dem Reckdorf bei dem Amte Dobrilugk bis zum Dorfe Groß-Schmöllen bei Züllichau mit 25 Meilen. Die Mitte dieser Landschaft befindet sich zwischen Frankfurt, Reppen und Drossen. Es besteht der Bezirk aus folgenden einzelnen Theilen: 1. Die Neumark mit Einschluß des Kottbusser Kreises, von der jedoch einzelne Dörfer an die Regierungs-Bezirke Cöslin, Stettin und Liegnitz geschlagen sind; dagegen kommen einzelne Dörfer vom Pyritzschen Kreise in Pommern und die Stadt Schermeisel von der Provinz Posen hierher; 2. von der Kurmark, der ganzen Lebussche Kreis nebst dem bisher zum Ober-Barnimschen Kreise der Kurmark gerechneten Theile der Herrschaft Buckow; 3. die Herrschaft Beeskow, nebst den darin liegenden Enklaven des Storkowschen Kreises; 4. Von Schlesien der Schwiebussche Kreis; 5. die ganze Niederlausitz mit Ausnahme einiger Dörfer, die zum Regierungsbezirk Potsdam geschlagen sind, und die südliche Hälfte des Spremberger Kreises, der unter dem Namen Kreis

Digitized by Google

Hoyerswerda an den Regierungsbezirk Liegnitz zur Provinz Schlesien gekommen ist, wogegen mehrere Dörfer vom Saganschen Kreise von Schlesien zur Nieder-Lausitz übergegangen sind; 6. von den vormaligen sächsischen Erblanden die Aemter Finsterwalde und Senftenberg; 7. von der Ober-Lausitz, die Herrschaft Hoyerswerda nebst dem übrigen Preußisch gewordenen Theile des ehemaligen Bautzner Kreises, welche, jedoch wie wir schon bemerkt haben, an den Regierungs-Bezirk Liegnitz abgetreten wurden; zugleich vergessen wir nicht zu bemerken, daß es schon so gut wie bestimmt ist, die ehemalige Herrschaft Beeskow, die jetzt zum Lübbener Kreise gehört, zum Regierungsbezirk Potsdam zu schlagen, wo sie mit Storkow einen Landrathkreis bilden wird. Nach dieser Zusammensetzung hat dieser Administrations-Bezirk folgende Grenzen: im Norden die Regierungsbezirke Cöslin und Stettin, im Nordosten den von Marienwerder, im Osten den von Posen und im Südosten und Süden den von Liegnitz, zum Theil durch die Drage und Oder bezeichnet, im Südwesten den Regierungsbezirk Merseburg, und im Westen den von Potsdam, zum Theil von der Spree und Oder bezeichnet. Den Flächenraum haben wir an andern Stellen schon mit 35,725 geographische □ Meilen und die Volksmenge nach der letzten amtlichen Zählung von 1834 mit 699,938 in runden Zahlen aber für die Mitte des Jahres 1835 mit 705,000 Seelen angegeben. Es kamen auf die □ Meile 1960 Seelen. In Beziehung auf die Religion zerfielen sie nach der Zählung des Jahres 1831 in

664,931	Evangelische,
6,722	Katholische Christen,
231	Mennoniten,
3,374	Juden.

Im Jahre 1834 wurden hier 28,137 Kinder geboren und zwar 671 mehr als im Jahre 1833 und Todesfälle kamen im diesem Jahre 21,544 vor, es waren demnach 6,593 mehr geboren als gestorben. Auf 25 Menschen kam eine Geburt und auf 32 ein Todesfall. In Vergleichung mit andern Administrations-Bezirken macht er in Beziehung auf die Bevölkerung ohngefähr den 14ten Theils des Staates aus, in Hinsicht seiner Größe ist er der 3te, in Hinsicht der Volksmenge war er bisher der 8te unter den Bezirken und in der Volksdichtigkeit nahm er erst die 19. Stufe ein. — Den Viehbestand des Bezirks haben wir schon an einer andern Stelle gegeben. — Die oberwähnten 357,25 geographische □ Meilen Areal, die ohngefähr 7,700,000 pr. Morgen ausmachen, vertheilen sich folgendermaaßen:

15 *

Digitized by Google

140,000	Morgen	Gewässer,
1,950,000	"	Wald,
3,200,000	"	Acker,
26,000	"	Gärten,
675,000	"	Wiesen,
1,510,000	"	Weide,
199,000	"	Unland (Gebäude, Plätze, Wege rc.)

Der Bezirk zerfällt in die Stadt Frankfurt und in 17 Kreise. Er enthält 1 Festung und im Ganzen 67 Städte unter denen 8 von der 2ten, 28 von der 3ten und 31 von der 4ten Abtheilung sind, 6 Marktflecken, 1560 Dorfschaften und im Ganzen 1699 Wohnplätze. Sie enthalten 1053 Kirchen, Kapellen, Bethäuser und Synagogen, 3433 andere öffentliche Gebäude mit 90,000 Wohngebäuden, von denen 25,000 auf die Städte kamen, 5,600 Fabrik-Gebäude, Mühlen und Privatmagazine, und über 120,000 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Kirchen der Evangelischen waren in 26 Superintendenturen getheilt; man zählte 1834 7 Gymnasien (mit Einschluß des Pädagogiums zu Züllichau, 1 Schullehrer-Seminar (zu Neuzelle) 2 Hebammen-Anstalten (Frankfurt und Lübben) ein Waisenhaus zu Züllichau; gegen 160 Bürgerschulen und über 1,200 Elementarschulen. Die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835, 66 approbirte Aerzte, die in 38 Städten und 2 Dörfern (Kienitz und Vietz) praktizirten; nicht mit eingeschlossen in dieser Zahl waren die bei den 17 Kreisen angestellten Kreisphysiker; dazu kommen die 17 Kreis-Wundärzte, und Departements- und Kreis-Thierärzte waren im Jahre 1835 6 ernannt. — Es befinden sich ferner im Departement 1 Irrenanstalt (Sorau), 1 Strafanstalt (zu Luckau), und 1 Landarmenhaus (zu Landsberg a./W.) — Die Polizei steht unter 17 Landräthen und 11 Magistrats-Dirigenten oder Bürgermeistern in den größern Städten. Das Personal der Gensdarmen incl. Frauen und Kinder im Jahre 1828 betrug 278 Köpfe. — Das Land-Bauwesen zerfällt in 6 Geschäfts-Kreise, das Wasserbauwesen in 4 Geschäfts-Kreise, das Chaussee-Bauwesen ebenfalls in 4 Geschäfts-Kreise und die Communal-Deich-Angelegenheiten in 7 Geschäfts-Kreise; (Kunstraßen waren im Jahre 1834, 44½ Meilen im Bezirk). In Beziehung auf die Gewerbe und Beschäftigungen in den Städten bemerken wir, daß der Bezirk im Jahre 1832 zählte: 16,341 Handwerker und mechanische Künstler mit 9619 Gehülfen, 8 Buchdruckereien mit 16 Pressen, 561 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 20 Eisen- und Kupfer-Hammer, 775 Wassermühlen mit 1292 Mahlgängen, 738 Windmühlen,

Digitized by Google

40 Roßmühlen, 734 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 4918 gehende Weberstühle, 16 Bandwebestühle, 21,478 Weberstühle auf denen das Weben als Nebenbeschäftigung getrieben wird, überhaupt 4338 Handels-Gewerbe aller Art, Stromfahrzeugen waren 1013 vorhanden, sie konnten 13,770 Lasten tragen, Fuhrleute zählt man 143 mit 332 Pferde. Gasthöfe 1305, Speise- und Schenkwirthe 2704. — Ein Provinizialeichungs-Kommission ist zu Frankfurt a./O. — Domainen-Pacht-Aemter sind 31, Rent-Aemter 14 im Departement. — Die Königl. Forsten stehen unter 4 Inspekt. (Guben, Landsberg, Cüstrin und Lübben) und 29 Oberförstern. Forsthaupt-Kassen sind in 23 Forst-Revieren; die Sitze der Oberförstereien haben wir schon in den Beilagen namentlich aufgeführt. — Die indirecte Steuer-Verwaltung wird durch 5 Haupt-Steuer-Aemter besorgt, (Cottbus, Krossen, Frankfurt, Landsberg a./W. und Lübben). Die richterlichen Behörden sind: das Oberlandes-Gericht zu Frankfurt und die zu seinem Ressort gehörigen Inquisitoriate (zu Lübben und Sorau), die 17 Kreis-Justiz-Kommissionen und als Untergerichte die Land- und Stadtgerichte 1. Kl. zu Kottbus (mit der Gerichts-Kommission in Peitz), Krossen, Driesen, Frankfurt mit dem Gerichts-Amt Frankfurt, Guben mit der Gerichts-Commission zu Fürstenberg und Neuzelle, Landsberg a./W. mit dem Gerichts-Amt daselbst, zu Lübben mit der Gerichts-Commission zu Lieberose, und zu Sorau. Ferner die Land- und Stadt-Gerichte 2ter Klasse in 22 Städten, und die Stadt-Gerichte 2ter Klasse in 12 Städten, 5 Justiz-Aemter. Die Standesherrlichen Gerichte zu Amtitz, Drehna, Leuthen, Lübbenau, Neuhardenberg, Pförten, Sonnenwalde und Vetschau, endlich 10 Patrimonial-Gerichte. Unter ihnen das Stadtgericht zu Forsta, das Hof- und Stadtgericht zu Mohren und das Hof- und Burggericht zu Neuwedel. Justiz-Commissaire und Notarien waren im Jahre 1835, 13 bei dem Oberlandes-Gericht und 62 bei den Unter-Gerichten beschäftigt oder angestellt. — Ein sehr mageres Verzeichniß der Ortschaften erschien im Jahre 1817. Ein anderes 1821. Ein Amtsblatt zu Frankfurt.

Die Stadt Frankfurt.

Sie liegt 11½ Meile von Berlin, 116 Fuß über dem Spiegel der Ostsee und zwar unter 32° 13′ 45″ L. und 52° 22′ 0″ B. in einer anmuthigen Gegend, in welcher Gewässer, Anhöhen, Wiesen, Forsten, Kornfelder, Weinberge und Obstgärten abwechseln. Sie ist mit Gräben und Mauern umgeben, aber nicht befestigt und hat 5 Thore, einen ansehnlichen Marktplatz, 6 evangelische Kirchen, unter denen sich die Marienkirche (auch Oberkirche) auszeichnet, die 1829 ausgebessert und 1830

Digitized by Google

durch Uber mit einem ebenfalls restaurirten Hochaltare geschmückt wurde, 1 katholisches Bethaus, 1 Synagoge, 1 Regierungsgebäude, 1 Rathhaus, 1 neues Postgebäude, 1 Gymnasium, 1 Bürgerschule, 1 Waisenhaus, 1 Hebeammen-Institut, 1 Schule für verwahrlosete Kinder, 2 Hospitäler, 1 Zucht und Arbeitshaus, überhaupt 48 öffentliche Gebäude, 1360 Privathäuser, im Jahre 1834, 22840 Einwohner. Die Regierung des Bezirks, ein Oberlandesgericht, eine Ritterschafts-Direktion, ein Kreis-Amt, ein Hauptsteuer-Amt, ein Land- und Stadtgericht 1 Kl. u. s. w. haben hier ihren Sitz. Drei besuchte Messen mit denen ein viel besuchter Roßmarkt verbunden ist, zur Reminiscere, Margarethen und Martini, geben dem Ort merkantilische Bedeutung. Die Bank ist von der Berlinischen abhängig und die Wechselgeschäfte werden auf die Weise wie in Berlin betrieben. Der Handel überhaupt, die Tuch-, Seiden-, Strumpf-, Handschuh-, Leder-, Zucker-, Wachs-, Fayance-, Brantwein und Mostrichfabrikation, der Weinbau, die Schiffahrt bis Danzig, Warschau, Magdeburg und Hamburg, auch ein starker Handel mit Leinsaamen u. s. w. sind die weitern Nahrungszweige der Stadt, die das Leben bald wieder gewonnen zu haben scheint, was ihr durch die Verlegung der Universität nach Breslau verloren gegangen war, die Aufnahme der erwähnten Messen und über 2000 Fahrzeuge, die jährlich hier vorbei passiren, so wie die zu allen Stunden befahrne Kunststraße, lassen jenes Leben zurückkehren. Frankfurt a. d. O. wurde durch den Markgrafen Johann I. und Otto III. angelegt, und in den Jahren 1477, 1631 und 1633 wurde es belagert. Mehrere Jahre hindurch bildete Frankfurt und sein Weichbild einen besondern Landraths-Kreis, seit 1827 — 28 aber ist derselbe mit dem von Lebus in einen verbunden worden. Geschichtlich merkwürdig ist der Tod des Dichters und Helden Kleist, der schwer verwundet nach der Schlacht von Kunersdorf hierher gebracht wurde, sein Denkmal, das sehr verfallen war, hat 1827 die Freimauerloge wieder restauriren lassen. Leopold, Prinz von Braunschweig starb hier in den Fluthen der Oder, als er am 27 April 1785, bei einer Ueberschwemmung, eine unglückliche Familie retten wollte, den Tod eines wahren Menschenfreundes. An ihn würde ein Denkmal erinnern, wenn er sich nicht durch die Errichtung einer Freischule (Leopoldschule) für 300 Soldatenkinder, wie durch seine Wohlthätigkeit und Leutseligkeit unvergeßlich gemacht hätte. Eine Abbildung jenes rührenden und alle Herzen ergreifenden Vorfalls ist eine der Zierden der Hauptkirche der Stadt. Unter den vielen berühmten Männern, die hier das Licht der Welt erblickten, nennen wir nur: den Großkanzler von Cocceji,

Digitized by Google

den Theologen Augusti, den Anatomen Albinus, den Mineralogen Cartheuser, den Dichter Heinrich von Kleist u. s. w.

Es erscheinen hi• das Frankfurter patriotische Wochenblatt und das Amtsblatt der Königl. Regierung. Zum Vergnügen dienen: ein Theater, mehrere geschlossene Gesellschaften, die Promenaden u. s. w. Gasthöfe: der Löwe, die 3 Kronen, die alte Post, das hôtel de Russie, der goldne Adler, der schwarze Adler u. s. w. Zu den nächsten Umgebungen gehören die angenehmen Anlagen bei der Simonsmühle und die Bäder vor dem Lebuser Thor, das ehemalige Kartheuser Kloster, wo ein eigenthümliches Bier zu haben ist, die Buschmühle mit der steilen Wand. Auch ist in der Nähe unter einem alten Baume der Ort, wo J. Tetzel seinen Ablaßkram hielt. 1348 wurde sie vom Kaiser Carl IV., 1432 von den Hussiten belagert, 1477 wurde sie vom Kurprinz Johann von der Neumark tapfer gegen Hans II. vertheidigt, der mit Albrecht Achilles von Brandenburg Ansprüche auf das erledigte Herzogthum Sagan machte, 1631 von den Schweden unter Gustav Adolph, 1633 von den Kaiserlichen unter Wallenstein, und 1634 wieder von den Brandenburgern eingenommen. Die 1506 von Kurfürst Joachim I. (Nestor) gestiftete, reich dotirte Universität ist 1811 nach Breslau verlegt und mit der dortigen Universität vereinigt worden. Man sehe Geschichte und Beschreibung der Stadt Frankfurt a. O. von Sachse (Frankfurt 1829) wie Jobst'ens kurze Beschreibung der alten löblichen Stadt Frankfurt a. O. Frankfurt 1561. 4. — J. C. Becmani memoranda francofurtana, notitia universitatis, catalogus bibliothecae, W. Justi chronicon urbis Francofurtanae, catalogus plantarum in tractu francofurtano sponte nascentium. Francof. 1706. Fol. K. R. Hausens Geschichte der Universität und Stadt Frankfurt a. O., seit ihrer Stiftung und Erbauung bis zum Schluß des 18ten Jahrhunderts. Frankf. 1806. 8. — In Beziehung auf die Frequenz der Messen, sehe man die sich darauf beziehende Notiz in der Beilage.

1. Kreis Königsberg.

Areal $20{,}_{75}$ □Meilen und gegen 45000 Einwohner. Der Kreis enthält 5 Städte 1 Flecken und 204 Dörfer, Vorwerke und Etablissements, unter denen sich die Königlichen Domainen-Aemter Butterfelde, Grüneberg, Neuenhagen und Zellin befinden. Das Landraths-Amt ist zu Köingsberg.

Die 5 Städte.

1) Königsberg, $12\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin, $10\frac{1}{4}$ von Frankfurt mit dem Zusatz in der Neumark, zum Unterschiede von Königsberg in

Digitized by Google

Preußen, an der Nörike, welche hier den Zerbst und die Altermüne aufnimt, in einem geräumigen, angenehmen und fruchtbaren Thale, das von einem Kranze mäßiger Hügel umgeben ist. Die Stadt ist ummauert und wohlgebauet, hat 2 Kirchen von denen besonders die Marienkirche als ein schönes, gothisches Gebäude der Anführung werth ist. Das sehenswerthe Gewölbe wird von 16 großen und 20 kleinern Pfeilern getragen, das Obergewölbe ist 54 und das Dach 92 Fuß hoch. Das letztere soll daher eins der höchsten in ganz Deutschlaud sein. Die treffliche Orgel hat 3 Klaviaturen, 56 Registeur, 45 Stimmen und 2840 Pfeifen. Die Klosterkirche bewahrt ein schönes Gemälde mit 3 Flügeln, die Geburt und die Leidens-Geschichte des Heilandes darstellend auf. Auch das alterthümliche Rathhaus, auf dem freundlichen Markte und die beiden Gebäude des Gymnasiums, auf dem Wilhelmsplatz, müssen bemerkt werden. Der Ort hat im Ganzen gegen 470 Häuser und 5500 Einwohner worunter gegen 200 Juden. Ein Stadtgericht 2ter Klasse hat hier seinen Sitz. Tuch-, Bamwoll-, Leder-, Stärke und Hutfabriken, Strumpfwirkerei und Branntweinbrennerei sind die vorzüglichsten Nahrungszweige der Bewohner. Es erscheint hier der märkische Land- und Stadtfreund. Gasthöfe: Die goldene Krone und der Hirsch. Geburtsort des Gelehrten Suero 1722. Diese Stadt ist von dem Markgrafen Johann I. und Otto III. um das Jahr 1244 angelegt. Sie war eine Gränzfestung gegen Pommern, und als solche mit Wällen und Gräben versehen; Johann, Fürst in der Neumark, ließ 1543 das schwere Geschütz nach Cüstrin abführen. Im Jahre 1372 wurde Königsberg von dem pommerschen Herzog Kasimir belagert, den am 24. August ein Schuhmacher-Geselle durch einen Pfeilenschuß tödtlich verwundete. Darauf kam es zu einer Schlacht, in welcher der Kurfürst Otto der Finner geschlagen wurde. Von 1809 bis 1815 war hier der Sitz der Neumärkischen Regierung, (M. s. Neumanns Versuch eine Geschichte und Topographie der Stadt Königsberg in der Neumark, Berlin 1824; ein Darstellung des Gymnasiums gab Flieter in einem Programm 1823 und eine Geschichte der Stadt oder einen chronologischen Abriß derselben gab A. Kehrberg 1725).

2) Bärwalde, ummauerte Stadt zwischen 2 Teichen an einem Bache, der bei Gräfendorf entspringt, und bei Münchow in die Oder fällt; in einer Ebene mit 1 Kirche, 1 Hospital, 272 Häusern und 2,650 Einwohnern, worunter viele Juden sind. Hier hat ein Stadtgericht 2ter Kl. seinen Sitz. Am 7ten Septemb. 1319 starb hier Markgraf Waldemar und am 13ter Juni 1631 schloß hier der schwedische König Gustav Adolf ein Bündniß mit Frankreich.

Digitized by Google

3) Schönfließ, (in allen Urkunden Schönfliet genannt) ummauerte Stadt an der Rörike und am Sonnenburger-See, nahe der pommerschen Gränze, in einer niedrigen, von Wiesen umgebenen Gegend. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts und hat 1 Kirche, 245 Häuser und 2500 Einwohner, die von Gerberei, Ackerbau und Viehzucht leben. Die Stadt ist von dem Markgrafen Johann I. und Otto III. 1237 durch einen Vertrag mit Pommern erworben.

4) Zehden, ein offenes Städtchen an der Müglitz, einem Ausfluß der Oder, liegt sehr angenehm auf einem hügeligen Grunde, so daß sich einige Häuser auf der Höhe, andere in der Tiefe befinden, 1 Kirche, 155 Häuser, 1500 Einwohner, die von Fischerei und Viehzucht leben. Vom Posthof hat man eine schöne Aussicht. Der Pädagoge und Geograph Zimmermann wurde hier geboren.

5) Mohrin, mit Wällen, Mauern und Gräben umgebene Stadt an der Schlippe auf einer Anhöhe gleiches Namens und an einem See worin man wohlschmeckende Maränen fängt, mit 1 Kirche, 158 Häusern und 1200 Einwohnern worunter viele Fischer sind. Hart am Ufer des See ist der Schloßwall aus Mauerwerken von Feldsteinen.

Flecken.

Der Flecken Zellin, auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Oder mit 1 Kirche, 180 Häuser und 1800 Einwohner. Hier hat ein Domainen und 1 Justiz-Amt seinen Sitz.

Merkwürdige Dörfer.

Beerfelde, 1 Theerofen und Ziegeleien. — Bellinchen mit 1 Theerofen. — Grüneberg, ehemals Commende des Johanniter-Ordens; in der Nähe viele Spuren von heidnischen Begräbnißplätzen; der Steinkeller, ein Grabaltar, die Steinkirche auf den Steinbergen und Hünengräber am Abhange eines Berges. (M. s. Seidels Denkmäler grünbergischer Merkwürdigkeiten, ein Manuscript. — Nahausen, schöner Gemüse- besonders aber Rübenbau. — Päzig mit bedeutenden Höhen und einem schönen Walde, der Päziger Heide. — Alt-Rüdnitz mit dem Toppenberge von dem man eine herrliche Aussicht auf den Oderbuch hat. — Nieder-Sathen in einer angenehmen Berggegend, die einige Aehnlichkeit mit der sächsischen Schweiz hat und daher wohl die neumärkische Schweiz genannt werden könnte. — Woltersdorf, sehenswerthe Kirche.

2) Kreis Soldin.

Areal: 20_{16} geographische □ Meilen, 35,000 Einwohner. Er gränzt an die Kreise Landsberg, Friedeberg und an die Provinz Pommern und enthält die Königl. Domainen-Aemter Bernstein und Karzig, 4 Städte und im Ganzen 210 Wohnplätze und einzelne Etablissements. Das Landrathsamt ist zu Soldin, der Landrath aber wohnt in Deetz zwischen Lippehne und Berlinchen.

Die 4 Städte.

1) **Soldin**, 10 Meilen von Frankfurt, diese ziemlich wohlgebaute ummauerte Stadt an dem eine Meile langen, ¼ Meile breiten, 3692 Morgen großen und 20 Klaftern tiefen und zwei Inseln enthaltenden See gleichen Namens, aus dem hier die Mietzel kommt, liegt in einer niedrigen Gegend von Anhöhen, Seen und Gewässern umgeben. Sie ist der Sitz der General-Commission für die Neumark, eines Superintendenten und eines Stadtgerichts zweiter Klasse; und hat 3 Thore, 2 Kirchen, ein Rathhaus auf dem mit einer Lindenallee umgebenen freundlichen Marktplatze, 2 Hospitäler, ein Fabrikgebäude, 340 Häuser und 4500 Einwohner, die sich vorzüglich von Tuch-, Band-, Strumpf-, Leinwand-, Hut-, Leder-, Handschuh-, Stärke und Puderfabrikation, Maränenfischerei im Soldiner See und vom Handel nähren. Gasthöfe: die Sonne, der Prinz von Preußen, der goldene Löwe. Die Vorstadt, der Baumgarten, liegt auf einer Erdzunge am Soldinschen See. Soldin war früher die Hauptstadt der Neumark, und soll 1212 angelegt worden sein. Im Jahre 1274 wurden bei dieser Stadt die Märker von dem Polen Boleslav geschlagen. Von 1809—1815 war hier der Sitz des Oberlandesgerichts der Neumark.

2) **Berlinchen**, auf einer von Bergen umgebenen Anhöhe, an einem großen See aus dem die Plöne abgeht, und in dem man viele Maränen fängt; hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse, eine Kirche, ein Hospital. Die Stadt zählt 270 Häuser und 3200 Einwohner, die Tuch und Leinen weben, Brantwein brennen und eine Papiermühle unterhalten, auch mittelmäßigen Ackerbau treiben. Hier werden bedeutende Pferde- und Rindviehmärkte abgehalten.

3) **Lippehne** am Mandel- oder Wendelsee in einer ebenen und fruchtbaren Gegend. Die Stadt ist der Sitz eines Stadt-Gerichts zweiter Klasse, hat eine Kirche, 290 Häuser und 2500 Einwohner, die von Fischerei, Gerberei und Tuchmacherei leben. Sie gehörte ehemals den Herzögen von Pommern, 1267 brachten die Markgrafen Johann I. und Otto III dieselbe käuflich an das Haus Brandenburg. Geboren

Digitized by Google

wurde hier der General Ludwig von Ingersleben, der im Jahre 1757 in der Schlacht bei Breslau auf dem Bette der Ehre starb.

4) Bernstein zwischen zwei fischreichen Seen, mit einem Schlosse, 140 Häusern und 1600 Einwohnern, die sich mehrentheils von Tuchweberei und Maränenfischerei im Jungfernsee ernähren. Das Ländchen Bernstein kam unter Waldemar durch Kauf an Pommern, Ludwig I. brachte es wieder an Brandenburg zurück.

Merkwürdige Dörfer.

Carzig bei Neuenburg, Königl. Domainenamt mit 10 Dörfern und 3 Vorwerken und 1892 pr. Morgen Areal. Hier ist ein 1624 erbautes Jagdschloß, das jetzt zur Förster-Wohnung verwendet ist. — Fahlenwerden, die Pottasch- und Glashütten hierselbst sind eingegangen. — Rostin an einem kleinen See, ¾ Meilen süstwestlich von Soldin, mit einer vor kurzer Zeit hier angefangenen Pfeifenfabrik. — Schildberg, eines der bedeutendsten Güter des Kreises, das ehemals dem General von Derflinger| gehörte. — Schönberg und Staffelde mit Theerofen und Rahmhütten. — Hohen-Ziethen am Ziethensee, mit nicht unbedeutendem Hopfenbau. — Zollen, Geburtsort des General der Infanterie von Sydow, er starb als Commandant von Berlin 1749.

3. Kreis Friedeberg.

Areal: 20 geographische □ Meilen, 40,000 Einwohner. Er umfaßt 3 Städte, 66 Dörfer, 45 Weiler zusammen aber 180 Wohnplätze. Das Königliche Domainenamt Driesen liegt in diesem Kreise, dessen Landrathsamt sich in Friedeberg befindet.

Die 3 Städte.

1) Friedeberg, an der Kunststraße nach Bromberg und Königsberg, 21 Meilen von Berlin, 13¾ Meilen von Frankfurt. Diese hochummauerte Stadt liegt in einer seit der Urbarmachung des Netzebruchs sehr fruchtbaren Gegend. Sie ist der Sitz eines Superintendenten, einer Kreis-Justiz-Kommission und eines Stadtgerichts zweiter Klasse; sie hat eine Kirche, 405 Häuser, von denen sich besonders die im Jahre 18¾ neu erbauten Posthalterei-Gebäude und die Wohnung des Posthalters Blum auszeichnen, 4300 Einwohner, deren Erwerbszweig, Akkerbau, Viehzucht, Tuchweberei, Gerberei u. s. w. sind. Gasthöfe: zur Sonne und auf der Post.

2) Driesen, 24 Meilen von Berlin. Diese ganz ansehnliche früher stark befestigt gewesene Stadt, liegt auf einer von der Netze gebil-

Digitized by Google

deten Insel in einer angenehmen Gegend; auf der Nordseite sind hohe Sandhügel und südlich das Netzbruch; der Ort besteht aus der Alt- und Neustadt, aus der Festung und aus der Vorstadt vor dem polnischen Thor; sie ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 1ster Klasse, eines Rentamts und eines Oberförsters, hat 6 Thore, 10 Straßen, 2 Marktplätze, eine Kirche, eine Bürgerschule, 330 Häuser und 3700 Einwohner, die von Tuch-, Woll-, und Leinweberei, Gerberei, Brennerei, Brauerei, Handel, Schifffahrt nnd Viehzucht leben. — Das ansehnlichste Gebäude der Stadt hat, nach der Demolirung der Festung, ein Kaufmann aus Posen hier erbaut, und die Esplanade und die Neustadt sind auch erst nach jener Katastrophe entstanden. In geschichtlicher Hinsicht fügen wir noch folgende Daten hinzu. Driesen wurde unter Johann Georg um das Jahr 14$\frac{78}{80}$ befestigt und zwar durch den Grafen Rochus von Lynar. Ursprünglich hatte ein Herr von der Osten hier eine Burg erbaut. Kurfürst Waldemar gab sie ihm als Lehn, 1407 räumten sie diesen Besitz und die Stadt wurde mit Mauern und Graben umzogen. Ein Hauptmann überlieferte verrätherischer Weise 1705, Driesen den Schweden. Friedrich II. ließ nach dem Hubertsburger Frieden die Festungswerke schleifen; m. s. v. Baczkos Geschichte von Preußen 2 Bd. S. 298.

3) Woldenberg, unmauertes Städtchen auf einer Anhöhe zwischen mehreren in Verbindung stehenden Seen. Es ist der Sitz eines Stadtgerichts zweiter Klasse, hat eine Kirche, 304 Häuser und 2600 Einwohner die meistens Ackerbau und Viehzucht treiben. Das hiesige Stadtgut zeichnet sich durch großartige wirthschaftliche Anlagen und reichliche Lieferungen der Viehzucht und des Ackerbaues aus.

Merkwürdige Dörfer.

Bärnbruch mit einem Theerofen. — Braunsfelde, schönes Gut mit einem Schloß. — Lubiatfließ, Oberförsterei. — Lichtenow, ein schönes Landgut, welches der Sohn der bekannten Gräfin Lichtenow besitzt. — Mehrentin mit einer Glashütte. — Ostenhofen, ein zum Amt Driesen gehöriger Theerofen. — Rothehaus, Menonniten-Etablissements im Althofner Wiesenbruch. — Schlanow zum Amte Driesen gehörig, früher mit einer Oberförsterei. — Wugarten mit Schloß und Garten des Grafen von Blankensee. — In diesem Kreise liegen auch die Kolonien Brenkenhofsbruch, Brenkenhofswalde, Neu-Dessau, Neudam mit einer Oberförsterei, sämmtlich Schöpfungen Friedrichs II. durch den hochverdienten Brenkenhof.

Digitized by Google

4. Kreis Arnswalde.

Areal: 23,21 geographische □ Meilen und 30,000 Einwohner; es ist der am wenigsten bevölkerteste und nördlichste Kreis des Regierungsbezirks, und eigentlich nur die größere südliche Hälfte des frühern oder alten Kreises Arnswalde von dem der nördliche Theil an den pommerschen Regierungsbezirk Stettin übergegangen ist. Er umfaßt drei Städte und 170 Wohnplätze im Allgemeinen mit den Domainen-Ämtern Marienwalde und Riez. Das Landrathsamt ist zu Arnswalde.

Die 3 Städte.

1) Arnswalde, 16¼ Meilen von Frankfurt, zwischen drei Seen auf einer Ebene mit 470 Häusern und 3800 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Superintendenten, eines Land- und Stadtgerichts zweiter Klasse, hat eine Kirche, zwei Hospitäler, und ein sehr berühmtes harmonisches Glockengeläute. Die Stadt verdankt den Markgrafen Johann I. und Otto III. ihre Entstehung. Ehemals hatte sie ein Schloß der Herren v. Blankensee und ein Beguinenkloster. In alten Urkunden finden wir diesen Ort unter dem Namen Chostenzno.

2) Reez, der nördlichste Wohnplatz des Bezirks unmittelbar an der pommerschen Gränze gelegen, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Ihna, Sitz eines Stadtgerichts 2ter Klasse, mit 235 Häusern und 2100 Einwohnern, die Ackerbau und Tuchweberei treiben. Hier war ehedem ein Cisterzienser-Nonnenkloster.

3) Neuwedel, Städtchen auf einer Halbinsel am großen Wedel- oder Dragesee, der von der Drage durchströmt wird, mit 200 Häusern und 1800 Einwohnern, die besonders Tuchwebereien, Hutmachereien und einen Eisenhammer unterhalten. Es liegt dieses Städchen am Fuße eines hohen Berges, auf dem sich die letzten Trümmern des Stammschlosses der uralten Familie von Wedel befinden.

Merkwürdige Dörfer.

Bernsee mit einer ansehnlichen Glashütte. — Hochzeit, frühere Poststation unfern des Einflusses des Slenz in die Drage, die hier für große Kähne schiffbar wird, und das Dorf Hochzeit von dem kleinen Dorfe Neu-Hochzeit oder Kindelbier trennt. Dieser letztere Ort gehört schon zur Provinz Posen, nördlich von Hochzeit liegt das Haus Malmaison. — Marienwalde mit einer Posterpedition. 3 Meilen südöstlich von Arnswalde, Domainenamt aus mehr als 15 Dörfern und 4 Kolonieen bestehend, hat 47 große und kleine Seen, so wie eine bedeutende Glashütte. — Regenthin eine Meile von Woldenberg, am See gleichen Namens mit einer Oberförsterei und der Kolonie Jägers-

Digitized by Google

burg mit einem Theerofen. — Schwachenwalde 1$\frac{3}{4}$ Meilen südlich von Arnswalde mit einer Oberförsterei und einem Theerofen. — Merkwürdig sind in diesem Kreise die große Wedelsche, die Regeuthinsche und Kranzinsche Heide, reich an Hochwild.

5. Kreis Landsberg.

Areal: 18_{39} geographische □ Meilen und über 52000 Einwohner; es ist der am meisten bevölkertste Kreis des Regierungsbezirks und umfaßt eine Stadt, im Ganzen aber 260 Wohnplätze, unter denen die Königlichen Domainenämter Himelstädt und Pyhräne. Der Sitz des Landrathsamts ist zu Landsberg an der Warthe.

Die 1 Stadt.

1) Landsberg a. d. Warthe 17$\frac{3}{4}$ Meilen von Berlin, 10$\frac{1}{4}$ Meile von Frankfurt. Diese Stadt gehört zu den ansehnlichsten und besten Oertern der Provinz, sie ist durch ihre Lage in einer sehr fruchtbaren Gegend an einem großen fischreichen Fluß zum Handel wohl geeignet und die hiesigen Woll- und Getreidemärkte sind stark besucht. Wollen- und Lederwaaren, Papier, Bier, Brantwein werden hier fabrizirt, auch etwas Wein gewonnen. Die Stadt zerfällt in die Alt- und Neustadt, Thore und Mauern sind in der neuesten Zeit abgetragen worden, und sie zählt 5 Vorstädte namentlich die Brücken- und Mühlenvorstadt, die sehr bedeutende Zantocher Vorstadt, die Friedrichsstadt und den Kietz, 3 Kirchen, eine höhere Bürgerschule, ein Waisenhaus, eine Armen- und Strafanstalt (1834 mit 19 Sträflingen und 153 Corrigenden, zusammen 172 Personen, die 4800 Rthlr. verdienten und deren Unterhaltung 12000 Rthlr. betrug) eine Irrenanstalt, große Magazine, nahe an 800 Wohnungen und gegen 12000 Einwohner unter denen auch mehrere Juden sind; zugleich ist sie der Sitz eines Land- und Stadtgerichts erster Klasse, eines Hauptsteueramts, eines Superintendenten, eines Landrathsamts, und einer Forstinspektion. Der Verkehr mit den benachbarten Kolonieen ist sehr stark, und die hiesigen Woll- und Kornmärkte gehören zu den wichtigsten in der preußischen Monarchie, da die Wolle und das Getreide aus dem größten Theile von Pommern, der Neumark, Westpreußen hierher gebracht und dann die Oder hinaufverschifft wird. Ganz vorzüglich der Aufführung werth sind auch die hiesigen sehr bedeutenden Obstbaumschulen. Im Jahr 1834 kamen 16000 Centner Wolle auf den Markt, die über eine Million an Werth hatte. Albrecht von Luge begann den Bau dieser Stadt, auf den Befehl des Markgrafen Johann im Jahre 1257. Angenehme Spaziergänge um einen großen Theil der Stadt und den Johannissee sind der Ausführung

Digitized by Google

werth, weil der Sage nach hier eine Stadt gestanden haben soll. Die ehemalige französische Kirche ist in den letztern Jahren in ein Schauspielhaus verwandelt worden. Es erscheint hier das neumärkische Wochenblatt. Gasthöfe: Der goldne Hirsch, die Krone, der König von Preußen. Im 30jährigen Kriege wurde sie 4 mal von den Schweden und 4 mal von den Kaiserlichen eingenommen, zuerst 1631 von den Schweden unter Gustav Adolph, zuletzt 1639 von denselben unter Lilienhök; dann wurde sie 1675 wieder von den Schweden und im siebenjährigen Kriege im Jahre 1758 von den Rußen besetzt. In der Nähe ist der Geburtsort des belletristischen Schriftstellers Kranz (geboren 1737).

Merkwürdige Dörfer.

Balz, eine Kolonie, welche mit der Urbarmachung der Bruchgegenden geschaffen worden ist, und durch seine Lage an der großen Kunststraße nach Königsberg, so wie durch die Errichtung einer Poststation einiges Leben hat. — Himmelstädt, Königliches Domainen-Amt und ehemaliges Cisterzienserkloster. Das hier befindliche Eisenhüttenwerk ist zur Anlage einer Papierfabrik von einem Kaufmanne in Landsberg 1834 erkauft worden. — Groß-Kammin mit einer Papiermühle. — Roßwiese, Gut, auf welchem der um die Urbarmachung der Warte und Nutzbrücher sehr verdiente Herr Brenkenhof viele vortreffliche ökonomische Einrichtungen gemacht hat. — Zansthal 2 Meilen nordöstlich von Landsberg, früher Blech und 2 Stabhämmer an der Zause. — Zanzhausen, früher mit einem wichtigen Eisen- und Blechhüttenwerk. — Zantoch, bei Landsberg war früher eine Stadt. — Vietz an der Kunststraße mit einer 1754 anglegten Eisenschmelze, die alle möglichtn Gußeisenwaaren liefert. —

6. Kreis Küstrin.

Areal 13,96 geographische □Meilen und 42000 Einwohner. Er enthält 3 Städte, 131 Dörfer, Kolonien und selbstständige Etablissements, worunter die Königl. Domainen-Aemter: Bleien, Friedrichsaue, Gorgast, Neudamm, Quartschen, Sachsendorf, Solikante und Wollup und das Rent-Amt Kienitz. Das Landraths-Amt ist zu Küstrin. —

Die 3 Städte.

1) Küstrin, in alten Urkunden Koztrzyn, 11¼ Meile von Berlin 4 Meilen von Frankfurt. (52° 35′ Br., 32° 20′ L.). Diese sehr alte, aber durch Friedrich II. nach der 1758 erfolgten Einäscherung, größtentheils neu und regelmäßig erbaut. Stadt, an der Mündung der Warthe in die Oder, zu der man von Berlin aus über eine 875 Fuß lange

Digitized by Google

hölzerne Brücke gelangt, besteht aus der Alt- und Neustadt und 3 Vorstädten und zählt fast 5600 Einwohner in beinahe 500 Häusern. Sie ist der Sitz eines Land- Stadtgerichts 2. Klasse, eines Landraths, und eines Deich-Inspektors, und hat ein Schloß, historisch merkwürdig durch den Aufenthalt Friedrich des Großen als Kronprinz, 2 evangelische Kirchen, 2 große Kornmagazine, 2 Pulvermagazine, 1 Lazareth, 1 Gymnasium, 1 Arbeitshaus. Während einige Rasch-, Leder-, Stärke- und Wollenzeug-Fabrikationen und besuchte Märkte den Verkehr befördern, sind für einen Fremden nur einige der Festungswerke, ein riesenhaftes Magazin-Gebäude und das schon angeführte Schloß merkwürdig. — Küstrin ist der Geburts-Ort des Geographen Engelhardt (Geh. Reg. Rath im statistischen Büreau) des Schriftstellers Gründler u. s. w. Es erscheint hier der Küstriner Erzähler. Die Geschichte der Befestigung dieser Stadt gehört mehr dem Studium der Kriegsgeschichte als dem der Statistik an. Gasthöfe: der Kronprinz, der Adler, die Stadt Rom u. s. w. Diese Stadt war 1536 — 71 die Residenz des würdigen Kurprinzen Hohann von der Neumark, jüngerer Bruder des Kurfürsten Joachim Hektor. — Den 15 — 22ten August 1758 wurde sie durch das Bombardement der Russen ganz eingeäschert, die eigentliche Festung aber litt wenig; mit einem Kostenaufwande von 716,618 Thaler ließ Friedrich II. die Stadt weit regelmäßiger wieder aufbauen. Den 1. November 1806 ergab sich Küstrin ohne Kapitulation den Franzosen mit 4000 Mann und 90 Kanonen, diese kapitulirten am 7 März 1814, übergaben aber erst den 20ten die Festung wieder an die Preußen. —

2) Neudamm, mit Wällen und Gräben umgebene Stadt an der Mietzel, und an einem See, den diese auf ihrem rechten Ufer bildet. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 2. Klasse und eines Justiz-Amts, hat 1 Kirche, 1 Armenhaus, 238 Privathäuser und 3000 Einwohner, die Tuch-, Wollzeug-, Strumpf- und Hutfabriken, auch 1 Papiermühle unterhalten. Hier wurde der Philosoph J. F. Zöllner geboren. (1753.)

3) Fürstenfelde offenes Städtchen in einer Ebene mit 140 Häuser und 1600 Einwohnern worunter mehrere Juden. Am 29. März 1814 brannte dieser Ort bis auf 18 Häuser ab.

Merkwürdige Dörfer.

Batzlow bei Neudamm mit 1 Theerofen. Gorgast sonst eine zum Heermeisterthum Sonnenburg gehörige Commende. Nach Einigen soll es die alte Stadt Cocarescehorium sein. — Kutzdorf Königliches Dorf 1½ Meile nördlich von Küstrin, an der Mietzel, mit 1 Eisenhammerwerke von 4 Stab und 2 Zainhämmern in der Neumühler Forst. —

Let-

Digitized by Google

Letschin nach Burg (m. s. den Kreis Kottbus) das größte Dorf in der Provinz. — Quartschen, Königl. Domainen-Amt, ehemals Commenthurei des Johanniter-Ordens, besteht aus 9 Dörfern, 2 Kolonien und 1 Vorwerk. — Sachsendorf, Königl. Domainen-Amt, aus 2 Dörfer und 3 Vorwerken bestehend. — Tamsel, ein, in einer überaus reizenden Lage liegendes Dorf, dessen Schloß von einem schönen Garten und ehrwürdigen alten Bäumen umgeben ist, ist der Geburtsort des berühmten Feldmarschall von Schöning (geboren 1641 † 1791). — Zicher Königl. Oberförsterei. — Zorndorf 1 Meile nordwärts von Küstrin, merkwürdig durch die blutige und mörderische Schlacht vom 25. August 1758, wo 30,000 Preußen unter ihrem großen König Friedrich II., 50,000 Russen unter Fermor schlugen. —

7. Kreis Lebus.

Areal fast 33 gegraphische □ Meilen, 52000 Einwohner. Nächst dem Sternberger Kreise ist er der größte im Regierungsbezirk; er enthält 7 Städte, 1 Flecken und 187 ländliche Ortschaften, und zwar Dörfer, Vorwerk, Kolonien und einzelne Etablissements, so wie die Königlichen Domainen-Aemter: Biegen, Fürstenwalde und Lebus. Das Landraths-Amt ist zu Frankfurt a./O., aber der Landrath wohnt in Sieversdorf.

Die 7 Städte.

1) Fürstenwalde, 4½ Meile von Frankfurt, eine mit Mauern umgebene Stadt an der Spree, in einer angenehmen holz- und wasserreichen Gegend 141 Fuß über dem Meer. Sie hat 2 Thore, 1 Pforte 1 Vorstadt, 1 Spreeschleuse, 1 Stiftskirche, 15 öffentliche Gebäude, 70 Fabrik-Gebäude, 519 Ställe, Scheuenn und Schuppen, 439 Privat-Wohnungen und 4000 Einwohner worunter mehrere Juden. Die Marien-Kirche ist ein schönes, massives Gebäude mit Alterthümern. Eiu Land- und Stadtgericht 2ter Klasse und 1 Justiz-Amt haber hier ihren Sitz. Tuch-, Wollenzeug-, Lein- und Strumpfweberei, Gerberei, Brauerei, Brennerei uud Ackerbau sind die Erwerbszweige der Einwohner. In der Nähe sind die beiden, sehr großen rauuischen Steine. Gasthof zum Kronprinz. Diese Stadt wurde 1354 vom Markgrafen Ludwig II. (Römer) dem Bisthum Lebus geschenkt und von 1373—1555 der Sitz der Bischöfe von Lebus. Johann VIII. wird als der letzte katholische Bischof genannt. (M. s. J. Lotichs poetische Beschreibung von Fürstenwalde, Küst. 1679. 4.

2) Müncheberg, 6¾ Meilen von Berlin, 4¼ Meilen von Frankfurt. Ein ummauertes Städtchen zwischen dem Faulen- und Kirchensee.

Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 2. Klasse und hat 2 evangelische Kirchen, 208 Häuser und 2300 Einwohner, worunter gegen 60 Juden und einige französische und deutsche reformirte Kolonisten. Die Kämmerei besitzt einen ansehnlichen Forst, der an 9000 Morgen enthält. Früher war dieser Ort befestigt. Gasthöfe: die 3 Kronen, die weiße Taube, die Stadt Berlin, die Stadt Wien, u. s. w.

3) Seelow, offenes Städtchen am Oderbruche, das sich auf der einen Seite an eine Berghöhe anlehnt; es ist der Sitz eines Stadtgerichts 2. Klasse und hat 2 Kirchen, 220 Häuser und über 2000 Einwohner deren Hauptnahrungszweig die Viehzucht ist. Auch werden hier jährlich 4 Pferdemärkte abgehalten. (Am 16. März 1809 brannten 66 Häuser ab.)

4) Göritz, offene Stadt, ¼ Stunde östlich von der Oder mit 154 Häusern und etwas über 1800 Einwohnern, die von Viehzucht, Ackerbau und Fischerei leben. Um das Jahr 1300 war sie der Sitz der Bischöfe von Lebus, und blieb es bis 1326, in welchem Jahre die Domkirche von den Frankfurtern zerstört wurde, sonst gehörte es zum Amte Frauendorf.

5) Müllrose, in alten Zeiten auch Milraze genannt, offene Stadt an der Südseite des gleichnamigen Kanals und zwischen 2 Seen, durch welche der Sohlauerfluß geht, der auch die Stadt durchfließt und östlich sich mit dem Müllroser-Kanal vereinigt. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 2. Klasse und hat 159 Häuser und gegen 1700 Einwohner.

6) Lebus, offener Ort zwischen Anhöhen am linken Ufer der Oder, der eine reizende Lage hat; doch selbst auf den Spitzen der Berge nicht mit einem Blick übersehen werden kann, mit Ueberbleibseln eines 1631 hier abgebrannten bischöflichen Schloßes, 178 Häusern und gegen 1600 Einwohnern, worunter viele Fischer sind. Erst war dieser Ort eine sehr große Grenzfestung der Wenden, und bestand aus einer großen und einer kleinern Stadt. Die erste, welche 10,000 Menschen fassen konnte, und 12 Thore hatte, war in einem so sehr von aller wendischen Bauart abweichenden Geschmack aufgeführt, daß sie der Geschichtsschreiber Ditmar für ein Werk der Römer und selbst des Julius Cäsar hielt. Im Jahre 930 wurde diese alte Stadt von Kaiser Heinrich dem Vogelsteller den Wenden genommen, und im Jahre 1250 vom schlesischen Herzoge Boleslaw an die Markgrafen Johann I. und Otto III. verkauft. Das im 10ten Jahrhundert gestiftete Bisthum hatte vormals in Polen und Schlesien ansehnliche Besitzungen; die polnischen Güter verkaufte 1518 Bischof Dietrich von Bülow, und brachte dafür 3 Jahre später die Herrschaften Storkow und Beeskow pfandweise an sich. Die Bischöfe

Digitized by Google

hatten 1326—73 im Schlosse ihre Residenz, dann bis 1555 zu Fürstenwalde; nach des letzten Bischofs Tode, im Jahre 1598, wurde das Bisthum vom Kurfürsten Joachim Friedrich sekularisirt. — Man sehe C. Schöttgens Supplement zu der Historie der Stadt und des Bischofthums Lebus in Küsteri collectione. N. A. Kortum's historische Nachricht von dem alten Bischofthum Lebus. Frankf. 1740. 4.

7) Buckow, offenes Städtchen am Stoberowfließ, das es in Groß- und Klein-Buckow abtheilt, gehört der Familie von Flemming, hat 1 Schloß, 172 Häuser und gegen 1500 Einwohner die viel Hopfenbau treiben. Dieser Ort liegt in einer romantischen Lage, die jährlich viele Reisende hierher führt und Niemand unbefriedigt läßt.

Flecken.

Ober-Lindow zum Amte Biegen gehörig, ostwärts von Müllrose an der Nordseite des Müllroser Kanals, der es von Unter-Lindow scheidet, mit 35 Häusern und 200 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Biegen, Königl. Domainen-Amt, besteht aus 1 Flecken, 4 Dörfern und 5 Vorwerken. — Dolgelin, früher mit einer Posthalterei. — Falkenhagen, früher ein Städtchen. — Friedersdorf, Schloß des General von der Marwitz. — Fürstenwalde, eine schöne Kolonie, die jetzt eine Vorstadt der Stadt Fürstenwalde bildet mit 500 Einwohnern worunter viele Wollweber und Uhrmacher. — Golzow, mit 1 Jagdhaus. — Gusow, mit dem schönen Schloße und Garten der Fürstin von Schönburg, vermählte Gräfin von Schönburg; früher gehörte dieser ausgezeichnete Landsitz dem berühmten Feldmarschall von Derflinger, dessen Grabmahl sich in der freundlichen Dorfkirche befindet. — Hangelsberg an der Spree, mit 1 Oberförsterei und 1 Theerofen. — Kunersdorf, 1 Meile östlich von Frankfurt; hier verlor Friedrich II. am 22. August 1759 eine Schlacht gegen die Russen und Oestreicher unter Soltikow und Daun. (S. Krieles hist. milit. Beschreibung der Schlacht bei Kunersdorf. 1801. Seidels Nachricht von der Schlacht bei Kunersdorf 1809.) — Liezen, südöstlich von Müncheberg und südwestlich von Seelow, an einem See, den ein Bach durchströmt, mit 350 Einwohnern; es war ehemals eine Johanniter-Komturei, und macht jetzt mit dem Amte Quilitz und dem Dorfe Tempelberg die vormals dem verstorbenen Fürsten von Hardenberg gehörige Herrschaft Neu-Hardenberg jetzt Standesherrschaft Neu-Hardenberg aus, sie liegt in einer der fruchtbarsten Gegend der Mittelmark nahe am Oderbruch; Quilitz war erst das Eigenthum des berühmten General der

16*

Cavallerie von Prittwitz. — Reißnitz, an einem See mit einer Papiermühle. — Reitwein, am Fuße ansehnlicher Höhen, von denen man eine köstliche Aussicht auf das in hohe Kultur gebrachte Oderbruch genießt. —

8. Kreis Sternberg.

Areal fast 33 geographische □Meilen und 50,000 Einwohner. Es ist der größte Kreis im Regierungsbezirke und besteht größtentheils aus sandigen Höhen und vielen Waldungen. Er enthält 8 Städte und im Ganzen 383 Wohnplätze mit den Königl. Domainen-Aemtern Krieschț, Rampitz und Sonnenburg und dem Rent-Amt Lagow. Das Landraths-Amt ist zu Zielenzig. —

Die 8 Städte.

1) Zielenzig, 8½ Meile von Frankfurt, ummauerte Stadt an dem Postumbach oder der Poste, die aus der Stadt und 2 Vorstädten besteht, hat 1 Kirche, 455 Häuser und 4000 Einwohner, die von Tuch-, Lein- und Strumpfweberei, Gerberei, Hut- und Handschuhmacherei sich nähren. Hier sind ein Land- und Stadtgericht und die Gasthöfe zum Baum und Löwen; es ist diese Stadt der Geburts-Ort des berühmten Ingenieurs und General-Quartiermeisters Blasendorf der im Jahre 1646 hier geboren wurde und in der Belagerung von Stettin fiel. In der Nähe ist ein mächtiges Braunkohlenlager, von dem allein das Bedürfniß der Residenzen Berlin und Potsdam 400 Jahre lang bestritten werden kann. Die Stadt kam 1288 an die Tempelherren, hernach aber an den Johanniter-Orden. Ehedem war hier auch ein Schloß. Im Jahre 1822 hat der Ort vier Mal durch Brand gelitten, in der Nacht vom 24. zum 25 März brannten 42 Häuser ab.

2) Drossen, 52° 26′ 30″ Br., 32° 57′ 30″ L. 3½ Meile v. Frankfurt, ummauerte Stadt, in einer mit Wiesen und Sümpfen umgebenen niedrigen, aber fruchtbaren Gegend, an verschiedenen kleinen Bächen, die ¼ Meile von der Stadt die Lönitz oder Lenze bilden. Der Ort besteht außer der Stadt aus 2 Vorstädten; Sitz einer Superintendentur, eines Land- und Stadtgerichts 2ter Kl. und eines Kriminalgerichts für den Sternberger Kreis mit 2 Kirchen, 450 Häuser und 3800 Einw. deren Erwerbzweig Tuch-, Lein-, Wollzeug-, Strumpfweberei, Gerberei, Töpferei und Hutmacherei ist. Gasthof: die goldene Sonne. In der Gegend findet sich gute Walkererde. 1476 vertheidigten sich die Bürger tapfer gegen Herzog Hans II. von Sagan, und trieben ihn mit heißem Brei von den Mauern der Stadt.

3) Reppen an der Eilang, mit 356 Häusern und fast 2700

Digitized by Google

Einwohnern, deren Nahrungszweige Tuch- und Leinweberei, Gerberei und Hutmacherei sind. Hier hat ein Stadtgericht 2ter Klasse seinen Sitz, auch ist hier eine Oberförsterei. Sonst war die Stadt mit Wällen umgeben.

4) Sonnenburg offne Stadt am Warthebruche und am Einflusse der Lenke in die der Wartha zuströmenden Lönitz, ehemals Hauptort des gleichnamigen Johanniter-Heermeisterthums und Residenz des Heermeisters, jetzt Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse unter dessen Gerichtsbarkeit die Aemter Sonnenburg und Krieschₜ stehen. Sie hat 1 ehemaliges heermeisterliches Schloß, von dem Heermeister Fürst Moritz von Anhalt-Dessau erbaut, mit manchen Merkwürdigkeiten, 1 Vorstadt, 1 Kirche, 258 Häuser und 2500 Einwohner, die vorzüglich von Tuchweberei, Aal- und Krebsfischerei sich ernähren. Den 14ten April 1814 brannte die schöne gothische Kirche mit den Abbildungen der Wappen sämmtlicher Johanniterordensritter, der marmornen Kanzel, dem alabasternen Altare, schönen Gemälden und 62 Häuser ab. — Das frühere Schloß soll zu einer Straf- und Besserungsanstalt die noch in Einrichtung begriffen ist, benuzt werden. — Die Ballei Sonnenburg bestand aus 8 Komtureien, nämlich Lazow und Liezen mit 7000 Thlrn. Einnahme, Gorgast mit 6000 Thlrn., Wietersheim und Supplinburg mit 2500 Thlrn., Werben und Schievelbein mit 2000 jährlicher Einnahme. M. s. Beckmanns Anmerkungen von dem ritterlichen Johanniter-Orden Frankf. 1726. Dithmars Geschichte des ritterlichen Johanniter-Ordens 1724, und Dünemanns Nachrichten vom Johanniter-Orden, herausgegeben von Hasse Berlin 1767.

5) Sternberg offenes Städtchen am See Eilang, welchen der hier entspringende Eilang bildet, mit 1 Kirche, 127 Häusern und über 1200 Einwohnern. Im Jahre 1250 wurde Sternberg vom Herzoge Boleslav an die Markgrafen Johann I. und Otto III. verkauft.

6) Königswalde offene Stadt zwischen 2 Seen, mit einer Kirche, dem freundlichen Thurme, der 1785 erbaut wurde, 150 Häusern und 1000 Einwohnern, die Wollzeug- und Tuchfabriken, 1 Papiermühle, 1 Alaunwerk unterhalten, auch Hopfen- und Weinbau treiben.

7) Schermeisel am Flüßchen Poste, die in der Nähe entspringt, an der Posenschen Grenze gelegen, mit 67 Häusern und gegen 900 Einwohnern, die Ackerbau treiben.

8) Lagow, sehr kleines Städtchen an einem See, den die Pleiske durchströmt, ist mit einer Mauer umgeben und hat ein vormaliges Jo-

hanniterschloß, 1 Kirche, 162 Häuser und gegen 500 Einwohner. Hier hat ein Justizamt seinen Sitz, auch befindet sich eine Oberförsterei hier.

Merkwürdige Dörfer.

Corritten zum Rentamt Lagow gehöriges Dorf mit einer Pottaschsiederei. — Döbbernitz 1 Meile südlich von Sternberg an der Pleiske, mit dem Pleisker Werke, das aus 1 Hochofen, 2 Eisenstab- und 1 Zainhammer besteht, und wo 35 Sorten Drath gemacht werden, der Hammer gehört jedoch in den Kreis Crossen, auch ist ein Theerofen hier. — Gleißen ein durch seinen jetzigen Besitzer dem Banquier Henoch angelegtes Mineral- und Kohlenschlammbad; bei der Bade-Anstalt ist ein Park mit ausländischen Gewächsen und mit mehrern Gängen und Alleen, auch befindet sich ein Alaunwerk hier. — M. s. J. F. John das Mineralbad zu Gleißen. Berlin 1821. 8. und von Dr. Gutjahr 1835; Mineralbad in Gleißen, Berlin 1835. 8. — Görbitsch, Theerofen und Ziegeleien. — Hammer eine Glashütte. — Kriescht Sitz der Bau- und Deich-Inspection. — Kemnatz eine Papiermühle. — Lagow 1 Meile östlich von Sternberg, Rentamt und Oberförsterei. — Lechholz mit 2 Theeröfen. — Lieben mit 1 Theerofen. — Limmritz mit einer Oberförsterei. — Matschdorf an dem Eilang, mit 1 Papier-, Walk- und Sägemühle. — Neuwalde mit einer Glashütte. — Radach mit 1 Kupferhammer. — Rampitz 1 Domamt mit 1 Justizcommission, m. s. Richters historische Nachrichten von dem Ordensamte Rampitz, Frankfurt 1740. — Sandow an der Pleiske südlich von Reppen, mit Eisenhammer und zwei Theeröfen. — Ziebingen an der schlesischen Poststraße, zwischen Frankfurt und Crossen gelegen, mit einer Post-Expedition und dem Gasthof zum goldnen Löwen. Geburtsort des Staatsministers Grafen von Finkenstein (geboren 1724 † 1800.) — Noch sind anzuführen die Kolonien Brenkenhofsfleiß, Friedrich der Große, Hampshire, Jamaica, Corsica, Klein Malta, Stuttgard u. s. w.

9. Kreis Züllichau.

Areal fast 16¼ geographische □Meilen und 36000 Einwohner. Früher war dieser Kreis mit dem von Schwiebus verbunden und hieß der Züllichau-Schwiebusser Kreis. Er enthält 3 Städte, 1 Flecken und im Ganzen 316 Wohnplätze; in demselben liegt das Domainenamt Jordan und das Rentamt Züllichau. — Das Landrathsamt ist zu Züllichau.

Die 3 Städte.

1) Züllichau, 12¾ Meilen von Frankfurt a. O. mit Mauern umgebene Stadt ½ Meile von der Oder, in einer fruchtbaren Ebene; sie besteht, außer der an sich kleinen Stadt, aus dem Kayl und vier andern Vorstädten, zu denen noch die lange und die Schwiebusser Gasse kommen, welche beide auch als besondere Dörfer betrachtet werden. Die früher hier sehr wichtige Wollmanufactur hat dieser Stadt einige Bedeutung gegeben und mehrere ihrer Fabriken sind noch heute in gutem Betrieb. Dabei wird sehr viel Branntwein fabricirt, Essig gebraut, Obst, Wein und Hopfen erbaut und mit diesen durch die Natur und den Gewerbfleiß gewonnenen Artikel ein nicht unbedeutender Handel getrieben; die nahe Strombahn der Oder begünstigt den Verkehr, dagegen fehlt es noch immer an Kunststraßen. Die Stadt hat 730 Häuser, von denen am 25. März 1822, 42 und am 11. Januar 1824, 50 abbrannten, und gegen 4500 Einwohner, 1 Schloß mit einem Garten, 1 Stadtkirche, 1 Rathhaus, 1 königliches Pädagogium (1766 eröffnet) und Waisenhaus (gestiftet 1719, mit 6 Dukaten von dem Nadlermeister Steinbart, dessen Familie die Direction desselben erblich besitzt) mit einem Vermögen von 100000 Thlrn.; beide Anstalten haben im ersten Jahrhundert 4000 Schüler gehabt, von welchen ein beträchtlicher Theil bis zur Universität vorbereitet worden ist. Hier ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, einer Superintendentur und eines Rentamts. Hier erscheinen die politischen und gemeinnützigen Nachrichten. Gasthöfe: der grüne Baum, das deutsche Haus, das weiße Roß. — Westlich von der Stadt breitet sich die Ebene aus, wo der Preußische General Wedell am 23. Juli 1759, von den Russen unter Feldmarschall Soltikow geschlagen wurde. Dieser unglückliche Kampf wird in der Kriegs-Geschichte das Treffen bei Züllichau, oft aber auch bei Kay oder Palzig (¾ Meilen nordwestlich von Züllichau) genannt.

2) Schwiebus an der Schwemme in einer fruchtbaren Gegend, mit 1 Schloß, 2 Kirchen, 428 Häusern und über 4000 Einwohnern. Auch hier sind die Tuchfabriken der Haupt-Gegenstand der Beschäftigung, und der fast einzige Nahrungszweig der Bewohner. Ein Stadtgericht 2ter Klasse hat hier seinen Sitz. Diese Stadt war ehemals Hauptort des gleichnamigen Kreises, den Kaiser Leopold als Vergütigung für die eingezogenen Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau an den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg 1680 scheinbar abtrat, sich aber von dessen Nachfolger Friedrich III. 1695 wieder herausgeben ließ und zum Fürstenthum Glogau schlug, bei welchem er bis zur Eroberung Schlesiens (1742) blieb. — Gasthöfe: der schwarze

Adler, die Traube, der Bär. — Geburtsort des General-Lieutenant von Falckenhein geb. 1719 † 1786.

3) Trebschen (oder Friedrichshuld) fürstlich-reußisch, offene und kleinste Stadt in der Provinz nahe bei dem Dorfe Trebschen; 40 Häuser und gegen 300 Einwohner, mit 1 Schloß, 1 Kirche. Sie ist unter Friedrich I. durch den Freiherrn von Troschke 1712, von Schlesiern und Polen angelegt, die der Religionsverfolgung wegen auswanderten.

Flecken.

Liebenau am Pachlitzsee 116 Häuser (von welchen am 25. Mai 1823, 38 abbrannten) 800 Einwohner.

Merkwürdige Dörfer.

Buckow Geburtsort des General v. Schenkendorf, (geboren 1710 † zu Brandenburg 1780.) — Jordan kleines Amt mit Kalkbrennereien, 1 Meile von Schwiebus gelegen; gleich bei demselben liegt der Ort Paradies. — Kay siehe die Beschreibung von Züllichau. — Klemzig mit einem Schlosse des Fürsten von Reuß. — Neue Welt viel Weinbau. — Padligar Weinbau. — Radowitsch, Schmarse, Stensch und Tschicherzig große Dörfer mit starkem Weinbau.

10. Kreis Crossen.

Areal 23½ geographische □Meilen und 43000 Einwohner. Er bildet einen der Grenzkreise gegen Schlesien und enthält 3 Städte, und 302 Dörfer, Vorwerke und einzelne Etablissements, wobei das Domainenamt Crossen gehört. Das Landrathsamt ist zu Crossen, der Landrath aber wohnt in Fritschendorf.

Die 3 Städte.

1) Crossen 18 Meilen von Berlin, 7 Meilen von Frankfurt. Diese ganz ansehnliche Stadt liegt in einer Niederung, in welchen die Oder, ¼ Stunde unterhalb derselben, am Vorwerke Klette, den Bober aufnimmt. Man zählt 360 Häuser und 5000 Einwohner. Sie hat 3 Kirchen und ein altes Schloß, das in früherer Zeit eine starke Veste war. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 1ster Klasse und 1 Hauptsteueramt. Die Tuchfabrikation, Gerberei, Strumpffabrikation, die Schiffahrt und der Handel mit Wein, auch den Ackerbau, sind die Nahrungszweige des Ortes, der die Ausgangspforte aus der Mark nach Schlesien bildet. Es erscheint hier ein Wochenblatt, und die Stadt ist der Geburtsort der berühmten Schauspielerin K. A. L. Becker, die 1778 geboren war und 1798 in Weimar starb. Gasthöfe: die 3 Kronen, die Post, die Stadt London u. s. w. Die sogenannte Probstei (St. Andreä) liegt am Berge vor dem Oderthor. In der Nähe der Eisen-

Digitized by Google

hammer Neubrück oder die Crossener Hütte. — Am 25 April 1708 brannte die Stadt ganz ab.

2) Sommerfeld mit Mauern umgeben an dem Lupa, Lubis oder Lubisfluß mit 478 Häusern und 3800 Einwohnern, die Tuchmacherei, Leinweberei und Weinbau treiben. Nahe bei der Stadt die Dörfer Schönfeld und Hinkau, die auch als Vorstädte betrachtet werden.

3) Bobersberg offene Stadt am Bober, auf einer Anhöhe, zwischen Wiesen, besteht aus der Alt- und Neustadt und aus einer Vorstadt; 188 Häuser und nahe an 1500 Einwohner, die sich hauptsächlich von Töpferei und Tuchmacherei nähren.

Merkwürdige Dörfer.

Bielow, mit 1 Papiermühle. — Alt Bartnitz, mit 1 Schloß und Garten des Grafen von Rothenburg und Geburts-Ort des General-Lieutenant Graf von Rothenburg. — Deichow, mit 1 Eisenhammer und Eisengruben. — Dobbersaul, mit einem Eisenhüttenwerk, der Pleishammer genannt, der eigentlich zu Döbbernitz, im Sternberger Kreise gelegen, gehört. — Griesel mit 1 Papiermühle und der Glashütte Augustinenhöhe. — Hamer, Geburts-Ort der bekannten Dichterin Karschin. — Kossar mit einem Schloß, dem Herrn von Kottwitz gehörig. — Pommersig, mit 1 Salzmagazin und einer Ablage an der Oder. — Weißig, am rechten Ufer des Bobers mit 1 Schloß und 1 Kirche, dem Freiherrn von Troschke gehörig.

11. Kreis Guben.

Areal 20½ geographische □Meilen und 38,000 Einwohner. Er ist ein Theil der Niederlausitz und bekannt durch seinen ausgezeichneten Obst- und Weinbau. Der Kreis enthält 2 Städte und 260 Dörfer, Kolonieen und einzelne Etablissements und mit den Rentämtern Guben und Schenkendorf. Das Landraths-Amt ist zu Guben.

Die 2 Städte.

1) Guben, 6½ Meilen von Frankfurt. Die Ufer der Lausitzer Neiße besitzen wenige Punkte, die sich so vortheilhaft darstellen als das mit Weinhügeln bekränzte Guben. Dieser Strom nimmt hier die Lubst auf und bildet eine kleine Insel, auf der eine Kirche liegt. Das Innere der Stadt ist, wie ihre Lage freundlich, die meisten Straßen sind ziemlich breit, grade und auch gut gepflastert, am Ringe sind mehrere

ansehnliche Gebäude, deren der Ort überhaupt nahe an 1000 zählt, worunter gegen 900 Wohnhäuser, und es wohnen hier gegen 9000 Menschen. Unter den öffentlichen Gebäuden verdient die Hauptkirche und das Gymnasium mit einer Bibliothek genannt zu werden. Ein Landraths-Amt, 1 Domainen-Amt, 1 Justiz-Amt und 1 Forst-Inspektion seit 1835, sind außer dem Postamt, die Königlichen Behörden dieser Stadt, auch befindet sich hier eine Gesellschaft für Obstbau. Die Stadt besitzt verschiedene ansehnliche Tuch-, Taback- und Leder-Fabriken, auch Maschinenspinnereien, dabei hat sie guten Acker-, Obst- und Weinbau, ihre Schiffswerfte baut kleine Stromgefäße und sie befährt mit einigen Kähnen die Spree und Havel. Hier erscheint ein Wochenblatt unter dem Titel „Mittheilungen aus dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst.“ Gasthöfe: Im rothen Löwen, im blauen Engel, im schwarzen Adler. Die Stadt ist sehr alt und bereits 1331 mit Mauern umgeben worden.

2) Fürstenberg am linken Ufer der Oder und am Krebssee. Der Sitz eines Justitz-Amtes mit 1 Kirche, 1 Stadtschule 260 Häusern und über 1750 Einwohnern, welche hauptsächlich von Leinweberei und Schuhmacherei sich ernähren, Die Stadt gehörte sonst der Cistercienser Abtei Neuzelle, die seit 1817 säkularisirt ist.

Merkwürdige Dörfer.

Amtiz, der Haupt-Ort der gleichnamigen gräfl. v. Schöneichschen Standesherschaft mit Schloß und Garten. Geburts-Ort des Epopeen-Dichters C. O. Freiherrn von Schöneich, geboren 1725 † 1807. — Canig, 1¼ Meilen südöstlich von Guben mit einer Alaunsiederei. — Beizsch, östlich von Pförten mit 1 Kirche und 1 Papiermühle. — Bösitz, östlich von Guben mit Weinbergen. — Klosterwinkel, ¼ Meile von Guben mit 1 Spinnmühle. — Neuzelle. Die Herrschaft d. N. war früher ein Stift oder eine Abtei der Cistenzienser, die 1268 Heinrich der Erlauchte gestiftet hatte, und deren Abt erster Landstand in der Lausitz war. Im Jahre 1816 wurde dieses Stift säkularisirt. Das bedeutende Klostergut wird zur Erhaltung der abteilichen Kirche zu Neuzelle als bleibender katholischer Pfarrei, für die Bedürfnisse des protestantischen Schulwesens des Frankfurter Regierungs-Bezirks, besonders der Lausitz, und für katholische Unterrichts-Anstalten im ganzen Staate verwendet. Die Herrschaft hat ungefähr 3000 Einwohner in einer Stadt und 37 Dörfern. — Neuzelle als Ort in einer angenehmen Gegend ¾ Meilen südlich von Fürstenberg mit 2 Kirchen, von welchen die katholische mit 13 Altären wegen ihrer Pracht allgemeine Bewunderung erregt; in der Sakristei sind kostbare Gewänder und Reliquien; Schul-

Digitized by Google

lehrerseminarium mit einer Bibliothek, welches 1817 durch Vereinigung der Seminarien zu Lukau und Züllichau gebildet wurde, und sein Lokal im hohen geräumigen Stifts-Gebäude hat; Waisenhaus, Kloster-Garten, Weinbau. Ehedem war hier eine gelehrte Schule. — Pohla, mit 1 Papiermühle. — Pohliz mit 1 Pulvermühle. — Schenkendorf Königliches Domainen-Amt ½ Meile südlich von Guben, es gehörte sonst zum Johanniter Heermeisterthum Sonnenberg. — Taubendorf 1½ Meilen südlich von Guben mit einer Königlichen Oberförstei.

12. Kreis Lübben.

Areal 28,17 geographische Quadratmeilen und 40,000 Einwohner. Er ist ein Theil der Niederlausitz mit einem Zuwachs von der Neumark. Er enthält die Herrschaften Lieberose, Lamsfeld des Grafen von der Schulenburg mit einer Stadt und 19 Dörfern, die Herrschaft Straupitz des Freiherrn von Houwald mit 8 von Wenden bewohnten Dörfern und die Herrschaft Leuthen der Graf Häslerschen Erben mit 7 Dörfern. Der Kreis selbst enthält 4 Städte und 266 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und Etablissements, mit den Königlichen Domainen-Aemtern Beeskow und Trebatsch und den Rent-Aemtern Friedland, Kossenblat, Lübben und Neuzauche. Das Landraths-Amt ist zu Lübben. —

Die 4 Städte.

1. Lübben 9¼ Meilen von Frankfurt (wendisch Lubio) offene Stadt auf einer von der Spree gebildeten Insel, ist ziemlich freundlich mit 500 Häusern und gegen 4000 Einwohnern. Sie hat 4 Kirchen unter ihnen die Haupt- nnd Stadtkirche, in welcher sich ein wohlgetroffenes Bildniß des bekannten Theologen und Liederdichtes Paul Gerhard befindet, 1 Gymnasium, oder Lyceum, 1 Schloß, 1 Landraths-Amt, 1 Land und Stadtgericht 1ter Klasse und ein Inquisitoriat für die Kreise Lübben, Kalau, Kottbus, Hoyerswerda, Luckgu und Spremberg, 1 Hauptsteuer-Amt, 1 Forst-Inspection seit 1835, das Hebammen-Institut mit 2 Lehrern, verschiedene Fabriken in Tuch, Leinwand und Taback, Braurei und Gartenbau. Hier wurde der Theologe Bardt geboren und es ist diese Stadt der Aufenthaltsort des geehrten Dichters Baron E. von Houwald. Gasthöfe: der goldne Stern, das deutsche Haus, das städtsche Landhaus. Früher war die Stadt der Sitz der Oberamts-Regierung, des Landgerichts, der Landtage und des niederlausitzschen Konsistoriums.

2) Beeskow. An dem hier sehr breiten Wasserspiegel der Spree liegt dieser ehemalige Haupt-Ort der Herrschaft gleiches Namens, und ist jetzt ein Königliches Domainen-Amt. Hier ist ein Land- und Stadt-

gericht, 1 Domainen-Amt und 1 Forst-Inspection, ferner eine Gesellschaft für christliche Erbauungs-Schriften in den Preußischen Staaten. Sie hat 3 Vorstädte, 3 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 395 Häuser und über 3000 Einwohner, die Tuch-, Leinweberei, Tabacksspinnerei, Bierbrauerei, Viehzucht, Ackerbau, Fischerei und Schifffahrt unterhalten; dem Vernehmen nach ist diese Stadt zum Sitz des Landraths eines neu zu errichtenden Kreises, der zu dem Regierungs-Bezirk Potsdam gehören wird, bestimmt. Der Ort gehörte einst den Marschallen von Biberstein die ihn an das Bisthum Lebus verkauften, und mit diesem ist er nach der Säcularisation an die Krone gefallen. Gasthöfe: Der weiße Schwan und der schwarze Adler. —

3) Lieberose dem Grafen von der Schulenburg gehörig, mit dem gräflichen Schlosse, 173 Häusern und über 1500 Einwohnern. Hier ist ein Justiz-Amt und in der Nähe sind Pechhütten, Torfgruben und viele Waldungen. Geburts-Ort des Schriftstellers und Theologen J. G. Heyn.

4) Friedland, wendisch Brilan, gehörte zum aufgehobenen Johanniter-Ordens-Amt gleiches Namens, hat 2 Kirchen, 1 Synagoge, 135 Häuser und gegen 1000 Einwohner, worunter viele Brauer sind. Ein Justiz-Amt hat hier seinen Sitz. —

Merkwürdige Dörfer.

Börnchen ½ Meile von Lübben mit 1 Oberförsterei. — Camminchen, ¾ Meilen von Lübben mit einer Pechhütte. — Cossenblatt 1 Meile von Friedland, einst eine Königl. Domaine mit einem Jagdschloß. — Goyaz am Schwielungssee, Auslade-Ort der von Stettin nach Berlin auf der Spree kommenden Waaren, die von hier zur Axe dahin, auch nach Kottbus und von da weiter befördert werden. — Groß-Leuthen, Hauptort der Herrschaft Leuthen, mit einem Schlosse. — Jamlitz mit 1 Theerofen. — Mukrow, mit 1 Theerofen. — Neubrück Königl. Oberförsterei. — Neuhaus, ½ Meile von Beeskow, mit1 Zollhaus. Pieskow, 1½ Meile vom Scharmützelsee, der mit dem Dolgensee in flößbare Verbindung steht. — Pinno mit 1 Theerofen. — Straupitz, Hauptort der gleichnamigen Herrschaft mit 1 Schloße.

13. Kreis Luckau.

Areal 23,66 geographische □Meilen und 43,000 Einwohner. Er ist ein Bestandtheil der Lausitz, der beinahe die Form eines Stiefels hat, und die Standesherrschaften Sonnenwalde der ältern Linie der Grafen Solms gehörig, mit 16 Dörfern, Drehna, des Fürsten von Lynar, mit 2 Rittergütern, 13 Dörfern und 5 Vorwerken, wozu noch die Königl. Aemter Drobilugk (mit den Städten Drobilugk und Kirchhain,

Digitized by Google

7 Rittergütern, 36 Dörfern und 5 Vorwerken) und Finsterwalde kommen, enthält. Im Ganzen hat der Kreis 6 Städte und 424 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements. Das Landraths-Amt ist in Luckau.

Die 6 Städte:

1) Luckau, 11½ Meile von Frankfurt, an der Berste, der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur; mit 3 Kirchen, 1 Hospital, 1 Gymnasium nebst Bibliothek und milden Stiftungen, 1 Waisenhaus, 1 Armen- und Irrenhaus, 1 Straf-Anstalt, 462 Wohnhäusern und gegen 4000 Einwohnern, die Tuch, Leinwand, Stärke, Taback, Puder u. s. w. fabriciren. Hier ist eine alte, im gothischen Styl erbaute Hauptkirche. In der Nähe der Stadt wurde der sächsische General Zeschau geboren. Den 31. Mai 1307 schlugen hier die Thüringer und Braunschweiger unter dem thüringschen Landgrafen Friedrich I. mit der gebissenen Wange, die große Kaiserliche Armee, meist aus Schwaben bestehend, unter Kaiser Albrecht I. und am 4 Juni 1813 die Preußen unter Bülow und Oppen das französische Heer unter Oudinot, bei letzterm Gefechte, so wie beim Bombardement der Preußen am 28. August litt die Stadt außerordentlich viel, am letztern Tage nahm sie General Wobeser den Franzosen ab. Gasthöfe: der grüne Baum, der goldne Ring und die goldne Krone.

2) Finsterwalde, (Grabyn) ummauerte Stadt am Schakebache, mit 2 Vorstädten, 2 Thoren, 1 Schlosse, 1 Kirche, 1 Kapelle, 1 Hospital, 294 Häusern und 3000 Einwohnern, die Tuch-, Halbflanell- und Leinwand-Fabriken, auch andere Fabriken unterhalten. Ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse und ein Domainen-Amt haben hier ihren Sitz. — Das hiesige Amt gehörte eine Zeitlang den von Minkwitz, darauf den von Dieskau, welchen letzten es Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen 1625 abkaufte.

3) Kirchhain, zur Königl. Herrschaft Drobilugk gehörig, an der kleinen Elster, mit 1 Kirche, 346 Häusern und 2000 Einwohnern, die sich von Tuchweberei, Gerberei, Schuhmacherei, Töpferei, Brauerei und Tabaksbau ernähren. Hier hat ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse seinen Sitz.

4) Drobrilugk, wendisch Doberlow, wohlgebaute, zur Herrschaft gl. N. gehörige Stadt, am Einfluße des Dober in die kleine Elster, mit breiten, von Linden beschattenen Straßen. Sie ist der Sitz eines Domainen-Amtes, eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, hat ein ehemaliges Residenz-Schloß, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 151 Häuser und 1500 Einwohner, die sich von Tuchweberei, Tabacksbau und Branntwein-

Brennerei ernähren. Geburtsort des Geh. Hof-Rath Heun, bekannt als belletristischer Schriftsteller unter dem Namen Clauren. Dabei ist die Krystallglashütte Luisenhütte. Der Ort ist aus einem Cisterzienserkloster zu einem Städtchen angewachsen.

5) Golßen, Landstadt und Rittergut von 5 verschiedenen Lehnsantheilen, am Bache Bobe und unweit der Dahme, sie hat 148 Häuser und gegen 1200 Einwohner, die Tabacksfabriken, Gemüse-, Flachs- und Tabacksbau, auch Handel mit Federvieh, Schafen, Schweinen und Karpfen unterhalten. Geburts-Ort des Theologen Fischer.

6) Sonnenwalde, wendisch Hordzischczo, der ältern Linie der Grafen von Solms gehörig, am Dobe und unfern der kleinen Elster, mit einem Schloß und Garten, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 127 Häusern und 1000 Einwohnern, die Garten- und Tabacksbau, bedeutende Leinweberei, Garn- und Flachshandel unterhalten. Der jetzige Majoratsherr ist Graf Theodor, geboren am 29. Oktober 1787. Graf Philipp zu Solms kaufte die Standesherrschaft 1532 von der adelig v. Minkwitzschen Familie.

Merkwürdige Dörfer.

Drehna, (auch Drehna-Pademag) schönes Dorf und Hauptort gleichnamiger Standesherrschaft mit dem fürstlichen Residenz-Schlosse, 63 Häusern und 500 Einwohnern. Der jetzige Fürst ist Rochus Otto Manderup, geboren den 21. Februar 1793. — Schaksdorf, Geburts-Ort des Obersten v. Heyde, des tapfern Vertheidigers von Colberg. 1758. — Weißagk, mit 1 Papiermühle. — Zützen, mit einem Schloß des Kammerherrn von Kleist. —

14. Kreis Kalau.

Areal 18,07 geographische □ Meilen und 36000 Einwohner. Er enthält 5 Städte, 431 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements unter denen das Rent-Amt Senftenberg. Das Landraths-Amt ist zu Kalau. In diesem Kreise liegt der größte Theil des Spreewaldes. (M. s. F. C. Franz, der Spreewald in physikalischer und statistischer Hinsicht. Görlitz 1800.)

Die 5 Städte.

1) Lübbenau, ist der Haupt-Ort der, der gräflichen Linie von Lynar zugehörigen Standesherrschaft Lübbenau, die 1 Stadt, 124 Dörfer und 6000 Einw. zählt und deren größter Theil von dem 6 Meilen langen und 1½ Meilen breiten Spreewalde bedeckt ist. Der Ort liegt am linken Ufer der Spree im Spreewalde, hat ein Schloß auf einer Spree-

Digitized by Google

insel mit Gemäldesammlung und Bibliothek, 1 Kirche mit einem Alter-Gemälde von Dietrich, eine gräfliche Justiz-Kanzlei, 426 Häuser und 2700 Einwohner, die Tuch-, Leinenweberei und Branntweinbrennerei, Garten- und Gemüsebau, Viehzucht, Handel und 4 stark besuchte Jahrmäkte unterhalten. Der jetzige Standesherr ist der Graf Rochus Herrmaun zu Lynar, geboren 1797.

2) Kalau, wendisch Kalawe, in einer kornreichen Gegend am Dober mit einem Stadtgericht 2ter Klasse, 1 Kirche, 1 Stadtschule, 216 Häusern und über 2000 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweige Tuch, Wollenzeug, Leinenweberei, Schuhmacherei, Woll und Flachshandel. Das Fabrikat der hiesigen Schuhmacher ist in neuerer Zeit ein nicht unbedeutender Handels-Artikel geworden.

3) Vetschau, zu Lynarsche Mediatstadt und Rittergut an einem Arm der Spree mit 1 Schloß, 2 Kirchen, 177 Häusern und 1500 Einwohnern, die sich meistens von Leinenweberei eruähren.

4) Senftenberg, an der schwarzen Elster und Wolschinka, hat ein mit Wällen umgebenes Schloß, 1 deutsche und 1 wendische Kirche, 175 Häuser und 1200 Eiuwohner und ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse. Das hiesige Amt war früher Eigenthum der von Polenz, welcher es 1446 an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen verkauften.

5) Drebkau, Landstadt und Rittergut der Herren von Arnstorf mit 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 1 Bürgerschule, 124 Häusern und 1000 Einwohnern, die sich hauptschlich von Leinweberei, Brauerei und Brennerei ernähren.

Flecken.

Alt Döbern 2 Meilen südlich von Kalau, mit einem herrschaftlichen, Schlosse, schönen Alleen und zwei Papiermühlen.

Merkwürdige Dörfer.

Friedrichsthal, eiue zu Kletwitz gehörige Glashütte, die von König August II. angelegt wurde und früher auch Spiegel von bedeutender Schönheit goß, jetzt aber nur grünes Glas liefert. — Hörlitz mit Weinbau. — Kabel, ganz in der Nähe von Kalau, mit einer salinisch-eisenhaltigen Quelle und Bade-Anstalt. — Kostebrau mit 1 Papiermühle. — Oggerose mit dem Schloß des Grafen Ludwig zu Lynar. — Pritzdorf mit 1 Papiermühle. — Zerkwitz ¼ Meile von Lübbenau mit dem Erbbegräbniß der Grafen zu Lynar. — Zinnitz ein Dorf mit ausgezeichnete, schönen Pappelalleen, die es mit den Nachbar-Dörfern vereinigt. —

Digitized by Google

15. Kreis Cottbus.

Areal fast 16 geographische □Meilen und 45,000 Einwohner. Er enthält 2 Städte, 2 Domainenämter (Cottbus und Peitz) mit 10 Vorwerken, 65 adelichen Gütern, 124 Dörfern, 6 Meiereien, zusammen aber 203 Ortschaften incl. der einzelnen Etablissements. Das Landrathsamt ist zu Cottbus.

Die 2 Städte.

1) **Cottbus**, 10 Meilen von Frankfurt. Diese Stadt ist ursprünglich der Hauptort der großen Besitzungen der Familie von Waldau, die in der Mitte des 16ten Jahrhunderts Cottbus und Peitz dem Kurfürsten Friedrich II. käuflich überließen. Der Tilsiter Frieden brachte sie an Sachsen, der Wiener Kongreß aber an die Krone Preußen zurück. Die Stadt, einer der ältesten größeren Wohnplätze der Lausitz, wurde im 14ten Jahrhundert der Sitz eines Burggrafen, und schon im 12ten Jahrhundert hatten ihre Bürger den Ehrentitel deutscher Nation erhalten; sie hat ansehnliche Vorstädte, von denen die östliche die Sandower, die südliche die Ostrower und die westliche die Braunschweiger heißt, ohne daß wir anzugeben vermögen, wo die letzte Benennung herrührt; ein bethürmtes Schloß auf einer Anhöhe gelegen, 4 Kirchen, 1 Gymnasium mit einer Bibliothek, ein Waisenhaus, 1 Töchterschule, 2 Hospitäler, sind die öffentlichen Hauptgebäude und Institute der Stadt. Zugleich befinden sich mehrere königl. Behörden, als: ein Landrath, ein Land- und Stadtgericht 1ster Klasse, ein Haupt-Steueramt, ein Domainenamt u. s. w. Ansehnliche Fabriken in Tuch, Taback, Wollenzeug, Leinen, Strümpfe, große Brauerei und Brantweinbrennerei, so wie ein lebhafter Handel mit Wein, Colonialwaaren auf Transito und Speditions-Geschäfte, geben dem Ort Leben. Man zählt gegen 500 Häuser und gegen 8500 Einwohner, unter denen viele Wenden sind. Hier erscheinen: Erzählungen zum Nutzen und Vergnügen. In der Nähe dieser Stadt wurde der tapfere Oberst Schütz, den Friedrich II. den Schöpfer seiner Husaren nannte, geboren. — Die Stadt ist der Geburtsort des Staatsministers v. Buggenhagen. **Gasthöfe**: der braune Hirsch, der goldne Ring und der grüne Baum; m. s. Franz, Beschreibung der Stadt Cottbus, Görlitz 1800.

2) **Peitz**, ursprünglich eine Burg, zwischen Teichen, Gräben, Kanälen und Sümpfen liegt dieses kleine Städtchen, welches wegen seiner Oertlichkeit nach und nach mehrere Landesregenten veranlaßte, große Summen auf seine Befestigung zu verwenden. Schon 1559 begann und 1570 beendigte Kurprinz Johann (Herr der Neumark) dieses Werk,

und

Digitized by Google

und umgab Schloß und Stadt mit dreifachen Gräben; die Cavaliere war nach der Manier des italienischen Ingenieurs Partaglia erbaut; unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. führten mehrere ausgezeichnete Generale den stolzen Titel eines Gouverneurs von Peitz, auch Friedrich II. ließ mehrere Werke durch Walrave hinzufügen, aber der Umstand, daß diese Festung im siebenjährigen Kriege zweimal ziemlich leicht vom Feinde erobert wurde, bestimmte den letztern Monarchen, nach dem Hubertsburger Frieden, die Werke abtragen zu lassen. Die Basteien, Kasematten und Kaunonen verschwanden, und man legte eine friedliche Werkstätte des Fabrikfleißes an, zuerst in Garnspinnerei und Tuchmanufaktur und in spätern Zeiten fügte man ein Königliches Eisenhüttenwerk aus 3 Stab und 2 Zainhämmern bestehend, hinzu, nnd 1827 wurde eine neue englische Tuchwalke zum großen Vortheil der hiesigen Tuchfabrikation erbaut. Das Städtchen zählt nur 200 Häuser und über 2000 Einwohner.

Merkwürdige Dörfer.

Branitz mit einem gräflich Brühlschen Schlosse und Garten. — Burg in einer sumpfigen Gegend, 1 Meile nordwestlich von Cottbus, das größte Dorf der Provinz. Der nahegelegene Schloßberg enthält viel Bimsstein vnd viele Begräbniße der alten Wenden. — Drachhausen mit 1 Kirche und 1 Theerofen. — Fehrow, 1 Meile westlich von Peitz, an einem See, der hier für kleine Kähne schiffbar werdenden Spree, worin 7 Inseln liegen, und in welchem die mit dem Hammergraben vereinigte Mala fällt. — Tauer, 1 Meile nordöstlich von Peitz, mit 1 Königlichen Oberförsterei und Theerofen. — Werben ¾ Meilen nordwestlich von Cottbus an einem Arm der Spree, Fund-Ort von gutem Eisenstein und Torf. —

16. Kreis Sorau.

Areal 22,32 geographische □Meilen und gegen 53000 Einwohner; er ist ein Theil der Niederlausitz und besteht aus den Königlichen Domainen-Aemtern Christianenstadt, Sorau, Triebel und Nieder-Ulrichsdorf und aus der Herrschaft Pforta-Pförten, enthält 6 Städte, 69 Dörfer, 19 Vorwerke incl. der einzelnen Etablissements im Ganzen 389 Wohnplätze. Das Landraths-Amt ist zu Sorau.

Die 6 Städte.

1) Sorau, wendisch Zarow, in einer sandigen, aber doch fruchtbaren Ebene an dem kleinen Strom, der Goldbach, liegt diese wohl-

gebaute kleine Stadt. Sie war früher ein Eigenthum des reichen Grafen v. Promnitz, welcher das hiesige Schloß prachtvoll decoriren und mit Gärten, Reitbahn und andern Annehmlichkeiten versehen ließ. Die Stadt besitzt 4 Kirchen, mehrere Kapellen, ein besuchtes Gymnasium, mit mehrern Stiftungen, ein städtisches Waisenhaus und mehrere Hospitäler, auch eine Irren-Anstalt, 500 Häuser und gegen 5000 Einwohner; ein Landrath, 1 Land- und Stadtgericht 1ster Klasse, 1 Domainenamt, ein Inquisitoriat für die Kreise Sorau, Guben und Züllichau u. s. w. haben ihren Sitz hier. Unter verschiedenen andern Fabrikzweigen, zeichnen sich die Wachslichter aus, welche Sorau liefert und die besonders auch in Berlin sehr geschätzt werden; eben so auch die Leinwandbleichen, Druckereien und Färbereien, beschäftigen viele Menschen und der Handel mit Garn, Leinwand und Colonialwaaren ist ziemlich bedeutend. Hier erscheint ein Wochenblatt unter dem Titel: Mittheilungen aus dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst. — Der als Dichter und Schriftsteller rühmlichst bekannte Dr. Nürnberger ist hier Postdirector, und der Amtsrath und Domainenpächter Schlinzigk besitzt eine ansehnliche Bibliothek und Gemäldesammlung. Gasthöfe: der Stern, Hôtel de Pologne u. s. w. Die Stadt ist sehr alt, und 1207 wurde sie schon ummauert. Im Jahre 1767 erhielt die Herrschaft der Kurfürst von Sachsen von dem letzten Besitzer, Grafen Erdmann v. Promnitz, gegen eine jährliche Leibrente von 12,000 Thalern. Sorau war der Sitz der Grafen, ihrer Kanzlei und ihres Consistoriums. M. sehe, J. G. Worbs vollständige und bis auf unsre Zeiten fortgesetzte Chronik der Stadt und Herrschaft Sorau und Triebel, Sorau. 1826 4.

2) Forsta wohlgebaute, von Niederungen umgebene Stadt auf einer Insel in der Neiße; Sitz der gräflich Brühlschen Justiz-Kanzlei, des Rentamtes ꝛc. ꝛc.; hat 2 Vorstädte, das ehemalige Schloß des Minister Grafen Brühl der hier begraben liegt, 1 deutsche und 1 wendische Kirche, 275 Häuser und 3000 Einwohner, die Tuch- und Leinenweberei treiben und sämisch gearbeitetes Leder liefern, und 7 stark besuchte Märkte unterhalten; ganz in der Nähe der Neißhammer, der aus einem Frischfeuer besteht.

3) Triebel unweit der Neiße, mit 1 Schloß, 3 Kirchen, 198 Häusern und 1500 Einwohnern, die Töpferei, Leinweberei u. s. w. treiben. Ein Domainenamt und 1 Gerichtsamt haben hier ihren Sitz.

4) Pförten oder Pförtchen, wendisch Brode, am Flüßchen Wedern; 132 mit Häusern und über 1200 Einwohnern. Von dem hiesigen Schlosse des sächsischen Ministers Grafen Brühl, welches Friedrich II.

Digitized by Google

1758 zerstören ließ, stehen noch die Hauptmauern und die untern Gewölbe, von denen eins die katholische Kapelle, und das andere ein schönes Meißner Porzellanservice enthält, das beständig bei der Standesherrschaft bleiben muß. Der schöne Schloßgarten enthält ein Theater, ein Gewächshaus, 1 Menagerie, 1 Fasanerie und mehrere andere Gebäude und englische Anlagen.

5) Gassen, Mediatstadt an der Lebst mit 1 Schloß, 161 Häusern, gegen 1000 Einwohnern, die viel Wein und Taback bauen. Die Stadt bildet mit dem Dorfe Alt-Gassen ein Rittergut.

6) Christianstadt am Bober mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 153 Häusern und über 800 Einwohnern, die Töpferei und Leinweberei treiben. Sitz eines Domainen-Amtes.

Merkwürdige Dörfer.

Groß-Bademeusel an der Neiße ¾ Meilen südöstlich von Forsta mit 1 Eisenwerk, der Neißhammer genannt. — Behnau, viel Obst- und Weinbau. — Friedersdorf mit Leinwandfabriken. — Grochow mit 1 Alaunsiederei. — Althainer mit 1 Eisendrath und Blechhammer. — Jämlitz mit 1 Glashütte. — Kalke mit 1 Pechofen. — Nißmenau große Leinwandbleiche und starke Leinwandweberei. — Pokusche im Forstaer-Forst mit einem gräflich Brühlschen Jagdhause. — Sablath Oberförsterei. — Groß-Saichen Oberförsterei — Seifersdorf mit der Büttnerschen Wachsbleiche. — Stern, Jagdschloß des Grafen Brühl. —

17. Kreis Spremberg.

Areal fast 6 geographische □Meilen und über 12000 Einwohner. Es ist der übriggebliebene kleinere nördliche Theil des ehemeligen Kreises Hoyerswerda und Spremberg, von dem die größere südliche Hälfte zu dem Regierungsdepartement Liegnitz, der Provinz Schlesien gekommen. Der kleinste Kreis in diesem Regierungsbezirk, dernfrüher 4 Städte enthielt, jetzt jedoch nur aus 1 Stadt und 101 Dörfern, Vorwerken, Kolonieen und einzelnen Etablissements besteht; unter denen das Amt Spremberg begriffen ist. Das Landrath-Amt ist zu Spremberg.

Die eine Stadt

Spremberg, wendisch Grodt, ist ein Städtchen von kaum 350 Häusern und nicht ganz 400 Einwohnern, aber die Kreisstadt des jetzt sehr kleinen Kreises gleiches Namens. Es hat ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse, eine Töchterschule, die zu Ehren der damaligen Königin von Sachsen, Amalie, Amalienschule genannt wurde, und ein Fräulein-

Digitized by Google

stift der Familie von Löben. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts und hat 1 Königliches Schloß und 1 Kirche. Es werden hier 2 Wollmärkte abgehalten. Gasthöfe: Der Rautenkranz und der Hirsch. In der Nähe der Stadt liegt ein Pulverwerk Weigel genannt.

Merkwürdige Dörfer.

Burghammer an der Spree 1½ Meilen südlich von Spremberg, 1 Eisenhammer des Grafen von Einsiedel. — Friedrichshain 2 Meilen östlich von Spremberg, 1 Hohl- und Tafelglashütte. — Sprewitz 1 Meile südlich von Spremberg mit 1 Eisenhammer. — Zwischen Gosda und Proschin, 1 Meile westlich von Spremberg, ist auch eine Glashütte.

Digitized by Google

Verschiedene statistische Notizen
die Provinz Brandenburg betreffend.

Die Provinzialstände.

Es steht die Provinz Brandenburg mit dem Markgrafthum Nieder-Lausitz in dieser Beziehung in einem gemeinschaftlichem Verbande der die Kurmark, die Neumark und die Niederlausitz umschließt. Es bestehen die Stände aus dem Domkapitel zu Brandenburg mit einer Stimme, der Graf zu Solms-Baruth als zu dem Herrnstand der Niederlausitz angehörig mit 1 Stimme; ferner aus 31 Deputirten der Ritterschaft, 22 Deputirten der Städte und 12 Deputirten der Landgemeinden, zusammen aus 68 Mitgliedern. Die Landtage werden zu Berlin abgehalten.

Die Frequenz der Universität Berlin und die der Gymnasien in der Provinz.

1) Die Universität im Jahr 1835.

Es studierten von Ostern bis Michaelis . .		1651
und zwar: bei der theologischen Fakultät	509	
„ „ juristischen „	493	
„ „ medicinischen „	358	
„ „ philosophischen „	291	
		1651
Außer den inmatrikulirten Studenten besuchten aber noch, zum Hören der Vorlesungen berechtigte Personen .		485
Gesammtzahl		2136

Digitized by Google

2) Die Gymnasien. A. Die Gymnasien in Berlin.	Zahl der Lehrer.	Frequenz im Sommer-Semester 1832.	Abgang im Sommer-Semester 1832. a. zur Universität.	b. zu andern Bestimmungen.
1. Joachimsthalsches Gymnasium	32	304	8	31
2. Friedrich-Wilhelms "	26	389	3	28
3. Französisches "	18	272	—	25
4. Berlinisches "	25	492	9	42
5. Friedrich-Werdersches "	17	252	6	15
6. Cölnisches Real "	27	352	3	44
B. Gymnasien in der Provinz.				
7. Gymnasium in Potsdam	11	293	6	25
8. " " Brandenburg	10	205	4	13
9. Ritter-Akademie in Brandenburg	12	67	—	1
10. Gymnasium in Prenzlau	13	177	—	22
11. " " Neu-Ruppin	10	182	5	11
12. " " Cottbus	7	177	—	21
13. " " Frankfurth a. d. Oder	12	177	3	26
14. " " Guben	7	183	—	12
15. " " Königsberg i. d. NM.	10	153	5	10
16. " " Luckau	10	378	6	12
17. " " Sorau	11	126	—	8
18. Pädagogium in Züllichau	13	214	3	16
Summa	271	4398	61	362

Recapitulation.

Brandenburg	Anzahl der Gymnasien	18
	Zahl der Lehrer	271
	Frequenz im Sommer-Semester 1832	4398
	Abgang im Sommer-Semester 1832	
	a. zur Universität	61
	b. zu andern Bestimmungen	362

Digitized by Google

Feuer-Versicherung der Städte in der Provinz Brandenburg.

Namen der Städte.	Totalsumme Rthlr.
1. Angermünde . . .	383,750
2. Beelitz	241,900
3. Bernau	305,550
4. Biesenthal	96,275
5. Brandenburg . . .	1,904,225
6. Brüssow	91,225
7. Buchholz	62,825
8. Charlottenburg . . .	799,650
9. Cöpnick	214,925
10. Cremmen	362,925
11. Fehrbellin	257,675
12. Freienwalde . . .	341,350
13. Friesack	395,450
14. Fürstenwerder . . .	133,025
15. Gransee	386,925
16. Greifenberg . . .	108,375
17. Havelberg	486,650
18. Joachimsthal . . .	125,625
19. Ketzin	114,875
20. Kyritz	614,500
21. Alt-Landsberg . . .	137,950
22. Lenzen	355,900
23. Liebenwalde	281,650
24. Lindow	214,875
25. Luckenwalde . . .	411,200
26. Lychen	207,450
27. Meyenburg . . .	139,650
28. Mittenwalde . . .	196,350
29. Nauen	881,250
30. Neustadt a. d. Dosse . .	167,800
31. Neustadt-Eberswalde . .	450,725
32. Oderberg	160,300
Latus	11,033,300

Namen der Städte.	Rthlr.
Transport	11,033,300
33. Oranienburg	372,675
34. Perleberg	674,000
35. Potsdam	2,757,625
36. Prenzlow	1,482,700
37. Pritzerbe	149,050
38. Pritzwalk	500,075
39. Putlitz	117,725
40. Rathenow	699,450
41. Rheinsberg	249,225
42. Rhinow	70,525
43. Alt-Ruppin	142,025
44. Neu-Ruppin	1,037,700
45. Saarmund	41,300
46. Schwedt	716,375
47. Spandow	825,025
48. Storkow	109,800
49. Straßburg	351,425
50. Strausberg	299,725
51. Teltow	141,925
52. Templin	384,975
53. Teupitz	40,075
54. Trebbin	139,500
55. Treuenbritzen	460,025
56. Vierraden	186,500
57. Werder	152,825
58. Wilsnack	220,475
59. Wittenberge	222,900
60. Wittstock	652,675
61. Wrietzen	601,275
62. Wusterhausen a. d. Dosse	486,800
63. Zehdenick	324,175
64. Zinna	61,475
65. Zossen	93,800
Haupt-Summa	25,848,625

Digitized by Google

Die Durchschnitts-Marktpreise des Getreides, Rauchfutters und der nothwendigsten Lebensbedürfnisse in den Garnisonstädten des Potsdamschen Regierungs-Bezirks für den Monat Dezember 1834.

Namen der Städte.	Der Scheffel Waitzen.						Der Scheffel Roggen.						Der Scheffel Gerste.						Der Scheffel Hafer.					
	Höchster Preis			niedrigster Preis			Höchster Preis			niedrigster Preis			Höchster Preis			niedrigster Preis			Höchster Preis			niedrigster Preis		
	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.	Rtlr.	Sgr.	pf.
Brandenburg	1	18	9	1	17	6	1	16	3	1	12	6	1	2	6	1	1	3	—	25	—	—	21	3
Havelberg	1	15	—	1	10	—	1	10	—	1	5	—	1	1	3	—	27	6	—	22	6	—	17	6
Jüterbogk	1	25	—	1	20	—	1	11	3	1	5	—	—	27	6	—	22	6	—	23	9	—	17	6
Luckenwalde	1	27	6	1	22	6	1	11	3	1	7	6	1	3	9	—	25	—	—	27	6	—	22	6
Potsdam	1	22	8	1	22	1	1	13	6	1	11	3	1	1	8	1	—	—	—	24	8	—	23	10
Prenzlau	1	18	9	1	11	3	1	12	6	1	2	—	1	1	—	—	28	9	—	20	8	—	15	8
Rathenow	1	17	6	1	12	6	1	15	—	1	11	3	1	5	—	1	1	3	—	22	6	—	18	9
Neu-Ruppin	1	23	—	1	15	—	1	14	—	1	8	—	1	3	—	—	29	—	—	23	—	—	19	—
Schwedt	1	22	6	1	12	6	1	12	6	1	7	6	1	2	6	—	27	6	—	20	—	—	18	9
Spandow	1	23	9	1	22	6	1	12	6	1	10	—	1	7	6	1	5	—	—	22	6	—	22	6
Strausberg	1	25	—	1	20	—	1	10	—	1	7	6	1	4	—	—	25	—	—	21	3	—	20	—
Templin	1	22	6	1	17	6	1	10	—	1	10	—	1	2	6	—	27	6	—	20	—	—	20	—
Treuenbritzen	—	—	—	—	—	—	1	12	6	1	8	9	—	28	9	—	27	6	—	25	—	—	21	3
Wittstock	1	18	3	1	17	10	1	11	9	1	8	9	1	1	8	1	1	6	—	22	4	—	22	2
Wrietzen a d O	1	22	6	1	17	6	1	8	—	1	5	—	1	2	6	—	27	6	—	19	—	—	17	6

Die Durchschnitts-Marktpreise von Heu, Stroh und Hülsenfrüchte in den Garnisonstädten des Potsdamschen Regierungsbezirks für den Monat Dezember 1834.

Name der Städte.	Der Centner Heu.						Das Schock Stroh.						Der Scheffel					
	höchster Preis.			niedrigster Preis.			höchster Preis.			niedrigster Preis.			Erbsen.			Erdtoffeln.		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
1. Brandenburg . .	—	20	—	—	15	—	4	20	—	4	15	—	2	15	—	14	14	3
2. Havelberg . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	23	9	—	16	3
3. Jüterbogk . .	—	—	—	—	—	—	9	—	—	6	—	—	2	2	6	—	8	9
4. Luckenwalde . .	—	—	—	—	—	—	7	20	—	7	15	—	2	2	6	—	16	3
5. Potsdam . .	—	20	4	—	20	—	6	7	6	5	18	10	3	6	—	—	19	6
6. Prenzlow . .	—	15	—	—	15	—	6	—	—	6	—	—	1	16	3	—	16	3
7. Rathenow . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1	3	—	13	2
8. Neu-Ruppin . .	—	17	—	—	15	—	6	15	—	6	—	—	1	17	6	—	14	6
9. Schwedt . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	21	3	—	18	—
10. Spandow . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	—	—	20	—
11. Strausberg . .	—	22	6	—	22	6	6	—	—	5	15	—	1	25	—	—	15	—
12. Templin . .	—	17	6	—	15	—	5	—	—	4	15	—	1	20	—	—	—	—
13. Treuenbrietzen . .	—	20	—	—	20	—	7	—	—	6	—	—	—	—	—	—	12	6
14. Wittstock . .	—	19	6	—	19	6	4	27	10	4	27	10	1	21	7	—	18	7
15. Wrietzen a. d. Oder	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	6	—	16	—

Digitized by Google

Nachweisung

von dem Erfolge der Geschäftsführung der General-Commissionen bis December 1831.

a) General-Commission zu Berlin für die Kurmark.

Stand der abhängig gewordenen Auseinandersetzungen.

	a. Zahl der anhängig geword. Sachen.	b. Zurückgenommen oder abgegeben.	c. Davon sind beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorbereitung begriffen.
1 Regulirungen	933	—	661	194	78
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	2055	—	745	751	559
3. Dienstablösungen	775	—	373	261	141
	3763	—	1779	1206	778

Erfolge der Auseinandersetzungen.

	Neue Eigenthümer in Folge der Regelirungen. Zahl.	Deren Landbesitz beträgt.	Neu entstandene Vorwerke.	Neue Familien-Etablissements und Bauerhöfe.	Vollständig separirt oder von Servituten befreit sind der Morgenzahl nach.
1. Regulirungen	6015	633715	30	306	
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	—	—	—	—	2177569
3. Dienstablösungen	—	—	—	—	
	6015	633715	30	306	2177569

Auseinandersetzungen im Jahre 1831.

	a. Zahl der im Jahre 1831 anhängig gewesenen.	b. Zurückgenommene oder abgegebene.	c. Davon sind im Jahre 1831 beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorbereitung begriffen sind.
1. Regulirungen	280	1	7	194	78
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	1375	30	35	751	559
3. Dienstablösungen	443	8	33	261	141
	2098	39	75	1206	778

Digitized by Google

b) General-Commission zu Soldin für die Neumark.

Stand der anhängig gewordenen Auseinandersetzungen.

	a. Zahl der anhängig geworde- nen Sa- chen.	b. Zurückge- nommen oder ab- gegeben.	c. Davon sind bei- gelegt und beendigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorberei- tung be- griffen.
1. Regulirungen	755	69	287	170	229
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	1701	108	498	419	676
3. Dienstablösungen	1276	161	417	225	473
	3732	338	1202	814	1378

Erfolge der Auseinandersetzungen.

	Neue Ei- genthü- mer in Folge der Reguli- rungen. Zahl.	Deren Landbesitz beträgt.	Neue ent- stan- dene Vor- werke.	Neue Fa- milien- Etabliße- ments und Bau- erhöfe.	Vollständig separirt oder von Servitu- ten befreit sind der Morgenzahl nach.
1. Regulirungen	5914	369099	24	880	2431867
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösung . . .	—	—	44	93	
3. Dienstablösungen	—	—	2	110	
	5914	369099	70	1083	2431867

Auseinandersetzungen im Jahre 1831.

	a. Zahl der im Jahre anhängig gewese- nen.	b. Zurückge- nommene oder ab- gegebene.	c. Davon sind im J. 1831 beigelegt und be- endigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorberei- tung be- griffen sind.
1. Regulirungen	433	1	33	170	229
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	1168	11	62	419	676
3. Dienstablösungen	782	26	58	225	473
	2383	38	153	814	1378

Digitized by Google

Verzeichniß der Beschälstationen im Regeriungs-Bezirk Potsdam, im Jahre 1835.

	Namen der Beschäl-Stationen.	Anfang d. Bedeckung.
1.	Marstall Lindenau bei Neustadt a. d. Dosse Die Auswahl und Aufzeichnung der Stuten wird auf dieser Station Freitag den 20. Februar, von früh 7 Uhr ab, abgehalten.	d. 2. März
2.	Rühstädt, } West-Priegnitz	„ 24. „
3.	Stavenow, } West-Priegnitz	„ 11. „
4.	Pankow, } Ost-Priegnitz	„ 10. „
5.	Wulfersdorf, } Ost-Priegnitz	„ 10. „
6.	Blandikow, } Ost-Priegnitz	„ 9. „
7.	Döllen, } Ost-Priegnitz	„ 9. „
8.	Amt Liebenwalde, Nieder Barnimscher Kreis	„ 21. „
9.	Lübbenow, } Prenzlauer-Kreis	„ 6. „
10.	Amt Brüssow, } Prenzlauer-Kreis	„ 6. „
11.	Flecken Gerswalde, Templiner-Kreis	„ 4. „
12.	Dorf Zichow, Angermünder-Kreis	„ 5. „
13.	Alt-Medäwiz, } bei Wrietzen a. d. Oder	„ 3. „
14.	Neu-Trebbin, } bei Wrietzen a. d. Oder	„ 3. „
15.	Berlin. Die Hengste stehen in der Neuen-Friedrichsstraße Nr. 2. im Königlichen Ober-Marstall	„ 1. „
16.	Golzow, } Zauch Belziger-Kreis	„ 8. „
17.	Stadt Belzig, } Zauch Belziger-Kreis	„ 9. „

Friedrich-Wilhelms-Gestüt bei Neustadt an der Dosse, den 2ten Januar 1835.

Der Landstallmeister Strubberg.

Eine Fortsetzung dieser statistischen Notizen sind die Beilagen Nr. 15, 16, 17 u. s. w.

Digitized by Google

Quellen oder Hülfsmittel zur nähern Erkenntniß der Provinz Brandenburg und ihrer einzelnen Theile.

Angeli (Struthiomontani) breviarium seu compendium rerum Marchicarum. Wittenb. 1593. 4. — Küsteri collectio opusculorum historiam Murchicam illustrantium. Berlin 1727. — Leuligeri de Marchia et rebus Brandenburgicis. Francfurt et Leipzig 1729. — J. C. Justus's, Kurmärkische Adelshistorie Frankfurt 1737. J. P. Gundling's Geschichte der Neumark Brandenburg. Frankfurt und Leipzig 1753. — Büschings vollständige Topographie der Mark-Brandenburg, Berlin 1775. — Borgstede's statistisch-topographische Beschreibung der Kurark-Brandenburg, Berlin 1788. — F. W. A. Bratrings statistisch-topographische Beschreibung der gesammten Mark-Brandenburg 3. Bd. Berlin 1804—9. — G. F. L. Neumanns Brennenbuch oder Beschreibung der Provinz Brandenburg, Schwedt 1827. — Freiherr von Zedlitz Staatskräfte der preußischen Monarchie 2ter Bd. 1827. Was die einzelnen Regierungsbezirke anbetrifft, so haben wir die benützten Quellen schon oben angegeben. Das Gleiche geschah in Beziehung der Orts-Beschreibungen bei den Städten mit Ausnahme von Berlin, eben so die Charten, die sich auf die Regierungs-Bezirke und einzelne Theile beziehen.

Charten.

C. F. Weiland's Charte von der Provinz Brandeuburg. Weimar 1823. — D. F. Sotzmanns Specialcharte von der Mittelmark 1813, desselben von der Priegnitz und von der Uckermark, Berlin 1821 und 1823. — Der Engelhardtschen Echarten haben wir schon an andern Stellen erwähnt.

Die neuesten Werke über Berlin.

Berlin wie es ist, Berlin 1830. L. Helling statistisch-topographisches Taschenbuch von Berlin 1830. — Freiherr von Zedlitz Reisetaschenbuch für Berlin rc., Berlin 1831. — Derselbe Conversations-Handbuch von Berlin und Potsdam in 15 Heften, Berlin 1834/35. — Die neuesten Grundrisse von Berlin und seiner Umgebung, bei Rocca 1835, und Schropp et Comp. 1835.

Digitized by Google

Der Preußische Staat

in

allen seinen Beziehungen.

Siebente Lieferung.

Die Topographie der Provinz Pommern.

Die Provinz Pommern.

Die einzelnen Bestandtheile dieser Landesabtheilung sonst und jetzt.

Ehemals bestand unter dem Namen des Herzogthums Pommern ein Land, welches einen größern Umfang hatte als die heutige preußische Provinz Pommern, obgleich durch die am 7ten Juni 1815 zu Wien abgeschlossene Akte auch Vorpommern mit der Insel Rügen an die Krone gelangt ist, wodurch Preußen in den Besitz sämmtlicher einzelnen Theile des alten Pommern gekommen ist. Es sind aber mehrere damals dazu gehörige Landstriche jetzt Bestandtheile der Neumark (Provinz Brandenburg) wie namentlich die Landschaft um Prenzlau, oder sie sind zu Westpreußen gekommen, wie die Landstriche um Danzig, Dirschau, Schwetz, Tuchel u. s. w. In den ältesten Zeiten dehnten sich die Grenzen Pommerns im Süden über die Uckermark und weit bis in die heutige Mark aus, gegen Westen reichten sie bis an die untere Strombahn der Warnow, im Osten aber dienten ihm einzelne Theile der Strombahn der Weichsel und Netze zu der Bezeichnung derselben. Zwischen diesen angegebenen Grenzen breiteten sich folgende Landschaften aus: 1. Das Fürstenthum Rügen jenseits des Wassers oder die Insel Rügen mit den 12 Provinzen, Aroon, Wittow, Jasmund, Redeswitz, Bergen, Garz, Hiddensee, Schaprode, Gingst, Rambyn, Pazig und Altenfähr; die lütizischen Lande, und zwar: das Land der Circipaner, enthielt: das rügianische Circipanien oder Rügen diesseits des Wassers mit den 13 Kastellaneien und Provinzen: Stralsund, Grimmen, Bardt, Lößitz oder Loitz, Hertesburg, Tribusees, Buccua, Sale, Grabowe, Pitne, Muschiza, Pron und Wasitha; das pommersche Circipanien oder Wolgast mit den 5 Kastellaneien und Provinzen: Wolgast, Gützkow, Lassan, Westrose und Zithen; ferner das Land der Tollenser mit den 4 Kastellaneien und

Digitized by Google

Provinzen: Demmin, Tolenze, Meseritz und Plote; das Land der Rheterer mit den 9 Kastellaneien und Provinzen: Prencelaw (Prenzlau), Pozdewolk (Pasewalk), Ukra, Wanzlowe, Uznam (Usedom), Rochow, Groswin, Wötze und Ostrosna; 3. die eigentlichen pommerschen Lande und zwar, Vorpommern mit den 8 Kastellancien und Provinzen: Stettin, Cammin, Julin (Wollin), Slivim oder Slivin, Belgard mit einem Theile der nachmaligen Woiwodschaft Posen, Stargard, Pyritz und Colberg, wovon die letzteren 3 einen großen Theil der Kurmark enthalten. Hinter-Pommern oder Pommerellen mit den 10 Kastellaneien und Provinzen: Dirlow, Slave, Slup oder Stolp, Belgard, Danzig, Dirschau, Lynbesow, Swet oder Swetz, Tauchel und Nakel, dazu gehörte schon damals das Fürstenthum Rügen. — Diese bedeutenden Landschaften beherrschte am Endr des eilften Jahrhunderts und am Anfange des zwölften Jahrhunderts Suantibor I. Fürst von Pommern. Nach seinem im Jahre 1107 erfolgten Tnde wurde folgende Theilung der Länder vorgenommen: Einer der Söhne erhielt Vorpommern oder Slavien, oder die Länder zwischen Meklenburg und der Persante, der andere aber Hinter-Pommern oder Pommerellen, oder die Länder zwischen der Persante, Brahe, Weichsel, Warthe und Netze. Das Fürstenthum Rügen diesseits und jenseits des Wassers hatte seinen eigenen Fürsten. Die Linie des jüngern Sohnes oder der Hinterpommerschen Fürsten erlosch 1295 mit Mestevin II. Von ihren Ländern fiel nur ein Theil an die ältere Linie der Herzöge von Vorpommern, während ganz Pommerellen das Besitzthum des Deutschen Ordens wurde. Von der ältern Linie wurden die Fürsten Bojeslaw I. und Casimir I. von Kaiser Friedrich I. im Jahre 1182 zu Fürsten des Deutschen Reiches und Herzogen von Pommern erhoben, und sie empfingen von demselben ihre Länder als Reichslehn. — Die Urenkel des Bojeslaw I., die Herzöge Bojeslaw IV. und Otto I. erbten 1295 einen Theil der zu Hinterpommern gehörigen Länder, und theilten hierauf ihre Besitzungen in zwei Hälften, nämlich: das Herzogthum Stettin. Dies begriff den Distrikt zu beiden Seiten der Oder und es gehörten dazu die Städte: Stettin, Garz, Penkun, Neuwarp, Uckermünde, Treptow an den Tollensee, Damm, Gollnow, Greifenhagen, Pyritz und Bahn. Otto III. machte neue Erwerbungen durch die Landschaft um Stargard, und mit ihm erlosch 1461 die Linie der Herzöge zu Stettin. Das Herzogthum Wolgast. Dies enthielt erstlich den Distrikt zwischen der Peene und dem Ryckgraben, mit den Städten Greifswalde, Gützkow, Wolgast, Anklam und Demmin; dann die Inseln Usedom und Wollin und in Hinterpommern das Land jenseits der Ihna, anfänglich bis an die Grabow und zuletzt bis an die

Digitized by Google

Leba; namentlich kamen Stargard, Greifenberg, Treptow, Cammin, Belgard, Neustettin, Stolpe, Rügenwalde, Schlawe und Zanow dazu. Nach dem Erlöschen des Rügenschen Fürstenstammes 1325 fiel auch das Fürstenthum Rügen diesseits und jenseits des Wassers, nämlich die eigentliche Insel Rügen und die Landschaft Stralsund und Barth an das Herzogthum Wolgast. Die Herzöge dieser Wolgastschen Linien Bogislav V., Wratislav V., Bogislav VI. und Wratislav VI. theilten die ihnen zugehrigen Lande in 2 Theile, nämlich: 1. das Herzogthum diesseits der Swine, das aus dem eigentlichen Herzogthum Wolgast und dem Fürstenthum Rügen diesseits und jenseits des Wassers bestand, 1478 wurde Herzog Bogislav von der Wolgastschen Linie Beherrscher von ganz Pommern; 2. in das Herzogthum jenseits der Swine, oder das eigentliche Pommern, das 1377 wieder in 2 Theile getheilt wurde, nämlich in das Herzogthum Pommern, Stargard und in das Herzogthum Stolpe. Das letztere fiel 1447 nach Bogislav des IX. Tode an das Herzogthum Wolgast und das erstere nach Erich I. Tode 1461 an das Herzogthum Stettin. Der Wolgastschen Linie fielen 1455 auch die Lande Lauenburg und Bütow und 1464 das ganze Herzogthum Stettin zu. Des Herzogs Bogislav X. Sohn Barnim IX. und Enkel Philipp I. theilten Pommern 1532 und 1541 aufs Neue in das Herzogthum Wolgast und Fürstenthum Rügen, und in das Herzogthum Stettin. Die Linie zu Wolgast starb 1625 mit Philipp Julius aus, daher der Herzog Bogislav XIII. zu Stettin, Herzog von ganz Pommern wurde. Nach früheren Verträgen sollte Pommern nach dem Erlöschen seiner Herzöge an Brandenburg fallen, doch Schweden widersetzte sich diesen Verträgen und erst durch den westphälischen Frieden 1648 wurde der dadurch veranlaßte Streit geschlichtet, nämlich ganz Pommern nebst den Inseln Rügen und Usedom so wie die Städte Stettin, Damm, Garz und Gollnow und die Insel Wollin wurde Schweden zugesprochen und Brandenburg erhielt die übrigen Landschaften und im Jahre 1653 wurde ihm ganz Pommern mit Ausnahme von Vorpommern und der Insel eingeräumt. Durch den Frieden von Stockholm fielen auch 1720 die Inseln Usedom und Wollin so wie das Land zwischen der Oder und Peene und das rechte Oderufer mit Stettin, Garz, Damm und Gollnow gegen eine Entschädigungs-Summe von zwei Milionen Thalern an Preußen. Zu dem schon oben erwähnten zu Wien am 7ten Juni 1815 abgeschlossenen Vertrage erhielt Schweden für die Abtretung von Vorpommern 3½ Million preußische Thaler und Dänemark wurde für einige auf Pommern und Rügen erworbene Rechte durch 2 Millionen preußische Thaler entschädigt, auch übernahm Preußen eine Schuld von

Digitized by Google

600,000 schwedische Bco.-Thaler, welche Schweden an Dänemark schuldig geblieben war. Die einzelnen Landschaften oder früheren Bestandtheile waren: das Land Stettin; das Land zu Wolgast oder die Stadt und das Amt Wolgast; das Fürstenthum Rügen, wozu auch ein Theil des festen Landes gehört; das Land zu Barth mit den Städten Stralsund, Barth, Grimmen, Triebsees und der Halbinsel Dars. Es gehörte eine geraume Zeit zum Fürstenthum Rügen; die Grafschaft Gützkow, die einst ihre eigenen Grafen hatte; die Insel Usedom; die Insel Wollin; das Bisthnm nachherige Fürstenthum Cammin; das Domkapitel Colberg; die Probstei Kuckelow; das Domkapitel Cammin; die Herrschaften Lauenberg und Bütow; die Herrschaft Draheim; das Herzogthum Cassuben; das Herzogthum Wenden. Wenn gleich es wohl eigentlich ein Herzogthum Cassuben und Wenden nie, sondern blos dergleichen Völkerschaften gegeben hat, so rechnete man doch gewöhnlich zu Cassuben, den Neu-Stettinischen, Belgardschen und Regenwaldeschen Kreis und einen Theil des Dramburger und Schievelbeinschen Kreises und im engern Sinne die Landschaften Belgard, Polzin, Neu-Stettin, Dramburg und Schievelbein; zu Wenden hingegen den Rummelsburgschen, Schlaweschen und Stolpeschen Kreis. Auch nehmen Cassuben und Wenden noch einen Theil im Königlichen Titel und Wappen ein.

Die Grenzen der Provinz.

Pommern gehört zu den Bestandtheilen unsers Staates, welcher Wassergränzen oder Küsten hat; wir haben schon an einer andern Stelle dieses Werkes, die Länge der preußischen Küsten auf 104 Meilen angegeben, von ihnen kommen 54 Meilen auf die pommerschen Küsten; auf diese Ausdehnung grenzt im Norden die Provinz an die Ostsee, gegen Osten sind es die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, gegen Süden die Regierungsbezirke Marienwerder, Frankfurt und Potsdam und gegen Westen das Herzogthum Meklenburg und ein Theil des Regierungsbezirks Potsdam, welche Pommern begrenzen.

Die geographische Lage.

Es liegt die Provinz nach ihrer jetzigen Ausdehnung zwischen 30° 10′ und 35° 45′ östlicher Länge und zwischen 52° 57′ und 54° 52′ nördlicher Breite; sie erstreckt sich so nach gegen 60 Meilen in der Länge und bis 19 Meilen in der Breite. Der südlichste Ort ist das Dorf Stresow bei Bahn, das nördlichste Dorf Deep, bei Treptow 19

Digitized by Google

Meilen, das westlichste Dorf Hennigsberg bei Dammgarten, das östlichste das Vorwerk Ribienke bei Lauenburg gegen 60 Meilen.

Das Klima.

Wenn gleich das Klima dieser Provinz nicht so milde wie in den übrigen ist, so kann man es deshalb doch nicht streng sondern immer gemäßigt nennen. Die nahe Ostsee läßt im Herbst oft eine sehr veränderliche Witterung eintreten, und Kälte mit Schnee und Frost abwechseln, woher der Winter anhaltend, der Sommer aber nur kurz ist, indem die strenge Hitze selten länger als 2 Monate dauert. Im Ganzen ist das Klima gesund.

Gestalt der Oberfläche und Boden.

Das Land ist im Allgemeinen flach und niedrig, und hat daher wenig hohe und zusammenhängende Berge. Die Küste von Hinterpommern ist ihrer ganzen Länge nach mit Sandhügeln oder Dünen besetzt, die in der Regel unstät sind. Pommern ist im Ganzen fruchtbar, wiewohl ein großer Theil sandigen Boden hat. Zu den fruchtbarsten Distrikten gehört die Insel Rügen, besonders die Halbinsel Wittow und Jasmund, ein Theil von Vorpommern und der sogenannte Weitzenacker an der Madüe und am Plönestrom. (M. s. die weiter unten angegebene Eintheilung des Bodens). Der höchste Berg ist der Gollenberg, zwischen den Städten Cöslin und Zanow. Er wird in den Hammerwald, Spreinsberg, Landweg, Kickel, Lütkehorst und die Königswiese eingetheilt; ferner der Revekohl, bei dem Dorfe Schmolsin im Kreise Stolpe, der heilige Berg bei Pollnow im Kreise Schlawe, der weiße Berg, der lange Berg, der Gollenberg auf der Insel Usedom, der lebbinsche Berg auf der Insel Wollin; der Eiseberg bei Wolgast, und mehrere Berge auf der Insel Rügen namentlich: der Rugard, die Prora, die Kreidegebirge auf der Halbinsel Jasmund mit der Stubnitz und Stubbenkammer, und endlich die Oderberge oder mit andern Worten, die Höhenzüge und Hügelreihen, welche die Strombahn der untern Oder begleiten.

Die Größe.

Der 567 geographische □ Meilen oder gegen 12,300,000 pr. Morgen betragende Flächenraum dieser Provinz vertheilt sich auf folgende Art:

Digitized by Google

Es kommen auf

die	Gewässer	620,000	Morgen
„	Wälder	2,500,000	„
„	Aecker	4,600,000	„
„	Gärten	60,000	„
„	Wiesen	1,800.000	„
„	Weiden	2,220,000	„
„	Unland	500,000	„
		12,300,000	„ oder 567 g. □ M.

Die Gewässer.

A. Die Fließenden.

1. **Die Oder.** Wir haben sie sowohl in der allgemeinen Beschreibung des Staates angeführt, ihren Gang verfolgt und die zuströmenden Flüsse namhaft gemacht, so wie in der Topographie der Provinz Brandenburg Seite 129 ihren Lauf, so weit solcher dieser Landschaft angehört, näher beleuchtet. Es erfolgt hiermit nun die Beschreibung der Fortsetzung ihres Laufs. Sie betritt oberhalb der Stadt Fiddichow den pommerschen Boden und theilt das Land in Vor- und Hinter-Pommern. Bei der Stadt Garz bildet sie zwei Hauptarme, von welchen der eine die große Regelitz oder Zollstrom genannt, sich von Garz nach Greiffenhagen wendet und später in den Dammschen-See fließt. Der andere Hauptarm behält den Namen der Oder und strömt bei Stettin vorüber, nachdem sie vorher einen Ausfluß unter dem Namen die kleine Regelitz und in Stettin einen zweiten unter dem Namen Parnitz und bei Stettin einen dritten den Dunsch entsendet hat. — Von Stettin aus bildet sie noch einen vierten Arm der Schwantestrom genannt, der mit den frühern Ausflüssen in dem Dammschen-See sich ergießt. — Beide Arme sind durch andere kleine Ausflüsse, die Fahrten genannt werden, in fortwährender Verbindung, wie durch die Marwitz-, Kreutz-, Greifenhagensche- und Schillersdorfsche-Fahrt und durch den Seglitz-Strom. — Der große Ausfluß des Dammschen-See's heißt die Wopape der mit der Oder bei dem sogenanten engen Oderkruge zusammenströmt und daraus einen See formt, der Damansche genannt wird. Er hat ebenfalls 3 Ausflüsse, namentlich die große Streve, die kleine Streve und die Jasenitzsche oder Pölitzsche Fahrt, welche alle drei bei Jasenitz in das Papen-Wasser fallen. Es bildet dasselbe den

südöstlichen Theil oder mit andern Worten auch den südöstlichen Zufluß des großen Haffs und dieses hat wieder seine Abflüsse durch die drei Ströme: Divenow, Swine und Peene. Die Divenow, der östlichste der Ausflüsse, tritt oberhalb Wollin aus dem Haff und ergießt sich zwischen den Fischerdörfern Ost- und West-Divenow in die Ostsee, der mittlere die Swine verläßt bei Lebin das Haff, sie bildet bei der Stadt Swinemünde den Hafen und ergießt sich hier sodann in die Ostsee; des dritten oder westlichen Ausflusses ist weiter unten unter den Flüssen besonders gedacht worden. Die Länge der Strombahn der Oder beträgt 134 Meilen. Sie erreicht Pommern, schon für große Fahrzeuge schiffbar und mit einer Breite von 800 Fuß:

Zum Gebiet der Oder gehören:

auf dem linken Ufer:

Der Salweifluß mit zwei Armen, die beide bei Garz in die Oder fallen.

Die Klinge oder klingende Becke fällt zwischen Grabow und Bredow in die Oder.

Die der Oder entströmende Laspe, die bei Pölitz vorbei in die Jasenitzsche Fahrt fließt.

Die Welse. Sie ist 30 Fuß breit, fließt unterhalb Vierraden bei Gatow in die Oder, ihre Strombahn geht durch Wiesen.

Die Zarow auch Sarow, die ihr Wasser mittelst des Landgrabens aus dem Meklenburgischensee Galenbeck erhält.

Die Peene, dritte Mündung der Oder. Sie ist 14 Meilen lang und von Demmin an für größere Schiffe fahrbar; scheidet die beiden Regierungs-Bezirke Stettin und Stralsund und mündet in die Ostsee, nachdem sie vorher die Trebel und die Tollensee aufgenommen hat.

Auf dem rechten Ufer:

Die Müglitz, ein Ausfluß der Oder, der sich nach einem kurzen Lauf wieder oberhalb Fiddichow mit der Oder vereinigt und die Rörike aufnimmt.

Die Kränich, heißt anfänglich Stein und fließt unweit Greifenhagen in den Dewitzsee, der in die große Regelitz fällt.

Die Thue, welche durch die Seen bei Stresow und Wildenbruch nach Bahn zufließt, dort ihren Namen erhält und dann durch mehrere Seen gegangen, Mühlen und Kupferhämmer treibend, in die große Regelitz fällt.

Die Plöne, sie entspringt bei der Stadt Berlinchen, vereinigt sich hier mit einem andern Bache, tritt bei dem Dorfe Groß-Latzkow in Pommern ein, bildet bei Garz und Fürstensee den kleinen und großen Plönesee,

Digitized by Google

fließt durch den See bei Labes über die Paßmühle bei der Kolonie Schöningen in die Madue. Nachdem sie den Plönesee verlassen, ihren fernern Gang wieder durch einige Seen genommen, und bei Jeseritz zwei Seen gebildet hat, theilt sie sich bei Franzhausen in zwei Arme, wovon der eine Floßgraben, der andere die eigentliche Plöne heißt, die sich ebenfalls wieder in zwei Arme theilt, wovon der eine, der Schleusen oder Soldatengraben in den Dammschen-See, der andere der den Namen die eigentliche Plöne beibehält in eben demselben fallen.

Die Ihna auch Große-Ihna genannt; durch eine Schleuse wird sie in zwei Arme getheilt, wovon der eine die halbe, gestohlene oder getheilte Ihna, der andere aber die große Ihna genannt wird. Sie geht nach dem Dorfe Bütow, machte dann die Grenze zwischen Pommern und der Neumark, und zwischen Wiesen und Brüchen fortlaufend, fällt sie ebenfalls in den Dammschen See. Sie nimmt außer mehreren unbedeutenden Bächen folgende Flüsse auf: die kleine oder faule Ihna und den fischreichen Krampehl mit der Goldbeck- Marien oder Klosterbach und der halben oder gestohlenen Ihna; ferner den Aschbach.

Die Lanke oder der Lankefluß, die in den Dammschen-See ausfließt.

Die Crampe, welche ihren Lauf durch Wiesen und mehrere Kolonieen nehmend in das Pfaffenwasser mündet.

Der Raddunfluß; bildet eine Insel, Raddunswerder genannt und mündet in der weiten Streve.

Der Stepenitzsche Bach auch Guben-Bach oder Gobefluß genannt, nimmt auf seinem Lauf die Pillesche, durch Wiesen und Brüchen führend, auf, und theilt sich bei Groß-Stepenitz in zwei Arme, die sich bald darauf wieder vereinigen und sich in das Papenwasser ergießen.

Der Volzer oder Volzer-Bach auch Hammerbach und Hammerbecke genannnt, nimmt den Mühlbach auf, bildet bei dem Dorfe Scharchow einen See und fließt in den von der Dievenow gebildeten See Made.

Der Nemitzsche oder Weichmühlsche oder Marquartsmühlsche-Bach, vereinigt sich mit dem Schwenzerbach und fällt bald darauf unter dem Namen der Carpin in den Camminschen Boden.

2. Die Rega im Kreise Schievelbein entspringend. Bei Labes bildet sie durch zwei Arme eine Insel, wendet sich nach Regenwalde, bald darauf wieder nördlich nach den Städten Plathe, Greiffenberg und Treptow und ergießt sich 1 Meile von dieser Stadt, zwischen Ost- und Westdrep in die Ostsee. Sie nimmt, von Labes an schiffbar geworden, folgende Flüsse auf:

Die Belów, die Lötznitz, den Aalbach, die Zampel, den Krebsbach und die Molstow.

Digitized by Google

3. Die Persante, in alten Urkunden Parsandi genannt, entspringt bei Neu-Stettin aus dem See bei dem Dorfe Neu-Persanzig, wendet sich nach Cöslin, von wo aus sie in nord- und südwestlicher und nördlicher Richtung den Fürstenthums-Kreis durchschneidend nach Colberg fließt, durch die Stadt geht und sich unweit derselben in die Ostsee ergießt. — Sie ist 4½ Meile schiffbar, fischreich und nimmt folgende Bäche auf: den Wusterhausenschen oder Prietkowschen Bach, die Triebgust, die Damitz oder Dame, die Muglitz, die Leitznitz, den Nonnenbach, die Radue, das Krummewasser, und die Peusike.

4. Die Wipper (Wieprz, wild Schwein), entspringt im Kreise Rummelsburg, tritt nach Pommern beim Kreise Schlawe ein, wendet sich nach Rügenwalde und ergießt sich ¼ Meile von dieser Stadt, nachdem sie vorher einen Hafen gebildet hat, der 58 Fuß breit und 7 Fuß tief ist, in die Ostsee. Sie ist nur ¼ Meile schiffbar, fischreich und nimmt folgende Flüsse und Bäche auf: die Stiednitz, die Bisternitz, die Motze des Schlawer Kreises, die Motze des Stolper Kreises, die Stumnitz und die Grabow.

5. Die Stolpe entspringt in Preußen, unweit der pommerschen Grenze, tritt in westlicher Richtung in den Lauenberg-Bütowschen Kreis, und durchströmt die Stadt Stolpe, theilt sich an deren östlichen Seite in zwei Arme, in den Ober- und Niederstrom, wovon der letztere sich wieder theilt in den Mittelstrom. Alle drei vereinigen sich noch innerhalb der Stadt, fließt dann nach Stolpmünde, wo sie sich in die Ostsee ergießt und einen schlechten Hafen bildet. Sie ist zwei Meilen schiffbar und nimmt außer einer Anzahl kleiner Bäche die Bütow, Kamenz, Schottow und Glaskow auf.

6. Die Lupow entsteht im Lauenburg-Bütowschen Kreise aus dem großen See Lupowske, fließt in nördlicher Richtung in den Stolpeschen Kreis und den Buckowinfluß so wie einige andere unbedeutende Bäche in ihrem Laufe aufnehmend bei dem Dorfe Rowe in die Ostsee.

7. Die Leba entspringt in Westpreußen aus einem See, macht von dem Dorfe Osseck die Grenze zwischen Preußen und dem Lauenburg-Bütowschen Kreis und betritt bei Paraschin diesen Kreis. Sie fließt nach Lauenburg, mehrere Bäche vor- und nachher aufnehmend, dann nördlich dann wieder westlich und wird zur Grenze zwischen dem Stolpeschen und vorerwähnten Kreise, fällt dann in den Lebasee, tritt an dessen östlichen Seite wieder heraus und ergießt sich bei der Stadt Leba in die Ostsee.

8. Der Leyermann entspringt im Kreise Cammin

9. Der Zarbensche Bach, entspringt im Fürstenthums-Kreise.

10. Der rothe Bach, kommt aus demselben Kreise und fließt bei Lassehne in die Ostsee.

11. Die Spie oder Neßinsche Bach entspringt aus dem bei dem Dorfe Plauentin im Fürstenthums-Kreise gelegene Kemitzsee.

12. Der Cöslinsche Mühlenbach und der Nestbach.

13. Die Drage entspringt im Kreise Neustettin, fließt durch mehrere Seen, berührt die Stadt Falkenburg, durchschneidet die Stadt Dramburg und geht durch den großen Lübbesee, fließt hierauf in die Neumark und dort bei Neu-Belitz in die Netze.

14. Die Küddow oder Küdde, entspringt aus dem See Billerbeck bei Bublitz, fließt durch einige Seen und bildet die Grenze von Pommern und Preußen, berührt die Stadt Landek, fällt bei Uscie in die Netze; und nimmt folgende Bäche auf: die Czarne, die Plietnitz und die Pilow.

15. Die Recknitz entspringt im Meklenburgischen und macht die Grenze zwischen diesem Lande und dem Regierungs-Bezirke Stralsund.

16. Der Barthfluß.

17. Der Eisefluß.

18. Der Rykfluß oder Ryckgraben (in alten Urkunden Hilda oder Ilda genannt).

Die Kanäle.

Wirkliche Kanäle oder Abflußgräben giebt es in dieser Provinz nicht, und der Abfluß-Kanal des Dresowschen Sees, der in den Bach der Lyermann geführt ist, kann so wenig, wie der sogenannte Landgraben in die Kathegorie der Kanäle gezählt werden.

B. Die stehenden Gewässer.

Die Provinz Pommern hat einen großen Reichthum an Seen und nimmt in dieser Hinsicht den zweiten Rang unter den Provinzen ein. Man giebt den Flächenraum der Strandseen auf $23\frac{1}{2}$ geographische Quadratmeile, und den für die Landseen, der sich jedoch nicht so genau bestimmen läßt, auf fast $5\frac{1}{2}$ Quadratmeilen an.

a. Die Strandseen.

Das große Haff mit dem Vietziger-See bei der Insel Wollin, das kleine Haff, der beinahe $\frac{1}{8}$ Quadratmeilen große Dammsche-See, das Papen oder Pfaffenwasser, der Peenestrom mit der Fiene, dem Achterwasser und großen Strummin, die Divenow mit dem Camminschen Bodden und Fritzowschen-See, zusammen mit etwas mehr als 15 geographische Quadratmeilen, der Eyerbergische-See im Greifenberger Kreise, der Campsche-See in demselben Kreise,

der Jasmunder-See im Fürstenthums Kreise, der Buckower-See im Schlaweschen Kreise eine Meile lang und eine halbe Meile breit, der Bittersee in demselben Kreise, $\frac{1}{2}$ M. lang, $\frac{1}{4}$ M. breit mit einem Ausfluß in die Ostsee; der der Bitzigersee in demselben Kreise, 1 M. lang, $\frac{1}{2}$ M. breit, und durch die Glavenitz mit der Ostsee verbunden; der Gardesche-See im Stolpeschen Kreise, durch die Lupow mit der Ostsee verbunden, der Lebasee im Stolpeschen und Lauenburg-Bütowschen Kreise 3 Meilen lang, 1 Meile breit und durch den Ausfluß der Leba mit der Ostsee verbunden, der Binnen-See, der Saalen-See und der Binnen oder Bläcksee, welcher das Land Zingst und die Halbinsel Dars von Vorpommern trennen und über zwei Quadratmeilen groß sind; sie stehen durch zwei Ausflüsse mit der Ostsee in Verbindung, und endlich die Binnengewässer, welche Wittow und Jasmund von dem Hauptlande der Insel Rügen trennen, sind $1,_{3094}$ Quadratmeilen groß.

b. Die Landseen.

In Beziehung auf die Landseen und Teiche, deren man fast 900 zählt, sind 66 als die größern hier zu bezeichnen, und von diesen führen wir die hauptsächlichsten mit der gleichzeitigen Angabe des Kreises hier an: Die Madüe im Kreise Pyritz, in alten Urkunden Medugi, Meduge, Medunve nnd Medui genannt, an ihm liegt der Flecken Werban auch mehrere Dörfer und Kolonieen er ist $0,_{7231}$ Quadratmeilen groß, zwei Meilen lang eine halbe Meile breit nnd über 30 Klafter tief. Dieser See ist sehr fischreich und merkwürdig wegen seiner Maränen. — Der große und kleine Plöne-See in demselben Kreise, ist eine Meile lang eine viertel Meile breit und wird von der Plöne durchströmt. Beide Seen werden zwischen Rosenfelde und Fürstensee durch den Teufelsdamm geschieden. — Der Neuwarpsche-See im Kreise Uckermünde bei der Stadt Neuwarpe und dem Dorfe Albrechtsdorf, hat drei Meilen im Umfange, ist sehr tief und für größere Schiffe fahrbar. Er ist sehr fischreich und steht mit dem Haff in Verbindung. — Der Putzarsche-See im Kreise Anclam, ist eine viertel Meile lang und halb so breit, merkwürdig weil auf demselben Schwäne nisten, womit Handel getrieben wird. — Der Coperow-See auf der Insel Wollin, ist eine halbe Meile lang und eine viertel Meile breit und steht mit dem Camminschen Bodden in Verbindung. — Der Entzigsee im Saatziger Kreise bei der Stadt Nörnberg von einer unregelmäßigen Gestalt, hat vier Werder, von denen der Ziegelwerder ein Vorwerk hat. Dieser See ist sehr fischreich. — Der Virchowsche-See im Fürstenthums Kreise, ist 1,000 Ruthen lang, bis eine viertel Meile breit und hat eine

Digitized by Google

Insel. — Der Sarbske-See im Lauenburg-Bütowschen Kreise bei der Stadt Leba, ist eine halbe Meile lang und eine viertel Meile breit. — Der Papenzin im Kreise Rummelsburg ist über eine Meile lang. — Der Dratzig im Kreise Neustettin, ist 0,3578 Quadtmeilen groß, 1½ Meilen lang und eine halbe bis dreiviertel Meilen breit, hat drei Inseln. — Der große Lübbe-See und die Wanse beide im Dramburger Kreise, ersterer ist eine halbe Meile lang und eine viertel Meile breit und letzterer beinahe eine Meile lang. —

Die Produkte.

1. Aus dem Thierreiche.

Die Viehzucht ist im Allgemeinen sehr bedeutend und für Verbesserung wird fortwährend mit rastloser Thätigkeit gesorgt. Das Rindvieh ist von guter, starker Race. Gewöhnlich hält der Landmann nur so viel als er braucht und nur die Gutsbesitzer halten Vieh zur Mast, und der Ertrag an Butter und Käse ist nicht unbedeutend. Den ganzen Bestand nahm man im Jahre 1834 wie folgt an:

	4,000	Stiere
	80,000	Ochsen
	226,000	Kühe
	110,000	Jungvieh
zusammen	420,000	Stück Rindvieh.

Die Pferdezucht ist noch nicht so vervollkommnet, wie in den übrigen Provinzen, und wohl könnte sie nach den Verhältnissen der Provinz bedeutender sein; doch ist sie jetzt sehr im Steigen, seitdem von Seiten der Behörden selbst, für die Veredlung der Pferde so wie für die nöthigen Mittel Sorge getragen wird. Die Pferde sind dauerhaft und kräftig ohne ausgezeichnet und groß zu sein; besonders sind sie in den sandigen Gegenden klein nnd unansehnlich. Die Zahl der Pferde und Füllen, die man nach der amtlichen Zählung von 1831 auf 126,525 annahm, giebt man jetzt für das Jahr 1834 auf 135,000 Stück an, und zwar:

	100,000	Pferde
	35,000	Füllen
zusammen	135,000	Stück Pferde.

Digitized by Google

Die Schaafzucht ist von Bedeutung und reiht sich sowohl in Hinsicht des Ertrages als der Quantität der Wolle den übrigen Provinzen an und gewährte dem Landmann einen sichern Lohn für seine Bemühung. Den für 1831 angenommenen Bestand von 1,580,653 Schaafen, worunter auch die Ziegen begriffen sind, giebt eine neuere Zählung für 1834 folgendermaßen an:

150,000 veredelte Schaafe
300,000 halbveredelte Schaafe und
1,200,000 gewöhnliches Landvieh.

Ziegen findet man in dieser Provinz nur selten, und man giebt ihre Zahl für 1834 auf:

4,000 Stück an.

Die Schweinezucht ist von großer Bedeutung, und sie wird nicht allein für eigenen Bedarf sondern auch für den Verkauf betrieben. Am Anfang des Jahres 1834 waren vorhanden:

150,000 Stück

wogegen man ihre Zahl im Jahre 1828 nur auf 137,000 Stück annahm.

Die Federviehzucht ist nicht minder von Bedeutung und insbesondere die Zucht der Gänse beträchtlich, die weit und breit nicht allein geräuchert sondern auch auf gewöhnliche Art verschickt werden.

Die Bienenzucht wird besonders da wo viel Heideland (im Cösliner Regierungsbezirke) betrieben.

Der Fischfang ist in Pommern sowohl in der Ostsee als in Flüssen, Bächen und Seen von großer Bedeutung und gewährt einen reichlichen Ertrag. Sie geht in dieser Hinsicht allen übrigen Provinzen voran, weil die Verschickung der Fische einen Theil des Handels ausmachen. Vorzüglich werden gefangen: Lachse, Neunaugen, Forellen, Maränen, Aale, Hechte, Karpfen 2c. in der Ostsee, Störe, Steinbutten, Flundern, Heringe u. s. w. Die Heringsfischerei ist zuweilen von großer Bedeutung.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

Die Haupterzeugniß der Provinz Pommern ist das Getreide, das durchschnittlich in hinreichender Menge und sogar zur Ausfuhr gezeugt wird, obwohl der Ertrag mit dem in andern im Allgemeinen in frucht-

baren Ländern in keinem Verhältniß steht. Man gewinnt gewöhnlich nur das 4te Korn, wovon jedoch die wirklich fruchtbaren Distrikte eine Ausnahme machen. Ueberall aber wird Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchwaizen, Waitzen und große Gerste aber nur in den fetten Landschaften besonders in Alt- und Neu-Vorpommern gebaut. — Die Kartoffel wird überall und mit reichlichem Erfolg gebaut. — Nicht minder viel wird Flachs und Hopfen gebaut. — Ebenso wird der Tabacksbau stark betrieben und viel ausgeführt. — Der Anbau von Futterkräutern ist sehr wichtig. — Der Obstbau ist ebenfalls sehr bedeutend und die Obstkultur steigt merklich, nachdem durch Baumschulen edlere Sorten erzeugt worden sind, worin sich besonders die beiden Regierungsbezirke Stettin und Cöslin auszeichnen. — Ueberhaupt ist für diese Provinz durch große Summen, welche Friedrich II. ihren Bewohnern anwies, und zu sehr geringen Prozenten vorschoß, viel gethan worden. Aber auch in dem letzten Jahrzehnt ist Pommern, besonders Hinterpommern, in der Verbesserung des Ackerbaues, im Anbau und in der Viehzucht merklich vorgerückt. — Das Holz ist bei dem nicht unbedeutenden Umfange der Waldungen ein Hauptprodukt, sie sind im Allgemeinen schön und gut bestanden, und vorzügliche mit Eichen, Buchen, Kiefern, Ellern und Birken angefüllt.

Die Königlichen Waldungen nimmt man wie folgt an:

im Regierungs-Bezirk	Stettin	mit 522,918	Morgen
" "	Cöslin	" 230,124	"
" "	Stralsund	"	"

3. Aus dem Mineralreiche.

Im Allgemeinen ist diese Landschaft arm an Produkten aus dem Mineralreiche, und die hauptsächlichsten Erzeugniße sind: Bernstein. Dieses merkwürdige Produkt fand sich in frühern Zeiten hier vorzüglich unter Sand und Thonschichten in einem 50 Fuß tiefen Lager bei Stolpe; auch mehr und minder an der ganzen Ostsee-Küste von Leba bis zum Ausfluß der Peene als eine Gabe der See. Nur bis Stolpe und Rügenwalde ist der Bernstein noch von einiger Bedeutung, sonst ist jetzt die Ausbeute nicht mehr von großer Erheblichkeit. Auch wird noch an einigen andern Orten Bernstein aus der Erde gegraben. — Kochsalz, gehört zu den Hauptprodukten der Provinz, und es ist Vorpommern und Hinterpommern durch Salzquellen gesegnet, nämlich: bei Colberg und Greifswalde, dort wird es für landesherrliche, hier für Privat-Rech-

nung gewonnen. — Alaunerde, man findet bei Stettin zu beiden Seiten der Oder Lager davon ohne daß man sie benutzt. — Rasenstein oder Wiesenerze, diese zwei Gattungen Eisenerz sind in den Niederungen, welche die Fluß-Gebiete der Oder und andere bilden, in Pommern anzufinden. Dies Eisenerz wird auf dem Eisenhüttenwerk zu Torgelow bei Uckermünde verschmolzen und verarbeitet. — Thon und Mergel findet man häufig unterhalb den Sandschichten vor, und wird theils zu irdenen Geschirren theils zur Verbesserung der Aecker, eben so auch als Walkererde benutzt. — Kalksteine liefern die Berge am rechten Ufer der Oder bei Podjuch und auf der Insel Wollin ꝛc. — Torf. Eine Eigenthümlichkeit Pommerns sind die großen nach wie vor reichen Torfmoore, die durch ihre Lieferungen außerordentlich viel dazu beigetragen haben, daß die Waldungen hier mehr als in andern Provinzen geschont worden sind. Der Torf ist das Hauptprodukt des Mineralreichs, besonders im Regierungs-Bezirk Stettin; wo er seit ohngefähr 50 Jahren zur Benutzung gekommen. Es sind hier zwar nicht sehr bedeutende, doch mehrere Torfgräbereien vorhanden, als: bei Swinemünde, Gnageland oder Groß-Stepenitz im Camminschen Kreise, Greifenhagen und Carolinenhorst im Kreise Greifenhagen, bei Pyritz, Kessin im Kreise Demmin, Stolpe und Bugwitz im Kreise Anclam und Eggesin im Kreise Uckermünde. — Marmor-, Spath- und Quarzartige Steine werden nur hin und wieder, Granit häufiger gefunden. Von den mineralischen Quellen haben wir schon in dem sie betreffenden Tableau Seite 344 im 1sten Bande dieses Werkes die von Kenz, Polzin und Büssow erwähnt.

Die Bewohner der Provinz.

Wir haben Seite 343 im 1sten Bande die Zahl der Bewohner angegeben

für das Jahr 1831 auf	888,636	Seelen
im Jahre 1834 zählte die Provinz	921,284	"

es kammen davon im Jahre 1834 auf den

Regierungs-Bezirk Stettin	431,151	"
" " Cöslin	333,286	"
" " Stralsund	150,845	"
im Ganzen	921,284	"

Digitized by Google

In der Provinz lebten bei einer Bevölkerung
von 930,000 Seelen

		auf der □Meile		1,630	Seelen
im Regierungs-Bezirk Stettin bei 435,000	=	=	=	1,317	=
= = Cöslin	= 340,000	=	=	1,317	=
= = Stralsund	= 155,000	=	=	2,066	=

Es hatten namentlich in dem Regierungs-Bezirk Stettin durchschnittlich auf der Quadratmeile, die Kreise:

Demmin, Anclam bei einem Flächenraum von	27,31	□M.	2,116	Ew.
Uckermünde, Usedom-Wollin, Randow	52,27	=	2,430	=
Naugard, Greiffenhagen	40,67	=	1,756	=
Pyritz, Saarig	42,27	=	1,736	=
Regenwalde	20,23	=	1,470	=
Greiffenberg, Cammin	34,89	=	1,710	=

im Regierungs-Bezirk Cöslin

Schievelbein, Dramburg, Neustettin, Dramburg	86,82	=	4,170	=
Fürstenthum Schlave	75,28	=	1,519	=
Rummelsburg mit der Herrschaft Bütow	34,68	=	1,009	=
Stolpe mit der Herrschaft Lauenburg	59,47	=	1,271	=

im Regirungs-Bezirk Stralsund

auf der Insel Rügen von	16,41	=	2,007	=
in den Kreisen Franzburg, Grimme, Greifswalde zusammen	53,69	=	2,109	=

Nach der Religion vertheilen sie sich in:

916,400 Evangelische
8,400 Katholiken
2,000 Juden

und zwar im Regierungs-Bezirk Stettin:

430,000 Evangelische
3,000 Katholische
2,000 Juden
―――――
435,000

Trans-

Transport 435,000 Einwohner

im Regierungs-Bezirk Cöslin:

331,000	Evangelische	
5,000	Katholiken	
4,000	Juden	
		340,000

im Regierungs-Bezirk Stralsund:

154,400	Evangelische	
400	Katholiken	
200	Juden	
		155,000
		930,000

Es zählt demnach die Provinz im Jahre 1835 gegen 921,800 Christliche Bewohner und 6,200 Juden.

Die Beschäftigungen und der Kunstfleiß.

Der Ackerbau, die Viehzucht, die Fischerei, die Schifffahrt und der Schiffsbau und nächst diesen die verschiedenen andern Zweige der Landwirthschaft, besonders aber wie wir schon vorzüglich in dem Producktentableau angeführt haben, die Federviehzucht und namentlich auch die der Gänse, in mehreren Kreisen auch die Bienenzucht treten noch mehr als in den meisten andern Provinzen in Pommern als Hauptbeschäftigungen hervor. Die Branntweinbrennereien sind so zahlreich wie in den übrigen Provinzen, eben so die Brauereien, ganz besonders aber ist das Stettiner Bier, namentlich des Bergemannsche weit und breit bekannt. Von geringer Bedeutung ist das Fabrik- und Manufactur-Wesen. Erst durch die Bemühungen Friedrich II. wurden nach dem Hubertsburger Frieden hier ältere Fabriken erweitert und neue angelegt; es verwendete zu diesem Zweck der Monarch noch bedeutende Summen. In der Gegenwart sind nur die Tuch- und Wollenzeug-Manufacturen, die Leinenwebereien, einige Leder-Fabriken, Tabacks- und Seifen-Fabriken vorzugsweise anzuführen. Tücher und wollene Zeuge werden namentlich in mehreren Städten der Regierungs-Bezirke Stettin und Cöslin verfertigt, die Leinweberei ist hauptsächlich ein Beschäftigungszweig der Bewohner des Regierungs-Bezirks Cöslin und auf der Insel Rügen, doch auch in mehreren Kreisen des Regierungsbezirks Stettin sind viele Leinwandsweber beschäftigt. Baumwollenzeuge und Handschuhe, Strümpfe und Mützen aus diesem Material verfertigen viele Arbeiter in

den Städten Stettin, Demmin, Garz u. s. w. — Von mehr Bedeutung noch sind die Lederfabriken; denn es haben fast alle größern und mittlern Städte mehrere. Verschiedene Sorten Taback liefern Stettin, Cöslin, Stralsund, Greifswalde, Stolpe und mehrere andere Städte. Eben so ist die Fabrikation der weißen und schwarzen Seife in den genannten Städten und namentlich in Stettin von Bedeutung. Zum Theil ansehnliche Loh- und Weißgerbereien, eben so werden auch in allen Städten von irgend einiger Bedeutung Hüte fabricirt. — Papier liefern mehrere Mühlen, doch nur die in dem Kreise Greifswalde verfertigen feinere Papiere, die übrigen meistens nur Schreib- und Druckpapier; einige Glashütten produciren gewöhnliche Sorten Tafel- und Hohlgläser. — Schon an einer andern Stelle bemerkten wir, daß die Bearbeitung des Bernsteins noch jetzt, wenn auch nicht so viel wie sonst, Menschen beschäftigt, man rechnet, daß noch jährlich 8 bis 10,000 Pfund Bernstein hier zu Waaren verarbeitet werden. Ausgezeichnet steht hier in der ganzen Monarchie die Spielkarten-Fabrik zu Stralsund (v. d. Osten) da. — Zucker-Raffinerieen, sind zu Stettin und Stralsund. — Oelfabriken sind in allen Regierungs-Bezirken anzutreffen. — Kalkbrennereien sind in einzelnen Kreisen, von großer Bedeutung sind die zu Podejuch unweit Stettin. — Von Eisenwerken ist nur die Königliche Eisenhütte zu Torgelow im Kreise Uckermünde und der Eisenhammer Marcow im Kreise Stolpe anzuführen, und bei der Stadt Gollnow, in der Stadt Stolpe und im Kreise Greifenhagen zu Bartikow findet man Kupferhämmer. — Noch haben wir oben unter den Hauptbeschäftigungen der Bewohner auch die Schifffahrt und den Schiffsbau angeführt. Die Schifffahrt wurde im Jahre 1832 in Pommern durch 498 eigene Seeschiffe, die Flußschifffahrt aber mit 703 Gefäßen, die 11,610 Lasten trugen, betrieben. — Der Schiffbau ist ein ergiebiges Geschäft für viele Städte, namentlich für Stettin, Stralsund, Greifswalde, Wolgast, Rügenwalde, Anclam, Wollin, Kammin 2c. 2c. Die Schiffe, die hier erbaut werden, sind Boote, Jachten, Kutter, Schaluppen, Lugger, Galeassen, (Schalupp-Galeassen, feſttopp-Galeassen, Hucker-Galeassen), Schoner, Briegg's, Drittehalbmaster und Dreimaster von 80 bis 170 Last. — Ein Schiffankerfabrik befindet sich in Stettin. —

Der Handel.

Da wo die Schifffahrt begünstigt durch die Lage an der See und durch einen der Hauptströmen der Monarchie lebhaft betrieben wird,

Digitized by Google

muß auch der Handel bedeutend sein, er dehnt sich sogar auf den Weltverkehr aus. Getreide und Mehl sendet Pommern nach Holland, England und in die nordischen Königreiche, auch ins mittelländische Meer, nach Frankreich, Portugal und in die Hansestädte, sogar America erhält bedeutende Sendungen von Mehl von hieraus; eben so sind Holz, Leinwand, wollene Tücher, Obst, Salz, Tabak, Spickause, Branntwein, Butter, Glas, Bernstein Gegenstände der Ausfuhr. — Der Wein, Oel, Heringe, Arak und Rum, Pottasche, Eisen, Baumwolle, Hanf und Segeltücher, Talg, Thran, Steinkohlen, Kreide, Seefische, Juchten, Taback und Vitriol sind die Artikel der Einfuhr des Transito-, Speditions- und Commissionshandels. — Als der Hauptsitz des Letztern in Beziehung auf die See- und auf die Flußschifffahrt ist Stettin ein besonders merkwürdiger Handelsplatz geworden. Die verbesserung des Hafens von Swinemünde, die Verträge mit verschiedenen Handeltreibenden Nationen und die in neuerer Zeit vielfach vermehrte und erleichterte Comunication durch die Dampfschiffe, können als Haupthebel dieser Wichtigkeit genannt werden.

Im Jahre 1830 kamen in Swinemünde	an	930	Schiffe	mit 64,055	Lasten
es gingen ab		842	=	= 61,796	=
in Stralsund	=	347	=	= 17,984	=
	=	351	=	= 18,620	=
in Greifswalde	=	143	=	= 10,434	=
	=	137	=	= 9,335	=
in Rügenwalde	=	140	=	= 4,619	=
	=	137	=	= 4,401	=
in Stolpemünde	=	108	=	= 3,166	=
	=	106	=	= 3,078	=
in Colberg	=	98	=	= 3,551	=
	=	95	=	= 3,383	=
in Wollgast	=	93	=	= 5,381	=
	=	107	=	= 6,506	=

Die administrative Eintheilung der Provinz.

1. Der Regierrungs-Bezirk Stettin.

1. Kreis Demmin — Flächenraum □ M.

Städte: Demmin
Treptow a. d. Tollensee
Jarmen — 16,38

Digitized by Google

		Flächenraum □ M.
2. Kreis Anclam	Stadt Anclam	11,11
3. Kreis Usedom-Wollin	Städte: Swinemünde	
	Wollin	
	Usedom	18,31
4. Kreis Uckermünde	Städte: Pasewalk	
	Uckermünde	
	Neuwarp	21,21
5. Kreis Randow	Städte: Stettin	
	Garz	
	Damm	
	Pölitz	
	Penkun	25,11
6. Kreis Greiffenhagen	Städte: Greiffenhagen	
	Fiddichow	
	Bahn	67,88
7. Kreis Pyritz	Stadt Pyritz	19,20
8. Kreis Saazig	Städte: Stargard	
	Nörenberg	
	Freienwalde	
	Jacobshagen	
	Zachan	23,07
9 Kreis Naugard	Städte: Gollnow	
	Naugard	
	Massow	
	Daber	22,88

			Flächenraum	M.
10. Kreis Kammin				
	Stadt	Kammin	23,20	
11. Kreis Greiffenberg				
	Städte:	Treptow a. d. R.		
		Greiffenberg	14,65	
12. Kreis Regenwalde				
	Städte:	Labes		
		Regenwalde		
		Plathe		
		Wangerin	20,23	
			233,63	

2. Regierungsbezirk Köslin.

1. Kreis Schiefelbein			
	Stadt	Schiefelbein	9,10
3. Kreis Dramburg			
	Städte:	Dramburg	
		Kallies	
		Falkenberg	20,75
2. Kreis Neustettin			
	Städte:	Neustettin	
		Tempelburg	
		Ratzebuhr	
		Bärwalde	36,89
4. Kreis Belgard			
	Städte:	Belgard	
		Polzin	20,08
5. Kreis Fürstenthum			
	Städte	Köslin	
		Kolberg	
		Budlitz	
		Körlin	46,33

		Flächenraum □ M.
6. Kreis Schlawe		
Städte:	Rügenwalde	
	Schlawe	
	Zanow	
	Pollnow	29,20
7. Kreis Rummelsburg		
Stadt	Rummelsburg	20,38
8. Kreis Stolpe		
Stadt	Stolpe	51,54
9. Kreis Lauenburg-Bütow		
Städte:	Lauenburg	
	Bütow	
	Leba	33,70
		258,49

3. Regierungsbezirk Stralsund.

1. Kreis Bergen (Insel Rügen)		
Städte:	Bergen	
	Garz	18,35
2. Kreis Franzburg		
Städte:	Stralsund	
	Barth	
	Richterberg	
	Dammgarten	
	Franzburg	21,93
3. Kreis Greifswalde		
Städte:	Greifswalde	
	Wolgast	
	Lassahn	
	Gützkow	18,25
4. Kreis Grimme		
Städte:	Loitz	
	Grimme	
	Triebsees	16,60
		75,13

Digitized by Google

Die Administrations-Behörden.

Statthalter

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz.

Der Oberpräsident.

Unmittelbar unter dem Oberpräsidenten stehen:

1) Das Consistorium und Provinzial Schul-Collegium.

Ressort.

Die evangelischen geistlichen Superintendenten.
Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission
Die Directoren oder Rectoren der Gymnasien.
Die Directoren der Schullehrer-Seminarien.

2) Die katholische Geistlichkeit.
3) Das Medicinal Collegium.
4) Das Marienstift zu Stettin.

Regierungs Bezirk Stettin.

A. Collegium.

1. Abtheilung des Innern.
2. Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen
3. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

B. Forst-Examinations-Commission.

Ressort.

1. Die Landraths-Aemter der Kreise.
2. Die directe Steuer-Verwaltung. (Kreis-Kassen).
3. Die Kreis Physiker und Kreis Wundärzte.
4. Die Kreis-Thierärzte.
5. Die Domainen-Pacht-Aemter.

6. Die Domainen Rent-Aemter.
7. Die Forst-Beamten.
8. Die Baubeamten.
9. Die Provinzial-Eichungs-Commission
10. Die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreisstädten.
11. Die Schifffahrts-Commission zu Swinemünde.
12. Die öffentlichen Anstalten:
   a. Die Straf- und Besserungs-Anstalt in Naugard.
   b. Das Land-Armenhaus zu Uckermünde.
13. Die Stifter:
   a. Fräuleinstift zu Cammin.
   b. Fräulein Stift zu Marienfließ.
14. Die approbirten Aerzte.
15. Das Intelligenz- und Adreß-Comtoir zu Stettin.

A.

Der Regierungs-Bezirk Stettin.

Er formt die Mitte der Provinz, zu gleicher Zeit den südlichen Theil derselben und liegt zwischen dem 30° 40′ und 33° 40′ östlicher Länge und 52° 57′ und 54° 7′ nördlicher Breite. Die Oder durchströmt diese Landschaft von Süden nach Norden und theilt sie in zwei ungleiche Hälften, von denen die östliche die größere ist. Seine Bestandtheile sind: das ganze preußische Vorpommern, ein Theil von Hinterpommern, das Domkapitel Kammin, die Probstei Kukelow; vom ehemaligen schwedischen Pommern: die Vorstadt Peendam bei Anclam; von der Kurmark: die Stadt Löckenitz und einige Dörfer; von der Neumark: die Stadt Nörenberg und einige Dörfer. Es dehnt sich dieser Bezirk im Süden von dem Dorfe Stresow oberhalb Bahn bis nördlich zur Mündung der Peene und dahinaus wo die Peene-Schanze lag, im Osten aber vom Dorfe Nieder-Alkist beim Städchen Labes bis zum Dorfe Duckow an der Peene, dem westlichsten Punkte. — Die zuerst erwähnten Orte liegen 20, die zuletzt erwähnten 26 Meilen von einander. Gegen Norden grenzt der Regierungs-Bezirk an die Ostsee und den Regierungs-Bezirk Stralsund, gegen Osten an den Regierungs-Bezirk Cöslin, gegen Süden an die Neu- und Uckermark und gegen Westen an die Großherzogthümer Mecklenburg. Das Areal von $233_{,23}$ geographischen Quadratmeilen oder 5,000,000 preußischen Morgen vertheilt sich folgendermaßen.

Digitized by Google

390,000	Morgen	Gewässer,
950,000	"	Wald,
1,900,000	"	Acker,
20,000	"	Gärten,
700,000	"	Wiesen,
960,000	"	Weide,
80,000	"	Unland (Gebäude, Plätze, Wege rc.)

Die Zahl der Bewohner geben amtliche Zählungen folgendermaßen an:

im Jahre	1817	321,379	Seelen
"	1820	350,371	"
"	1825	389,412	"
"	1831	419,005	"
"	1834	432,151	"

Für das Jahr 1835 nehmen wir in annähernder Schätzung 435,000 Seelen an,
davon lebten in den Städten über 150,000 "

Wie sie sich in Beziehung auf die Religion vertheilen, ersieht man bei den allgemeinen Angaben der Einwohnerzahl in der Beschreibung der Provinz. Der Regierungsbezirk enthält 35 Städte, davon gehörten 1 der ersten, 6 der zweiten, 13 der dritten und 15 der vierten Abtheilung, 5 Flecken, 23 Aemter, 999 Dörfer, 61 Kolonieen, 57 Güter, 627 Vorwerke und Ackerwerke, 27 Erbzinsgüter, 94 Holländereien, Kuhpächtereien rc., 111 Förstereien und Holzwärtereien, 161 Etablissements, einzelne Häuser u. s. w. und 639 Mühlen; es zählt ferner der Bezirk über 50,000 Gebäude von denen über 15,000 auf die Städte kommen. Namentlich waren vorhanden 334 evangelische Mutter- und 388 Tochter- oder Filialkirchen, 27 andere zum Gottesdienst bestimmte evangelische Versammlungshäuser, 2 Katholische Mutterkirchen, 7 Kapellen, 16 Synagogen; größere Staats- und Communal-Gebäude zählt man 18, im Ganzen aber 1316 öffentliche Gebäude, ferner 1858 Fabrikgebäude, Mühlen und Magazine, und 53,000 Ställe, Scheunen, Schuppen. Die Superintendenturen der Evangelischen haben wir schon in den Beilagen angegeben; ein Superintendent für die deutsch-reformirten Schulen in Alt-Pommern war im Jahre 1835 noch nicht designirt. Dagegen besteht ein französisch-reformirtes Consistorium zu Stettin. Was die Katholiken anbetrifft, so stehen die Regierungs-Bezirke Stettin und

Stralsund in rein geistlichen Sachen in denselben Verhältnissen wie wir sie in dem Regierungs-Bezirk Potsdam angegeben haben. Von höhern Lehr-Anstalten sind anzuführen: eine Universität, seit dem Jahre 1835 mit einer staats- und landwirthschaftlichen Akademie, zwei Gymnasien, 1 evangelisches Seminar für gelehrte Schulen, ein dergleichen für Stadt- und Land-Schullehrer, 1 Hebammen-Lehrinstitut, 1 Schifffahrts-Schule, 60 Bürger- und Mittel-Schulen, 1,050 evangelische und 2 katholische Elementar-Schulen. Die schon oben angeführten Stifter sind nachträglich hier auch zu erwähnen und zwar das Fräulein-Stift zu Cammin und das Fräulein-Stift zu Marienfließ, das erstere mit 1 Priorin, 5 Conventualinnen und 1 Curator, das letztere mit 1 Priorin, 21 Conventualinnen und 2 Klosterwätern. Die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835, 13 Kreis-Physiker und die 13 Kreis-Wundärzte; auch waren 5 Kreis-Thierärzte angestellt; ferner praktizirten in den 35 Städten 36 approbirte Aerzte und namentlich 14 in Stettin. — Königliche Domainen-Pacht-Aemter waren 6, Rent-Aemter 8 vorhanden; die Königlichen Forsten sind in 3 Inspectionen (Schwedt, Torgelow und Wollin) eingetheilt; sie enthalten 26 Oberförstereien. Das Landbauwesen ist in vier, das Wasserbauwesen in einen, der Wegebau in drei Geschäftskreise eingetheilt. Für die Schifffahrt befindet sich eine Kommission zu Swinemünde, ein Landarmen-Haus ist zu Uckermünde und eine Straf- und Besserungs-Anstalt zu Naugard; in Stettin ein Intelligenz- und Adreß-Comtoir. Der oberste Gerichtshof ist das Ober-Landes-Gericht zu Stettin mit einem Pupillen-Collegium. Von demselben ressortiren 6 Kreis-Commissionen und als Untergerichte 1ster Klasse die Stadtgerichte zu Anclam, Demmin, Pasewalk, Stargard und Stettin, und das Land- und Stadtgericht zu Treptow a. d. R. Ferner als Untergericht 2ter Klasse 10 Land- und Stadtgerichte, 11 Stadtgerichte und 5 Justiz-Aemter. Justiz-Kommissarein und Notarien waren im Jahre 1835 beim Oberlandes-Gericht zu Stettin 16, bei den Untergerichten aber 21 angestellt. Die Gewerbetabelle zählt auf 9,324 mechanische Künstler und Handwerker, 5,627 Gehülfen, 6 Buchdruckereien, mit 15 Pressen, 204 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 6 Eisen- und Kupferhämmer, 287 Wassermühlen, 424 Windmühlen, 44 Roßmühlen, 258 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 1271 gehende Weberstühle, im Ganzen 3,230 Gewerbe aller Art; 852 Gasthöfe und 836 Speise- und Schenkwirthschaften. Eine politische Zeitung erscheint zu Stettin, so wie das Intelligenz- und Amtsblatt der Regierung. — Chaussirte-Straßen sind im Regierungsbezirk 22¼ Meilen.

Die Stadt Stettin.

19¾ Meilen von Berlin unter 32° 35′ 30″ der Länge und 53° 25′ 36″ d. B., die Hauptstadt der Provinz und gehört unstreitig in die Zahl der merkwürdigsten Wohnplätze der Monarchie, denn sie ist, wie Danzig und Magdeburg, nicht nur als Sitz einer Regierung, sondern auch als Handelsstadt und Festung besonders merkwürdig. In jener ersten Beziehung schon längst als Flußstapelplatz bedeutend, hat sie der Hafenbau von Swinemünde, durch den sie eine vortreffliche Ein- und Ausgangspforte in die Ostsee und aus der Ostsee erhalten hat, zu noch größerer Wichtigkeit erhoben, doch sind die Zeitverhältnisse nnd zwar in verschiedenen Perioden auch auf sie nicht ohne verderbliche Einwirkungen in Hinsicht des Handels geblieben. Wo einst eine wendische Burg und ein Fischerdorf lag, in dem man dem Götzen Triglaff einen Tempel erbaut hatte, erhebt sich heute nach manchen blutigen Fehden, Empörungen, Belagerungen und Schicksalen verschiedener Art diese schöne, im Ganzen wohl und regelmäßig gebauete Stadt am linken Ufer der Oder, nur die Lastadie liegt auf dem rechten Ufer, und bildet auf der Südseite eine der Vorstädte, sie zerfällt wieder in die große und kleine oder Speicherstraße, Schiffbau-Lastadie und in die Pladdrine, und steht durch zwei Brücken (die lange Brücke und die Baum-Brücke), die mit doppelten schönen Aufzügen versehen sind, mit der Stadt in Verbindung. Die andern Vorstädte liegen sämmtlich, wie die eigentliche Stadt selbst, auf dem linken Ufer und zwar das Fort Preußen südwestlich, der Torney westlich, die Ober-Wieck südlich und die Unter-Wieck nördlich. Fünf Hauptthore (unter ihnen das dunkle Berliner und das aus fünf hinter einander belegenen finstere Ausgangspforten bestehende Frauenthor), und 8 Nebenthore und Pforten führen in diesen großen Wohnplatz, dessen Hauptstraßen ziemlich grade, breit und hell sind, besonders die Louisen-, die Oder-, die beiden Domstraßen, und der sieben Hauptplätze zählt, von ihnen ist der Roßplatz der regelmäßigste und der Königsplatz mit der Büste Friedrich II. von kostbarem Marmor, von Schadow verfertigt und dem Landschaftshause gegenüber 1793 aufgestellt. Der schon genannte Roßmarkt hat einen Spingbrunnen (eigentlich eine verfallene Wasserkunst), die anderen öffentlichen Plätze sind: der Parade-Platz, der Heumarkt, der St. Marienplatz, auf dem früher die herrliche Marienkirche stand (am Ende des vorigen Jahrhunderts durch den Brand zum Theil in Asche gelegt) der aber jetzt eine neue Zierde durch den Bau des Gymnasiums erhalten hat; der neue Markt

unfern des Heumarktes und der Krautmarkt. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirchen, alle von hohem Alter, aber ohne Auszeichnung in ihrer Bauart, aus, die von Peter und Paul (oder Wallkirche) ist die älteste Kirche Pommerns; die Jacobskirche, die schon 1187 aufgeführt wurde hat ein schönes Altargemälde, die Abnahme des Kreuzes, vom hiesigen Maler Lengerich, und eine große, herrlich tönende Orgel; die Johannis-Kirche, die 1240 und die Kathedralkirche, schon 1261 erbaut, die Schloßkirche, wo sich die Erbbegräbniße der pommerschen Herzöge befinden und die katholische Kirche oder Kapelle. Die Lehr-, Schul- und Erziehungs-Anstalten sind folgende: ein Gymnasium, 1541 gestiftet, mit einer Sternwarte, ein Gymnasial-Gebäude ist auf dem Platze, wo einst die Marienkirche stand, 1830 zu bauen begonnen und im Jahre 1833/34 vollendet worden, ein Seminar für gelehrte Schulen, ein anderes für Schullehrer, eine Schifffahrtsschule, eine Hebammenanstalt, eine Industrieschule, ein Waisenhaus (1660 durch Berkhof gegründet), verschiedene höhere und viele Elementar-, Bürger-, Töchter-, Sonntags-, Frei- und Armenschulen. Eben so zahlreich als die Lehranstalten sind die der Milde und Wohlthätigkeit als: das schon genannte Waisenhaus, das Marienstift, das Johanniskloster, das Stadt-Lazareth, die Spinnschule und viele andere wohlthätige Vereine und Stiftungen für die Kranken, das Alter, die Wittwen und Verlassenen. Ferner gehören das Schloß, 1575/77 als Residenz des Landesfürsten auf einem Hügel erbaut, und jetzt zur Winter-Wohnung der Prinzessin Elisabeth und zum Sitz der Provinzialbehörde benutzt, das Landschaftshaus mit einem Archiv und einer Bibliothek (früher die Brüggemannsche) und 1729 erbaut, das 1245 erbaute Rathhaus, die Börse, der Packhof an der langen Brücke, das Schützenhaus mit schönem Saal, das Seglerhaus mit dem Schauspielhause, das Zeughaus (früher ein Nonnenkloster), das Zucht- und Arbeitshaus, ein Badehaus, das Militair-Lazareth, schöne Kasernen, die Hauptwache, eine große Anzahl Magazine u. s. w., zu den öffentlichen Gebäuden mit den Privat-Häusern, Fabrik-Gebäuden, Mühlen ꝛc. ꝛc. zu den 1700 Privatwohnhäusern gezählt, im Ganzen eine Häusermasse von mehr als 2000 Gebäuden bildend, die im Jahre 1834/35 über 30,000 Einwohner ohne Garnison hatten. Im Jahre 1834 wurden 1164 Kinder geboren, 1083 Person gestorben, 344 Paare wurden getraut. Unter den Todesfällen kamen 12 Selbstmorde und 11 durch Unglücksfälle vor, (im Jahre 1830 wurden 1,007 Kinder geboren, 747 Person starben, und nur 256 Paare wurden getraut). Hier residirt die Pinzessin von Braunschweig (geschiedene Gemahlin des Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm II.) ihr gewöhnlicher Auf-

Digitized by Google

enthalts-Ort ist aber ein vor dem Anklamer Thore belegenes Landhaus. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, eine Regierung, ein Oberlandes-Gericht, das Provinzial-Steuer-Direktorium, (welches am Packhofe seinen Sitz hat) ein Hauptsteuer-Amt, eine Generallandschafts-Direction, ein evangelischer Bischof, ein Seehandlungs-Comtoir, eine Forst-Examinations-Kommission, das Landraths-Amt für Stettin und Randow, ein Ober-Post-Amt, ein Stadtgericht 1. Kl., die Direction der Vor- und Hinterpommerschen Feursocietät, eines Salz-Speditions-Comtoirs, die Consulate von Dänemark, Frankreich, England, Hannover, der Niederlande, Nord-Amerika, Portugal, Rußland und Schweden haben hier ihren Sitz; ferner besteht eine See-Assekuranz-Compagnie auf Actien, ein Bibel-Verein und eine Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Von Seiten des Militair ist ein Divisions-Commandeur, der zugleich erster Commandant ist, 3 Brigade-Stäbe und eine ansehnliche, diesem Platze angemessene Garnison hier. Im Betreff der Gewerbe, der Handels und des Fabrikfleißes, bieten sich unserer Aufmerksamkeit die großen Manufacturen in Tuch, Rasch, Wollenzeug, Band, Strümpfen, Segeltuch, Lederwaaren; die Fabriken in Zucker, gebrannten Wässern und in Taback, die Ankerfabrik, die Korkstöpselfabrik, die berühmten Brauereien (namentlich die Bergemannsche, welche das weitbekannte Stettiner Bier vorzüglich liefert) u. s. w. dar. Holz, Juchten, Lein, Getreide, Heringe, Wein, Colonial-Waaren, u. s. w. sind die Haupt-Artikel des Handels. Die Lastadie und besonders das Bollwerk und die Speicher-Straße sind eigentlich die Centralpunkte des Verkehrs; und die 1825 gegrüdete oben angeführte Assecuranz-Compagnie ist eine neue Hülfs-Anstalt, während die besuchten Wollmärkte nicht minder zum lebhaften Verkehr beitragen. Unter den merkwürdigen Personen, die hier geboren wurden, nennen wir zuerst die merkwürdigste Frau ihres Jahrhunderts, Sophie Auguste Friederike, Prinzessin von Anhalt-Zerbst, nachmalige Kaiserin Catharina II. (den 2. Mai 1729 geboren und den 1. September 1745 mit Peter III. Nachfolger und Neffe der Kaiserin Elisabeth, vermählt, und seit dem 9. Juli 1762 Selbstherrscherin aller Reußen, starb am 9. Nov. 1796), den 25. October 1759 Sophia Dorothea, Prinzessin von Würtemberg, nachher Maria Feodorowna, Gemahlin Kaiser Pauls von Rußland, Mutter des jetzt regierenden Kaisers; die Väter beider Kaiserinnen waren Gouverneüre von Stettin und die Stadt erhält seitdem ein Exemplar aller in Rußland geprägten Goldmünzen. Ferner der Schriftsteller Sell, der Dramatiker Brandes und der langjährige Ober-Präsident v. Sack, der Geheime-Rath Triest, rühmlich bekannt als Architect und Schriftsteller, der General der Cavallerie Graf von Schlippenbach († 1658) u. s. w.

Es erscheinen hier die Stettiner politische Zeitung, ein Intelligenz-Blatt und ein Amts-Blatt für den Regierungs-Bezirk. Das Schauspielhaus, die Ressourcen, die Bälle, die Concerte, verschiedene Kaffeehäuser, die Lust- und Vergnügungs-Oerter: die Plantage vor dem Anclamerthor, die Elisen-Höhe, die Podjucher-Berge, der Grünhof, der Friedrichshof, Grabow, Frauendorff ꝛc. ꝛc. und viele andere angenehme Promenaden in und um die Stadt geschmackvoll angelegt, besonders zwischen dem Anclamer- und Frauen-Thor, tragen zur geselligen Unterhaltung und zum Vergnügen der Einwohner bei. Auch besitzt die Stadt eine schöne Bade-Anstalt und russische Bäder. Mit der Stadt und Festung Damm oder Alt-Damm, die durch Commando's von hier aus besetzt wird, steht Stettin durch einen langen Steindamm, durch 3 lange und gegen 20 kleinere Brücken in Verbindung. Die Oder theilt sich bei Stettin in ihren Hauptstrom und in ihre Seitenströme, die Parnitz, die große Reglitz und die kleine Reglitz. Gasthöfe: Das Hôtel de Prusse, die 3 Kronen, die Stadt Petersburg, der Fürst Blücher, der goldne Löwe ꝛc. ꝛc. In früheren Zeiten war Stettin die Residenz der pommerschen Herzöge; der Ort gab dem Herzogthum Stettin den Namen, und zeichnete sich schon damals durch seinen Handel und Reichthum aus. Er war zu jener Zeit schon befestigt und mit hohen Wällen versehen, deshalb für unüberwindlich gehalten und 1171 vom dänischen Könige Waldemar vergeblich belagert, bis 1213 Markgraf Albrecht der Bär von Brandenburg die Stadt eroberte; 1630 befestigte die Stadt Gustav Adolph stärker, nachdem sie ihm am 10. Juli desselben Jahres eingeräumt worden war. Im Jahre 1677 eroberte sie der große Kurfürst nach einer langwierigen Belägerung, in welcher Zeit die Stadt sehr viel litt, zwei Jahre darauf wurde sie den Schweden wieder zurückgegeben; 1713 wurde die Stadt von den Rußen heftig beschossen und belagert, für 400,000 rthlr. aber dem König Friedrich Wilhelm I. überlassen, 1720 kam sie unter preußische Hoheit und legte den 10. August 1721 demselben Könige den Huldigungs-Eid ab. 1806 den 5. Dezember wurde Stettin den Franzosen übergeben und ihnen nach einer 9 monatlichen Blokade am 5. Dezember 1813 wieder abgenommen. Die Zeit des größten Wohlstandes der Stadt war vor dem 30jährigen Kriege, wo sie sich weit über ihre Mauern ausgedehnt hatte. Außer den Verbindnngen durch Schnellposten und Fahrposten hat Stettin durch die Dampf-Schifffahrt, namentlich des nach Swinemünde und Rügen fahrenden Dampf-Schiffes Elisabeth und in den Jahren 1834/35 durch die auf Actien begründete Dampf-Schifffahrt durch das Schiff Droning-Maria nach Kopenhagen neue Annehmlichkeiten und Vortheile erhalten. — Eine vortreffliche Uebersicht der Gegend

Digitized by Google

bis weit in das Haff hinein kann man sich durch das Besteigen des Jacobsthurms verschaffen. — Ein Abbildung der Stadt wie sie im Jahre 1689 aussah ist in dem oben erwähnten Seglerhause aufgestellt. — Eine ältere Beschreibung von Stettin sind die Briefe über Stettin und seine Umgebung, von v. Selt 1800.

1. Kreis Demmin.

Areal 16,38 geographische Quadratmeilen und 36,000 Einwohner. Er enthält 3 Städte, 93 Dörfer, 2 Kolonieen, 59 Vorwerke 32 Güter, 2 Meiereien, 2 Holzwärtereien, 6 Etablissements und einzelne Häuser, 41 Wind- und Wassermühlen, zusammen mit 3,500 Privatwohnhäusern, worunter die Königlichen Domainen-Pacht-Aemter Verchen, Clempenow und Stolpe. Seine Kirchdörfer Duckow, Zinnow und Zeltemin sind meklenburgsche Enklaven. Das Landraths-Amt ist zu Demmin.

Die 3 Städte:

1) Demmin, 17 Meilen von Stettin unter 30° 48′ der Länge und 35° 56′ der Breite, liegt auf einem Hügel in einem Winkel, den die Peene macht, die hier die Trebel und den Tollensee aufnimmt, von Bergen umgeben; sie hat 3 Thore, 3 Vorstäde, 4 öffentliche Plätze und eine Kirche, welche nach dem Jahre 1676 neuaufgebaut; 123 Fuß hoch, 188 Fuß lang, 86½ Fuß breit ist und 28 Pfeiler hat, und ein Hospital, zum heiligen Geist). Sie zählt über 400 Häuser und über 5,000 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz eines Landraths und Stadt-Gerichts 1ster Klasse, eines Haupt-Zoll-Amtes und einer Superintendentur und hat viele Tuch-, Leinen-, Hut-, Strumpf- und Handschuh-Manufacturen, eine Tabaksfabrik, Gerbereien, Ackerbau, Fischerei, Leinwandbleichen und ziemlich beträchtlichen Handel, besonders mit Getreide, Malz und Holz. Gasthöfe: Der neue Gasthof, die Taube. Demmin ist der Geburtsort des berühmten dänischen Staatsministers von Schimmelmann (1742). Reich an geschichtlichen Erinnerungen, reiht sie sich auch ihres früheren Ursprungs wegen an die ältesten Städte der Provinzen, denn man nimmt an, daß sie schon zur Zeit der Einwanderung der Wenden im Jahre 540 vorhanden gewesen ist, und zur Zeit Carls des Großen war sie schon bekannt und berühmt. Im 12ten Jahrhundert hatte die Stadt schon Mauern, und war nach damaliger Art eine nicht unbedeutende Festung. Zur Zeit der Wenden war sie eine Kastellenei, deren Umfang sich von der Trebel bis Güstrow und bis an die Quellen der Peene ausdehnte; sie war so fest, daß sie 1148 den verbündeten Heeren

des Königs Erich V. von Dänemark, des Herzogs Heinrich des Löwen und des Markgrafen Albrecht des Bären tapfern Widerstand leistete, und unerobert blieb. Im Jahre 1164 wurde sie von Neuem von Herzog Heinrich dem Löwen belagert, von ihren Einwohnern verlassen, und nebst der Burg in Brand gesteckt. Kaum wieder aufgebauet und vorsichtiger befestigt wurde sie wiederholt vom Herzog Heinrich dem Löwen und Markgrafen Otto I. von Brandenburg vergeblich belagert. Nachdem sie in demselben Jahre durch Feuersbrunst stark gelitten war sie jedoch 1183 schon wieder so weit hergestellt, daß sie einen Angriff des Königs Canut VI. von Dänemark tapfer abhalten konnte. Im Jahre 1211 jedoch wurde diese Stadt vom Könige Waldemar II. von Dänemark und Fürsten Jaromar I. von Rügen erobert, befestigt und dem Letztgenannten übergeben, und im Jahre 1227 von Neuem durch die Herzöge Wratislav III. und Barnim I., 1235 von dem Fürsten von Rügen, Witzlaff I. und bald darauf wieder von dem pommerschen Herzoge eingenommen. — 1327 wurde Demmin von dem Meklenburgischen Fürsten vergeblich belagert. 1405 brannte die Stadt fast gänzlich ab, und im Jahre 1627 wurde sie wieder von den Kaiserlichen besetzt und im Februar des Jahres 1631 zum ersten Mal und 1639 zum zweiten Mal nach einer 9 monatlichen Belagerung von den Schweden erobert; 1659 wurde Demmin von Kaiserlichen, Dänischen und Brandenburgischen Truppen unter dem Befehl des bekannten Feldmarschalls Grafen Sparr mittelst Kapitulation am 22. Novemb. eingenommen; 1676 belagerte sie der große Kurfürst vergeblich in Juli, im October erobert er sie jedoch nach einer 3 wöchentlichen Belagerung. Im Jahre 1759 und zwar am 17. Januar fiel sie durch Capitulation endlich ganz an Preußen zurück, bald darauf ihre Festungswerke abgetragen und geschleift wurden.

2) Treptow auch Alt-Treptow an den Tollensee in einem fruchtbaren Thale mit 3 Thoren, 3 unbedeutenden Vorstädten, 1 Kirche, 2 Hospitälern, 406 Häusern und gegen 3,400 Einwohnern. Die Stadt ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, und einer Superintendentur. Ackerbau und Viehzucht sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner, die Stadt ist alten Ursprungs und schon seit dem 12. Jahrhundert bekannt; 1468 wurde sie von den Herzogen Heinrich und Ulrich II. von Mecklenburg erobert und eingeäschert, aber bald darauf vom Herzog Wratislav V. wieder genommen. 1628 nahmen die Kaiserlichen die Stadt ein, wurden aber 1631 von den Schweden daraus vertrieben; 1643 wurde sie von den Kaiserlichen geplündert und 1659 und 1675 von den Brandenburgern erobert. Der

Ort

Digitized by Google

Ort war früher befestigt und mit Wällen versehen, die im Jahre 1742 abgetragen und in Gärten verwandelt wurden.

3) Jarmen (auch Germen oder Garmen), Stadt in einer niedrigen Gegend an der Peene, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 95 Häusern und über 1,000 Einwohnern, die sich von Ackerbau, Brauerei und Fischerei nähren. Der Ursprung dieses Ortes ist unbekannt, und wenn gleich in der Geschichte nur wenig erwähnt, glaubt man doch sicher, daß er einst größer und volkreicher, auch mit Wällen und Gräben versehen gewesen sein soll. —

Merkwürdige Dörfer.

Breest, merkwürdig wegen seiner früher so reichen und jetzt so geleerten Torflager. — Clempenow an dem Tollensee, Domainen-Pacht-Amt, vereinigt mit dem Amt Stolpe, hat ein Schloß, das früher befestigt war, 1630 von den Schweden, später aber von den Kaiserlichen erobert wurde. — Clutzow, nahe an dem Tollensee, hatte früher ein Nonnenkloster. — Alt-Cartelow, ehemals ein berühmter Ort, wo sich die Herzöge von Pommern oft aufgehalten haben. — Eugenienberg, eine 1748 zum Andenken des Prinzen Eugen von Dessau angelegte Kolonie. — Hohenbüßow mit einer 1822 entdeckten Mineralquelle, die seit 1826 benutzt wird. — Kummerow am See gl. Namens und an der Peene; der Ort war 1585 noch eine Stadt, in der Nähe stand ein der Familie von Thunen gehöriges Raubschloß Kieck in de Peene, welches der Herzog Barnim III. ums Jahr 1330 zerstörte. — Leistenow mit einer Papiermühle. — Lindenberg; dieser Ort diente den Pommerschen Herzögen zu einem Jagd-Aufenthalte, von welcher Zeit noch die Ruinen zweier Schlösser zu sehen sind. — Osten mit den Ruinen eines alten Schlosses. — Verchen, Dorf in einem Thale an dem Cummerowschen und Verchenschen See, Sitz des Domainen-Beamten der vereinigten Aemter Verchen, Treptow, Lindenberg und Loitz; die Einwohner treiben stark die Fischerei; hierher wurde das im Jahre 1173 gestiftete Kloster der heiligen Agneta verlegt. — Wölschow, ehemals ein Flecken und merkwürdig durch die 1328 zwischen den Herzögen von Pommern und Mecklenburg zum Nachtheil des Letztern hier vorgefallene Schlacht. — Wilelberg, in der Nähe dieses Dorfes; in dem See, welcher auf der Grenze zwischen Pommern und Mecklenburg liegt, soll eine Burg der Wenden gestanden haben. —

2. Kreis Anclam.

Areal 11,11 geographische Quadratmeilen und gegen 25,000 Einwohner. Er enthält 1 Stadt, 49 Dörfer, 62 Vorwerke, 7 Kolonieen, 8 Holländereien und Meiereien, 3 Landgüter, 10 Förstereien und Holzwärtereien, 3 Etablissements und einzelne Häuser, 43 Wind- und Wassermühlen, zusammen 2431 Wohnhäuser, unter denen mehrere zum Amte Stolpe gehörige Dörfer begriffen sind. Das Landraths-Amt ist zu Anclam. —

Die 1 Stadt.

Anclam (in alten Urkunden Tanglym, Tanglim, Thancklim, Anglem, Anglim ꝛc.), 12 Meilen von Stettin, liegt am rechten Ufer der Peene und unter 31° 20′ der Länge und 53° 53′ der Breite. Diese uralte, muthmaßlich aus einer Burg der Wenden entstandene Stadt, die einst mit Thürmen und Burgen (Görkenburg, Stangenburg, Gnevezinsche-Burg und der Hohestein) umgeben, hat außer ihren alten Mauern noch 3 Thore, 1 Pforte, 3 Vorstädte, einen ansehnlichen Marktplatz, 25 Straßen, 3 Kirchen, 1 Hospital, eine Stadtschule sehr alten Ursprungs, 2 Stifter, 700 Häuser und gegen 8000 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz eines Stadtgerichts 1ster Klasse, 1 Superintendentur und eines Landbaumeisters. In der letztern Zeit zeichnete sich diese Stadt durch die rege Verbesserung ihres Schulwesens aus. Tuch- und Leinwand-, Tabacks-, Seif-, und Licht-Fabriken und eine Dosenfabrik sind die Werkstätten des hiesigen Gewerb-Fleißes. Die Schifffahrt, der Handel, der Ackerbau, die Brauereien und besuchten Märkte machen diesen Ort lebhaft und nahrhaft. Anclam ist der Geburts-Ort des Botaniker Sprengel, des medicin. und chem. Schriftstellers John und des Malers Kretschmar aus der Düsseldorfer Schule. Gasthöfe: Zur goldnen Traube, der König von Preußen. In geschichtlicher Hinsicht fügen wir hier noch folgende Notizen hinzu: Schon ums Jahr 1123 wird Anklam als feste Stadt bezeichnet, und nachdem sie ums Jahr 1140 vom polnischen Herzoge Boleslav zerstört worden, wurde sie im Jahre 1188/91 unter den pommerschen Herzögen Casimir II. und Bogislav II. wieder hergestellt. Die Stadt litt mehreremal durch Brand, Pest und Krieg, wodurch sie an ihrem frühern Wohlstande sehr verlor. In dem Jahre 1626 wurde Anklam von den Dänen besetzt, das folgende Jahr rückten die Kaiserlichen ein, 1637 und 38 belagerten sie von Neuem, aber vergeblich die Stadt, 1655 besetzten die Polen und 1659 die Brandenburger, aber ohne Erfolg, die Stadt, 1676 nahm sie der große

Kurfürst, mußte sie aber 1679 den Schweden zurückgeben; 1711 besetzten die Russen die Stadt. Preußen und Schweden kämpften zu verschiedenen Malen um sie, bis 1763 nach dem Frieden Friedrich II. die Festungswerke schleifen, die Wälle abtragen und in freundliche Gärten und Anlagen verwandeln ließ. Am 29. Oktober 1806 ergab sich hier durch Kapitulation ein Corps Preußen unter dem General Bila und dem Oberst Hagen den Franzosen.

Merkwürdige Dörfer.

Altwigshagen 3 Meilen südöstlich von Anclam; hier stand einst ein festes, mit Wällen und Gräben umgebenes, muthmaßlich von dem Ritter Oldagus aus dem Geschlechte der Schwerine 1256 erbautes Schloß. — Boldekow. In der Gegend fanden sich viele heidnische Grabhügel. — Crien (auch Cryn). Hier war ehedem ein von Schwerinsches Schloß, das 1640 die Anclamer abbrannten. — Drewelow. Am 11. Juni 1459 wurden bei diesem Dorfe die Anclamer von den Schwerinern geschlagen. — Ducherow ein Schwerinisches Lehen mit dem Vorwerk Molwitz (zum Andenken an den Sieg). — Gnevezin; hier war früher eine Burg. — Gramzow hatte früher ein vom Herzog Bogislav I. gestiftetes Kloster. — Iven mit dem Vorwerk Landskron, bei dem in frühern Zeiten auf einer Insel das von Schwerin 1756 erbaute, jetzt aber ganz verfallene Schloß Landskron lag. — Medow mit dem Vorwerk Neuhof, in dessen Nähe die alte feste Stadt und wendische Burg Groswin oder Grozwyn, die 1183 von dem dänischen Könige Canut VI. zerstört worden, und von der die Umgegend das Land Groswin genant wurde, gestanden haben soll. — Putzar mit dem Vorwerk Sophienhof, ein altes Lehngut und Rittersitz der von Schwerine und von Luskow, von wo aus die Ersteren ums Jahr 1459 verschiedene Fehden mit der Stadt Friedland hatten. — Rathebur, dies Dorf kommt schon 1307 vor und wurde 1657 bei dem Eindringen der Polen ganz eingeäschert und späterhin erst wieder aufgebaut. — Rebelow, ehemals eine bedeutende Burg-Festung, deren Erbauung wahrscheinlich in die Zeit der Fehde, die die von Schwerine mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg-Stargard führten, fällt. — Rubenow, ein im 30jährigen Kriege völlig zerstörtes und 1725 wieder neu aufgebautes Dorf. — Spantekow, vormaliges Lehn und Rittersitz der von Schwerin, deren erstes Stammhaus es gewesen sein soll; schon 1336 eine ansehnliche Festung, ließ sie im Jahre 1677 Kurfürst Friedrich Wilhelm der Große demoliren; es ist der Geburtsort des berühmten Sprachforschers Adelung. — Stolpe, Dorf an der Peene (hieß sonst Ztulp). Fürst Ratibor I. stiftete 1151/53 hier auf der Stelle,

wo im Jahre 1136 sein Bruder Wratislaw I. meuchelmörderisch sein Leben verlor, eine dem heiligen Johannes geweihte Kirche. Später wurde hier auch ein Kloster erbaut, das ums Jahr 1393 dem Cistercienser-Orden gehörte, nach der Reformation aber aufgehoben und im 30jährigen Kriege 1637 ein Raub der Flammen wurde. — Schwerinsburg. Dies Dorf hieß sonst Cummerow, und erhielt diesen Namen vom König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1733 bei seiner Anwesenheit daselbst. Das hiesige Schloß ist im Jahre 1720/38 vom Feldmarschall Grafen von Schwerin erbaut. — Wußecken. Hier war sonst ein Nonnenkloster und Spuren von heidnischen Opferaltären und Grabhügeln. Hier wurde der Feldmarschall Graf von Schwerin geboren.

3. Kreis Usedom-Wollin.

Areal 11,41 (Wasser 6,90) geographische Quadratmeilen und 26,000 Einwohner. Derselbe enthält 3 Städte, 89 Dörfer, 6 Kolonieen, 37 Vorwerke und Ackerwerke, 2 Güter, 8 Holländereien, Erbpachtsgüter rc., 13 Förstereien, 7 Etablissements und einzelne Häuser, 36 Wind- und Wassermühlen und 3 Theeröfen, zusammen aber 3043 Privat-Wohnungshäuser. Der Kreis besteht aus den beiden Inseln Usedom und Wollin, dessen Landraths-Amt sich zu Swinemünde befindet. —

Die 3 Städte.

a. Die Insel Usedom.

1) Swinemünde (auch Schwinemünde) 8 Meilen von Stettin, Stadt an der Swine und in der Nähe ihres Ausflusses in die Ostsee. Sie liegt unter 31° 55′ der Länge und 53° 55′ der Breite, von freundlicher Bauart, aber ohne gepflasterte Straßen. Die süd- und südwestliche Seite derselben liegt an der Swine und bildet das sogenannte Bollwerk. Sie hat eine Kirche, 412 meistens nur ein Stock hohe Häuser und gegen 3700 Einwohner; sie ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, einer Schifffahrts-Commission, eines Hafen-Bau-Inspectors, eines Landraths, eines Domainen-Rent-Intendanten und eines Haupt-Zoll-Amtes. Die Schiffsbauwerfte beschäftigten viele Menschen und die Herings-Pöcklerei ist nicht unbedeutend. Auch geben die in der Nähe des Ortes befindlichen Königlichen Torfgräbereien vielen Händen Arbeit; nicht minder ist die Branntweinbrennerei ein guter Nahrungszweig für die Bewohner. Ein in neuerer Zeit wohl eingerichtetes, mit Bequemlichkeit so mancher Art versehenes Seebad, das an Frequenz mit

jedem Jahre gewinnt, giebt dem Orte Leben und neue Nahrungsquellen. Die Bade-Anstalten zerfallen in 5 Abtheilungen. Dazu besitzt die Anstalt ein großes auf Actien erbautes Gesellschaftshaus, von einem angenehmen Park umgeben. Auch befindet sich hier eine Lootsen-Zunft, die unter einem Lootsen-Commandeur steht. Den Ursprung hat die Stadt durch die im Jahre 1740/46 erfolgte Anlegung des Hafens, von König Friedrich II. zu verdanken. Seine Hauptwichtigkeit aber erhielt der Hafen durch den im Jahre 1817 vollendeten Neubau mittelst zweier großen Molen, die sich weit hinaus in das Meer erstrecken. Gasthöfe: Das deutsche Haus, der König von Preußen, der goldne Hirsch u. s. w.

2) **Usedom** (auch Uesedom, wendisch Huznoim, Husanum, Uznem, Osna ꝛc. ꝛc.) an der Westseite des nach ihm benannten See's, der mittelst der sogenannten Kähle mit dem kleinen Haff in Verbindung steht. Sie ist eine uralte Stadt, und hatte in frühern Zeiten auf dem noch jetzt benannten Schloßberge ein wendisches Schloß, welches durch eine Belagerung im Jahre 1107 (dänische und polnische Truppen) und durch einen Landtag, welchen Wratislav I. 1128 darin hielt, geschichtlich merkwürdig geworden ist. In den Jahren 1107, 1183 und 1628 wurde Usedom von den Dänen belagert, in letzterm Jahre auch eingenommen und den Kaiserlichen überlassen, 1630 von Schweden, 1637 und 1659 von den Kaiserlichen erobert und dann den Schweden zurückgegeben, 1676 von den Brandenburgern eingenommen, 1679 den Schweden zurückgegeben und im Jahre 1715 am 31. Juli von den Preußen wieder erobert. Die Werke sind jetzt demolirt und die Stadt nur mit einer Mauer umgeben. Sie hat 3 Thore, 2 Vorstädte, einen Marktplatz, eine Kirche, eine Kapelle, 170 Häuser, gegen 1500 Einwohner, ein Land- und Stadt-Gericht 2ter Klasse und einen Superintendenten. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Im Jahre 1688 verlor diese sonst blühende Stadt ihren frühern Wohlstand gänzlich. —

b. Die Insel Wollin.

3) **Wollin**, eine ansehnliche Stadt an der Divenow, die sich ganz in der Nähe der Stadt in drei Arme theilt, welche sich später wieder vereinigen und mittelst dreier Brücken mit dem festen Lande in Verbindung steht. Sie hat 3 Thore, 4 Vorstädte, 2 Kirchen, 1 Marktplatz, 410 Häuser, gegen 4000 Einw., 1 Land- und Stadt-Gericht 2. Kl., ein Domainen-Pacht-Amt und eine Superintendentur. Ackerbau, Fischerei, Schiffbau, Holzhandel ꝛc. ꝛc sind die Nahrungszweige der Einwohner. Die Stadt ist der Geburtsort des Pädagogen Tiefenbach (1722), des Mediziners E. Knappe (1747) und

des Juristen, Geh. Rath Woldermann (1753). Folgende geschichtliche Erinnerungen mögen sich hier noch an die Beschreibung der Gegenwart knüpfen. Sie soll muthmaßlich auf den Trümmern der einst großen und mächtig gewesenen Handelsstadt **Julin** stehen, in deren Nähe wahrscheinlich die von dem im Jahre 980 verstorbenen dänischen König Harald erbaute und von Seeräubern bewohnt gewesene **Jomsburg** gelegen hat und die 1044 der dänische König Magnus Bonus zerstört haben soll. Im Jahre 1288 stiftete Herzog Otto I. ein Cistercienser-Kloster, und früher war auch ein fürstliches Schloß hier; 1630 wurde sie von den Schweden eingenommen, und im Jahre 1635 fiel hier ein Gefecht zwischen Schweden und den Kaiserlichen vor; 1675, 1715 und 1759 wurde die Stadt, das erste Mal von den Brandenburgern, die beiden letzten Male von den Schweden erobert. —

Merkwürdige Dörfer.

I. auf der Insel Usedom.

Ahlbeck an der Ostsee, großes Fischerdorf mit der Kolonie Heringsdorf, in welcher in neuester Zeit eine Seebade-Anstalt angelegt worden ist. — **Caseburg** am Rick, einem Arm der Swine, muthmaßlich früher eine Stadt. — **Coserow** am Fuß des Streckelberges hart an der Ostsee; in dessen Nähe soll die Stadt **Wineta**, welche die Wenden ums Jahr 778 erbauten, gestanden haben. Andere lassen sie schon 990 Jahre vor Christi Geburt gewesen sein, jedoch sind diese Nachrichten beide sehr unsicher und eher als Fabel anzunehmen, da die unter dem Wasser als Ruinen der Stadt bezeichneten Massen gewöhnliche Felsen sind. — **Crummin.** Hier war sonst ein berühmtes Nonnenkoster. — **Peenemünde** am Ausfluß der Peene in die Ostsee; hier in der Nähe lag die 1763 geschleifte Peenemünder-Schanze. — **Pudagla**, Königliches Amt und Forst-Inspektion (48 Dörfer, 1 Kolonie, 6 Vorwerke ꝛc.); ein 1308 hierher verlegtes, für Augustiner-Mönche bestimmtes Kloster wurde 1535 zu einem Amte gemacht, und 1574 ließ Herzog Ernst Ludwig das noch bestehende Schloß bauen. —

II. Auf der Insel Wollin.

Lebbin auf einem hohen Berge am Haff mit 1 Kalkbrennerei; in der Nähe dieses Orts lag einst das wahrscheinlich wendische Schloß Lubin oder Lubbin. — **Misdroi** an der Ostsee, Bernsteinsammlung. — **Pritter**, merkwürdig durch seine bedeutende Aalfischerei. —

Viehig am großen und kleinen Wietziger-See mit einem Theerofen. Warnow am See gleiches Namens mit einer Oberförsterei und einem Theerofen. —

4. Kreis Uckermünde.

Areal 16,57 (Wasser 4,64) geographische Quadratmeilen und 32,000 Einwohner. Der Kreis enthält 3 Städte, 49 Dörfer, 28 Vorwerke, 3 Erbzinsgüter, 3 Kolonieen, 53 Holländereien und Pächtereien, 18 Förstereien, 22 Etablissements und einzelne Häuser, 17 Theeröfen, 22 Wind- und Wassermühlen, und zusammen über 3,030 Privatwohnhäuser, unter denen die Königlichen Aemter Uckermünde, Torgelow und Königsholland mit inbegriffen sind. Das Landraths-Amt ist zu Uckermünde.

Die 3 Städte.

1) Uckermünde, 8¾ Meilen von Stettin, in alten Urkunden Uchara, Ucramund, Stadt in einer ebenen nnd theilweise morastigen Gegend an der Urcker, in der Nähe der Mündung derselben ins Haff, unter 31° 53′ Länge und 53° 48′ Breite. Sie hat 1 Kirche, 2 Thore, 2 Vorstädte und 1 großes Landarmenhaus im ehemaligen Schlosse, das sich rühmen darf, nach und nach einen Kaiser (Peter I.) und drei Könige (Friedrich Wilhelm I., August II. und Stanislaus Leszinski) in seinen Mauern beherbergt zu haben, während es jetzt unter dem bescheidenen Titel eines Landarmenhauses eine anderweitige nützliche Bestimmung erhalten hat; ferner 283 Häuser und über 3,000 Einwohner, die Ackerbau, Schiffbau, Schifffahrt, und Fischerei treiben. Hier ist der Sitz eines Stadtgerichts 2ter Klasse, eines Justiz-Amts, eines Landraths und der Landarmenhaus-Direction (die aus dem Landrath und aus dem Bürgermeister zu Anclam besteht). — Gasthöfe: Die Sonne, der schwarze Adler und der Kronprinz. — Ihren Ursprung hat sie einer alten wendischen Burg Uckra zu verdanken, worauf sie später 1190 zu einer Stadt erhoben wurde. Sie besaß sonst Inondations-Schleusen und galt durch diese für eine nicht unbedeutende Festung; 1469 wurde die Stadt von Kurfürst Friedrich II. vergeblich belagert, 1630 von den Kaiserlichen verwüstet, darauf von den Schweden eingenommen, 1637 von den Kaiserlichen erobert und geplündert, 1638 wiederholt von den Schweden eingenommen, 1657 von den Polen vergeblich belagert und 1676 von den Brandenburgern mit Sturm genommen. Der 30jährige Krieg brachte ihr Hungersnoth und Pest, und sie starb darauf ganz aus, denn es blieben nur acht Männer und sieben Wittwen übrig. — Eine naturhistorische Merkwürdigkeit hatte noch am Anfange des 17ten Jahrhunderts

die hiesige Stadt-Heide dadurch, daß sich viele wilde Pferde darin befanden.

2) Pasewalk, sonst auch Podizwolk, Postdewolk, liegt unter 31° 37′ der Länge 53° 29′ d. Breite an d. Uecker. Sie ist mit einer 650 Ruthen langen Mauer umschlossen, und hat einen, ein regelmäßiges Viereck bildenden Markplatz, 2 Thore, 2 Kirchen, 2 Hospitäler, 4 Schulen, 460 Häuser und gegen 5,600 Einwohner, die Ackerbau, Viehzucht, einigen Handel, Branntweinbrennereien und Bierbrauereien unterhalten. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 1ster Klasse, einer Landschafts-Direction und einer Superintendentur. Gasthöfe: Der schwarze Adler, die drei Kronen. Ihren Ursprung verdankt sie wahrscheinlich einer wendischen Burg, die im 12ten Jahrhundert zu einer Stadt erhoben wurde. In den Jahren 1445, 1468 und 1469 wurde die Stadt vergeblich von dem Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg belagert, 1630 von den Kaiserlichen durch Sturm erobert, 1636 und 1637 ward sie von Neuem von den Kaiserlichen überfallen, geplündert und die schwedische Besatzung niedergehauen, 1760 schlug der preussische General von Werner die Schweden in ihren Verschanzungen bei der Stadt, nachdem sie vorher 1676 von den Brandenburgern und 1713 von den Russen eingenommen, gebrandschatzt und geplündert worden war.

3) Neuwarp (auch in alter Zeit Nienwarpe), offenes Städtchen auf einer kleinen Halbinsel des nach ihr benannten See's, mit zwei Thoren, 2 Vorstädten, 1 Kirche, 225 Häusern und 1800 Einwohnern und einem Stadtgericht 2ter Klasse. Fischerei, Schifffahrt, Ackerbau und Holzhandel sind die Nahrungszweige der Einwohner. Von der Entstehung der Stadt kann man weder nähere noch sichere Nachrichten erhalten und nur so viel ist bekannt geworden, daß sie noch im Jahre 1442 jenseits des Orts am Haff, wo der Neuwarpsche-See in dasselbe tritt, gestanden hat.

Merkwürdige Dörfer.

Ahlbeck, Dorf am See gleiches Namens mit zwei Theeröfen. — Attnarß, gegenüber von Neuwarp, ein Dorf, dessen männliche Bewohner im Sommer als Schiffer oder als Matrosen abwesend, oder mit dem Schiffbau beschäftigt sind. — Blumenthal mit einem katholi- Betsaal und einer Windmühle. — Eichhof, auch Brand, Dorf mit einem Theerofen. — Charlottenberg bei Rieth, mit zwei Windmühlen. In der Nähe liegt der Theerofen Entenpohl, bei dem sich das sogenannte Barnims-Kreuz befindet, das in einem ausgehauenen $3\frac{1}{2}$ Fuß hohen, 3 Fuß breiten und $1\frac{1}{2}$ Fuß dicken Kreuz mit der Jahreszahl 1295 und dem Worte Barnims-Kreuz zum Andenken des Herzogs

Digitized by

Barnim II., der hier von dem Edelmann Vidanz Muckerwitz ermordet wurde, besteht. — Ferdinandshof, ein großes Dorf mit einer Post-Expedition auf der Straße von Berlin nach Stralsund, Sitz des Königlichen Domainen-Amtes Königsholland, das mit den Domainen-Aemtern Torgelow und Uckermünde in Arende gegeben ist. Gasthof, das verpachtete Amts-Wirthshaus. — Rieth, Dorf am Neuwarpschen See mit einem Theerofen und einer Wassermühle. Das Dorf wird auch zuweilen Som-Rieth genannt. Nach Urkunden soll früher hier die Stadt Rhetra gestanden haben, die nebst dem heidnischen Götzen Radegast, der hier seinen Haupt-Tempel hatte, ums Jahr 955/60 vom Kaiser Otto I. und dem Markgrafen Gero zerstört, nachher von den Wenden wieder erbaut, 1150 und 1157 aber von Heinrich dem Löwen gänzlich zerstört worden. — Torgelow, Dorf an der Ucker mitten in der Heide, mit einer Forst-Inspektion, einem 1755 angelegten Königlichen Eisenhüttenwerke, das aus einem Hohofen, 3 Stabhämmern und einem Zainhammer besteht. In der Nähe war einst ein Schloß, das 1476 zerstört, wahrscheinlich das ehemalige Raubschloß Hasenburg gewesen ist. — Viereck, ein im Jahre 1750 von König Friedrich II. angelegtes Dorf, das von diesem Monarchen den Namen des damaligen Staatsministers, des verdienstvollen Herrn von Vieregg, erhielt.

5. Kreis Randow.

Areal 25,11 (incl. 0,82 Wasser) geographische Quadratmeilen und gegen 72,000 Einwohner. Derselbe enthält 5 Städte, 1 Flecken, 82 Dörfer, 9 Kolonieen, 89 Vorwerke und Ackerwerke, 5 Förstereien, 31 Etablissements und einzelne Wohnungen, 5 Theeröfen, 97 Wind- und Wassermühlen und zusammen 3770 Privatwohnhäuser. — Das Landraths-Amt ist zu Stettin, der Landrath aber wohnt auf Jasenitz. —

Die 5 Städte (Stettin siehe oben):

2) Garz (in frühern Zeiten Gardiz) liegt in einer niedrigen Gegend am Einfluß des Salvei-Flusses in die Oder. Sie ist eine uralte Stadt, die schon Barnim I. im Jahre 1258 mit Mauern umgab, und die in verschiedenen Zeitperioden von den Kaiserlichen, Schweden, Polen und Russen viel zu leiden hatte; die letzteren verwandelten sie in einen Aschenhaufen, und im Jahre 1828 am 30. Mai ging wieder ein Theil ihrer Häuser in Flammen auf. Jetzt hat sie 4 Thore, 2 Pforten, 2 Kirchen, 1 Hospital, gegen 400 Häuser und über 3500 Einwohner, die sich von Ackerbau, Viehzucht und Fischerei nähren, und die durch den Bau der Kunststraße auch einigen Gewinn haben. Die breiten Arme der Oder bilden

hier eine Insel, der Schloßwerder genannt und auf der nordwestlichen Seite treibt der Salvei-Fluß eine lange Reihe von Mühlenwerken. Gasthöfe: Der schwarze Adler, die Sonne, das deutsche Haus.

2) Damm, auch Altdamm, einst Damba und Vadam, befestigte Stadt an der südlichsten Spitze des nach ihr benannten See's und durchströmt von der sich in denselben ausschüttenden Plöne, in einer Wiesenniederung gelegen. Sie hat 2 Vorstädte, 3 Thore, 1 Kirche, 2 Schulen, 1 Hospital, 1 Armenhaus, 240 Häuser, 2600 Einwohner. Hier ist ein Stadtgericht 2ter Klasse. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Leinwandmärkte geben den Bewohnern Nahrung. Im Jahre 1276 erhob Herzog Barnim I. Damm zu einer Stadt und erbaute zugleich auf einer Anhöhe an der Stadt ein Schloß, das 1592 durch Brand zerstört ward; 1646 befestigten sie die Schweden, 1659 belagerten es die Kaiserlichen mehrere Wochen, 1748 schenkte der König Friedrich II. die Festungswerke den Bürgern zur Anlegung von Gärten, 1758 aber wurden sie wieder verstärkt hergestellt.

3) Pölitz, eine kleine Stadt auf einer Anhöhe am kleinen Fluß Larpe mit 4 Thoren, 1 Kirche, 1 Armenhause, 210 Wohnhäusern und über 2000 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2. Klasse. Die Einwohner sind meistens See- und Flußschiffer, Schiffs-Zimmerleute und Fischer, und treiben dabei auch Ackerbau nnd Hopfenbau. Die Stadt war sonst ein Eigenthum der Familie von Draken, jetzt gehört sie der Stadt Stettin.

4) Penkun eine kleine, zwischen drei See'n belegene, dem Grafen von Hake gehörige, ummauerte Stadt, mit 3 Thoren, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hospital, 157 Häusern und 1600 Einwohnern. Hier ist ein Stadtgericht 2ter Klasse und eine Superintendentur. Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und die Fabrikation der Strohhüte geben den Einwohnern Nahrung. Das hiesige im gothischen Style erbaute Schloß, hat an einem Herrn von Schulenburg 1512 seinen Gründer gehabt.

Flecken.

Löknitz, einst eine Grenz-Festung und sonst zur Uckermark gehörig, und bis 1825 Königliches Domainen-Amt mit 50 Häusern und 800 Einwohnern; bildet eine Poststation zwischen Stettin und Pasewalk.

Merkwürdige Dörfer.

Cavelwisch mit einer Roßmühle. Der Ort hatte sonst auch ein Schloß. — Falkenwalde, Oberförsterei, Poststation, Theerofen. — Frauendorf, an der Oder mit einem Weinberge, beliebter Vergnügungs-Ort der Stettiner. — Hundsdorf mit einem Theerofen. — Ja-

zenitz, einst ein Augustiner Kloster, jetzt Domaine. — Podejuch, an der großen Regelitz, mit Königl. Kalkbrennereien, die unter einem Berg-Inspector stehen. — Rothen Clempenow, ein Rittersitz mit der Glashütte Grünhof. — Stolzenberg, 3½ M. von Stettin, schöner Rittersitz mit 1 Schloß, 1 schönen Kirche, 1 Glashütte und 2 Theeröfen.

6. Kreis Greiffenhagen.

Areal 17,88 geographische Quadratmeilen und 38,000 Einwohner. Er bildet die südwestliche Ecke des Regierungs-Bezirks. Er enthält 3 Städte, 1 Flecken, 66 Dörfer, 28 Vorwerke, 17 andere Etablissements, 5 Kolonieen rc. Der besondern Anführung werth ist, daß der große Madü-see in diesem Kreise liegt. Das Landraths-Amt ist in Greiffenhagen.

Die 3 Städte:

1) Greiffenhagen, 2 Meilen von Stettin, früher Gripshagen, ist eine aus einem Fischer-Ort entstandene Stadt, am Abhange einer Anhöhe, am rechten Ufer der Regelitz. Ihre Stadtmauer auf der Landseite wurde im Jahre 1284 aufgeführt, man zählt 2 Thore, 2 Kirchen, eine Stadt- und Bürgerschule, gegen 500 Häuser und 5000 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Landraths, eines Stadtgerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur; Viehzucht, Ackerbau und Fischerei und nebenbei einige städtische Gewerbe sind die Nahrungszweige der Bewohner. Dieser Ort kam durch den Frieden von St. Germain an die Krone.

2) Fiddichow, 4½ Meilen von Stettin, eine kleine, auf zwei Anhöhen am rechten Ufer der Oder erbaute Stadt, die früher der Familie von Steinwehr gehörte, und sodann an die Herrschaft Schwedt kam. Sie ist ein offener Ort mit einem geräumigen Marktplatze, einer Kirche, einem Amtshause, 180 Häusern und gegen 2000 Einwohnern, denen der Ackerbau, die Viehzucht und die Fischerei Nahrung geben. In alten Urkunden aus dem 12ten Jahrhundert kommt dieser Ort schon unter dem Namen Castrum Vaduchowa vor.

3) Bahn. Dieses kleine Städtchen liegt 2¾ Meilen von Stettin an dem Flüßchen die Tuhe und an dem nördlichen Ende des langen See's. Sie hat 2 Thore, 1 Kirche, die einst als schönstes Gotteshaus des Landes prangte, aber durch Feuer mehreremale zerstört worden ist, 1 Kapitel, 1 Hospital, 200 Häuser, fast 2000 Einwohner, ein Stadtgericht 2ter Klasse u. s. w. Die Fabrikation der Strohhüte ist fast die Hauptbeschäftigung der Bewohner; übrigens liegt dieser Ort auf der großen Straße von Berlin nach Cöslin. Gasthof, die drei Kronen. Geschichtlich merkwürdig ist dieser Ort, der aus einem Kastell, das Barnim I. gegen die Mark erbaute, entstanden sein soll, durch die Ermordung

Ditlov v. Walmodens, Heermeisters des Johanniter-Ordens, der hier am 1. Juli 1399 von einem Bürger erschlagen wurde.

Flecken.

Neumark, sonst Cirnow, auch Niestadt genannt; er liegt am rechten Ufer des Madüsee's, war früher eine Stadt und enthält 1 Kirche, 1 Hospital, 80 Häuser und 600 Einwohner. Früher waren hier mehrere Salpeterhütten im Betriebe.

Merkwürdige Dörfer.

Bartikow an der Thul mit einem Kupferhammer. — Carolinenhorst mit einer 1777 angelegten Torffactorei. — Colbatz, eine halbe Stunde vom westlichen Ufer der Madü, wendisch Calpassa, Bratwurst genannt, einst ein reiches, berühmtes Kloster, das Wratislav II. 1163 stiftete; zuerst gehörte es der Benediktinern, dann den Cisterciensern; die Güter dieses Klosters bildeten einst eine große Domaine, sind aber verkauft worden. Unter der ehemaligen Klosterkirche liegen 4 Herzöge Pommerns begraben. — Colow, 1 Meile östlich von Greiffenhagen mit einer Kirche, in welcher der bekannte Abt Bartholomäus Schoppe begraben liegt. — Moritzfelde auf der nördlichen Spitze der Madü, im Jahre 1771 angelegtes und zu Ehren des Fürsten v. Anhalt Dessau so benanntes Dorf. — Reckow an der Plöne, ein durch seine Obstzucht ausgezeichnetes Dorf, das besonders viele Borsdorfer und Rostocker Aepfel liefert. — Stressow, Kirchdorf im südlichen Winkel des Kreises, mit einer sonst benutzten Mineralquelle, der Runnelspring genannt. — Wildenbruch, eine halbe Meile südöstlich von Bahn gelegenes Dorf mit einer Mutter-Kirche, 1 Schloß und einer Königlichen Oberförsterei; es ist der Hauptort einer schönen, sich durch eine treffliche Kultur auszeichnenden Herrschaft, welche die Königin Christine von Schweden 1653 dem Freiherrn Peter Vidal schenkte; 1676 erhielt sie der Feldmarschall Derfflinger; sie kam später an die Markgrafen von Schwedt, und so an die Krone. — Woltin am See gleiches Namens, ein Kirchdorf, welches bis 1611 eine Stadt war. —

7. Kreis Pyritz.

Areal 19,20 geographische Quadratmeilen und 33,000 Einwohner. Er wird durch die südöstliche Landschaft des Regierungs-Bezirks gebildet; er enthält eine Stadt, 1 Flecken, 86 Dörfer, 29 Vorwerke, 10 Kolonieen, 6 Etablissements und einzelne Häuser, 1 Forsthaus u. s. w. Es

Digitized by Google

liegen in demselben die Domainen-Aemter Pyritz und Dölitz. Das Landraths-Amt ist zu Stargard.

Die Stadt.

Pyritz, 6 Meilen von Stettin auf der Kunststraße von Berlin nach Cöslin, das alte Periscum oder Pommern, einst eine Burg der Wenden, später Festung, von der nur noch 5 hohe Thürme der Stadtmauern Kunde geben; ihre drei Thore haben alterthümliche Zierathen, und merkwürdig ist der alte Brunnen, wo 1124 durch Otto von Bamberg die ersten 7,000 Pommern getauft wurden und das 1824 diesem Ereigniß zu Ehren gegründete Denkmal. Ackerbau, Fischerei und Handel ernähren die Bewohner, die man auf circa 4500 anschlägt, während die Zahl der Häuser sich auf 450 beläuft. Hier sind auch besuchte Getreide-, Woll- und Kornmärkte. Gasthöfe: Der schwarze Adler, der Kronprinz. Sie hat ferner 2 Kirchen, 1 Amtshaus, 1 größeres und 2 kleinere Spitäler; ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse, 1 Dom.-Amt, eine Superintendentur. In der Geschichte der Stadt stehen viele Belagerungen und große Trübsale, die durch Schwerdt und Flammen über die Bewohner hereinbrachen; namentlich wurde diese Stadt in den Jahren 1496, 1543, 1596, 1634 und 1652 durch Feuersbrünste verheert.

Flecken.

Werben am östlichen Ufer der Madü, gehörte einst dem Kloster Colbatz, und hat 1 Kirche, 1 Hospital, zu dem seit 1474 Wallfahrten angestellt wurden, 72 Häuser, 38 Scheunen und gegen 700 Einwohner, die sich mit Ackerbau und mit der Maränen-Fischerei beschäftigen. Geburts-Ort des Pharmaceuten Schrader 1726 † 1826.

Merkwürdige Dörfer.

Cremzow an der Ihna, ehemals ein Städtchen, uralter Sitz der Herren von Wedel. — Dölitz an der faulen Ihna, eins der reichsten Dörfer in Pommern. — Merkwürdig durch ihre Namen, die sie nach verdienten oder berühmten Männern erhielten, sind die Kolonieen Löhehöfel, Möllendorf, Raumersaue, Schöningen, Schützenaue, die ersten drei nach den Generalen dieses Namens, die letztern aber nach den Geheimen Ober-Finanzräthen Hans Friedrich von Schöningen und Johann Heinrich Schütz benannt. Dagegen sind verschwunden das ehemals hier gelegene Dorf und Schloß Brode und die ehemalige wendische Burg Karbe, die ohnweit dem Dorfe Prilup stand.

8. Kreis Saazig.

Areal 23,07 geographische Quadratmeilen nnd 45,000 Einwohner; sie leben in 5 Städten, 90 Dörfern, 62 Vorwerken, 1 Kolonie und 8 einzelnen Etablissements, und der Kreis umschließt das Amt Saazig und die zu dem Kloster Marienfließ, vormals Amt=Marienfließ gehörigen Ortschaften. Das Landraths=Amt ist in Stargard.

Die 5 Städte:

1) Stargard, 6 Meilen von Stettin. Diese Stadt ist eine der ansehnlichsten, ältesten und lebhaftesten Wohnplätze der Provinz, die in einer sehr fruchtbaren Ebene, am linken Ufer der Jhna gelegen und von Gärten umgeben ist. Viele Behörden haben hier ihren Sitz, zwei Landräthe (der von Pyritz und Saazig), ein Hauptsteuer=Amt, eine Landschafts=Direction, eine General=Kommission, zugleich kommandirt hier ein Generallieutenant eine ansehliche Garnison, 3 Brigadestäbe und ihr Personal vermehren die Lebendigkeit des Ortes, der einige Fabriken, Ackerbau und Viehzucht und besuchte Märkte unterhält. Die Zahl der Einwohner beträgt über 10,000, die der Häuser 1,200. Noch sind die 4 Kirchen, die Marienkirche mit hoher Kuppel, die Johannes=, Augustiner= und Heilige=Geistkirche, das Gymnasium, das seine Stiftung dem ehemaligen Bürgermeister Peter Grüning verdankt, das Waisenhaus, die Realschule für Feldmesser, eine Provinzial=Obstbaumschule und Hospitäler anzuführen. Hier befindet sich auch die Direktion des Vereins zur Verbesserung der Pferde, Rind=, und Schaafszucht von Hinterpommern, und bei der Stadt ist die Bahn für die Pferderennen, von welchen das letzte am 15. Mai 1835 abgehalten wurde. Es erscheint hier ein Wochenblatt zum Nutzen und zur Unterhaltung. Gasthöfe: Der Prinz von Preußen, die Sonne, die 3 Kronen, der Löwe u. s. w. — Die frühern Wälle sind in Kirchhöfe, Gärten und Spaziergänge verwandelt. Von der Ringmauer sind noch einige Thürme namentlich ein ziemlich hoher alter Thurm der im Jahre 1513 aufgeführt worden ist, und das rothe Meer genannt wird. Im Anfange des 18. Jahrhunderts befand sich hier eine Regierung und eine Kriegs= und Domainenkammer und später auch ein Konsistorium. Diese Behörden sind aber sämmtlich nach Stettin verlegt worden. Große Feuersbrünste, namentlich in den Jahren 1667 und 1723 und zu vier verschiedenen Malen die Pest erschreckten diese Stadt, und führten sie von früherem Wohlstande herab. Stargard ist der Geburts=Ort des Theologen Pappelbaum (1745 † 1826), des Dichters Müchler

(1763), des Theologen Hermes, (Hermann und Timotheus), des Schriftstellers Meyer Otto und des Generals Emanuel von Schöning (1690).

2) Nörenberg am See Enzig und umgeben von vier anderen See'n, ist eine der Familie von Wedel gehörige Stadt, welche sonst zu dem Arnswalder Kreise gehörte. Einst war sie eine Festung und jetzt liegen Wälle und Gräben verfallen, sie ist übrigens regelmäßig gebaut, mit 2 Thoren 3 Pforten, 1 Kirche, 1 Hospital, 200 Häusern und 1800 Einwohnern, die Ackerbau, Viehzucht, Fischerei, Brauerei und Branntweinbrennerei treiben.

3) Freienwalde, auch Neu-Freienwalde, zwischen dem See Staritz und dem ihn durchströmenden Krampehl; sie gehört der Familie von Wedel und hat 2 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 205 Häuser und 1,500 Einwohner, die sich vom Ackerbau nähren, auch Walk-, Tuch und Schneidemühlen besitzen.

4) Jacobshagen, sonst Jcoppeshagen, an der halben oder gestohlenen Jhna und am Saaziger See, eine offne Landstadt mit einer Kirche (1782 erbaut, sie heißt die Himmelsburg), 170 Häusern, 73 Scheunen und 1500 Einwohnern. Hier ist das Justiz-Amt von Saazig, Dölitz und Marienfließ, eine Superintendentur und eine Oberförsterei. Nachdem die Stadt im 17ten Jahrhundert dreimal große Brandschäden erlitten hatte, legte sie eine verheerende Feuersbrunst im Jahre 1781 gänzlich in Asche.

5) Zachan, eine kleine offene Stadt in einem von dem Krabsbach durchströmten Wiesengrunde, mit einer Kirche, 136 Häusern und circa 1,100 Einwohnern, die sich von Ackerbau, Flachsbau und Leinweberei nähren. Die alten Herzöge von Pommern hatten in einem nahen Buchenwalde, der Hagen genannt, ein Jagdschloß. Sie trieben hier die Reiherbeize; im Jahre 1646 diente das Städtchen zur Residenz der Herzogin Hedwig, Wittwe Ulrichs von Pommern.

Merkwürdige Dörfer.

Beweringen, bei Freienwalde, einst eine wendische Burg. — Constantinopel, ein 1754 angelegtes Dorf. — Cremmin, mit einer Försterei. — Marienfließ am Marien oder Klosterbache. Die Kirche war einst ein Cisterzienser Nonnenkloster und nach der Reformation wurde es in ein weltliches Fräuleinstift für eine Priorin, 15 Conventualinnen und 11 Expectanten mit halber Hebung umgeschaffen; zwei benachbarte Edelleute sind Klosterväter oder Kuratoren des Stifts. 1737 erhielt es ein besonderes Ordenszeichen. — Schwendt am Krampehl mit einer früher benutzten mineralischen Quelle. — Semnick; bei

diesem Orte liegen die Quellen der Ihna. — Uchtenhagen, ein Stammhaus der Herren von Wedel. —

9. Kreis Naugard.

Areal 22,88 geographische Quadratmeilen und 38,000 Einwohner. Er umfaßt 4 Städte, 90 Dörfer, 44 Vorwerke, 9 Kolonieen, 16 einzelne Güter und Meiereien, 4 Holländereien, und 27 einzelne Etablissements. In demselben befinden sich die Aemter Naugard und Friedrichswalde. Das Landraths-Amt ist zu Naugard.

Die 4 Städte:

1) Gollnow, eine kleine, von Waldungen umgebene Stadt am rechten Ufer der Ihna, die ihre Entstehung einer sächsischen Ansiedelung verdankt, und Barnim I. gab ihr den Namen Gollnow und städtische Rechte. Sie war einst ein unmittelbares Mitglied der Hanse, aber Brandschäden, Pest und Krieg haben sie zu ihrer jetzigen Unbedeutendheit herabsinken lassen. Es sind hier 4 Thore, 2 Pforten, 2 Vorstädte, 2 Kirchen, 3 Armenhäuser, 400 Häuser und 4200 Einwohner. Hier ist ein Stadtgericht 2ter Klasse. Die Stadt treibt Ackerbau, Viehzucht und hat Konsumtionshandel, eine Band-Fabrik, eine Papiermühle und einen Kupferhammer. Historisch merkwürdig ist diese Stadt durch den Brief, den Gustav Adolph am 14. December 1630 an Oxenstierna schrieb.

2) Naugard (Nowogrod d. i. Neuschloß), 7 Meilen von Stettin, unter 32° 42′ Länge und 53° 40′ Breite zwischen dem großen und kleinen See erbaut, eine ummauerte Stadt mit 2 Thoren, 1 Schlosse, 1 Kirche mit dem Erbbegräbniß der alten Grafen von Eberstein, 1 Hospital, einer Straf- und Besserungsanstalt im Schloßgebäude des ehemaligen Amts-Vorwerkes Werder, 184 Häusern und 2000 Einwohnern. Hier ist das Landraths-Amt, ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse, eine Superintendentur, ein Hauptsteuer-Amt. Der Ackerbau, Musselin-, Strumpf- und Hutfabriken verschaffen den Einwohnern Nahrung.

3) Massow, eine kleine Stadt, welche die Herren von Massow um das Jahr 1248 erbauten und später dem Bischof von Cammin abtraten. Die sie umgebende Mauer ist mit einem doppelten Wall und und 2 Thürmen versehen, hat 2 Thore, eine Kirche, 1 Hospital mit einer Kapelle, 200 Häuser und 2000 Einwohner. Hier ist ein Stadtgericht 2. Kl. Die Bewohner leben von Ackerbau und Viehzucht.

4) Dabes, sonst Dober; dieses kleine, der Familie von Dewitz gehörige Mediatstädtchen, zwischen dem See Dabes und Tietz, liegt in einer morastigen Gegend, hat zwei Thore, eine Kirche, ein Hospital,

Digitized by Google

198 Häuser und über 1200 Einwohner. Ein Stadtgericht 2ter Klasse hat hier seinen Sitz. Stadtmauer und Schloß sind verfallen.

Merkwürdige Dörfer.

Bahrenbruch ein 1753 angelegtes zum Amte Friedrichswalde gehöriges Dorf, mit einem Theerofen. — Carlsbach mit 1 Försterei und einem Theerofen. — Falkenberg ein Dorf, welches die Familie von Wedel dem Kloster Marienfließ gegen ein Erbbegräbniß abtrat. — Friedrichswalde, Königliches Domainen-Amt, aus 8 Dörfern, 2 Kolonieen, und 8 Förstereien bestehend; früher stand hier ein Lustschloß des Herzogs Johann Friedrich, welches im 30jährigen Kriege abgetragen worden ist. — Heinzendorf, oder Hinzendorf Herzog Johann Friedrich schenkte dieses Dorf seinem Hofnarren Hinze, dessen Grab hier noch gezeigt wird. — Mausehorst mit 1 Theerofen. — Primhausen, hier stand einst die wendische Burg Camenz. — Sterenhagen an der Ihna mit Torfgräbereien.

10. Kreis Kammin (Camin auch Cammin).

Areal 23,10 geographische Quadratmeilen und 33000 Einwohner. Er wurde früher der Flemmingsche Kreis benannt und besteht zum Theil aus dem ehemaligen Domkapitel Kammin und der Probstei Kukelow und gehört der alten Eintheilung nach zu Hinterpommern. Er enthält eine Stadt, 2 Flecken, 123 Dörfer, 1 Kolonie, 25 Vorwerke und verschiedene andere Etablissements, auch 9 Förstereien, 73 Wind- und Wassermühlen und 2 Theeröfen. Das Landraths-Amt ist zu Kammin.

Die eine Stadt:

Kammin unter 32° 29′ L. und 54° 0′ B. am Ausfluß der Divenow in die Ostsee; sie ist eine uralte Stadt mit 2 Thoren, 3 Vorstädten, einer Domkirche, der 1775 neu erbauten Marienkirche, einem weltlichen, 1691 gestifteten Fräuleinstift, einer Domschule, 4 Spitälern, einem großen Marktplatz, 400 Häusern und über 3000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Landraths-Amtes 2. Klasse, eines Land- und Stadtgerichts, einer Superintendentur und eines Domainen-Rent-Amtes. Branntweinbrennerei, Ackerbau und Fischerei sind die Haupt-Nahrungszweige der Bewohner. Gasthöfe: der Kronprinz, die drei Kronen. Das bis zum Jahre 1810 bestandene Domkapitel bestand aus einem Probst, 4 Prälaten und 7 Domherren. Ins Jahr 1128 fällt die Stiftung des Bisthums, das nach dem westphälischen Frieden Brandenburg zu fiel. Der letzte Bischof ein Prinz von Croy, trat es 1650 gegen bestimmte Entschädigung ab.

Der Dom liegt getrennt von der Stadt und seine Kathedrale ist ein hohes ehrwürdiges Gebäude, welches einst beträchtliche Schätze und noch jetzt viele Reliquien besitzt. Das Fräuleinstift und die Domschule befinden sich wie die 4 Curien der ehemaligen Prälaten noch auf dem Domplatze.

Die 2 Marktflecken.

1. Gülzow, hat noch Trümmern eines Schlosses, welches die Residenz des letzten Bischofs von Cammin (1684 eingezogen), 1 Kirche, 75 Häuser, 600 Einwohner, die sich meistens von städtischen Gewerben ernähren. Das Domainen-Rent-Amt ist mit Groß-Stepenitz vereinigt und besteht aus einem Flecken, acht Dörfern, einer Försterei, einem Theerofen und sechs Mühlen ꝛc.

2. Stepenitz (Groß) in einer Niederung gelegen, hat eine Kirche, 130 Häuser und mehr als 1500 Einwohner, die sich von Schiffbau, Schifffahrt und Fischerei ernähren. Hier ist eine Königliche Oberförsterei und ein Domainen-Rent-Amt. Bis 1680 gehörte es den Grafen von Schlippenbach, die es dem großen Kurfürsten verkauften.

Merkwürdige Dörfer.

Amalienhof, ein 1776 angelegtes Vorwerk, das Friedrich II. nach seiner Schwester nannte; in der Nähe das Erbzinsgut Ehrenthal mit einer Torfgräberei. — Crampe mit einer Försterei. — Divenow (Klein), an der See mit einer Reihe Hünengräber. — Gnageland mit einer Torfgräberei. — Kopitz mit den Ruinen eines alten Jagdschlosses. — Medewitz. Hier stand einst das Schloß Camenz. — Pribbernow, mit 1 Theerofen und Trümmern eines Schlosses, in dem 1622 der Herzog Ulrich starb. — Rehbock, ein Theerofen. —

11. Kreis Greiffenberg.

Areal 14,63 geographische Quadratmeilen und gegen 30,000 Einwohner. — Der Kreis enthält 2 Städte, 84 Dörfer, 1 Kolonie, 29 Vorwerke, 8 Förstereien, 14 einzelne Etablissements und 36 Mühlen. Das Landraths-Amt ist zu Greiffenberg. Der Landrath aber wohnt auf Rützenow.

Die 2 Städte:

1) Treptow (in alten Urkunden auch Trybethowe, Trebutow) unter 32° 54′ Länge und 54° 5′ Breite, am linken Ufer der Rega und

Digitized by Google

eine Meile von der See gelegen, eine der ältesten Städte Pommerns, die vermuthlich früher eine wendische Burg war, die 1170 zuerst als Stadt erwähnt wird, und 1299 mit Gräben und Wällen umzogen wurde, von denen man noch heute Spuren findet. Sie hat 4 Thore, 1 altes Schloß, 1 großen Marktplatz, 2 Kirchen, worunter die 1303—1370 erbaute und mit einem sehr hohen Thurme versehene Marienkirche, 3 Hospitäler, 6 milde Stiftungen, 600 Häuser und über 5000 Einwohner. Sie ist der Sitz einer Landschaftsdirection, eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse und einer Superintendentur. Hier sind Tuch- und Raschmanufacturen, eine Strumpffabrik und ein merkwürdiges großes Mühlenwerk auf der Bullenburg; die Stadt ist der Geburtsort des geographischen Schriftstellers Herzberg (1763). Gasthöfe: das pommersche Haus, das preußische Haus, das deutsche Haus u. s. w. Die am Deep ankommenden Schiffe laden ihre Waaren auf Böte und bringen sie in diesen in die Stadt.

2) Greiffenberg am linken Ufer der Rega, in einer Ebene gelegen, und 1262 zur Stadt erhoben; sie hat 3 Thore, 1 Kirche, 3 Hospitäler, 369 Häuser und über 3500 Einwohner. Sitz des Kreis-Amtes und eines Stadtgerichts 2ter Klasse. Die hier fabricirte Leinewand ist weit und breit berühmt; auch sind Hut-, Rasch- und Tuchfabriken hier. 1658 und 1668 wurde die Stadt durch Feuersbrunst verwüstet.

Merkwürdige Dörfer.

Belbuck am linken Ufer der Rega, einst ein Prämonstatenser Kloster unter dem Nemen Castrum sancti Petri; der Abt und seine Mönche wurden 1253 lutherisch, und Bogislav X. zog das Kloster ein. — Deep am Ausfluß der Rega in die Ostsee, mit einer Seebade-Anstalt. — Bockenhagen; hier war das Stammhaus der von Wachholz. — Zirkwitz eine Meile von Treptow, mit 1 Kirche; in der Nähe liegt der Ottobrunnen, aus dem Otto von Bamberg die ersten Christen in Pommern taufte. —

12. Kreis Regenwalde.

Areal 20,23 geographische Quadratmeilen und gegen 33000 Einwohner. Er wurde sonst der Borksche Kreis genannt und enthält vier Städte, 96 Dörfer und 4 Kolonieen, 77 Vorwerke, 10 andere einzelne Etablissements, 11 Förstereien und 52 Mühlen. Das Landraths-Amt ist zu Labes. —

Digitized by Google

Die 4 Städte:

1) Labes (früher Lebese), ist eine kleine, offene, nur mit Schlagbäumen versehene Stadt, in einer niedrigen Gegend, am rechten Ufer der Rega und der Mündung der Lotznitz in dieselbe. Sie gehörte früher der Familie von Bork, und einer ihrer Vorfahren, Wolf Bork, erhob sie 1114 zur Stadt; von der ehemaligen Burg findet man nur noch Trümmer; ferner 1 Kirche, 330 Häuser und mehr als 2500 Einwohner. Hier ist der Sitz eines Landraths-Amtes und des mit Wangerin gemeinschaftlichen Stadtgerichts; Tuch- und Raschweberei, Ackerbau und Viehzucht, so wie einiger Handel mit Holz, Tuch und Rasch ernähren die Bewohner.

2) Regenwalde, unter 33° 24′ Länge und 53° 47′ Breite am rechten Ufer der Rega, eine der Familie von Bork gehörige Stadt, mit verfallenen Mauern, 2 Thoren, 1 Kirche, 1 Hospital, 225 Häusern und 2000 Einwohnern, die sich meistens von Ackerbau nähren; auch besitzt der Ort Loh-, Walk-, Oel- und Schneidemühlen. In der Nähe der Stadt liegt das Schloß Regenwalde. Die von Bork besitzen den Ort schon seit dem Jahre 1288. In den Jahren 1593, 1630 und 1716 hat die Stadt viel durch Feuersbrünste gelitten.

3) Plate (auch Plathe und in der Vorzeit Plotho) eine offene, kleine, am linken Ufer der Rega gelegene und dem Herrn von Osten gehörige Stadt. Erst war sie größer und mit Mauern umgeben, welche die Colberger 1465 zerstörten. Die letzten Trümmer eines Schlosses, Wollenburg genannt, sind noch vorhanden. Die Stadt hat 3 Schlagbäume, 1 Kirche, 136 Häuser und 1600 Einwohner, die sich von Ackerbau, Tuch- und Raschweberei nähren. Hier ist ein mit Regenwalde gemeinschaftliches Stadtgericht. Historisch merkwürdig ist ein wegen ihres Besitzes zwischen dem Courbièreschen Freicorps und den Russen veranlaßter Kampf. Die Preußen behaupteten sich in ihr (den 21. Februar 1761).

4) Wangerin, eine der Familie von Bork gehörige Mediatstadt, zwischen der Wangerin und Polchow, in einer sehr fruchtbaren Gegend, im 14ten Jahrhundert ist sie erbaut worden, hat 1 Kirche, 150 Häuser und etwas mehr als 1500 Einwohner, die sich von Ackerban und Fischerei nähren. Hier ist der Sitz eines Superintendenten.

Merkwürdige Dörfer.

Neuenkirchen, an der östlichen Kreis-Grenze, mit 1 Mutterkirche in der noch heute sogenannte Kirchspiel- Kaspel-Kne oder Kuhgerichte von den Scholzen gehalten werden. — Stramehl in der Nähe des lin-

Digitized by Google

ken Ufers der Rega und am großen Biblow-See; dieser Ort war sonst eine Stadt, die Wulfsberg genannt wurde; ihr festes Schloß zerstörten im 14ten Jahrhundert die pommerschen Herzöge. — Wollenburg, ½ Meile von Regenwalde, mit 1 Mutterkirche, ein altes Stammhaus derer von Osten. —

B.
Der Regierungsbezirk Cöslin.

Die Administrations-Behörden.

A. Präsidium.

Der Präsident.

B. Collegium.

1. Abtheilung des Innern.
2. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Ressort.

1. Die Landraths-Aemter.
2. Die directe Steuer-Verwaltung.
   (Kreis-Kassen).
3. Die Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte.
4. Die Departements- und Kreis-Thierärzte.
5. Die Domainen-Pacht-Aemter.
6. Intendantur und Rent-Aemter.
7. Die Forstbeamte.
   a. Oberförstereien.
   b. Förstereien.
8. Die Baubeamte.
   a. Landbau-Beamte.
   b. Wegebau-Beamte.
10. Die Polizei-Behörden.
11. Die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreis-Städten.
12. Die Schifffahrts- und Hafen-Polizei-Commissionen.
   (Die Aufsicht über die Häfen zu Colberger- und Rügen-

waldermünde wird von städtischen Beamten geführt; hinsichtlich des Hafens zu Stolpemünde ist sie dem Haupt-Zoll-Amt daselbst aufgetragen).

13. Oeffentliche Anstalten.
    Die Landarmen-Anstalt zu Neu-Stettin.
14. Stifter:
    a. Kloster in Colberg.
    b. Kloster und Fräuleinstift zu Stolpe.
    c. Kloster in Runow.
15. Die approbirten Aerzte.

Er breitet sich, den östlichen Bestandtheil der Provinz bildend, zwischen 33° 9′ und 35° 45′ ö. L. und 53° 9′ und 54° 51′ nördl. B. aus und formt eine lange Küstenlandschaft, die sich auf 24 Meilen von Südwesten nach Nordosten zieht Seine Bestandtheile sind der größte Theil von Hinterpommern, namentlich das Fürstenthum Kammin, das Domkapitel Colberg, die Herrschaften Lauenburg und Bütow, von der Neumark der Schiefelbeinsche und Dramburgsche Kreis, von welchem letztern einige Ortschaften an die Regierungsbezirke Stettin und Marienwerder überwiesen sind, und von Westpreußen einige Dörfe. Er grenzt im Norden gegen die Ostsee, gegen Osten an die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, gegen Süden an die Regierungsbezirke Marienwerder und Frankfurt und gegen Westen an den Regierungsbezirk Stettin. Auf dem schon an andern Stellen angegebenen von Areal 258,49 geographischen Quadratmeilen oder 5,600,000 preußische Morgen, die sich so vertheilen:

130,000	Morgen	Gewässer,
1,200,000	„	Wald,
2,000,000	„	Acker,
30,000	„	Gärten,
800,000	„	Wiesen,
1,000,000	„	Weide,
440,000	„	Unland (Gebäude, Plätze, Wege ꝛc.)

lebten, nach der amtlichen Zählung vom Jahre 1834, 338,286, Einwohner wir aber nehmen sie für das laufende Jahr 1835 in runder Zahl an auf 340,000, die in Beziehung auf ihre Religion zerfallen in:

331,000	Evangelische
5,000	Katholiken
4,000	Juden.

Digitized by Google

Es kommen auf die Quadratmeile nur 1320 Seelen oder auf jeden Menschen 16 Morgen Land. Sein Areal macht mehr als den 19ten Theil des Staates aus. Unter den Bezirken nimmt er den 7ten in Beziehung auf die Größe, in der Volkszahl den 22sten, in der Volksdichtigkeit aber den 25sten oder letzten Rang unter allen Regierungsbezirken ein. In administrativer Hinsicht formt er 9 Landraths-Kreise, die zusammen 23 Städte mit 8000 Wohngebäuden und 70000 Einwohnern, 1 Flecken, 2142 Dörfer, Kolonieen, Holländereien, Förstereien und einzelne Etablissements, in denen sich 218 evangelische Mutterkirchen, 199 Tochterkirchen, 10 Bethäuser und Kapellen, 4 katholische Mutter- und 21 Tochterkirchen und 20 Synagogen, im Ganzen aber 1041 öffentliche und über 40,000 Privatgebäude, 2500 Magazine, Fabriken und Mühlen, 44000 Schuppen, Ställe und Scheunen befinden, enthalten. Die Kirchen der Evangelischen stehen unter 17 Superintendenturen, die Katholiken gehören zum Theil zum Erzbisthum Gnesen und Posen, zum Theil zum Bisthum Culm. — Die größeren Unterrichts-Anstalten sind die Gymnasien zu Cöslin und Neu-Stettin, und ein evangelisches Seminar für Stadt- und Landschulen zu Cöslin; im Ganzen zählt man 2 Gymnasien, 1 Seminar, 16 höhere Bürgerschulen für Knaben, 9 Bürgerschulen für Mädchen und 950 Elementarschulen, an weiblichen Stiftern ist ein Kloster zu Colberg, ein Fräuleinstift zu Stolpe und das Kloster zu Runow vorhanden. Für die Gesundheitspolizei waren im Jahre 1835, 9 Kreisphysiker, 9 Chirurgen und 3 Thierärzte angestellt; außerdem practizirten, mit Ausnahme der schon genannten Kreisphysiker, in 10 Städten 12 approbirte Aerzte. — Königliche Domainen-Pacht-Aemter waren 4, und 10 Intendantur und Rent-Aemter vorhanden. Die Königlichen Forsten sind in 11 Oberförstereien eingetheilt. Das Landbauwesen zerfällt in 3 und das Wegebauwesen ebenfalls in 3 Geschäfts-Kreise. Von den städtischen Polizei-Behörden ist der Bürgermeister zu Cöslin zugleich Polizei-Director und 11 Städte sind unter den Wohnplätzen vorhanden, deren Magistratsdirigenten in dem Staatshandbuch angegeben sind.

Die richterliche Oberbehörde ist das Ober-Landesgericht zu Cöslin; von ihm ressortiren 3 Kreis-Justiz-Kommissionen: als Untergericht erster Klasse die Land- und Stadt-Gerichte zu Cöslin, Colberg, Regenwalde und Stolpe; als Unter-Gerichte zweiter Klasse namentlich die Land- und Stadtgrichte in 7 Städten und die Stadtgerichte in 8 Städten, so wie die Schloß- und Burggerichte zu Pollnow und Falkenburg und das Justiz-Amt Sabin; beim Ober-Landesgericht sind 9 Justiz-Commissarien und Notarien und 10 dergleichen in 7 Städten. In gewerbli-

cher Hinsicht gehören folgende Angaben hierher: es befanden sich im Bezirk 6,624 mechanische Künstler und Handwerker mit 3310 Gehülfen, 3 Buchdruckereien mit 6 Pressen, 154 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 3 Eisen- und Kupferhämmer, 420 Wassermühlen mit 568 Mühlgängen, 90 Wind- und 4 Roßmühlen, 236 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 668 gehende Weberstühle und 14,157 wo sie als Nebenbeschäftigung benutzt werden, 1008 Gewerbe aller Art, 50 See-Schiffe mit 3324 Lasten, 48 Stromschifffahrzeuge mit 317 Lasten, 56 Fracht- und Lohnfuhrleute, 438 Gasthöfe und Krüge und 748 Speise- und Schenkwirthe. Zu Neu-Stettin ist eine Landarmen-Anstalt. Politische Zeitschriften erscheinen in diesem Regierungs-Bezirk nicht, wohl aber ein Amts-Blatt zu Cöslin. Kunststraßen waren im Jahre 1835, 25 Meilen vorhanden.

1. Kreis Fürstenthum.

Areal 46,35 geographische Quadratmeilen und gegen 69000 Einwohner. Er bildet den nordwestlichen Theil des Bezirks und in ihm erhebt sich der höchste Berg der Provinz, der Gollenberg; dazu gehören 4 Städte, 222 Dörfer und 190 Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements. Die Königlichen Aemter Cöslin, Colberg und mehrere Dörfer des Amtes Belgard-Cörlin liegen in demselben. Das Landraths-Amt ist zu Cöslin und der Landrath wohnt zu Parsow. —

Die 4 Städte:

1) Cöslin 39 Meilen von Berlin. Die Stadt war in der Vorzeit stark befestigt und mit einer hohen Mauer, auf welcher sich 46 Thürme befanden, umschlossen; im Jahre 1718 ward sie durch einen fürchterlichen Brand verwüstet, seitdem ist sie von einer regelmäßigen Bauart und zwar nach dem Geschmack der Friedrichsstadt zu Berlin, mit gleich hohen Häusern von zwei Stock aufgeführt, und ihre Lage macht der nahe, hohe, schon genannte Gollenberg und die nur 1 Meile entfernte Ostsee sehr angenehm und vortheilhaft. Von dem Gollenberge herab erhält die Stadt mittelst einer im Jahre 1737 angelegten Wasserleitung ihr Trinkwasser. Wir bemerken 4 Vorstädte und 3 Thore. Auf dem Marktplatze sieht man zwischen 2 Wasserbehältern, in Stein gehauen, die Bildsäule Friedrich Wilhelm I. ihres Wiedererbauers. Ihr altes, aber noch wohlerhaltenes Schloß, 4 Kirchen, 1 Gymnasium, welches sogar 1790 zu einer hohen Schule erhoben werden sollte, und 3 Hospitäler sind die öffentlichen Gebäude der Stadt, die im Ganzen

Digitized by Google

700 Häuser und nahe an 7000 Einwohner zählt. Lebhaft ist der Ort durch die sich hier befindenden Ober-Behörden, die Regierung, das Ober-Landes-Gericht, ein Landraths-Amt u. s. w. Außer dem schon angeführten Gymnasium befindet sich auch ein Schullehrerseminar hier, auch ist die Stadt der Sitz der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, und ihre Bewohner unterhalten verschiedene Manufacturen und Fabriken, treiben Handel, Fischerei und Ackerbau. Eine Geschichte dieser Stadt verdanken wir dem Prediger Haken. Große Feuersbrünste, Pest und Krieg beängstigten sie vielfach. Sie ist der Geburtsort des sehr verdienten pommerschen Geschichtsschreibers Micrälius, ferner des Schriftstellers Peter Becker auch Peter Artopäus und des Philosophen und Schriftstellers Helwing. Hier erscheint ein Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung. Gasthöfe: im Kronprinzen von Preußen und das hôtel de Berlin.

2) **Colberg**, 39½ Meilen von Berlin. Die Wichtigkeit dieser großen Festung erhöht der Umstand, daß sie, nach dem Stralsund kaum noch als fester Platz zu betrachten ist, das einzige Bollwerk an den pommerschen Küsten ist. Ihre Werke erstrecken sich östlich bis auf den Wolfsberg, und die Reihe von Schanzen und befestigten Höhen, die von hier bis zur Küste laufen, nördlich bis zu dem Hafen Münde und westlich gegen das Deep hin schließen sie die Meikule mit ein. Durch den im Jahre 1827/28 bewerkstelligten Massivbau der neuen Inondations-Schleuse hat dieser Waffenplatz eine neue, wesentliche Verbesserung erhalten. Er wurde schon im zehnten Jahrhundert nach der damaligen Weise stark befestigt, im langen Kampfe 1462 durch Hans von Schliefen zum ersten Male, im siebenjährigen Kriege von Heiden zum zweiten Male und 1806 von dem verewigten Feldmarschall Gneisenau zum dritten Male ruhmvoll vertheidigt und glücklich behauptet. In seiner letzten Vertheidigung glänzten auch die Namen des patriotischen Bürgers Nettelbeck und des später so unglücklich endenden Schill. Drei Vorstädte liegen an der Seite der Stadt und drei Thore führen in dieselbe; sie besitzt verschiedene uralte zum Theil merkwürdige Kirchen, als die Marien-, Kloster-, Nicolai-, Heilige-Geist und Georgenkirche, ein Frauenstift für Adlige und Bürgerliche, eine höhere Bürgerschule, (die Ritter-Akademie verlegte Friedrich Wilhelm I. nach Berlin), ein Waisenhaus, mehrere Hospitäler, ein Siechenhaus, über 700 Häuser und gegen 7000 Einwohner. Neben ihrer Wichtigkeit als Festung besitzt die Stadt auch einen großen Werth in ihrem reichen Salzwerke, dessen Quellen am Gollenberge beim Münder Thore, und dessen Gebäude an dem Ufer der Persante, an der Westseite der Stadt liegen; es ist das Eigen-

Digitized by Google

thum einer Corporation von Privatleuten, die Sülzverwenthen genannt werden. Zu den Anstalten des bedeutenden Handels gehören: Die Börse, das Seilerhaus (schon 1334 aufgeführt), der Packhof, viele Magazine, die Woll- und Jahrmärkte, die eigenen Seeschiffe u. s. w. Getreide, Pottasche, Leinwand, Glas, Tücher werden aus-, Oel, Wein, Kolonialwaaren, Heringe, schwedisches Eisen eingeführt. Fabriken hat die Stadt nicht, nur einige Tuch-, Wollenzeug und Raschweberei, aber große Branntweinbrennereien, Ackerbau und Viehzucht, auch eine sehr ergiebige Fischerei, die auch schöne Lachse und gute Neunaugen liefert. In Colbergermünde ist der Sitz eines Haupt-Zollamtes und in der Stadt selbst eines Land- und Stadtgerichts erster Klasse. Zugleich ist ein dänischer Vice-Consul auf diesem Platz angestellt. Mit gutem Trinkwasser wird die Stadt durch eine kostbare Wasserleitung versorgt. Sie ist der Geburtsort des Theologen Ehregott Colberg (1659), des Juristen S. P. Gasser (1676), des Dichters Ramler (1725), des Theologen Richter (1754), des Schriftstellers Bartholdy (1765) u. a. m. Es erscheint hier ein Wochenblatt. Gasthöfe: das deutsche Haus, bei Sack u. s. w.

3) Bublitz (ehemals Bubatz) eine Stadt am Gonzelbach oder Galzefließ (der bei der Beverhusenschen Mühle in die Raduc fällt), mit 4 Thoren, 1 Kirche, 200 Häusern (66 Scheunen), und gegen 2300 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse, eine Intendantur und Rent-Amt und eine Superintendentur. Tuch- und Wollenzeugweberei, Ackerbau und Fischerei, besonders der Maränen, sind die Nahrungszweige der Bewohner.

4) Körlin offenes Städtchen, bei dem die Radue und das Krummenwasser in die Persante fallen, mit einer Kirche, einem Hospital, 225 Häusern und gegen 2000 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse. Tuch- und Wollenzeugwebereien, Ackerbau und Fischerei, besonders Lachs- und Aalfang, sind die Nahrungszweige der Bewohner.

Merkwürdige Dörfer.

Altstadt an der Persante, ein Dorf das auf dem Walle der alten Festung erbaut ist. — Barning mit dem Vorwerk Casemirsburg eine halbe Meile von der Ostsee. Hier ist der Sitz eines Königlichen Amtsrathes, und sonst war hier eine Stuterei, die der Bischof Casimir der IX. anlegte, von ihm erhielt es seinen jetzigen Namen, sonst aber hieß es Bast. — Cluß (auch Groß-Cluß) am Nestbache, am Fuß des Gollenberges, mit einer Papiermühle; erst nachdem dieser Ort im sieben-

jährigen Kriege zerstört worden war, wurde es ein Dorf. — Colpin mit dem Vorwerk Grandhof. Hier war ehemals ein festes Schloß, das 1432 von dem Abte zu Belbuck und den Colberger Bürgern erobert und zerstört worden ist. — Curow. Hier stand einst das Schloß Bevers-husen. — Drawehn eine halbe Meile östlich von Bublitz mit Kalk-bruch und Eisenerzlager. — Gohrband, am Gollenberge. In den ältesten Zeiten stand hier ein Schloß die Burg Gerband genannt. — Jamund (in alten Urkunden Jamele, Jament) am See gleiches Namens. Der Bischof von Cammin, Friedrich von Eikstädt, schenkte dies Dorf der Stadt Cöslin und mehrere Schriftsteller erzählen, daß die alte Burg Jomsburg in dieser Gegend gestanden habe. — Meyeringen am Fuß des Gollenberges, ist 1749 angelegt und nach dem General von Meyering benannt. — Nest zwischen der Ostsee und dem Jamundschen-See; die Lage dieses Dorfes ist seit 1552, wo es durch die Meeresfluthen verwüstet worden, verändert. — Schwerinsthal, am Fuße des Gollenberges, 1749 angelegt, und nach dem verewigten General-Feldmarschall von Schwerin benannt. — Zeblin oder Zebbelin mit dem Lauf-Kruge, ist der Geburtsort des berühmten Dichters, des Majors Ewald Christian von Kleist, er wurde 1715 geboren und starb 1759.

2. Kreis Schiefelbein.

Areal 9,10 geographische Quadratmeilen und gegen 14,000 Einwohner. Er gehörte sonst zur Neumark und umfaßt eine Stadt, 43 Dörfer, 2 Kolonieen, 22 Vorwerke, 6 einzelne Etablissements, und 14 Mühlen. Das Landraths-Amt ist zu Schiefelbein, der Landrath aber wohnt auf Kreitzig. —

Die eine Stadt:

Schiefelbein liegt 9 Meilen von Cöslin, in einer Ebene am linken Ufer der Rega, 1296 vom Markgrafen Otto von Brandenburg erbaut, und einst als Grenzfestung mit Wällen, Gärten und Thürmen umgeben. Jetzt ist sie bloß von einer Mauer umschlossen und hat eine Vorstadt, zwei Thore, zwei Pforten, ein Schloß, (worin ehemals ein Comthur des Johanniter-Ordens residirte), eine Kirche, eine Hospital, 313 Häuser und gegen 3000 Einwohner. Sie ist der Sitz eines Landraths-Amts, eines Hauptsteuer-Amtes, eines Domainen-Rent-Amtes, einer Superintendentur, und eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse. Die Stadt hat Tuch- und Raschfabriken, eine Papiermühle, Torfgräbereien, Brauereien, Brennereien, Ackerbau und Viehzucht. Sonst war es der

Sitz einer Johanniter Commende, die 20,000 Thaler Einkünfte hatte und aus 12 Dörfern und 3 Vorwerken bestand; ihm gehörte einst das hiesige Schloß, das an der Rega liegt und vor Zeiten sehr fest war.

Merkwürdige Dörfer.

Remmin oder Rehmingen mit einer Papier-, einer Walk- und einer Wassermühle. — Wachholzhausen an der Rega, ehemaliges Nonnenkloster. —

3. Kreis Dramburg.

Areal 20,78 geographische Quadratmeilen und 25,000 Einwohner. Derselbe enthält 3 Städte, 55 Dörfer, 73 Vorwerke, 3 Colonieen 10 Förstereien und Holzwärtereien, 15 Kuhpächtereien und Schäfereien, 6 einzelne Etablissements und Häuser, 40 Wind- und Wassermühlen und 7 Theeröfen. Das Landraths-Amt ist zu Dramburg, der Landrath aber wohnt zu Sarranzig.

Die 3 Städte:

Dramburg (ehemals Drage- oder Draweburg genannt) 10½ M. von Cöslin eine Stadt in einer Ebene an der Drage, welche dieselbe in die Alt- und Neustadt theilt. Die Stadt ist 1279 von Arnold v. d. Golz erbaut und war einst mit Mauern und Gräben umschlossen, jetzt aber nur von einer Mauer umgeben; sie hat 3 Thore, 1 Pforte, 1 Kirche, 1 Hospital, 320 Häuser, 150 Scheunen und beinahe 3000 Einwohner. Hier ist ein Landraths-Amt, eine Superintendentur, und ein Stadtgericht zweiter Klasse. Die Einwohner nähren sich von Tuch- und Wollenzeug-Fabrikation, Loh- und Weißgerberei, Brauerei, Brennerei und Ackerbau.

2) Kallies (auch Callies) ein offenes Städtchen an der Ostseite des Buberow- und Mühlensee, zwischen Anhöhen erbaut und seit dem Brande von 1771 neu und regelmäßig aufgeführt, mit drei Thoren, einer Kirche, 290 Häusern und gegen 2900 Einwohnern, die sich von Tuch- und Wollenweberei, Brauerei, Brennerei und Ackerbau ernähren. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse. In der Nähe der Stadt liegt ein Schloß, das Privat-Besitzthum ist. Im obenerwähnten Jahre brannte der Ort fast gänzlich ab, und Friedrich II wies 80,000 Thaler zu ihrem Neubau an.

3) Falkenburg Mediatstadt an der Drage und in der Nähe der Mündung der Wanse, sie gehört der Familie von Bork, ist mit einer alten verfallenen Mauer umgeben, und hat drei Thore, eine Pforte, ein

Digitized by Google

Hospital, mehrere milde Stiftungen, 330 Häuser und 2600 Einwohner. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse; Tuch- und Wollenzeug-Manufacturen, Viehzucht, Handel mit Speck und Ackerbau sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Im Jahre 1133 wurde dieser Ort durch Lüdecke und Hasso von Wedel angelegt.

Merkwürdige Dörfer.

Balster im südlichen Winkel des Kreises, Hauptort der Domaine gleiches Namens aus vier Dörfern bestehend und Sitz des Domainenbeamten und eines Oberförsters. — Güntershagen Hauptort des Königlichen Domainen-Amtes Sabin, das aus 12 Dörfern und 4 Vorwerken besteht, er ist der Sitz des Domainen-Beamten. — Groß-Linichen, im südöstlichen Winkel des Kreises, mit einer Mutterkirche, einer Theerschwelerei und dem Sitz eines Oberförsters. — Lobitz an der westlichsten Kreisgrenze mit einer Theerschwelerei. — Pamin mit einer Försterei und Theerschwelerei. — Studnitz (Alt) unweit des Lübbe-See's mit einem Theerofen. —

4. Kreis Neustettin.

Areal 36,00 geographische Quadratmeilen und 44,000 Einwohner. Er ist einer der südlichsten Theile Hinterpommerns und bildet eine große mit See'n und Waldungen stark erfüllte Ebene. Der Kreis enthält 4 Städte, 125 Dörfer, 3 Kolonieen, 120 Vorwerke, 8 Förstereien, 60 Etablissements, 68 Mühlen, und im Ganzen gegen 4500 Wohnhäuser. Das Landraths-Amt ist zu Neustettin.

Die 4 Städte:

1) Neustettin 9 Meilen von Cöslin, offene zwischen den Seen Streitzig und Viem gelegene Stadt in einer Ebene. Im Jahre 1313 wurde sie vom Herzog Wratislav IV. nach dem Muster von Altstettin angelegt und 60 Jahre später durch Barnim V. sehr erweitert. Ihre später sehr vermehrte Bevölkerung verminderte sich bedeutend durch Krieg, Pest und Feuersbrünste. In dem von Wasser umgebenen 1619 neuerbauten Schlosse ist jetzt eine Landarmen-Anstalt, ferner hat die Stadt eine Kirche, ein Hospital, 350 Häuser und 3500 Einwohner. Hier ist ein Landraths-Amt, ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse, eine Superintendentur, ein Domainen-Pacht-Amt, eine Oberförsterei. — Ackerbau, Viehzucht, Brennerei, Weißgerberei u. s. w. sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Gasthöfe: der Kronprinz

Digitized by Google

von Preußen, der Gasthof von Heyer und der neue Gasthof von Günther.

2) Tempelburg, (in alten Urkunden auch Czaplin oder Czaplinek) offene Landstadt an dem Drazig-See, sie ist von den Tempelherren im 13ten Jahrhundert zugleich mit dem eine halbe Meile davon gelegenen Schlosse Draheim angelegt und nach zwei großen Feuersbrünsten, 1725 und 1765 fast gänzlich neu erbaut. Sie hat drei Eingänge, eine 1726 erbaute evangelische und eine katholische Kirche, 398 Häuser und 3000 Einwohner, die sich von Lohgerberei und Ackerbau nähren. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse. Gasthof: zum weißen Schwan.

3) Ratzebuhr, alte offene Stadt am Zahr oder Czarnebach; sie war bis 1754 ein Marktflecken und hat eine Kirche, 150 Häuser und 1500 Einwohner, die sich von Tuchweberei und Ackerbau nähren, auch erhält der Ort einige Nahrung durch seine Lage an der Straße nach Preußen. Herzog Barnim XI. ließ die Stadt im 13ten Jahrhundert als Dorf anlegen, und Johann Friedrich erhob sie 1597 zu einem Marktflecken, König Fridrich II. 1754 aber zu einer Stadt.

4) Bärwalde, eine der Familie von Glasenapp und von Münchow gehörige Mediatstadt, in einem von Bergen begrenzten Thale, mit vier Thoren, einer Kirche, 140 Häusern und 1200 Einwohnern, die sich von Tuch- und Wollenzeugwebereien und Ackerbau nähren.

Merkwürdige Dörfer.

Beverdieck. Der benachbarte große Kämerer-See hat 2 Werder auf deren einem sonst eine Burg gestanden haben soll. — Draheim mit dem Vorwerke Retirade, eine halbe Meile nördlich von Tempelburg, mit den Trümmern des erst in der neuern Zeit demolirten Schlosses Draheim. — Flederborn, der Ort hat bedeutende Tuchwebereien. — Hütten mit dem Vorwerke Marienthron, das auf einem Berge am Streitziger-See liegt. Es war früher ein Kloster, das 1356 von den Herzogen Bogislav V., Barnim IV. und Wratislav V. gegründet, und mit Augustiner Mönchen versehen wurde, von dem Bischofe Johann von Cammin aber seinen Namen erhielt. — Lottin, eine Meile von Neustettin, großer Rittersitz mit vier Vorwerken. Hier wurde am 2. September 1725 der berühmte Minister und Gelehrte Graf Ewald Friedrich von Herzberg geboren. — Lübgast eine Meile von Bärwalde mit einer Mineralquelle. — Valm an der Persante, das größte Dorf in Hinterpommern.

Digitized by Google

5. Kreis Belgard.

Areal $20_{,08}$ geographische Quadratmeilen und 28000 Einwohner. Er enthählt 2 Städte, 102 Dörfer, 125 Vorwerke, 6 Holländereien, Kuhpächtereien und Schäfereien, 17 Holzwärtereien, 13 Etablissements und 47 Wind- und Wassermühlen. Das Landraths-Amt ist zu Belgard.

Die 2 Städte:

1) Belgard $3\frac{1}{4}$ Meilen von Cöslin unter 33° 40′ Länge und 54° 0′ Breite, eine uralte in einer fruchtbaren Gegend am rechten Ufer der Persante und der Mündung der Leitznitz in dieselbe gelegene Stadt, die sonst Bellegarde genannt wurde, ist jetzt mit einer starken, alten Mauer umgeben und war sonst mit Wällen und Gräben versehen; sie hat 2 Thore, 5 Wasserpforten, 1 Schloß, 3 Kirchen (die Marien-, Georgen und die Petrikirche), 370 Häuser und 3000 Einwohner. Hier ist das Landraths-Amt, das Intendantur- und Rent-Amt der vereinigten Aemter Belgard und Cöslin, eine Ober-Bauinspection und ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse. Tabacksfabrikation, Tuchweberei und Viehzucht sind die beträchtlichsten Nahrungszweige der Bewohner.

2) Polzin offene Stadt am Waggerbach, der Familie von Krokow gehörig, mit 3 Thoren, 1 Schloß, (das in den Jahren 1780—1782 erbaut ist), eine Kirche in der sich ein von Metall gegossenes Denkmal eines Bischofs von Cammin, Erasmus von Manteuffel befindet, 1 Hospital, 260 Häuser und 2600 Einwohner. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse; Tuch- und Raschfabriken, Lohgerberei und Ackerbau sind die Hauptnahrungszweige der Bewohner. In der Nähe der Stadt liegt ein Gesundbrunen, der verschiedene stärkere und Stahlquellen hat und zum Baden so wie zum Trinken benutzt wird. Er wurde 1688 entdeckt und seitdem bedienen sich jährlich einige hundert Menschen dieses wohlthätigen Mineralwassers. Mehrere nicht unansehnliche Gebäude gewähren den Gästen ein gutes Unterkommen.

Merkwürdige Dörfer.

Bentzen, im südöstlichsten Winkel des Kreises, mit einer Glashütte, in der grünes, Hohl- und Tafelglas fabricirt wird, und eine Leinwandbleiche. — Arnhausen, eine Meile unweit von Polzin, mit einem Schloß (Stammhaus derer von Manteuffel), 1 Kirche, 400 Einwohnern. Der Ort war in alter Zeit eine Stadt, die Tharnus genannt wurde. — Schage auf der Straße von Polzin nach Schiefelbein, hatte einst ein befestigtes Schloß. — Standemin am Ron-

Digitized by Google

nenbache, eine Meile von Belgard, auf der Straße nach Stargard, mit einem Schlosse, welches einst ein Nonnenkloster war. —

6. Kreis Schlawe.

Areal 29,70 geographische Quadratmeilen und 50,000 Einwohner. Er enthält 4 Städte, 139 Dörfer, 120 Vorwerke, 8 Kolonieen, 17 Förstereien und Holzwärtereien, 13 einzelne Höfe, 36 Etablissements und einzelne Häuser, und 62 Wind- und Wassermühlen. Das Landraths-Amt ist zu Schlawe.

Die 4 Städte:

1) Schlawe auch Slawe, sonst Schlawina, Zlavene und Schlavna genannt, alte Stadt von bedeutendem Umfange, am Einfluß der Motze in die Wipper, mit 3 Thoren, 2 Kirchen, 1 Hospital, 304 Häusern und 3200 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Landraths, eines Stadtgerichts zweiter Klasse und einer Superintendentur. Leinweberei, Ackerbau, Viehzucht, die durch eine vortreffliche Weide begünstigt wird, Handel mit Holz, Asche und Leinwand sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Die Stadt hat ihren Namen von der in ältern Zeit hier gestandenen wendischen Burg Slave. In der Mitte des 13ten Jahrhunderts ist dieser Ort schon bekannt geworden, aber ungewiß ist es, ob die Burg und die Stadt von der Tochter des Fürsten Suantibor I. Slavina und ihrem Gemahl dem Fürsten Croto von Rügen angelegt und erbaut worden ist.

2) Rügenwalde (in alten Urkunden Rügenwold genannt), ist eine ansehnliche Stadt am rechten Ufer der Wipper und eine halbe Meile von der See. Schon im Jahre 1212 soll sie Jescow Puttkammer mit Mauern umgeben haben. Mit einem von der Wipper gebildeten Hafen, Rügenwaldermünde genannt, er ist durch Bollwerke und Kasten eingeschränkt, 58 Fuß breit und 7 Fuß tief, für kleinere Schiffe ein sicherer Ankerplatz. Die Stadt ist ummauert, war einst mit Wällen und Gräben versehen und hat 4 Thore, 1 Schloß, 4 Kirchen, 1 Hospital, 430 Häuser und 3500 Einwohner. Hier ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts erster Klasse, eines Hauptzoll-Amtes, eines Intandentur und Rent-Amtes und einer Superintendentur. Segeltuch-Manufactur und Leinwand, Damast-, Wollenzeug- und Drillichfabrikation, Lohgerberei, Ackerbau und Viehzucht, Fischerei, Schiffbau und Bleichen sind die Hauptnahrungszweige der Stadt; die auch einen nicht unbedeutenden Seehandel mit Holz und Leinwand zur Ausfuhr, Wein, Colonial-

Digitized by Google

nialwaaren und Fische zur Einfuhr treibt. Hier ist auch eine Seebade-Anstalt. Gasthöfe: das Logenhaus, bei Eichmann ꝛc.

3) **Pollnow**, der Hauptort einer der Familie von Wrangel gehörigen Herrschaft, die einst die Kreuzherren besaßen und später wurde sie das Eigenthum der Bischöfe von Cammin. Auf dem nahen heiligen Berge stand einst eine besuchte Wallfahrtskirche, welche im Lande zu dem Sprichwort Veranlassung gegeben hat: „sie steht immer offen, wie die Pollnows-Kirche." Unfern dieser Stadt, die außerdem 150 Häuser und 1300 Einwohner zählt, ein Schloß und Burggericht hat, entspringt die Grabow. Gasthof: die Post.

4) **Zanow**. Dieses kleine Städtchen liegt ganz angenehm am Fuß des Gollenberges, von fischreichen Bächen umströmt und von fruchtbaren Getreidefeldern umgeben. Der Ort hat zwei Thore, eine Kirche, 142 Häuser und 1350 Einwohner. Gasthöfe: das pommersche Haus und der Löwe.

Merkwürdige Dörfer.

Buckow am See gleiches Namens mit den Familienhäusern **Katen am Walde**. Dies Dorf war ehemals der Sitz einer berühmten Abtei des Cisterzienser-Ordens, anfänglich ein Filial des Klosters Dargun, gestiftet 1231 vom Herzog Suantipolk III. — **Kopahn**, an der Ostsee und unfern des Bittersees, mit Bernsteinschöpferei. — **Peest**, mit einem Schloß, ist das Stammhaus derer von Below. — **Schlawe** (Alten-), an der Wipper, mit dem Schloßberge, worauf die Trümmer alter Fortifikationen zu erblicken sind.

7. Kreis Rummelsburg.

Areal 20,38 geographische Quadratmeilen und 21,000 Einwohner. Derselbe enthält eine Stadt, 82 Dörfer, 159 Vorwerke, 13 Holzwärtereien, eine einzelne Schäferei, zwei einzelne Höfe, 9 Etablissements ꝛc. Das Landraths-Amt ist zu Rummelsburg, der Landrath aber wohnt in Bartin.

Die Stadt:

Rummelsburg, 7½ Meile von Cöslin, unter 39° 38′ Länge und 53° 59′ Breite, liegt unfern den Quellen der Stiednitz, ist von Bergen und Hügeln umgeben, und gehört der Familie von Massow als Eigenthum. Eine Feuersbrunst im Jahre 1719 legte sie ganz in Asche, wodurch das Rathhaus alle Urkunden verlor. In der Vorzeit hieß sie Rommelsburg. Sie hat drei mit Schlagbäumen versehene Ein-

Digitized by Google

gänge, eine Kirche, ein Stadtgericht zweiter Klasse, 290 Häuser und 2600 Einwohner, die sich von Tuch- und Wollenzeugfabriken und von Ackerbau nähren. Gasthöfe: bei Wittke und bei Gruse.

Merkwürdige Dörfer.

Bartin, an der Büsternitz, Sitz des Kreis-Landraths. — Bellerbeck, am linken Ufer der Wipper, wird jetzt auch Friedrichshuld genannt; hier ist seit 1754 eine Baumwollen-Fabrik und Damastwebereien. — Treten, eine Meile nördlich von Rummelsburg, mit einem Schloß und gegen 1200 Einwohnern, die viel Damast weben. Hierzu gehören 24 Vorwerke.

8. Kreis Stolpe.

Areal 41,54 geographische Quadratmeilen und 54000 Einwohner. Der Kreis enthält eine Stadt, einen Flecken, 203 Dörfer, 146 Vorwerke, 17 Kolonieen, 38 Förstereien und Holzwärtereien, 17 einzeln liegende Schäfereien, Pächtereien ꝛc., 59 einzelne Etablissements und gegen 90 Wind- und Wassermühlen. Das Landraths-Amt ist zu Stolpe.

Die Stadt:

Stolpe, liegt 9 M. von Cöslin. Einst hat diese Stadt Ztalp oder Slapz geheißen, sie wird von der Stolp durchströmt, und ist mit vielen Obstgärten umgeben; man zählt sie mit Recht zu den besten Städten von Hinterpommern und ihr Handel mit Leinwand, Bernstein, Hölzern, Fischen, besonders Lachsen, ist beträchtlich. Sie ist in Pommern der Hauptplatz der Fabrikation von Bernsteinwaaren, mit der noch vor mehreren Jahren eine ansehnliche Menge Menschen beschäftigt waren, auch verschiedene andere Fabriken und die Brennerei werden stark betrieben. Bis zum Jahre 1811 war hier ein Cadettencorps, jetzt befindet sich ein Invalidenhaus und ein Fräuleinstift hier. Sehenswerth ist die große Marienkirche mit ihrem hohen Thurme, und die Schloßkirche, die schon im Jahre 1200 erbaut worden ist. Das Landraths-Amt, eine Landschafts-Direction, ein Land- und Stadtgericht erster Klasse, eine Superintendentur und ein Domainen-Pacht-Amt haben hier ihren Sitz. Man zählt gegen 700 Häuser und 7000 Einwohner. Stolpe ist der Geburtsort des 1826 gestorbenen und im Jahre 1751 geborenen Theologen Probst Ribbeck. Gasthöfe: der Prinz von Preußen, das deutsche Haus ꝛc.

Digitized by Google

Der Flecken.

Stolpemünde, an der Mündung der Stolpe in die Ostsee, mit einem sehr mittelmäßigen Hafen. Derselbe hat 40 Häuser, viele Speicher und 700 Einwohner, und ist der Sitz eines Hauptzollamtes. Die Nahrungszweige der Bewohner sind Schifffahrt und Fischerei.

Merkwürdige Dörfer.

Bansekow, an der Lupow, mit starkem Lachs- und Aalfang. — Damnitz (auch Raths-Damnitz), am Einfluß des deutschen Baches in die Schottow, mit einer Papiermühle, die aber nur gewöhnliche Sorten liefert. — Lupow, an der Lupow, mit dem Schlosse Canitz, ein ansehnliches Dorf und Poststation; es erhielt schon von dem großen Kurfürsten Stadtrechte. — Langhose, an der Leba, Poststation. — Melosow, nördlich von Schlawe, mit einer Kirche und einem Eisenhammer. — Runow, zwei Meilen von Lauenburg, mit einem vom Herrn von Grumbkow im Jahre 1690 gestifteten Jungfrauenkloster, für vier adelige und acht bürgerliche Jungfrauen. — Schmalsin auf der Nordseite des Revekohl, Königliche Domaine.

9. Kreis Lauenburg-Bütow.

Areal 33,70 geographische Quadratmeilen und 40000 Einwohner. — Er ist die nördlichste, aus zwei, ehemals polnischen Herrschaften zusammengesetzte Landschaft des Bezirks. Der Kreis enthält 3 Städte, 175 Dörfer, 116 Vorwerke, 3 Kolonieen, 18 Förstereien, 8 einzelne Schäfereien, 40 Etablissements, 1 Theerofen, 80 Wind- und Wassermühlen. Das Landraths-Amt ist zu Lauenburg.

Die 3 Städte:

1) Lauenburg, 17 Meilen von Cöslin auf dem rechten Ufer der Leba, im Thale gelegen; die Stadt wurde 1280—85 erbaut und ist mit einer hohen und mit Thürmen besetzten starken Mauer umgeben, hat zwei Thore, zwei Pforten, ein von dem Herzog Johann Friedrich erbautes Schloß, drei Kirchen, (eine evangelische, eine katholische und eine reformirte Schloßkirche), ein Hospital, ein Armenhaus, 250 Häuser und 2900 Einwohner, die sich von Tuch-, Hut- und Leinwandmanufactur, Loh- und Weißgerberei, Bierbrauerei und Brennerei nähren. Sie ist der Sitz eines Landraths, eines Domainen-Intendanten, eines Land- und Stadtgerichts zweiter Klasse und einer Superintendentur. Gasthof: bei Schrotter.

Digitized by Google

2) Bütow, eine am Flusse gleiches Namens belegene, von Bergen umgebene alte offene Stadt, mit 3 Eingängen durch Schlagbäume, 1 katholischen Kirche, 1 evangel. Kirche im Rathhause, 1 polnisch-evangel. Kirche vor der Stadt, einem Armenhause, 150 Häusern und 2500 Einwohnern, die vom Tuch- und Wollenweben, von Brauerei und Brennerei, vom Ackerbau und Handel mit Malz, Branntwein u. s. w. leben. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse und ein Domainen-Intendantur-Amt. In der Nähe der Stadt südlich von derselben liegt das alte, einst feste Schloß jetzt die Wohnung des Intendanten.

3) Leba, kleine, offene Stadt an der Leba, einst noch näher an der See gelegen und unter dem Namen Lebamünde bekannt, später aber zerstört durch die Fluthen, weiter landeinwärts von Neuem erbaut mit einer Kirche, 120 Häusern und 1200 Einwohnern, die sich von Verschiffung von Holz und Salz, Ackerbau, Viehzucht, Torfgräberei und Fischerei nähren.

Merkwürdige Dörfer.

Belgard, $2\frac{1}{2}$ Meile nordwestlich von Lauenburg mit den Trümmern eines alten Lust- und Jagdschlosses der pommerschen Herzöge, auch die Residenz des Herzogs Ratibor II. — Charbrow (einst Gerberow genannt), mit einer Ziegelei, einer Wassermühle nnd früher mit Marktrecht versehen. — Hygendorf, mit der mineralischen Quelle Jacobs-Brunnen. — Ossecken, mit einer Glasfabrik, die grünes Tafel- und Hohlglas auch weißes Glas verfertigt. Der Ort liegt in der Nähe der Ostsee. — Tauenzien, mit dem Vorwerke Gossentin, Geburtsort des Generals der Infanterie Grafen von Tauenzien. — Uhlingen, an der Ostsee mit Thongruben, der zu Schmelztiegel und in den Glasfabriken gebraucht wird. — Wussow, eine Meile südöstlich von Lauenburg mit einer Papiermühle. —

C.

Der Regierungs-Bezirk Stralsund.

A. Präsidium.

B. Collegium

(dessen Abtheilungen in dem neuesten Hof- und Staats-Handbuch von 1835 nicht näher angegeben sind).

Digitized by Google

Ressort.

1. Die Landraths-Aemter.
2. Die directe Steuer-Verwaltung.
3. Die Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte.
4. Die Kreis-Thierärzte.
5. Die Forstbeamte.
6. Die Baubeamte.
7. Die Provinzial-Eichungs-Commission in Stralsund.
8. Die Magistratsdirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreisstädten.
9. Die Schifffahrt und Hafen-Polizei-Kommission.
10. Die öffentlichen Anstalten.
    Das Arbeitshaus zu Stralsund,
    (wird als Armen-Verpflegungs-, Besserungs- und Straf-Anstalt von der ganzen Provinz benutzt).
11. Die Stifter:
    a. Das adelige Fräulein-Kloster zu Barth.
    b. Das " " " Bergen auf Rügen.
12. Die approbirten Aerzte.
13. Das Intelligenz- und Adreß-Comtoir zu Stralsund.

Dieser Regierungsbezirk ist der westlichste Theil der Provinz, er liegt zwischen 30° 12′ und 31° 35′ der Länge und 53° 54′ und 54° 42′ der Breite und umfaßt ganz Neu-Vorpommern mit der, einen landräthlichen Kreis bildenden Rügenschen Inselgruppe; nach den alten Benennungen das Fürstenthum Barth, das Land Stralsund, die Landschaft Gützkow und die Herrschaft Wolgast, so wie die Insel oder das Fürstenthum Rügen, Landschaften, die zusammen genommen ehemals Schwedisch Pommern hießen. Seine Grenzen sind durch die Recknitz und Trebel, durch die Ostsee und die Peene scharf bezeichnet. Die beiden zuerst genannten Ströme scheiden den Bezirk im Westen von dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, im Norden nnd Nordosten ist es die Ostsee, die seine fast 15 Meilen langen Küsten bespült. Im Südosten und Süden scheidet ihn die Strombahn der Peene von dem Regierungsbezirk Stettin. Die größte Ausdehnung hat diese Landschaft von Dammgarten am Blacksee bis zur Peene oder dem Achterwasser; ihre bedeutendste Breite liegt zwischen dem Einfluß der kleinen Trebel in die große Trebel bei Tribbesee und zwischen der Stadt Wolgast, die betreffenden Strecken betragen sowohl in der Länge als in der Breite zwi-

schen 12 und 14 Meilen. Das Areal beträgt nach Herrn von Restorff nicht ganz 70 geographische Quadratmeilen oder 1,493,890 preussische Morgen, wozu eine Wasserfläche von 5½ Quadratmeilen oder 115,595 pr. Morgen hinzukommt; das Ganze giebt das statistische Büreau auf 75,48 geographische Quadratmeilen, oder 1,700,000 preussische Morgen an, davon kommen:

115,000	pr.	M.	auf die	Gewässer
335,000	=	=	=	Wälder
700,000	=	=	=	Aecker
10,000	=	=	=	Gärten
200,000	=	=	=	Wiesen
260,000	=	=	=	Weide
80,000	=	=	=	Unland.

Die Zahl der Einwohner belief sich nach der amtlichen Zählung im Jahre 1834 auf 150,847; wir nehmen sie für das laufende Jahr 1835 auf 155,000 an.

Sie zerfallen in 154,000 Evangelischen,
400 Katholiken,
200 Juden.

So nach kommen auf die Quadratmeile über 2000 Menschen und auf einen Menschen 13 Morgen Land. In Hinsicht der Bedeutung und Größe nimmt er den vorletzten oder den 24sten, in Hinsicht der Volksmenge den 25sten und in Hinsicht der Volksdichtigkeit den 18ten Rang unter allen Bezirken ein. Vergleichen wir ihn mit einigen selbstständigen Staaten, so übersteigt er das Großherzogthum Weimar um 7 Quadratmeilen, und das Herzogthum Braunschweig um 5 Qudratmeilen; seine Bevölkerung ist der der Sachsen-Coburg-Gothaischen Lande ganz nahe, während das Herzogthum Oldenburg mit ihm auf fast ganz gleicher Stufe hinsichtlich der Volksdichtigkeit steht. In administrativer Hinsicht zerfällt der Bezirk in vier Kreise, die zusammen 14 Städte, 2 Flecken, 372 Dörfer, 2 Kolonieen, 30 Vorwerke, 64 einzelne Gehöfte, 685 Höfe, 48 Holländer-Meiereien, 22 Förstereien, 49 einzelne Etablissements und Häuser enthalten. Darin befanden sich 115 evangel. Mutter- und 10 evangelische Tochterkirchen, 33 andere gottesdienstliche Häuser, eine katholische Mutter- und eine katholische Tochterkirche, eine Synagoge, 511 öffentliche Gebäude, 20,000 Privathäuser, 750 Fabrikgebäude, Mühlen und Magazine, 15000 Ställe, Schuppen und Scheu-

igitized by Google

nen. Die evangelischen Kirchen stehen unter 10 Superintendenturen; was die Katholiken anbetrifft, so sehe man die in dieser Beziehung gemachten Angaben beim Regierungsbezirk Stettin. Die Unterrichts-Anstalten bestehen in einer Universität, zwei Gymnasien, einem Schullehrer-Seminar, 10 Bürger- und Mittelschulen, 200 Elementarschulen; ein Fräuleinstift befindet sich zu Barth, ein zweites zu Bergen auf Rügen; das erste mit einer Priorin und zehn Conventualinnen, das letztere mit einer Priorin und zwölf Conventualinnen. Die Gesundheitspflege wird 1835 durch die vier Kreis-Physiker und vier Kreis-Wundärzte, so wie durch 36 approbirte Aerzte, die in 12 Städten praktizirten, besorgt. Domainen-Aemter sind nicht vorhanden und die Königlichen Forsten werden durch 6 Oberförstereien verwaltet. Das Land- und Wasserbauwesen ist in zwei Geschäftskreise getheilt; eine Provinzial Eichungs-Kommission befindet sich in Stralsund, eben daselbst ein Intelligenz- und Adreß-Comtoir und das Arbeitshaus zu Stralsund wird als Armen-, Verpflegungs-, Besserungs- und Straf-Anstalt von der ganzen Provinz benutzt. — Der oberste Gerichtshof des Bezirks ist das Oberappellations- und höchste Gericht zu Greifswalde; von ihm ressortirt das Hofgericht von Pommern und Rügen daselbst, so wie als Untergerichte, die Stadtgerichte zu Barth, Greifswalde, Stralsund und Wolgast, und die 4 Kreisgerichte. In Beziehung auf die Gewerbe waren vorhanden: 3540 mechanische Künstler und Handwerker mit 2760 Gehülfen, 2 Buchdruckereien mit 6 Pressen, 40 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 37 Wassermühlen mit 72 Mahlgängen, 259 Wind- und 16 Roßmühlen, 78 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 932 gehende Weberstühle als Haupt- und 817 dergleichen als Nebenbeschäftigung, 665 Handelsgewerbe aller Art, 81 Seeschiffe, die 7248 Lasten, 215 Stromfahrzeuge, die 3568 Lasten tragen können, 66 Fuhrleute, 317 Gasthöfe und Krüge und 426 Speise- und Schänkwirthe. — Eine politische Zeitung erscheint in Stralsund. An chaussirten Wegen zählt 1835 der Regierungsbezirk 4½ Meilen.

1. Kreis Franzburg.

Areal 21,95 geographische Quadratmeilen und 51,000 Einwohner. Er enthält 5 Städte, 54 Dörfer, 4 Colonieen, 32 Gehöfte, 168 Höfe, 2 Holländereien, 3 Förstereien und 3 Etablissements. Das Landraths-Amt ist zu Franzburg.

Digitized by Google

Die 5 Städte:

1) Stralsund, 35½ Meilen von Berlin, die Hauptstadt von Vor- oder Schwedisch-Pommern; sie liegt, ganz von Wasser umgeben, an der Meerenge Gellen, ist wegen ihrer Lage wie durch Alter und geschichtlichen Reichthum merkwürdig, und war einst eine starke Festung. Hier ist der Sitz einer Regierung, eines Haupt-Zoll-Amtes, einer Provinzial-Eichungs-Kommission, einer Schifffahrts-Commission, eines Stadtgerichts, aus einem Consistorium, einer Kammer, einem Niedergericht und einem Waisengericht bestehend, eines Superintendenten, eines schwedischen und eines dänischen Consuls und einer Landfeuer-Societäts-General-Direction. Der Hafen ist gut und sicher, und die Bauart der Stadt sehr alt; sie hat krumme Straßen aber auch mehrere größere öffentliche Plätze, 6 Kirchen, unter denen die Nicolai- und Marienkirche wegen ihrer Größe, und die Jacobskirche wegen zwei berühmter Gemälde von Fischbein die Aufmersamkeit auf sich ziehen. Nicht minder verdienen das Gymnasium mit Bibliothek und Münzensammlung, das Soldaten-Erziehungshaus, das Waisenhaus, verschiedene Schul-Anstalten, worunter eine Armenschule für hundert kleine, ganz hülflose Kinder, ein Jungfrauenstift, drei Hospitäler, ein Stadt-Lazareth, eben so das Gouvernementshaus, die Münze, das Zeughaus, das Rathhaus mit seiner reichen Bibliothek und Kunstsammlung, eine Wasserkunst und das Lombard, die Zucker-, Syrup-, Stärke-, Seife-, Tabacks-, Leder-, Spiegel-, Meubles- und Spielkarten-Fabriken (unter den letztern liefert die v. d. Ostensche das beste Fabrikat dieser Art im Staate), der Schiffbau, der Seehandel, ein Wollmarkt und die Schifffahrt, der Erwähnung. Es erscheinen die Stralsundsche Zeitung und das Amtsblatt für den Regierungsbezirk. Gasthöfe: Hôtel de Brandebourg, der König von Preußen, der Löwe, der Adler u. s. w. Hier ist auch das Lokal der Ressource, welche in ihren Sälen 13 sehenswerthe Bilder schwedischer Regenten aufgestellt hat. In der Knieperstraße ist die Stelle wo Schill am 31sten Mai 1808 fiel, sie ist am 31sten Mai 1835 durch einen Stein bezeichnet worden.

2) Barth, ist eine kleine, wohlgebaute, 3¾ Meilen von Stralsund entfernte Handelsstadt, die diesen Namen um so mehr verdient, da sich in den letztern Jahren die Zahl der Seeschiffe, die sie besitzt, stark vermehrt hat. Ihr Hafen ist durch die nahe Mündung des Barthflusses in den gleichnamigen Bodden geformt. Die jetzige freundliche Gestalt hat sie nach einer schrecklichen Feuersbrunst erhalten, die sie am Ende des 16ten Jahrhunderts betraf. Sie hat eine Kirche mit Bibliothek, 630 Häuser und fast 4000 Einwohner, ein Fräuleinstift, drei Hospitäler,

Digitized by Google

Fabriken, Handel und Schiffbau, und ist der Geburtsort K. A. Spaldings. Hier ist auch die Werkstatt des geschickten Instrumentenmachers Herrn Robert. Gasthöfe: die Stadt Hamburg, die Lilie, die Sonne. In der Nähe ist das Bad Kenz.

3) Richtenberg, 2 Meilen von Stralsund, an der See, und in einer sehr fruchtbaren Gegend, zu Anfang des 13ten Jahrhunderts von deutschen Ansiedlern angelegt; sie hat eine Kirche, 160 Häuser und 1500 Einwohner, die meistens Ackerbürger und Fischer sind. Einst war hier ein nicht unbeträchtliches Salzwerk.

4) Dammgarten, 5 Meilen westlich von Stralsund. Sie ist eine kleine Grenzstadt unweit der Recknitz und ihrer Mündung in den Black-See, mit einer Kirche, 165 Häusern und 1200 Einwohnern, die Ackerbürger, Lein- und Damastweber sind. Durch einen Friedensschluß zwischen den pommerschen und mecklenburgischen Herzögen 1322 und eine Schlacht, die in ihrer Nähe zwischen jenen Fürsten 1368 vorfiel, ist sie in der Landesgeschichte merkwürdig; im Jahre 1630 eroberte sie Gustav Adolph.

5) Franzburg, eine unweit der Quelle der kleinen Trebel und auf der Seite eines See's gelegene Stadt neueren Ursprungs mit einer Kirche, 124 Häusern und 1200 Einwohnern, die sich von Ackerbau und Fischerei nähren. Hier ist der Sitz des Kreis Landraths-Amtes und eines Kreisgerichts.

Merkwürdige Dörfer.

Arenshop, auf der Halbinsel Dars an der Ostsee, mit einem Gehöft. Bogeslav VI. legte hier eine stark befestigte Burg an und erhob den Ort zu einer Stadt, beide aber wurden 1392 oder 1399 von den Rostockern zerstört. — Kentz; hier ist eine schwache Schwefelquelle mit einer Bade-Anstalt, $\frac{1}{2}$ Meile südlich von Barth, sie wird sehr wenig benutzt. — Prohn $\frac{3}{4}$ Meilen nördlich von Stralsund, wo einst die feste Burg Prohn stand, in der die Wenden den darnach genannten Götzen verehrten. — Vehlgast $1\frac{1}{4}$ Meilen westlich von Stralsund, unweit davon am Barthfluß die Königliche Oberförsterei Schuenhagen.

2. Kreis Bergen.

Areal $18_{,35}$ geographische Quadratmeilen und 35000 Einwohner. Derselbe besteht aus der eigentlichen Insel Rügen, den Halbinseln Wittow, Jasmund und Mönkgut, den Inseln Hiddensee, Libitz, Ummanz

Digitized by Google

Oehe, Puhlitz, Urkevitz, Vilm und enthält 2 Städte, 3 Flecken, 206 Dörfer, 268 Höfe, 3 Gehöfte, 8 Ackerwerke, 36 Holländereien und Meiereien, 33 Etablissements und 9 Förstereien. Das Landraths-Amt ist zu Bergen.

Die 2 Städte:

1) Bergen, in alten Zeiten Gora genannt, die Hauptstadt der Insel, ist 1190 an und auf einem Berge durch Jaromir I. angelegt, mit einer Kirche, einem adeligen Fräuleinkloster, einem Landeslazareth, 340 Häusern und 3000 Einwohnern. Hier ist der Sitz des Kreislandraths, eines Kreisgerichts und die Stadt hat Tuchmanufacturen, Ackerbau und Branntweinbrennereien. Auf der nordöstlichen Seite liegt der Rugard, auf der einst die Burg der Rügen stand; sie war bis 1631 eine ansehnliche Festung, jetzt ist nur noch ein Wall vorhanden, alles Uebrige liegt in Trümmern.

2) Garz, ziemlich gut gebaute Stadt auf der nordöstlichen Seite eines See's; sie wurde 1317 durch Witzlaff IV. angelegt und mit deutschen Ansiedlern besetzt; andere lassen sie aus dem ehemaligen Flecken Rügendahl entstanden sein; sie hat eine Kirche, 180 Häuser und 1500 Einwohner, die sich von Ackerbau und Branntweinbrennerei nähren. Ehe dem stand hier die weite Festung und Residenz Carenza, die zur Zeit der Wenden die Tempel des Rugevit, Poverit und Porenutz in sich schloß.

Die 3 Flecken.

1. Puttbus, Hauptort der Herrschaft und das Schloß des Fürsten Malte Puttbus, mit einem Park und einer besuchten Bade-Anstalt, einer Kirche und 4000 Einwohnern.

2. Gingst, im westlichen Theil von Rügen und in einer sehr fruchtbaren Gegend gelegen, mit einer Kirche, 105 Häusern und 3000 Einwohnern, die Viehzucht, Lein- und Damastweberei treiben.

3. Sagard auf Jasmund, mit einer Kirche, 200 Häusern und 1000 Einwohnern. Hier ist ein Gesundbrunnen.

Merkwürdige Dörfer.

Arcona, die nördlichste Spitze der Halbinsel Wittow mit den Trümmern der alten Burg und dem 1826 errichteten Leuchtthurm 200 Fuß über der See. — Bug (der) südliche Landzunge von Wittow mit einem Posthofe. — Granitz, am Prorer Wieck, mit einem fürstlich Puttbusschen Jagdschloß und einer Bade-Anstalt. — Robin auf Wittow mit alten Hünengräbern. — Spyker, auf der Halbinsel Jasmnnd, Herrschaft und Schloß des Fürsten Puttbus.

Digitized by Google

3. Kreis Greifswalde.

Areal 18,28 geographische Quadratmeilen und 39000 Einwohner. Er ist der südöstlichste Theil des Bezirks und enthält 4 Städte, 59 Dörfer, 124 Höfe, 4 Gehöfte, 17 Ackerwerke, 17 Holländereien und Meiereien, 3 Förstereien und 5 einzelne Etablissements. Das Landraths-Amt ist zu Greifswalde.

Die 4 Städte:

1) Greifswalde, 3½ Meilen von Stralsund und unter 31° 14′ 30″ Länge und 54° 4′ 35″ Breite. Diese ansehnliche, in mancher Hinsicht merkwürdige Stadt ist nur eine Stunde von der Ostsee entfernt. Einst war sie eine starke Festung, 1456 wurde sie eine Universität, die in den spätern Jahren durch die Hülfs-Anstalten und Stiftungen verbessert worden ist, einen Kurator, einen Kanzler, 31 besoldete Lehrer, gegen 200 Studierende und eine medizinisch-chirurgische Akademie (1832) hat. Im Jahre 1835 am 18. Mai wurde zu Eldena als Zweiganstalt der Universität die Königl. Preuß. Staats- und landwirthschaftliche Akademie eröffnet. Außerdem ist sie der Sitz des Oberappellations- und höchsten Gerichts, eines Hofgerichts, eines Landraths, eines Hauptzollamtes, eines Bauinspektors, zweier Superintendenturen, zweier schwedischen, eines dänischen und eines portugiesischen Consuls. Ihre Lage ist vortrefflich und wird durch die, in reizende Spaziergänge verwandelten Wälle von Jahr zu Jahr immer anziehender. Ihr Hafen, einst Portus Waldus genannt, gehört zu den besten preussischen Häfen. Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 950 und die der Einwohner auf 9500, und außer der schon erwähnten Universität und ihren reichen Hülfs-Anstalten, besitzt die Stadt mehrere große Kirchen, unter denen wir die Nicolai- und Marienkirche besonders bemerken, ein Seminar, ein Waisenhaus, ein Landeslazareth, ein erst 1830 beendetes neues Armen- und Arbeitshaus; auch verdienen der Erwähnung: das Salzwerk, die Stecknadeln-, Oel-, Tabacks-, Seif-, und Lederfabriken u. s. w., die Branntweinbrennereien und der nicht unbedeutende Seehandel. Die Erbauung der Stadt fällt in das Jahr 1231—35 und geschah von Seiten des Klosters Eldena. Sie ist der Geburtsort vieler interessanter Männer, unter anderen des Historikers v. Balthasar, des Metaphysikers Ahlwardt, des Botanikers Meyer, des Mediziners Beckmann u. s. w. Das Schauspielhaus, welches jedoch nur von wandernden Gesellschaften benutzt wird, der Besuch der Museen, des botanischen Gartens, zwei geschlossene Gesellschaften, die schönen Spaziergänge im Eldenholz u. s. w. verannehmlichen den Aufenthalt. Es erscheint hier ein Wochenblatt.

Digitized by Google

Gasthöfe: das deutsche Haus, der Kronprinz, die Stadt Hamburg :c. Dampfschiffe gehen von hier zweimal nach Ystadt. Ein der Stadt gehöriges Dampfschiff heißt der Adler.

2) Wolgast, an der Peene, eine uralte Stadt, die schon im 12. Jahrhundert als starke Festung bekannt war, mit den Trümmern eines Schlosses, einer Kirche, 700 Häusern und 5000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Hauptzollamtes, eines Stadtgerichts (bestehend aus einer Kammer, einem Nieder- und einem Waisengericht). Dänemark, Norwegen und Schweden halten hier Consuln. Die Stadt hat vier Tabacks- und eine Seifenfabrik. Der Hafen ist gut und der Schiffbau ist der Hauptnahrungszweig der Bewohner.

3) Lassahn, an der Peene, eine alte, kleine Stadt, die früher eine stark befestigte Burg hatte, mit einer Kirche, 240 Häusern und 1600 Einwohnern, die Ackerbau und Schiffbau treiben.

4) Gützkow, eine unweit der Peene gelegene Stadt, mit einer Kirche, 180 Häusern und 1500 Einwohnern, die Ackerbau, Viehzucht und Flußschifffahrt treiben. Unweit der Stadt ist eine Fähr-Anstalt über die Peene.

Merkwürdige Dörfer.

Eldena, ¼ M. östlich von Greifswald, einst eine reiche Cisterzienserabtei, jetzt das Eigenthum der Universität Greifswalde. (Landwirthschafts-Akademie). — Grünschwade, an der Mündung der Peene, einst eine Schanze, jetzt ein Zollhaus. — Jägerhof, ½ M. westlich von Wolgast, Königl. Oberförsterei. — Kemzerhagen und Friedrichshagen an der Straße von Greifswalde nach Wolgast, mit Papiermühlen, die alle Sorten Papier liefern. — Ruden, eine kleine Insel mit einer Lootsen-Station. — Wieck, an der Mündung des Ryckgrabens in die Ostsee, ein von den Dänen erbautes Hafendorf.

4. Kreis Grimmen.

Areal 16,90 geographische Quadratmeilen und 30000 Einwohner. Er ist der südwestlichste Theil des Bezirks und enthält 3 Städte, 53 Dörfer, 2 Kolonieen, 160 Höfe, 7 Förstereien und 9 einzelne Etablissements. Das Landraths-Amt ist zu Grimmen.

Die 3 Städte.

1) Loitz, am linken Ufer der Peene, offene Stadt mit einer Kirche, 240 Häusern und 2500 Einwohnern, die Ackerbau und Viehzucht

Digitized by Google

treiben. Hier ist der Sitz eines Kreisgerichts. Das Städtchen wird zuweilen auch Losis oder Lutilia genannt.

2) Grimmen, eine im 11ten Jahrhundert auf dem rechten Ufer der Trebel in einer fruchtbaren Gegend erbaute offene Stadt, mit einer Kirche, 290 Häusern und 2900 Einwohnern, die Ackerbau und Viehzucht treiben. Hier ist das Landraths-Amt.

3) Tribsees oder Tribbesee, eine kleine Stadt unweit der mecklenburgischen Grenze an der Trebel, die hier durch den Mohrgraben mit der Recknitz in Verbindung steht, mit einer Kirche, 320 Häusern und 2300 Einwohnern, die von Ackerbau und Viehzucht leben. Hier war ehedem ein fürstliches Schloß, das längst in Trümmern fiel.

Merkwürdige Dörfer.

Abtshagen, ½ Meile östlich von Richtenberg, ein der Marienkirche zu Stralsund gehöriges Kirchdorf, mit einer Königlichen Oberförsterei. — Rustow, an der Peene, war erst ein Dorf, das im 30jährigen Kriege zerstört worden ist, und der Stadt Demmin gehörte.

Verschiedene statistische Notizen

die Provinz Pommern betreffend.

Die Provinzialstände.

In Beziehung der Landstände des Herzogthums Pommern und Fürstenthums Rügen, so umfassen sie Alt-Vorpommern, Neu-Vorpommern, Rügen und Hinterpommern. Mitglieder: Fürst zu Puttbus, 23 Deputirte der Ritterschaft, 16 Deputirte der Städte, 8 Deputirte der Landgemeinde, zusammen 48 Mitglieder.

Die Frequenz der Universität Greifswalde und die der Gymnasien der Provinz.

1) Die Universität im Jahre 1834.

Es studierten am Ende des Jahres	1833			209
	1834			187
bei der theologischen Fakultät	1833	96		
	1834		80	
bei der juristischen Fakultät	1833	38		
	1834		31	
bei der medicinischen Fakultät	1833	61		
	1834		60	
bei der philosophischen Fakultät	1833	14		
	1834		16	

Gesammtzahl der Studenten 1833 209, 1834 187

Digitized by Google

Die Gymnasien der Provinz.	Zahl der Lehrer.	Frequenz im Sommer-Semester 1832.	Abgang im Sommer-Semester 1832. a. zur Universität.	Abgang im Sommer-Semester 1832. b. zu andern Bestimmungen.
1. Gymnasium in Stettin . .	20	400	12	29
2. " " Stargard . .	11	245	5	15
3. " " Cöslin . .	9	209	4	33
4. " " Neustettin . .	8	201	14	17
5. " " Stralsund . .	11	283	8	20
6. " " Greifswald .	10	180	9	46
Summa	69	1518	52	130

Recapitulation.

Anzahl der Gymnasien 6
Zahl der Lehrer 69
Frequenz im Sommer-Semester 1832 1518 Schüler
Abgang im Sommer-Semester 1832
a. zur Universität . . . . 52 —
b. zu andern Bestimmungen . . 130 —

Digitized by Google

Nachweisung
von dem Erfolge der Geschäftsführung der General-Commissionen bis December 1831.

General-Commission zu Stargard
für
die ganze Provinz Pommern.

Stand der anhängig gewordenen Auseinandersetzungen.

	a. Zahl der anhängig geword. Sachen.	b. Zurückgenommen oder abgegeben.	c. Davon sind beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorbereitung begriffen.
1. Regulirungen der gutsherrlichen Ober-Eigenthums und Abgaben-Verhältnisse . .	1413	4	920	262	227
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	1961	28	950	612	371
3. Dienstablösungen	882	14	185	104	579
	4256	46	2055	978	1177

Erfolge der Auseinandersetzungen.

	Neue Eigenthümer in Folge der Regulirungen. Zahl.	Deren Landbesitz beträgt. Morgen.	Neu entstandene Vorwerke.	Neue Familien-Etablissements und Bauerhöfe.	Vollständig separirt oder von Servituten befreit sind der Morgenzahl nach.
1. Regulirungen	9529	1078487	66	3354	
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	—	—	9	171	4139872
3. Dienstablösungen	—	—	—	—	
	9529	1078487	75	3525	4139872

Auseinandersetzungen im Jahre 1831.

	a. Zahl der im Jahre 1831 anhängig gewesenen.	b. Zurückgenommene oder abgegebene.	c. Davon sind im Jahre 1831 beigelegt und beendigt.	d. Bis zum Abschluß gediehen.	e. In der Vorbereitung begriffen sind.
1. Regulirungen	569	3	77	262	227
2. Gemeinheitstheilungen und Servituten-Ablösungen . .	1159	28	148	612	371
3. Dienstablösungen	762	14	65	104	579
	2490	45	290	978	1177

Digitized by Google

Die Landfeuer-Societät in Pommern.

1. Die General-Direction der Hinterpommerschen Feuer-Societät zu Stettin.
2. Die Direction der Vorpommerschen Landfeuer-Societät ebendaselbst.
3. Die General-Direction der Vorpommerschen Feuer-Societät zu Stralsund (für das Festland, für Neu-Vorpommern).
4. Die Direction der Rügenschen Feuer-Societät zu Bergen, (für die Insel Rügen).

Die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter in der Provinz Pommern. (M. s. Beilage Nr. 19).

Provinzial Bergbehörden.

Von dem Oberbergamt für die Brandenburgpreußischen Provinzen ressortiren:

1. Das Hütten-Amt zu Torgelow.
2. Die Saline zu Colberg.

Post-Aemter in der Provinz Pommern.

Anclam.
Barth.
Cörlin.
Cöslin.
Colberg.
Demmin.
Greiffenberg.
Greifswalde.
Naugard.
Neustettin.
Pasewalk.
Pyritz.
Stargard.

Digitized by Google

Stettin (Ober-Postamt).
Stolpe.
Stralsund.
Uckermünde.
Wolgast.

Von der Haupt-Bank zu Berlin ressortirt das Banco-Comtoir zu Stettin.

Verzeichniß der Königlichen Domainen- und Rent-Aemter in der Provinz Pommern.

1. Im Regierungs-Bezirk Stettin.

a. Domainen Pacht-Aemter:

Clempenow und Stolpe.
Marienfließ.
Stettin (Alt-) und Jasenitz.
Uckermünde, Torgelow und Königsholland.
Verchen.
Wollin.

b. Domainen-Rent-Aemter.

Cammin.
Friedrichswalde.
Naugard.
Pyritz.
Schwedt.
Stepenitz und Gülzow.
Swinemünde.
Treptow an der Regelitz, Suckow und Sülzhorst.

2. Im Regierungs-Bezirk Cöslin.

a. Domainen-Pacht-Aemter.

Cöslin.
Neu-Stettin.
Sabin.
Stolpe.

Digitized by Google

b. Intendantur- und Rent-Aemter:

Belgard und Cöslin.
Bublitz.
Bütow.
Colberg.
Draheim.
Lauenburg.
Rügenwalde.
Schiefelbein.
Schmolsin.

3. Im Regierungs-Bezirk Stralsund.

Vacat.

Fremde angestellte Consuls und fremde Handels-Agenten befinden sich in Pommern:

zu Colberg Greifswalde Rügenwalde und Cöslin Stettin Stolpe Stralsund Swinemünde Wolgast.	Dänemark.
Stettin und Stralsund.	Frankreich.
Stettin und Swinemünde	Groß-Britannien.
Stettin Stralsund Swinemünde	Hannover.
Stettin Stralsund Swinemünde	Niederlande.
Stettin Swinemünde	Nord-Amerika.

igitized by Google

zu Barth, Greifswalde, Stralsund und Wolgast Stettin	Portugal.
Stettin	Rußland.
Greifswalde Stettin Stralsund Swinemünde Wolgast	Schweden und Norwegen.
Stettin	Sicilien.
Stettin	Spanien.

Hinsichtlich der directen Steuer-Verwaltung, befinden sich in folgenden Kreis-Städten.

Kreis-Kassen.

1. Regierungs-Bezirk Stettin.
Anclam
Cammin
Demmin
Freienwalde (für den Kreis Saatzig).
Greiffenberg
Greiffenhagen
Naugard
Regenwalde
Stargard (für den Kreis Pyritz).
Stettin (für den Randowschen Kreis).
Swinemünde (für den Kr. Usedom-Wollin).
Ueckermünde.

2. Regierungs-Bezirk Cöslin.
Belgard
Cöslin (für den Fürstenthums-Kreis).
Dramburg
Lauenburg.
Neu-Stettin
Schiefelbein
Schlawe
Stolpe.

Digitized by Google

3. Regierungs-Bezirk Stralsund.

Bergen

Franzburg

Greifswalde (die Kreis-Kasse ist mit dem dasigen Haupt-Zoll-Amt verbunden).

Grimmen.

Benutzte Quellen zur Beschreibung der Provinz Pommern.

Die Amtsblätter der Regierungs-Bezirke Stettin, Cöslin und Stralsund. — Die Zeitungen von Stettin und Stralsund. — Die pommerschen Provinzialblätter soweit sie erschienen. — Die topographische Beschreibung der Provinz Pommern mit einer statistischen Ueberſicht von F. von Restorff, Berlin und Stettin 1827. — Jahrbuch der Provinz Pommern von E. G. Bourwieg. — L. Freiherr von Zedlitz Staaskräfte der preussischen Monarchie 2. Bd. Die Provinz Pommern.

Karten.

Die Karte des Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern von Tilly und Sotzmann, Berlin 1789. — Karte von dem Königl. Preuß. Herzogthum Vor- und Hinter-Pommern von F. B. Engelhard, 2 Blätter, 1813. — Dieselbe Karte erweitert und berichtigt, 1821 und 1822 in 3 Blättern. — Karte vom Regierungs-Bezirk Stettin 1831. — Specialkarte der Insel Rügen von Friedrich von Hagenow, 4 Blätter, Berlin 1829. —

Digitized by Google

Beilage № 14.

Schluß der im fünften Hefte angefangenen „Nachweisung des Offizierſoldes, der Feldzulagen, ꝛc. für alle Truppengattungen und Chargen."

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse
	monatlich			monatlich	
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
10. Ein Escadron-Chirurgus . . Kleidergelder 7 thlr. 12 gGr. jährlich	15½	;	.	1⅓	1
b. Offiziere der übrigen Linien-Kavallerie incl. Garde-Husaren, Dragoner und Ulanen.					
1. Ein Regiments-Commandeur . Steht demselben dieses Tractament nach seiner Anciennität noch nicht zu, so bezieht derselbe monatlich nur . . .	216⅔	25	108⅓	15	11¼
	158⅓	25	79⅙	15	11¼
Auf den ersteren Gehalt von 216 thlr. 16 gGr. haben nämlich nur die Commandeure der Garde-Cavallerie-Regimenter und die 16 ältesten Regiments-Commandeure der Linien-Kavallerie Anspruch. Die desfallsige Anciennität der letztern wird durch die über eine jedesmalige Ernennung zum Regiments-Commandeur ergangene Kabinets-Ordre festgestellt, ohne daß hierbei das Staabsoffizier-Patent zur Berücksichtigung kommt und durch das fünfte Departement des Königl. Kriegsministeriums erhält jeder Regiments-Commandeur eine besondere Benachrichtigung, wenn er nach dem vorher Gesagten zur Beziehung des oben gedachten Gehalts von 216 thlr. 16 gGr. berechtigt wird.					
2. Ein Staabsoffizier	158⅓	25	79⅙	10½	7⅞
3. Ein Rittmeister erster Klasse als Escadron-Chef	108⅓	25	54⅙	10	7½

Digitized by Google

Truppen und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
4. Ein Rittmeister zweiter Klasse .	60	25	50	10	$7\frac{1}{2}$
5. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	30	6	30	6	$4\frac{1}{2}$
6. Ein Premier-Lieutenant zweiter Klasse	20	6	20	6	$4\frac{1}{2}$
7. Ein Adjutant (Sec.-Lieutenant) incl. 6 thlr. Zulage . . .	26	6	26	6	$4\frac{1}{2}$
8. Ein Rechnungsführer (Seconde-Lieuteuant) incl. 10 thlr. Zulage	30	6	20	6	$4\frac{1}{2}$
9. Ein Seconde-Lieutenant . .	20	6	20	6	$4\frac{1}{2}$
10. Ein Regiments-Chirurgus .	50	6	50	8	6
11. Escadron-Chirurgus . . .	10	"	"	1	$1\frac{1}{3}$
V. Artillerie.					
a. zu Fuß, incl. Garde-Artillerie.					
1. Ein Staabsoffizier als Brigadier Für Schreibmaterialien monatlich . . . . 5 thlr.	$216\frac{2}{3}$	25	$116\frac{2}{3}$	14	$10\frac{1}{2}$
2. Ein Staabsoffizier als Abtheilungs-Commandeur	$158\frac{1}{6}$	25	$79\frac{1}{6}$	9	$6\frac{3}{4}$
3. Ein Kapitain erster Klasse . .	$108\frac{1}{3}$	25	$54\frac{1}{6}$	8	6
4. Ein Kapitain zweiter Klasse .	60	25	50	8	6
5. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	28	8	28	5	$3\frac{3}{4}$
6. Ein Premier-Lieutenant zweiter Klasse	22	8	22	5	$3\frac{3}{4}$
7. Ein Seconde-Lieutenant . . .	22	8	22	5	$3\frac{3}{4}$
8. Ein Adjutant (gleichviel, ob er Brigade- oder Abtheilungs-Adjutant ist)	26	8	26	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
9. Ein Feuerwerks-Lieutenant, wenn er Seconde-Lieutenant oder Premier-Lieutenant zweiter Klasse ist Ist der Feuerwerks-Lieutenant ein Premier-Lieutenant erster Klasse, so erhält er nur den	25	8	25	5	$3\frac{3}{4}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 4ter Klasse
	monatlich Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	monatlich Rthlr.
ihm zustehenden Gehalt seiner Charge-Verfügung des fünften Departements v. 3. Juli 1818.					
10. Ein Commandeur einer Handwerks-Compagnie als Kapitain zweiter Klasse	60	25	50	8	6
11. Ein Commandeur einer Park-Kolonne (als Premier-Lieutenant)	28	20	28	5	$3\frac{3}{4}$
12. Ein Rechnungsführer bei der Brigade hat 18 thlr. Zulage zu seinem etatsmäßigen Gehalt entweder als Premier-Lieutenant, oder als Seconde-Lieutenant					
13. Ein Regiments-Chirurgus .	40	8	40	8	6
14. Ein Compagnie-Chirurgus .	10	„	„	„	„
b. reitende Artillerie.					
1. Ein Kapitain erster Klasse .	$108\frac{1}{3}$	25	$54\frac{1}{6}$	10	$7\frac{1}{2}$
2. Ein Kapitain zweiter Klasse .	60	25	50	10	$7\frac{1}{2}$
3. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	30	8	30	6	$4\frac{1}{2}$
4. Ein Premier-Lieutenant zweiter Klasse	23	8	23	6	$4\frac{1}{2}$
5. Ein Seconde-Lieutenant . .	23	8	23	6	$4\frac{1}{2}$
VI. Vereinigtes Injenieur- und Pionier-Corps.					
1. Ein Ober-Brigadier der Injenieure, wenn er General-Major ist	250	150	$166\frac{1}{3}$	1	$12\frac{3}{4}$
Friedenszulage monatlich 100 thlr. Für Schreibmaterialien 1 thlr. Für einen Schreiber . 4 thlr. Wenn er nicht Generalmajor ist, der Kavallerie-Commandeurs-Gehalt und 6 Rationen bezieht. Die Zulagen wie vor, mit 105 thlr.					

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmaßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
2. Ein Brigadier der Festungen . Friedenszulage 25 thlr.; Schreiber und Schreibmaterialien-Zulage monatlich . . . 5 thlr.	216⅔	25	108⅓	14	10½
3. Ein Brigadier der Pioniere ebenso; erhält aber eine monatliche Zulage von 200 thlr., jedoch nur für die Zeit, daß er die Compagnien bereiset. Allerh. Kab. Ordre v. 23. Februar 1817.					
4. Ein Staabsoffizier . . . . Wenn sie Abtheilungs-Commandeure sind, so haben sie für jede Abtheilung auf einen Unteroffizier als Abtheilungs-Schreiber 9 thlr. 19 gGr. 11½ pf. monatlich.	158⅓	25	79⅙	9	6¾
5. Ein Premier-Kapitain (wenn er Injenieur de place ist) . .	108⅓	25	54⅙	8	6
6. Ein Premier-Kapitain (wenn er das nicht ist)	108⅓	25	54⅙	8	6
7. Ein Kapitain zweiter Klasse .	60	25	50	8	6
8. Ein Premier-Lieutenant erster Klasse	30	8	30	5	3¾
9. Ein Seconde-Lieutenant . .	25	8	25	5	3¾
10. Ein Adjutant, das Tractament der Charge und 6 thlr. Zulage auch eine Ration und den Adjutantenservis der Infanterie. Wenn die Subaltern-Offiziere zum Injenieurdienst im Felde beim Corps sind, so haben sie 20 thlr., sind sie aber bei einer Pionier-Compagnie, nur 8 thlr. Feldzulage.					
11. Der Chirurgus wie bei den übrigen Linientruppen. Die Injenieur-Geographen haben nach der Allerhöchsten Kab.					

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
Ordre v. 15. März 1813 den Etat eines Subaltern-Offiziers der Kavallerie, sowohl am Gelde als an Rationen und Portionen, also	20	6	20	5	3¼

VII. Festungs-Gouverneurs und Kommandanten.

Die Gouverneurs und Kommandanten der Festungen erhalten den Gehalt ꝛc. ihrer Charge; als Zulage neben demselben sind jedoch ausgesetzt:

a. denen in den Festungen Danzig, Stettin, Magdeburg, Erfurt, Köln, jedem jährlich 1200 thlr.;
b. denen in den Festungen Glogau, Glatz, Koblenz, Wesel, Thorn, Kolberg, Torgau, Schweidnitz, Neiße, Kosel, Minden, Jülich, Saarlouis, Trier, Wittenberg, Stralsund, jedem jährl. 600 thlr.
c. denen in den Festungen Spandau, Pillau, Graudenz, Küstrin, Silberberg und Memel, jedem jährlich 400 thlr.

wofür sie aber alle Kosten des Schriftwechsels ohne weitere Entschädigung tragen müssen. — Da wo ein Gouverneur vorhanden ist, bezieht dieser die Zulage.

Die Rationen werden ihnen nach den jedesmaligen Bestimmungen verabreicht.

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
In der Regel erhalten sie a. wenn sie Generale oder Obersten sind, 4 Rationen; b. in höherer Charge 6 Rationen; c. alle übrigen Commandanten jeder 2 Rationen. Ein Platzmajor hat 30 thlr. Gehalt und eine Ration, letztere muß besonders bestimmt werden.					
VIII. Garnison-Truppen.					
Inspecteur (Oberst) damals . . . Schreiberzulage . . 4 thlr. Schreibmaterialien . 10 thlr.	208⅔	"	"	14	10½
a. Garde-Garnison-Truppen.					
1. Ein Oberst als Commandeur damals	150	"	"	9	6¾
2. Ein Oberst-Lieutenant als Commandeur	125	"	"	9	6¾
3. Ein Major als Commandeur .	100	"	"	9	6¾
4. Ein Kapitain als Compagnie-Chef	50	"	"	8	6
Ist der Compagnie-Chef ein Staabsoffizier, so erhält derselbe	66⅔	"	"	9	6¾
5. Ein Premier-Lieutenant . .	30	"	"	5	3¼
6. Ein Adjutant und Rechnungsführer incl. 10 thlr. Zulage . .	30	"	"	5½	4¼
7. Ein Seconde-Lieutenant der ersten Compagnie	20	"	"	5	3¼
8. Ein Seconde-Lieutenant der zweiten Compagnie	17	"	"	5	3¾
9. Ein Bataillons-Chirurgus . .	20	"	"	5	3¾

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
(im Fall ein solcher in Stelle eines Compagnie-Chirurgus vorhanden)					
10. Ein Compagnie-Chirurgus .	10	⸗	⸗	$1\frac{1}{3}$	1
b. die übrigen Garnison-Bataillone, incl. Grenadier-Garnison-Bataillon damals.					
1. Ein Commandeur	150	⸗	⸗	9	$6\frac{3}{4}$
2. Ein Oberst-Lieutenant als Commandeur	125	⸗	⸗	9	$6\frac{3}{4}$
3. Ein Major als Commandeur .	100	⸗	⸗	9	$6\frac{3}{4}$
4. Ein Staabsoffizier als Compagnie-Chef	$66\frac{2}{3}$	⸗	⸗	8	6
5. Ein Kapitain als Compagnie-Chef	50	⸗	⸗	8	6
6. Ein Premier-Lieutenant . .	25	⸗	⸗	5	$3\frac{3}{4}$
7. Ein Adjutant und Rechnungsführer incl. 10 thlr. Zulage .	27	⸗	⸗	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
8. Ein Seconde-Lieutenant . .	17	⸗	⸗	5	$3\frac{3}{4}$
9. Ein Bataillons-Chirurgus . (wenn ein solcher die Stelle eines Compagnie-Chirurgus versieht).	20	⸗	⸗	5	$3\frac{3}{4}$
10. Ein Compagnie-Chirurgus .	10	⸗	⸗	$1\frac{1}{3}$	1

1. Die Offiziere der Garde-Garnison-Bataillone hatten außerdem noch 5 thlr. Kleidergelder monatlich (d. h. die Offiziere, welche beim ersten Garde-Regiment gestanden haben).
2. Diejenigen Bataillons-Commandeurs, welche bei der neuen Formation (Allerh. Kab. Ordre v. 26. Januar 1818) der Garnison-Bataillone überzählich geworden und den verbliebenen Bataillonen aggregirt wurden, behielten den ihnen bis dahin zu-

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativ-mäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich			monatlich	
	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.
gestandenen Gehalt von resp. 150 thlr., 125 thlr. und 100 thlr.					
IX. Invaliden-Compagnien.					
a. Garde-Invaliden-Compagnien.					
1. Ein Compagnie-Chef . . .	$41\frac{2}{3}$	:	:	8	6
2. Ein Premier-Lieutenant incl. 2 thlr. Kleidergelder . . .	21	:	:	5	$3\frac{1}{4}$
3. Ein Seconde-Lieutenant incl. 2 thlr. Kleidergelder . . .	19	:	:	5	$3\frac{3}{4}$
4. Ein Bataillons-Chirurgus .	20	:	:	5	$3\frac{3}{4}$
5. Ein Compagnie-Chirurgus .	10	:	:	$1\frac{1}{3}$	1
b. Die übrigen Invaliden-Compagnien incl. der Grenadier-Invaliden-Compagnien.					
1. Ein Commandeur, (Chef, wenn er Kapitain in der Linie gewesen ist, 500 thlr.; Major 600 thlr.; Oberst-Lieutenant 700 thlr. und Oberst 800 thlr. jährlich).					
2. Ein Compagnie-Chef . . .	$33\frac{1}{3}$	:	:	8	6
3. Ein Premier-Lieutenant . .	19	:	:	5	$3\frac{1}{4}$
4. Ein Seconde-Lieutenant . . Chirurgen wie vor.	17	:	:	5	$3\frac{1}{4}$
X. Landwehrstämme.					
a. Brigadiers und Adjutanten.					
(Kab. Ordre v. 20. Januar 1816.)					
1. Ein Brigadier, wenn derselbe General-Major ist . . . . Zulage monatlich 100 thlr.	250	:	:	17	$2\frac{3}{4}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
2. Ist der Brigadier Oberst, so erhält derselbe nur den Gehalt eines Regiments-Commandeurs der Infanterie, also . . . . . Zulage monatlich 75 thlr., auch 50 thlr. Erstere wird gezahlt, wenn der Brigadier mehr als 2 Infanterie- und 2 Kavallerie-Regimenter; letztere, wenn er nur 2 Infanterie und 2 Kavallerie-Regimenter und darunter kommandirt. Von diesen Zulagen muß jedoch der Brigadier alle extraordinairen Ausgaben bestreiten, und erhält weder Schreiberzulage noch eine besondere Vergütigung für Schreibmaterialien oder Büreau-Unkosten. Allerh. Cab. Ordre von 20. Januar 1816.	$208\frac{1}{3}$	"	"	14	$10\frac{1}{2}$
3. Ein Brigadeadjutant als Kapitain oder Rittmeister . . . Die Adjutanten der Landwehr-Brigadiers sollen nach der Bestimmung des vierten Departements v. 8. Februar und 14. August 1817 aus Dienstrücksicht eine Ration weniger erhalten, als ihnen nach dem Etat der Adjutantur gegeben werden müßte, und können daher die Kapitains und Rittmeister nur 3, die Subaltern-Offiziere nur 2 Rationen beziehen. Hat der Brigadier eine große Inspection, so erhält derselbe zwei Adjutanten. Etat pro 1816. Allerh. vollzogen am 23. März 1816.	60	"	"	10	$7\frac{1}{2}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
b. Garde-Landwehr-Bataillone.					
1. Besoldung, die fortwährend gezahlt wird.					
S t a b.					
1. Ein Inspecteur nebst Adjutanten (wie vor s. X. a.)					
2. Ein Staabsoffizier (als Bataillons-Commandeur)	150	=	=	9	6¾
3. Ein Kapitain	50	=	=	8	6
4. Ein Premier-Lieutenant . .	25	=	=	5	3¾
5. Ein Seconde-Lieutenant . .	17	=	=	5	3¾
6. Ein Adjutant, welcher zugleich Rechnungsführer ist . 17 thlr. Adjutanten-Zulage . 6 = Rechnungsführer-Zulage 5 =	28	=	=	5½	4¼
7. Ein Bataillons-Chirurgus .	20	=	=	5	3¾
2. Für die vierwöchige Uebung.					
1. Ein Stabsoffizier . . . . (sonst wie bei der übrigen Landwehr, siehe unten. — In Absicht des Servises oder Quartiergeldes finden noch besondere Bestimmungen statt.)	150	=	=	9	6¾
Stab, der fortwährend besoldet wird.					
1. Ein Stabsoffizier als Commandeur	158⅓	=	=	15	11¼
2. Ein Rittmeister (Compagnie- oder Escadron-Commandeur) . .	108⅓	=	=	10	7½
3. Ein Premier-Lieutenant . .	30	=	=	6	4½
4. Ein Adjutant	26	=	=	6	4½
5. Ein Seconde-Lieutenant . . Zulage für den Rechnungsführer 5 thlr.	20	=	=	6	4½

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
(In Absicht des Servises oder Quartiergeldes wird noch auf die besonders angehängten Bestimmungen hingewiesen.)					
d. Die übrige Landwehr-Infanterie. Landwehr-Bataillone des ersten Aufgebots.					
1. Besoldung, die fortwährend gezahlt wird.					
Stamm.					
1. Ein Commandeur	$208\frac{1}{3}$	"	"	14	$10\frac{1}{2}$
Diesen Gehalt bezieht derselbe nur in dem Falle, wenn er denselben schon im stehenden Heere gehabt hat, oder ihm solcher, wegen seiner Anciennität, besonders bewilligt ist. Dadurch daß ein Regiments-Commandeur diesen Gehalt während der Compagnie temporell bei der Landwehr bezogen hat, wird ein Anspruch auf dessen Fortbeziehung im Frieden nicht begründet, sondern es kann ihm, so wie dem Bataillons-Commandeur ersten Aufgebots, nur ein Gehalt gezahlt werden von	150	"	"	14	$10\frac{1}{2}$
Ist der Commandeur des Bataillons nicht zugleich Regiments-Commandeur, so erhält derselbe nur	150	"	"	9	$6\frac{3}{4}$
2. Ein Bataillons-Adjutant, der zugleich Rechnungsführer ist					

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2 ter 3 ter Klasse monatlich Rthlr.
Gehalt . . . . 17 thlr. Adjutanten-Zulage . 6 = Rechnungsführerzulage 5 =	28	=	=	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
Ist der Bataillons-Adjutant Premier-Lieutenant, so empfängt derselbe außer den beiden Zulagen von 6 und 5 thlr. den Gehalt der Charge mit 25 thlr.; avancirt derselbe aber zum Kapitain, so competirt ihm außer den Zulagen ein monatlicher Gehalt von 30 thlr. Wenn dieser Kapitain aber gleichzeitig bestätigter Compagnie-Chef ist, so hat derselbe auf den Servis und die Rationsvergütigung eines Kapitains Anspruch.					
3. Ein Bataillons-Chirurgus .	12	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
2. Für die vierwöchige Uebung.					
4. Ein Kapitain für 28 Tage .	72	=	=	8	6
Die Ration wird in Gelde 6 thlr. 15 gGr. monatlich vergütet; während der Uebungszeit kann solche aber, wenn es der Offizier wünscht, in natura empfangen werden. In Hinsicht des Servises oder Quartiergeldes wird noch auf die besonders angehängten Bestimmungen hingewiesen.					
5. Ein Premier-Lieutenant à 20 gGr. Diäten auf 28 Tage . . .	$23\frac{1}{3}$	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
6. Ein Seconde-Lieutenant à 16 gGr. Diäten auf 28 Tage . . .	$18\frac{2}{3}$	=	=	5	$3\frac{1}{4}$

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
Zweites Aufgebot.					
Während der achttägigen Uebung.					
1. Ein Stabsoffiziere für die 8 Tage und mithin jährlich, (da nur einmal im Jahre geübt wird) .	150	„	•	9	$6\frac{3}{4}$
2. Ein Kapitain für 8 Tage .	72	„	„	8	6
3. Ein Premier-Lieutenant 20 gGr. Diäten auf 8 Tage . . .	$6\frac{2}{3}$	„	„	5	$3\frac{3}{4}$
4. Ein Seconde-Lieutenant 16 gGr. Diäten auf 8 Tage . . .	$5\frac{1}{3}$	„	„	5	$3\frac{3}{4}$
5. Ein Adjutant 20 gGr. Diäten auf 8 Tage	$6\frac{2}{3}$	„	„	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{4}$
Die Ration wird in Gelde vergütet und zwar jede Ration mit 6 thlr. 15 gGr. monatlich, während der Uebungszeit kann solche auch in natura empfangen werden.					
In Hinsicht des Servises oder Quartiergeldes wird noch auf die besonders angehängten Bestimmungen hingewiesen.					
e. Landwehr-Kavallerie. Eine Escadron des ersten Aufgebots.					
1. Besoldung, die fortwährend gezahlt wird.					
1. Ein Premier-Lieutenant als Comdeur	30	„	„	6	$4\frac{1}{2}$
Wenn statt dieses Premier-Lieutenants sich ein Stabsoffizier oder Rittmeister bei der Esca-					

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 2ter 4ter Klasse monatlich Rthlr.
dron befindet, so competirt demselben der für die bei der Linie aggregirten Offiziere dieser Charge festgesetzte Gehalt. Die Rittmeister erhalten jedoch nicht weniger, als 60 thlr. und der Servis ꝛc. beträgt: für die Erstern	=	=	=	$10\frac{7}{8}$	$7\frac{7}{8}$
für die Letztern	=	=	=	10	$7\frac{1}{2}$
Ist dagegen ein Offizier niedern Grades, also ein Seconde-Lieutenant, in der Stelle des Premier-Lieutenant angestellt, so kann derselbe nicht die für Letzteren ausgeworfenen 30 thlr. sondern nur denjenigen Gehalt monatlich beziehen, welcher ihm nach seiner Charge zukommt, ein Seconde-Lieutenant also 20 thlr. Declaration des vierten Departements vom 8. Juli 1816.					
Die Ration wird fortwährend in Gelde vergütet, kann aber auch während der Uebungszeit in natura empfangen werden.					
2. Für die vier Wochen dauernde Uebung.					
1. Ein Rittmeister	72	=	=	10	$7\frac{1}{2}$
2. Ein Seconde-Lieutenant 16 gGr. Diäten auf 28 Tage . . .	$18\frac{2}{3}$	=	=	6	$4\frac{1}{2}$
Eine Escadron des zweiten Aufgebots während der achttägigen Uebung.					
1. Ein Rittmeister	72	=	=	10	$7\frac{1}{2}$
Die für den Rittmeister ausgeworfene Ration wird fortwäh-					

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt (monatlich Rthlr.)	Feld-Zulage (monatlich Rthlr.)	Mobilmachungsgeld (Rthlr.)	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse (monatlich Rthlr.)	2ter 3ter Klasse (monatlich Rthlr.)
rend in Gelde vergütet mit 6 thlr. 15 gGr. monatlich, bei der Uebungszeit kann sie in natura empfangen werden.					
2. Ein Premier-Lieutenant 20 gGr. tägliche Diäten auf 8 Tage .	6⅔	=	=	6	4½
3. Ein Seconde-Lieutenant 16 gGr. tägliche Diäten auf 8 Tage.					
XI. Aggregirte Offiziere.					
1. Ein Stabsoffizier bei der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und dem Injenieur-Corps	75	=	=	Infanterie 9; Kavallerie 10½	Infanterie 6¾; Kavallerie 7⅞
2. Ein Staabsoffizier bei einer Garnison-Compagnie	66⅔	=	=	9	6¾
Diejenigen Bataillons-Commandeure aber, welche bei der neuen Formation der Garnison-Truppen (Allerh. Cab. Ordre vom 26. Januar 1818) überzählig geworden und aggregirt wurden behielten den bisher bezogenen Gehalt von resp. 150 thlr., 125 thlr. und 100 thlr. (Vergl. VIII. Bemerk. 2.)					
3. Ein Kapitain der Infanterie und Artillerie	30	=	=	8	6¼
4. Ein Rittmeister, Kapitain der reitenden Artillerie und des Injenieur-Corps	40	=	=	=	7½
5. Ein Premier-Lieutenant erhält den Seconde-Lieutenants-Gehalt seiner Waffe, wenn er aber bei dem Truppentheil, dem er aggregirt ist, ein etatsmäßiger Premier-Lieutenant mit einem spätern Patent					

Truppen und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
den Gehalt erster Klasse bezieht, so erhält der aggregirte ebenfalls den Premier-Lieutenants-Gehalt erster Klasse.					
6. Ein Seconde-Lieutenant behält den Gehalt seiner Charge und Waffe.					
Die Gehälter der früher bei der Landwehr gestandenen Offiziere sind nach der Allerh. Cab. Ordre v. 9. April 1816 und 26. Mai 1816, wie folgt, bestimmt;					
7. Ein Regiments-Commandeur der Landwehr, welcher den vollen Gehalt eines Regiments-Commandeurs von resp. 2500 thlr. und 2600 thlr. gehabt hat, erhält, wenn er aggregirt wird, resp. jährlich	1800	=	=	9	$6\frac{3}{4}$
und . .	1900	=	=	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{7}{8}$
8. Ein Stabsoffizier der Infanterie, der bloß während des Krieges einen Gehalt von 1800 thlr. bezogen hat, erhält als zur Dienstleistung überzähliger Offizier der Linientruppen jährlich	1500	=	=	9	$6\frac{3}{4}$
9. Ein Stabsoffizier der Kavallerie der bloß während des Krieges einen Gehalt von 1900 thlr. bezogen hat, erhält als zur Dienstleistung überzähliger Offizier der Linientruppen jährlich . . .	1600	=	=	$10\frac{1}{2}$	$7\frac{7}{8}$
Wenn diese Offiziere hingegen bei den neu formirten Landwehr-Regimentern und den Landwehr-Reserve-Bataillonen einen Gehalt von niederem Betrage bezogen haben, so erhalten sie jährlich von der Infanterie	1200	=	=	9	$6\frac{3}{4}$

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt monatlich Rthlr.	Feld-Zulage monatlich Rthlr.	Mobilmachungsgeld Rthlr.	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse monatlich Rthlr.	2ter 3ter Klasse monatlich Rthlr.
von der Kavallerie	1300	=	=	$10\frac{1}{2}$	7
Wenn aber ein Bataillons-Commandeur nur 66 Rthlr. 16 gGr. gehabt hat, so behält er auch dasselbe als aggregirt.					
XII. Der Polizei-Direktor des Corps und der Commando's der Gensd'armerie welche sie bei sich führen					
hat den Etat des Stabsoffiziers der Kavallerie . . . . (wird nur im Felde angestellt.)	$158\frac{1}{3}$	25	79	=	=
XIII. Gensd'armerie.					
1. Ein Ober-Brigadier jährlich .	1200	=	=	=	=
2. Ein Kreis-Brigadier, wenn er vorher ein Einkommen von wenigstens 400 Rthlr. gehabt hat, erhält, ohne Rücksicht ob er Stabsoffizier oder Kapitain ist, jährlich	800	=	=	=	=
wenn er unter 400 Rthlr. gehabt hat, jährlich	700	=	=	=	=
3. Ein Kreisoffizier, wenn er früher Kapitain oder Rittmeister erster Klasse gewesen ist, jährlich .	480	=	=	=	=
4. Ein Kreis-Offizier, wenn er Kapitain oder Rittmeister zweiter Klasse gewesen ist, jährlich . .	300	=	=	=	=
5. Ein Kreis-Offizier, als Premier- oder Seconde-Lieutenant jährlich	240	=	=	=	=

Digitized by Google

Truppengattung und Chargen.	Friedens-Gehalt	Feld-Zulage	Mobilmachungsgeld	Regulativmäßiger Servis in den Städten 1ter Klasse	2ter 3ter Klasse
	monatlich Rthlr.	Rthlr.	Rthlr.	monatlich Rthlr.	Rthlr.
Der berittene Gensd'armerie-Offizier in Posen empfängt jährlich 120 Rthlr. pro Ration. Die übrigen in der Monarchie 90 Rthlr. Sie können solche aber auch in natura empfangen. — Im übrigen hat der Ober-Brigadier und Kreis-Brigadier aber nur eine Ration. Den Servis erhalten die Gensd'armerie-Offiziere nach ihrer Militair-Charge.					
XIV. Train.					
1. Ein Train-Director (Oberst, Oberst-Lieutenant oder Major) .	75	=	=	9	$6\frac{3}{4}$
2. Ein Rendant (Stabsoffizier oder Kapitain)	50	=	=	9 { 8	$6\frac{3}{4}$ 6
3. Ein Kontrolleur (Premier-Lieutenant)	30	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
4. Ein Premier-Lieutenant . .	30	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
5. Ein Seconde-Lieutenant . .	20	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
6. Aggregirte Offiziere (als Traingehülfen)					
und zwar ein Kapitain . .	50	=	=	8	6
ein Premier-Lieutenant . .	30	=	=	5	$3\frac{3}{4}$
ein Seconde-Lieutenant . .	20	=	=	5	$3\frac{3}{4}$

Digitized by Google

Beilage № 15.

Friedens-Rations-Etat der Offiziere und Beamten nach dem Dienstverhältnisse in Klassen abgetheilt, gemäß Kabinets-Ordre vom 29. März 1830.	Nähere Declaration und Vervollständigung dieses Etats, mit Rücksicht auf die frühern Bestimmungen und diejenigen von Sr. Majestät dem Könige im Vortrage nachträglich erfolgten.
Für einen Feldmarschall und einen General der Infanterie oder Kavallerie werde Ich den Rations-Etat im vorkommenden Fall besonders bestimmen.	Diese Bestimmung bezieht sich nur auf solche Fälle, wo mit diesem Grade kein Truppen-Kommando verbunden ist. Siehe die Schlußbemerkung zu Nr. 2.
Abtheilung A.	
I. Klasse 10 Rationen.	
1) Der Kriegsminister 2) Ein kommandirender General	zu 1 und 2 schwere Rationen. Diese und die folgenden Erörterungen der Rationsart beruhen auf den Bestimmungen der Kabinetsordre vom 30. April 1810, welche in Folge der Kabinetsordre vom 29. März 1820 in Kraft bleiben soll.
II. Klase 8 Rationen:	
1) Ein Divisions Commandeur 2) Der Gouverneur von Berlin 3) Der Chef der Artillerie 4) Der Chef des Ingenieur-Corps und General-Inspecteur der Festungen 5) Ein General-Adjutant	zu 1, 2, 3, 4 und 5 schwere Rationen.
III. Klasse 6 Rationen.	
1) Der Gouverneur von Königsberg 2) Der Gouverneur von Luxemburg. 3) Der Kommandant zu Berlin	zu 1, 2, und 3 schwere, in so fern es Generale sind.

Digitized by Google

4) Ein Brigade-Commandeur der Infanterie 5) Ein Brigade-Commandeur der Kavallerie 6) Ein Brigade-Commandeur der Landwehr	zu 4, 5 und 6 schwere.
7) Ein Brigade-Chef der Artillerie 8) Ein Ober-Brigadier im Ingenieur-Corps.	zu 7 und 8 schwere.

IV. Klasse 5 Rationen.

1) Ein Flügeladjutant. 2) Ein Chef des Generalstabes bei einem General-Commando 3) Ein Stabsoffizier des großen Generalstabes, welcher in die Cathegorie eines Chefs des Generalstabes bei einem General-Kommando gehört, also den Etat desselben bezieht	zu 1 bis incl. 3 schwere. Vergl. Schlußbemerkung zu Nr. 3.
4) Ein Kommandeur eines Kavallerie-Regiments	zu 4, bei der Garde und den Kürassieren schwere, die übrigen leichte.
5) Ein erster Kommandant einer großen Festung	zu 5, die Kommandanten beziehen im Allgemeinen als Generale schwere, sonst leichte Rationen.
6) Der Kommandant zu Luxemburg 7) Der Kommandant zu Mainz	zu 6 und 7 schwere, wenn es Generale sind, und leichte wenn sie dieses nicht sind.
8) Der Direktor des Militär-Reit-Instituts und Chef der Lehr-Eskadron.	zu 8 schwere.

V. Klasse 4 Rationen.

1) Der Chef des reitenden Jäger-Corps, wenn er nicht aktiver General-Adjutant ist. 2) Der General-Intendant.	zu 1 und 2 schwere.

Digitized by Google

3) Der Kommandant in Königsberg. 4) Der Kommandant in Breslau	zu 3 u. 4, siehe IV. zu Nr. 5.
5) Ein Brigadier der Artillerie	zu 5 leichte, mit Ausnahme des Brigadiers der Garde-Artillerie, welcher schwere Rationen erhält.
6) Ein Kommandant einer kleinen Festung	zu 6, die Kommandanten beziehen im Allgemeinen als Generäle schwere, sonst leichte Rationen.
7) Ein Inspecteur von Garnison- und Invaliden-Compagnien	zu 7, diese Charge hat aufgehört.
8) Ein etatsmäßiger Stabsoffizier der Kavallerie-Regimenter.	zu 8, bezieht die Rationen wie das Regiment, Garde und Kürassiere schwere, alle übrigen leich .
9) Ein Stabsoffizier vom großen Generalstabe	
10) Ein Generalstabsarzt	zu 10 leichte.
11) Ein erster Adjutant eines Prinzen des Königl. Hauses. 12) Ein zweiter General-Stabs-Offizier beim General-Kommando 13) Ein erster Adjutant bei einem General-Kommando 14) Der erste Adjutant des Chefs der Artillerie 15) Der erste Adjutant des Chefs der Ingenieure	zu 11, 12, 13, 14 und 15 schwere.

VI. Klasse 3 Rationen.

1) Ein Ingenieur-Brigadier 2) Der Commandeur der Pionier-Abtheilungen	zu 1 und 2 schwere.
3) Ein zweiter Kommandant einer großen Festung	zu 3, die Kommandanten beziehen im Allgemeinen als Generale schwere, in einer niedrigern Charge leichte Rationen.

4) Ein Kommandeur eines Infanterie-Regiments	zu 4 bezieht, so wie die von des Königs Majestät bestätigten Regiments-Kommandeure der Landwehr, 3 Rationen, beide leichte.
5) Der Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, in der Rücksicht, daß er zugleich Inspecteur der Jäger- und Schützen-Bataillone ist. Erfolgt die Trennung beider Posten, so wird ein anderweitiger Etat bestimmt.	zu 5 schwere, in der Qualität als Inspecteur.
6) Ein Kommandeur einer Artillerie-Abtheilung	zu 6 leichte, bei der Garde-Artillerie jedoch schwere.
7) Ein etatsmäßiger Stabsoffizier der Lehr-Eskadron	zu 7 schwere.
8) Ein etatsmäßiger Rittmeister eines Kavallerie-Regiments	zu 8 bezieht die Rationen wie das Regiment, Garde-Kavallerie und Küraßiere schwere, alle übrigen leichte.
9) Ein Rittmeister, 10) Ein Hauptmann, 11) Ein Lieutenant vom großen Generalstabe; 12) Ein zweiter Adjutant eines Prinzen des Königl. Hauses; 13) Ein zweiter, 14) Ein dritter Adjutant bei einem General-Kommando; 15) Ein Offizier des Generalstabes bei einem Divisions-Kommando; 16) Ein erster, 17) Ein zweiter Adjutant bei einem Divisions-Kommando	zu 9 bis 17 schwere.

18) Der zweite } Adjutant bei dem Chef der Artillerie	
19) Der dritte } Adjutant bei dem Chef der Artillerie	
20) Der zweite } Adjutant bei dem Chef der Ingenieure	
21) Der dritte } Adjutant bei dem Chef der Ingenieure	
22) Ein erster Adjutant eines Brigadechefs der Artillerie	zu 18 bis 25 schwere.
23) Ein erster Adjutant einer Ingenieur-Ober-Brigade	
24) Ein Adjutant eines Brigade-Kommandeurs der Kavallerie	
25) Ein Kavallerie-Adjutant eines Brigade-Kommandeurs der Landwehr	
26) Ein Adjutant eines Kavallerie-Regiments	zu 26 die Garde-Regimenter und Kürassiere schwere, alle übrigen leichte Rationen.
27) Ein Adjutant des Gouverneurs einer großen Stadt	zu 27 leichte, in Folge allerhöchster Bestimmung, siehe Schlußbemerkung zu Nr. 4.
28) Der Adjutant des Kommandanten in Mainz	zu 28 leichte, in Folge allerhöchster Bestimmung, vergl. Schlußbemerkung zu Nr. 4.
28) Der Kommandant des Invaliden-Corps bei Berlin.	zu 29 schwere, in so fern derselbe General ist.

VII. Klasse 2 Rationen.

1) Ein Kommandeur eines Infanterie-Bataillons	zu 1 leichte.
2) Ein Kommandeur eines Landwehr-Bataillons	zu 2 leichte; die ehemaligen von des Königs Maj. bestätigten Regiments-Kommandeure der Landwehr, welche bei der neuen Organisation als Bataillons-Kommandeure untergebracht worden sind, beziehen die Rationszahl der Regiments-Kommandeure, also 3 Rationen.

Digitized by Google

3) Ein Artillerie-Offizier vom Platz in großen Festungen	zu 3 leichte.
4) Ein Ingenieur-Offizier vom Platz in großen Festungen	zu 4 schwere.
5) Ein Compagniechef der reitenden Artillerie	zu 5 leichte, bei der Garde-Artillerie aber schwere.
6) Ein etatsmäßiger Rittmeister der Lehr-Eskadron	zu 6 schwere.
7) Ein etatsmäßiger Lieutenant in einem Kavallerie-Regimente	zu 7 bezieht die Rationen wie das Regiment, Garde und Kürassiere schwere, alle übrigen leichte.
8) Ein etatsmäßiger Lieutenant der reitenden Artillerie	zu 8 leichte, ausgenommen bei der Garde-Artillerie schwere.
9) Ein besoldeter Offizier eines Landwehr-Kavallerie-Regiments	zu 9 leichte, vergl. Schlußbemerkung zu B.
10) Ein zweiter Adjutant eines Brigadechefs der Artillerie 11) Ein zweiter Adjutant einer Ingenieur-Ober-Brigade	zu 10 und 11 schwere.
12) Ein Infanterie-Adjutant eines Brigade-Commandeurs der Landwehr 13) Ein Adjutant eines Infanterie-Brigade-Commandeurs 14) Der Adjutant der Lehr-Escadron	zu 12, 13 und 14 schwere.
15) Der Adjutant des Kommandanten von Luxemburg	zu 15 leichte.
16) Der Kommandeur des reitenden Jäger-Corps. 17) Ein Oberjäger des reitenden Jäger-Corps.	zu 16 und 17 schwere.
18) Der Platzmajor in Berlin 19) Ein Traindirektor	zu 18 und 19 leichte.

Digitized by Google

20) Der General-Proviantmeister, hat derselbe 3 Rationen als Theil des Gehaltes bezogen, so soll er für die abgesetzte eine Ration entschädigt werden	zu 20 und 21 schwere.
21) Ein Ober-Proviantmeister	
22) Ein General-Divisionsarzt	zu 22 leichte.
23) Ein Regimentsarzt eines Kavallerie-Regiments	zu 23 bezieht die Ration wie das Regiment, bei der Garde und den Kürassieren schwere, sonst leichte.
24) Ein Ober-Kriegs-Commissair bei einem General-Kommando	zu 24 schwere.
25) Der Kommandeur einer Pionier-Abtheilung, wenn er Stabs-Offizier ist, als Kapitain erhält er nur eine Ration.	zu 25 schwere.

VIII. Klasse 1 Ration.

1) Ein Stabsoffizier einer Garnison-Kompagnie	zu 1, 2 und 3 leichte.
2) Ein Batterieführer	
3) Jeder der beiden ältesten Hauptleute eines Infanterie-Regiments	
4) Ein Tirailleur-Kapitain eines Infanterie-Bataillons, in so fern er nicht erster oder zweiter Kapitain im Regimente ist	zu 4, 5, 6 und 7 leichte.
5) Der älteste Hauptmann eines Jäger- oder Schützen- und eines Garde- und Grenadier-Landwehr-Bataillons	
6) Der älteste Hauptmann eines Landwehr-Bataillons im Felde	
7) Ein Artillerie-Offizier vom Platze in kleinen Festungen	
8) Ein Ingenieur-Offizier vom Platze in kleinen Festungen	zu 8 schwere.
9) Ein Platzmajor in einer großen Festung.	zu 9 leichte.

Digitized by Google

10) Ein Platzmajor in einer Hauptstadt (außer Berlin). 11) Ein Adjutant eines Infanterie-Regiments 12) Der Adjutant eines Infanterie-Bataillons 13) Der Adjutant eines Landwehr-Bataillons. 14) Der Adjutant einer Artillerie-Brigade	zu 10 bis 14 leichte.
15) Der Adjutant einer Festungs-Brigade 16) Der Adjutant eines Pionier-Commandeurs 17) Der Adjutant einer Pionier-Abtheilung	zu 15 bis 17 schwere.
18) Der Adjutant einer Artillerie-Abtheilung	zu 18 leichte.
19) Ein reitender Feldjäger 20) Der Stallmeister der Lehr-Eskadron 21) Ein Kriegs-Kommissair bei einer Division	zu 19 bis 21 schwere

Abtheilung B.

Von allen andern aktiven Offizieren erhalten:

4 Rationen. 1) Der Generallieutenant 2) Der Generalmajor	zu 1 und 2 schwere.
3 Rationen. 3) Der Oberst **2 Rationen** 4) Der Oberst-Lieutenant 5) Der Major 6) Der Rittmeister 7) Der Lieutenant v. d. Kavallerie	zu 3 bis 7. Die Offiziere beim Kriegsministerium und die Offiziere des Ingenieur-Corps erhalten schwere, die Offiziere von der Armee aber leichte Rationen, wenn nicht besondere Bewilligungen erfolgen; die aggregirten Offiziere erhalten die Rationsart des Regiments. Diejenigen Offiziere, welche zu einer hier in Rede stehenden Dienstleistung sub A. treten, erhalten die Rationsart dieser Stelle.

Ein

Ein Offizier der Kavallerie, welcher in irgend einem Dienstverhältnisse der Abtheilung A. über den Etat angestellt ist, erhält eine Ration mehr, als ihm nach dem Satze der Abtheilung B. zu kommen würde.

Nachrichtlich wird noch bemerkt, daß

a) die schwere Friedensration in 3 Metzen Hafer, 5 Pfund Heu und 8 Pfund Stroh;

b) die leichte Friedensration in 2½ Metzen Hafer, 5 Pfund Heu und 8 Pfund Stroh;

c) die schwere Marschration in 3½ Metzen Hafer; und

d) die leichte Marschration in 3 Metzen Hafer, beide bei 3 Pfund Heu und 4 Pfund Stroh besteht.

Eine Abänderung dieser Bestandtheile wird nur mit Genehmigung des Kriegsministeriums dahin Statt finden, daß 9 Metzen Roggen, oder 13 Metzen Gerste einen Scheffel Hafer, 2 Pfund zermalmter Zwieback, oder 8 Pfund Heu, oder 16 Pfund Stroh eine Metze Hafer, mithin auch 1 Pfund Heu 2 Pfund Stroh ausgleichen.

Digitized by Google

Beilage № 16.

Jährliche Uternhaltungskosten

der mit den Universitäten verbundenen Institute, nach den für das Jahr 1834 gültigen Etats aufgestellt.

№	Namen der Universitäten und deren Institute.	Rthlr.	Sgr.	pf.
	I. Universität Berlin.			
1	Das medicinisch-klinische Institut	1500	-	-
2	Das chirurgisch-klinische Institut	6700	-	-
3	Das poliklinische Institut	2000	-	-
4	Das geburtshülfliche Institut	5468	-	-
5	Die Universitäts-Wittwen-Casse	5301	-	-
6	Das theologische Seminar	630	-	-
7	Das philologische Seminar	500	-	-
8	Der Universitäts-Garten	500	-	-
9	Das Observatorium	100	-	-
10	Das chemische Laboratorium	400	-	-
11	Das Herbarium in Neu-Schöneberg	1200	-	-
12	Die Anatomie und das anatomische Museum . .	3167	22	6
13	Das Mineralienkabinet	1520	-	-
14	Das Kabinet chirurgischer Instrumente und Bandagen	430	-	-
15	Das mathematisch-physikalische Apparat	500	-	-
16	Das Seminar für gelehrte Schulen		-	-
17	Für das Institut zur Ausbildung von Cameralisten	2000	-	-
	in Mögelin	1000	-	-
18	Die Universitäts-Bibliothek	500	-	-
19	Das zoologische Museum	2994	-	-
20	Der botanische Garten in Neu-Schöneberg . .	11228	-	-
21	Die königliche Bibliothek	15102	15	-
	II. Universität Bonn.			
1	Die Universitäts-Bibliothek	4621	15	-
2	Das evangelisch-theologische Seminar	400	-	-
3	Das katholisch-theologische Seminar	300	-	-
4	Das Convictorium für die katholisch Studirenden der Theologie	7589	11	5
5	Das medicinisch-klinische Institut	4017	-	-
6	Das chirurgisch-klinische Institut in Verbindung mit dem chirurgischen Instrumenten- und Bandagen-Kabinet	4091	20	-
7	Die Entbindungs-Anstalt	1773	10	-
8	Das anatomische Theater mit dem anatomischen Museum	1500	-	-
9	Der botanische Garten incl. 60 Rthlr. für eine Dienstwohnung	2560	-	-
10	Das naturhistorische Museum	1150	-	-

Digitized by Google

№	Namen der Universitäten und deren Institute.	Rthr.	Sgr.	pf.
11	Das technisch-chemische Laboratorium	350	-	-
12	Das technologische Kabinet	100	-	-
13	Das physikalische Kabinet	400	-	-
14	Das pharmaceutische Laboratorium	50	-	-
15	Für den pharmacologischen Apparat	50	-	-
16	Das Seminar für die gesammten Naturwissenschaften	400	-	-
17	Das Kunstmuseum	200	-	-
18	Das philologische Seminar	500	-	-
19	Die akademische Wittwen- und Versorgungsanstalt	3571	15	-
	III. Universität Breslau.			
1	Die Universitäts-Bibliothek	5130	-	-
2	Das evangelisch-theologische Seminar	300	-	-
3	Das katholisch-theologische Seminar	300	-	-
4	Das homilitische Institut	50	-	-
5	Das akademische Institut für Kirchen-Musik	820	-	-
6	Das medizinische Klinikum	2569	6	8
7	Das chirurgische Klinikum	2000	-	-
8	Das anatomische Institut	1898	6	-
9	Für die Hebammen-Lehranstalt	400	-	-
10	Das geburtshülfliche Poliklinikum	600	-	-
11	Das philologische Seminar	300	-	-
12	Das Observatorium	370	-	-
13	Das naturhistorische Museum	868	-	-
14	Der botanische Garten	2610	-	-
15	Das mineralogische Kabinet	200	-	-
16	Für den physikalischen Apparat	368	-	-
17	Für den mathematisch physikalischen Apparat	80	-	-
18	Das chemische Laboratorium	372	-	-
19	Für die Modellsammlung und landwirthschaft. Geräth	50	-	-
	IV. Universität Greifswalde.			
1	Die Universitäts-Bibliothek	1715	-	-
2	Das medizinisch-ambulatorische Klinikum	200	-	-
3	Das ambulatorisch-chirurgische Klinikum	46	-	-
4	Das stehende medizinisch-chirurgisch-klinische Lazareth	650	-	-
5	Das geburtshülflich-klinische und Hebammen-Institut	380	-	-
6	Die akademische Wittwenkasse	227	-	-
7	Das akademische Freitisch-Institut	2924	-	-
8	Der botanische Garten	1010	-	-
9	Die Reitbahn	150	-	-
10	Das astronomische Kabinet	60	-	-
11	Zur Anschaffung chemischer Apparate ꝛc.	160	-	-
12	Das anatomisch-zootomische Museum	677	-	-
13	Das Mineralien-Kabinet	30	-	-
14	Das zoologische Museum	1000	-	-

Digitized by Google

№	Namen der Universitäten und deren Institute.	Rℓ.	Gr.	₰
15	Das Kabinet physikalischer Instrumente . .	60	-	-
16	Das Kabinet ökonomischer Modelle	45	-	-
17	Das theologische Seminar	67	-	-
	V. Universität Halle.			
1	Die Universitäts-Bibliothek	2820	-	-
2	Der botanische Garten . , ...	1090	-	-
3	Die Entbindungs-Anstalt	1000	-	-
4	Das medizinische und ambulatorische Klinikum .	3040	-	-
5	Das chirurgische Klinikum	1210	-	-
6	Das anatomische und zoologische Museum . .	1470	-	-
7	Die Sternwarte	240	-	-
8	Das Naturalien-Kabinet	885	-	-
9	Das Mineralien-Kabinet	280	-	-
10	Das physikalisch-chemische Laboratorium . .	520	-	-
11	Das philologische Seminar	530	-	-
12	Das Kunstkabinet.	115	-	-
13	Für die Reitbahn.	280	29	1
14	Der Gesang-Verein	130	-	-
	VI. Universität Königsberg.			
1	Der botanische Garten	2100	-	-
2	Das medizinisch-klinische Institut . . .	2300	-	-
3	Das chirurgisch-klinische Institut. . . .	2455	-	-
4	Das theologische Seminar	440	-	-
5	Das philologische Seminar	400	-	-
6	Das pädagogische Seminar	1060	-	-
7	Die Universitäts-Bibliothek	3590	-	-
8	Das anatomische Theater	1180	-	-
9	Die Sternwarte	1570	-	-
10	Das zoologische Museum	1000	-	-
11	Die Universitäts-Wittwen- und Waisen-Anstalt .	1000	-	-
12	Für das Kabinet der physikalischen Apparate .	158	-	-
13	Das Institut für Kirchen-Musik	164	-	-
14	Das Gesang-Institut	100	-	-
15	Für die Mineralien- und Bernstein-Sammlungen	100	-	-
16	Für das polnische Seminar	50	-	-
17	Für die akademische Kunstsammlung . . .	112	-	-
18	Für das medizinisch-poliklinische Institut . .	200	-	-
19	Für das Münzkabinet	50	-	-
20	Für das Hebammen-Lehr-Institut	220	-	-

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage № 17.

Anzahl der Studirenden nach den Fakultäten am Ende der Jahre 1833 und 1834.

1. Die Universität zu Berlin.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische . .	595	444	151	evangelisch-theologische . .	532	423	109
juristische . .	689	515	174	juristische . .	535	432	103
medizinische .	407	258	149	medizinische .	303	237	66
philosophische .	310	194	116	philosophische .	271	202	69
Summa	2001	1411	590	Summa	1641	1294	347

2. Universität zu Bonn.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische . .	98	74	24	evangelisch-theologische . .	97	273	24
katholisch-theologische . .	216	209	7	katholisch-theologische . .	180	170	10
juristische . .	269	233	36	juristische . .	265	229	36
medizinische .	152	139	13	medizinische .	156	138	18
philosophische .	114	94	20	philosophische .	118	100	18
Summa	849	749	100	Summa	816	910	106

Digitized by Google

3. Universität zu Breslau.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische . .	207	203	4	evangelisch-theologische . .	195	192	3
katholisch-theologische . .	233	232	1	katholisch-theologische . .	212	211	1
juristische . .	246	243	3	juristische . .	201	197	4
medizinische .	103	98	5	medizinische .	107	101	6
philosophische .	109	107	2	philosophische .	114	111	3
Summa	883	898	15	Summa	829	812	17

4. Unversität zu Greifswalde.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische . .	96	91	5	evangelisch-theologische . .	80	73	7
juristische . .	38	37	1	juristische . .	31	30	1
medizinische .	61	56	5	medizinische .	60	54	6
philosophische .	14	14	—	philosophische .	16	15	1
Summa	209	190	11	Summa	187	172	15

5. Universität zu Halle.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische . .	521	432	89	evangelisch-theologische . .	474	402	72
juristische . .	162	135	27	juristische . .	111	92	19
medizinische .	95	63	32	medizinische .	114	79	35
philosophische .	64	56	8	philosophische .	53	45	8
Summa	842	686	156	Summa	752	618	134

Digitized by Google

6. Universität zu Königsberg.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
evangelisch-theologische	152	142	10	evangelisch-theologische	151	139	12
juristische	85	83	2	juristische	83	78	5
medizinische	82	70	12	medizinische	83	70	13
philosophische	103	99	4	philosophische	105	97	8
Summa	422	394	28	Summa	422	384	38

7. Universität zu Münster.

a) 1833.		Inländer	Ausländer	b) 1834.		Inländer	Ausländer
katholisch-theologische	209	167	42	katholisch-theologische	181	144	37
philosophische	83	82	1	philosophische	61	61	—
Summa	292	249	43	Summa	242	205	37

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage № 18.

Produktion der Königlichen Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1833.

$21922\frac{3}{4}$	Kasten	Eisensteine und Eisenerze
224242	Centner	
$649611\frac{1}{2}$	Bergkübel	
375168	Tonnen	
$1537\frac{1}{2}$	Centner	Braunstein
$286\frac{6}{7}$	Tonnen	
1179853	Centner	Roheisen
270981	=	Gußwaaren
181222	Stück	desgleichen
808053	Centner	geschmiedetes Eisen
57267	=	Rohstahl
2197	=	Cementstahl
81	=	Gußstahl
42280	=	schwarzes Eisenblech
9856	=	unverzinntes Weiß-Eisenblech
986	Schock	
918	Centner	Eisendrath
272276	=	Bleierze
108585	Kübel	
10960	Centner	Kaufblei
9482	=	Glötte
29171	=	Alquifoux
20375	Mark	Silber
9058	Centner	Kupfererze
2071	=	Fahlerze
748	=	Schliche
15073	=	Garkupfer
10938	=	verarbeitetes Kupfer
496811	=	Galmey
181	=	zinkischer Ofenbruch
135462	=	Zink
11692	=	Rohmessing
5336	=	verarbeitetes Messing
68	Stück	

2820	Centner	Kobaltfarbe
2791	=	weißes Arsenikglas
165	=	gelbes =
57	=	Arsenikſublimat
2843	=	Antimonium = Erze
751	=	geläuterter Schwefel
1355042	Tonnen Stück	Steinkohle
1120956	= kleine	Steinkohle
5778313	= gemiſchte	Steinkohle
26344	=	Coak
44983	Laſt	Kochſalz
10952	Centner	desgleichen
268	=	gelbes Salz
606	=	graues und ſchwarzes Salz
38710	Scheffel	Düngeſalz
38528	Centner	Alaun
410	=	rothe Farbe
24005	=	Eiſenvitriol
1424	=	Kupfervitriol
42	=	Zinkvitriol
3762	=	gemiſchter Vitriol
744	=	Vitriolöl
2142528	Tonnen	Braunkohlen
91341	Klafter	Torf
7849150	Stück	desgleichen
2550	Haufen	desgleichen
2900	Quart	roher Steinkohlentheer
3712	=	gekochter desgleichen.

Digitized by Google

Beilage 19.

Die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuer-Aemter des Staates.*)

Im Jahre 1835.

I. Provinz Preußen.

1. Die Haupt-Zoll-Aemter.

Danzig.
Johannisburg.
Memel.
Neidenburg.
Pillau.
Schmalleningken.
Stallupöhnen.
Thorn.
Tilsit.

2. Die Haupt-Steuer-Aemter.

Braunsberg.
Elbing.
Friedland.
Gumbinnen.
Guttstadt.
Jastrow.
Königsberg.
Marienwerder.
Stargardt.

3. Die Haupt-Salz-Aemter.

Elbing.
Königsberg.
Memel.
Neufahrwasser.

II. Provinz Pommern.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Colbergermünde.
Demmin.
Greifswalde.
Rügenwalde.
Stolpemünde.
Stralsund.
Swinemünde.
Tribsees.
Wolgast.

2. Haupt-Steuer-Aemter.

Schievelbein.
Stargard.
Stettin.

III. Provinz Schlesien.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Landsberg.
Liebau.
Mittelwalde.
Neu-Berun.
Neustadt.

2. Haupt-Steuer-Aemter.

Breslau.
Glogau.
Görlitz.
Liegnitz.
Oels.
Oppeln.
Ratibor.
Schweidnitz.
Wohlau.

---

*) Diese Angaben sind um so interessanter da die früheren seit dem Anschluß des Königreichs Sachsen an den von Preußen ausgegangenen Zollverband unbrauchbar geworden sind.

Digitized by Google

3. Das Haupt-Salz-Amt zu Schwusen.

IV. Provinz Posen.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Podzamcze.
Pogorzelice.
Skalmierzyce.
Strzalkowo.

2. Haugt-Steuer-Aemter.

Bromberg.
Chodziesen.
Lissa.
Meseritz.
Posen.

3. Das Haupt Salz-Magazin zu Posen.

V. Provinz Sachsen.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Halberstadt.
Heiligenstadt.
Morsleben.
Nordhausen.
Salzwedel.

2. Haupt-Steuer-Aemter.

Burg.
Erfurt.
Halle.
Langensalza.
Magdeburg.
Mühlberg.
Naumburg.
Stendal.
Wittenberg.

VI. Provinz Westphalen.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Coesfeld.
Minden.
Paderborn.
Rheine.
Telgte.
Warburg.
Wilnsdorf.

1. Haupt-Steuer-Aemter.

Dortmund.
Münster.

VII. Rhein-Provinz.

1. Haupt-Zoll-Aemter.

Aachen.
Coblenz.
Emmerich.
Kaldenkirchen.
Kranenburg.
Malmedy.
Saarbrücken.
Trier.
Wassenburg.

2. Haupt-Steuer-Aemter.

Bonn.
Cöln.
Düsseldorf.
Duisburg.
Elberfeld.
Kreuznach.
Neuwied.
Werdingen.
Wesel.

Der Preußische Staat

in

allen seinen Beziehungen.

Achte Lieferung.

Die Topographie der Provinz Preußen.

a. die Regierungsbezirke:
Königsberg
Gumbinnen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Provinz Preußen.

Frühere und jetzige Bestandtheile des Landes und die Eintheilung der Provinz.

Den Namen Borussia oder Porussia, Prussia, leitet man von den altpreußischen Wörtern po, welches so viel als: neben, bei, oder an bedeutet, und von rusia, welches Rußland heißt, also: das Land, welches an Rußland stößt und dessen Bewohner Borussen, Prussen oder Preußen genannt werden. Es giebt nun diese Provinz dem ganzen Königreiche den Namen und die Kurfürsten von Brandenburg verdanken ihren Erwerb der Ausdehnung der Belehnung von der Markgräflich Brandenburgschen Linie in Franken auf die kurfürstlich Brandenburgische, die der Kanzler Lampert Distelmeyer, wie wir in dem geschichtlichen Vorbemerk dieses Werkes schon erwähnt haben, vorschlug. Es zerfiel in den ältesten Zeiten das Land, das später mit dem Gesammt-Namen Preußen belegt wurde und das eine Fläche von 653½ □ Meilen in sich faßte, in drei Haupt-Provinzen, Samland, Natangen und Oberland, und in dem Zeitraume von 1525 bis 1618 erhielt das Land die Eintheilung in sogenannte Hauptämter, denen man die Grenzen der früheren Komthureien und Voigteien ließ, und denen man einen Ritter als Hauptmann vorsetzte. Von Baczko giebt in seiner Geschichte von Preußen Bd. 4. S. 179, eine andere Eintheilung des Landes (vom Jahre 1507), welche jedoch nur für die Kriegsverfassung gemacht zu sein scheint. Sie theilt nämlich das Land in 5 Orte: den Pomesanischen, Natangenschen, Wiltaussen, Samländischen und Königsbergschen Ort. — Samland, mit einem Flächenraum von 277,38 □ Meilen, zerfiel in zwei Haupttheile, nämlich Deutsch-Samland und Lithauisch-Samland, ersteres mit den 6 Hauptämtern: Schaken, Fischhausen, Neuhausen, Labiau, Tapiau und Taplaken und das Lithauische Samland mit den Hauptämtern Insterburg, Ragnit, Tilsit

und Memel. — Natangen, das ohngefähr 223,83 □ Meilen groß war, zerfiel in Deutsch- und in Polnisch-Natangen, wovon das erste 6 Hauptämter: Brandenburg, Balga, Pr. Eilau, Bartenstein, Rastenburg, Barten und das Erbhauptamt Gerdauen hatte; das polnische Natangen wurde in die 7 Hauptämter: Angerburg, Lötzen, Schesten, Rhein, Oletzko, Lyk, Johannisburg und das Erbamt Neuhof eingetheilt. — Das Oberland mit 152,33 □ Meilen zerfiel ebenfalls in Deutsch- und Polnisch-Oberland; ersteres enthielt die 6 Hauptämter Pr. Holland, Liebstadt, Mohrungen, Pr. Mark, Marienwerder, Riesenburg und die 2 Erbämter Schönberg und Deutsch-Eilau. Das polnische Oberland enthielt die 6 Hauptämter Osterode, Hohenstein, Ortelsburg, Neidenburg, Soldau und das Erbhauptamt Gilgenburg. —

Gehen wir noch einmal in die frühesten Zeiten zurück, so gehört folgende Eintheilung der verschiedenen Landschaften Preußens, wie man dieselben nach der Abstammung der Bewohner angiebt, hierher:

A. Eigentliches altes Preußen:

1) Widiwarien oder Witland, die Weichselmündungen und Inseln, die niedrigen Gegenden am Drausensee und die Halbinsel bis an das Lochstädter Tief. 2) Das Culmer Land, welches schon früh und noch vor der Ankunft des Ordens größtentheils zu Masovien gehörte, nebst Michelau; 3) Pomesanien, 4) Pogesanien oder Hokkerland; 5) Warmia oder Ermeland; 6) Galinden, 7) Natangen; 8) Barten, 9) Sudauen; 10) Samland, die Insel zwischen der Ostsee, dem curischen und frischen Haffe, dem Pregel und der Deime.

B. Die später mit Preußen vereinigten lithauischen Landschaften.

11) Nadrauen, die Gegend längs dem Pregel, der Deime, dem curischen Haf und dem Niemen; 12) Schalaunen, die Inseln der Arme des Niemens und die Gegenden östlich derselben bis an die damaligen Grenzen von Samaiten.*) — Es ist jedoch, wie gesagt, hier nur von dem eigentlichen Preußen und den später mit Preußen vereinigten lithauischen Landen, oder mit andern Worten: nur von der spätern Provinz Ostpreußen, bei dieser früheren Eintheilung die Rede; während der andere große Bestandtheil der Provinz, nämlich Westpreußen, theils aus dem ehemaligen polnischen Preußen, dessen einzelne Theile wir weiter unten näher angeben werden, theils aus andern im Jahre 1772 durch die erste Theilung Polens, zur Krone gekommenen

*) M. s. einen Aufsatz über Preußens früheste Bewohner. Preußische Provinzialblätter. Jahrgang 1829. 1 Bd. S. 99 u. s. f.

Digitized by Google

Landschaften, wozu später die Städte Danzig und Thorn mit den dazu gehörigen Landschaften geschlagen wurden, geformt war. Gehen wir auch bei diesem zweiten Haupttheil der Provinz in die Vergangenheit zurück, so gehören noch folgende Angaben hierher: Die Landschaft, die bis zum Jahre 1772 polnisch Preußen hieß, ward ehedem gewöhnlich in vier einzelne Theile, nämlich in Pommerellen, das Culmische Gebiet, das Marienburgsche Gebiet nnd das Bisthum Ermeland geschieden. Dieses ehemals polnische Preußen war vom Jahre 1454, bis zum Jahre 1772 ein eigener und besonderer Staatskörper, welcher der Krone Polens durch gewisse Verträge verknüpft war, ohne mit der Republik Polen in einem politischen Verbande zu stehen. Als es vom deutschen Orden abfiel, und sich unter den Schutz des polnischen Königs Casimir IV. begab, behielt es sich ausdrücklich vor, daß es mit dem eigentlichen Polen nichts zu schaffen haben wollte, sondern der König solle die sie angehenden Sachen selbst beschließen und verordnen, zu dem Ende auch oft zu ihnen kommen und Landtage halten. Es war als ein freier Staat mit gleichem Rechte wie Polen und Litthauen versehen, einen König zu erwählen, der nach der Krönung den Preußen ihre Privilegien eidlich bestätigen mußte, und alsdann erst die Huldigung empfangen, und daß derselbe ohne Zuziehung der Stände in Landessachen nichts vornehmen konnte. Was die einzelnen angegebenen Theile betrifft, so fügen wir, Pommerellen betreffend, folgende erläuternde Notizen hinzu: Pommerellen heißt das Land zwischen der Weichsel, Netze, Ostsee und dem brandenburgschen Pommern; vereinigt mit der heutigen Neumark und Ukermark, bildet es einen sehr ansehnlichen Bestandtheil des mächtigen Reiches der Wenden zwischen der Elbe und Weichsel. In Beziehung auf den Besitz des Landes muß erwähnt werden, daß die Herzöge von Pommern, die mit Suantibor I. anfingen, der 1107 starb, zuerst in zwei Hauptlinien zerfielen. Wratislav I. stiftete die Linie der Herzoge von Pommern, Slavien und Kassuben, welche bald zu Stettin, bald an andern Orten ihre Residenz hatten. Sie starb 1637 mit Bogeslav XIV. aus und ihre Lande verfielen vermöge der Erbverträge, an das Churhaus Brandenburg. Bogislav I. stiftete die Linie der Herzoge von Pommerellen, welche das Land zwischen der Grabow, Weichsel und Netze, oder das eigentliche sogenannte Pommerellen besaßen, und die Stadt Danzig zu ihrer Residenz hatten. Als diese Linie schon 1295 in ihren männlichen Erben ausging, so hätte Pommerellen natürlicherweise an die Herzöge von der erstgedachten Stettinischen Linie fallen sollen; sie wurde aber durch die Kunstgriffe und überwiegende Macht des Herzogs von Polen, Primislav II.

Digitized by Google

davon ausgeschlossen, der auch dem wendischen Adel in Pommerellen angenehm war, und bei dieser Gelegenheit den Titel eines Königs von Polen annahm. Seine Nachfolger auf dem Throne blieben zwar eine Zeit lang im Besitze von Pommerellen, das sie aber nach 1306 theils durch die Markgrafen von Brandenburg, theils durch den deutschen Orden verloren. Die Markgrafen von Brandenburg, welche entweder seit oder auch vor der Verbindung des Landes der Slaven mit dem deutschen Reiche von den Kaisern zu Lehnsherren der Herzoge von Slavien und Pommern verordnet waren, auch von diesen dafür erkannt wurden; forderten nach Mestwins II. Tode, Pommerellen als ein erledigtes und ihnen anheim gefallenes Lehn zurück, konnten aber erst nach 1306 zum Besitz des größten Theils desselben, Danzig ausgenommen, gelangen. Dieses Land überließen sie 1311 dem deutschen Orden für 10,000 Mark Silber, dieser aber mußte Pommerellen nebst dem Titel an Polen abtreten, eben so endlich den ganzen westlichen Theil von Preußen, oder das nachmals sogenannte polnische Preußen an Polen überlassen. Die Herzöge zu Stettin, welche eigentlich die rechtmäßigen Nachfolger der Fürsten von Pommerellen waren, konnten ihre Rechte an der Erbschaft nicht geltend machen, sie verwahrten sich bloß durch eine westliche Probestation. Hin und wieder brachten sie einzelne kleine Theile von Pommerellen an sich und sie fügten auch ihrem Titel den der Herzöge von Pommerellen bei, und niemals leisteten sie förmlich Verzicht auf dieses Land. Mit ihrem Aussterben sind ihre Rechte auf jene Nachfolger, die Kurfürsten von Brandenburg übergegangen. Friedrich II. machte sie aus zwei gleich wichtigen Gründen geltend, nämlich durch den des Rechtes der Erbfolge und denen des Rechts der Oberlehnsherrschaft, die übrigen Theile des polnischen Preußens nahm er wegen des seinen Vorfahren so lange entzogenen Besitzes der Provinz Pommerellen und wegen anderer früher nicht geltend gemachten Ansprüche, als der Krone zukommend. Was Danzig und Thorn betrifft, so unterwarf sich Danzig nach einer mit dem 7. März 1793 angefangenen Blokade am 27. März dess. Jahres der preußischen Monarchie. Es war bis zur Theilung von Polen im Jahre 1772 eine reiche blühende See- und Handelsstadt, deren Gebiet gegen 40 □ Meilen enthielt und deren Einkünfte sich auf ½ Millionen Thaler beliefen. Allein nach der Theilung Polens von 1772 und 1773 befand sich Danzig, das ehedem auch zum Hanseatischen Bunde gehörte, in einer sehr eingeschränkten und preßhaften Lage, indem sie bis dicht vor die Thore von dem preußischen Gebiete eingeschlossen wurde und die Besitznehmung eines Theils ihres Gebiets, ihres Hafens und ihrer Vorstädte durch die Preußen erdulden mußte, wodurch ihr Handel und blühender Zustand sehr verfiel. Es

Digitized by Google

war demnach der Anschluß oder die Vereinigung mit einem mächtigen Staate eine eben so politische, als geographische Nothwendigkeit. In Beziehung auf die Stadt Thorn so bemerken wir, daß dieselbe 1658 von den Polen und Brandenburgern und 1703 von dem Könige Carl XII. am 13. October erobert wurde. Nach der 1773 erfolgten Theilung Polens hatte auch Thorn in Ansehung seines Handels und Nahrungszustandes gleiches Schicksal mit Danzig, bis endlich am 7. April 1793 der für Thorn's künftige Fortdauer merkwürdige Zeitpunkt eintrat, in dem von den königlichen preußischen Commissarien die förmliche Besitznahme geschah. Das ganze Westpreußen machte mit dem Netz-Distrikt, der in der neusten Zeit zu der Proinz Posen geschlagen worden ist, bis zum Jahre 1806 ein Land aus, welches einen Flächenraum von 631 □ Meilen umfaßte und 59 Immediat-Städte, 31 Mediat-Städte, 63 Königliche Domainen-Aemter, 2 Erbhauptämter, 415 Königliche Vorwerke, 2004 Königliche Dörfer und 2127 adelige Güter mit 80,291 Feuerstellen enthielt *). Es ist aber in der Gegenwart Ost- und Westpreußen als eine Provinz unter einem Oberpräsidenten verschmolzen. Ehe wir aber zur Beschreibung der heutigen Provinz Preußen übergehen, so wollen wir hier noch die administrative Eintheilung derselben zur Erläuterung des Folgenden anführen, wie sie bis zum Jahre 1806 bestand: Ostpreußen wurde im Jahre 1723 in zwei Departements eingetheilt, deren jedem eine Oberverwaltungsbehörde unter dem Namen Kriegs- und Domainenkammer vorgesetzt wurde. Sie hatten aber einen gemeinschaftlichen Präsidenten. Das eine dieser Departements, dessen Verwaltungsbehörde ihren Sitz in Königsberg hatte, wurde das Ostpreußische, das andere, welches durch die Kriegs- und Domainen-Kammer in Gumbinnen verwaltet wurde, wurde das Litthauische genannt. Jedes dieser beiden Departements zerfiel wieder, wie noch heute, in verschiedene Kreise, deren Verwaltung den Land- und Steuer-Räthen und in Beziehung auf die Domainen den Domainen-Beamten und Domainen-Pächtern oblag. In Hinsicht auf die Haupt- und Erbämter wurde die alte Eintheilung des Landes nach wie vor beibehalten.

Der Kriegs- und Domainenkammer in Königsberg wurden zur Verwaltung übergeben: 1) Das ganze ehemalige deutsche Samland. Aus den 3 Hauptämtern desselben: Schaken, Fischhausen und Neuhausen wurde ein landräthlicher Kreis gebildet, welcher den Namen der Schakensche Kreis und einen Flächenraum von $51_{,96}$ geographischen □ Meilen erhielt. Die übrigen 3 Hauptämter dieses Landes — Labiau, Tapiau

*) M. s. Erdbeschreibung der preußischen Monarchie von F. J. Leonhardi. Halle 1790

Digitized by Google

und Taplaken — wurden zu dem zweiten landräthlichen Kreise, Tapiau genannt, vereinigt, welcher nun eine Bodenfläche von 49,75 □ Meilen erhielt. 2) Das ganze ehemalige deutsche Natangen. Aus den 3 Hauptämtern desselben — Brandenburg, Balga und Pr. Eilau — wurde der Brandenburgsche landräthliche Kreis mit einem Flächeninhalte von 55,16 □ Meilen und aus den Hauptämtern Bartenstein, Rastenburg, Barten und dem Erbhauptamte Gerdauen, der Rastenburgsche Kreis gebildet, der 43,21 □ Meilen erhielt. 3) Das ganze Oberland, das nun in 3 landräthliche Kreise getheilt wurde: a. zu dem Mohrungschen Kreise wurden die Hauptämter Pr. Holland, Liebstadt, Mohrungen, Osterode, Hohenstein und das Erbamt Deutsch-Eilau gelegt und erhielt dadurch einen Flächenraum von 45,03 □ Meilen. b. Zu dem Neidenburger Kreise wurden die Hauptämter Ortelsburg, Neidenburg, Soldau und das Erbhauptamt Gilgenburg gelegt, und sein Flächeninhalt betrug 65,72 □ Meilen. c. Zu dem Marienwerderschen Kreise kommen die Hauptämter Riesenburg, Marienwerder, Pr. Mark und das Erbamt Schöneberg mit einer Fläche von 40,66 □ Meilen. — Die Kriegs- und Domainen-Kammer in Gumbinnen erhielt: 1) Das ganze ehemals Litthauische Samland, aus dem ein einziger landräthlicher Kreis unter dem Namen des Insterburgschen gemacht wurde, welches der größte Kreis war, der jemals im Preußischen Staate bestanden hat; er enthielt nämlich 175,67 □ Meilen. 2) Das ganze ehemals polnische Natangen. Aus dessen Hauptämtern Angerburg, Lötzen, Schesten, Rhein und dem Erbamte Neuhof wurde der Schestensche Kreis mit einer Fläche von 66,70 □ Meilen und aus den 3 Hauptämtern Oletzko, Lyk und Johannesburg wurde der Oletzkoer Kreis mit 58,76 □ Meilen Fläche zusammengesetzt. In dieser Ausdehnung nach seinen äußeren Grenzen und der Eintheilung im Innern nach 2 Kammer-Departements und 10 landräthlichen Kreisen blieb das Land 50 Jahre hindurch, bis zum Jahre 1772; in diesem Jahre wurde die ganze Provinz Ermeland mit 78,12 □ Meilen zugleich mit Westpreußen in Besitz genommen und im Jahre 1775 wurde erstere zu Ostpreußen und zu dessen Königsberger Departement gelegt. Dagegen wurde der westlichste Theil des ehemaligen Oberlandes von diesem Departement abgenommen und die beiden Hauptämter Riesenburg und Marienwerder, so wie die Erbämter Schönberg und Deutsch-Eilau dagegen an Westpreußen abgetreten. Das Litthauische Departement blieb in seiner äußeren Begrenzung und in seiner inneren Einrichtung unverändert. Aus der Provinz Ermeland wurden 2 landräthliche Kreise gebildet, nämlich der Braunsbergsche mit 30,43 geographischen □ Meilen und der Heilsbergsche mit 47,69 □ Meilen. Die

Digitized by Google

Kreise Schaken, Tapiau, Brandenburg, Rastenburg und Neidenburg blieben unverändert, dagegen wurde das vom Marienwerderschen Kreise noch übrig gebliebene Hauptamt Pr. Mark dem Mohrungschen Kreise zugelegt, so daß nun das Königsberger Departement von 1772 an, aus folgenden nicht landräthlichen Kreisen bestand:

Dem	Schakenschen	mit	51,06	gg. □ Meilen.
„	Tapiauschen	„	49,75	„
„	Brandenburgschen	„	55,16	„
„	Rastenburgschen	„	43,21	„
	Summa:		200,08	
„	Braunsbergschen	„	30,43	„
„	Heilsbergschen	„	47,69	„
„	Mohrungschen	„	59,61	„
„	Neidenburgschen	„	65,72	„
	Summa:		403,53	gg. □ Meilen.

Die Provinz Preußen war also durch diesen Tausch um 51,12 □ Meilen vergrößert worden, und dieser Stand der Begränzung nach Außen und der Eintheilung im Innern blieb bis zum Jahre 1815, also 43 Jahre lang, bestehen. Mit dem Jahre 1815 fingen die Veränderungen der äußern Begrenzungen der Provinz gegen Westpreußen, der innern Abgränzung der neu eingerichteten Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen und der innern Eintheilung dieser Bezirke in landräthliche Kreise an und nur erst nach mancherlei gemachten Versuchen kam mit dem 1. April 1819 die Eintheilung und Begrenzung des Landes so zu Stande, wie sie jetzt, mit einer geringen Ausnahme bei dem Gumbinner Kreise, noch besteht. In der gegenseitigen Begränzung der beiden Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen fielen aber große Veränderungen vor. Außer dem neu gebildeten, 17,58 □ Meilen enthaltenden Memelschen Kreise, welcher vom Lithauischen Regierungsbezirke an den Königsbergschen abgetreten wurde, erhielt der letztere noch einige Antheile von solchen Kirchspielen, deren Zusammenhang bisher durch die Grenzen beider Departements getrennt worden war. Dagegen betrugen die vom Königsberger Bezirke an den Gumbinner abgetretenen Kirchspieltheile fast eben so viel als die jenseitig gegebenen, und aus der Abweichung des Flächeninhalts der neu eingerichteten landräthlichen Kreise beider Bezirke geht im Allgemeinen der nicht bedeutend zu nennende Unterschied im Flächeninhalt beider hervor. Die Verordnung vom 30. April 1815 bestimmte zwar: daß der ganze Wasserweg, von der russischen Grenze her, auf der Memel und Gilge nach Königsberg, nebst der Tilsiter Niederung und dem Kurischen

Digitized by Google

Haff, zur Verwaltung der Königsberger Regierung, und dagegen die Hauptämter Ortelsburg, Rastenburg, Barten, Nordenburg und Gerdauen zu Gumbinnen kommen sollten; diese Bestimmung wurde aber nachher wieder geändert, so daß nur der Seestrand bis an die Russische Grenze mit der Stadt Memel zum Königsberger Bezirk, dagegen das Kirchspiel Paschdorf und der östliche Theil des Erbhauptamts Nordenburg an den Gumbinner abgegeben wurden. Aus den nicht alten Kreisen des Königsberger Bezirks, wurden nun 20 landräthliche Kreise, die wir weiter unten näher mit der Angabe des Flächeninhalts angeben werden, gebildet. Aus den drei alten Kreisen des ehemaligen Lithauenschen Kammerdepartements sind, nach Abgang des Memelschen Kreises und einiger Ortschaften, welche noch außerdem an den Königsberger Regierungsbezirk abgegeben sind, 16 neue Kreise gebildet worden. In Beziehung auf die Eintheilung von Westpreußen so war sie es in jener Zeit wie folget: 1) Das Westpreußische Kammerdepartement mit dem Marienwerderschen Kreise und den dazu gehörigen Domainen-Aemtern Marienwerder und Riesenburg, und die zwei Erbhauptämter Schönberg und Deutsch-Eylau; der Marienburgsche Kreis mit den Königlichen Domainen-Aemtern Stuhm, Weißhof, Christburg, Tolkemit; der Culmsche Kreis mit den Königlichen Aemtern Graudenz, Roggenhausen, Engelsburg, Rehden, Culm, Unislaw, Culmsee, Lippinken, Przydworz; der Michelausche Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern Strasburg, Gollup, Brzezynko, den vereinigten Aemtern Krottoschin und Lonkorreck, Brattian, Löbau, Lautenburg; der Dirschauer Kreis mit den königlichen Aemtern Oliva, Bruck, Putzig, Starozin, Mirchau, Carthaus, Sobbowitz und Subkau; der Stargardsche Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern Stargard, Pelplin, Mewe, den vereinigten Aemtern Münsterwalde und Ostrowitz, Neuenburg, Schöneck, Behrend, Kyschau, Borzichow; der Conitzsche Kreis mit dem königlichen Domainen-Administrations-Amt Baldenburg und den Königlichen Domainen-Aemtern Schlochau, Tuchel und Schwetz. 2) Zum westpreußischen Kammerdepartement gehörten der Brombergsche Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern Bromberg, Nieszewice, Coronowo, Mrotzen, Nackel; der Inowratzlawsche Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern Inowratzlaw, Kruschwitz, Gniewkowo, Zinn, Mursino, Mogilno, Strzelno; der Camminsche Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern Cammin, Zelgniewo, Bialosliwe, und Wisitz; der Croneschte Kreis mit den königlichen Domainen-Aemtern D. Crone, Lebehnke, Neuhof und Postollitz und der Lauenburg und Bütowsche Kreis mit den königlichen Aemtern Lauenburg und Bütow. — Das Gebiet

Digitized by Google

der der Provinz Westpreußen einverleibten See- und Handelsstadt Danzig betrug 40 □ Meilen und bestand in 3 Theilen, nämlich in dem Danziger Wroden, der frischen Nehrung und der Höhe oder der Höchte nebst der Stadt und Halbinsel Hela, das Gebiet der Stadt Thorn faßte außerdem noch 38 Dörfer, Vorwerke, Mühlen, einzelne Etablissements u. s.w.

Einige Notizen die Verwaltungsbehörden der damaligen Eintheilung betreffend.

Ostpreußen.

I. Ostpreußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Königsberg.

Ressort.

Die Kammer-Justiz-Deputation.
Die immediate Forst- und Bau-Commission.
Die Landräthe und Kreis-Deputirte.
Die Kriegs- und Steuer-Räthe.
Die Land- Kreis- und Stadtphysici.
Die Domainen-Aemter.
Die Domainen-Justiz-Aemter.
Die Forstbediente.
Die General-Land-Armen-Verpflegungs-Direction.
Das Ostpreuß. Commerz- und Admiralitäts-Collegium zu Königsberg.
Das Wett- und Handels-Gericht ebendaselbst.
Das See- und Hafen- Gericht zu Pillau.
Die Magistrats-Directoren in der Hauptstadt Königsberg.

II. Die Lithauische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Gumbinnen.

Ressort.

Die Kammer-Justiz-Deputation.
Die immediate Forst- und Bau-Commission.
Die Landräthe.
Die Lithauischen Krieges- und Steuer-Räthe.
Die Land- und Kreis-Physici.
Die Domainen-Aemter.
Die Domainen-Justiz-Beamte.
Die Forstbediente.
Das Schiffahrts- und Handels-Gericht zu Memel.

Die Magistrats-Directoren der Städte:

Gumbinnen.

Insterburg.

Memel.

Tilsit.

Westpreußen.

I. Westpreußische Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder.

Ressort.

Die Kammer-Justiz-Deputation.
Die immediate Forst- und Bau-Commission.
Die Landräthe.
Die Kriegs- und Steuer-Räthe.
Die Land- Kreis- und Stadt-Physici.
Die Domainen-Aemter.
Die vereinigten Land- und Stadt-Gerichte.
Die Forstbediente.
Das Admiralitäts- Wett- und Handels-Gericht zu Danzig.
Das Bernstein-Gericht zu Danzig.
Die vornehmsten Magistrats-Directoren.

II. Kriegs- und Domainen-Kammer-Deputation zu Bromberg.

Ressort.

Die Kammer-Justiz-Deputation.
Die Landräthe im Kreisamte.
Die Kriegs- nnd Steuer Räthe.
Die Land- Kreis- und Stadt-Physici.
Die Domainen-Aemter.
Die Domainen-Justiz-Beamte.
Die Forstbediente.
Die Magistrats-Directoren in den vornehmsten Städten.

Die jetzige administrative Eintheilung.

a. Regierungsbezirk Königsberg.

		geogr. □ M.
1. Kreis Memel.		
	Stadt: Memel	19,11
2. Kreis Fischhausen.		
	Städte: Pillau	
	Fischhausen.	52,50

Digitized by Google

		geographische □ Meilen.
3. Stadtkreis Königsberg.		
Stadt:	Königsberg.	18,73
4. Landkreis Königsberg enthält keine Stadt.		22,70
5. Kreis Labiau.		
Stadt:	Labiau.	24,70
6. Kreis Wehlau.		
Städte:	Wehlau	
	Tapiau	
	Altenburg.	18,15
7. Kreis Gerdauen.		
Städte:	Nordenburg	
	Gerdauen.	15,45
8. Kreis Rastenburg.		
Städte:	Rastenburg	
	Drengfurt	
	Barten.	15,41
9. Kreis Friedland.		
Städte:	Bartenstein	
	Friedland	
	Schippenbeil	
	Domnau.	15,70
10. Kreis Preußisch-Eilau.		
Städte:	Pr. Eilau	
	Landsberg	
	Kreuzburg.	21,90
11. Kreis Heiligenbeil.		
Städte:	Heiligenbeil	
	Zinten	19,97
12. Kreis Braunsberg.		
Städte:	Braunsberg	
	Wormditt	
	Mehlsack	
	Frauenburg.	17,91
13. Kreis Heilsberg.		
Städte:	Heilsberg	
	Gutstadt.	20,27

Digitized by Google

	geographische Meilen.
14. Kreis Rößel.	
Städte: Rößel	
Bischofstein	
Bischofsburg	
Seeburg.	14,81
15. Kreis Allenstein.	
Städte: Allenstein	
Wartenburg.	23,86
16. Kreis Ortelsburg.	
Städte: Wittenberg	
Ortelsburg	
Passenheim.	28,52
17. Kreis Neidenburg.	
Städte: Neidenburg	
Soldau.	29,61
18. Kreis Osterode.	
Städte: Osterode	
Liebemühl	
Hohenstein	
Gilgenburg.	25,00
19. Kreis Mohrungen.	
Städte: Mohrungen	
Liebstadt	
Saalfeld.	22,23
20. Kreis Preußisch Holland.	
Städte: Preußisch Holland	
Mühlhausen.	15,92

b. Regierungsbezirk Gumbinnen.

1. Kreis Heidekrug	
enthält keine Stadt.	18,39
2. Kreis Niederung	
enthält keine Stadt.	22,63
3. Kreis Tilsit.	
Stadt: Tilsit	13,13
4. Kreis Ragnit.	
Stadt: Ragnit.	21,79

Digitized by Google

geographische □ Meilen.

5. Kreis Pilkallen.
Städte: Pilkallen
Schirwindt. 18,91

6. Kreis Stallupöhnen.
Stadt: Stallupöhnen. 13,06

7. Kreis Gumbinnen.
Stadt: Gumbinnen. 13,09

8. Kreis Insterburg.
Stadt: Insterburg. 22,02

9. Kreis Darkehmen.
Stadt: Darkehmen. 13,99

10. Kreis Angerburg.
Stadt: Angerburg. 17,08

11. Kreis Goldap.
Stadt: Oletzko. 15,63

12. Kreis Lyk.
Stadt: Lyk. 19,85

13. Kreis Lötzen.
Städte: Lötzen
Rhein. 16,56

14. Kreis Sensburg.
Städte: Sensburg.
Nikolaiken. 22,46

15. Kreis Johannisburg.
Städte: Johannisburg
Bialla
Arys.

c. Regierungsbezirk Danzig.

1. Kreis Elbing.
Städte: Elbing.
Tolkemit. 12,91

2. Kreis Marienburg.
Städte: Marienburg
Neuteich. 15,13

geographische □ Meilen.

3. Stadt Danzig.
4. Landkreis Danzig
enthält keine Stadt. } 23,39

5. Kreis Stargard.
Städte: Stargard
Dirschau. 25,50

6. Kreis Behrend.
Städte: Schöneck
Behrend. 22,05

7. Kreis Karthaus
enthält keine Stadt. 26,07

8. Kreis Neustadt.
Städte: Putzig
Neustadt. 26,33

d. Regierungsbezirk Marienwerder.

1. Kreis Stuhm.
Städte: Christburg
Stuhm. 11,51

2. Kreis Marienwerder.
Städte: Marienwerder
Mewe
Garnsee. 17,31

3. Kreis Rosenberg.
Städte: Riesenburg
Deutsch-Eilau
Rosenberg
Freistadt
Bischofswerder. 18,92

4. Kreis Löbau.
Städte: Löbau
Neumark
Kauernick. 18,11

5. Kreis Straßburg.
Städte: Straßburg
Gollub

Digitized by Google

		geographische □ Meilen.
	Lautenburg	
	Gurschno.	24,47
6. Kreis Thorn.		
Städte:	Thorn	
	Kulmsee	
	Schönsee (Kowalewo)	
	Podgorze.	20,54
7. Kreis Graudenz.		
Städte:	Graudenz	
	Lessen	
	Rehden.	15,51
8. Kreis Schwetz.		
Städte:	Schwetz	
	Neuenburg.	29,01
9. Kreis Konitz.		
Städte:	Konitz	
	Tuchel.	41,62
10. Kreis Schlochau.		
Städte:	Schlochau	
	Preuß. Friedland	
	Hammerstein	
	Baldenburg	
	Landeck.	38,88
11. Kreis Kulm.		
Städte:	Kulm	
	Briesen.	16,27
12. Kreis Flatow.		
Städte:	Zempelburg	
	Krojanke	
	Flatow	
	Vandsburg	
	Kammin.	27,93
13. Kreis Deutsch Krone.		
Städte:	Jastrow	
	Deutsch Krone	
	Märkisch Friedland	
	Schloppe	
	Tütz.	

Digitized by Google

Die Administrations-Behörden der Provinz.

A. Oberpräsident.

Unmittelbar unter dem Ober-Präsidenten stehende Behörden.

I. Das Consistorium und Provinzial-Schul-Kollegium der Provinz Preußen.

1. Consistorium.
2. Provinzial-Schul-Kollegium.

a. Ressort des Consistorii.

Die evangelischen geistlichen Superintendenten.

b. Ressort des Provinzial-Schulkollegii:

1. Die wissenschaftliche Prüfungs-Commission zu Königsberg.
2. Die Directoren und Rektoren der Gymnasien und höheren Stadtschulen.
3. Die Direktoren der Schullehrer-Seminarien.

II. Die Katholische Geistlichkeit.

1. Bisthum Ermeland.
   Fürst Bischof.
   a. Domkapitel zu Frauenburg.
2. Bisthum Culm.
   (Sitz des Bischofs zu Pelplin)
   Bischof.
3. Erzbisthum Gnesen und Posen, Antheils der Provinz Preußen.

III. Das Medicinal-Kollegium für Preußen zu Königsberg.

Ressort.

Die Hebammen- Lehr- und Entbindungs-Institute
zu Danzig
Gumbinnen
Königsberg.

IV. Besondere Anstalten.

(welche ausschließlich unter dem Ober-Präsidenten stehen)

a. Im Regierungsbezirk Königsberg.

1. Graf Bülow v. Dennewitzsche Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Königsberg.

2. Land-

2. Land-Armen-Verpflegungs-Institut zu Tapiau.
3. Straf-Anstalt zu Wartenburg.

b. Im Regierungsbezirk Gumbinnen.

Provinzial-Straf-Anstalt zu Ragnit.

c. Im Regierungsbezirk Danzig.

Navigations-Schule in Danzig.

d. Im Regierungsbezirk Marienwerder.

Provinzial-Besserungs- und damit vereinigte Straf-Anstalt zu Graudenz.

Die Grenzen der Provinz.

Die Küsten der Ostsee gehören von Pommern bis zu der Grenze Rußlands der Provinz Preußen an; es bildet demnach im Norden dieser große Wasserspiegel die natürliche Grenze, sie bespült die Provinz auf eine Ausdehnung von mehr als 50 Meilen, die einen südwärts gekrümmten Bogen bildet und zwei vorragende Landspitzen und drei Landzungen bemerkbar hervortreten läßt. Im Osten und Süden stößt sie durch einen mehr als 80 Meilen betragenden Grenzzug an Rußland und das mit ihm vereinigte Königreich Polen. Ueber diese Küsten heißt es in den Staatskräften der preußischen Monarchie: eine besondere Merkwürdigkeit derselben ist der Mangel an Inseln, während sie viele Landengen und Landzungen haben. Der kleine Fluß, die Plutnitz, fließt auf ¾ Meilen, durch morastiges Terrain mit Laubholz bewachsen, an der nordöstlichen Grenze von Pommern, aber zu Westpreußen gehörig hin, daher seine Strombahn auch nicht jener Grenze zur Bezeichnung dient. Diese Küsten die mit denen von Pommern zusammenstoßen, gehören zum Kreise Neustadt des Regierungsbezirks Danzig. Bedeutende Waldungen erfüllen die Landschaft an diesen Küsten, und auf den waldigen Berghöhen findet man Bernsteingräbereien. Es erhebt sich hier in der Nähe des ganz nahe am Strande liegenden 169½ Fuß hohen Berges bei Rixhöft, auf dem eine Seeleuchte unterhalten wird, die lange schmale, aus dürren Hügeln bestehende Erdzunge Hela. Sie ist 4¼ Meilen lang und nur auf ihrem Ende ½ preußische Meile, sonst kaum ⅛ Meile breit. An vielen Orten sind die Dämme hier so niedrig, daß die Wellen des Meers sie zu einer Reihe kleiner Inseln machen. Zwischen Hela und dem Festlande bildet die See einen weiten Meerbusen

Digitized by Google

von 9½ □ Meilen Flächeninhalt, dessen südlicher Theil die Rhede von Danzig bildet. Früher wurde dieser Meerbusen, welche das Putziger Wieck genannt wird, durch eine Sandbank vom Meere getrennt, die von dem Fischerdorf Reva, 1½ Meile südlich von Putzig, bis zum Dorfe Kußfeld auf Hela reichte und den Namen Ref oder Rief führte. In der Gegenwart ist diese Sandbank fast gänzlich mit Wasser bedeckt. Bei Neufahrwasser beginnt die sogenannte Höhe oder Höchte, (polnisch Wyzyna). Sie gehörte einst zum Danziger Gebiet. Bei Danzig ist ein Centralpunkt der Küstenstraßen, die von hier nach allen Gegenden Preußens laufen, Danzig selbst ist an der Küste ohnstreitig der wichtigste und merkwürdigste Platz. In geringer Entfernung von diesem Theil der Küste liegt der ehemalige Danziger Werder, ein herrliches und ergiebiges Fruchtland. Hinter den Ufern der Weichsel verschwindet diese Fruchtbarkeit und neben dem Strande läuft eine unwirthbare Heide im sandigen Boden hin. Die beiden westlichen Arme der Weichsel trennen diese Landschaft und bilden eine Art Insel die schon bei Weichselmünde beginnt und mit der langen schmalen Erdzunge, die frische Nehrung genannt, endet. Die hier ¾ Meilen von der Küste des Haffs entfernte Stadt Elbing ist in neuerer Zeit wieder ein wichtiger Handelsplatz geworden; nördlich breitet sich hier in der Richtung von Tolkemit, der Elbinger Stadtwald aus. Am östlichen Ufer des Haffs beginnt mit der Stadt Frauenburg der Regierungsbezirk Königsberg. Die Passarge, die bei dem Dorfe gleichen Namens mündet, ist nur für kleine Schiffe fahrbar, sie theilt die Stadt Braunsberg in zwei Theile; zwischen hier und Heiligenbeil ziehen sich Moore und Sümpfe am Ufer hin, einst beschattet von den heiligen Eichen des Curches. Oestlich von Heiligenbeil liegt auf einer Anhöhe beim frischen Haff der Flecken Balga, und neben ihm auf einer Landzunge ward einst das stattliche Schloß Honeda, dessen Eroberung die erste Waffenthat der deutschen Ordensritter in Preußen war, von den Wellen des Haffs bespült. Zwischen den Dörfern Wolitta und Pammern formt das Haff eine Bucht, an deren Seite die Sandberge hervorspringen. Auch bei Brandenburg stand an diesem Strande einst eine hohe stolze Burg, unfern deren Trümmer sich der Frisching in das frische Haff ergießt, das durch die Naturrevolution im Jahre 1510 zum zweiten Male, nach andern Schriftstellern zum vierten Male zum Binnensee wurde, als sich die Wellen der Ostsee mit Gewalt eine Verbindung bahnten. Sowohl an dem frischen als kurischen Haff sind viele neue Seedeiche geformt und angelegt. Eine Stunde südöstlich von Pillau liegt die bekannte Untiefe: der Heerd genannt. Auf der nordöstlichen Küste des Haffs dehnt sich an der Widitte bis

Digitized by Google

zum forkenschen Fluß, die Capornsche Heide aus. Von Pillau führt eine gute Küstenstraße durch das sogenannte Paradies, an dem Schlosse Lochstädt vorbei, in die Kreisstadt Fischhausen. Von Pillau aus beginnt auch die Küste reich an Bernstein zu werden, die mit diesem merkwürdigen Naturprodukt gesegnete Strecke zieht sich von der genannten Festung aus auf 11 Meilen bis an die kurische Nehrung. In der Nähe von Dirschkeim ist wieder ein Baaken oder eine Seeleuchte angebracht. Oestlich tritt der Warnikſche Forst bis an die Küste heran, und einige kleine Flüsse strömen längs dem Saume des Strandes hin. Mit dem Dorfe Kranzkuren beginnt die aus vielen aneinanderhängenden Sandhügeln bestehende, schmale Landzunge, die kurische Nehrung genannt. Auf der Südseite des kurischen Haffs verbindet in einer herrlichen, fruchtbaren Gegend der große Friedrichsgraben die Deime mit dem Memonin. An der Ostküste desselben treten große Moore und Brüche bis an das Haff heran, namentlich der große Torf- nnd Moorbruch am Krakerlenk, auf dessen Südseite mündet der Rußfluß in mehrern Armen, und auf der Westseite strömt die Minge dem Haff zu. Das kurische Haff hat sonst wie man behaupten will, Mümmel geheißen. Memel die nordöstlichste Stadt des Königreichs hat an diesen Küsten den trefflichsten Hafen, er ist halb aus dem Seetief und großen Becken, halb aus der Mündung der Dange gebildet, seine Länge beträgt an 1000, seine Breite 80 bis 100 Ruthen. Das nahe an Memel gelegene Stranddorf Witte oder Vitte ist wegen seines Reichthums an wohlschmeckenden Neunaugen sehr bekannt. Das noch nördlicher von Memel gelegene Dorf Kackelberg ist die Haupt-Bernsteinschöpferei des vormaligen Litthauens. Mit Nimmersatt dem nördlichsten Punkte der preußischen Monarchie, verwandelt sich die Beschreibung der Küsten in die der Grenze gegen Rußland.

In Beziehung auf die obenerwähnte Grenze gegen Rußland und Polen haben wir im ersten Bande dieses Werkes S. 272 u. s. f. nähere Auskunft gegeben und zwar dieselbe auf allen ihren hauptsächlichsten Punkten und Bezeichnungen durch weitläufige Wälder, hohe Waldrücken, Schluchten, Moräste, Sümpfe und Strombahnen verschiedener kleiner und größern Flüsse angegeben, von dem nördlichsten Punkte der preußischen Monarchie, die bis an die Fichtenwälder von Pinkallen reicht, oder mit andern Worten: vom Einflusse der Dange bis an die Weichsel. In Beziehung auf die Provinz Preußen endigt sich dieser Grenzzug, wie wir auch S. 275 angeführt haben, bei dem Dorfe Neu-Grabia im Regierungsbezirk Marienwerder, deutlich von der Natur bezeichnet durch den Eintritt des mächtigen Stromes die Weichsel, die

Digitized by Google

hier fast 3000 Fuß breit eine wohlthätige Wasserstraße für Preußen wird, und bald darauf den Grenzfluß die Drewenz aufnimmt, wo das Haupt = Zoll = Amt zu Thorn, die Grenzadministrations = Behörde an der polnischen ist, während das Grenz-Zoll-Amt Johannisburg, die gegen das eigentliche Rußland ist. Was die vaterländischen Grenzen anbetrifft, so sind es die Provinzen Posen, Brandenburg und Pommern, die im Süden, Westen und Nordwesten an Preußen stoßen. Im Süden zieht sich diese Provinzialgrenze von Neu-Grabia aus bis nach Neu-Hochzeit um die Strombahn der Drage, auf ziemlich unregelmäßige Weise. Eine Meile unterhalb Thorn bis drei Meilen unterhalb Fordon ist die Strombahn der Weichsel zur Provinzialgrenze gewählt, sodann springt der Regierungsbezirk Bromberg mit vielen Spitzen und Ecken, namentlich an der obern Brahe und obern Lobsomka in den Regierungsbezirk Marienwerder ein, der selbst mit dem Kreise Deutsch-Crone sich zwischen Posen und Pommern eindrängt. Hier ist es wo von dem angegebenen Punkte Neu-Hochzeit an über Werder, Grüneberg und zwischen Trampe und Tütz hindurch, zuletzt markirt von dem Flüßchen Pleetzen bis Spechtsdorf hinunter, die Grenze zwischen der Neumark und Westpreußen hinzieht. — Von hier aus bis zur Ostsee stößt Pommern mit seinen Kreisen Neu-Stettin, Rummelsburg, Bütow und Lauenburg mit den Regierungsbezirken Marienwerder und Danzig zusammen. Auf diesem Grenzzuge ist es nur die Kidde oder Küddow welche von Flederborn aus, über Landeck hinaus, sich als Naturgrenze aufwirft, während sich außerdem keine besondere Naturgrenzen aufwerfen. —

Die geographische Lage und Gestalt der Oberfläche.

Die Provinz liegt zwischen 52° 51′ 13″ bis 55° 52′ 40″ N. Br. und zwischen 33° 40′ 25″ bis 40° 31′ 29″ O. L. Der östlichste Wohnplatz ist die Stadt Schirwind im Kreise Pillkallen, der südlichste das Dorf Neu = Grabia zwei Meilen unterhalb Thorn, der westlichste das Dorf Gissen 3 Meilen westlich von Märkisch = Friedland im Kreise, Deutsch = Crone, der nördlichste endlich ist Nimmersatt im Kreise Memel, der Mittelpunkt dieser Landschaft aber liegt auf dem rechten Ufer der Ossa, östlich von Graudenz, zwischen den Dörfern Tarpen und Lessen. Die größte Ausdehnung von Südwesten nach Nordosten beträgt gegen 66, die grade Ausdehnung von Westen nach Osten über 50, und die von Norden nach Süden bis 40 Meilen. Ueber die Ge-

Digitized by Google

stalt des Landes sagt eine der neuesten Beschreibungen desselben*): Preußen gehört zu dem neuen aufgeschwemmten Lande, das von der Ostsee aus gegen die Karpathen zu nach und nach angespült worden, und ist sonach ursprünglich Seeboden gewesen. Dafür zeugen die überall in Menge vorkommenden Felstrümmer, die nur durch die Gewalt der Wogen und des Eises hergetragen sein können, so wie die mannigfaltigen Versteinerungen und Seeprodukte, welche bis auf eine Entfernung von 30 Meilen von der Seeküste sich vorfinden. Daher ist das ganze Land natürlich ein Flachland, dessen größester Theil sich nicht über 200 bis 300 Fuß über den Spiegel der Ostsee erhebt. Die bedeutendsten Ebenen sind in der Mitte Pommerellens, im heutigen Masuren, südlich vom Pregel, zwischen Pregel und Memel, im Osten des kurischen Haffs. — Jeder der beiden durch die Weichsel gebildeten Haupttheile des Landes hat seine abgesonderten Höhenzüge. 1.) Der pommerellische Haupthöhenzug findet sich im Westen an der pommerschen Grenze, von Nord-Osten nach Süd-Westen hinstreichend, und zwar nördlich in Preußen, südlich in Pommern. Die höchste Stelle ist in den Schöneberger Bergen (beim Kirchdorfe Schöneberg) gegen 600 Fuß hoch. Der nördlichste Theil dieses Höhenzuges bildet eine Strecke lang den westlichen Rand des Weichselthales mit steilen Abhängen, und enthält als besonders hervorragende und bemerkenswerthe Punkte den Karlsberg bei Oliva (272 Fuß hoch), und den Johannisberg bei Danzig. Die von ihnen gebildeten Meeresküsten sind steil, und haben den höchsten Punkt in der vorgebirgsartigen Landspitze Rixhöft (170 Fuß). — 2.) Der Haupthöhenzug des östlichen Theils beginnt nördlich von Graudenz an der Weichsel mit den Bindigsbergen, zieht nordöstlich nach Mohrungen (von wo aus ein Hauptarm nordwärts nach Trunz und Elbing geht), dann über das Kirchdorf Lahna, bei Neidenburg vorbei, nach der Gegend von Passenheim, Sensburg, Rhein, an den großen See'n vorbei, und verläuft sich nördlich vom Pregelthale. Die höchsten Punkte dieses Hauptarmes sind bei Lahna 566 Fuß, und nahe dabei am Maransensee 565 Fuß. — 3.) Die nördlichste Fortsetzung nach Trunz und Elbing reicht bis ans frische Haff und erreicht bei Trunz den höchsten Punkt 659 mit Fuß. — Abgetrennt vom Haupthöhenzuge bemerken wir noch: 4.) Den Höhenzug im Osten der großen See'n. Er zieht von Goldapp südwärts nach Lyck und nördlich bei Oletzko vorbei nach der polnischen Grenze. Der höchste Punkt der Goldapper

---

*) M. s. Gedrängte Uebersicht der Landes- und Volkskunde von Preußen. v. A. E. Preuß, Königsberg 1835.

Digitized by Google

Berg 370 Fuß. — 5.) Der Stablak ein waldiger Bergrücken nördlich der Alle, bei Pr. Eilau, Landsberg, bis 595 Fuß hoch. Der Kreuzberg bei Heilsberg 475 Fuß, und der Hasenberg bei Wildenhof nahe bei Landsberg 607 Fuß hoch (also der höchste Berg in Preußen). — 6.) Der samländische Höhenzug mit dem Galtgarben 354 Fuß, dem Hausenberge bei Germau 250 Fuß und dem Wachbudenberge bei Kl. Kuhren 195 Fuß. — 7.) Am nördlichen Memelufer bemerken wir den Rombinus 1 Meile von Tilsit, 240 Fuß über dem Meere. Man vergleiche hier auch, was wir Band I. S. 303 in diesem Werke über die Berge Preußens gesagt haben.

Das Klima.

Wenn man im Allgemeinen von der Luft anzuführen hat, daß sie in dieser Provinz gemäßigt und gesund ist, so ist sie an der Küste sehr veränderlich, feucht und stürmisch aber durch häufige Winde gereinigt, daher sind selbst bei dem oft plötzlichen Wechsel der Wärme und Kälte, die ansteckenden Krankheiten selten. In frühern Jahrhunderten war die Pest zu verschiedenen Malen eine Landplage, sie trat aber in Folge von Krieg und Hungersnoth, und nicht in Folge des Klima's, so wie es im Orient der Fall ist, ein. Diese Verhältnisse der Witterung haben auch natürlich ihren großen Einfluß auf die Naturprodukte des Landes, namentlich auf den Ackerbau, wie wir unten weiter erwähnen werden. Ueber die verschiedenen Jahreszeiten giebt die schon oben erwähnte neueste Quelle folgende interessante Notizen: Der Frühling beginnt meist im April, und ist zu Anfang warm und trocken; dann aber treten im Mai Nachtfröste ein in Folge des Nordwindes, der bis 14 Tage lang weht. Nach der Periode der Nordwinde tritt warme und fruchtbare Witterung ein. In einzelnen günstigen Jahren begann die Ackerbestellung Ende Januars und Anfang Februars, und die Erndte fand um Johannis statt; dagegen sind auch in andern Jahren noch im Juni Nachtfröste eingetreten. Der Sommer ist selten regelmäßig, öfter naß als trocken, zur Zeit der Dürre zeigt sich oft der Heerrauch; Gewitter sind nicht selten, doch nicht ohne den verheerenden Hagel. Nach Johannis, im Juli oft eine kurze Regenzeit, die zuweilen die Erndte stört. Die Abende oft kühl. — Der Herbst beginnt meist mit mehreren heitern Wochen; manchmal blühen Erdbeeren, auch Bäume zum zweiten Male. Gegen Ende Octobers feuchte und kalte Witterung. Der Winter tritt selten vor Mitte Novembers ein. Er ist selten recht beständig; meist wechselt Frost- mit Thauwetter. Heftige Stürme. An

Digitized by Google

den Küsten tritt er später ein, er währt aber länger. In einzelnen sehr strengen Wintern fuhr man über die Ostsee zu Schlitten.

Die Größe.

Schon an einer andern Stelle haben wir den Flächenraum der Provinz Preußen auf 1178 □ Meilen, oder nach der Morgenzahl auf 25,500,000 Pr. Morgen angegeben. Es vertheilen sich diese Morgen folgendermaßen:

auf die Gewässer	kommen	1,700,000	Pr.	Morgen.
„ „ Wälder	„	5,700,000	„	„
„ „ Aecker	„	9,200,000	„	„
„ „ Gärten	„	160,000	„	„
„ „ Wiesen	„	3,600,000	„	„
„ „ Weide	„	4,470,000	„	„
„ das Unland	„	670,000	„	„

In Beziehung auf die administrative Eintheilung findet man die Angaben, die sich auf die Größe der Provinz, der Regierungsbezirke und der einzelnen Kreise beziehen, Band I. S. 256 angegeben. —

Die Gewässer.

Die Ostsee.

Schon Bd. 1. Seite 270. gedachten wir bei der Beschreibung der Wassergrenze, des großen Binnenmeeres, welches zum Gebiet des Atlantischen Meeres gehört, und auch zuweilen das baltische Meer genannt wird. Der letztere Name ist, wie es scheint, von Belt oder Balt, welches so viel als einen Durchbruch des Meeres bedeutet, hergeleitet. Den Namen soll dieses Meer von reisenden Engländern erhalten haben, die im 9ten Jahrhundert östlich steuernd, der See die Benennung Ostsee gaben. Dieses große Wasserbecken nimmt gegen 4000 geographische □ Meilen Raum ein. Dehnt man aber denselben auf seine größte Ausdehnung aus, so nimmt man denselben auch bis auf 7000 □ Meilen an, und dann beträgt seine Länge bis an 200 Meilen und seine Breite bis 50 Meilen. In diesen großen Behälter schütten sich alle Flüße der Provinz aus. Sein Wasser ist dunkelgrün, klar und kalt, aber nicht so salzig, als das anderer Meere, doch wird es im Westen, gegen die Vereinigung mit dem Weltmeere salziger, während an den Küsten sich das süße Wässer der Flüße mit ihm vermengt. Die ge-

ringste Tiefe beträgt gegen 20 Klaftern. — Von den 50 bis 60 Meilen der hierher gehörenden Küste, sind gegen 40 Meilen mit Dünen verwahrt, zwei Meilen rechnet man auf die Brüche, und nur der Ueberrest macht sich durch steilere und höhere Ufer bemerkbar. Die Höhe der Dünen giebt man folgendermaßen an: bei Rixhöft 170′, bei Brüsterort 141; bei Palmniken 68; bei Kuhren 136; bei Warnicken 178′.

Die Landgewässer.

A. Die Fließenden.

Sie gehören zum Theil zu dem Gebiete der Weichsel, des Pregels und der Memel, einige auch zum Gebiete der Oder, andere sind Küstenflüße, oder schütten sich in das frische Haff oder curische Haff aus. Der näheren Beschreibung senden wir zur besseren Anschaulichkeit des Wassertableau's, die wichtigsten Wasserscheiden und zwar von Westen nach Osten bezeichnet, voran. Wir machen hier auf sechs derselben aufmerksam, nämlich auf den Seiten-Höhenzug welcher von dem pommerellischen Haupthöhenzug auslaufend, von dem Bassin der Brahe nach Mittag streicht und mittelst der Netze die Gewässer der Weichsel und Oder scheidet — ferner der erwähnte pommersche Höhenzug, der sich als Scheide des Gebietes der Weichsel und der pommerschen Küstenflüße aufwirft. In der Mitte der Provinz streichen wenig bedeutende Hügelreihen zwischen dem Weichselgebiet und den Strömen durch, die sich mittelst der Passarge in das frische Haff ausschütten. Noch weiter östlich zieht der Stablak, ein Höhenzug zwischen der angegebenen Passarge und den Gewässern, die sich mittelst der Alle dem Pregel zuwenden. Im Süden von Ostpreußen tritt zwischen dem Weichsel- und Pregelgebiet sehr bemerkbar ein Höhenzug hervor, welcher auf der einen Seite die Gewässer veranlaßt, sich durch die Narew und später den Bug in die Weichsel zu wenden. Es gehören namentlich dazu die Flüße Lyck, Pisch, Rossoga, Omuleff, Orzyk und Neide. Nordöstlich aber eilen diese Gewässer durch die schon genannte Alle und die Angerapp dem Pregel zu; endlich ist das Gebiet des Pregels und der Memel durch das hohe Land und durch die Tilsner Niederung bedingt oder bezeichnet. Hier fließen verschiedene Ströme mittelst der Inster südlich dem Pregel zu, die Ossa und Arge wenden sich nordwestlich nach dem curischen Haffe und die Szeszuppe fließt nordöstlich dem Memel zu. — Schreiten wir zur näheren Angabe der verschiedenen Ströme, so beginnen wir mit der Weichsel und ihrem Gebiete. Zu der kurzen Erwähnung dieses Flußes, als einem der sieben Hauptströme der Monarchie fügen wir folgende näheren

Digitized by Google

Notizen und ganz vorzüglich diejenigen, die sich unmittelbar auf den 30 Meilen langen Theil seiner Strombahn, der der Provinz Preußen angehört, beziehen, denn groß und mannichfaltig ist der Nutzen, den dieser mächtige schiffbare Fluß dem Lande gewährt. Noch als kleiner und unbedeutender, kaum den Karpathen entronnener Bergstrom, bildet er schon eine politische und natürliche Grenze zwischen Oestreich und Preußen. Sein Bassin ist auf der Westseite der Najurczane, einer Karpathenkuppe, die sich 2 Meilen östlich der Jablunka erhebt; aus drei engen Thälern (Triplia, Czarne und Origo) strömen drei Quellen hervor, von denen die mittlere der Mutterquell der Weichsel, hier Biala, der östliche die Malinka, der westliche die Czarno heißt; im nahen Thale (Kobila) vereinigen sie sich und bilden den Strom, der beim Dorfe Wycka oder Weichsel (am Fuße des Zazow 1¼ Meile östlich von Jablunka), den Namen Weichsel annimmt. Zwischen dem östreichschen Städtchen Schwarzwasser und dem preußischen Dorfe Deutsch-Weichsel tritt sie auf den Grenzzug und bleibt es bis auf den Punkt, wo auf dem linken Ufer der einströmenden Czarna brzenza der Freistaat Krakau beginnt. Bis dahin strömen ihr vom preußischen Gebiete schon die kleinen Flüsse Pczizynska, Koszenitz, Gostina und die Brinica zu. Unbedeutend, versandet und dem Anscheine nach völlig nutzlos, strömt sie aus dieser Grenzpforte hinaus; nachdem sie in östlicher und nördlicher Richtung Gallizien und Polen durchflossen, die Mauern der Hauptstadt des letzten Reiches bespült, und ihre Gewässer mit denen der Narew und des Bug vermischt hat, tritt sie 2000 Fuß breit, Stromfahrzeuge von allen Größen tragend, hinter dem polnischen Dörfchen Wollszewo, 2 Meilen oberhalb Thorn, auf preußischen Boden. Sieben Meilen geht sie nun nach W. N. W., dann 8 Meilen von S. S. W. nach O. N. O. Auf beiden Seiten breiten sich fruchtbare Niederungen auf ihren Ufern aus, endlich nimmt sie ihren Lauf ganz nach N. Bei Culm und Graudenz erheben sich einzelne mäßige Berge an dem rechten und bei Neuenburg auf dem linken Ufer. Zuerst durchströmt sie den Kreis Thorn, dann wird sie, wie wir schon an einer andern Stelle erwähnt haben, zur Provinzialgrenze gegen Posen, später wendet sie sich wieder gänzlich nach Preußen und mit zahlreichen kleinen Inseln bedeckt, durchläuft sie den Regierungsbezirk Marienwerder, den sie in 2 Hälften theilt. — Bis hierher verschließen die Feuerschlünde der Festungen Thorn und Graudenz ihre Strombahn, in der neuesten Zeit ist bei Graudenz auch eine Weichselinsel befestigt worden. An der durch Natur und Kunst geformten Montauer Spitze sendet sie einen Theil ihrer Gewässer, durch einen Hauptarm, der den Namen die Nogat führt, ins frische Haff. Die

Digitized by Google

Montauer Spitze, welche durch die Absonderung dieses Hauptarmes gebildet wird, ist eine mächtige aus Balken geformte Schutzwehr, an der sich die Wogen schäumend brechen. An dem sogenannten Danziger Haupt, theilt sich der Strom wieder in 2 Arme, links fließt die Danziger Weichsel nach einem Lauf von 4½ Meilen, 1 Meile unterhalb Danzig in die Ostsee. Rechts strömt die Elbinger Weichsel dem frischen Haff zu; diese Arme theilen das Mündungsdelta in 4 Theile, Werder (eigentlich s. v. a. Inseln) genannt, a) in den Danziger Werder, links der Weichsel; b) den großen oder Marienburger Werder, zwischen Weichsel und Nogat; c) den kleinen Werder mit der Elbinger Niederung, rechts der Nogat; d) die Niederung zwischen der Danziger und Elbinger Weichsel und der Ostsee. Die eigentliche Mündung der Weichsel bei Weichselmünde ist verflacht; den eigentlichen Hafen und die Einfahrt in den Fluß bildet ein 11 bis 13′ tiefer, durch eine Sandbank durchgebaggerter Kanal. Der Molenbau ist in den letzten Jahren ununterbrochen fortgesetzt worden und schon im Jahre 1831 wurden 1562 meist neue Steinmolen vollendet; auch ist bei Danzig an der Mündung der Weichsel ein Leuchtthurm mittelst Bliesenfeuer. Was die Nogat anbetrifft, so ist ihr Lauf kürzer und schmäler, dagegen ist sie aber eben so wasserreich und schiffbar, als der Hauptstrom der sie absondert. Nach einem Lauf von fast 7¼ Meilen, mündet sie in 20 Ausflüssen, von denen der größte die Schlundrinne heißt, ins Haff. Außer der Montauer Spitze halten die Weichsel und Nogat hohe Dämme sorgsam in Schranken. Die Weichsel fließt in Preußen etwa 30 Meilen, während ihr Lauf im Ganzen 140 Meilen beträgt. Das Gefälle zwischen Thorn und Danzig ist 126 Fuß; also auf die Meile 4½ Fuß; die Breite beim Eintritt nach Preußen 2850′, bei Thorn 2322′, bei Graudenz 2400′, bei Marienwerder 1400′, bei Mewe leicht über 3000′, bei Dirschau 2000′. Bei der Breite des Stromes und dem oft sehr gefährlichen Eisgange, sind Brücken schwer zu erbauen; daher nur eine feste Brücke bei Thorn, ferner 2 Schiffbrücken, sonst aber nur Fähren sind. Sie nimmt folgende Flüße auf:

Auf dem linken Ufer:

1) Den Grünfluß, der bei Penchow entspringt und nach einem Lauf von 2 Meilen, gegenüber von Alt-Thorn an der Fleischer Kämpe, in die Weichsel fällt.

2) Die Bra oder Brahe. Sie entspringt an der pommerschen Grenze, bildet den Zietner See, durchfließt den Mückendorfer See, nimmt rechts die Kamionka und Zempelona auf und fließt östlich von Bromberg in die Weichsel. Aus ihr ist der Bromberger Kanal geleitet;

sie hat ein starkes Gefälle, eine Länge von 22 Meilen und erlangt eine Breite von 47 — 50 Fuß; von ihren 11 Brücken sind 3 steinerne.

3. Das Schwarzwasser, aus der Gegend von Berendt kommend, bildet den Wdydze See, und fließt bei Schwetz in die Weichsel. Nach einer Bahn von 26 Meilen erreicht der Fluß eine Breite von 40 Fuß. Zu seinem Gebiet gehören die Prosna und Zostawa.

4. Die Montau kömmt aus der nördlichsten Spitze des Schwetzer Kreises, fließt anfangs nach Süden, dann nach Norden durch Niederungen, mündet bei Neuenburg.

6. Die Ferse ist der Ausfluß eines See's im Berendter Kreise, wendet sich erst in den Stargardter Kreis, nimmt links die Mewe auf, und mündet bei Mewe in die Weichsel.

6. Die Motlau. Sie entspringt unfern des Dorfes Klein-Malsau, 1 Meile westlich von Dirschau, fließt sehr langsam, verstärkt durch die krebsreiche Kladau, Belau, alte Radaune, Strzebilnika und 9 größere und viele kleinere Entwässerungsgräben, durch den Werder nach Danzig und in die Weichsel. Von der Radaune geht ein Kanal, die neue Radaune, nach Danzig, und ist dort über den Stadtgraben geleitet.

Auf dem rechten Ufer:

1. Die Drewenz. Sie entspringt dem See, dessen Namen sie führt und der bei Osterode liegt; bei Bergfrieden tritt sie in den Regierungsbezirk Marienwerder und fließt durch die Kreise Löbau und Strasburg; nachdem sie Gollub von Dobrzyn getrennt hat, mündet sie bei Slotoyria, ½ Meile oberhalb Thorn. Sie hat eine Länge von 23 Meilen und erreicht eine Breite von 50 Fuß.

2. Die Ossa, entspringt westlich vom Geserichsee; und fließt durch den Graudenzer Kreis bei Sacrau in die Weichsel. Von ihr aus ist ein Kanal, die Trinke, nach Graudenz geführt, um die Stadt mit Wasser zu versehen.

3. Die Liebe, entspringt östlich von Finkenstein, nahe am Geserichsee, umgeht Marienwerder im Bogen, tritt unter dem Namen Montau in die Niederung und mündet an der Montauer Spitze. Sie ist durch den Vorfluthskanal bei Marienwerder mit der kleinen Nogat verbunden.

Außerdem münden mittelbar, durch die polnischen Flüsse Bober, Narew und Bug in die Weichsel: 1) Der Lyckfluß, 2) der Pischfluß oder Pisseck, 3) die Rosaga, 4) der Omuleff, 5) der Orzucfluß, 6) die Neide.

Der Pregel (Prigora d. h. Fluß am Berge, weil die Vereini-

Digitized by Google

gung seiner Quellströme an einem Berge geschieht). Dieser Fluß formt sich durch das Zusammenströmen der Flüsse: Pissa, Angerapp und Inster. Die Pissa erhält ihren Hauptzufluß aus dem Wistitten See, obgleich ihre eigentlichen Quellen noch eine Meile südlicher in Polen liegen, sie vereinigt sich rechts mit der Dobup, links mit der Radup, nahe bei Gumbinnen mit der flößbaren Rominte, die bei Przerosl aus den dortigen Landseen entspringt; fließt durch Gumbinnen und vereinigt sich dann hinter Insterburg mit der 2 Meilen nordöstlich von Pillkallen entspringenden Inster. Die Pissa hat 70 bis 80 Fuß Breite aber nur 2 bis 3 Fuß Tiefe. Die Rominte hat ungefähr 60 Fuß Breite und 2 bis 3 Fuß Tiefe. — Die Angerapp hat ihren Ursprung im Kacklennen-See, eine Meile östlich von Lötzen, sie wird verstärkt durch Quellen bei Kutten und Lenkuk und durch Zuflüsse aus verschiedenen Seen bei Arys und ihr Flußgebiet umfaßt 67 □ Meilen; sie strömt von Süden nach Norden dem Hauptflusse zu und ergießt sich eine Meile oberhalb Insterburg in den Pregel. Sie ist nicht schiffbar, steht aber durch den Zusammenhang mit mehreren Seen, mit den Taltergewässern und durch diese mit dem Spirding-See in Verbindung und es entsteht dadurch ein Wasserweg, wenn gleich ohne Schiffahrt mit großen Gefäßen, nach dem Pissek und durch diesen nach der Weichsel. Sie hat 3 bis 4 Fuß Tiefe, steigt bei hohem Wasser aber bis 10 Fuß. In die Angerapp ergießt sich bei dem Dorfe Jurgutschen die Goldap. Unterhalb Ortelsburg fällt auch die im Amte Trumkackaten (Kreis Ragnit) entspringende Inster in die schon vereinigten 2 Flüsse, sie bringt die Gewässer der Ströme Renneke, Meskub, Raguppe, Buguppe, Daulu, Pallas und Strins. Vor der Vereinigung führt der Fluß den Namen Pregel, durchströmt in westlicher Richtung den Gumbinner, Insterburger, Wehlauer und Königsberger Kreis, in gerader Richtung ungefähr 15 Meilen lang bis zum Einflusse ins frische Haff, wo er 6 Meilen unterhalb Königsberg bei Pillau, 1 Meile unterhalb Hollstein ins frische Haff mündet. Hinter Heiligenwalde zerfällt der Strom in 2 Ströme, der östliche wird der neue, der westliche der alte Pregel genannt. Beide Arme fließen in der Mitte der Hauptstadt wieder an zwei Stellen zusammen, und bilden hier die Insel Kneiphof; bei Gumbinnen ist die Breite des Stromes ungefähr 70 Fuß, bei Insterburg 120 Fuß und sie nimmt von hier bis nach Königsberg zu, bis zu 729 Fuß. Die mittlere Tiefe des Stromes ist ober Wehlau $2\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß; zwischen Wehlau und Tapiau 3 bis $3\frac{1}{2}$ Fuß; unterhalb Tapiau 7 Fuß, an einigen Stellen jedoch 8, 12 bis 18 Fuß. Das Gefälle des Stromes ist im Mittel, oberhalb Wehlau, $4\frac{1}{2}$ Zoll, unterhalb Wehlau 3 Zoll und bei

Digitized by Google

Tapiau 2 Zoll auf 100 Ruthen und sein Stromgebiet umfaßt 256 □ Meilen, wovon auf die kleinen Flußgebiete 40 □ Meilen kommen. Von Insterburg ab wird der Strom schiffbar für Gefäße von 45 bis 60 Fuß Länge, 16 Fuß Breite und 600 bis 700 Centner Trächtigkeit; unterhalb Wehlau bis nach Tapiau wird er befahren mit Wittinen von 2 bis 3000 Centner Trächtigkeit und mit Reisekähnen, wie auf der Memel; von Tapiau ab mit kleinen Strusen von 90 bis 100 Fuß Länge; zwischen Königsberg und Pillau mit verschiedenen Gefäßen bis zu 3600 Centner Trächtigkeit und einer Einsenkung von 11 Fuß. Vier Städte liegen an ihm, und er hat 9 Brücken; eine bei Insterburg, eine bei Wehlau und 7 in Königsberg.

Nebenflüsse.

Auf dem linken Ufer:

1. Die Auxinne kömmt aus einem Teiche beim Kirchdorfe Balothu 2 Meilen nordwestlich von Darkehmen, und mündet bei Norkitten. Sie hat eine Länge von 9 Meilen und führt dem Pregel die Flüsse Ragkda, Delinga, Jodkappis und Ditowa zu, wodurch sie eine Breite von 40 Fuß erlangt.

2. Die Menge, welche bei Eschenbruch entspringt und über das Schlachtfeld von Groß-Jägerndorf (1757) nach kurzem Lauf ebenfalls bei Norkitten mündet.

3. Die Alle entspringt nahe bei dem Dorfe Lahna im Neidenburger Kreise, und nimmt ihren Weg durch Wälder und Sümpfe bei Gutstadt, Heilsberg und Schippenbeil, über das merkwürdige Schlachtfeld von Friedland und ergießt sich viele Krümmungen von hier aus machend, an der Nord-Westseite der Stadt Wehlau in den Pregel. Sie hat eine Länge von 30 Meilen und ihr Stromgebiet beträgt 128 □ Meilen. Von Friedland ab, wo sie eine Breite von fast 100 Fuß hat, wird sie schiffbar für Gefäße von 57 Fuß Länge, 14 Fuß Breite und 2 Fuß Wassereinsenkung, welche bis zu 720 Centner tragen. Die Alle ist besonders wegen ihrer Krümmungen sehr bekannt. Durch sie erhält der Pregel auch die Gewässer der Flüsse Wadang, Simser, Guber, Omet, Schweine, Ilme, Elm und Stein.

Auf dem rechten Ufer:

1. Die Droje, sie entspringt bei Franzdorf im Kreise Insterburg, ist 35 Fuß breit, und mündet nach einem Lauf von 3 Meilen bei Wittkall. Unmittelbar aber mündet hier der aus dem Amte Salau kommende Auergraben mit dem Schmackergraben.

2. Die neue Deine, wahrscheinlich ein Arm des Pregel, der sich von diesem Strome bei Tapiau trennt und nördlich über Labiau

Digitized by Google

nach dem Kurischen Haff fließt; sie hat 3 Brücken und 3 Fähren und auf 100 Ruthen 1½ bis 2 Zoll Gefälle. Sie wird durch den Nehrefluß, den Mauer- Mühl- uun Stimbergraben gespeist.

Die Memel (alt Mümmel) in Rußland Niemen genannt, entspringt in russisch Lithauen, in hoher Gegend, fließt erst westlich bis Grodno, macht dann, nach Norden sich wendend, die Grenze zwischen Polen und Rußland, wendet sich von Kauen, wo die Wilia einfließt, wieder nach Westen und tritt bei Schmaleningken in's Preußische. Von hier aus hat sie auf der Südseite hohe romantische Thalränder, die nach Tilse zu aber niedriger werden. Hinter Tilsit tritt der Strom in die lithauische, oder tilsener Niederung, 10 bis 11 Meilen von Norden nach Süden, 7 Meilen von Osten nach Westen messend. 1½ Meile unterhalb Tilse theilt er sich beim Schanzenkruge in 2 Arme, den nördlichen, stärkern, die Ruß, welche in mehreren Armen in's kurische Haff fließt. Unter diesen Mündungen merken wir die Atmat, oder schießsche Ost, die Pokalna oder Pokalnische Ost, die Warruß und die Skirwit oder Skirwik. Der südliche Arm, die Gilge mündet in 4 Armen in's Haff: Gilge, Tawell, Inse und Loye. — Die Länge der Memel beträgt von ihrer Quelle bis zur Ausmündung 103 Meilen, wovon 14½ Meile der Provinz Preußen angehören, und ihre mittlere Flußbreite beträgt 960 Fuß, die mittlere Tiefe 3 Fuß und ihr Gefälle auf 100 Ruthen 1⅕ Zoll. In Preußen ist sie überall schiffbar und befördert so den Handel mit Rußland und Polen. Die größten Schiffsgefäße, welche den Strom befahren, sind 200 Fuß lang, 19 Fuß breit, und gehen bei voller Ladung, die gegen 4400 Centner beträgt, 5 Fuß tief im Wasser. Die sogenannten Reisekähne, die diesen Strom befahren, sind in ihrem Obertheil 35 bis 70 Fuß lang, 11 bis 19 Fuß breit und gehen bei voller Ladung 3 Fuß 4 Zoll bis 6 Fuß tief; die kleinsten tragen ungefähr 400, die größten 2182 Centner. Die auf dem Strome noch vorkommenden polnischen Wittinen sind am Obertheile 160 Fuß lang, 16 Fuß breit, tragen 2186 Centner und gehen bei voller Ladung nur 3 Fuß tief. — Der Strom hat nur eine Brücke, und zwar eine Schiffbrücke bei der Stadt Tilsit, die im Mai aufgeschlagen und im November abgenommen wird; außerdem wird die Verbindung beider Ufer durch 4 stehende Fähren auf der Memel und 4 auf der Ruß erhalten,

Früher konnte nur die Ruß beschifft werden, die Gilge ihrer vielen Krümmungen wegen nicht, auch konnte beim Eisgange das Eis durch sie nicht abgeführt werden, sondern wurde über die große Niederungsfläche ausgebreitet. Die Wittinen mußten daher über's Haff, und ver-

Digitized by Google

unglückten sehr oft. Daher ließ die preußische Regierung 1613 — 16 von Schanzenkrug ab die Gilge grade ziehen, und vom Dorfe Sköpen ab, einen 2¼ Meilen langen Kanal, die neue Gilge (216 Fuß breit, 8 Fuß tief) graben und die alte Gilge zudämmen. Dadurch wurde der Weg über Haff verkürzt. Um ihn aber ganz zu vermeiden, wurde 1688 der kleine und große Friedrichsgraben gezogen. — Die Eindämmung der Ruß und Gilge begann erst 1636 bei Linkuhnen, und wurde allmählig fortgeführt, so daß jetzt die Gilge auf beiden Seiten 2 Meilen breit, die Ruß auf der Südseite 2 Meilen, und die Memel aufwärts 1 Meile durch Dämme eingefaßt sind. — Zu seinem Gebiet gehören:

Auf dem linken Ufer:

1. Die Scheschuppe, welche aus dem polnischen Lithauen kommend, bei Schirwind ins Preußische tritt, hier den Schirwind-Fluß aufnimmt, in welchen die Rauschwe fließt, und oberhalb Ragnit mündet.

2. Die Tilze oder Tilse auch Tilsele, entspringt in der Nähe des Dorfes Talkallehnen an der Grenze des Ragniter und Insterburger Kreises, und strömt bei Zibirben vorbei und zwischen dem Schlosse Tilsit und der Stadt in die Memel.

Auf dem rechten Ufer:

1. Die Jura kömmt aus Szamaiten, bei Schreitlauken, ist 80 Fuß breit, hat 3 Fuß Normaltiefe und mündet ½ Meile oberhalb Ragnit.

2. Die Schieße auch Szießze, sie entspringt in Lithauen in einem Walde 2 Meilen südlich der Stadt Wainuty, tritt in den Kreis Heidekrug und fällt bei dem nach ihr benannten Dorfe in die Ruß.

Küstenflüsse

oder mit andern Worten Ströme: die unmittelbar in das Meer ausmünden.

1. Die Piasnitz entspringt in dem Dorfe gleiches Namens im Kreise Neustadt des Regierungsbezirks Danzig, strömt durch den Zarnowitzer-See an der Abtei dieses Namens vorbei, westlich vom Dörfchen Wiedau in die See.

2. Die Czarnau entspringt aus dem Dorfe Lubotschin, 1 Stunde nördlich von der Piasnitz.

3. Plutnitz formt sich im Mechower Forst aus mehrern Bächen,

Digitized by Google

die sich in den Morästen von Werblin zu einem Strom formen, der bei Putzig in den Wieck fällt.

4. Die Rheda hat südlich vom Dorfe Strezebielno, 1 Meile von Neustadt, ihre Quellen, sie strömt zuerst nördlich an der Grenze von Pommern, wendet sich auf einmal östlich, und strömt, viel zum Holztransport benutzt, bei Brettin ins Wieck.

5. 6. Die Kielau und die Sagorß, kleine unbedeutende Flüsse, von denen der letztere nördlich vom Dorfe Koeln entspringt, münden ebenfalls hier in's Wieck, letztere bei Bressin, die Kielau bei Michelinka.

7. Der Katzfluß entspringt im Walde bei Bojau und mündet nach einem Lauf von 2 Meilen bei Klein-Katz, nördlich von Koliebke.

8. Der Tiege formt sich aus dem in dem Marienburger Werder entstandenen, und bei Neuteich vereinten Schwenten, und fällt 1 Meile hinter Tiegenhof, für kleine Gefäße schiffbar werdend, in zwei Armen in's Haff. Die Lienau und die Pröse vereinigen sich mit ihm.

9. Der Elbing kommt mit 2 Armen aus dem Drausensee und geht bei Elbing, wo sich beide Arme vereinigen, vorbei und beim Lootsenhause ins Haff; seine Länge beträgt $2\frac{1}{4}$ Meilen und seine Tiefe 7 Fuß; er ist bis Elbing selbst für Fahrzeuge aller Größen schiffbar, oberhalb dieser Stadt aber nur für Handkähne; rechts strömt ihm der Hummelfluß zu.

10. Die Baude, entspringt im Födersdorffer Forst, nimmt einen Mühlenfließ bei Vierzighuben auf und fällt bei Sankau hinter Frauenburg ins Haff.

11. Die Passarge. Vom Allensteiner Kreise, in dem sie entspringt, fließt sie zwischen diesem und dem Osteroder Kreise, dann zwischen den von Heilsberg und Mohrungen, nördlich zwischen denen von Mehlsak und preuß. Holland stets die Grenzen bezeichnend, tritt dann in den Braunsberger Kreis, durchströmt diese Stadt, und fällt in das Haff. Sie ist 16 Meilen lang und trägt große Kähne.

12. Die Bahnau, deren Quellen beim Dorfe Schönlinde an den südlichen Grenzen des Kreises Heiligenbeil sind, strömt vereinigt mit der Jarft und Omaza bei Raade nördlich von Heiligenbeil, ins Haff.

13. Die Wolitte, ist ein kleiner und kurzer Strom, der bei Wolitten ins Haff fällt.

14. Der Frisching dessen Quelle im Friedländer Kreise nördlich von Stokheim ist, erhält beim Dorfe gleiches Namens im Eylauer Kreise seinen Namen und fällt an der Westseite von Brandenburg ins Haff; dem er den Namen gegeben haben soll.

15. Die Widitte, die am nordwestlichen Saume der Capornschen Heide

Digitized by Google

Heide entspringt, mündet bei dem gleichnamigen Dorfe auf der Ostseite des Haffs.

16. Der Forkensche Fluß entspringt aus 3 Quellen, welche sich im Amte Kragau vereinigen und hinter dem Dorfe Forken auch auf der Ostseite des Haffs münden.

Durch das kurische Haff münden:

1. Der Nemonin, er entsteht aus dem Zusammenflusse mehrerer aus dem flachen Lande zwischen Tilsit und Insterburg kommenden Gewässer, namentlich der Flüsse: Arge, Ossa, Budup, Schwarkesche, Schillap, Timber, Schwentoye und Elne, die gemeinschaftlich ausmünden. Die drei letztern fließen durch das große Moosbruch, zwischen Labiau und Tilsit, vereinigen sich mit der Timber, legen den früher einzeln geführten Namen ab und ergießen sich unter dem Namen Nemonin bei dem Dorfe gleichen Namens ins kurische Haff. Von Petriken bis zum Einfluß der Timber hat der Fluß auf 100 Ruthen, $4\frac{1}{2}$ Zoll Gefälle; von wo aus es jedoch bis zur Mündung abnimmt.

2. Die Minge tritt bei Lentinen aus dem lithauischen aufs preußische Gebiet, strömt im Kreise Memel und Heidekrug durch das Thal von Proioden dann bei Prökuls vorüber, und bei Minge ins Haff. Sie erreicht eine Breite von 90 Fuß und eine Länge von 9 Meilen gehört Preußen an.

3. Die Drave entspringt im nördlichen Winkel des Heidekruger Kreises bei Lamsaten, und fällt beim Dorf Klische im Kreise Memel ins Haff.

4. Die Dange, der nördlichste Fluß der Monarchie, tritt aus Lithauen kommend, 80 Fuß breit bei Bajoren auf das preußische Gebiet, mündet sich in den Haffstrom, als Fortsetzung der Memel, oberhalb der Stadt Memel ein, und ist von der Einmündung an, bis 600 Ruthen oberhalb Memel so breit und tief, daß sie mit Seeschiffen befahren werden kann, die bis 15 Fuß tief gehen, und 20,000 Centner tragen.

Die Oder.

Zum Flußgebiete der Oder gehört der südwestliche Theil Pommerellens, da von hier aus die Flüsse nach der Netze und durch diese und die Wartha in die Oder gehen. Die Netze, in Polen entspringend, berührt Preußen nicht, sondern geht bei Landsberg a. d. W. in die Wartha, welche aus dem südlichen Polen kommend, bei Küstrin in die Oder fällt. Der Netze fließen von Preußen aus zu:

1. Die Lobsonka, welche südlich von Pr. Friedland entspringt und

Digitized by Google

2. Die Küddе, auch Küddow, welche aus Pommern kommt und
die Zahne (anfangs Ball) vom Städtchen Baldenburg her,
die Dobmika und
die Pito mit der Döberitz aufnimmt. —

Die beiden Flußgebiete der Oder und Weichsel, sind durch die Brahe (Nebenfluß der Weichsel) und Netze mittelst des bekannten Bromberger Kanals verbunden.

Die Landseen.

Schon Seite 341 des 1sten Bandes haben wir angeführt, daß die Provinz Preußen reich an Seeen ist, und auch viele größere zählt, von denen allein hundert sind, die über 300 Morgen Flächeninhalt haben. Die schon erwähnte neueste Quelle vom Jahr 1835 giebt deren gegen 450 an, wovon 300 in Ostpreußen und 150 in Westpreußen seyn sollen. Die bedeutendsten sind:

Im Pommerellen:

1. Der Zarnowitzersee, nördlich an der pommerschen Grenze, $1\frac{1}{4}$ Meile lang und $\frac{1}{2}$ Meile breit.

2. Der Radaunesee, ein 2 Meilen langer in der Mitte des Karthäuser Kreises, sich von Südwest nach Norden ausdehnender See, der sein Wasser durch die Radaune in die Motlau sendet; er beginnt bei Stenzyck und endet bei Lapolitz.

3. Der Ostrycsee östlich vom Radaunesee.

4. Der Wydydzesee ein bedeutender mit 4 Inseln versehener formloser See, der halb zum Berendter halb zum Konitzer Kreise gehört und von dem Schwarzwasser durchströmt wird; er ist über 1 Meile lang und 1 Meile breit.

5. Der Zietensee, nordwestlich von Schlochau, ein formloses nicht unbedeutendes Wasser, das von der Brahe durchströmt wird.

6. Der Mückendorfersee, theils zum Schlochauer theils zum Konitzer Kreise gehörig, bildet 3 an einander hängende, einen 2 Meilen langen und an manchen Stellen $\frac{1}{2}$ M. breiten See, formende Gewässer; östlich von dem vorigen und ebenfalls von der Brahe durchströmt.

7. Der Kremskersee, nördlich von dem Mückendorfersee.

8. Der Baldenburgersee oder Belzigsee, ein längliches fischreiches Wasserbehältniß.

Im eigentlichen Preußen.

1. Der Drausensee, an der Grenze von Ost- und Westpreußen,

Digitized by Google

südlich von Elbing, ½ □Meile groß. Dieser See wird durch die Thiene aus dem kleinen Werder, durch die von Pr. Mark kommende und bei Christburg vorbei fließende Sorge und die von Pr. Holland strömende Weeske gebildet. Seinen Abfluß hat er durch den Elbingfluß.

2. Der Geserichsee, zwischen Saalfeld und D. Eilau, er ist 5 Meilen lang und ¾ Meilen breit.

3. Der Drewenzsee bei Osterode, er wird von der Drewenz gebildet.

4. Der Schillingsee östlich von dem vorigen.

5. Der Röthlafffsee nördlich von dem Drewenzsee.

6. Der Nariensee östlich von Mohrungen. In der Nähe der sehr tiefe Wuchsniksee.

7. Der Soldausee bei Soldau.

8. Der Plauzigersee an den Allequellen.

9. Der Maransensee nahe bei dem Plauzigersee.

10. Der Lanskersee östlich von dem Plauzigersee.

11. Der Kosnosee westlich von Passenheim.

12. Der Dadacsee westlich von Bischofsberg.

13. Der Kalbensee, ist sehr gekrümmt, an ihm liegt Passenheim.

14. Der Omulefffsee. Er ist das Becken des Omulefffflusses.

Die nun folgenden Seen, bilden die Hauptseegruppe im südöstlichen Preußen.

15. Der Lötzner oder Löwentinsee, südlich von Lötzen, 1¼ Meilen lang, ½ Meile breit; er ist von dem Mauersee, in den er abfließt, durch einen hohen 18 Ruthen breiten Damm geschieden; durch mehrere kleine Kanäle ist er mit dem südwärts gelegenen

16. Spirdingsee verbunden, dem Hauptsee Preußens, über 2 Quadratmeilen groß, von Westen nach Osten 2¼ Meile lang, von Süden nach Norden 1¾ Meilen breit. Er hat mehrere Arme und Nebenseen. Der südliche Busen: der Sextersee; der Arm nach Nordwesten: das taltor oder rheinische Wasser; der mit diesem in gleicher Richtung nach Süden gehende Arm: der Beldahnsee; östlich davon: der Warnoldsee. — Er hat reines Wasser, ist fischreich und reich an Steinen. Im See liegen 4 Inseln oder Werder, worunter der Spirdingswerder und der Teufelswerder, sonst mit einem befestigten Kriegsmagazin Fort Lyck. Zufluß erhält er von Westen her durch den Kruttingfluß, von Osten her erhält er das Wasser, durch

17. Den Arysee östlich vom Spirding. Seinen Abfluß hat der Spirding nach Süden durch den Beldahnsee in den

18. Niedersee, 3¼ Meile lang und sehr gekrümmt, aus dem das Wasser nach dem Pischflusse abzieht. — Oestlich fließet der Spirding ab in den

19. Warszausee, dessen nördlicher Theil auch der Roschensee heißt, und seinen Abfluß durch den Pischfluß hat.

20. Der Mauersee, südlich bei Angerburg, fast 2 □Meilen groß, 3 Meilen lang, 1¾ Meilen breit, in Gestalt eines Kreuzes. Sein nördlicher Theil heißt der Mauersee, der östliche: Dargeimensee, der südliche: Lötzner oder Kisainsee und der westliche: der Dobischesee. Im Westen bildet er die Halbinsel Steinort. Seinen Abzug hat er im Westen durch die Angerapp. Die Verbindung der vielen Seen zwischen Johannisburg und Angerburg ist nach vielen vergeblichen Versuchen 1770 durch viele kleine Kanäle bewirkt.

21. Der Raygrodtersee an der Südost-Grenze Preußens. Sein südlicher Theil gehört nach Polen.

22. Der Selmentsee östlich von Lyck.

23. Der Lyckersee bei Lyck.

24. Der Lasmiadensee nördlich von Lyck.

25. Der Haasnensee nördlich von dem vorigen.

26. Der Wystytensee im Goldapper Kreise auf dem polnischen Grenzzuge, er ist ¾ Meilen lang, bei Marienwille fast eben so breit und von der Pissa an der Grenze gebildet.

Die beiden großen Strandseen.

1. Das frische Haff.

Dieser 14¾ □Meilen große, und zwar 11 Meilen lange, und 2½ bis 3 Meilen breite Wasserspiegel, von dem der westliche Theil nördlich vom Bodenwinkel bis Polsky, südlich vom Einfluß der Tiege bis über Tolkemit hinaus dem Regierungsbezirk Danzig, der östliche Theil dem von Königsberg angehört, hieß in alten Zeiten Slalibo. Seinen jetzigen Namen erhielt er von dem Flusse Frisching, und hieß erst Frischingshaff. Früher bestand er aus 2 Theilen, dem Königsberger und Elbinger Haff, zwischen welchen die Höhen von Kahlholz (bei Balga) und die von Kamstigall (bei Pillau) nahe zusammenreichten. Die beiden Flüsse Pregel und Frisching setzten damals ihr Wasser durch das Tief bei Lochstädt ab, die Weichsel durch das Tief bei Vogelsang. — Die Tiefe des Haffs ist ungleich, an der Pregelmündung gering, weshalb größere Schiffe nicht bis Königsberg gelangen können. Die Hauptstadt

Digitized by Google

der Provinz und die berühmte Handelsstadt Elbing liegen nahe an seinen Ufern, sechs andere Städte, unter denen die Festung Pillau, aber unmittelbar an demselben. — Auf der Nordseite ist das Haff durch eine Dünenreihe (frische Nehrung) begrenzt, steht aber durch das Tief oder Seegatt bei Pillau mit der Ostsee in Verbindung. Das südliche Ufer hat an seinen Höhen romantische Partieen. Außer dem Pregel bringen ihm zehn Flüsse unmittelbar ihren Tribut. —

2. Das kurische Haff.

Es hieß früher Mümmel, ist das größte aller preußischen Binnengewässer, und gehört mit seinem Flächenraum von 28 □Meilen ganz der Provinz Ostpreußen, und zwar mit ¾ Theilen dem Königsberger und mit einem Viertel dem Gumbinner Regierungsbezirk an. Durch die kurische Nehrung ist das Haff von der Ostsee getrennt, durch das Tief bei Memel mit ihr verbunden. Die Länge von Süden nach Norden beträgt 13 Meilen, die Breite im Süden 6 Meilen, an der Mündung jedoch nur 100 Ruthen. — Es hat die Gestalt eines rechtwinkligen Dreiecks, seine Ufer sind flach, und auf der Ostseite derselben viel Moorland; seine Tiefe ist noch geringer wie die des frischen Haffs, und deshalb noch weniger zur Schifffahrt geeignet. Außer Pillau und Labiau liegt keine Stadt am kurischen Haff, und auch die letzte nicht unmittelbar. Außer der Memel, die mit allen ihren Armen in dasselbe mündet, strömen die Dange und Minge, der Nemonin und 8 andere Flüsse, und mehrere Bäche durch das Haff ins Meer. Auch das Haff hat einige gefährliche Stellen, z. B. die windenburger Ecke (auf der ehedem das feste Schloß Windenburg stand) und viele Steine.

Sümpfe, Moore und Brüche.

Schon Bd. I. Seite 342 und 343 haben wir die vorhandenen Brüche, Moore u. s. w. angeführt und wir wollen sie nur noch mit einigen erörternden Worten begleiten. 1. Der Torf- und Moorbruch am Krakerlank im Heidekruger Kreise, der 1 Meile lang und 1¼ Meile breit ist. 2. Die Tilsiter Niederung, ein aus fruchtbaren Feldern und schönen Wiesen bestehender, sonst sehr sumpfiger Landstrich auf dem linken Ufer des Pregels. 3. Der große Moorbruch im Labiauschen Kreise, 3 Meilen lang, 1 Meile breit; er breitet sich zwischen dem Haff, dem Baumwalde und dem Nemonin aus. Viele andere einzelne Moore, Brüche und Niederungen liegen zerstreut an den Ufern der Flüsse zwischen den vielen Binnen-, Strand- und Landseen oder

den Wäldern, wie der Plinis im Kreise Pilkallen und der Jölleze im Kreise Heidekrug. — Die Weichselbrüche sind zum Theil schon in herrliche fruchtbare Werder umgeschaffen, auf beiden Ufern der Weichsel, strichweise am breitesten und fruchtbarsten bei Danzig, Marienburg und Elbing.

Die Produkte der Provinz.

1. Aus dem Thierreiche.

Was die Viehzucht anbetrifft, so steht diese Provinz mit den übrigen auf gleicher Stufe, übertrifft sogar noch eine oder die andere besonders durch die vortrefflichen Racen in der Weichselniederung. Wir haben zwar Seite 357 schon den Viehbestand der Provinz, jedoch nach der im Jahre 1832 stattgefundenen amtlichen Zählung angegeben, können aber hier diese Zahl nach den neuesten uns bekannt gewordenen Berichten dahin ergänzen, daß wir für 1835 die Anzahl

der Stiere und Ochsen auf	410000	Stück
der Kühe	400000	„

angeben. Wenn im Allgemeinen für den Viehstand der Landgüter, Bauerngutsbesitzer ꝛc., nur eine gewöhnliche Landrace anzunehmen ist, so findet man doch in den königlichen Aemtern, so wie namentlich in den vortrefflich fruchtbaren Niederungen nicht nur eine große Anzahl, sondern auch sehr viel Vieh von guter und edler Race; der Ertrag an Butter und Käse ist daher auch in diesen Gegenständen nicht unbedeutend, sondern sogar zum einflußreichen Handels-Artikel geworden, so daß besonders die in jener Gegend und namentlich bei Elbing und in der Tilsiter Niederung gemachten Käse weit und breit verschickt werden. Ebenso wird auch, besonders in den Niederungen, mit den zur Mast gestellten Ochsen, ein nicht unbedeutender Handel getrieben.

Die Pferdezucht in der Provinz Preußen, besonders in Lithauen, das wie bekannt, eine dauerhafte und kräftige Race von Pferden liefert, ist vielfach verbessert worden, durch die nun schon über 100 Jahre eingerichteten Stutereien zu Trakehnen, ferner durch die zu Insterburg, Gattwellen und ebenso durch die zu Marienwerder. Für das Jahr 1835 können wir den Bestand

auf 440,000 Pferde annehmen, wovon aber wenigstens 50,000 Füllen sind.

Die Schafzucht ist auch hier ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der Landwirthe geworden, und die Veredelung der Schafzucht ist auch in Preußen seit einigen Jahren merklich zum Vortheile vorgeschritten. Die Zäh-

Digitized by Google

lung der ganz veredelten Schafe, hat im Verhältniß zu frühern Zeiten die günstigsten Resultate geliefert, und man darf mit ungetrübtem Blick auch der fernern Erhaltung und Verbesserung dieses so wichtigen Gegenstandes der Landeskultur entgegensehen. Doch findet man auch noch sehr viele unveredelte Schafe, auch Heideschnucken und Faggas im Lande. Den Bestand für das Jahr 1834/35 nimmt man wie folgt an:

ganz veredelte Schafe	300,000	Stück
halb veredelte Schafe	400,000	„
Landvieh . .	900,000	„
	1,600,000	Stück.

Preußen ist diejenige Provinz, in der man die Zucht der Ziegen sehr unbedeutend antrifft. Die Verhältnisse des Bodens und der Oberfläche tragen viel dazu bei, weshalb man ihre Zahl nach den neuesten uns zu Gebot gestandenen Quellen auf höchstens

5000 Stück

annimmt.

Die Schweinezucht wird, wenn auch nicht in dem großen Maaßstabe wie in dem nahen Polen, doch mit Vortheil und dabei fast überall betrieben, so daß sie in dieser Hinsicht verhältnißmäßig den übrigen Provinzen, wenn auch nicht vorangeht, doch auch nicht nachsteht. Man giebt die Anzahl der Schweine für dieses Jahr auf

500,000 Stück an.

Was die wilde Fauna anbetrifft, so ist Preußen noch eine von den wenigen Provinzen, die wilde Thiere aufzuweisen haben, obgleich sie mit der Fortschreitung der Landeskultur von Jahr zu Jahr immer seltener werden; so kommen noch hin und wieder Bären aus Polen in die Provinz, im Jahre 1801 ist an der Rossoga der letzte braune Bär geschossen worden. Der Dachs zeigt sich im Süden derselben, namentlich bei Elbing, ferner der Iltis, der Edel-, Baum- und Steinmarder, das kleine und große Wiesel, die Fischotter in der Weichsel und im Pregel, der Wolf zeigt sich besonders in strengen Wintern häufig an den Grenzen von Polen, und in den dichten Waldungen Ostpreußens; der gemeine Fuchs häufig an der kurischen Nehrung, die wilde Katze in den Urwäldern und der gemeine Seehund an den Küsten. Der Biber zeigt sich jetzt nur noch selten, während er sonst an der Neide, Soldau und Tauber, am Frisching, am Pregel und an der Alle mehr und minder fleißig baute. Der Luchs der sonst in den Wäldern bei Johannisburg hin und wieder angetroffen wurde, scheint jetzt verschwunden, so wie der Auerochse, der seit dem Jahre 1755 sich nicht mehr sehen läßt. — Von Wildpret ist besonders das wilde Schwein, das sonst

Digitized by Google

so häufige, jetzt in der kapornischen Heide gehegte Ellen- oder Elendthier, der Dammhirsch, der sonst sehr häufige Edelhirsch, das sehr häufige Reh, der gemeine Hase und der Alpenhase auf der kurischen Nehrung zu bemerken.

Die Federviehzucht wird mit Eifer und Glück betrieben, so daß keine Einfuhr aus dem benachbarten, so reich damit versehenen Pommern nöthig ist; man pflegt hier besonders 18 Arten von Enten, die Gänse und zwei Sorten von Schwäne.

An Raubvögeln ist Preußen reich, und die Adler verschiedener Art, Habichte, Milane, Bussarde, Weihen, Eulen, Käuze u. s. w. sind hier in Menge und in den verschiedensten Gattungen anzutreffen, eben so von andern Sumpf- und Schwimmvögeln: der Auerhahn, das Birkhuhn, Haselhuhn, Schneehuhn, das Rebhuhn, die Wachtel, zwei Arten Trappen, Kraniche, mehrere Reiherarten, eine große Menge von Schnepfen der verschiedensten Art, wilde Gänse, Pelikane, Cormorane u. s. w.

Der Fischfang wird in Preußen, durch seine Lage an der See, und durch die vielen die Provinz durchströmenden Gewässer nicht blos zur Nahrung betrieben, sondern giebt auch einer großen Anzahl von Menschen Beschäftigung und Gewinn. Man findet unter den bekanntesten Sorten, namentlich: den Karpfen, der hier sehr alt wird, den Hecht, den Wels, den Häring, den Lachs, die Lachsforelle, die Teichforelle, den Stint, 2 Arten Maräne, Flunder, die Steinbutte, den Dorsch (in der Ostsee), den Stör (in der See, im frischen Haff), Neunaugen, besonders bei Memel u. s. w. Kaviar wird namentlich bei Pillau viel bereitet.

2. Aus dem Pflanzenreiche.

Auch hier macht der Getreidebau den besondern Gegenstand des Fleißes der Landwirthe aus, denn es werden hier nicht nur alle Sorten in solcher Menge gezeugt, daß der nöthige Bedarf gedeckt ist, sondern daß sogar noch bedeutende Transporte ins Ausland davon abgehen. So erzeugt die Provinz namentlich viel Roggen, auch nicht minder Weizen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Schwaden, Erbsen, Linsen und Rüben; an Manufaktur- und Handelsgewächsen: Hanf, Flachs, Hopfen, Mohn, Krapp, Waid, Raps, Kümmel, Taback, Sauerklee, die Färberscharte oder Färberdiestel u. s. w.; an Gemüse und Wurzelgewächsen: Kohl in den verschiedensten Arten, Rüben, Sallat, Spinat, Kürbis, Gurke, Spargel u. s. w.; von den bekanntesten Arzneipflanzen: Baldrian, Wiesenknöterich, Eberwurz, die große Klette, die Butterblume, den Alant, die Schaafgarbe, den Romei, den Wermuth, den Salbei, mehrere Arten von Münze, Gaudermann, Ehrenpreis, den bittern Enzian, Tausend-

Digitized by Google

güldenkraut, edle Angelika, den Meerettig, den schwarzen Senf u. s. w.; von Giftpflanzen besonders: die vierblättrige Einbeere, die Haselwurz, den wilden Lattich, den schwarzen Nachtschatten, das Bilsenkraut, den Stechapfel, die gemeine Schwalbenwurz, die weiße Zaunrübe, den gefleckten Schierling, den Wasserschierling, den Kälberkropf, die Hundspetersilie, mehrere Arten der Wolfsmilch u. s. w. An diese Pflanzen schließen sich noch mehrere Arten von Giftpilzen, besonders die, welche in sumpfigen, sehr feuchten Wäldern wachsen, schwarzblau, grün, buntfleckig sind, durch Kochen hart werden, hohle Stengel haben und klebrig sind. Die zahlreichen zum Theil hier noch weniger gelichteten Wälder, haben, wie wir schon an andern Orten angeführt, einen großen Holzreichthum. Wenn wir in diesem Werke Bd. I. S. 312 schon die bedeutendsten Wälder der Provinz Preußen namentlich angeführt haben und wenn wir dort auch zugleich die einzelnen Kreise anführten, in denen noch große Holzvorräthe anzutreffen sind, so fügen wir hinzu: daß besonders folgende Baumarten einheimisch oder dem Lande eigenthümlich sind. Die Fichte, die Tanne, Rothtanne, der Lärchenbaum, die Weihmuthskiefer: schon haben wir in dem I. Band S. 313 ebenfalls angeführt, daß die Fichtenwälder des Kreises Memel Masten liefern, die zu Schiffsfahrzeugen jeder Größe gebraucht und bis in die entferntesten Gegenden ausgeführt werden. An Laubhölzern: besonders die weiße Birke, ein festes Holz das gern mit Nadelholz zusammenwächst, zu Tischlerarbeiten vielfach verwendet wird, von welcher der Saft ein gesundes Getränk giebt, und die Kohlen zur Buchdruckerschwärze verwendet werden; aus der Rinde machen die Russen ein Oel (Dagget); die gemeine Erle, die Stein-, Winter- und Stieleiche, die Hainbuche, die Rothbuche, die gemeine Haselnuß, die Weide, die Silber-, Zitter- oder Schwarzpappel, die Ulme, der Ahorn und die Linde, die Esche, die Ebresche u. s. w. Unter den Laubhölzern aber besonders die Obstarten: den gemeinen Birnbaum, den Apfelbaum, die Vogelkirsche, die saure Kirsche, die gemeine Pflaume u. s. w. Im Allgemeinen wird viel Obst erzeugt, namentlich Aepfel.

3. Aus dem Mineralreiche.

Preußen gehört in Beziehung der aus diesem Naturreiche kommenden Erzeugnisse, zu den weniger ergiebigen Provinzen; und von Metallen liefert es nur Eisen, das als Magneteisensand, als Magneteisenstein, Schwefel- oder Eisenkies, dichter Brauneisenstein, als nierenförmiger Thoneisenstein, als Raseneisenstein, aus bedeutenden Lagern gefunden wird. Auch gräbt man Eisensinter und blaue Eisenerde. An Salz ist die Provinz

Digitized by Google

sehr arm, denn die Ostsee ist wenig salzhaltig, und die salzhaltigen Quellen zu Ponnau bei Saalau, die früher zur Gewinnung von Kochsalz benutzt wurden, haben jetzt wenig Salzgehalt. Bei Gr. Hubniken sind alaunreiche Thonlager, die zur Gewinnung des Vitriols benutzt werden können. Von den Gesundbrunnen haben wir schon an seiner Stelle die zu Thuren, Trimmau, Bansen und den von heiligen Linde angeführt, nur der von Bansen wird seiner besonders guten Einrichtung wegen jetzt gern besucht. An einfachen erdigen Steinen erzeugt die Provinz: Bergkrystall, gemeinen Quarz, Feuerstein, splittrigen Hornstein, Kieselschiefer, Chalcedon, Karniol, gemeinen Feldspath, Feldstein, Glimmer, die gemeine Hornblende, Granat, Töpferthon, Walkererde, Kalk, eben so Mergel und Gyps. Von **Gebirgs-** oder **Felsenarten** bestehen in Preußen: der Granit, der Syenit, der Gneiß, der Porphyr, der Basalt, der Sandstein u. s. w.; von brennlichen Mineralien ist es der Bernstein, die Braunkohle und der Torf. Der Bernstein findet sich, wie wir schon an andern Stellen erwähnt haben, längs der preußischen Küste, besonders an der samländischen Westküste, und wird theils von der See bei West- und Nordwest-Winden ausgeworfen, theils gefischt, theils gegraben. Die größten Torfbrüche sind bei: Gumbinnen, Stallupöhnen, Angerburg, Wehlau, Labiau, Bartenstein, Pr. Eilau, Stuhm, Schlochau und Konitz.

Die Bewohner der Provinz.

Die Abstammung und Nationalverschiedenheit. In Beziehung auf die Abkunft zerfallen die Bewohner Preußens in die Nachkommen der **Lithauer**, und in die Nachkommen der **Polen**. Die Lithauer haben noch viele eigenthümliche Gewohnheiten in ihren häuslichen Einrichtungen bei Freuden- und Trauerfesten, sie sind kräftig, ernst, gutmüthig, und sie haben dabei die Gastfreiheit ihrer Väter behalten und eine gewisse Geschicklichkeit für mancherlei Verrichtungen und Gewerbe ist ihnen eigen. Sie bewohnen die Landschaften zwischen der Deime, dem Pregel, dem Angerapp- und Goldappflusse. Sprache und Kleidung ist ebenfalls noch von ihnen lange eigenthümlich beibehalten worden, und man behauptet, daß sich die lithauische Sprache für den Gesang eignet. Seit dem die Pest in den ersten Jahrzehnten des achtzehnten Jahrhunderts diese Landstriche verwüstete, sind die Einwanderer, die wir weiter unten näher erwähnen werden, an die Stelle der alten Letten getreten und diese sind wie ihre Sprache, in der neuesten Zeit durch jene Vermischung immer seltner geworden. Man berechnet den

Digitized by Google

Volksstamm der Letten jetzt nur noch auf 60 bis 70000 Köpfe. Ein Nebenstamm der Letten sind die Kuren, oder die Bewohner der kurischen Nehrung und der Landstriche am kurischen Haff. Sie sprechen eine aus polnischen, lithauischen und deutschen Wörtern zusammengesetzte Sprache, und man schlägt ihre Zahl auf 5 bis 6000 an. Die Abkommen der Polen bewohnen den südlichen Theil von Ostpreußen und einige Landstriche von Westpreußen; zu ihnen gehört in Ostpreußen: der Stamm der alten Massovier oder Masuren, sie nähern sich in ihren Gebräuchen und Sitten, wie in den körperlichen Formen den Lithauern und sie lieben wie diese den Gesang und die Gastfreiheit, und ihre Volkslieder ertönen in ansprechenden Melodieen. Das nordwestliche Westpreußen ist von einem stammverwandten Zweige der Polen, den Kassuben bewohnt, ein starker und derber Volksschlag, der aber nach Maßgabe des weniger fruchtbaren Landstriches den es bewohnt, mit Dürftigkeit oft zu kämpfen hat. Einen sehr großen Theil der Bewohner Preußens bilden die Einwanderer, die in verschiedenen Zeiträumen vom 13ten bis an das Ende des 18ten Jahrhunderts und noch am Anfange des jetzigen Jahrhunderts hierher kamen. In folgender Ordnung erschienen diese Fremdlinge in Preußen:

Die ersten erschienen mit dem deutschen Orden	1230
Bald darauf kommen neue Kreuzbrüder aus Schlesien, Polen und Pommern	1233
Markgraf Heinrich von Meißen brachte neue Ansiedler, meistens aus der Gegend von Lübeck	1237
Herzog Otto von Braunschweig ließ einen Theil seines Heeres zurück	1240
Flüchtlinge aus Holland gründen die Stadt Pr. Holland	1290
Der große Kurfürst Friedrich Wilhelm zieht neue Bewohner ins Land, meistens vertriebene Reformirte, unter ihnen viele Fabrikanten, Künstler und Handwerker	1685
Friedrich Wilhelm I. sucht den Menschenverlust des durch die Pest im Jahr 1709 entvölkerten Preußens, durch Ansiedler aus verschiedenen Gegenden Deutschlands wieder zu ergänzen; es folgen ihnen auch Nassauer, Schweizer und Niederländer	1712

Digitized by Google

und die der Religion wegen vertriebenen evangelischen Salzburger 1732
Friedrich II. nahm wieder viele Kolonisten besonders Landbauer aus Polen, Sachsen und Böhmen auf 1771/72
Westpreußen besetzte dieser Monarch mit Kolonisten aus Würtemberg 1781
Eine neue Kolonie von Würtembergern gründete sich unter des jetzt regierenden Königs Majestät, in dem jetzigen Regierungsbezirk Danzig 1803.

Wenn wir auf diese Weise die chronologische Folge der Einwanderungen in Preußen angegeben haben, so bemerken wir hier nur noch, daß die Gründung der ersten Ritterburgen, der Städte Thorn, Marienwerder und vieler andern Ortschaften, ein Werk des deutschen Ordens ist. Die Holländer gründeten, wie wir oben schon bemerkten, Pr. Holland, die vertriebenen Hugenotten wählten sich Königsberg, Insterburg und Gumbinnen zum Aufenthalte, die aus Thüringen und Sachsen gekommenen Einwanderer gaben Veranlassung zu der Entstehung der Städte Osterode, Saalfeld, Mühlhausen, Hohenstein. Die Halberstädter gründeten das Dorf Ströpken bei Darkehmen. Die Nassauer, Nassaven, Goldapp und andere Ortschaften, die Schweizer wählten vorzüglich die Gegend von Gumbinnen wo auch Pfälzer und Nassauer hinkamen. Die frommen, sparsamen, und redlichen Salzburger hatten sich Lithauen züm Zufluchtsort ersehen, und die zuletzt gekommenen Würtemberger fanden um Danzig und Stargard einen neuen heimathlichen Heerd, namentlich entstand Donasberg durch sie im Kreise Neustadt.

Außer diesen beiden Hauptbestandtheilen der Einwohnerschaft sind noch zu bemerken: die Mennoniten, die im 16ten Jahrhundert aus den Niederlanden nach Preußen kamen und namentlich im Regierungsbezirk Marienwerder anzutreffen sind. — Die Philipponen, eine Sekte der russischen Kirche, wanderten, dort bedrückt, bei uns ein, und gründeten 1829 am Krutimmefluße in Masuren eine Kolonie, die gegen 300 Mitglieder zählt. Sie sind ordentliche, fleißige und mäßige Leute, die keinen Branntwein trinken.

Die Zigeuner sind aus Asien nach Europa gekommen und es leben noch Familien davon in Preußen, besonders in Lithauen. Sie haben sich zum Theil der katholischen Kirche angeschlossen, mögen aber nicht in festen Wohnsitzen bleiben.

Digitized by Google

Die Juden sind, wie in allen übrigen Provinzen, auch in Preußen in neuerer Zeit in den Rechten vielfach den übrigen Bewohnern gleich gestellt worden und es ist besonders seit 1812 durch die Zusicherung bürgerlicher Rechte und anderer Vergünstigungen vergütet worden, was sie in frühern Zeiten durch Bedrückungen zu erleiden hatten. Wir kommen auf diesen Gegenstand noch einmal unten zurück.

Die Volkszählungen.

Sie ergaben für das Jahr	1828,	1,974,000	
"	1831,	1,989,600	m. s. 1. Bd. S. 641
"	1834,	2,045,114	
"	1836,	2,080,000	

(nach annähernder Schätzung).

Nach der Zählung vom Jahre 1834 kamen von der angegebenen Bevölkerung

auf den Regierungsbezirk	Königsberg	716,445
" " "	Gumbinnen	539,741
" " "	Danzig	324,571
" " "	Marienwerder	464,357
		2,045,114 Einwohner.

In Beziehung auf die Religion zerfallen sie gegenwärtig, ebenfalls nach annähernder Schätzung:

in	1,494,000	Evangelische
in	546,000	Katholiken
in	15,000	Mennoniten
in	25,000	Juden
	2,080,000	Einwohner.

Es gehören demnach ¾ Theile der evangelischen Kirche, ¼ der katholischen Kirche. In den Ländern östlich von der Weichsel, namentlich Litthauen, Masuren, Natangen, das Bartnerland, Samland, das deutsche und polnische Oberland, ist die evangelische Kirche, in Ermland und in den Gegenden um Kulm und Stuhm, auch in Pommerellen ist die katholische Kirche die herrschende, namentlich gehören ihr fast alle Landstriche die früher unter polnischer Herrschaft standen. Von den Evangelischen ist der größte Theil lutherisch, doch leben in Königsberg, Danzig, Elbing, Pr. Holland, Gumbinnen, Memel und Tilsit auch viele Reformirte, und namentlich befinden sich, wie wir schon an einer andern Stelle bemerkt haben, in Pr. Holland, Königsberg, Elbing reformirte Superintendenturen. Was die Sprache anbetrifft, so haben wir schon oben bemerkt, daß die Litthauer lithauisch sprechen; die Einwanderer spre-

Digitized by Google

chen deutsch, die Bewohner von Pommerellen reden plattdeutsch; übrigens breitet sich die deutsche Sprache auch unter den Polen und den Lithauern immer mehr aus. Wo beide Sprachen gesprochen werden wird der Gottesdienst auch in zwei Sprachen gehalten, an manchen Orten sogar in drei Sprachen. Die Mennoniten leben, wie wir schon oben erwähnten, vorzüglich in den Niederungen, und namentlich um Marienburg und Elbing. In mehrern Städten sind auch Herrnhuter-Gemeinden. Auch leben in dem Regierungsbezirk Gumbinnen noch einige von den ehemals aus Polen geflüchteten Unitariern. Sie halten sich aber zu der Kirche ihres Wohnortes und machen daher keine besondere Gemeinde mehr aus.

Was das Verhältniß der Volksdichtigkeit anbetrifft, so findet man die stärkste Bevölkerung in den Landschaften um Danzig, Elbing und Marienburg, ihnen folgen die Gegenden von Gumbinnen, Tilsit, Marienwerder und Stuhm; sodann die von Stallupöhnen, Graudenz und Rastenburg. Wenig bevölkert sind die Landstriche um Johannisburg, Neidenburg und Berendt, am allerschlechtesten bewohnt aber die Kreise Schlochau, Konitz, D. Crone. Es stellte sich dieses Verhältniß im Jahre 1832 wie folgt:

1) im Regierungsbezirk Königsberg: es lebten auf der Quadratmeile:

in den Kreisen Labiau, Fischhausen und Königsberg	2,742	
in dem Kreise Memel	2,546	
in den Kreisen Rössel, Heilsberg, Braunsberg	2,094	
„ „ „ Friedland, Wehlau, Gerdauen und Rastenburg	1,944	
„ „ „ Pr. Holland und Mohrungen	1,758	
„ „ „ Heiligenbeil und Pr. Eilau	1,695	
„ „ „ Osterode, Neidenburg, Allenstein und Ortelsburg	1,236	
im ganzen Regierungsbezirk durchschnittlich auf der □Meile	1,725	Bewohner.

2) im Regierungsbezirk Gumbinnen:

in den Kreisen Gumbinnen, Insterburg und Darkehmen	2,322	
„ „ „ Heidekrug, Niederung und Tilsit	2,308	
„ „ „ Ragnit, Pillkallen und Stallupöhnen	1,836	
„ „ „ Angerburg, Goldapp, Oletzko und Lyck	1,670	
„ „ „ Lötzen, Sensburg und Johannisburg	1,237	
im Regierungsbezirk durchschnittlich	1,761	Bewohner.

Digitized by Google

3) im Regierungsbezirk Danzig:

in den Kreisen Elbing, Marienburg und Danzig	4,157
in dem Kreise Stargardt	1,348
in dem Kreise Neustadt	1,339
in den Kreisen Berendt und Karthaus	1,066
im Regierungsbezirk durchschnittlich	2,073 Bewohner.

4) im Regierungsbezirk Marienwerder:

in den Kreisen Stuhm, Marienwerder und Rosenberg	2,089
= = = Thorn, Culm und Graudenz	1,902
= = = Löbau und Straßburg	1,461
in dem Kreise Schwetz	1,436
in den Kreisen Flatow, D. Crone	1,096
= = = Konitz, Schlochau	841
im Regierungsbezirk durchschnittlich	1,392 Bewohner.

Ziehen wir in Ansehung auf die Bevölkerung der Provinz Preußen eine statistische Parallele mit selbstständigen Staaten, so finden wir, daß dieselbe die Einwohnerschaft aller Kantone der Eidgenossenschaft übertrifft, und dem ganzen Königreich Dänemark nur um ein Geringes nachsteht; dehnen wir diesen Vergleich auch auf den Flächenraum aus, so zeigt es sich, daß derselbe nur um ein Geringes kleiner ist, als der des Königreichs der Niederlande war, ehe sich Belgien davon trennte; und daß er viermal größer ist als der des Königreichs Sachsen, und dreimal größer als der des Königreichs Würtemberg.

Die Beschäftigungen und der Kunstfleiß der Bewohner.

Schon bemerkten wir an andern Stellen daß der Ackerbau und überhaupt die Landwirthschaft, die sich besonders auch in den fruchtbaren Niederungen bei guten Triften, mit der Viehzucht beschäftigt, der Hauptgegenstand der Thätigkeit der Bewohner ist, und fast alle einzelnen Branchen der ländlichen Beschäftigungen, sind hier anzutreffen. Unter den Früchten und Getreidesorten die hier angebaut werden, sind der Weizen, der Roggen, die Gerste, der Hafer, der Buchweizen (ganz besonders in den sandigen Landstrichen,) in manchen Gegenden der Hirse, die weiße und in Ostpreußen auch die graue Erbse, der Lein, ganz besonders in Ermeland anzuführen. Auch wird etwas Hanf, Raps und Rübsen, Taback und von den Futterkräutern, Klee von verschiedenen Sorten, und Wicken angebaut. In den mit fruchtbarem Boden gesegneten Landschaften wird von dem Weizen oft das 12te, vom Roggen das 13te, und von der Gerste das 20te, vom Hafer aber das 15te Korn geerndtet.

Auf den größern Gütern findet man die Wechselwirthschaft, im Allgemeinen aber die Dreifelderwirthschaft, im Ganzen hat sich seit mehrern Jahren der Ackerbau sehr gehoben und nur an wenigen Orten findet das Fortschreiten der Kultur, noch durch Nachlässigkeit uud Trägheit Hindernisse, — während drückende Armuth nicht selten den gehörigen Betrieb des Ackerbaues und der Viehzucht, Schranken anlegt. Der Gartenbau gehört vorzüglich den größern Städten und ihren nächsten Umgebungen an. Namentlich hat Königsberg in seinem sogenannten nassen und alten Garten, Danzig in mehrern seiner zu den Vorstädten gezählten Dörfer, Elbing durch Grubenhagen bedeutenden Gemüsebau, auch in Tilsit und Ragnit beschäftigt er viele Menschen mit Erfolg, während er im Ganzen schon viel weiter vorgeschritten seyn könnte. Die Kartoffeln, verschiedene Arten Kohl, die Wasserrüben, die rothe Rübe, Sellerie, Bohnen, Kürbisse, Gurken und Zwiebeln, selbst Spargel und Melonen werden angebaut. Auszuzeichnen ist Balga an der Ostsee durch seinen Weißkohl, Fischau, Passenheim und Löwenhagen durch ihre Steckrüben, der Hopfen wird in größern Gärten, besonders auf den Gütern des Herzogs von Anhalt-Dessau, hin und wieder auch im Oberlande, vorzüglich aber im Ermelande erbaut. Die vorzüglichsten Obstsorten werden in der Gegend von Elbing, namentlich zu Johanns- oder Hannsdorf gezogen, doch liefert das ganze Thal der Weichsel, auch die Niederungen bei Tilse und mehrere Ortschaften um Ragnit viele Aepfel, die bis nach Rußland gesendet werden. Verschwunden ist der Weinbau der zur Zeit der deutschen Ritter hier einheimisch gewesen seyn soll. Um die Vermehrung der Obstbäume haben sich die Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. und des jetzt regierenden Königs Majestät durch die darüber erlassenen Verordnungen und ertheilten Ermunterungen, große Verdienste um die Provinz erworben. Von der Viehzucht erwähnten wir bei der Aufzählung der Produkte schon besonders die Zucht der Pferde, die vorzüglich in Lithauen blüht. Hier kauft der Staat meistens die Pferde (Remonte) für die Armee, und eine neue Hülfsanstalt ist erst im vorigem Jahre zusammengetreten, ein Verein für Pferdezucht und Thierschau, der jährlich ein Pferderennen und eine Nutzthierausstellung abhält. Auch im Jahre 1835 kaufte der Staat wieder 1991 Pferde in Prekszen und zahlte dafür 156974 Rthlr., der Durchschnittspreis war dahero gegen 79 Rthlr., aber einzelne Pferde wurden mit 160 Rthlr. bezahlt. Was über die Rindviehzucht, die Schafzucht, Schweine- und Federviehzucht gesagt werden konnte, haben wir schon bei der Aufzählung der Produkte beigebracht, wir bemerken hier nur noch, daß im Ganzen die Schafzucht jährlich gegen 30000 Centner Wolle liefert,

deren

Digitized by Google

deren Werth auf 1,500000 Rthlr. veranschlagt wird. — Mit dem Seidenbau der schon im 16ten Jahrhundert eingeführt, und durch die ersten Könige von Preußen sehr befördert wurde, im siebenjährigen Kriege aber, und später durch kalte Winter gänzlich wieder zurückging, werden erst wieder einzelne Versuche gemacht. Die Bienenzucht wird in einzelnen Landschaften mit Erfolg betrieben, während die sogenannten großen Bauten in den Staatswäldern, seit der regelmäßigern Bewirthschaftung der Forsten, verschwunden sind; daß die Fischerei namentlich an der Ostsee, in den Haffen und größern Flüssen, als Hauptbeschäftigung betrachtet wird, brauchen wir nicht erst zu erwähnen. An den Küsten ist der Heringsfang, in den Haffen und Strömen der Lachsfang und auf den Haffen besonders die Segelfischerei, die Stellfischerei, auch die Winterfischerei unter dem Eise, eine wichtige Erwerbsquelle und die Bewohner der kurischen Nehrung leben fast allein von der Fischerei. Die Jägerei ist nur wie in den andern Provinzen, von Förstern und Jägern betrieben, und die kleine und Mittel-Jagd haben die Pächter der einzelnen Jagden auf den verschiedenen Feldmarken, oder die Besitzer der Güter selbst.

Der Kunstfleiß ist wohl in Preußen geringer als in den andern Provinzen bemerkbar, er beschränkt sich in Beziehung auf die Verarbeitung der Naturprodukte aus dem Pflanzenreiche auf einige bedeutende Papierfabriken, namentlich zu Trutenau bei Königsberg, Finken bei Pr. Eilau, zu Ober- und Untereker im Kreise Heiligenbeil, zu Wusen im Kreise Braunsberg, zu Pülz im Kreise Rastenburg, zu Wadung im Kreise Allenstein, zu Kiauten und Wischwill in Lithauen, zu Buchholz im Kreise Deutsch-Crone, zu Neffek im Straßburger Kreise, zu Sehren im Rosenberger Kreise, zu Zuckau, Kl. Katz, Koliebken u. s. w. — Sehr groß ist die Anzahl der Oel- und Mahlmühlen und die der Sägemühlen, vorzüglich um Memel und Danzig, die durch den Holzhandel in gutem Betriebe stehen. In Danzig ist auch eine Scheidewasserfabrik und in Elbing eine Fabrik zur Bereitung der Schwefelsäure. — Der Schiffbau beschäftigte einst viel mehr Menschen als jetzt; in Verbindung mit demselben stehen die mehr und minder größern Betriebe, der Tauwerk- und Seilerwerkstätten in den Städten an der Küste. Zuckersiedereien und Tabacksfabriken sind in den größern Städten, Brauereien und Brennereien sehr zahlreich in der ganzen Provinz anzutreffen. Mehrere Brauereien liefern sogar berühmte Biere, namentlich die zu Königsberg, Heilsberg, Bartenstein, Memel, Tilsit, Elbing, Finkenstein und Putzig. Weit bekannt sind die Danziger Liqueure; auch Essigbrauereien, Stärke- und Cichorienfabriken findet man in

Digitized by Google

den größern Städten, während die Kohlenbrennereien, Theeröfen, u. s. w. die Schauplätze der Thätigkeit in Waldgegenden sind. Auch Potaschfabriken unterhalten Königsberg, Danzig, Elbing u. s. w. — Die Spinner und Weber sind in der ganzen Provinz verbreitet und es würde die Fabrikation der Leinwand zu höherer Bedeutung gelangen, wenn die größern Bleichen zahlreicher und besser eingerichtet wären. Von den Produkten des Thierreichs werden die Leder durch die Gerbereien in Ostpreußen gut verarbeitet. Die Tuchweberei liegt schon seit langen Jahren sehr danieder, obgleich in einigen größern Städten wie Danzig, Elbing und Thorn und in vielen kleinern, namentlich in Baldenburg und Konitz, Jastrow und Pr. Eilau viele Tuchweber leben. Die Strumpfweberei ist vorzüglich nur in den Hauptstädten anzutreffen, eben so gehört auch die Seifenfabrikation und Lichtsiederei in ihrem größern Umfange, nur Königsberg, Elbing und Danzig an; in der erstern Stadt sind auch Wachsbleichen in gutem Betriebe. Aus dem Mineralreiche ist, wie wir schon oben bemerkten, der Bernstein das Produkt, welches früher zum Gegenstande der kunstreichen Verarbeitung in den Hauptstädten eigene Zünfte beschäftigte. Das Eisen wird in dem Hüttenwerk zu Wondolek und in verschiedenen Eisenhämmern an mehreren kleinen Strömen verarbeitet. Gießereien sind in Königsberg und in Nicolaiken, Kupferhämmer im Ganzen 9 in der Provinz, Glashütten findet man in den holzreichen Gegenden in Westpreußen, bei Schwetz, Behrendt u. s. w. in Ostpreußen bei Allenstein und Eilau. Sehr zahlreich sind die Kalkbrennereien, Töpfereien und Ziegelbrennereien. Man vergl. auch die bei den Regierungsbezirken vorkommenden Auszüge aus der Gewerbetabelle.

Die Provinzial-Justiz-Verwaltung.

Es sind in dieser Provinz drei königliche Obergerichtshöfe niedergesetzt, namentlich das Tribunal und das Oberlandesgericht zu Königsberg, das Oberlandesgericht zu Insterburg und das Oberlandesgericht zu Marienwerder. Was das Tribunal zu Königsberg anbetrifft, so ist es in Civil-Sachen die Appellationsbehörde oder der zweite Senat des Oberlandesgerichts, während die Revision aller Gegenstände, die sich auf 500 Thaler oder mehr belaufen, oder die sich nicht genau nach Gelde schätzen lassen, ferner Sachen, Regalien oder Gerechtigkeiten adeliger Güter und andere Angelegenheiten von Erheblichkeit, zur Revision an das Geheime Ober-Tribunal nach Berlin gehen. Am 11. August 1832 wurde ein neues Regulativ über die Vertheilung der Geschäfte bei dem

Digitized by Google

Tribunal und dem Oberlandesgericht in Königsberg erlassen. Es gehören zu dem Ressort der genannten drei Obergerichtshöfe folgende Ober- und Untergerichte, und es stellte sich das Tableau der Justizbehörden der Provinz Preußen im Jahre 1835 folgendermaßen dar:

I. Das Tribunal und Oberlandesgericht zu Königsberg.

A. Das Tribunal.

B. Das Oberlandesgericht.

Ressort.

1) Inquisitoriat zu Königsberg.

(Für die Stadt Königsberg und die Gerichtsbezirke der Landgerichte zu Königsberg, der Land- und Stadtgerichte zu Fischhausen und Heiligenbeil, des Stadtgerichts zu Pillau, und des Justizamts Caymen und Schaaken).

2) Die Kreis-Justiz-Commissionen.

3) Das Fürstbischöflich-Ermeländische Landvoigteigericht zu Heilsberg.

(Für die Jurisdiktion in der Stadt und dem Amte Heilsberg über die adelichen Güter und Eximirten des Bisthums Ermeland, mit Ausnahme der im wirklichen Staatsdienste stehenden Offiziere und Civil-Beamten, und die Criminalgerichtsbarkeit im Bisthum Ermeland, mit Ausnahme der Städte, der adelichen Güter und des Gerichtsbezirkes vom Land- und Stadtgericht zu Braunsberg).

4) Das adeliche Erb-Haupt-Amt Gerdauen.

(Für das Erb-Haupt-Amt Gerdauen und Nordenburg, und die im Bezirke desselben gelegenen adelichen Güter und deren Besitzer).

5) Das Commerz- und Admiralitäts-Collegium zu Königsberg.

6) Die Untergerichte erster Klasse.

a) Das Stadtgericht zu Königsberg.

b) Die Land- und Stadtgerichte zu Allenstein, Braunsberg, Fischhausen, Labiau, Memel und Wehlau.

7) Die Untergerichte zweiter Klasse.

a) Die Land- und Stadtgerichte zu Allenburg, Barten, Bartenstein, Bischofsburg, Bischofsstein, Creutzburg, Domnau, Drengfurth, Pr. Eylau, Gerdauen, Guttstadt, Heiligenbeil, Hohenstein, Pr. Holland, Liebstadt, Mehlsack, Mohrungen, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Passenheim, Rastenburg, Rössel, Saalfeld, Seeburg, Soldau, Tapiau, Wartenburg, Willenberg, Wormditt und Zinten.

b) Die Stadtgerichte zu Frauenburg, Friedland, Gilgenburg, Landsberg, Mühlhausen, Nordenburg, Pillau und Schippenbeil.

Digitized by Google

c) Die Landgerichte zu Königsberg, und das samländische Landgericht zu Königsberg.
d) Die Justiz-Aemter zu Caymen und Schaaken, Mehlauken und Pröbuls.

8) Die Patrimonialgerichte.

Die Burggräflich und Gräflich zu Dohnasche Gesammtgerichte zu Deutschendorf.

Das Hospital-Collegium zu Königsberg.

9) Die Justizkommissarien und Notarien.

a) Beim Oberlandesgericht.
b) Bei den Untergerichten zu Braunsberg, Heilsberg, Königsberg, Labiau, Memel, Neidenburg, Nordenburg und Rastenburg.

II. Oberlandesgericht zu Insterburg.

Ressort.

1) Das Inquisitoriat zu Insterburg.

(Für die Kreise Angerburg, Darkehmen, Goldapp, Gumbinnen, Insterburg, Pillkallen und Stallupöhnen.)

2) Die 2 Kreis-Justiz-Commissionen.

3) Die Untergerichte erster Klasse.

Das Land- und Stadtgericht zu Gumbinnen, Stallupöhnen, das Stadtgericht zu Tilsit und das Landgericht zu Tilsit.

4) Die Untergerichte zweiter Klasse.

a) Land- und Stadtgericht zu Angerburg, Arys, Bialla, Darkehmen, Johannisburg, Lötzen, Lyck, Nicolaiken, Oletzko, Pillkallen, Rhein, Schirwindt und Sensburg.
b) Die Stadtgerichte zu Goldapp, Insterburg und Ragnit.
c) Die Justiz-Aemter zu Ballgarden, Goldapp, Gumbinnen, Heydekrug, Insterburg, Kukerneſe, Polommen, Ragnit, Ruß, Saalau, Schreitlaugken, Seckenburg, Skaisgirren, Sperling und Winge.

5) Die Patrimonialgerichte.

a) Das Herzoglich Anhalt-Dessausche Justizamt Norkitten.
b) Gericht der Herrschaft Rautenburg.
c) Die Kreisgerichte zu Johannisburg und Oletzko.

6) Die Justiz-Commissarien und Notarien.

a) Beim Oberlandesgericht.
b) Bei den Untergerichten zu Angerburg, — Angerburg, Lötzen und Sensburg, — Darkehmen, Gumbinnen, Insterburg, Kaukehnen, Lyck, Oletzko, Ragnit, Skaisgirren, Stallupöhnen und Tilsit.

Digitized by Google

III. Oberlandesgericht zu Marienwerder.

Ressort.

1) Die Inquisitoriate

zu Graudenz (Deputation).

(Für den Bezirk des dortigen Land- und Stadtgerichts).

Jastrow.

(Für die Kreise D. Crone und Flatow, so wie für die westliche Hälfte von Schlochau).

Marienwerder.

(Für die Kreise Behrendt, Carthaus, Conitz, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Rosenberg, Schwetz, Stargardt, Stuhm und die östliche Hälfte von Schlochau).

Thorn.

(Für die Kreise Culm, Löbau, Straßburg und Thorn).

2) Die 15 Kreis-Justiz-Commissionen.

3) Das Commerz- und Admiralitäts-Collegium zu Danzig.

4) Die Untergerichte erster Klasse:

a) Die Land- und Stadtgerichte zu Culm, Danzig, Graudenz, Löbau, Marienwerder, Straßburg, Thorn.
b) Das Stadtgericht zu Elbing.
c) Das Landgericht zu Marienburg.

5) Die Untergerichte zweiter Klasse:

a) Die Land- und Stadtgerichte zu Behrendt, Christburg, Conitz, D. Crone, Dirschau, Pr. Friedland, Hammerstein und Baldenburg, Jastrow, Mewe, Neuenburg, Neustadt, Putzig, Riesenburg, Schlochau, Schloppe, Schöneck, Schwetz, Stargardt, Stuhm, Tiegenhoff, Tuchel und Vandsburg.
b) Die Stadtgerichte zu Bischofswerder und D. Eilau, Cammin, Freystadt und Rosenberg.
c) Die Landgerichte zu Carthaus und Brück.
d) Die Gerichtsämter zu Danzig und Elbing.

6) Die Patrimonialgerichte.

Kreisgericht zu Flatow, M. Friedland, Krojanke, Schwetz und Zempelburg.

7) Die Justizkommissarien und Notarien.

a) Beim Oberlandesgericht.
b) Bei den Untergerichten zu Baldenburg, Conitz, D. Crone, Culm, Danzig, Elbing, M. Friedland, Graudenz, Jastrow, Krojanke, Löbau, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Straßburg und Thorn.

Die Militairverhältnisse der Provinz.

Es gehört dieselbe fast gänzlich zum 1sten Armee-Corps, dessen General-Commando so wie der Stab der 1sten Division und der ersten 3 Brigaden sich zu Königsberg, der der 2ten Division aber wieder mit den 3 Brigadestäben in Danzig sich befinden. Das 1ste Armee-Corps besteht aus folgenden Truppen. An Infanterie: das 1ste, 3te, 4te und 5te Linien-Regiment, das 33ste Infanterie (1ste Reserve-) Regiment, die 1ste Jäger-Abtheilung. An Cavallerie: das 3te und 5te Kürassier-Regiment, das 1ste Dragoner-Regiment und das 1ste Husaren-Regiment. Artillerie: die 1ste Artillerie-Brigade. Pioniere: die 1ste Pionier-Abtheilung. Garnisontruppen: die 1ste und 2te Divisions-Garnison-Compagnie und die Garnison-Compagnien der 4 genannten Infanterie-Regimenter, und die 1ste und 2te Invaliden-Compagnie. Commandanturen befinden sich in Danzig, Graudenz, Neufahrwasser, Fort Weichselmünde, Königsberg, Pillau und Thorn. —

Nach der Voraussendung der allgemeinen statistischen und geographischen Verhältnisse der Provinz gehen wir zu der Topographie der vier Verwaltungsbezirke oder Departements welche die Provinz bilden, über.

A. Der Regierungsbezirk Königsberg.

Die Administrations-Behörden.

A. Präsidium.

Ober-Marschall des Königreichs Preußen und Präsident.

B. Collegium.

I. a. Abtheilung des Innern. — I. b. Abtheilung des Innern für Landeskultur.

II. Abtheilung für die Kirchenverwaltung und das Schulwesen.

III. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern und Forsten.

C. Vorsteher-Aemter der Kaufmannschaft zu Königsberg und Memel.

Ressort.

1) Die Landraths-Aemter.

2) Die directe Steuer-Verwaltung.

Kreiskassen.

3) Die Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte.

4) Die Departements- und Kreis-Thierärzte.

5) Die Domainen-Pacht-Aemter.

6) Die Domainen-Rent-Aemter.

7) Die Forst-Beamte.

Digitized by Google

a) Forst-Inspectoren.
b) Oberförstereien.
c) Forstkassen.

8) Die Bau-Beamte.
a) Landbau-Beamte.
b) Wasserbau-Beamte.
c) Chausseebau-Beamte.

9) Die Provinzial-Eichungs-Commission zu Königsberg.

10) Die Polizei-Behörden zu Königsberg, Memel und Pillau.

11) Die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreisstädten.

12) Die Schiffahrts-Commissionen.
a) Hafen-Polizei-Commission.
b) Navigations-Schule.
c) Prüfungscommission für Seeschiffsbauer und Seeschiffsführer.
α) Für Königsberg und Pillau.
β) Für Memel.

13) Oeffentliche Anstalten.
a) Taubstummen-Institut zu Königsberg.
b) Irren-Anstalt zu Königsberg.
c) Königliches großes Hospital zu Königsberg.
d) Weibliche protestantische Stifter. Marienstift zu Königsberg.

14) Approbirte Aerzte.
a) In den Städten.
b) In den Kreisen.

15) Intelligenz- und Addreß-Comtoir zu Königsberg.

Dieser Verwaltungsbezirk, welcher früher, wie wir schon an andern Stellen erwähnt haben, nur in 8 Kreise eingetheilt war, ist im Allgemeinen aus den Bestandtheilen geformt, die früher das ostpreußische Kammerdepartement bildeten. Nach einer Kabinetsordre vom 24. April 1816 wurden zum Behuf seiner zweckmäßigern Abgränzung, mehrere Distrikte des Gumbinner Regierungsbezirkes für ihn abgegeben, so wie umgekehrt mehrere Ortschaften vom Königsberger Departement an den Gumbinner Verwaltungsbezirk übergingen. Namentlich kamen an den Regierungsbezirk: die Kirchspiele deutsch- und lithauisch Memel, deutsch Crottingen, Schwarzort, Prökuls, mithin die Stadt und

Digitized by Google

Umgebung von Memel, das ganze Intendanturamt Memel, und das Intendanturamt Prökuls, mit Ausschluß der Amtsdörfer des letztern, welche zum Kirchspiele Kinten gehören; ferner der lithauische Antheil des Kirchspiels Allenburg, namentlich die Ortschaften Nagurren und Harnowen; der lithauische Antheil des Kirchspiels Schwarzstein und zwar adelich Wossau; der lithauische Antheil des Kirchspiels Beeslack, namentlich die Ortschaften Pülz, Spiegels, Spieglowken, Skatnik, Pastern und Wydrinnen, die Königsbergschen Hospitaldörfer Berschlaken, Ilmsdorf, Schönlinde im Kirchspiele Allenburg. Ferner wurden im Jahre 1816 nach dem, bei der Abgränzung der Regierungsbezirke und Landrathskreise angenommenen Grundsatze, daß die Kirchensprengel zur Grundlage dienen, und bei der neuen Eintheilung ohne sehr erhebliche Gründe nicht getrennt werden sollen, an den Regierungsbezirk Königsberg die von demselben umschlossenen, dem Hospital zum heiligen Geist in Elbing gehörigen Dörfer Reichenbach und Buchwalde, nebst den Vorwerken Alt- und Neu-Kußfeld; und in der Folge das Freigut Johannishof des ostpreußischen Kirchspiels Bludau, abgetreten. — Der Bezirk grenzt im Süden an Rußland und Polen (Woywodschaft Plock auf 30 Meilen), im Norden an die Ostsee und nordöstlich an Rußland (Herzogthum Szamaiten auf 18 Meilen); im Osten an den Regierungsbezirk Gumbinnen, im Westen an die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder, und zum Theil an die Ostsee. — Seine geographische Lage ist zwischen 53° 9′ 40″ — 55° 53′ nördlicher Breite, und 36° 59′ 45″ — 39° 24′ 30″ östlicher Länge. Die größte Ausdehnung von seiner südlichsten Spitze, dem Dorfe Zworaden bei Soldau, bis zu der nördlichsten, dem Dorfe Nimmersatt bei Memel, beträgt 47 Meilen; die größte Breite hat der Bezirk von dem Dorfe Klein-Münsterberg bei Saalfeld bis zu dem Dorfe Ernstwalde bei Nordenburg, 24 Meilen. — Den Flächeninhalt des Bezirks haben wir nach den neuesten Angaben des statistischen Büreaus, auch schon an andern Stellen, mit $408{,}_{13}$ geographischen □Meilen angegeben. Derselbe zerfällt, wenn wir ihn auf 8,850,000 Preussische Morgen annehmen, wie folgt:

800,000	pr. M. auf die Gewässer
1,800,000	= = = den Wald
3,250,000	= = = = Acker
70,000	= = = die Gärten
1,190,000	= = = = Wiesen
1,570,000	= = = = Weide
170,000	= = = das Unland.

Die Bevölkerung haben wir schon bei der allgemeinen Beschrei-

Digitized by Google

bung der Provinz, nach den neuesten uns vorliegenden amtlichen Quellen mit 716,445 angegeben. In annähernder Schätzung für das Jahr 1836, kann man sie jedoch auf 730,000 annehmen, die sich nach ihrem Religionsverhältniß wie folgt, theilen:

in	556,000	Evangelische
"	170,000	Katholische
"	600	Mennoniten
und "	3,400	Juden
zusammen	730,000	Bewohner.

In Hinsicht seiner Größe, ist der Bezirk der zwölfte Theil des ganzen Flächenraums des Staates, und der größte unter allen Uebrigen, in Betracht seiner Volkszahl der 4te und in der relativen Bevölkerung der 21ste. In Beziehung zu selbstständigen fremden Staaten, macht sein Flächenraum grade die Hälfte von dem des Kirchenstaates aus; um 10 □Meilen ist er größer als das Herzogthum Toscana, um 48 □ Meilen größer als das Königreich Würtemberg und seine Bevölkerung ist ziemlich der des Großherzogthums Hessen gleich. — Die administrative Eintheilung hat für den ganzen Bezirk 20 Kreise festgestellt, in denen die Hauptstadt Königsberg die drittgrößte des Staates ist; ferner befinden sich darin 1 Festung und im Ganzen 48 Städte, wovon eine der 1sten, drei der 2ten, dreißig der 3ten und vierzehn der 4ten Abtheilung angehören. — Was die Größe dieser einzelnen Kreise betrifft, so stellt sie ein nach den Angaben des Geheimen-Rath Engelhardt entworfenes Tableau sehr übersichtlich nach □Meilen und preußischen Morgen à 180 □Ruthen dar:

	Geographische □Meilen.	Preuß. Morgen.
1. Der Stadtkreis Königsberg	1,0450	22457,4109
2. Der Landkreis Königsberg	26,2922	565028,4593
3. Kreis Fischhausen	30,7455	660731,4146
4. " Memel	17,5826	377856,1470
5. " Labiau	25,7571	553528,9753
6. " Wehlau	17,7712	381909,2262
7. " Friedland	14,8721	319606,5638
8. " Pr. Eylau	21,7466	467341,9453
9. " Heiligenbeil	20,6014	442731,2017
10. " Gerdauen	15,0299	322997,7423
11. " Rastenburg	14,5115	311857,1473
12. " Braunsberg	18,3865	395132,2354
Latus	224,3416	4821178,4712

Digitized by Google

	Geographische □Meilen.	Preuß. Morgen.
Transport	224,3416	4821178,4712
13. Kreis Heilsberg	20,0458	430791,1658
14. „ Rössel	14,4963	311534,7921
15. „ Allenstein	24,3434	523148,1742
16. „ Pr. Holland	15,2526	327783,6422
17. „ Mohrungen	22,5173	483904,5545
18. „ Osterode	26,7512	574892,5278
19. „ Neidenburg	29,5199	634392,8473
20. „ Ortelsburg	27,6767	594824,8232
Summa	404,9470	8702450,9983

oder 391,6103 pr. □Meilen, also um 4 □Meilen kleiner als oben.

Was die Wohnplätze in den verschiedenen Kreisen betrifft, so gehören an:

1. Dem Stadtkreis Königsberg	1	Stadt	39	Ortschaften
2. Dem Landkreis Königsberg	—	„	342	„
3. „ Kreis Fischhausen	2	Städte	398	„
4. „ „ Memel	1	Stadt	349	„
5. „ „ Labiau	1	„	283	„
6. „ „ Wehlau	3	Städte	362	„
7. „ „ Friedland	4	„	254	„
8. „ „ Pr. Eylau	3	„	337	„
9. „ „ Heiligenbeil	2	„	294	„
10. „ „ Gerdauen	2	„	229	„
11. „ „ Rastenburg	3	„	227	„
12. „ „ Braunsberg	4	„	182	„
13. „ „ Heilsberg	2	„	139	„
14. „ „ Rössel	4	„	152	„
15. „ „ Allenstein	2	„	204	„
16. „ „ Pr. Holland	2	„	203	„
17. „ „ Mohrungen	3	„	283	„
18. „ „ Osterode	4	„	300	„
19. „ „ Neidenburg	2	„	223	„
20. „ „ Ortelsburg	3	„	253	„
Zusammen	48	Städte	5053	Dörfer.

Es befinden sich in diesen verschiedenen Wohnplätzen über 80000 Wohngebäude von denen $\frac{1}{4}$ also ohngefähr 20000 auf die Städte oder oder 60000 auf die ländlichen Ortschaften kommen. Man zählte

Digitized by Google

ferner gegen 450 Kirchen, Bethäuser, Kapellen und Synagogen, gegen 2500 andere öffentliche Gebäude, über 5000 Brücken, Mühlen und Magazine und gegen 90000 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Kirchen der Evangelischen stehen unter einem Generalsuperintendenten, (eine Stelle, die jedoch im Jahre 1835 nicht besetzt war), 21 evangelischen Superintendenten, unter ihnen zwei reformirte; außerdem besteht ein französisches Consistorium zu Königsberg. Die Katholiken stehen unter dem Fürstbischof von Ermeland und 15 Decanaten; auch gehört zur katholischen Geistlichkeit dieses Bezirks, das Domkapitel zu Frauenburg, mit dem fürstbischöflichen Vicariat-Amt und dem fürstbischöflichen geistlichen Gericht, das drei Instanzen hat, und das Priester-Seminar zu Braunsberg. An Lehr-Anstalten und höhern Schulen besitzt der Bezirk 1 Universität, 4 Seminare, 7 höhere Bürgerschulen, 6 Gymnasien, 46 Mittelschulen und 1427 Elementarschulen. Eingeschlossen sind darin auch eine höhere Töchterschule, eine französische Schule, und es kommen noch hinzu, eine königliche Erziehungs-Anstalt, ein königliches Waisenhaus, eine Blinden-Unterrichts-Anstalt und Taubstummen-Institut, und eine Hebammen-Lehr-Anstalt. Auch befindet sich zu Königsberg eine von der königl. Akademie der Künste ressortirende Kunstschule und eine Gewerksschule; ferner von andern öffentlichen Instituten sind noch anzuführen, die Schiffahrtscommission zu Königsberg, von der die Hafen-Polizeicommission in Memel und Pillau und die an jedem dieser Orte befindlichen Navigationsschulen abhängig sind, wie wir schon oben bemerkten; daselbst haben wir auch schon die Prüfungscommission für Seeschiffsbauer und Seeschiffführer, so wie die Irren-Anstalt, das große Hospital und das Marienstift zu Königsberg angeführt. Mit der Gesundheitspflege waren in den 20 Kreisen die Kreisphysiker und Kreis-Wundärzte, in Königsberg selbst aber außerdem im Laufe des Jahres 1835 36, in Memel 4, und in sechs andern Provinzialstädten und in 2 Dörfern (nämlich zu Rauschnik und Nagurren) 8, also im Ganzen 48 approbirte Aerzte beschäftigt. — Domainen-Aemter waren im Jahre 1835, 34 vorhanden, nämlich 12 Domainen-Pachtämter und 22 Domainen-Rentämter. Die königlichen Forsten waren in 22 Oberförstereien, die unter drei Forst-Inspektoren stehen, vertheilt. — Das Landbauwesen zerfiel in 7, das Wasserbauwesen in 4, der Chausseebau in 3 Inspectionen. — Die Polizei wurde in Königsberg durch einen Präsidenten, in Memel und Pillau durch die Bürgermeister, in den übrigen Städten aber durch die Landräthe verwaltet. — Die richterlichen Behörden haben wir oben schon angegeben. — Zu Königsberg erscheinen eine politische Zeitung, die preußischen Provinzialblätter und ein Courszettel, so wie die

Digitized by Google

Amtsblätter des Regierungsbezirkes, in Memel und Rastenburg, Kreis-Anzeiger. Zu Königsberg besorgt das Intelligenz- und Addreßcomtoir den Debit des Amtsblattes. — Im Regierungsbezirk Königsberg lebten nach der letzten amtlichen Gewerbetabelle 14586 mechanische Künstler und Handwerker, die 8148 Gehülfen hatten, ferner bestanden 12 Buchdruckereien mit 27 Pressen, 238 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 7 Eisen- und Kupferhämmer, 376 Wassermühlen mit 814 Gängen, 228 Wind-, 133 Roß- und 332 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 442 gehende Webestühle und 44788 dergleichen wo sie nur zur Nebenbeschäftigung dienen; ferner waren 2993 Gewerbe aller Art, 332 Stromschiffsfahrzeuge, die 10867 Lasten tragen können, 137 Fracht- und Lohnfuhrleute, 1302 Gasthöfe und Krüge, und 2667 Speise- und Schenkwirthe vorhanden. —

Der Bezirk hatte am Ende des Jahres 1834, 29 Meilen Chausseen.

Ein vortreffliches Ortsverzeichniß unter dem Titel: „Topographische Uebersicht des Verwaltungsbezirks der königl. preußischen Regierung zu Königsberg in Preußen, vorzugsweise sorgfältig mit vielfachen statistischen und geographischen Notizen ausgestattet," erschien im Jahre 1820; unter den neuern und spätern Karten die sich auf die Provinz Preußen und insbesondere auf den Regierungsbezirk Königsberg beziehen, bleibt nach wie vor die bekannte unter dem Minister v. Schrötter von dem damaligen Kriegsrath, jetzigen Geheimen Regierungsrath und Mitgliede des statistischen Bureaus, Herrn Engelhardt angefertigte Karte und die im Jahre 1829 bei Simon Schropp u. Comp. erschienene Reduction derselben, welche die 4 Regierungsbezirke Preußens und den Regierungs-Bezirk Bromberg enthalten, der beste und genaueste Wegweiser für diese wichtige Provinzial-Abtheilung der Monarchie.

1. Stadtkreis Königsberg.

Areal 1,03 geographische Quadratmeilen, mit 70000 Einwohner, von denen 63000 auf die Stadt selbst und 7000 auf 8 verschiedene Vorstädte kommen. Er enthält 1 Stadt, 38 ländliche Ortschaften und bildet eine Enclave des Landkreises Königsberg. Das Landraths-Amt wird von dem Polizei-Präsidenten von Königsberg verwaltet.

Die Stadt:

Königsberg (unter 54° 42′ d. Br. und 38° 10′ 5″ d. L.), 84½ Meilen von Berlin. Auf Polnisch heißt diese Stadt Krolowice und auf Lithauisch Karalauczus. In Hinsicht der Bevölkerung ist die Hauptstadt der Provinz Preußen der dritte Wohnplatz der Monarchie; denn

Digitized by Google

sie ist in diesem Verhältniß nur von Berlin und Breslau übertroffen. Sie liegt eine Meile vom frischen Haff, wird von dem schiffbaren Fluß, dem Pregel, durchströmt, und zerfällt in die drei Stadttheile, die Altstadt, der Löbenicht (soll im 13ten Jahrhundert angelegt worden sein), und der Kneiphof (1324 angelegt); den Löbenicht traf in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine große Feuersbrunst. Eine nähere Bezeichnung dieser drei verschiedenen Stadttheile, die wieder in acht Polizeidistricte, 24 Polizeireviere und 36 Stadtbezirke zerfallen, ergiebt folgende Darstellung. Zur Altstadt gehören der Steindamm, der neue Roßgarten, die Lank nebst der Lastadie; die Lanche nebst dem Weidendamm, als Vorstädte; eben so das königliche Schloß, der Tragheim und ein Theil der ehemaligen Burgfreiheit; zum Löbenicht wird gerechnet: der Anger nebst den Steegen, auch einige königliche Freiheiten, nämlich der alte Roßgarten, die Königsstraße (Neue Sorge), der Sackheim und der übrige Theil der ehemaligen Burgfreiheit. — Der Kneiphof enthält die Vorstadt, den Heberberg, den alten Garten, und den außerhalb der Wälle vor dem Brandenburgschen Thore belegenen nassen Garten, als Vorstädte, und ebenso die angrenzende Veste Friedrichsburg. Hierzu gehören: die Häuser und Etablissements vor den verschiedenen Thoren der Stadt, namentlich vor dem Steindammer Thor, vor dem Tragheimer Thor, vor dem Roßgärten Thor, vor dem Königsthore, vor dem Sackheimer Thor, vor dem Friedländer Thor und vor dem Brandenburger Thor. — Einst war Königsberg mit Festungswerken umschlossen, jetzt ist selbst ihre alte Citadelle, die Friedrichsburg, keine Festung mehr. Sieben Landthore und zwei Wasserpforten bilden ihre Eingänge; sie hat vier größere öffentliche Plätze, 270 Straßen und Gassen, und man zählt 22 zum Gottesdienst bestimmte Gebäude, darunter die von dem Großmeister Lothar von Braunschweig im Jahre 1332 erbaute große Dom- oder Kathedralkirche zu St. Nicolas, die schöne Hamburger Kirche, das königliche Schloß und die schon erwähnte Friedrichsburg; im ersteren befinden sich jetzt die Regierungsbehörden; zu seinem Innern gehört auch die ehemalige Bernsteinkammer und der Moskowiter-Saal; die Schloßkirche, die schöne Börse, der Junkerhof, 174 andere öffentliche Civil- und Militair-Gebäude, 435 Fabriken und Magazine, 4400 Privathäuser, über 70000 Einwohner, unter denen 3200 Katholiken, gegen 300 Mennoniten, und 1500 Juden sich befinden. Im Jahre 1831 waren sämmtliche Häuser in der städtischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft mit 1,560,000 Thaler eingetragen oder versichert. Unter den verschiedenen gelehrten Instituten, Schulen und Erziehungs-Anstalten nimmt die 1544 gestiftete Universität mit ihren reichen Hülfsanstalten, als der Bibliothek,

Digitized by Google

dem botanischen Garten, der Sternwarte, dem zoologischen Museum, der Entbindungs-Lehranstalt, dem medizinisch-klinischen Institute, dem chirurgisch-klinischen Institute &c. den ersten Rang ein; es folgen sodann das Friedrichs-Kollegium, die beiden Stadtgymnasien, die höhere Stadtschule im Kneiphof, die höhere Stadtschule im Löbenicht, eine höhere Töchterschule, eine höhere Bürgerschule, die französische Schule, das königliche Seminar und Waisenhaus (Direct. Preuß), viele Elementar- und Armenschulen; es reihen sich an diese Unterrichts-Anstalten an: das Taubstummen-Institut (unter der Leitung des Dir. Hartung), das Blinden-Institut (Gräflich Bülow v. Dennewitzsche Blinden-Unterrichts-Anstalt) und die Hebammenschule, auch die Anstalt zum Unterricht und zur Versorgung verwahrloseter Kinder, $18\frac{2}{2}\frac{6}{7}$ gegründet. Ferner besitzt Königsberg 27 Volksschulen, eine Kunst- und eine Gewerbeschule, eine große öffentliche Bibliothek, mehrere andere kleine Bibliotheken und mehr und minder wichtige Mineralien-, Kunst-, Gemälde-, Bernstein- und Münz-Sammlungen, ein Provinzial-Archiv (unter Professor Fr. Voigt), die königliche deutsche Gesellschaft unter dem Protectorat des Tribunals- und Oberlandesgerichtspräsidenten v. Wegnern, und gestiftet 1743 durch den Oberhofprediger Quandt und den Professor Flottwell, mehrere andere Gelehrten-Vereine: als eine physikalische, eine pädagogische, eine medizinische und eine ökonomische Gesellschaft, auch eine Bibelgesellschaft. Von Seiten des Civils befinden sich folgende Behörden: das Ober-Präsidium der Provinz, das Ober-Tribunal und Landes-Gericht für Ostpreußen, das Provinzial-Steuer-Directorat, ein Haupt-Steueramt, eine General-Landschafts-Direction, ein Commerz- und Admiralitätskollegium, ein Hofpost-Amt, eine General-Kommission u. s. w., auch ist bis jetzt Königsberg der Sitz des einzigen und ersten evangelischen Erz-Bischofs. Vom Militair ist das General-Commando der Provinz, ein Gouvernement, eine Commandantur und eine ansehnliche Garnison hier. Die Polizei steht unter einem Präsidenten, der zugleich Landrath ist und die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835 36 approbirte Aerzte, 12 Civil-Wundärzte, 84 Hebammen, 2 Roß- und Viehärzte und 11 Apotheker. Sehr zahlreich sind die Anstalten zu wohlthätigen Zwecken, zur Pflege der Kranken, der Wittwen und Waisen, und zur Unterstützung der Armuth, als: ein Stift für adlige Frauen (das v. d. Gröbensche), ein anderes Frauenstift, ein königliches Hospital (unter der Direction des Geheimen Kommerzien-Raths Behrend), das Georgen-Hospital, der Mons pietatis, das Kneiphofsche Wittwen- und Waisenstift, die vorerwähnten Blinden- und Taubstummen-Institute, die Irren-Anstalt (unter dem Medizinal-Rath Dr. Unger), die in neuerer Zeit gegründete, schon an-

geführte Anstalt für verwahrlosete Kinder und viele andere kleine Anstalten der Milde, theils von den Landesfürsten, theils von Privatpersonen gegründet. Als die vornehmsten Werkstätten des Fleißes und der Industrie dieser Hauptstadt treten uns die Leder-, Wollen-, Segeltuch-, Metall-, Nadeln-, Fayence- und Liqueur-Fabriken, die Zucker-Raffinerieen, die Silber-Raffinerieen, die Schiffswerfte, und einige Stahl- und Eisenhammer entgegen. Der Handel und die Schifffahrt sind immer noch bedeutend. Als fremde Handels-Agenten waren hier im Jahre 1835 angestellt: ein dänischer Konsul (Herr Batty), und ein Vice-Konsul (Herr C. A. Preuß), ein französischer Vice-Konsul (Herr Schwarz), ein englischer Konsul für Ostpreußen (Herr Thomas v. Grenier, Vicomte v. Fonblanque) und ein Vice-Konsul (Herr J. D. Brockmann), ein hannöverscher Konsul (Herr F. Laukin), ein niederländischer Konsul (Herr Peter Slaghek), ein nordamerikanischer Konsul (Herr Berent Lork), ein portugiesischer Konsul (Herr C. F. Elsasser), ein russischer Vice-Konsul (Herr Andreas Ritter), ein schwedischer Konsul (Herr Olof Berg). Ein Schauspielhaus, mehrere Ressourcen, geschlossene Gesellschaften, Kaffeehäuser und öffentliche Gärten (unter ihnen der Borksche), befördern das gesellige Vergnügen; zu ihnen gehören im Winter auch die Bälle der Studierenden. Es sind auch mehrere Badeanstalten und eine Anstalt für künstliche Bereitung mineralischer Wasser vorhanden. Königsberg wird seit dem Jahre 1828 durch 400 Elberfelder Refractions-Laternen erleuchtet, die an die Stelle der früher benutzten 1100 an den Häusern befestigt gewesenen Laternen, getreten sind. — Die Stadt ist der Geburtsort des Naturforschers Klein, des Malers Willmann, des Anatomen Walther, des Philosophen Kant (geb. im Jahre 1724 u. gest. 1804), der Theologen Quandt, v. Borowski und Lilienthal, des Chemiker Hagen, des Dichters Zacharias Werner, und 1830 starb hier der verdiente Geograph Gaspari. — Nicht vergessen dürfen wir, auch den um die Landeskunde von Preußen hochverdienten Ludwig v. Baczko zu nennen. Seit seinem 20sten Jahre erblindet, hinderten ihn seine Leiden nicht, mit großer Thätigkeit seine schriftstellerische Laufbahn zu verfolgen. In die Reihe dieser Männer gehört auch der Geheimerath v. Hippel, dem neben seinem Talent als Literat, Königsberg manche Verschönerung verdankt. Es erscheint hier eine politische Zeitung, ein Wochenblatt, ein Intelligenz- und ein Courszettel, ein Amtsblatt der königlichen Regierung, und namentlich die preußischen Provinzialblätter, denen wir schon eine Reihe für die Landeskunde sehr schätzbarer Aufsätze und Mittheilungen verdanken. — Gasthöfe: das Hôtel de Prusse, Hôtel de Russie, das deutsche Haus, der Lorbeerbaum, der Palmbaum, der Bock, das

Digitized by Google

weiße Roß, der Löwenkrug, der polnische Krug. In der Umgegend werden die Ortschaften vor dem Königsthore, Sprint, Bladau, Laptau, Friedrichstein (schönes im Jahr 1709 erbautes Schloß mit Park und Thiergarten des Grafen Dönhof), das Schloß Holstein besucht; im Winter werden viel Schlittenfahrten auf dem Pregel dahin gemacht; entferntere interessante Punkte sind: der Hafen von Pillau, Neuhausen (einst ein Lustschloß, jetzt zur Dotation des Grafen Bülow von Dennewitz gehörig), Trutenau, mit einer der besten Papiermühlen in den preußischen Landen. Rudau, wo die deutschen Heere am Sonntage sexagesimae 1370 einen wichtigen Sieg über die Lithauer erfochten; Cranz, ein besuchtes Seebad. — Es führen jetzt von Königsberg Kunststraßen nach allen Richtungen und es ist diese Stadt entfernt von Berlin, wie wir schon oben angaben, 84½ Meilen, von Amsterdam 178, von Braunschweig 117, von Bremen 135, von Breslau 80, von Brüssel 194, von Constantinopel 284, von Dresden 102, von Danzig 19, von Frankfurt a. M. 157, von Hamburg 124, von Koppenhagen 80, von Lyon 236, von London 215, von Lissabon 270, von Moskau 174, von Madrid 394, von München 160, von Neapel 343, von Petersburg 142, von Paris 220, von Rom 302, von Stokholm 90, von Turin 362, von Wien 136 Meilen. Wenn sich auf diese Weise so die Entfernung von Königsberg zu den Hauptstädten Europas verhält, so stellt sich das Verhältniß der Entfernung von den vaterländischen Departements-Städten folgendermaßen: von Berlin wie oben, Aachen 173, Arnsberg 148, Breslau 80, Bromberg 38, Coblenz 163, Cöln 163, Danzig 20, Düsseldorf 164, Erfurt 120, Frankfurt 76, Gumbinnen 18, Köslin 47, Liegnitz 81, Magdeburg 103, Marienwerder 23, Merseburg 107, Minden 134, Münster 150, Oppeln 91, Posen 55, Potsdam 87, Stettin 62, Stralsund 79, Trier 170 Meilen. Mit Berlin und Danzig steht Königsberg durch Schnell- und Fahrposten, mit Memel, Pillau, Insterburg, Tilsit, Gumbinnen und Warschau durch Fahrposten in Verbindung. In dem Dorfe Schaaken, am kurischen Haff, stehen die Böte, mit denen man die Wasserreise nach Memel zu machen pflegt. In geschichtlicher Hinsicht gehören folgende Notizen hierher. Die Erbauung der Stadt geschah im Jahre 1255 durch König Ottokar von Böhmen, ihm zu Ehren wurde sie Königsberg genannt. Die erste Stadt ward auf dem Steindamm angelegt; nach der Zerstörung desselben aber erbaute man die Altstadt, der, wie wir oben schon bemerkten, die Anlage des Löbenicht, des Kneiphof (auch Kneippest) folgte. Im Jahre 1457 ward Königsberg die Residenz der Hochmeister, im Jahre 1525 aber wurde es die Haupt- und Residenzstadt der Herzöge von Preußen. Ihr

Er-

Digitized by Google

Erbauer Ottokar der auch den Namen Primislaus III. führte, war auf Ansuchen des deutschen Ordens, und des Pabstes Innocentius IV. in Preußen zur Bekriegung der heidnischen Samländer erschienen. Er begann den ersten Schloßbau und nach der Vollendung desselben legte er einen Theil seines Heeres zur Besatzung in seine neue Schöpfung, und ein anderer Theil blieb zur Bevölkerung des verheerten und menschenleeren Landes zurück. Der deutsche Orden erbaute im Jahre 1257 auf dem Platze wo jetzt die Schloßkirche steht, ein neues massives Schloß. Es wurde mit doppelten Mauern, Thürmen und Gräben umgeben, und es hielt verschiedene Angriffe der Feinde aus. Im Jahre 1454 fiel es den Polen in die Hände, doch als sich die Bürger wieder mit dem Orden verbunden hatten, ward es zur Residenz der Hochmeister, wie wir oben erwähnten, im Jahre 1457 erwählt, und später machten es auch die Herzöge von Preußen zu ihrer Residenz; unter ihnen ist es noch verschönert und vergrößert worden, und zur gegenwärtigen Gestalt gelangt. Es hat die Form eines Oblongums, von 136 Schritt Länge und 75 Schritt Breite, und enthält über 180 Zimmer. Die Mitternachtsseite hat der deutsche Orden erbaut, die Morgenseite Markgraf Albrecht im Jahre 1533, die Mittagsseite renovirte derselbe Herzog im Jahre 1551, die Abendseite erbaute K. Georg Friedrich in den Jahren 1584 — 1594. Die Schloßkirche zur heiligen Dreifaltigkeit, an welcher ein Oberhofprediger angestellt ist, wurde im Jahre 1593 eingeweiht. Die Reformation fand im Jahre 1525 in Königsberg Eingang; im Jahre 1657 wurde die Friedrichsburg angelegt; auf der Stelle wo sie sich jetzt befindet, stand ehemals das alte Lycenzhaus. Sie ist ein regelmäßiges Viereck, mit breiten Wassergraben und dem Pregel umgeben, und umfaßt eine Kirche und ein Arsenal. Sie hat aber schon lange aufgehört, zu den festen Plätzen des Staates zu gehören. Die Altstädtische Kirche soll schon im Jahre 1265 erbaut worden seyn und in den Jahren 1504—1537 die gegenwärtige Gestalt erhalten haben. Ihr Thurm ward im Jahre 1554 vollendet. Das Altstädtische Rathhaus ist in den Jahren 1750—1773 erbaut. Der sogenannte Junker- oder Actushof war schon zur Zeit des deutschen Ordens vorhanden, der Bau des gegenwärtigen Gebäudes ist aber schon 1708 begonnen und 1710 vollendet worden. Das Kneiphöfsche Rathhaus ist im Jahre 1695 erbaut, und im Jahre 1724 zum Versammlungsort des Magistrats der drei vereinigten Städte gewählt worden. Die Börse wurde im Jahre 1624 auf Pfählen über dem Pregel erbaut. Im Jahre 1683 wurde die Zucker-Raffinerie angelegt, und 1784 das Rhodische Wittwenstift gegründet. Der 10. November 1764 war ein Unglückstag für Königsberg, indem beinahe der 10. Theil

Digitized by Google

der Stadt, der Löbenicht, Sackheim, und die Lacht fast gänzlich in Asche gelegt wurden, über 400 Gebäude gingen im Rauch auf, und der Schaden betrug gegen 5 Millionen Thaler. König Friedrich II. schenkte zum Wiederaufbau über 205,000 Rthlr. Am 25. Mai 1769 verlor die Stadt 143 Speicher durch einen Brand, der zugleich 76 Wohnhäuser verzehrte. Diesmal wurde sogar der Schaden auf 8 bis 10 Millionen geschätzt. Am 10. Mai 1775 braunte eine Vorstadt und der Haberberg, und am 6. October desselben Jahres 351 Häuser mit dem St. Georgen Spital ab. M. s. v. Baczko's Beschreibung von Königsberg, 1787 und neueste Auflage bei Gobbets und Unzer 1804; ferner Fabri's, geh. Archivars des Prov. Archivs, Taschenbuch von Königsberg, geschrieben 1828, erschienen 1830 in der Universitäts-Buchhandlung. M. s. a. unten die statistischen Notizen die Stadt Königsberg betreffend.

Die Dorfschaften.

Von den oben angeführten 38 Ortschaften sind besonders anzumerken, die vor dem Steindammer Thore gelegenen Huben und zwar die Vorder-Huben, die Mittel-Huben und die Hinter-Huben, auch die neue Bleiche; vor dem Tragheimer Thore, 4 Landgüter, die sogenannte Borkmühle und 1 Walkmühle; vor dem Roßgärter Thore, der Karolinenhof, der Ziegelhof, der Harieshof u. s. w.; vor dem Königs-Thore, die Kalthofsche Mühle und der Kalthof, der Ludwigshof, der Friedrichshof u. s. w.; vor dem Sackheimer Thore das Löbenichtsche Pesthaus, das Löbenichtsche Schießhaus, Ober- und Unter-Kupferhammer, die Sackheimschen Windmühlen u. s. w.; vor dem Friedländer Thore, Beyershöfchen, der rothe Krug und das holländische Mühlen-Etablissement; vor dem Brandenburger Thore, das Dorf Ponarth.

2. Landkreis Königsberg.

Areal $22{,}_{70}$ geographische □ Meilen (incl. $3{,}_{97}$ □ Meilen Wasser) mit 40,000 Einwohnern. Er hieß sonst der Schaakensche Kreis, und ist ein Theil des alten Samländischen Kreises der im Norden an das kurische Haff, im Westen an das frische Haff grenzt, und von den Kreisen Fischhausen, Labiau, Tapiau, Friedland, Pr. Eylau und Heiligenbeil umschlossen ist. Er enthält 18 Kirchspiele, 342 Dörfer, Vorwerke, Colonien und einzelne Etablissements, unter denen sich das königliche Domainen-Pacht-Amt Waldau und mehrere zu andern königlichen Domainen gehörige Ortschaften befinden. Zusammen zählen die Wohnplätze gegen 4500 Feuerstellen. Das Landraths-Amt befindet sich zu Königsberg.

Digitized by Google

Der südliche Theil des Kreises wird von einer neuen Kunststraße durchschnitten.

Merkwürdige Dörfer.

Friedrichstein 2 Meilen südöstlich von Königsberg, in einer fruchtbaren Wiesenniederung, mit einem Schloß und Thiergarten, dem Grafen v. Dönhoff gehörig. — **Fuchshöfen**, Hauptort eines v. Wangenheimschen Fidei-Commissgutes. — **Juditten**, $\frac{3}{4}$ Meilen von Königsberg, mit einer Kirche in der ein Gnadenbild aufbewahrt wird. Dies Dorf gehört zum königlichen Rent-Amt Caporn. **Lauth** mit einer merkwürdigen Mühle. **Neuhausen** früher ein königliches Rent-Amt, jetzt zur Dotation des Grafen Bülow von Dennewitz gehörig. Markgraf Albrecht besaß hier ein Lustschloß, und hier tödtete der Naturforscher Helwing eine fliegende Schlange. — **Palmburg** am Pregel, mit bedeutenden Torfgräbereien. — **Rudau**, bekannt durch den Sieg der deutschen Herren über die Lithauer. — **Schaaken**, großes Dorf am kurischen Haff, mit einem Schloß, 2 Pfarrkirchen und einem Prediger-Wittwenhause. — **Trutenau**, ein zu Neuhausen gehöriges Dorf, mit einer durch ihre Papiere und Preßspäne berühmten Papiermühle, mit der auch eine Schriftgießerei verbunden ist. —

Anmerk. Sämmtliche Gebäude im Kreise waren im Jahre 1831 mit 1,524,987 Rthlr. versichert. Das Schloß Hollstein gehört jetzt dem Kaufmann Oppenheim.

3. Kreis Fischhausen.

Areal 32,50 (Wasser 12,60) geographische □ Meilen und 35,000 Einwohner, nach Krug 272,280 Morgen, namentlich:

44,910	schwerer Lehmboden.
10,960	schwarzer fruchtbarer Boden.
216,410	tragbarer Mittelboden.
272,280	Morgen.

Er enthält 2 Städte und im Ganzen 396 Ortschaften, Vorwerke und einzelne Etablissements, die im Jahre 1831, 16 Kirchen, 118 öffentliche Gebäude, 3108 Wohnhäuser, 202 Fabrikgebäude und Mühlen, 3371 Ställe, Scheunen und Schuppen enthielten, die in demselben Jahre zusammen mit 1,441,369 Rthlr. versichert waren. In diesem Kreise liegen das bedeutende königliche Domainen-Rent-Amt Caporn und **Rossitten** und mehrere Ortschaften, die zu dem Domainen-Amte Schaaken gehören. Er ist ein Theil des alten Samländischen und später

Digitized by Google

Schaakenschen Kreises, der von der Ostsee, dem frischen Haff und dem Königsberger Landkreise umschlossen wird. In ihm erhebt sich der höchste Berg der Provinz, der Galtgarben, und auf seiner sandigen Oberfläche dehnt sich im südlichen Theile die Capornsche Heide aus. Das Landraths-Amt ist zu Fischhausen, der Landrath aber wohnt zu Wernersdorff.

Die 2 Städte:

Pillau, 6½ Meilen von Königsberg. Die Erbauung dieser Stadt und besonders die, der auf der Nordwestseite der Stadt liegenden Festung wird sehr verschieden erzählt; unrichtigerweise ist sie auch Gustav Adolph zugeschrieben worden, später hat man sich aber überzeugt, daß sie schon früher vorhanden war. Sie liegt auf einer in das Meer laufenden Landzunge, zwischen der Ostsee und dem frischen Haff am Tief oder Gatt, und gegenüber der Nehrungsspitze. Von Pillau, das in einer sandigen Gegend liegt, genießt man doch einer herrlichen Aussicht auf die weite See, die spiegelglatte Fläche des Haffs, und an dem jenseitigen Ufer desselben sieht man fruchtreiche Gefilde, Städte und Dörfer. Die Feuerschlünde verschließen die Eingangspforten in's Haff. Die Angelegenheiten ihres sehr guten Hafens, der von 1811—1822 sehr verbessert worden ist, werden durch eine besondere Schifffahrts-Commission, die aus dem Polizei-Director, dem Hafen-Inspector und dem Commandanten der hiesigen Lootsen besteht, besorgt. Im Jahre 1830 baute man fleißig am neuen Bollwerke. Außerdem hat die Stadt eine Commandantur, ein Haupt-Zoll-Amt, und eine angemessene Garnison. Unter den öffentlichen Gebäuden befinden sich zwei wohl gebaute evangelische Kirchen, das Gebäude der höhern Bürgerschule, der Packhof, verschiedene Magazine u. s. w. Privathäuser enthält die Stadt 230, auch 25 öffentliche Gebäude, 15 Fabriken und Mühlen, 34 Schuppen und 4500 Einwohner Die lebhafte Schifffahrt, die Speditions-Geschäfte, die Fischerei, ganz besonders der Störfang, die Bereitung des Kaviars, auch der Bau verschiedener Arten von Schiffsgefäßen u. s. w. machen den Ort nahrhaft und lebhaft. Dänemark hält hier einen Consul (Herrn Leopold Cartilleri), Groß-Britannien einen Vice-Consul (Herrn C. F. Elsasser), die Niederlande einen Vice-Consul (Herrn C. W. Marty).

Noch gehören zu den Verhältnissen des hiesigen Handels folgende Notizen: Acht Handelshäuser beschäftigen sich mit dem Großhandel, 17 halten offene Laden. Die Zahl der Seeschiffe betrug in den letzten Jahren 15, die 2260 Lasten trugen. Es liefen im Jahre 1830, 870 Schiffe ein und 874 liefen aus; im Jahre 1832 gingen von den hier seewärts eingegangenen Schiffen 575 nach Königsberg, 13 nach Elbing und 6 nach Braunsberg. Im Durchschnitt gehen von den einkommen-

Digitized by Google

den Schiffen $\frac{2}{5}$ gradezu durchs frische Haff nach Königsberg, $\frac{1}{5}$ nach Elbing, einige nach Braunsberg, und $\frac{2}{5}$ bleiben in Pillau, weil sie zu tief gehen um das Haff passiren zu können. Die Waaren dieser letztern gehen in demselben Verhältniß mit Bordingen nach den genannten Plätzen. Auf diese Weise gestalten sich die Verhältnisse Pillau's, in seiner Beziehung als Vorhafen der Städte Königsberg und Elbing. Im Winterlager bleiben gewöhnlich bis 30 Schiffe, und als Eigenthum der Stadt kommen noch zu den oben angegebenen Seeschiffen 6 Bordinge, 4 Böte, 7 Reisekähne zur Haff- und Flußschifffahrt, zusammen nahe an 500 Lasten. Die hiesige Schiffswerfte lieferte im Jahre 1808, 2 Schiffe zu 150 und 100 Lasten, im Jahre 1809 eins zu 170 Lasten, im Jahre 1826 zwei zu 229 und 255 Lasten, im Jahre 1828 eins zu 235 Lasten, im Jahre 1830 eins zu 200 Lasten, und eins zu 53 Lasten. Die sämmtlichen Gebäude der Stadt waren im Jahre 1830 mit 148,660 Rthlr. versichert. Die Stadt ist nicht klassensteuerpflichtig, sondern sie giebt die Mahl- und Schlachtsteuer, und in Beziehung auf die Gewerbesteuer gehört sie zur 2. Klasse. In der Nähe der Festung steht ein Leuchtthurm (88 pr. F. ü. d. Ostsee), $\frac{1}{4}$ M. entfernt liegt Alt Wogram mit der Störbude, schönen Obst und Gemüsegärten und in Alt Pillau befindet sich die sogen. Pfundbude. Nordwestlich von Pillau beginnt die Bernsteinküste, bei den Dörfern Dirschkeim, Palmniken ꝛc. sind die Fundorte desselben. Gegen Fischhausen hin liegt die angenehme Gegend am Strande, die man mit dem Namen: das Paradies belegt, in dieser Richtung liegt auch der Küstenort Lockstädt mit seinem geschichtlich merkwürdigen Schlosse. Gasthöfe: Hôtel de Berlin, das deutsche Haus. M. s. Faber, das Merkwürdigste aus der Chronik der Stadt und Festung Pillau in den Beiträgen zur Kunde Preußens, 6. Bd. S. 42. und Wegweiser durch den preußischen Staat von Freiherrn L. v. Zedlitz. S. 502. 503.

Fischhausen hieß früher Schönwieck und liegt an einer Bucht des frischen Haffs, mit 1 Kirche, 7 anderen öffentlichen Gebäuden, 150 Privatwohnhäusern, 5 Fabrik-Gebäuden und 1800 Einwohnern. Hier ist das Landraths-Amt für den gleichnamigen Kreis. Einst war hier der Sitz der samländischen Bischöfe. Auf dem Wege von hier nach Königsberg liegt der Vierbrüderkrug, einst ein Wirthshaus, an dem die Vierbrüdersäule stand. Sie gehört in Hinsicht der Gewerbesteuer in die 4. Klasse, und besitzt einen Bording zu 6 Lasten, 5 Kaufleute haben offne Laden, auch ist ein Gasthof für gebildete Stände vorhanden. Sämmtliche Gebäude waren im Jahre 1831, mit 86,580 Rthlr. versichert. Zwischen Fischhausen und Königsberg breitet sich die Capornsche Heide aus. Von Königsberg ist Fischhausen $4\frac{3}{4}$ Meilen entfernt.

Digitized by Google

Merkwürdige Dörfer.

Alt Pillau bei Pillau, mit der Pfundbude. — Caporn, königliches Intendantur-Amt. — Briesterort, Landspitze mit 2 Seeleuchten oder Baaken wegen des Steinriefs. — Cranz mit einem 1816 angelegten, und 1820/21 besser eingerichteten Seebade. Ihr Besitzer und Gründer Hr. v. Czodnochowsky hat schöne Gebäude zu diesem Zwecke aufgeführt. M. s. Balneographisches statistisch-historisches Handwörterbuch vom Freiherrn L. v. Zedlitz. S. 513. — Dirschkeim, Stranddorf mit Bernsteinfischerei. — Tritsen königliche Oberförsterei. — Galtgarben am Fuß des gleichnamigen Berges, mit dem Erinnerungskreuz an die Feldzüge 1813, 1814 und 1815. — Grünhof, ein zur Dotation des Grafen Bülow v. Dennewitz gehöriges Dorf. — Lockstädt, berühmtes altes Schloß an der Ostsee, hier starb Heinrich Reuß von Plauen 1429. — Palmnicken, berühmte Bernsteinfischerei. — Tentitten mit den letzten Trümmern der ersten christlichen Kirche in Preußen. — Rossitten königl. Domainen-Rent-Amt. — Wargen ein mit Marktgerechtigkeit versehenes Dorf. — Warnicken königl. Oberförsterei. — Wogram nahe bei Pillau, mit der Störbude und gutem Obst- und Gemüsebau. —

Anmerk. Auf der Nehrung liegt das Posthaus Neutief und das Grenzhaus Alttief. Noch ist zu bemerken daß bei Medenau das Schlachtfeld ist, auf welchem im Jahre 1255 König Ottokar über die alten Preußen siegte.

4. Kreis Memel.

Areal 19,44 (4,77 Wasser) geographische □ Meilen und über 40,000 Einwohner. Er ist ein Theil des ehemaligen Insterburger Kreises, und die nördlichste Spitze der Provinz so wie des ganzen Staates. Im Westen wird der Kreis von der Ostsee und dem frischen Haff, im Norden und Osten von Rußland und im Süden von dem zum Regierungsbezirk Gumbinnen gehörigen Kreise Heidekrug begrenzt. Durch seinen Antheil an der Nehrung stößt er auch mit dem Kreise Fischhausen zusammen. Bei einer angenehmen Lage fehlt ihm dennoch die Fruchtbarkeit des Bodens, so daß der Ertrag des Getreides nur gering ist, dagegen ist die Oberfläche stark mit Waldungen und besonders im Süden mit Mooren bedeckt. Er enthält 1 Stadt und in 5 Kirchspielen 348 Dörfer, Kolonien und einzelne Etablissements mit mehr als 4000 Wohnhäusern. Die Bewohner der Landschaften leben meistens vom Fischfang

Digitized by Google

ind von der Bernsteinfischerei. Der Kapitals-Werth sämmtlicher Güter und Grundstücke dieses Kreises wurde im Jahre 1831 auf 3,641,068 Rthlr. angeschlagen. — Bemerkungswerth ist die Zahl der Mühlen in diesem Kreise, unter denen sich 6 Wassermühlen, 19 Bockwindmühlen, 12 holländische Windmühlen, 7 Roßmühlen, 29 holländische Sägemühlen und 4 Oelmühlen befanden. Zur Befahrung des Haffs und der Ströme besitzen die Bewohner 30 Bordinge, 40 Böte und 10 Reisekähne. An Schulen zählt man 45 Elementar- und 1 Mittelschule auf dem platten Lande und 1 höhere Stadtschule zu Memel. Das Landraths-Amt ist zu Memel.

Die 1 Stadt:

Memel 20 Meilen von Königsberg (unter 38° 45′ 54″ Länge und 55° 42′ 15″ Breite). Es ist die nördlichste Stadt Preußens, sie wurde schon 1252 vom Orden gegründet und Klaipeda genannt, und gehört nach wie vor zu den bedeutendsten Städten der Provinz. Sie liegt an der Mündung der Dange in die Ostsee, und an dem Tief welches das kurische Haff mit der Ostsee verbindet, in einer sandigen Gegend. Die Dange welche die Stadt durchströmt, kann beträchtliche Schiffe tragen, die unmittelbar bis an die Ladeplätze und Speicher der Stadt gelangen können. Ebenso ist auch der Hafen zum Einlaufen der Schiffe sehr bequem, er hat 18 bis 20′ Fuß Tiefe und kann 3 bis 400 Schiffe aufnehmen. Die Stadt wird in die Altstadt, Friedrichsstadt und Neustadt getheilt. Eine ihrer Vorstädte, die vor dem Brückenthore, wird Crammeist genannt; hier ist die Kirche der Katholiken. Sie hat jetzt 4 Thore und früher war sie befestigt. Schon Carl v. Beffart, ein Hochmeister des deutschen Ordens, hatte sie mit Mauern umgeben. Die Citadelle erbaute Eberhard, Landmeister in Liefland zuerst im Jahre 1250, sie bestand aus 4 Bastionen, von denen die Südbastion den Ausgang aus dem kurischen Haff, die Nordbastion den Seehafen bestrich. Unter ihren Straßen verdient die schöne Lindenstraße der besondern Erwähnung und man zählt in der Gegenwart 4 Kirchen: eine deutsch-lutherische, eine lithauisch-lutherische, eine evangelisch-reformirte, und die schon erwähnte römisch-katholische, ferner eine Synagoge, im Ganzen 29 öffentliche Gebäude. Von Lehr-Anstalten sind vorhanden: 1 höhere Stadtschule, 1 Industrieschule, 1 Mädchenschule und eine Anstalt für verwahrlosete Kinder, auch befinden sich hier ein Hospital und andere einzelne Stiftungen der Milde. Zu den erwähnten öffentlichen Gebäuden gehören auch die Zeughäuser, die Börse, das Theater u. s. w. Die ehemalige Citadelle dient zur Aufbewahrung der Baugefangenen. Privatwohnhäuser enthält die Stadt gegen 760, sie waren nach der amtlichen Zählung vom

Digitized by Google

Jahre 1831, von 7734 Menschen bewohnt, für das Jahr 1835 aber nimmt man für Memel mit Einschluß des Militairs über 10000 Einwohner an. Es werden jährlich hier gegen 900 Kinder geboren und im Jahre 1830 starben gegen 1000 Personen. Die oben erwähnte reformirte Kirche, erhielt im Laufe des Jahres 1835, eine schöne von Scherweit aus Königsberg erbaute Orgel. Hier ist ein Landraths-Amt, ein Land- und Stadtgericht, ein Domainen-Rent-Amt, ein Post-Amt, (das ehemalige Ober-Post-Amt ist jetzt nach Tilsit verlegt), ein Haupt-Zoll-Amt, eine Hafen-Polizei-Commission, ein Lootsen-Commandant u. s. w. Wichtig ist der Handel mit Getreide, Hölzern und andern Waaren, auch unterhält die Stadt einige bedeutende Tuchmanufacturen und verschiedene andere Fabriken und Werkstätten. Im Jahre 1830 zählte Memel 38 eigene Seeschiffe, die zusammen 5095 Lasten trugen, die Zahl der eigenen Schiffe war im Jahre 1822 bis auf 22 herabgesunken, und sie hat sich bis zu dem Jahre 1831, bis zu der angegebenen Zahl vermehrt. Im Jahre 1834 waren 684 Schiffe, die 86,538 Lasten trugen, ein-, und 619 Schiffe, die 78,205 Lasten trugen, ausgelaufen. Im Jahre 1833 wurden auf der hiesigen Schiffswerfte 3 neue Schiffe erbaut und vom Stapel gelassen. Ein Musik-Verein fördert die Kunst und den Geschmack in Gebiet der Töne; mehrere beliebte Vergnügungs-Oerter in der Umgegend, als Tauerlaken, Amalienthal, Mieszeiken u. s. w. werden fleißig besucht, während die schon oben angeführte Lindenstraße in der Stadt selbst einen angenehmen Spaziergang darbietet. Die Anpflanzung der doppelten Lindenreihe verdankt die Stadt einem aus Holland hierher gekommenen Kaufmann. Sehr merkwürdig ist der Leuchtthurm in seiner jetzigen Beschaffenheit, 13 Lampen, von denen eine jede 100 Rthlr. kostet, sind von schönen in Eisen gehaltenen Spiegelgläsern umfaßt, und verbreiten ihr wohlthätiges Licht, weit hinaus sichtbar, den Schiffern des vielbefahrenen Binnenmeeres. Im Jahre 1835 befanden sich hier folgende fremde Konsule: von Dänemark, der Konsul Herr Wilhelm Müller, von Frankreich, der Consulat-Agent Herr Ruppel; von Großbritannien, der Consul Herr Carl Ruppel; von Hannover, der Consul Herr Fr. Th. Geisler, von den Niederlanden: der Vice-Consul Hr. C. W. Marty, von Nord-Amerika der Consulat-Agent Herr Frenzel Beyme, von Oldenburg, der Consul Herr C. Föderau, von Portugal, derselbe als Vice-Consul, von Rußland, der Staatsrath und Consul Herr Pachert und von Norwegen und Schweden, der Vice-Consul Herr J. H. Schmauck. In der Nähe der Stadt ist das Fischerdorf, die Vitte, bekannt durch seine schönen Neunaugen. Es erscheint hier ein Wochenblatt. Gasthöfe: das Hôtel de Russie, die Sonne, das deutsche

Digitized by Google

Haus, das weiße Roß, der Lorberkranz, der goldne Löwe, der schwarze Adler u. s. w. M. s. Sammlung einiger Denkwürdigkeiten von der Stadt Memel 1792, enthaltend die Geschichte der Stadt, und die Darstellung ihres Handels; ferner Memelsches Wochenblatt. Jahrgang 1824 S. 235. (Es giebt dasselbe einige interessante Nachrichten über die ältere Geschichte der Stadt Memel.) Wegweiser durch den preußischen Staat S. 368 und s. f. Die Stadt ist der Geburtsort des Dichters Simon Dach und des Componisten Berlin.

Merkwürdige Dörfer.

Crottingen, dieser Ort heißt auch Deutsch-Crottingen, zum Unterschiede von dem in Rußland an der preußischen Grenze liegenden Polnischen Crottingen. Es ist das nordöstlichste Kirchspiel der Provinz. — Karkelbeck 1½ Meile nördlich von Memel, am Seestrande, eine ausgedehnt liegende Ortschaft, deren Bewohner meistens von der Bernsteinschöpferei leben. — Karweilen ist der Name eines versandeten Ortes auf der Nehrung, dessen Kirche nach Schwarzort verlegt ist, die Sandhügel erreichen hier eine Höhe von 130 Fuß. — Prökuls, hier ist ein Königliches Domainen-Rent-Amt und vom Kirchenspiel ist Se. Majestät der König Kirchen-Patron. — Vitte, ein großes ansehnliches Dorf, nordwestlich nahe bei Memel, das wir schon in dem Artikel der Stadt Memel angeführt haben. Es liegt am Seestrande mit einem zum Hafen gehörigen Leuchtthurme. Früher und namentlich im Jahre 1825 waren hier 321 Häuser, die in der Feuersocietät mit 126,480 Rthlr. versichert waren. Die Zahl der Einwohner war 3610 und es befanden sich hier 40 Krüge und Schenkhäuser, 236 Eigenkäthner-Grundstücke, 36 Fischer, 2 Schiffer, 97 Handwerker, 4 Sägemühlen, 1 Windmahlmühle und 410 Instleute. — Nimmersatt, das nördlichste Dorf der Provinz. —

5. Kreis Labiau.

Areal 24¼ □ Meilen, oder 530,595 Morgen (mit Einschluß von 4½ □ Meilen Wasserfläche). Die Zahl der Einwohner ist 36,000, sie leben in 1 Stadt, 283 Dörfern und einzelnen Etablissements, die 1831, 6 Kirchen, 65 öffentliche Gebäude, 3570 Privatwohnhäuser, 277 Mühlen und Fabriken und 3200 Scheunen und Ställe und Schuppen enthielten. Er ist ein Theil des alten Kreises Tapiau, vom kurischen Haff, dem Regierungsbezirk Gumbinnen und den Kreisen Königsberg und Tapiau umschlossen, eine waldbedeckte, zum Theil mit sehr fruchtbaren Feldern gesegnete, von vielen Strömen bewässerte Landschaft, die von der

Königsberg-Tilsiter Kunststraße durchschnitten wird. Das Landraths-Amt ist in Labiau. Die Ortschaften gehören theils zu den Domainen-Pacht Aemtern Labiau und Caymen, theils zu den Rent-Aemtern Mehlauken oder es sind adlige Güter.

Die 1 Stadt:

Labiau. Eine kleine offene, aus einer langen breiten Straße bestehende, 7 Meilen von Königsberg entfernte Stadt an der Deine, welche ein von diesem Strome umflossenes Schloß, eine evangelische Kirche, in der auch lithauisch gepredigt wird, 10 andere öffentliche und über 200 Privatwohnhäuser enthält; die Fischerei, die Gerberei, der Ackerbau, die Töpferei, die Brauereien und Brennereien ernähren die Bewohner. Es sind hier zwei Kettenbrücken über die Deine, die sich hinter dem Schlosse in zwei Arme theilt, der östliche speist den großen Friedrichsgraben, der westliche schüttet ¼ Meile nördlich der Stadt ins Haff aus.

Merkwürdige Dörfer.

Caymen, auf der Straße nach Königsberg, mit einem alten Schloß. — Gilge, Laukischken, Legitten und Popelken, die Kirchdörfer des Kreises. — Altsternberg (Mehlauken) und Pöppeln haben Oberförstereien. —

6. Kreis Friedland.

Areal 15¾ □ Meilen. Einwohnerzahl 33000. Er ist aus vielen Abtretungen der Nachbarkreise geformt und von den Kreisen Gerdauen, Wehlau, Königsberg, Rastenburg und Creutzburg umschlossen. Seine Oberfläche ist theils bewaldet, theils eine fruchtbare Ebene, die wohl angebaut ist und auch Wild und Fische besitzt. An Wohnplätzen zählt er 4 Städte, 250 Dörfer und einzelne Etablissements, die 17 Kirchspiele formen und 19 Kirchen, 97 öffentliche und 3050 Privathäuser enthalten. Das Landraths-Amt ist in Friedland.

Die 4 Städte.

1) Friedland, an der Alle, ein schon im Jahre 1312 erbauter Ort. Er ist der Sitz des Landraths, eines Hauptsteuer-Amtes, eines Stadtgerichts u. s. w. und enthält 1 Kirche, 5 öffentliche und gegen 280 Privathäuser, die im Jahre 1834 von 2500 Menschen bewohnt waren. Sie nähren sich von der Gerberei und auch von der Wollenweberei und treiben Ackerbau. Dieser Ort liegt 6½ Meile von Königsberg und ist in der Geschichte des preußischen Staates durch die am 14 Juni 1807 hier gelieferte Schlacht eingezeichnet.

Digitized by Google

2) **Schippenbeil** (ehedem Scheppenpill oder Schöppenburg, Sitz der Richter). Diese kleine offene Stadt liegt an der Alle und an der hier einmündenden Guber. Sie hat 1 Kirche, 18 öffentliche und 240 Privathäuser mit 2300 Einwohnern. Es ist hier ein Stadtgericht und die Gerberei und andere städtische Gewerbe nähren die Bewohner. Von der Kreisstadt Friedland liegt dieser Ort 2 Meilen entfernt. Er hat ein Stadtgericht 2. Klasse. Die alten heidnischen Preußen sollen hier eine Gottheit verehrt haben, die sie Romove nannten. Im Jahre 1831 waren die Gebäude dieser Stadt mit 125,197 Rthlr. versichert.

3) **Bartenstein.** Auch diese Stadt liegt an der Alle, sie ist von 4 Vorstädten umgeben und zählt 3 Kirchen, 1 höhere Stadtschule, 5 öffentliche und 310 Privathäuser (1831 mit 169,356 Rthlr. versichert) mit 3700 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2. Klasse und ein Domainen-Amt. Der Graf Friedrich v. Anhalt, der hier in der Gegend ein Regiment hatte, verschönerte die Stadt. Ihre Bewohner nähren sich von der Gerberei, Töpferei, der Wollenweberei und dem Ackerbau. Es ist dieser Ort im Jahre 1332 erbaut worden, und er feierte im Jahre 1832 das Fest seines 600jährigen Bestehens. In seiner Nähe stand ein Schloß der deutschen Herrn, von dem nur noch die letzten Spuren vorhanden sind. Von Friedland ist Bartenstein 3 Meilen entfernt.

4) **Domnau,** eine kleine nur 1 Meile von Friedland entfernte offene Stadt, deren Erbauung man in das Jahr 1400 legt; sie hat 1 Kirche, 3 öffentliche und 130 Privatwohnhäuser, ein Stadtgericht 2. Kl. und ist die Garnison eines Invaliden-Detaschements. Das gleichnamige, lange Zeit von der Familie v. d. Golz besessene Schloß, liegt unmittelbar vor der Stadt.

Merkwürdige Dörfer.

Natangen, königliches Amts-Dorf, das seinen Namen von der ehemaligen Provinz Natangen erhalten hat. — Die übrigen vorzüglichsten Ortschaften des Kreises sind die Kirchdörfer: **Allenau, Auglitten, Böttchersdorff, Deutsch Wilten, Falkenau, Gallingen, Kl. Schönau, Schönbruch, Schönwalde, Groß Schweinsfeld** und **Stockheim.**

7. Kreis Wehlau.

Areal 18,15 geographische □ Meilen und 40,000 **Einwohner.** Dieser Kreis war früher der mittlere Theil des Kreises Tapiau, grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Gumbinnen, und wird von den

Digitized by Google

Kreisen Gerdauen, Friedland, Creuzburg, Königsberg (Landkreis) und von dem Labiauer umschlossen. Er ist stark bewaldet, besonders im Südwesten, doch findet man auch an vielen Stellen guten Getreideboden und Triften. Der Pregel durchströmt den Kreis von Osten nach Westen und die Alle, welche hier den Omet aufnimmt, verstärkt diesen Strom. Er enthält 11 Kirchspiele, 3 Städte und 359 Dörfer, Vorwerke, Colonien, und einzelne Etablissements; ferner zählte der Kreis 14 Wassermühlen, 11 Bock- und 6 holländische Windmühlen, 13 Roßmühlen, 7 Oelmühlen, 11 Lohmühlen, 2 Walkmühlen, 1 holländische und 1 deutsche Sägemühle. Im Kreise waren im Ganzen über 100 Handelsleute aller Art, und sie unterhielten 41 Stromfahrzeuge, worunter 5 Reisekähne und 36 Strusen, die 658 Lasten tragen konnten. Er hat 11 evangelische Pfarrkirchen und eine evangelische Kirche ohne Parochie, 70 Elementar- und 4 Mittelschulen. Das Landraths-Amt ist zu Wehlau.

Die 3 Städte:

1) Wehlau $7\frac{1}{4}$ Meilen von Königsberg. Diese 1336 vom Orden erbaute Stadt liegt an der Mündung der Alle in den Pregel, hat 2 Kirchen, 1 höhere Stadtschule, 19 öffentliche und 250 Privatwohnhäuser, 1831 mit 180,450 Rthlr. versichert, ferner: 14 Fabrikgebäude, Magazine &c. und 320 Scheunen und Schuppen, mit 3500 Einwohner. Sie ist der Sitz des Landraths-Amtes und eines Land- und Stadtgerichts 2. Klasse. Der besonderen Erwähnung verdienen die an der Stadt, auf der sogenannten Pinnau gelegenen Fabriken oder Mühlenwerke, die im Jahre 1766 vom Fabrikanten Ditrich hier, angelegt wurden. Geschichtlich merkwürdig ist der Ort, durch den am 19. September 1657 hier mit Polen geschlossenen Souverainitäts-Tractat. Hier werden bedeutende Pferdemärkte abgehalten. Den Handel betrieben im Jahre 1831 19 Kaufleute und die Einwohner besaßen zur Stromschifffahrt 9 Strusen von 163 Last Trächtigkeit. Gasthöfe: das deutsche Haus, der Kronprinz.

2) Tapiau liegt 6 Meilen von Königsberg auf einer Anhöhe am rechten Ufer des Pregels, der hier einen Arm unter dem Namen Deine entsendet; sie hat 1 Kirche, 1 Schloß, 1 Kapelle, 13 öffentliche Gebäude, 156 Privatwohnhäuser die mit $119{,}715\frac{1}{3}$ Rthlr. versichert waren, 15 Fabriken-Gebäude und 200 Scheunen und Schuppen. Das Schloß ist zu einem Landarmenhause verwendet worden, und geschichtlich merkwürdig, weil in ihm 1568 Herzog Albrecht, erster souverainer Fürst von Preußen, starb. Der Unterhalt dieser milden Anstalt, die zur Aufnahme vieler Leidenden eingerichtet ist, erforderte im Jahre 1835 einen

Digitized by Google

Aufwand von 25,000 Thalern. Der Ort zählt gegen 2000 Einwohner, die zur Stromschifffahrt 4 Strusen besaßen, welche 120 Lasten trugen. Hier ist ein Domainen-Rentamt und ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse. In der Nähe der Stadt stand einst das feste Schloß Sugnobi. Im Jahre 1813 wurde diese Stadt durch ein Gefecht am 5. Januar hart mitgenommen. Gasthof: beim Kaufmann Heinrici.

3) Allenburg, 3 Meilen von Wehlau. Dieses kleine Städtchen ward im Jahre 1400 angelegt, es liegt an dem Flusse Alle, und enthält 2 Kirchen, 10 öffentliche und gegen 200 Privatwohnhäuser, die von 1700 Menschen bewohnt sind. Ehemals war die Stadt ein Lehn der Familie von Polenz. Die Nahrungszweige der Stadt sind der Garnhandel, die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und der Ackerbau. Ganz in der Nähe liegt das weiter unten erwähnte Dorf Trimmau.

Merkwürdige Dörfer.

Drusken, mit einer königlichen Oberförsterei. — Grünheide, ½ Meile östlich von Tapiau, eine königliche Unterförsterei, mit einer Papiermühle. — Petersdorf, ein ehemaliges Domainen-Amt. — Rampten, ein königliches Amtsdorf, mit einer Schneidemühle. — Taleken, mit einem zu Pinnau gehörigen Kupferhammer. — Trimmau, nahe bei Altenburg, mit einer eisenhaltigen Quelle (gehört dem Capitain v. Warchmin). — Noch sind als Kirchdörfer zu bemerken: Cremitten, Engelau, Groß-Goldbach, Grünhayn, Paderswalde, Petersdorf, Plibischken, Starkenberg.

8) Kreis Rastenburg.

Areal 15 □Meilen und 35000 Einwohner in 3 Städten, 233 Dörfern und einzelnen Etablissements, welche 3 Kirchspiele bilden. Sämmtliche Wohnplätze enthielten im Jahre 1831 19 Kirchen, 148 andere Staats- und Kommunalgebäude, 3000 Privathäuser und 127 Mühlen und Fabrikgebäude, die in demselben Jahre mit 1,397,056⅓ Thaler in der Feuerkasse standen. Domainen-Aemter sind in diesem Kreise nicht, sondern 146 adlige Güter und Vorwerke, 272 Frei-, Erbzins- und Pachtgüter u. s. w. Das Landrathsamt ist in Rastenburg.

Die 3 Städte:

1) Rastenburg, 13½ Meilen von Königsberg, ist eine ziemlich freundliche Stadt, ausgezeichnet durch ihre hochrothen Dächer, an der Guber, mit dem Kreisamte, einem Land- und Stadtgericht zweiter

Digitized by Google

Klasse, und die Garnison einer Jägerabtheilung. Ein Gymnasium, die Freimaurerloge zu den drei Thoren des Tempels, (eine Tochterloge der Loge zu den drei Weltkugeln,) Leinwandhandel und ansehnliche Gerbereien sind andere Eigenthümlichkeiten dieser Stadt, welche 3 Kirchen, 1 Schloß, 22 andere öffentliche Gebäude, 350 Wohnhäuser und gegen 3500 Einwohner zählt. Sie treiben auch bedeutenden Ackerbau. In der Nähe von Rastenburg, welches im Jahre 1329 erbaut wurde, liegt der Kupferhammer Neumühl. Die Umgegend ist sehr fruchtbar.

2) Drengfurt, dieses im 13ten Jahrhundert erbaute Städtchen liegt am Flüßchen Omet auf einem Hügel. Es hat ein Land- und Stadtgericht, 1 Kirche, 5 öffentliche und 200 Privatgebäude, und ist die Garnison einer Invaliden-Abtheilung. Es ist 2½ Meilen von Rastenburg entfernt.

3) Barten, 3½ Meilen von Rastenburg und 10 von Königsberg. Dieses in einer anmuthigen Gegend, am Flüßchen Liebe, gelegene Städtchen ist der Sitz eines königlichen Domainenamtes, es hat eine Kirche, und in 140 Häusern leben gegen 1600 Ackerbau treibende Menschen. Die Gebäude standen 1831 mit 100,000 Thaler in der Feuerkasse.

Merkwürdige Dörfer.

Die Kirchdörfer: Heiligen-Linde, früher eine Missionsanstalt der Jesuiten an der Rösselschen Kreisgrenze, mit einem silbernen Marienbilde, zu dem fleißig gewallfahrtet wird, seit 1816 ist die Kirche zur Pfarrkirche erhoben. — Beeslack, Gudnick, Lamgarben, Langheim, Leunenburg, Paris, Schwarzstein, Wenden und Wolfsdorf.

9. Kreis Preußisch-Eylau.

Areal 22½ □Meilen, mit 38,000 Einwohnern in drei Städten, 334 Dörfern und einzelnen Etablissements, so über 4000 Wohnstätten enthalten und 19 Kirchspiele bilden. Zu ihm gehören die königlichen Domainen-Aemter Preußisch-Eylau und Kobbelbude, und mehrere zu den Aemtern Brandenburg und Bartenstein gehörige Ortschaften. Schöne Getreidefelder und bedeutende Forsten sind dieser Landschaft eigen. Sie wird von den Kreisen Heiligenbeil, Friedland, Königsberg und Labiau umschlossen, und vom Frisching und einigen kleinen anderen Flüssen und Bächen bewässert. Das Landrathsamt ist in Preußisch-Eylau.

Digitized by Google

Die 3 Städte:

1) Preußisch-Eylau, 5 Meilen von Königsberg, eine im Jahre 1336 erbaute Stadt, am Pasmarflusse, mit einem Schlosse, einer Kirche, 11 anderen Staats- und Kommunalgebäuden und 200 Privathäusern, die im Jahre 1834 von 2100 Menschen bewohnt waren. Der Kreislandrath und ein Stadtgericht 2ter Klasse haben hier ihren Sitz und ein Invaliden-Detachement seine Garnison. Der Ackerbau, die Tuchweberei und einige andere städtische Gewerbe ernähren die Bewohner, sie hatte 1831 ihre Häuser mit 111,545 Thaler in der Feuerkasse. Es befinden sich hier 6 Gasthöfe, 3 Lohmühlen, 1 Walkmühle u. s. w.

2) Kreutzburg, 3½ Meilen von Königsberg, liegt in einer bergigten schönen Gegend, zur Seite des Städtchens trauern die Ruinen eines alten Ritterschlosses. Es gehört zu den ältesten Oertern der Provinz, man bezeichnet das Jahr 1240 als das seiner Anlage. Im Jahre 1818 ging der größte Theil der Stadt in Flammen auf. Sie zählte 1834 in 200 Häusern gegen 1300 Bewohner, die sich durch Ackerbau, Fischerei und die Zwirnsfabrikation ernähren. Ein Stadtgericht zweiter Klasse hat hier seinen Sitz. Die kleinen Flüsse Pasmer und Kaister führen hier Lachsforellen und Schmerlen mit sich. Von der Kreisstadt liegt Kreutzburg 2½ Meilen.

3) Landsberg, ein Städtchen, 6 Meilen südlich von Königsberg, am Flusse Stein, es erhielt 1335 Stadtgerechtigkeit, und hat eine unter dem Patronat der Grafen von Schwerin stehende Kirche, 1 Stadtgericht zweiter Klasse, 1 Hospital und 230 Häuser, von 1900 Menschen bewohnt, die städtische Gewerbe und auch Landwirthschaft treiben. Versicherungssumme 38,808 Thaler.

Merkwürdige Dörfer.

Dexen, ein zur Domaine Eylau gehöriges Dorf, mit einem 1767 gestifteten und 1772 ins Leben getretenen Schullehrer-Seminar, und einer Stiftung für Prediger-Wittwen. Der Stifter des Seminars war der Kriegsrath Genge. — Mühlhausen, ein zur v. Rothkirchschen Herrschaft Knauten gehöriges Dorf, mit einem Seminar für evangelische Schullehrer, in der Kirche liegt eine Schwester Luthers begraben. — Nassondern, mit einem Eisenhammer. — Die Kirchdörfer: Albrechtsdorf, Almenhausen, Abschwangen, Borkin, Buchholz, Canditten, Dollstädt, Eichhorn, Guttenfeld, Jesau, Peistern und Hanshagen, Petershagen, Rodnau, Schmoditten, Tharau und Uderwangen.

Digitized by Google

10. Der Kreis Gerdauen.

Areal 15½ geographische □Meilen und 30,000 Einwohner. In dem angegebenen Flächenraum von 15½ □Meilen oder 33,000 Morgen sind 4500 Morgen Wasserfläche eingeschlossen. Dieser von Wehlau, Friedland und dem Regierungsbezirk Gumbinnen umgebene Kreis hat eine gut abgerundete, die Administration erleichternde Form. Seine Oberfläche ist von gutem, tragbaren Mittelboden bedeckt, und von vielen kleinen, zum Gebiet der Alle gehörigen Flüssen und Bächen bewässert. An Wohnplätzen zählt er 2 Städte, 227 Dörfer und einzelne Etablissements, die gegen 3000 Feuerstellen enthalten, und zehn Kirchspiele formen. Das Landrathsamt ist in Gerdauen.

Die 2 Städte:

1) Gerdauen, 8 Meilen südöstlich von Königsberg und 6 Meilen südwestlich von Insterburg, liegt an dem See Banktin und am Flüßchen Omet, und ist der Hauptort einer gräfl. Schliebenschen ansehnlichen Herrschaft, mit 2 Schlössern (Altschloß und Neuschloß), 23 öffentlichen, 190 Privat- und 7 Fabrikgebäuden, Mühlen u. s. w. Sie ist als Sitz eines Erbhauptmannes, des Landraths und eines Stadtgerichts zweiter Klasse anzuführen. Ihre 2200 Bewohner treiben Ackerbau, die Tuchweberei und die Gerberei. Die Anlage der Stadt fällt ins Jahr 1398. In neuerer Zeit hat sich hier ein Verein zur Pflege armer Kinder gebildet. Der originelle Schriftsteller Hippel wurde hier 1741 geboren. Die Gebäude der Stadt waren 1831 mit 90,000 Thaler in der Feuerkasse.

2) Nordenburg, am Flüßchen und See Aschwön, 10½ Meilen südöstlich von Königsberg und 5 Meilen von Insterburg. Dieses im Jahre 1405 angelegte Städtchen enthält 1 Kirche und 200 Häuser, die 1834 von 2300 Menschen bewohnt waren. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse und ein Invaliden-Detachement. Der Ackerbau ist die Hauptnahrungsquelle des Ortes.

Merkwürdige Dörfer.

Wandlacken, der Sitz eines Domainen-Pachtamtes. — Die Kirchdörfer: Assaunen, Friedenberg, Laggarben und Dittersdorf, Löwenstein, Melltheinen, Mohmenen, Muldzen, Groß-Schönau mit Lindenau.

11. Kreis Heiligenbeil.

Areal 20 (incl. 4,1 Wasser) geogr. □ Meilen mit 32000 Einwohnern. Er ist ein Theil des alten Brandenburgischen Kreises und wird von den

Kreisen

Kreisen Kreutzburg, Rastenburg, Rössel, Heilsberg und Braunsberg begrenzt. Dieser Kreis hat fruchtbare und holzreiche Landschaften, in deren nördlichem Winkel sich die sogenannten Seeberge, gegen 210 Fuß über die nahe See, erheben. Er enthält 15 Kirchspiele, 2 Städte, 1 Flecken, 291 Dörfer, Kolonieen, Vorwerke und einzelne Etablissements, in denen sich im Ganzen 3200 Wohnhäuser befinden. In diesem Kreise liegt auch das Domainen-Rentamt Brandenburg. Das Landrathsamt ist zu Heiligenbeil, der Landrath aber wohnt auf Louisenhof.

Die 2 Städte:

1) Heiligenbeil. Diese 7¼ Meilen von Königsberg entfernte Stadt, die lithauisch Swienta Skierka heißt, und an der Mündung der Bahnau in die Jarft liegt, hat 1 Kirche, außerdem 18 öffentliche Gebäude, 225 Privatwohnhäuser, die von 2800 Menschen bewohnt werden. Die Stadt ist der Sitz des Landrathamtes, einer Superintendentur und eines Land- und Stadtgerichts zweiter Klasse. Die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Bierbrauerei und Ackerbau. Eigenthümlich und bemerkenswerth sind die kunstvollen Drechslerarbeiten in Wachholder, Horn und Buchsbaum, die hier geliefert werden. Die Stadt hat viel und oft durch Feuersbrünste gelitten. Heiligenbeil ist der Geburtsort der beiden Theologen Troschel und des Schriftstellers Jenisch, die beiden erstern wurden 1735 und 1740, der letztere im Jahre 1764 geboren. Hier soll einst die Büste gestanden haben, unter der die alten Preußen den Gott Kurcho oder Kurches verehrten.

2) Zinten, ist ein kleines offenes, 4 Meilen vom Kreisorte Heiligenbeil entferntes, im Jahre 1312 erbautes Städtchen, am Flüßchen Straddick, das 1 Kirche, 6 öffentliche Gebäude, 259 Privatwohnhäuser mit 2400 Einwohnern hat, die sich vom Ackerbau nähren. Es ist der Sitz eines Stadtgerichts zweiter Klasse.

Der Marktflecken Brandenburg, liegt an der Mündung des Frischings ins Haff, hat 140 Häuser und 1500 Einwohner, die sich meistens von der Fischerei ernähren. Es ist der Sitz eines königlichen Domainen-Rentamtes, das seinen Amtssitz auf dem Fleck hat, wo einst ein, 1266 vom Markgrafen Otto erbautes Schloß, das später abgetragen wurde, stand. Auch sind hier viele Bleichen. Gasthöfe: die Hoffnung und der deutsche Verein. In der Nähe das Schlachtfeld von 1273. Geburtsort des Mediciners und Botanikers Johann Lösel.

Merkwürdige Dörfer.

Balga, dieser Ort war früher ein königliches Domainen-Amt, und merkwürdig durch die hier noch vorgefundenen Ueberreste eines al-

Digitized by Google

ten Schlosses der deutschen Ritter, so wie durch das im Jahre 1240 hier vorgefallene blutige Treffen. — Bladiau, es ist das größte Dorf im Kreise. — Carben, früher ein königliches Rentamt. — Ecker (Unter-Ecker), in der Nähe von Zinten, mit einer Papiermühle. — Hoppenbruch, königliches Dorf und Poststation. — Die Kirchdörfer: Bladiau, Eisenberg, Eichholz, Grunau, Hermsdorf, Lindenau, Hohenfürst, Porschken, Deutsch-Thierau, Tiefensee und Waltersdorf. — Quilitten, Poststation auf der Berlin-Königsberger Kunststraße.

12. Kreis Braunsberg.

Areal 17,91 (incl. 0,70 Wasser) geogr. □Meilen, mit 41,000 Einwohnern. Er ist ein Theil der ehemaligen Provinz Ermeland, grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Danzig, und wird von den Kreisen Heiligenbeil, Heilsberg und Preuß. Holland umschlossen, im Nordwesten bespült das frische Haff seine Küsten. Sein Boden eignet sich besonders zum Anbau von Korn und Flachs, und einzelne Landschaften sind stark bewaldet. Außer dem Ackerbau und der Viehzucht, beschäftigen sich hauptsächlich viele Bewohner mit der Garnspinnerei und der Fischerei. Der Kreis wird durch die Walscha, Passarge, Drewenz und durch die Baude bewässert. Er enthält 17 Kirchspiele, 4 Städte, 178 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements. Der größte Theil der Bewohner ist der katholischen Kirche angehörig. Das Landraths-Amt ist zu Braunsberg, der Landrath aber, der gleichzeitig Landschafts-Director ist, wohnt auf Korbsdorf.

Die 4 Städte:

1) Braunsberg, 8¼ Meilen von Königsberg, wird in die Alt- und Neustadt getheilt, liegt an der Passarge, und ist die Hauptstadt des ehemaligen Bisthums Ermeland. Die Altstadt wurde im Jahre 1255 erbaut, und zu Ehren des Olmützer Bischofs Bruno, der im Gefolge König Ottokars hierher kam, Braunsberg genannt. Die Neustadt ist 1350 erbaut worden, und die höhere theologische Lehranstalt im Jahre 1808 auf königliche Kosten errichtet worden. Sie hat 6 Kirchen (drei katholische, zwei evangelische), und zwei Kapellen, zu einer neuen evangelischen Kirche wurde 1830 der Grundstein gelegt, 40 öffentliche und 650 Privatwohngebäude, mit beinahe 8000 Einwohnern. Braunsberg ist der Sitz des Landraths-Amtes, eines Hauptsteuer-Amtes und eines Stadtgerichts erster Klasse. Die Stadt hat ein Lyceum, mit einer katholisch-theologischen und philosophischen Fakultät, 1 katho-

Digitized by Google

lisches Priester-Seminar, 1 katholisches Gymnasium, im ehemaligen Jesuiten-Collegium, 1 Schullehrer-Seminar, im ehemaligen königlichen Schlosse, 1 Stift für 12 katholische Wittwen, und 2 Hospitäler. Tuch- und Leinwandweberei, Gerberei, und der Handel mit Korn, Garn und Schiffbauholz, sind die Hauptnahrungszweige der Bewohner. Hier wurde der bekannte Trenck geboren. Im Jahre 1827 wurde hier ein 150 Last tragendes Schiff vom Stapel gelassen. Es erscheint hier zweimal der Ermeländische Anzeiger. Die Passarge, welche die Stadt in die Alt- und Neustadt abtheilt, hat oberhalb der Stadt ein hohes Wehr, unterhalb wird sie schiffbar. Bemerkungswerth ist, daß schon zur Zeit der deutschen Ritter ein berühmtes Bier, das mit dem Namen Füllwurst belegt war, hier gebraut wurde. In dem ehemaligen Katharinenkloster wurde der durch seine Festigkeit berühmte Klosterzwirn angefertigt. Gasthöfe: das deutsche Haus und der schwarze Adler.

2) Wormditt (Corneta), 4 Meilen von Braunsberg, liegt in einer angenehmen Gegend am Flüßchen Drewenz, zum Ermelande gehörig. Die eine der Vorstädte heißt Pillau, die Stadt besitzt 2 Kirchen, 1 Kloster, 1 Schloß und 2 Hospitäler; ferner 14 öffentliche und 370 Privatwohnhäuser mit 3500 Einwohnern, die sich vom Ackerbau und der Tuchweberei ernähren. Diese Stadt wurde im Jahre 1316 erbaut. Auch ist hier ein Domainen-Rentamt und ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse.

3) Mehlsack, ein im Jahre 1326 erbautes Städtchen im Ermelande, das, nördlich von Wormditt, an der Walsch oder Walsona liegt; es hat 2 Kirchen, 1 Schloß, 5 öffentliche und 340 Privatwohnhäuser mit 3000 Einwohnern, die der Ackerbau, der Garn- und Leinwandhandel ernährt. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse.

Anmerk. Von dem Prediger C. E. Gebauer zu Mehlsack (jetzt zu St. Lorenz auf Samland) erschien im Jahre 1831 eine Beschreibung der samländischen Ostseeküsten, Königsberg. 143 S. 16.

4) Frauenburg. Diese kleine offene, im Jahre 1279 erbaute, am Haff und am Fuße des Domberges gelegene Stadt, hat 2 Kirchen, ein Krankenhaus, 13 öffentliche und 230 Privatwohnhäuser, mit 2500 Einwohnern. Das hiesige Domkapitel, mit einem fürstbischöflichen General-Vicariatsamte und einem aus 3 Instanzen bestehenden Gericht, hat, so wie ein Stadtgericht zweiter Klasse, hier seinen Sitz. Die größte Merkwürdigkeit der Stadt ist der, von dem in der Domkirche beerdigten Nicolaus Copernicus erbaute Wasserthurm, der jetzt schon lange Jahre unbrauchbar ist, aber nach dessen Einrichtung Ludwig XIV. die be-

29*

Digitized by Google

rühmten Wasserkünste zu Marly anlegen ließ. Im Jahre 1675 ließ das hiesige Domkapitel das Pontorium oder Fahrwasser am frischen Haff anlegen, vermittelst dessen kleine Fahrzeuge bequem ein- und auslaufen können. Die Tuchweberei, die Gerberei, die Töpferei, die Fischerei, die Binnenschifffahrt, der Garn- und Holzhandel, sind die Nahrungszweige der Bewohner.

Merkwürdige Dörfer.

Krossen, bei Wormditt, mit einem Versorgungshause für alte Geistliche aus dem Ermelande (Domus Emeritorum). — Passarge, Fischerdorf am Haff, dem die Fischerordnung fürs Haff besondere Rechte zugesteht. — Anzuführen sind noch die Kirchdörfer: Henrikau, Langwald, Lays, Lichtenau, Migehnen, Peterswald, Plastwich, Plauten, Groß Rautenberg, Schalmey, Tolxdorff und Wusen.

13. Kreis Heilsberg.

Areal 20,27 geogr. □ Meilen, mit 34,000 Einwohnern. Er ist aus einem Theile des alten Heilsberger und den südlichen Ortschaften des alten Braunsberger Kreises zusammengesetzt, und wird von den Kreisen Heiligenbeil, Rössel, Allenstein, Mohrungen und Preuß. Holland begrenzt. Neben einer starken Waldung findet man auch guten Kornboden. Der Kreis wird von der Alle und zwar von Süden nach Nordosten durchströmt. In 22 Kirchspielen zählt er 2 Städte, 137 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements. Der größte Theil der Einwohner sind Katholiken. Das Landrathsamt ist zu Heilsberg, der Landrath aber wohnt auf Bundien.

Die 2 Städte:

1) Heilsberg, 10¼ Meilen von Königsberg, an der Alle, ist die im 14. Jahrhundert erbaute eigentliche Hauptstadt des Ermelandes, ihr bischöfliches Schloß wurde im Jahre 1807 von den Feinden verwüstet. Sie hat 5 Kirchen, unter denen die schöne katholische Pfarrkirche und eine evangelische Kirche, ein ehemaliges Nonnenkloster, 2 Schulen, ein Armen- und Krankenhaus, 14 öffentliche und 392 Privatwohnhäuser, mit 7500 Einwohnern, die Ackerbau treiben, im guten Rufe stehende Brauereien, auch Gerbereien und Webereien unterhalten. Carl XII. hatte hier 1703 sein Hauptquartier. Am 10. Juni 1807 fiel hier ein blutiges Treffen vor. Hier ist der Sitz eines Landrathsamtes, des fürstbischöflichen Landvoigteigerichts und der Superintendentur des Ermlan-

Digitized by Google

des. Die Umgegend ist sehr angenehm, in derselben liegen der Kreuzberg und das Simserthal, wegen seiner Tuffsteine bekannt. Um die Stadt herum sind angenehme Spaziergänge.

2) **Gutstadt**, 4½ Meilen von Heilsberg, ein Städtchen im Ermelande, mit angenehmen Umgebungen an der Alle. Es wurde im Jahre 1325 erbaut, und hat 2 katholische Kirchen, und eine 1831 neu erbaute evangelische Kirche. Bis 1811 besaß dies Städtchen ein Stiftskapitel, von dessen Einkünften jetzt das Seminar in Braunsberg erhalten wird. Die Stadt zählt 300 Häuser und 3400 Einwohner. Hier ist ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse, und der Ackerbau, der Garn- und Federhandel, die Leinweberei, die Brau- und Brennerei, ernähren die Bewohner. Seit 1830 ist hier ein Hülfsverein der Anstalt zur Rettung verwahrloseter Kinder in Königsberg.

Merkwürdige Dörfer.

Bundien, Sitz des Landraths. — **Glottau**, fürstbischöfliches Dorf mit einer Wallfahrtskirche. — **Schmollain**, mit einem Schlosse des Fürstbischofs von Ermeland. — Die Kirchdörfer: **Arnsdorf**, **Benern**, **Elditten**, **Heiligenthal**, **Kalkstein**, **Kiwitten**, **Krekollen**, **Roßberg**, **Peterswalde**, **Queetz**, **Reichenberg**, **Reimerswalde**, **Roggenhausen**, **Schölitt**, **Siegfriedswalde**, **Stolzhagen**, **Wargitten**, **Wolfsdorf** und **Wuslack**.

14. Kreis Rössel.

Areal 14,84 geogr. □Meilen und 37,000 Einwohner. Er grenzt im Südosten an den Regierungsbezirk Gumbinnen, und wird von den Kreisen Allenstein, Heilsberg, Friedland und Rastenburg umschlossen. Er enthält viele kleine See'n und namentlich den großen Lautern-, Gerin- und Sprehsee, und auf seiner Oberfläche wechseln fruchtbare Felder mit großen Waldungen ab. Er enthält in 15 Kirchspielen vier Städte, 148 Dörfer, Kolonieen und Etablissements. Unter den Einwohnern sind meistens Katholiken. Das Landrathsamt ist zu Rössel, der Landrath aber wohnt zu Bansen.

Die 4 Städte:

1) **Rössel**, diese schon 1337 erbaute Stadt liegt auf einer schroffen Anhöhe, am Zainfluß, und hat 3 Kirchen, worunter eine schöne katholische Pfarrkirche, 1 altes Schloß, auf dem die evangelische Kirche ist, 1 Progymnasium, 17 öffentliche und 258 Privatgebäude, mit 3000 Einwohnern, die Ackerbau, Leinen- und Tuchweberei treiben.

Digitized by Google

Hier ist der Sitz eines Landraths=Amtes und eines Land= und Stadtgerichts zweiter Klasse. Im Jahre 1807 wurde der Ort durch eine Feuersbrunst heimgesucht. In der Nähe liegt das schon im Kreise Rastenburg erwähnte schöne Kloster Heiligenlinde, ein besuchter Wallfahrtsort, mit einer schönen Kirche, deren 2 Thürme und die schönen Malereien sehenswerth sind, auch sind hier 2 bedeutende Märkte und viel Leinwandabsatz.

2) Bischoffstein, eine 1385 erbaute Stadt, mit einer 1781 neu aufgeführten Pfarrkirche, eine der größten und schönsten in der Provinz, 2 anderen Kirchen, 3 öffentlichen, 405 Privatgebäuden und 2900 Einwohnern, die sich vom Ackerbau, Brau= und Brennerei, Gerberei und Garnhandel nähren. Hier ist ein Land= und Stadtgericht zweiter Klasse.

3) Bischofsburg (auch Bischburg), eine kleine offene, 1395 erbaute Stadt, an der Dimmer, mit 3 öffentlichen, 270 Privatgebäuden und 2500 Einwohnern. Der Leinen= und Garnhandel ist der Hauptnahrungszweig der Bewohner.

4) Seeburg, 3 Meilen von Rössel entfernte, zwischen 2 kleinen Seen liegende kleine offene Stadt, mit 5 Kirchen und Kapellen, 1 alten Schlosse, 8 öffentlichen und 230 Privatwohnhäusern, und 2000 Einwohnern, die von Tuchweberei, Strumpfweberei und Hutfabrikation leben. Hier ist ein Land= und Stadtgericht zweiter Klasse.

Merkwürdige Dörfer.

Bansen, 2 Meilen südlich von Rössel, mit einer Badeanstalt. — Sadlowo, königliche Oberförsterei. — Die Kirchdörfer: Groß=Bessau, Frankenau, Gokellen, Glockstein, Freudenberg, Legienen, Lautern, Prossitten, Plausen, Santoppen, Sturmhübel.

15. Kreis Allenstein.

Areal 23,86 geogr. □Meilen, mit 35,000 Einwohnern. Dieser Kreis wird von dem Ortelsburger, Neidenburger, Osteroder, Mohrunger, Heilsberger und dem Kreise Rössel umschlossen, und bildet eine stark bewaldete und mit stehenden Gewässern erfüllte Landschaft, mit mittelmäßigem Boden, in der die Bienen= und Schafzucht stark betrieben wird. Die größten Seen sind der Dadei, Okul und der Wadang. In 19 Kirchspielen enthält der Kreis 2 Städte, 202 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, in denen, außer

Digitized by Google

3000 Bewohnern, alle der römisch=katholischen Kirche zugehören. Das Landrathsamt ist zu Allenstein.

Die 2 Städte:

1) Allenstein (Olsztyn). Diese $17\frac{1}{4}$ Meilen von Königsberg entfernte, im Jahre 1334 von dem Frauenburgschen Domkapitel erbaute Stadt an der Alle, hat 3 katholische Kirchen und 1 evangelisches Bethaus, 1 Schloß, das 1 katholische Kapelle hat, und im Ganzen 9 öffentliche und 305 Privatwohnhäuser mit 3000 Einwohnern, die sich vom Ackerbau und Garnhandel nähren. Sie ist der Sitz des Landrath=Amtes, eines Hauptsteuer=Amtes und eines Land= und Stadtgerichts zweiter Klasse. In der Nähe ist eine Glashütte und eine Pottaschsiederei. Gasthöfe: der neue Gasthof u. s. w.

2) Wartenburg, dieses $1\frac{1}{2}$ Meile von der Kreisstadt entfernte Städtchen im Ermelande, das schon 1364 erbaut worden ist, zählt, außer einem 1325 angelegten Schlosse, 2 Kirchen, 1 Kloster, das jetzt zur Strafanstalt eingerichtet ist, 290 Privatwohngebäude und 2500 Einwohner, die Garn= und Leinwandhandel treiben. Hier ist ein Land= und Stadtgericht zweiter Klasse.

Merkwürdige Dörfer.

Gelguhn, hier ist die schon in der Beschreibung von Allenstein erwähnte königliche Glashütte; die andern Kirchdörfer sind: Bertung, Braunswald, Dietrichswalde, Diwitten, Grieslinen, Jonkendorf, Klaukendorf, Kleeberg, Kockendorf, Lemkendorf, Purden, Ramsau, Schönenberg, Schönbrück, Süßenthal, Wartenburg und Wutrinen.

16. Kreis Preuß. Holland.

Areal 15,92 geogr. □Meilen, mit 35,000 Einwohnern. Er ist der nordwestliche Theil des alten Mohrunger Kreises, und wird, westlich an den Regierungsbezirk Danzig grenzend, von den Kreisen Heilsberg und Braunsberg umschlossen. Diese Landschaft, obgleich stark bewaldet, hat guten Getreideboden, und sie ist von der Weeska, Aske, Gardine, Donne und Bande durchströmt. Der Kreis umfaßt die bedeutenden Güter der verschiedenen gräflich Dohna'schen Häuser. In 18 Kirchspielen enthält derselbe 2 Städte, 302 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, und 3500 Wohngebäude. Das Landraths=Amt ist zu Preuß. Holland, der Landrath aber wohnt zu Dargau.

Digitized by Google

Die 2 Städte:

1) Preuß. Holland, 71 Meilen von Berlin. Dieser Ort liegt auf einer Anhöhe, in einer angenehmen Gegend, an der Weeska, und ist ziemlich wohl gebaut, und mit einigen langen und breiten Straßen versehen. Die Häuser verrathen noch ihren Ursprung und haben schöne Gärten. Sechs holländische Edelleute, die mit ihren Familien und ihrer Dienerschaft hierher geflüchtet waren, sollen in den letzten Jahren des 13ten Jahrhunderts diese Stadt angelegt haben; sie zählt außer 3 evangelischen Kirchen, von denen eine besonders wegen ihrer schönen Orgel bekannt ist, und einem alten Schlosse, mit der reformirten Kapelle, 14 öffentliche Gebäude, 350 Privatwohnhäuser und 3500 Einwohner, die sich von Gerberei, Tuch- und Leinweberei, der Brauerei und vom Ackerbau ernähren. Ein Landraths-Amt, zwei Superintendenturen und ein Land- und Stadtgericht zweiter Klasse haben hier ihren Sitz. Gasthöfe: bei Roßke und Kiese. Alle Straßen, die aus dieser Stadt führen, sind gerade und hoch angelegt, und mit Bäumen bepflanzt. Die Aussicht vom hiesigen Schlosse ist herrlich und schön, und fast unbegrenzt. Der Erbauer des Schlosses war Albrecht I., und Markgraf Georg Friedrich vollendete es. Preuß. Holland ist der Geburtsort des medizinischen Schriftstellers Henkel (geb. 1712).

2) Mühlhausen. Dieses 1356 von dem deutschen Ordensmeister Winrich von Kniprode angelegte Städtchen, liegt an der Donne, und 2 Meilen von der Kreisstadt Preuß. Holland. Sie hat 1 evangelische Kirche, 1 Kapelle, 13 öffentliche und 200 Privatwohngebäude mit 1800 Einwohnern, die sich meistens von der Töpferei ernähren, aber auch Ackerbau treiben. Hier ist ein Stadtgericht zweiter Klasse.

Merkwürdige Dörfer.

Blumenau, hier ist eine 1795 gestiftete Humanitäts-Gesellschaft. — Carwinden, hier ist ein gräflich Dohnasches Schloß, und die gräflich Dohnasche Familienkapelle, in welcher alle Pfarrer in den Dohnaschen Gütern abwechselnd den dritten Sonntag jeden Monats predigen. — Deutschendorf, hier befindet sich das Gesammt-Archiv der gräflich Dohnaschen Familie, auch ist es der Sitz der gräflich Dohnaschen Gesammtgerichte. — Herrendorf, bei Mühlhausen, hier wurde im Jahre 1720 die erste holländische Perlgraupenmühle angelegt. — Reichenbach (69 Meilen von Berlin), zwischen Preuß. Holland und Preuß. Mark, ein königliches Domainen-Amt und Poststation. — Quittainen, gräflich Dohnasches Stift mit einer Simultankirche, die lutherischen Theils Filial von Groß-Thierbach, und reformirten Theils

Digitized by Google

von Samrodt ist. Hier befindet sich auch ein Stifts-Hospital, in welchem alle Kranke, Gebrechliche, Blödsinnige und Schwache aus den gesammten Quittainenschen Gütern verpflegt werden. Aus der dazu gehörigen Stiftskasse erhalten überdem viele Arme und Hülfsbedürftige, welche nicht in diesem Hospital wohnen, Geldunterstützungen. — Schlobitten, Hauptrittersitz der Gräflich v. Dohnaschen Familie, mit einem schönen Schloß und Park. — Schlodien, Rittersitz der Schlodienschen Güter, mit einem Schloß und Dorf. — Weeskenhoff, Sitz des königlichen Domainen-Pacht-Amts Preußisch Holland. — Außerdem sind noch die Kirchdörfer: Heiligenwalde, Grünhagen, Döbern, Hirschfeld, Lauck, Marienfelde, Reichwalde, Rogehnen und Schönau, Schmauch und Schönberg zu bemerken.

17. Kreis Mohrungen.

Areal 22,23 geographische □ Meilen mit 40,000 Einwohnern. Er ist noch der verbliebene Theil des alten gleichnamigen Kreises, grenzt im Westen und Südwesten an den Regierungsbezirk Marienwerder, und ist außerdem von den Kreisen Pr. Holland, Heilsberg und Osterode umschlossen. Er ist stark bewaldet und mit vielen See'n und Teichen erfüllt. Unter den fließenden Gewässern ist die auf der östlichen Grenze strömende Passarge und der Mühlenfluß, und unter den stehenden, der Geserich, der Flach-, Röthlof-, Marjen-, Mäwing-, Lubstadt-, Scherting- und Mohrungsee anzuführen. Er enthält in 20 Kirchspielen, 3 Städte, 1 Marktflecken, 280 Dörfer, Kolonien, Vorwerke, einzelne Etablissements und 4500 Wohngebäude, Das Landraths-Amt ist zu Mohrungen. Der Landrath wohnt in Venedien.

Die 3 Städte:

1) Mohrungen (Morungen) 15½ Meilen von Königsberg. Diese kleine um das Jahr 1327 gegründete Stadt, hat ein im Jahre 1279 erbautes Schloß, 1 gräflich Dohnasches Schlößchen, 1 Kirche, 3 öffentliche, 200 Privat-Wohngebäude und 2800 Einwohner, deren Hauptnahrungszweige der Garnhandel und die Fischerei sind. Sitz des Landraths-Amtes, einer Landschafts-Direction, eines Rent-Amtes und eines Stadtgerichts 2. Kl. Hier wurde im Jahre 1744 der bekannte Dichter Johann Gottfried v. Herder geboren, der Sohn eines dortigen Küsters, der 1803 als Präsident des Ober-Consistoriums zu Weimar starb. Sein Andenken ehrt eine im Jahr 1830 nach Mohrungen gesendete eiserne Tafel, die nun das Haus bezeichnet in dem Herders Wiege stand.

Auch der Dichter Willamow, der im Jahre 1777 in Petersburg starb erblickte hier das Licht der Welt. Gasthof: die Erholung.

2) Liebstadt, am Mühlenfluß und 2¼ Meilen von Mohrungen; dieses im Jahre 1414 an einem, bereits 1329 erbauten Schlosse, angelegte Städtchen, hat 1 Schloß, 1 Kirche, 4 öffentliche, 170 Privat-Wohngebäude und gegen 2000 Einwohner, die sich von Tuch- und Leinweberei, Brauerei, Garn- und Leinwandhandel nähren. Hier ist 1 Stadtgericht 2. Klasse und ein Justiz-Amt. Im Jahre 1807 erlitt die Stadt viel Unglück durch eine verheerende Feuersbrunst. Gasthof: das Ordonanzhaus.

3) Saalfeld (poln. Zelwald) ist eine schon vor dem Jahre 1320 angelegte Stadt auf einer Anhöhe, am See Mäwing oder Bäning mit 1 Kirche, einem 1587 angelegten Gymnasium, 10 öffentlichen, 170 Privat-Wohngebäuden und 1900 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweige die Gerberei und Fischerei sind. Ein Superintendent und 1 Stadtgericht 2. Klasse haben hier ihren Sitz. Geburtsort des Theologen Elsner (1692).

Der Flecken Pr. Mark ist gleichzeitig ein königliches Domainen-Amt und eine Poststation, mit 1 Schlosse, 1 Kirche, 50 Häusern und 500 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Altstadt (gräflich Dohnasches Gut), Gr. Arnsdorf (Gr. Hülsen), Alt Christburg königl. Forstamt, Jaskendorf (Gr. Finkenstein), Reichenau (v. Podewils), Samrodt (v. Domhardt), Schnellwalde (v. Hoverbeck), Simmau (Gr. Finkenstein) und Wilmsdorf (v. Domhardt), Kirchdörfer. Bei dem Kirchdorfe Hagenau ist der hohe Windmühlenberg, von dem man eine schöne Aussicht hat. — Reichertswalde Schloß und Gut. — Herzogswalde mit Kalkbrennereien. —

18. Kreis Osterode.

Areal 28 geographische □ Meilen mit 36,000 Einwohnern. Im Westen grenzt er an den Regierungsbezirk Marienwerder und wird außerdem von den Kreisen Mohrungen, Allenstein und Neidenburg umschlossen. Er hat guten Getraideboden, der auch viel Hanf und Flachs liefert. Die meist polnisch sprechenden Bewohner treiben eine ansehnliche Bienenzucht. Der Kreis ist reich an fließenden und stehenden Gewässern, von den erstern ist es die Drewenz, die Passarge, die die Kreis-

Digitized by Google

grenze gegen Allenstein bezeichnet, die Liebe und der Amelang, von den stehenden ist es der Drewenz-, Schillings-, Plausen-, der große und kleine Damerow-See. In 16 Kirchspielen waren hier 4 Städte, 300 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 4800 Privat-Wohn-Gebäude. Das Landraths-Amt ist zu Osterode.

Die 4 Städte:

1) Osterode (polnisch Ostrod), diese Stadt liegt 19 Meilen von Königsberg, an der Drewenz und dem Drewenzsee, soll 1302 erbaut worden sein, und hat ein schon 1270 erbautes Schloß, 3 Vorstädte, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 9 öffentliche, 20 Privat-Wohngebäude mit 2500 Einwohnern. Hier ist der Sitz des Landraths-Amtes, eines Domainen-Amtes, einer Superintendentur, einer Forst-Inspektion und eines Land- und Stadtgerichts 2. Klasse. Die Bewohner treiben hauptsächlich Tuchweberei, Brauerei, Brennerei und Holzhandel, besonders mit Stabhölzern, Mastbäumen u. s. w. die auf der Drewenz geflößt werden. Im Jahre 1788 wurde die Stadt durch eine schreckliche Feuersbrunst gänzlich zerstört. Ihren Namen soll die Stadt von Kolonisten aus dem Harzgebirge haben. Gasthöfe: das Hôtel de Prusse und der weiße Schwan. Geburtsort des Professors Kraus, Lehrers der Staatswirthschaft an der Hochschule zu Königsberg.

2) Liebemühl, auch Liebmühl (poln. Mnitomtyn). Dieses Städtchen liegt in einer waldigen Gegend am Flusse Liebe, hat ein schon im Jahre 1337 erbautes Schloß, 1 Kirche, 10 öffentliche, 150 Privatgebäude mit 1600 Einwohnern, die vom Aalfang, von der Tuchweberei und vom Ackerbau leben. Hier ist 1 Stadtgericht 2. Klasse.

3) Hohenstein (poln. Olstynek). Dieses Städtchen liegt in hoher steiniger Gegend am Amelang, ist im Jahre 1333 erbaut, hat 1 Kirche, 1 altes Schloß, 8 öffentliche und 140 Privatwohngebände mit 1400 Einwohnern. Der Ort hat ein Domainen-Rent-Amt und ein Stadtgericht 2. Klasse. Der Ackerbau ist der Hauptnahrungszweig der Bewohner. In der Nähe sprudeln die Quellen der Passarge und Alle.

4) Gilgenburg (Dombrowno) 4½ Meilen von der Kreisstadt entferntes, zwischen zwei See'n in angenehmer Gegend liegendes gräflich Finkensteinsches Städtchen, hat fruchtbare Umgegend, ist von Bergen umgeben, schon 1319 erbaut, und hat 2 Kirchen, 1 gräfliches Schloß, 1 Armenhaus, 1 öffentliches und 150 Privathäuser, die von circa 1300 Menschen bewohnt werden. Hier ist ein Stadtgericht 2. Klasse und ein Erbhauptamt.

Digitized by

Merkwürdige Dörfer.

Anna mit einem Theerofen. — Domkau mit einer Papiermühle. — Kalben mit einem Theerofen. — Faltianken mit einer Theerschwelerei. — Tannenberg, Kirchdorf in der Nähe von Gilgenburg, berühmt durch die Schlacht 1410, in welcher der Hochmeister Ulrich von Jungingen durch Jagiel geschlagen wurde und blieb. — Taberbrück mit einer Oberförsterei. — Geierswalde, Hohenstein, Kraplau, Liebemühl, Leip, Locken u. s. w. Kirchdörfer.

19. Der Neidenburger Kreis.

Areal 29,61 geographische □ Meilen mit 35000 Einwohner. Aus der noch übrig gebliebenen westlichen Hälfte des alten gleichnamigen Kreises, formt er eine lange schmale Landschaft, die im Süden auf einer weiten Strecke von Polen begrenzt wird, im Westen stößt er an den Regierungsbezirk Marienwerder, und wird außerdem noch von den Kreisen Osterode, Allenstein und Ortelsburg umschlossen. Seine Oberfläche ist mit See'n, Morästen, Haiden und Waldungen erfüllt. Starke Vieh- und Bienenzucht ist die Hauptbeschäftigung der ländlichen Bewohner dieses Kreises. In 15 Kirchspielen enthält der Kreis 2 Städte, 221 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, mit 4046 Wohnhäusern. Das Landraths-Amt ist zu Neidenburg.

Die 2 Städte:

1) Neidenburg, diese 24¼ Meilen von Königsberg und ½ Meile von der polnischen Grenze entfernte Stadt, liegt an der Neide und ist im 14ten Jahrhundert erbaut, hat 3 Vorstädte, in einer derselben ein altes Bergschloß, 2 Kirchen, 8 öffentliche und 250 Privat-Wohngebäude mit 2600 Einwohnern, deren Beschäftigung in der Hutmacherei, Tuchweberei, Gerberei und in der Anfertigung von Strohhüten besteht. Die in dieser Gegend entspringende Neida war besonders früher wegen ihres Reichthums an Fischottern weit und breit bekannt. Neidenburg ist der Sitz des Landraths-Amtes und eines Stadtgerichts 2. Klasse. In der Nähe der Stadt auf dem Felde sieht man einen Stein, der an den Einfall der Tartaren 1656 erinnert.

2) Soldau (polnisch Dzialdowo) liegt am Flusse gleiches Namens der aber bis hierher Neida heißt, hat 2 Vorstädte, ein Schloß, 2 evangelische Kirchen, 8 öffentliche, 250 Privat-Wohngebäude und 2200 Einwohner, die sich vom Ackerbau, Brauerei, Tuchweberei und vom Handel ernähren. Die Stadt ist der Sitz eines Haupt-Zoll-Amtes, eines Stadtgerichts 2. Klasse, einer Superintendentur und eines Domai-

nen-Rent-Amtes. Die Erbauung der Stadt fällt in das Jahr 1306. Im Orte selbst befindet sich eine Eisen- und Stahlquelle, und in dem hiesigen Schlosse hatte im Jahre 1656 der König von Schweden, Carl Gustav, sein Hauptquartier. Nach einem fürchterlichen Brande der im Jahre 1733 die Stadt betraf, ist sie größtentheils auf königliche Kosten wieder erbaut worden. Im Jahre 1807 fiel hier ein hitziges Gefecht vor.

Merkwürdige Dörfer.

Dluzek ein zum Amt Neidenburg gehöriges Dorf mit dem Sitz einer Oberförsterei. — Kyschin, ein Dorf in der Nähe von Soldau, in dem bedeutende Viehmärkte gehalten werden. — Napiwoda, Sitz einer Oberförsterei. — Smolniki eine zu Illowo gehörige Theerbrennerei. — Usdau, ein gräflich Finkensteinsches Dorf, in dem 30 adeliche Familien frei wohnen. — Bialutten, Jedwabno, Koslau, Schläffen, Lahna, Lensk u. s. w. Kirchdörfer.

20. Kreis Ortelsburg.

Areal $28{,}_{32}$ geographische □ Meilen und 46000 Einwohner. — Im Süden und Südosten grenzt er an Polen, im Osten und Nordosten an den Regierungsbezirk Gumbinnen, sonst umschließen ihn die Kreise Neidenburg, Allenstein und Rössel. Im Osten ist seine Oberfläche mit dichten zusammenhängenden Waldungen, die mit der benachbarten Johannisburger Heide zusammenstoßen, erfüllt. In 11 Kirchspielen enthält der Kreis 3 Städte, 250 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, und einzelne Etablissements. Die Bewohner dieser Landschaft sprechen meistens polnisch, treiben Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, und die in der Nähe der Wälder Wohnenden, finden durch Holzfällen, so wie durch Pottaschbrennerei und Theerschwelerei ihre Beschäftigung. Das Landraths-Amt ist zu Ortelsburg. Der Landrath wohnt zu Gr. Borken.

Die 3 Städte:

1) Willenberg (polnisch Wielbark); dieser seit dem Jahre 1724 mit der Stadtgerechtigkeit belehnte Ort am Omulef hat eine Kirche, 8 öffentliche, 230 Privat-Wohngebäude und circa 2300 Einwohner, die sich von Tuchweberei und Gerberei ernähren. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2. Klasse und 1 Krankenhaus. In der Nähe ist der mit Kolonisten-Familien besetzte große Lattanabruch.

2) Ortelsburg (polnisch Scytno), dieser an einem See liegende, 1669 zur Stadt erhobene Ort, der ein Schloß (das ehedem ein Jagdschloß der Ordensritter war), 1 Kirche, 5 öffentliche, 156 Privatwohn-

Digitized by Google

gebäude und 2200 Einwohner hat, ist der Sitz des Landraths-Amtes und eines Land- und Stadtgerichts 2. Klasse. Auch befindet sich hier ein Kreislazareth. Die Bewohner treiben Ackerbau und Handel. Durch eine Zusammenkunft, welche am 22. Mai 1629 Kurfürst George Wilhelm mit dem König Ladislaus von Polen hatte, ist die Stadt geschichtlich merkwürdig.

3) Passenheim (polnisch Passim); diese 1336 von den deutschen Einwanderern erbaute Stadt, hat 2 Vorstädte, 1 Kirche, 4 öffentliche, 190 Privat-Wohngebäude und 1300 Einwohner, die sich meistens von dem hier bedeutenden Rübenbau ernähren.

Merkwürdige Dörfer.

Corporellen bei Ortelsburg, Sitz einer Oberförsterei. — Friedrichshof, in diesem bevölkertesten Kirchspiele der Provinz, hat der Superintendent seinen Sitz, und in der Umgebung des Dorfes wird Bernstein gegraben. — Jerutten mit einem Theerofen. — Kützberg mit einer Papiermühle. — Spalingen ein zu Friedrichshof gehöriges, königliches Etablissement. — Willenberg Sitz eines königlichen Domainen-Rent-Beamten. Friedrichshof (mit Bernsteingruben), Fürstenwalde, Jerutten, Kobulten, Mensgut u. s. w. Kirchdörfer.

Statistische Notizen
die sich auf den Regierungsbezirk Königsberg beziehen.

Stadt Königsberg.

In Königsberg waren in den Jahren

1810	. . .	134 öffentliche Gebäude	4151 Privatwohnhäuser.
1813	. . .	132 " "	4091 " "
1816	. . .	171 " "	4079 " "
1819	. . .	173 " "	4108 " "
1822	. . .	177 " "	4123 " "
1825	. . .	177 " "	4127 " "
1828	. . .	178 " "	4119 " "
1831	. . .	189 " "	4102 " "

Es waren in den bezeichneten Jahren daselbst Einwohner:

1810	. .	55,197
1813	. .	50,641
1816	. .	56,571
1819	. .	59,346

Digitized by Google

1822	. .	62,241
1825	. .	62,749
1828	. .	63,355
1831	. .	62,375

Es waren in den bezeichneten Jahren in der Stadt vorgekommen:

1810	. .	bei 55,197	Menschen	1900	Todesfälle.
1811	. .	꞊ 55,180	꞊	2287	꞊
1812	. .	꞊ 54,452	꞊	2723	꞊
1813	. .	꞊ 50,641	꞊	4004	꞊
1814	. .	꞊ 53,850	꞊	1839	꞊
1815	. .	꞊ 55,210	꞊	1703	꞊
1816	. .	꞊ 56,571	꞊	1937	꞊
1817	. .	꞊ 57,101	꞊	1812	꞊
1818	. .	꞊ 58,623	꞊	1886	꞊
1819	. .	꞊ 59,346	꞊	1958	꞊
1820	. .	꞊ 60,502	꞊	1775	꞊
1821	. .	꞊ 61,291	꞊	1622	꞊
1822	. .	꞊ 62,241	꞊	1635	꞊
1823	. .	꞊ 62,410	꞊	2043	꞊
1824	. .	꞊ 62,579	꞊	2049	꞊
1825	. .	꞊ 62,749	꞊	1823	꞊
1826	. .	꞊ 62,951	꞊	2097	꞊
1827	. .	꞊ 63,153	꞊	2149	꞊
1828	. .	꞊ 63,355	꞊	1458	꞊
1829	. .	꞊ 62,849	꞊	2283	꞊
1830	. .	꞊ 62,600	꞊	2014	꞊
1831	. .	꞊ 62,375	꞊	3381	꞊

Unter den Einwohnern waren in den Jahren:

1810	.	1476 Katholiken	126	Mennoniten	653	Juden.
1816	.	1934 ꞊	173	꞊	953	꞊
1822	.	2849 ꞊	236	꞊	1236	꞊
1828	.	2974 ꞊	210	꞊	1184	꞊
1831	.	2182 ꞊	144	꞊	1267	꞊

Alle übrigen Einwohner waren evangelische.

Digitized by Google

Gewerbe in Königsberg im Jahre 1831.

	Meister und Selbstarbeiter.	Gesellen und Lehrlinge.
Schuhmacher und Altflicker	510	638
Schneider	263	372
Bäcker und Conditoren	158	222
Tischler und Stuhlmacher	125	270
Fleischer	93	123
Böttcher	77	73
Schlosser nnd Messerschmiede	72	121
Maler und Anstreicher	42	—
Glaser	38	—
Drechsler	39	—
Riemer und Sattler	49	49
Huf- und Waffenschmiede	37	91
Gerber	24	24
Kürschner und Rauchwaarenhändler	28	—
Posamentirer	22	—
Seifensieder und Lichtzieher	21	—
Putzmacher und Putzmacherinnen	23	—
Gold- und Silberarbeiter	22	31
Töpfer	30	79
Klempner	29	59
Seiler und Reepschläger	23	46
Rad- und Stellmacher	27	46
Uhrmacher	26	8
Gürtler und Schwerdtfeger	18	15
Buchbinder	24	—
Zimmerleute und Röhrmeister	19	177
Färber und Zeugdrucker	14	21
Handschuhmacher und Beutler	15	10
Tuchscheerer und Tuchbereiter	13	13
Zinngießer	12	9
Kammacher	14	—
Korbmacher	12	—
Mechaniker	12	—
Kupferschmiede	9	19
Bürstenbinder	11	—
Maurer	7	150
Hut- und Filzmacher	6	19

Selb-

Digitized by Google

	Meister und Selbstarbeiter.	Gesellen und Lehrlinge.
Gelb- und Glockengießer	3	2
Steinschneider	3	—

Handelsgewerbe in Königsberg vom Jahre 1831.

107 Großhandel treibende Häuser, ohne offne Läden.
13 Buch- und Musikalienhandlungen.
113 Gewürz- Material- und Specereiwaarenhandlungen.
64 zum Ausschnitthandel.
47 zu Eisen- Stahl- und Quincailleriewaaren.
46 = andern unter den genannten nicht begriffenen Waaren.
35 Krämer mit kurzen Waaren.
288 Victualienhändler und Höker.
70 herumziehende Krämer.

Seeschiffe waren in Königsberg in den Jahren:

1823	. 29 Schiffe.	Diese trugen Lasten zu 4000 Pfund	3959.
1824	. 24 =	= =	3261.
1825	. 13 =	= =	1617.
1826	. 16 =	= =	2368.
1827	. 16 =	= =	2368.
1828	. 17 =	= =	2738.
1829	. 15 =	= =	2643.
1830	. 16 =	= =	2572.

Zur Stromschifffahrt besaßen die Einwohner

in den Jahren	1822.	1828.	1831.
Bordinge . . .	11	5	5
Reisekähne . . .	29	21	16
Böte.	—	2	1
Strusen. . . .	34	56	68
Sämmtliche Stromschiffe trugen Lst.	1409.	1472.	1493.

Neue Institute.

Die Stadt Königsberg gründete im Jahre 1828 eine Sparkasse, welche ihre Einrichtung laut der darauf bezüglichen Statuten vom

Digitized by Google

24. Juni 1828 erhalten hat. Es waren am 31. December 1830 schon von 1928 Personen ein Kapital von 164,419 Rthlr. 25 Sgr. in derselben niedergelegt. Man findet die Statuten in den Preußischen Provinzial-Blättern 6. Bd. S. 13. Jahrgang 1831. Ein neues Spinnhaus (Woll- und Baumwollenspinnerei) erbaute der Kaufmann Leo Hirsch auf einem von der Behörde geschenkten Platze.

In dem Dorfe Arnau bei Königsberg wurde im Jahre 1832 eine Waisen-Verpflegungsanstalt gestiftet. In der Stadt Memel wurde 1835 ein Lombard eröffnet.

Die Strafanstalt in der Friedrichsburg wurde im Jahre 1825 aufgehoben, die Gebäude sind jetzt theils zu militairischen Zwecken benutzt, theils vermiethet.

Nachträgliche Notiz die Bevölkerung Königsberg's betreffend.

Eine seltsame Erscheinung ist es, daß die über ein Jahrhundert stereotyp gebliebene Bevölkerung Königsbergs, nicht unter 55,000 Seelen sinkt und nicht über 65,000 Seelen steigt, während in den meisten Städten Europa's, welche in gleichem Verhältnisse der Industrie mit Königsberg und bisweilen in noch weniger günstigem des Lokals standen, beträchtlich die Bevölkerung gestiegen und bisweilen noch mehr als verdoppelt ist. Ja was uns sogar wichtiger seyn muß, während die ganze Provinz Ostpreußen in einem bestimmten Zeitraume die Volksmenge rasch zunehmen sah, blieb Königsberg fast auf demselben Flecke stehen. Wenn wir diese Beobachtung mit Thatsachen aus den letzten Jahren neu belegen, kommt folgende Rechnung heraus. Nach dem großen aus Materialien des statistischen Büreau's von Krug und Mützel herausgegebenen topographischen Wörterbuche des preußischen Staates, Band VI, aus der Uebersicht der Regierungsbezirke ergiebt sich, daß der Regierungsbezirk Königsberg 1816, 523,104 Seelen und 1821, 624,163 Seelen zählte, also in 5 Jahren eine Vermehrung von 101,059 Seelen erhielt, mithin jährlich bei einem Menschencapital von 523,000 Seelen um 4 pCt. in der Bevölkerung stieg. Nehmen wir nun noch dazu die neueste Angabe vom Jahre 1828, welche gleichfalls aus den Quellen des statistischen Büreaus in die preußische Staatszeitung aufgenommen ist, so finden wir, daß die Bevölkerung auf 705,158 Seelen gewachsen war oder wiederum gegen 1821 um 80,995 Seelen zugenommen hatte, das ist in den 7 Jahren bei einem Menschencapital von 624,000 K. jährlich beinahe um 2 pCt. Die ganze Vergrößerung der Bevölkerung beträgt aber in den 12 Jahren 1816 — 1828

Digitized by Google

nicht weniger als 182,054 Seelen oder über $\frac{1}{3}$ der ganzen Bevölkerung von 1816 (523,104 Seelen). Dagegen hatte Königsberg bereits 1816 seine 63,239 Seelen, 5 Jahre später 1821 hatte die Bevölkerung sogar um 102 Seelen abgenommen, denn in der oben angeführten offiziellen Quelle Bd. VI. pag. 208 finden wir die Seelenzahl 1821 nur auf 63,137 Seelen angegeben, aber 7 Jahr später 1828 hatte sie sich auf 64,692 Seelen gehoben, also in 12 Jahren, 1816 — 1828 war die Vermehrung der Bevölkerung nur 1,453 Seelen gestiegen, oder $\frac{1}{45}$ der ganzen Bevölkerung von 1816, d. i. noch nicht $\frac{1}{5}$ pCt. Aber auch selbst diese geringe Zunahme der Bevölkerung ist nur ephemer gewesen, weil grade seit 1828 alljährlich die Zahl der Verstorbenen die der Geborenen beträchtlich überstiegen hat.

Schon	1828 war die Zahl der Gebornen	2187	der Gestorbenen	2279
	1829 „ „ „ „ „	2038	„ „	2236
	1830 „ „ „ „ „	2010	„ „	2106
	Summa:	6235		6621

also es fand sich ein Ueberschuß der Verstorbenen über die Geborenen von 386 vor, oder die Bevölkerung hatte jährlich in diesen 3 Jahren mehr als $\frac{1}{5}$ pCt. Verlust. Dabei sind die übrigen statistischen Verhältnisse durchaus nicht abnorm gewesen; die Zahl der neuen Ehen ist 1829 und 1830 günstig, nämlich es sind 582 und 589 Paar getraut, d. i. f. 109 Menschen eine neue Ehe; nur 1828 war sie ungünstig auf 466 Paar gefallen. Epidemische Krankheiten gab es keine, die große Ueberschwemmung und die herrschenden Fieber drückten verhältnißmäßig weit mehr das platte Land, als die Hauptstadt; und doch haben sich dort so nachtheilige Einwirkungen nicht bemerkbar gemacht. Also die Sache liegt tiefer, und wir sehen auch im ganzen Jahrhunderte das Uebersteigen der jährlichen Geburten durch die Todesfälle sich häufig wiederholen, z. B. 1799 und 1800, wo in den beiden Jahren allein ein Verlust von 544 Seelen in den Kirchenlisten stattfand. —

Verschiedene statistische Notizen den Kreis Gerdauen betreffend.

Im Kreise Gerdauen waren im Jahre 1832 vorhanden:

110 adeliche Güter und Vorwerke.
282 Frei-, Erbzins- und Erbpachtsgüter.
659 Bauerngüter.
183 Gärtner- und Eigenkäthnerbesitzungen.

Im Jahre 1831 befanden sich folgende mechanische Künstler u. Handwerker im Kreise:

Schneider	25
Schuhmacher	34
Huf- und Waffenschmiede	51
Rad- und Stellmacher	15
Tischler	16
Böttcher	3
Töpfer	7
Fleischer	8
Bäcker	4
Kürschner	—
Drechsler	—
Schlosser	10
Sattler und Riemer	1
Maurer und Zimmerleute	62
Kleinere Gewerbe	32
zusammen	268.

An Mühlen waren im Kreise vorhanden:

10 Wassermühlen mit 20 Mahlgängen.
8 Bockwindmühlen.
1 holländische Windmühle.
9 Roßmühlen.
11 Oelmühlen.
5 Lohmühlen.
1 deutsche Sägemühle.

Es fließen an entrichteten Steuern aller Art, aus diesem Kreise in die Staatskassen:

1. Grundsteuer . .	11,134 Rthlr.	29 Sgr.	9 Pf.
2. Klassensteuer . .	13,431 „	— „	— „
3. Gewerbesteuer . .	1,370 „	— „	— „
4. Domainen-Einkünfte:			
a. Reinertrag des Forstlandes	1,370 „	7 „	— „
b. Grundherrliche Einkünfte und Pächte aus dem Amt Wandlacken	10.548 „	2 „	7 „

Kreis Labiau.

Die Bodenfläche des Kreises Labiau besteht aus

36,530	Morgen	schwerem Lehmboden.
59,310	"	schwarzem fruchtbaren Boden.
159,890	"	Mittelboden.
56,520	"	leichtem Boden.
1,940	"	Sand.
111,320	"	Moor- und Bruchboden.
425,510	"	Land.
105,085	"	Wasser.

Im Kreise waren 1831 vorhanden:

54 adeliche Güter und Vorwerke.
441 Frei-, Erbzins- und Erbpachtsgüter.
840 Bauerngüter.
913 Gärtner- und Eigenkäthnerbesitzungen.

Das königliche Domainen Forstland beträgt 199,080 Morgen und zwar hat:

1.	Das Revier Alt-Sternberg	48,098	Morgen.
2.	" " Neu-Sternberg	42,672	"
3.	" " Nemonin	31,757	"
4.	" " Pöppeln	32,282	"
5.	Ein Theil des Reviers Leipen	20,983	"
6.	" " " " Greiben	11,799	"
7,	" " " " Druskem	11,389	"
	zusammen	199,080	"

Die Zahl der im Kreise vorhandenen Mühlen war im Jahre 1831. 59.

und zwar 6 Wassermühlen mit 12 Mahlgängen.
18 Bockwindmühlen.
3 holländische Windmühlen.
24 Roßmühlen.
7 Oelmühlen.
3 Lohmühlen.
1 Walkmühle.

Digitized by Google

Mechanische Künstler und Handwerker waren im Kreise:

Schmiede und Schlosser	40
Schuhmacher	47
Schneider	14
Rad- und Stellmacher	4
Tischler	30
Böttcher	7
Bäcker	5
Gerber	17
Fleischer	8
Töpfer	10
Riemer und Sattler	3
Zimmerleute	31
Maurer	23
Kürschner	—
Drechsler	—
Glaser	—
Seiler	5
Färber und Zeugdrucker	1
Hutmacher	2
Korbmacher	—
Buchbinder	—
Uhrmacher	—
Klempner	1
Kupferschmiede	1

Von der Regierung angestellte Beamte befanden sich im Kreise:

1. Verwaltungs-, Polizei- und Steuerbeamte	23
2. Justizbeamte	5
3. Forstbeamte	46
4. approbirte Aerzte	1
5. examinirte Civil-Wundärzte	4
6. Apotheken	1
7. geprüfte Hebammen	28
8. Prediger	6
9. Schullehrer	38

Digitized by Google

Die aus dem Kreise jährlich in die Staatskasse fließenden Steuern, Zinsen, Pächte und Domainen-Abgaben sind:

A. Grundsteuer . .	5,895 Rthlr.	26 Sgr.	1 Pf.
B. Klassensteuer . .	17,564 „	— „	— „
C. Gewerbesteuer .	1,541 „	— „	— „
D. Domainen-Einkünfte:			
1. Reinertrag der Domainen-Forsten	19,494 „	— „	10 „
2. Grundherrliche Zinsen und Pächte:			
a. aus dem Domainen-Amte Labiau	22,653 „	6 „	11 „
b. aus dem Intendantur-Amte Mehlauken . .	10,312 „	29 „	3 „
c. aus dem Antheil des Amtes Kaimen . .	7,539 „	23 „	10 „

Notizen den Kreis Wehlau betreffend.

Die Domaine besitzt außer den Forsten 5 verpachtete Vorwerke und im Jahre 1831 waren mit Ausschluß der Städte im ganzen Kreise:

19 adeliche Güter und Vorwerke.
504 Frei-, Erbzins- und Erbpachtsgüter
584 Bauergüter.
393 Gärtner- und Eigenkäthnerbesitzungen.

Der Nutzanschlag der verwalteten Jagd war, außer 20 Haselhühnern zur Hofküche zu 8 Sgr. folgender:

2 dreijährige Schweine	zu	3 Rthlr.	15 Sgr.
2 überjährige Frischlinge	„	2 „	— „
3 Sommer-Frischlinge	„	1 „	— „
16 Rehböcke	„	2 „	10 „
3 Gellricken	„	2 „	15 „
40 Hasen	„	— „	6 u. 8 „
10 Feldhühner	„	— „	4 „

Beamte und von der Regierung angestellte Personen:

1. Verwaltungs-, Polizei- und Steuerbeamte . . 20
   30 berittene Schulzen im Kreise zur Verwaltung der Polizei auf dem Lande, erhalten von 2 bis 24 Rthlr. jährlichen Gehalt.
2. Justizbeamte . . 15

Digitized by Google

3. Forstbeamte 28
4. Aerzte und Wundärzte . . . 4
5. Apotheken 3
6. Hebammen 43
7. Prediger 13
8. Schullehrer 78

B. Der Regierungsbezirk Gumbinnen.

Die Administrations-Behörden.

A. Präsidium.

B. Collegium.

I. Abtheilung des Innern.

II. Abtheilung für die directen Steuern, Domainen und Forsten.

Ressort.

1. die Landraths-Aemter.
2. die directe Steuer-Verwaltung.
   Kreis-Kassen.
3. Die Kreisphysiker und Kreis-Wundärzte.
4. die Departements- und Kreis-Thierärzte.
5. die Forstbeamte,
   a. Forst-Commissarien.
   b. Oberförstereien.
   c. Forst-Kassen.
6. die Bau-Beamte.
   a. Landbau-Beamte.
   b. Wasserbau-Beamte.
   c. Wegebaubeamte.
7. die Provinzial-Eichungs-Comission in Gumbinnen.
8. die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreis-Städten.
9. öffentliche Anstalten.
10. die approbirten Aerzte.
11. das Intelligenz-Comtoir zu Gumbinnen.

Das lithauische Regierungs-Departement war bis zum ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts, in Beziehung auf die Administration in Amts-Hauptmannschaften getheilt. Die mit vollständigem Eigenthum verliehe-

Digitized by Google

nen Güter, waren in Hinsicht der Polizei-Verwaltung den Amts-Hauptmannschaften untergeordnet, die Domainen-Aemter standen unter der unmittelbaren Polizei-Verwaltung, die Kriegs- und Domainen-Kammer und die Städte besaßen ihre eigene Gerichtsbarkeit. Nach einem Edict vom 20. August 1725 wurden alle mit vollständigem Eigenthum verliehenen Güter den Amts-Hauptmannschaften entzogen, und in dieser Hinsicht den Domainen-Aemtern, welche bis dahin blos mit der Verwaltung landesherrlicher Einkünfte zu thun hatten, untergeordnet; die polizeiliche Aufsicht in den adelichen Gütern aber nach der im Jahre 1751 erfolgten Aufhebung der Amts-Hauptmannschaften, Landräthen übertragen und zu dem Zweck das lithauische Departement in 3 Landraths-Kreise eingetheilt, nämlich in den Insterburgschen, Oletzkoschen und Sehestenschen Kreis. Nach einer Kabinets-Ordre vom 10. März 1810 wurde eine provisorische Einrichtung von 9 Kreisen, nämlich dem Angerburgschen, Heydekrugschen, Insterburgschen, Johannisburgschen, Niederungschen, Oletzkoschen, Rheinschen, Stallupöhnschen und Tilsitschen, unter einem Landrath und 8 landräthlichen Gehülfen eingeführt, die bis 1812 bestand. In Folge des Edictes vom 30. April 1815 wegen verbesserter Einrichtung der Provinzial-Behörden, wurden Behufs einer bessern und zweckmäßigern Abgrenzung des Departements einige Distrikte dem Königsberger Regierungsbezirk abgetreten und dagegen einige Distrikte von diesem dem Gumbinner Regierungs-Departement einverleibt, und der ganze Verwaltungsbezirk in 16 Landraths-Kreise eingetheilt. Namentlich wurden vom Königsberger Bezirk an Gumbinnen abgetreten: der ostpreußische Antheil der Kirchspiele Lappienen, Inse, Heinrichswalde, Gr. Skaisgirren, Gr. Aulowöhnen, Berschkallen, Saalau, Puschdorf, das ostpreußische Kirchspiel Trempen, das Kirchspiel Dombrowken, der ostpreußische Antheil des Kirchspiels Engelstein, Jodlauken, Rosengarten, Eichmedien und Aweyden. — Der Regierungsbezirk Gumbinnen liegt zwischen 55° 29′ und 53° 27′ nördlicher Breite und zwischen 38° 43′ und 40° 32′ östlicher Länge von Ferro. Seine Grenzen sind im Nordosten, Osten und Südosten, auch im Süden auf 22½ Meilen Rußland oder das russische Polen, im Westen und Norden aber der Regierungsbezirk Königsberg. Seine größte Ausdehnung von Süden nach Norden liegt zwischen dem Dorfe Wondolek bei Johannisburg bis Dorf Laugallen bei Heidekrug und beträgt 36 Meilen, dagegen die größte Breite vom Dorfe Groß-Kamiontken bei Sensburg, bis Dorf Krehlen bei Lyck 15 Meilen. Den Flächeninhalt des Bezirks haben wir nach den neuesten Angaben des statistischen Bureau's, auch schon an andern Stellen,

mit 298,21 geographischen □ Meilen angegeben. Derselbe zerfällt, wenn wir denselben in preußischen Morgen auf 6,450,000 angeben wie folgt:

560,000	pr. M. auf	die Gewässer.
1,850,000	" " "	" Wälder.
2,100,000	" " "	" Aecker.
40,000	" " "	" Gärten.
770,000	" " "	" Wiesen.
1,000,000	" " "	" Weide.
130,000	" " "	das Unland.

Die Bevölkerung haben wir schon bei der Beschreibung der Provinz nach den neuesten uns vorliegenden Angaben, mit 539,741 angegeben, doch dürfen wir in annähernder Schätzung dieselbe für das Jahr 1836 wohl auf 540,000 annehmen, die sich nach ihrem Religions-Verhältniß, wie folgt vertheilen:

528,000	Evangelische.
10,600	Katholiken.
700	Mennoniten.
700	Juden.

In Hinsicht seines Flächenraums ist der Regierungsbezirk der 17. Theil des Areals des ganzen Staates, und seine Einwohnerschaft ist mehr als der 24. Theil des Volkskapitals der Monarchie. In Beziehung zu andern fremden selbstständigen Staaten, ist sein Flächenraum noch um 18 □Meilen größer als der des Königreichs Sachsen, und seine Volkszahl übersteigt um 60,000 das Herzogthum Parma und in der relativen Bevölkerung steht der Bezirk zwischen Portugal und Spanien, diesem um 100 Menschen nachstehend, jenem aber mit 300 vorangehend. —

Was die Wohnplätze in den verschiedenen Kreisen betrifft, so gehören an:

1.	Dem Kreise	Angerburg	1	Stadt	147	Ortschaften
2.	" "	Darkehmen	1	"	280	"
3.	" "	Goldapp	1	"	247	"
4.	" "	Gumbinnen	1	"	223	"
5.	" "	Heydekrug	—	"	213	"
6.	" "	Insterburg	1	"	374	"
7.	" "	Johannisburg	3	Städte	228	"
8.	" "	Lötzen	2	"	138	"
9.	" "	Lyck	1	Stadt	221	"
10.	" "	Niederung	—	"	432	"
11.	" "	Oletzko	1	"	148	"
12.	" "	Pillkallen	2	Städte	323	"

Digitized by Google

13.	:	: Ragnit	1 Stadt	412	:
14.	:	: Sensburg	2 Städte	217	:
15.	:	: Stallupöhnen	1 Stadt	277	:
16.	:	: Tilsit	1 :	229	:
		Zusammen	19 Städte	4109	Dörfer.

In den verschiedenen Wohnplätzen befinden sich gegen 60000 Wohngebäude, von denen 5000 auf die Städte kommen. Man zählte ferner gegen 140 Kirchen, Bethäuser, Kapellen und Synagogen, 1761 andere öffentliche Gebäude und 3411 Fabrickgebäude, Mühlen, Privatmagazine und gegen 90000 Schuppen, Ställe und Scheuern. Die evangelischen Gemeinden stehen unter 16 Superintendenten. An höhern Schulen besitzt der Bezirk 3 Gymnasien zu Gumbinnen, Lyck und Tilsit und eine höhere Stadtschule zu Insterburg, zwei evangelische Schullehrer-Seminarien zu Angerburg (verbunden mit einem Taubstummen-Institut seit 1832) und Karalene und ein Hebammen-Lehr- und Entbindungs-Institut. Im Jahre 1832/33 waren im Bezirk 6 Schulsocietäten eingerichtet, 12 Schulhäuser neu erbaut, 18 hergestellt, ein neues Seminar-Lokal zu Angerburg eingerichtet. Neu angestellt wurden 41 Schullehrer (unter ihnen 17 Zöglinge des Seminars zu Angerburg und 21 aus dem zu Karalene); 43 Lehrer erhielten aus Staats-Kassen Unterstützung. Die Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Kassen-Fonds hatte 1250 Rthlr. Capital. Die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835 in den 16 Kreisen die Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte, und außerdem 6 approbirte Aerzte in den Städten und einer auf dem Lande; auch waren 1835 ein Departements- und 3 Kreis-Thierärzte angestellt. — Domainen-Pacht- und Rent-Aemter hat der Bezirk nicht. — Die königlichen Forsten waren in 3 Forst-Comissionen und diese wieder in 22 Oberförstereien eingetheilt. — Das Landbauwesen zerfiel in 5, das Wasserbauwesen in 2 und das Wegebauwesen in eine Inspection. — Die Polizei verwalteten die 16 Landräthe. Eine Provinzial-Straf-Anstalt befindet sich zu Ragnit. — Eine Eichungs-Commission zu Gumbinnen. — Ein Intelligenz-Comtoir befindet sich zu Gumbinnen. — Nach der letzten amtlichen Zählung waren im Regierungsbezirk vorhanden: 8,540 mechanische Künstler und Handwerker mit 3,367 Gehülfen, 3 Buchdruckereien mit 7 Pressen, 178 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten rc., 3 Eisen- und Kupferhämmer, 137 Mühlen mit 273 Gängen, 296 Wind- und 122 Roßmühlen, 292 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 268 gehende Weberstühle, 36,220 andere als Nebenbeschäftigung, 1485 Gewerbe aller Art, 336 Stromschifffahrzeuge die 7220 Lasten tragen konn-

Digitized by Google

ten, 16 Fuhrleute, 908 Gasthöfe und Krüge und 1134 Speise- und Schenkwirthe. — Der Bezirk hatte im Jahre 1834, 7½ Meilen Chausseen. Im Jahre 1818 erschien ein Ortsverzeichniß vom Regierungsbezirk, nur dürftig mit statistischen Notizen versehen. Politische Zeitungen erscheinen in diesem Departement nicht.

1. Kreis Gumbinnen.

Areal 13,09 geographische □ Meilen mit 42,000 Einwohnern. Als ein Theil des alten Insterburger Kreises, ist er umgeben von den nachbarlichen Kreisen Pilkallen, Stallupöhnen, Goldapp, Darkehmen und Insterburg. Er bildet eine kleine von Morästen und Waldungen erfüllte Landschaft in der man gute Getreidefelder findet, und die Viehzucht, besonders aber die Pferdezucht, mit Glück betrieben wird. In 5 Kirchspielen enthält der Kreis 1 Stadt, 222 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und Etablissements mit 3230 Feuerstellen. Das Landraths-Amt ist zu Gumbinnen.

Die eine Stadt:

1) Gumbinnen, 15½ Meilen von Königsberg und 95¼ Meilen von Berlin entfernt. Diese durch König Friedrich Wilhelm I. 1724 angelegte und 1732 regelmäßig und wohlgebaute Hauptstadt des Regierungsbezirks, war früher ein Kirchdorf und liegt an der Pissa. Sie hat eine lutherische, eine deutsch- und französisch reformirte Kirche, eine Kapelle und 16 andere öffentliche Gebäude; unter den Lehr- nnd Erziehungs-Anstalten befinden sich 1 Gymnasium, 1 Bürgerschule, 1 Mädchenschule, 1 Krankenanstalt, 1 Hospital der Salzburger, 1 Hebammen-Lehr-Anstalt und eine am 1. Oct. 1833 eröffnete Baugewerksschule, 280 Privatwohnhäuser und 6500 Menschen, die von Tuchweberei, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und vom Getreide- und Leinsaathandel leben. Hier ist der Sitz einer königlichen Regierung, einer Provinzial-Eichungs-Commission, des Landraths-Amtes, eines Land- und Stadtgerichts 1. Klasse, eines Justiz- und eines Steuer-Amtes; ferner ist hier ein Intelligenz- und Adreß-Comtoir. Gumbinnen besitzt einen landwirthschaftlichen Verein für Lithauen (1834 mit 200 Mitgliedern), eine öffentliche Bibliothek, die 1810 auf königliche Kosten errichtet wurde, 2 Buchdruckereien und einen wohlthätig wirkenden Verein zur Unterstützung armer Studirender, der 1816 gestiftet wurde, und sich die Friedensgesellschaft nennt. Im Jahre 1832 wurde am 100jährigen Gründungsfeste der Stadt das erzene von Prof. Rauch gearbeitete Standbild König Friedrich Wilhelm I. enthüllt. Es erscheint hier ein Amtsblatt und

Digitized by Google

ein Intelligenz-Blatt für Lithauen. Zu dem jetzigen neuen Regierungsgebäude wurde am 15. Oct. 1832 der Grund gelegt. Das frühere Gebäude wurde in der Nacht vom 4. zum 5. Februar 1831 ein Raub der Flammen. Die Umgegend von Gumbinnen ist eine fruchtbare wohl angebaute Ebene.

Merkwürdige Dörfer.

Die Kirchdörfer Niebudschen, Ischdaggen, Judtschen, Nemmersdorf und Walterkehmen. — Thuren bei Gumbinnen, früher mit einer Heilquelle. — Tzulkinnen mit einer königl. Oberförsterei. — Karalene mit einem Schullehrer-Seminar.

2. Kreis Angerburg.

Areal 17,08 geographische □ Meilen und 23000 Einwohner. Er ist ein Theil des ehemaligen Sehestenschen Kreises und wird von den Kreisen Darkehmen, Goldapp und Lötzen umschlossen, grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Königsberg. Er ist eine reich mit Seen erfüllte Landschaft, und nicht minder sind die großen dichten Waldungen eine Eigenthümlichkeit dieses Kreises. Von den See'n nennen wir den Mauersee, den Dargainensee, den Strenzelsee, den Lötzenschen See u. s. w. die zusammen über $1\frac{1}{8}$ □ Meilen Flächenraum haben. In 7 Kirchspielen umfaßt der Kreis 1 Stadt, 146 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements mit 2860 Privatwohnhäusern. Das Landraths-Amt ist zu Angerburg.

Die Stadt:

Angerburg (polnisch Wengobork) 8 Meilen von Gumbinnen. Diese 1571 angelegte und nach einem alten Schloß das hier stand, benannte Stadt, liegt am Ausfluß der Angerapp aus dem Mauersee. Sie hat 1 Kirche, 12 öffentliche und 250 Privatwohngebäude mit 3000 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Landraths-Amtes, einer Landschafts-Direktion, eines Stadt- und Amtsgerichtes, und hat außerdem 1 Schloß, 1 evangelisches Schullehrerseminar für polnische Schullehrer, mit einer Taubstummenschule. Ackerbau, Fischerei, Holzhandel und Wollweberei, sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. Im Jahre 1827 gründete sich hier ein Verein zur Unterstützung armer Kinder. Angerburg ist der Geburts-Ort des hier 1748 als Erzpriester verstorbenen Georg Andreas Helwing. Er besaß reiche Sammlungen der seltensten Naturkörper und große Kenntnisse in der Naturwissenschaft. Die Umgebungen der Stadt sind mit Landsee'n erfüllt, welche durch

Digitized by Google

schiffbare Kanäle mit einander verbunden sind und den Holzhandel befördern helfen.

Merkwürdige Dörfer.

Die Kirchdörfer Buddern, Bengkheim, Engelstein, Kruglanken, Kutten und Rosengarten mit Doben. — Borken Sitz einer königlichen Oberförsterei.

3. Kreis Darkehmen.

Areal 13,99 geographische □ Meilen mit 30,000 Einwohnern. — Er ist ein Theil des alten Insterburger Kreises, grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Königsberg und ist von den Kreisen Insterburg, Gumbinnen, Goldapp und Angerburg umschlossen. Er hat ansehnliche Waldungen aber auch gute, tragbare Getreidefelder. In 7 Kirchspielen enthält der Kreis eine Stadt, 279 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 2350 Feuerstellen. Das Landraths-Amt ist zu Darkehmen.

Die Stadt:

1) Darkehmen 4½ Meilen von Gumbinnen. Dieser aus einem Kirchdorfe im Jahre 1725 zu einer Stadt erhobne Ort liegt an der Angerapp, enthält 1 Kirche, 5 öffentliche und 125 Privatwohngebäude mit 2600 Einwohnern, die meist Abkömmlinge französischer oder Salzburger Kolonisten sind, welche Ackerbau, Getreidehandel, Gerberei und Wollweberei treiben. Hier ist ein Landraths-Amt, ein Stadtgericht, ein Justiz-Amt und eine Superintendentur.

Merkwürdige Dörfer.

Guttwallen, mit einem königlichen Landgestüt. — Außerdem sind die Kirchdörfer: Ballethen, Dombrowken, Kleszowen, Szabienen, Trempen, Wilhelmsberg. —

4. Kreis Goldapp.

Areal 17,82 geographische □ Meilen mit 33000 Einwohnern. — Auch er ist ein Theil des ehemaligen Insterburgschen Kreises, der im Osten und Südosten an Rußland grenzend, von den Kreisen Oleczko, Angerburg Darkehmen, Gumbinnen und Stallupöhnen umschlossen wird. Er ist reich an großen dichten Waldungen, und hat fruchtbare Landschaften, die viel Korn, Flachs und Hanf liefern. Auch zeuget der Kreis mehrere

Digitized by Google

Produkte aus dem Mineralreich, als Marmor, Kalk und Thon. Die Schaf- und Bienenzucht sind hier beträchtlich. In 7 Kirchspielen enthält er 1 Stadt, 246 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 3400 Privatwohnhäuser. Das Landraths-Amt ist zu Goldapp.

Die Stadt:

Goldapp $4\frac{1}{2}$ Meilen von Gumbinnen entfernt. Dieser 1570 aus einem Marktflecken zur Stadt erhobne Ort liegt an dem Flüßchen Goldapp, hat 2 Kirchen, 3 öffentliche und 320 Privatwohngebäude mit 3700 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Landraths-Amtes, eines Stadtgerichtes 2. Klasse, eines Justiz-Amts, einer Superintendentur und einer Forst-Inspection. Die Stadt hat oft und viel durch Feuersbrünste gelitten. Die Gerbereien, die Methbrauerei und der Viehhandel sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner. In der Nähe der Stadt erhebt sich der hohe Berg (570′ hoch).

Merkwürdige Dörfer.

Kiauten $1\frac{1}{2}$ Meilen nördlich von Goldapp, mit 1 Papiermühle, 1 Eisenhütte und 1 Kupferhammer. — Nassawen königlicher Oberförsterei-Sitz. — Dabeningken, Gawaiten, Grabowen, Gurren, Melkehmen, Szittkehmen und Kanischken mit Theerbrennereien.

5. Kreis Heidekrug.

Areal 18,39 (incl. 4,40 Wasser) geographische □ Meilen mit 27000 Einwohnern. Er ist die nördlichste Spitze des Regierungsbezirkes, wird im Westen vom kurischen Haff bespült, grenzt im Norden an den Regierungsbezirk Königsberg, und wird außerdem von den Kreisen Tilsit und Niederung umschlossen. Er bildet eine kleine mit Morästen und sparsam mit Kiefernholz bedeckte Landschaft. Der Memel oder Niemen durchströmt den Kreis und mündet in vielen Armen ins Haff aus. Man gewinnt hier Roggen, Hafer, Buchweizen und baut viel Kartoffeln und Rüben. Die Viehzucht ist mittelmäßig und in den Heiden werden hier eine große Menge kleiner Schafe mit grober Wolle, Haideschnukken genannt, gehalten. Der Kreis enthält 5 Kirchspiele und in diesen 1 Flecken, 212 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, mit 3200 Wohnhäusern. Das Landraths-Amt ist zu Heidekrug.

Der Flecken:

Heidekrug oder Szillokerszno an der Sziesza oder Schiese, mit einer Kirche, 30 Häusern und 300 Einwohnern. Sitz des Landraths-Amtes.

Digitized by Google

Merkwürdige Dörfer.

Ibenhorst Sitz einer königlichen Oberförsterei. — Ruß, hier wird starke Lachsfischerei getrieben; auch befindet sich eine Faktorei der Memeler Holzhändler und ein Krankenhaus hier. — Kallninken, Kinten, Ruß, Schakuhnen, und Werden Kirchdörfer, das letzte an der russischen Grenze. —

6. Kreis Insterburg.

Areal 22,02 geographische □ Meilen und 52000 Einwohner. Ein kleiner Theil des alten Kreises dieses Namens, der im Westen und Nordwesten an den Regierungsbezirk Königsberg grenzt, und von den Kreisen Niederung, Ragnit, Pillkallen, Gumbinnen und Darkehmen umschlossen ist. Seine Landschaft ist reich von Wäldern und Heiden erfüllt, und in ihr formt sich hier der Pregel aus den Flüssen Inster und Angerapp. In diesem Kreise wird sehr viel Flachs gebaut, und Ackerbau und Viehzucht sind hier sehr ansehnlich. Er umfaßt 11 Kirchspiele, die 1 Stadt, 373 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und 4700 Wonhäuser enthalten. Das Landraths-Amt ist zu Insterburg.

Die Stadt:

1) Insterburg, am Zusammenfluß der Angerapp und Inster. Diese ansehnliche Mittelstadt wurde im Jahre 1572 angelegt, und hat 1 Schloß, 2 Kirchen, 23 öffentliche und 460 Privatwohngebäude mit 7700 Einwohnern. Hier ist ein Oberlandes-Gericht, 1 Landraths-Amt ein Inquisitoriat, ein Stadtgericht 2. Klasse, eine Forst-Inspection und eine Superintendentur, ferner 1 Mädchenschule, 1 Bürgerschule und ein Krankenhaus. Eben so ist hier der Marstall des Landgestüts und die Bewohner nähren sich vom Handel, der Brau- und Brennerei, von der Weberei u. s. w.

Merkwürdige Dörfer.

Groß-Bubainen mit merkwürdigen Mühlwerken. Hier befand sich sonst ein ansehnliches, mit fürstlichem Aufwande in den Jahren 1734—37 von dem Fürsten Leopold von Dessau erbautes Schloß; dieser Ort, so wie das unweit gelegene Norkitten am Einflusse der Auxinne in den Pregel, gehören zu den ansehnlichen hiesigen Gütern des herzoglichen Hauses Anhalt-Dessau. — Bretlauken, Sitz einer königlichen Oberförsterei. — Georgenburg, königliches Amt in einer angenehmen Gegend, mit einem alten Schlosse. — Gr. Jägersdorf, bekannt durch die im Jahre 1757 hier vorgefallene Schlacht, in welcher

der

Digitized by Google

der Feldmarschall v. Lehwald die Russen besiegte. — Hopfenau mit bedeutenden Hopfen-Anpflanzungen. — Karalele, oder Kumaischen, mit einem Normal-Institut für Schullehrer, welches der verewigten Königin Luise zu Ehren (der Name Karalele heißt in der lithauischen Sprache so viel als Königin) genannt wurde. — Ostrawischken, Sitz einer königlichen Oberförsterei. — Padrojen, königliche Oberförsterei.

7. Kreis Johannisburg.

Areal 31,80 geographische □ Meilen mit 36000 Einwohnern. — Er ist ein Theil des ehemaligen Kreises Oleczko und der südlichste im ganzen Regierungsbezirk. Im Süden grenzt der Kreis an Rußland, im Westen an den Regierungsbezirk Königsberg, und wird außerdem von den Kreisen: Sensburg, Lötzen und Lyck umschlossen. Er bildet eine wenig fruchtbare, sumpfige und sandige, von großen Haiden, Waldungen und See'n erfüllte Landschaft, in der eine nicht unbedeutende Viehzucht, starke Fischerei und Theerschwelerei betrieben wird, und in der man Eisen und Torf findet. Unter den See'n, die zusammen 2,90 □ Meilen betragen, ist der Spirdingsee, der Sexter und Warchensee. In 7 Kirchspielen enthält der Kreis 3 Städte, 230 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und 3960 Wohnhäuser. Das Landraths-Amt ist zu Johannisburg.

Die 3 Städte:

1) Johannisburg, 19 Meilen von Gumbinnen entfernt (polnisch Hansbork, oder Pyß), ein im Jahr 1645 aus einem Flecken in eine Stadt verwandelter Ort, der seinen Namen von dem in seiner Nähe liegenden Schloß Johannisburg erhalten hat, welches im Jahre 1346 erbaut wurde. Hier befindet sich eine Kirche, 14 öffentliche, 150 Privat-Wohnhäuser mit 2350 Menschen, ein Landraths-Amt, ein Stadt- und Amtsgericht, ein Haupt-Zoll-Amt, eine Forst-Inspection und eine Superintendentur, auch hat die Stadt ein Krankenhaus. Aal- und Welsfang und ein ansehnlicher Getreidemarkt geben dem Orte Nahrung und Leben. Geschichtlich merkwürdig ist die Unterredung, welche der König Friedrich I. im Jahre 1698 mit dem polnischen Könige August II. hier hatte, und 1709 diente die Stadt auf einige Zeit dem polnischen Könige Stanislaus zum Asyl, doch verließ er dieselbe, als eines der schrecklichsten Uebel der Menschheit, die Pest hier ausbrach.

2) Bialla, an einem Landsee gelegen mit einer Kirche, 11 öffentlichen und 120 Privat-Wohnhäusern und 1350 Einwohnern. Hier ist ein Stadt- und Amtsgericht, und die Bewohner treiben starken Flachsbau.

3) Arys, am See gleiches Namens, ein vom König Friedrich Wilhelm I. mit Stadtrechten begnadigter Flecken, der 1 Kirche, 9 öf-

Digitized by Google

fentliche und 80 Privat-Wohnhäuser mit 1200 Menschen enthält. Hier ist ein Stadt- und Amtsgericht und die Fischerei beschäftigt einen großen Theil der Einwohner.

Merkwürdige Dörfer.

Andraeswalde oder Kosinowken, mit einer Kirche die früher von den hier wohnenden Sozianern oder Unitariern benutzt wurde. — Alt Johannisburg mit einem Forst-Amt. — Neu-Johannisburg mit einem Forst-Amt. — Dlotowen, ein Dorf an der polnischen Grenze das in neuerer Zeit dadurch eine Merkwürdigkeit erhielt, weil in seiner Nähe der Leichnam des russ. Feldmarschall Grafen Diebitsch Sabalkansky in einer Kapelle feierlich bis zur Abführung nach St. Petersburg aufgestellt wurde. — Grondowken königl. Oberförsterei. — Ekersberg, Groß-Rosinko und Kumilsko, Kirchdörfer. — Wondolek mit einem königl. Hüttenwerk. — Lyck heißt ein in Trümmern liegendes Fort, auf einer Insel im Spirdingsee, welches in den letzten Jahren der Regierung Friedrich des Großen erbaut wurde, und von welchem nur noch einige Magazine übrig geblieben sind. —

8. Kreis Lötzen, (Lözen).

Areal 16,56 geographische □ Meilen und 26000 Einwohner. — Er grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Königsberg, ist ein Theil des alten Kreises Scheßten, und umschlossen von den Kreisen Angerburg, Oleczko, Lyck, Johannisburg und Sensburg. Auf seiner Oberfläche wechseln fruchtbare Felder mit See'n, Waldungen, Heiden und Morästen ab. Unter den See'n ist der Löwentinsee, der Dargainensee, der südlichste Theil des Mauersee und der längliche See Rhein. Ackerbau, Viehzucht und Fischerei beschäftigen die Bewohner. In 7 Kirchspielen enthält der Kreis 2 Städte, 136 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements. Das Landraths-Amt ist zu Rhein.

Die 2 Städte:

1) Lötzen; am Löwentinsee und dem Johannisburger Kanal, ist im Jahre 1589 durch Markgraf Albrecht Friedrich zur Stadt erhoben. Sie hat ein im Jahre 1285 erbautes Schloß, 1 Kirche, 4 öffentliche, 140 Privatwohnhäuser und fast 2000 Einwohner, die sich vom Ackerbau, der Töpferei, Fischerei und vom Leinwandhandel nähren.

2) Rhein, am gleichnamigen See, 14 Meilen von Gumbinnen gelegen. Der Ort hat ein im Jahre 1376 erbautes Schloß, 1 Kirche,

4 öffentliche, 150 Privatwohngebäude und 1600 Einwohner. Hier ist das Landraths-Amt und ein Stadt- und Amtsgericht.

Merkwürdige Dörfer.

Milken, Widminnen (mit Marktgerechtigkeit), Neuhoff, Rydzewen und Stürlack, Kirchdörfer.

9. Kreis Lyk (auch Lyck).

Areal 15,63 geographische □ Meilen mit 31000 Einwohnern. — Er ist ein Theil des alten Kreises Oleczko, grenzt im Osten und Südosten an Rußland, wird sonst von den Kreisen Johannisburg, Lötzen und Oleczko umschlossen, und bildet eine reich mit Waldungen und Morästen erfüllte Gegend. Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, der Flachsbau, die Papierfabrikation, die Pottaschsiederei, die Theer- und Pechschwelerei u. s. w. beschäftigen die Einwohner. Der Kreis enthält in 9 Kirchspielen, 1 Stadt, 220 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 4180 Häuser. Das Landraths-Amt ist zu Lyck.

Die 1 Stadt:

Lyk (polnisch Oelk) 13¼ Meilen von Gumbinnen, eine nahrhafte 1435 erbaute Stadt am See Somnau oder Lyk, mit 1 Kirche, 9 öffentlichen, 160 Privatgebäuden und 3200 Einwohnern. Hier ist das Landraths-Amt, eine Superintendentur, ein Stadt- und Amts-Gericht. Auch befindet sich hier ein Gymnasium. — Die Einwohner beschäftigen sich mit dem Handel nach Polen, und viele arbeiten in den in der Nähe der Stadt gelegenen Papiermühlen. Auf einer Insel des See's liegt das schon 1273 angelegte, 1679 ausgebesserte und vergrößerte Schloß, das vermittelst einer langen Brücke mit der Stadt in Verbindung steht.

Merkwürdige Dörfer.

Die Kirchdörfer: Kalinowen mit Marktgerechtigkeit, Grabnik, Stradaunen, Jissanitzen, Ostrokollen, Claußen und Neuflacha. —

10. Kreis Olezko (auch Oletzko).

Areal 15,63 geographische □ Meilen mit 31000 Einwohnern. — Er ist noch der übrig gebliebene Theil des alten Kreises, der im Osten an Rußland grenzt, und von den Kreisen Lyk, Lötzen, Angerburg und Goldapp umschlossen wird; Moräste, Wälder und Haiden bedecken die

Oberfläche. Während der Feldbau hier sehr gering ist, ist die Rindvieh- und Pferdezucht sehr bedeutend, auch treibt man eine bedeutende Bienenzucht, und gewinnt viel Flachs, auch wird Torf und Rasenstein gefunden. In 7 Kirchspielen umfaßt der Kreis 1 Stadt, 147 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, mit 3500 Feuerstellen. Das Landraths-Amt ist zu Olezko.

Die 1 Stadt:

Olezko, auch Marggrabowo genannt, liegt am See Groß-Olezko. durch welcher der kleine Fluß Lega strömt, sie ist 1560 entstanden, und hat von ihrem Stifter, dem Markgrafen Albrecht, den Namen erhalten, der sie zu Ehren einer Unterredung erbaute, die er mit seinem Freunde Sigismund August, Könige von Polen, hier hielt, der seinerseits wieder zum Andenken an diese Zusammenkunft die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Augustowa anlegte. Olezko hat 1 Schloß, 1 Kirche, 8 öffentliche, 220 Privatwohngebäude und 2700 Einwohner. Hier ist das Landraths-Amt, 1 Stadtgericht 2. Klasse, ein adeliges Kreisgericht und eine Superintendentur. Dieses Städtchen zeichnet sich durch einen 27 Morgen umfassenden Marktplatz, und durch ein wohl eingerichtetes Krankenhaus aus.

Merkwürdige Dörfer.

Czychen, Mierunsken, Skaraiten, Schwentainen, Schareiken, Gonsken und Widisken, sind die Kirchdörfer des Kreises.

11. Kreis Niederung.

Areal 22,63 (incl. 3,32 Wasser) geographische □ Meilen mit 47,000 Einwohner. Er grenzt im Westen, Südwesten und Süden an den Regierungsbezirk Königsberg, sonst ist er von den Kreisen Heidekrug, Tilsit, Ragnit und Insterburg umschlossen, und im Westen bespült ihn das kurische Haff. Er bildet eine große fruchtbare Landschaft, die sich zwischen den beiden Armen der Memel, Gilge und Ruß hinzieht, einen vortrefflichen Boden besitzt, auf dem viel Gemüse gewonnen wird, und dem hier zahlreich gehaltenen Hornvieh, herrliche Triften darbietet. Torf ersetzt das hier fehlende Holz. In 7 Kirchspielen enthält der Kreis 432 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 5350 Feuerstellen. Das Landraths-Amt ist zu Heinrichswalde.

Digitized by Google

Merkwürdige Dörfer.

Heinrichswalde, an der Uschleik, früher ein königliches Amt und einstweilen der Kreis-Ort und Post-Expedition. — Kaukehnen an der Ruß, großes Kirchdorf mit fast 800 Einwohnern. — Rautenberg, gräflich Keyserlingscher Majoratssitz. — Neukirch, Sitz des Superintendenten. — Skaisgirren, Inse, Plaschken und Lappinen, Kirchdörfer. — Schnecken, Oberförsterei.

12. Kreis Pilkallen (auch Pillkallen).

Areal 18,91 geographische □ Meilen und 35000 Einwohner. — Im Osten trennt ihm die Strombahn der Scheschuppe von Rußland, sonst umgeben ihn die Kreise Ragnit, Insterburg, Gumbinnen und Stallupöhnen; viele Haiden und Wälder und der große Plinismoor sind die Eigenthümlichkeiten dieser Landschaften. Der Ackerbau, die Vieh- und Bienenzucht sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner. In 7 Kirchspielen enthält der Kreis 2 Städte, 321 Dörfer, Vorwerke und Kolonieen, die 3560 Häuser haben. Das Landraths-Amt ist zu Pillkallen.

Die 2 Städte:

1) Pillkallen oder Pillkollen, 4 Meilen von Gumbinnen, wurde im Jahre 1724 aus einem Dorfe in eine Stadt umgeschaffen, welche gegenwärtig 2 evangelische Kirchen, 6 öffentliche, 116 Privatwohnhäuser und 1900 Einwohner zählt. Hier ist das Landraths-Amt, 1 Stadtgericht 2. Klasse, 1 Justiz-Amt und eine Superintendentur. Die Anfertigung von wollenen Handschuhen, Brauerei und einiger Handel sind die Nahrungszweige der Bewohner.

2) Schirwind an der Scheschuppe und an der Schirwind, die östlichste Grenzstadt des Staates, Sitz eines Land- und Stadtgerichtes 2. Klasse; sie wurde 1752 erbaut, und hat 1 Kirche, 3 öffentliche, 115 Privatwohnhäuser mit 1500 Einwohnern; der Grenzhandel ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner.

Merkwürdige Dörfer.

Die Kirchdörfer Kussen, Mallwischken, Lasdehnen, Schilehnen und Willuhnen. Zu Neu-Lasdehnen ist eine Oberförsterei.

13. Kreis Ragnit.

Areal 21,79 geographische □ Meilen mit 42,000 Einwohnern. — Er ist umgeben von den Kreisen Tilsit, Insterburg, Gumbinnen und

Digitized by Google

Pilkallen, grenzt im Nordosten an Rußland, und ist eine Wald erfüllte Gegend. Der südliche Theil des Kreises hat sehr fruchtbare Landstriche, auch ist die Vieh- und Bienenzucht bedeutend. Der Kreis hat 6 Kirchspiele mit 1 Stadt, 413 Dörfer, Vorwerke mit 4000 Wohnhäusern. Das Landraths-Amt ist zu Ragnit.

Die 1 Stadt:

Ragnit, 11¾ Meilen von Gumbinnen, an der Memel, ein im Jahre 1722 von einem Marktflecken zu einer Stadt erhobener Ort mit 2 Kirchen, 12 öffentlichen, 180 Privatwohnhäuser und 2900 Einwohnern. Hier befindet sich das Landraths-Amt, ein Stadtgericht 2. Klasse, ein Justiz-Amt und eine Superintendentur. Das hiesige alte Schloß, welches schon vor Ankunft des deutschen Ordens in Preußen erbaut wurde, ist zu einer Straf-Anstalt benutzt worden und brannte im Jahre 1828 im Monat August im Innern aus. Holz- und Getreide- auch Leinwandhandel, der Ackerbau und die Brauerei ernähren die Bewohner. Hier befindet sich die unter dem Namen Amalienbad bekannte, Bade-Anstalt. Die Gegend ist wohl angebaut und schön, und besonders gedeiht der Obstbau.

Merkwürdige Dörfer.

Schmallenigken am Einfluß der Memel ins Königreich Preußen, hat Marktgerechtigkeit und ein Haupt-Zoll-Amt. — Wischwill, Budwothen, Knaupischken, Langwethen und Szillen sind königliche Kreis-Kirchdörfer. Oberförstereien sind zu Jura und Traypöhnen. —

14. Kreis Sensburg.

Areal $22{,}_{16}$ geographische □ Meilen mit 35000 Einwohnern. Er ist ein Theil des Sehestenschen Kreises und grenzt im Westen, Norden und Süden an den Regierungsbezirk Königsberg, sonst umschließen ihn die Kreise Johannisburg und Lötzen. Er bildet eine reich mit Waldungen und See'n erfüllte Landschaft, deren Boden von mittlerer Fruchtbarkeit ist, in dem man Roggen, Hafer, Flachs und Kartoffeln zieht. — In 9 Kirchspielen hat der Kreis 2 Städte, 215 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 3630 Wohnhäuser. Das Landraths-Amt ist zu Sensburg.

Die 2 Städte:

1) Sensburg, 16 Meilen von Gumbinnen. Es ist eine kleine im Jahre 1348 erbaute Stadt, die am gleichnamigen See und in sehr

Digitized by Google

angenehmer Gegend liegt, 1 Kirche, 8 öffentliche, 110 Privatwohnhäuser und 2400 Einwohner hat, die sich meistens von der Fischerei nähren. Sie ist der Sitz eines Landraths-Amts und eines Stadt- und Amtsgerichtes.

2) Nicolaiken, an einem Arm des Spirdingsee's, der von hier an der Rheinsee zu heißen beginnt. Dieser Ort ist seit dem Jahre 1722 eine Stadt, hat 1 Kirche, 6 öffentliche, 200 Privatwohnhäuser mit 2200 Einwohnern. Hier ist ein Stadt- und Amtsgericht und eine königl. Oberförsterei. Fischhandel und Leinweberei, sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Bewohner.

Merkwürdige Dörfer.

Krutingen, mit einer königl. Oberförsterei. — Schesten, Sitz eines Superintendenten und vormaliges Amtsdorf. — Sorguitten, große Kalkbrennereien. — Awenden, Riebben, Schimonken, Eichmedien und Bosen sind die Kirchdörfer des Kreises.

15. Kreis Stallupöhnen.

Areal 13,96 geographische □ Meilen und 32000 Einwohner. — Im Osten grenzt er an Rußland, und ist außerdem von den Kreisen Goldapp, Gumbinnen und Pillkallen umschlossen. In seinem südlichen Theile ist er von vielen Waldungen und von der Rominteschen Heide erfüllt, doch fehlt es ihm auch nicht an gutem Boden, der außer Weizen alle Getreide-Arten reichlich produzirt, und eine ansehnliche Vieh- und Bienenzucht, und feine ergiebige Jagd und Fischerei beschäftigen die Einwohner. In 8 Kirchspielen enthält der Kreis 1 Stadt, 276 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 3000 Wohnhäusern. Das Landraths-Amt ist zu Stallupöhnen.

Die 1 Stadt:

Stallupöhnen, eine 3½ Meilen von Gumbinnen entfernte 1722 erbaute freundliche und nahrhafte Stadt, mit 1 Kirche, 8 öffentlichen Gebäuden, 140 Privatwohnhäusern und 2800 Einwohnern, die sich von Ackerbau, Viehhandel und Viehzucht nähren. Hier ist das Landraths-Amt, ein Haupt-Zoll-Amt, 1 Superintendentur, ein Stadt- und Amts-Gericht. —

Merkwürdige Dörfer.

Trakehnen, mit 1 königl. Marstall des Lithauischen Gestüts. — Warnen mit 1 königl. Oberförsterei. — Bilderweitschen, Gorit-

Digitized by Google

ten, Entzuhnen, Pillupöhnen, Tolminkeghmen, Szirgupöhnen und Katenau sind die Kirchdörfer des Kreises.

16. Kreis Tilsit.

Areal 13,13 geographische □ Meilen mit 43000 Einwohnern. — Er grenzt im Norden und Nordosten an Rußland und wird von den Kreisen Ragnit, Insterburg, Niederung und Heidekrug umschlossen. Er ist eine der fruchtbarsten Landschaften der Monarchie, die herrliches Getreide und vortrefflichen Flachs liefert, und dabei dennoch einen großen Reichthum an Holz hat. In 4 Kirchspielen enthält der Kreis eine Stadt, 228 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 4300 Privatwohngebäuden. Das Landraths-Amt ist zu Tilsit.

Die 1 Stadt:

Tilsit (Tilse Cronopolis) 15¼ Meilen von Königsberg, 9 Meilen von Gumbinnen entfernt, hat seinen Namen von dem kleinen Strom die Tilse (Tilsola) erhalten, der hier in die Memel ausschüttet. Diese ansehnliche Stadt wurde 1512 erbaut, aber ihr altes Schloß ist aus viel früherer Zeit. Den Hauptbestandtheil des Ortes formen 2 lange Straßen, auch sind 4 Kirchen, das alte 1289 erbautes Schloß, 1 Gymnasium und eine damit verbundene Stiftung für 10 arme Knaben (es wurde vom Markgraf Georg Friedrich 1586 unter dem Namen Landesschule gegründet), ein großes Hospital und ein Wittwenstift unter den verschiedenen öffentlichen Gebäuden dieser Stadt, welche im Ganzen fast 900 Häuser und gegen 12500 Einwohner enthält; ein Ober-Post-Amt (seit 1834), ein Landraths-Amt, ein Haupt-Zoll-Amt, ein Stadtgericht und mehrere andere Behörden haben hier ihren Sitz. Das Gymnasium, ein ansehnliches Gebäude, ließ der große Kurfürst 1684 durch einen holländischen Baumeister aufführen, 1707 wurde die reformirte, 1760 die evangelische Kirche erbaut, 1764 aber der Stadt durch das neue Rathhaus, die Börse und das Hospital neue Zierden verliehen. Unter den Fabriken befindet sich eine Zuckerraffinerie, gute Pfefferküchlereien und viele Gerbereien, Brennereien und Brauereien, sind im guten Betriebe. Durch eine Schiffbrücke steht Tilsit mit dem rechten Ufer der Memel in Verbindung, nach Insterburg (ganz) und nach Gumbinnen führt (theilweise) eine Kunststraße. In neuester Zeit hat Tilsit merklich durch die Verlegung der Haupt-Post-Verbindung mit Rußland, die früher über Memel führte, so wie dadurch daß das in letzterm Orte befindliche gewesene Ober-Post-Amt jetzt hier ist, an Lebhaftigkeit gewonnen. — Hier erscheint ein gemeinnütziges Wochenblatt.

Digitized by Google

Gasthöfe: das deutsche Haus, der Gasthof bei Schulze ꝛc. Weltbekannt ist Tilsit durch den am 9. Juli 1807 geschlossenen Frieden geworden. Bedeutend sind die Pferdemärkte und der Handel mit Holz und Getreide. Vor der Stadt liegt eine katholische Kapelle, die den Namen Draugowskine führt. Die Stadt ist der Geburtsort des Geschichtsforschers Friedrich Bessel. In ihrer Nähe sieht man das Denkmal des verstorbenen russischen kommandirenden Generals, Fürsten Barclay de Tolly. In der und um die Stadt findet man schöne Gärten.

Merkwürdige Dörfer.

Dinglauken Sitz eines Forstmeisters. — Dingken Sitz eines Oberförsters. — Splitter, bekannt durch den 1679 hier erfochtenen Sieg über die Schweden. — Szameitkehmen, Poststation zwischen Tilsit und Heidekrug. — Die übrigen Kirchdörfer sind: Picktupöhnen, Willkischken und Koadjuthen. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage № 20.

Als Nachtrag zur Topographie des Regierungsbezirks Potsdam (Provinz Brandenburg) geben wir hier die Beschreibung des Kreises Ruppin, die wir im Text wegen verschiedener wesentlichen Veränderungen in Beziehung auf die Beschreibung einzelner darin befindlicher Orte und die uns darüber zugesagten Notizen aussetzten, erst jetzt zu geben im Stande sind.

15. Kreis Ruppin.

Areal 32,11 geographische □ Meilen mit 60,000 Einwohnern. — Er umfaßt 7 Städte, 97 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, zusammen 240 Wohnplätze. Das Landraths-Amt ist zu Ruppin, der Landrath aber wohnt zu Wustrau.

Die 7 Städte.

1) Ruppin (auch Neu-Ruppin) liegt unter 50° 55′ 59″ Breite und 30° 34′ 27″ Länge, ist eine mit Mauern und Wällen umgebene Stadt an der Westseite des fischreichen großen Ruppiner See's. Sie ist der Sitz eines Superintendenten und eines Stadtgerichts 1. Klasse; sie hat 5 Thore, 4 schöne Plätze, 34 Quartiere oder Vierecke, 1 Gymnasium (Friedrich Wilhelmsschule), 2 Hospitäler, 1 Irrenanstalt, für das platte Land des Regierungsbezirkes, 730 Häuser und 8000 Einwohner, die beträchtliche Tuch-, Wollzeug-, Flanell-, Cichorien-, Tabacks-, Meublefabriken, Gerberei und Bierbrauerei unterhalten. Im Jahre 1194 wurde die Stadt gegründet und nach dem Brande im Jahre 1787 von Friedrich Wilhelm II., im neuesten Geschmack wieder aufgebaut, der dazu 200,000 Thaler schenkte, und außerdem 50,000 Thlr. unter diejenigen Einwohner vertheilen ließ, die der Brand am härtesten getroffen hatte. Wie bekannt war diese Stadt dem nachmaligen König Friedrich II. als er noch Kronprinz war, zum Aufenthalt von seinem Vater angewiesen;

Digitized by Google

er vergaß als Regent niemals die Stadt Ruppin und er schenkte derselben zur Verbesserung ihrer Schule 4500 Thlr und später wies er sogar 100,000 Thlr. zum Aufbau neuer massiver Häuser an. Eine Wohlthat die dem Orte vortrefflich nach dem Brandunglücke zu Statten kam. Ruppin ist der Geburtsort des belletr. und histor. public. Schriftstellers Buchholz [1768], des historischen Schriftstellers Cosmar [1763], des Geheimen Oberbau-Rath Schinkel [1763], des Geschichts- und Sprachforschers Petiscus [1780], des pädagogischen Schriftstellers Placmann [1771] u. s. w. Unterhalb des Ruppiner See's finden sich Torfstiche im Wustrauer Luche. Von der frühern Grafschaft Ruppin, die 2 Städte, 14 Dörfer und 6 Vorwerke enthielt, erschien eine Beschreibung im Jahre 1800 in Berlin bei Reimer. m. s. M. Dietrichs gesammelte Nachrichten von den Grafen zu Lindau und Ruppin. Berl. 1725.

2) Wusterhausen a. d. Dosse, eine mit Mauern umgebene Stadt auf einer von der Dosse gebildeten Insel. Sie ist der Sitz eines Stadtgerichts 2. Klasse und einer Superintendentur, hat 3 Thore, 1 Kirche, 1 Hospital, 380 Häuser und 2800 Einwohner, die sich von Tuch- und Leinweberei, Ackerbau und Viehzucht nähren. In dem Jahre 1758 brannte der größte Theil dieser Stadt mit dem Rathhause ab.

3) Gransee, 9 Meilen von Berlin, mit Mauern umgeben an einem See, durch welchen der Rhin fließt. Ein Stadtgericht 2. Klasse, ein Superintendent und ein Haupt-Zoll-Amt haben hier ihren Sitz. Die Stadt hat 2 Thore, 2 Plätze, namentlich der Luisenplatz mit einem eisernen 23 Fuß hohen, 13 Fuß langen und 6 Fuß breiten Denkmale der verewigten Königin Luise, deren irdische Ueberreste am 25. Juli 1810 von Hohen-Zieritz nach Berlin hierdurchgeführt wurden; sie hat ferner 1 Kirche, 2 Hospitäler, 390 Häuser und 2500 Einwohner, deren Hauptnahrungszweig Tuch-, Wollzeug- und Leinweberei ist. Geschichtlich merkwürdig ist der Ort, durch die Schlacht 1316, in welcher Waldemar der Große den Herzog von Meklenburg und den Grafen v. Holstein schlug.

4) Rheinsberg. Dieses 12 Meilen von Berlin entfernte, schöngebaute Städtchen liegt an der Südseite des Rheinsberger oder Grienericksee's und am Rhin. Es war der Aufenthalt Friedrich des Großen als Kronprinz und jetzt ist es der Sitz einer Forst-Inspection. Sie besitzt ein schönes Schloß mit herrlichem Park, dem Prinzen August königl. Hoheit gehörig; in dem Garten ist das Grabmal des 1802 verstorbenen Prinzen Heinrich von Preußen, und die Säule zum Andenken des Prinzen August Wilhelm und einiger preußischer Helden des siebenjährigen Krieges merkwürdig. Ferner ist ein Obelisk auf dem Marktplatz, woran die Entfernungen der vornehmsten Städte von Rheinsberg bemerkt sind. Der

Digitized by Google

Ort hat 1 Kirche, 1 Stadtschule, 180 Häuser und 2000 Einwohner, die mehrere Gewerbe, auch 1 Fayence- und Steingutfabrik unterhalten. In der Nähe ist eine Glashütte, die schönes weißes Glas producirt. — In den Jahren 1773 — 75 ließ der Hochseelige König Friedrich II. in hiesiger Gegend mit einem Kostenaufwande von 24000 Thlr. Kolonieen anlegen. Gasthof: bei Heise. — M. s. K. W. Hennerts Beschreibung des Lustschlosses und Gartens des Prinzen Heinrich zu Rheinsberg. Berlin 1784.

5) Lindow. Diese kleine offene, zwischen 3 See'n, dem Gundelack-, Vielitz- und Wutzsee gelegene Stadt, hat 2 Kirchen, 1 adeliches Fräuleinstift mit 1 Domina und 4 Conventualinnen, mit dem ein Beguinenhaus in Verbindung steht, 180 Häuser und 1700 Einwohner, die sich von Tuch-, Woll- und Leinzeugweberei, Tabacks-Fabrikation u. s. w. ernähren.

6) Alt-Ruppin, offene an der Nordseite des gleichnamigen See's belegene Stadt, mit Trümmern des alten Schlosses der ehemaligen Grafen zu Ruppin. Sie hat 1 Vorstadt, 160 Häuser und 1600 Einwohner, die meist von der Fischerei leben. Ein Justiz-Amt befindet sich hier.

7) Neustadt liegt am linken Ufer der Dosse, und hat ein Justiz-Amt, 1 Vorstadt, 100 Häuser und 1200 Einwohner. Auf dem Spiegelberge in der Nähe der Stadt ist eine reformirte Pfarrkirche und die ansehnliche im Jahre 1696 errichtete Spiegelfabrik mit 1 Schmelzhütte, 3 Schleif- und Poliermühlen, wo die verschiedensten Sorten von Spiegel und zum Preise von 15 sgr. bis 2800 Thlr. verfertigt werden. Die Fabrik beschäftigt eine große Masse von Arbeitern. In der Nähe ist das Landgestüt Lindenau und das 1787 angelegte königl. Hauptgestüt (Friedrich Wilhelms Gestüt), wozu die ersten Beschäler aus dem berühmtesten englischen Gestüte, aus Spanien, Neapel, u. s. w. angekauft wurden.

Merkwürdige Dörfer.

Bartschendorf, Kirchdorf am Rhinluch, 1½ Meile südöstlich von Neustadt, in welchem viel Hopfen gebaut wird. — Carve, liegt am Ruppiner See und ist der Geburts-Ort des Generals der Infanterie Freiherrn v. dem Knesebeck. — Hoheofen, Kirchdorf an der Dosse, die hier schiffbar wird, mit einer früher beträchtlichen Kupfersaigerhütte, welche im Jahre 1834 die königliche Seehandlung zur Anlegung einer Papierfabrik ankaufte. — Gnevikow ½ Meile von Ruppin, Geburts-Ort des verstorbenen Generallieutnants von Woldeck. — Menz, königl. Oberförsterei. — Sieversdorf mit 1 Poliermühle der Neustädter Spiegel-

Digitized by Google

fabrik. — Lüdersdorf, $\frac{1}{2}$ Meile von hier ist das Zollhaus Fischerwald, Denkmal der Königin Louise von Gußeisen. — Rüthnick Sitz einer königl. Oberförsterei. — Wildberg $1\frac{3}{4}$ Meile östlich von Wusterhausen, war ehemals ein mit Mauern umgebenes Städtchen, wo viel Linnen gewebt wird, auch ist hier 1 Hochofen, — Wustrau, 1 Stunde südlich von Ruppin, Sitz des Kreis-Landraths-Amtes; in der Kirche das Denkmal Hans Joachims v. Zieten, der hier am 1. Mai 1699 geboren wurde.

Anmerk.: In einer der folgenden Noten werden wir auch die Veränderung geben, welche die am 1. Januar 1836 erfolgte Auflösung des Kreises Cüstrin im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. mit sich führt.

Digitized by Google

Der Preußische Staat

in

allen seinen Beziehungen.

Neunte Lieferung.

Die Topographie der Provinz Preußen.

b. die Regierungsbezirke:
Danzig
Marienwerder.

Digitized

Digitized by Google

C. Der Regierungsbezirk Danzig.

Derselbe ist ein Bestandtheil von Westpreußen, und dieses ist derjenige Landstrich, der im Jahre 1466 von dem damaligen, dem deutschen Ritter-Orden gehörigen Preußischen Lande abgerissen, mit Polen vereinigt, im Jahre 1772 aber vom Könige Friedrich dem Großen besetzt und in Folge des Vertrags vom 18. September 1773 mit dem nunmehrigen Königreiche Preußen wieder verbunden wurde. Diese Provinz, das polnische Preußen genannt, hatte zur Zeit der Vereinigung mit Polen, folgende Theile: 1., die Woywodschaft Pommerellen, 2., das Palatinat Marienburg mit der Starostei Tolkemit, 3., das Bisthum Ermeland, 4, das Bisthum Kulm, 5., die unmittelbaren Städte Danzig, Elbing und Thorn mit ihren Gebieten. — Bei der im Jahre 1772 erfolgten Besitznahme dieser Provinz wurde das Bisthum Ermeland zu Ostpreußen, die zur Woywodschaft Pommerellen gehörigen Starosteien Draheim, Lauenburg und Bütow zu Pommern geschlagen, wogegen die damals ostpreußischen Kreise Marienwerder und Riesenburg zu denjenigen Landschaften dieser Provinz gelegt wurden, die unter dem Namen von Westpreußen ein eigenes Kammer-Departement bildeten, dessen Verwaltungsbehörde in Marienwerder unter dem Namen der königl. Kriegs- und Domainen-Kammer von Westpreußen ihren Sitz hatte. Zuerst wurde dieser Bezirk (1792) in 5 Kreise, die 392 □ Meilen enthielten, eingetheilt, durch den Tilsiter Frieden 2 Kreise (der Culmer und Michelauer) mit 89 □ Meilen, desgleichen Danzig und sein Gebiet wieder getrennt, nach dem 2ten Pariser Frieden wieder vereiniget. Gegenwärtig besteht dieser Regierungsbezirk aus dem ehemaligen Dirschauer Kreise, dem nördlichen Theile des ehemaligen Stargardter und etwa der Hälfte des Marienburger Kreises mit Einschluß einiger wenigen bisher zu Ostpreußen gehörigen, von Westpreußen enclavirt gewesenen Ortschaften; oder nach der zur polnischen Zeit üblichen Eintheilung, aus dem größern Theile der Woywodschaft Pommerellen, des Palatinats Marienburg, nebst der Starostei Tolkemit und den unmittelbaren Städten Danzig und Elbing mit ihren Gebieten. Er dehnt sich aus von 35° 14′ 12″ bis zu 39° 19′ der Länge und von 53° 42′ bis 54° 50′ der Breite. Im Norden wird der Bezirk von der Ostsee, im Osten von dem Regierungsbezirk Königsberg, im Süden von dem Regierungsbezirk Marienwerder und im Westen vom Regierungsbezirk Cöslin begrenzt. Seine größte Länge beträgt 20 Meilen und zwar vom Dorfe Lubba bei Stargardt bis zum Dorf Karwen bei Putzig, seine größte Breite 21 Meilen, näm-

Digitized by Google

lich vom Dorfe Jamen bei Behrendt bis zum Dorfe Polsky auf der frischen Nehrung. Seine Oberfläche beträgt, so wie wir solche schon an andern Stellen nach den neuesten statistischen Quellen angegeben haben, 152½ geographische □ Meilen oder 3,200,000 Preußische Morgen, die sich auf folgende Art vertheilen:

190,000	pr. M. auf	die Gewässer.
950,000	" " "	Wälder.
1,000,000	" " "	Aecker.
22,000	" " "	Gärten.
460,000	" " "	Wiesen.
510,000	" " "	Weide.
68,000	" " "	das Unland.
3,200,000	pr. Morgen.	

Die neueste amtliche Volkszählung von 1834 ergab für den Bezirk eine Masse von 324,571 Menschen, doch dürfen wir dieselbe fürs Jahr 1836 in approximativer Schätzung auf 340,000 Seelen annehmen, die sich nach ihrem Religionsverhältniß wie folgt vertheilen:

185,000	Evangelische.
140,000	Katholiken.
10,000	Mennoniten.
5,000	Juden.
340,000	Menschen

von denen über 100,000 in den Städten lebten.

Hinsichtlich der Größe ist dieser Verwaltungsbezirk mehr als der 33. Theil des vollen Areals und in Beziehung auf seine Einwohnerschaft fast der 39. Theil der Bewohner der ganzen Monarchie.

In den 7 Kreisen befinden sich 11 Städte, wovon eine der ersten, 2 der zweiten, 3 der dritten, 5 der vierten Abtheilung angehören, ferner 3 Marktflecken und 2031 ländliche Ortschaften, nämlich:

1.	Der Kreis Elbing	2	Städte	und	226 Ortschaften
2.	" " **Marienburg**	2	"	"	171 "
3.	" " **Stargard**	2	"	"	292 "
4.	" " **Behrendt**	2	"	"	360 "
5.	" " **Carthaus**	—	"	"	381 "
6.	" " **Neustadt**	2	"	"	331 "
7.	" " **Danzig (Land)**	—	"	"	243(1835) "
8.	**Stadt Danzig**	1	Stadt	"	27 "
	Zusammen	**11**	**Städte**	**und**	**2031 Ortschaften.**

Diese Ortschaften enthielten im Ganzen über 50000 Wohngebäude unter denen: 260 Kirchen, Bethäuser, Kapellen u. s. w., 1080 andere öffentliche Gebäude, 35000 Privatwohnhäuser, 1800 Fabrik-Gebäude, und gegen 30000 Schuppen, Scheunen, Ställe u. s. w. befindlich waren. Die evangelischen Kirchen stehen unter 7 Superintendenten, die katholische Geistlichkeit unter dem Bisthum Culm. Von höhern Lehr-Anstalten sind anzuführen: 4 Gymnasien (3 zu Danzig und 1 zu Elbing), 2 Schullehrer-Seminarien (zu Jenkan und Marienburg), 1 Hebammen Lehr- und Entbindungs-Institut, 1 Navigations-Schule (unter dem Direktor Herr v. Bille, Commodore a. D.), 60 Stadt- und 460 Land- und Elementarschulen. — Die Gesundheitspflege besorgten im Jahre 1835: 8 Kreis-Physiker und 8 Kreis-Wundärzte; auch waren 2 Kreis-Thierärzte angestellt; ferner praktizirten in 9 Städten, 33 approbirte Aerzte, davon namentlich 20 in Danzig und 6 in Elbing. — Domainen-Pacht-Aemter waren 4, und 8 Intendantur- und Rent-Aemter; von denen 950,000 Morgen Forsten des Bezirks gehören 450,000 pr. M. der Krone, die unter einem Oberforstmeister, einem Forst-Inspector und 12 Oberförstereien stehen; auch befindet sich hier eine Torf-Inspection in Moosbruch. — Das Landbauwesen ist in 2 Geschäftskreise, das Wasserbauwesen ist in 6 und das Chausseebauwesen in 3 Geschäftskreise eingetheilt. — Eine Provinzial-Eichungs-Commission und ein Intelligenz-Comtoir sind zu Danzig. Die Verwaltung der Polizei besorgte außer den Landräthen, 1 Polizei-Präsident in Danzig, und zu Neufahrwasser befindet sich eine Hafen-Polizei. Eine politische Zeitung erscheint zu Elbing, und ein von mannigfachen brauchbaren statistischen Notizen begleitetes Ortsverzeichniß erschien im Jahre 1821. — In diesem Bezirk lebten im J. 1831: 5553 mechanische Künstler und Handwerker, die 4724 Gehülfen hatten, es waren vorhanden: 6 Buchdruckereien mit 17 Pressen, 77 Ziegeleien, Kalkbrennereien, Glashütten und Theeröfen, 43 Eisen- und Kupferhämmer und andere Hüttenwerke, 180 Wassermühlen mit 367 Mahlgängen, 97 Wind- und 141 Roßmühlen, ferner 97 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 328 gehende Weberstühle zu Tüchern, Strümpfen und Zeugen aller Art, und 1203 wo dies Gewerbe Nebenbeschäftigung ist, 2206 Handelsgewerbe aller Art, 377 Stromschiffahrtszeuge die 7291 Lasten tragen konnten, 175 Fracht- und Lohnfuhrleute, 514 Gasthöfe und Krüge und 1500 Speise- und Schankwirthe.

Chausseen waren im Jahre 1834 bereits im Regierungsbezirk 27 Meilen vollendet.

Die Administrations-Behörden.

A. Präsidium.

B. Collegium.

I. Abtheilung des Innern.
II. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Ressort.

1. die Landraths-Aemter.
2. die directe Steuer-Verwaltung.
   Kreis-Kassen.
3. Die Kreisphysiker und Kreis-Wundärzte.
4. die Kreis-Thierärzte.
5. die Domainer-Pacht-Aemter.
6. die Intendantur- und Rent-Aemter.
7. die Forstbeamte,
   a. Forst-Commissarien.
   b. Oberförstereien.
   c. Forst-Kassen.
   d. Torf-Inspection Moosbruch.
8. die Bau-Beamte.
   a. Landbau-Beamte.
   b. Wasserbau-Beamte.
   c. Wegebau-Beamte.
9. Polizei-Behörden.
10. die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreis-Städten.
11. die Provinzial-Eichungs-Comission in Danzig.
12. Hafenpolizei in Neufahrwasser.
13. öffentliche Anstalten.
    (siehe die Provinzial-Behörden S. 352 und 353.)
14. die approbirten Aerzte.
15. das Intelligenz-Comtoir zu Danzig.

1. Der Kreis Danzig.

Areal 23,39 (incl. 2,63 Wasser) geographische Quadratmeilen mit 55000 Einwohnern Nach einer königl. Cabinetsordre vom 29. März 1828 ist derselbe aus dem frühern Stadt- und Landkreise dieses Namens geformt. Im Norden bespült ihn die Ostsee; die Kreise Neustadt, Carthaus, Behrendt, Stargardt und Dirschau umschließen ihn; er stößt durch

Digitized by Google

den zu ihm gehörigen Theil der frischen Nehrung mit dem Regierungsbezirk Königsberg zusammen und im Nordosten bespült ihn das frische Haff. Er bildet eine sehr fruchtbare, mit fettem, vortrefflichem Boden bedeckte Ebene, die reich an Produktion der edelsten Getreidesorten ist, und in der sich besonders der sogenannte Werder, der zwischen der Weichsel und Motlau liegt, durch seine Fruchtbarkeit und den guten Betrieb des Ackerbaues auszeichnet. Mit der Stadt Danzig umschließt dieser Kreis einen der Centralpunkte des merkantilischen Lebens des Staates, gleich merkwürdig in bürgerlicher und militairischer Hinsicht. Der Kreis enthält 1 Stadt, 1 Flecken, 243 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen u. s. w., mit 11000 Wohn-Gebäuden. Das Landraths-Amt ist zu Danzig.

Die 1 Stadt:

Danzig, 24 Meilen von Königsberg, (36° 18′ 45″ L. 54° 20′ 48″ B.) am linken Ufer des westlichen Hauptarms der Weichsel und durchströmt von den Flüssen Motlau und Radaune, in alten Urkunden Gidanie, Gedansk, Gedaun nnd Dantiskum genannt, ist eine der wichtigsten Handelsstädte und Festungen der Monarchie. Sie war schon im 6ten Jahrhundert unter dem Namen Giötheschants vorhanden, und im Jahre 990 ein beträchtlicher Ort, als sie der heilige Adalbertus, ihr erster Lehrer des Christenthums, zum Erstenmale besuchte, im Anfange des 13ten Jahrhunderts vergrößerten sie die Kreuzritter durch die Anlegung der Neustadt; schon damals war sie eine der reichsten und blühendsten Städte und der merkwürdigste Platz an der Ostsee, wie sie es noch heute ist. Im Jahre 1269 besetzten sie die Brandenburger unter Johann II. und Otto dem Frommen, 1313 war sie das Ziel der Eroberungen des kriegerischen und siegreichen Waldemar, der sie mit ganz Pommerellen ein Jahr später für 10000 Mark Silber dem deutschen Orden überließ. Dieser verlor seinen Besitz im Jahre 1454, und die Danziger wählten sich den König Casimir von Polen zum Schutzherrn, sie erlangten diesen Schutz aber erst nach 13jährigen blutigen Kämpfen und vielen Drangsalen. Im Jahre 1517 belagerte sie Albrecht I. vergeblich und 1524 wurde die Reformation in ihren Mauern bewirkt. Bürgerliche Unruhen, durch diese kirchlichen Vorfälle herbeigeführt, brachen zu einer Empörung aus, die Sigismund von Polen im Jahre 1526 fürchterlich bestrafte, indem er 40 vornehme Danziger Patricier enthaupten ließ. Die Härte dieses Monarchen wurde durch die Milde seines Nachfolgers August I. versöhnt, unter dessen Schutz Danzig zurückkehrte. Auch unter Heinrich v. Valois kurzer Herrschaft blieb die Stadt ihren alten Versprechungen treu, aber mit Stephan Bathori gerieht sie in einen Zwist, der mit einer blutigen Belagerung endete, die die Danziger zwang,

Digitized by Google

demüthig von Neuem zusagen zu müssen, was sie früher selbst freiwillig angetragen hatten. Mit dem 30jährigen Kriege kamen neue Leiden über die Stadt, bis ihr endlich das System der Neutralität eine zehnjährige Ruhe brachte. In den spätern Kriegen blieb Danzig den Königen von Polen treu, und sie jagte zu Gunsten des Königs August II. den Gegenkönig Franz Louis v. Conti, nachdem er bei Oliva eine Niederlage erlitten hatte, von ihrer Küste. Im Jahre 1709 wüthete die Pest in den Mauern dieser Stadt und raffte den größten Theil der Bevölkerung hin. Sie bezahlte im Jahre 1733 die Tugend der Gastfreundschaft, die sie an dem als Flüchtling zu ihr gekommenen Stanislaus Lescinsky übte, durch eine harte Belagerung, und nach langem, weltbekannten, ruhmvollen Widerstande unterwarf sie sich August III. Bis 1772 genoß Danzig wieder eine dem Handel und ihrem Wohlstande günstige Periode; reich und blühend, beherrschte sie einen Flächenraum von 40 □ Meilen, und bewohnt von 100,000 glücklichen Menschen, schätzte man die Einkünfte dieses merkantilischen Staats auf eine Million Thaler. Sie fiel von dieser Höhe herab, als das Reich der Sarmaten getheilt wurde, und Preußen ihren Hafen, so wie die Vorstädte besetzte. Dadurch auf den Raum ihrer Mauern beschränkt, blieb die Stadt Danzig in einer unvortheilhaften Lage, bis sie 1793 gänzlich mit der preußischen Monarchie vereinigt wurde. In jenem Jahre nahm am Morgen des 28. März der preußische Generallieutnant v. Raumer die Stadt in Besitz, nicht ohne allen Widerstand, denn es blieben dabei ein preuß. Oberstlieutnant, einige Offiziere und mehrere Soldaten. Der lange Widerstand, den diese Stadt in den Jahren 1807 und 1813 zweien siegreich vordringenden Heeren, das Erstemal unter Graf Kalkreuth, das Zweitemal unter Rapp leistete, sind die sichersten Beweise ihrer Vertheidigungs-Fähigkeit als Waffenplatz. Im Jahre 1815 richtete ein Pulverthurm, welcher am Wall beim Jacobsthor stand, durch eine Explosion großen Schaden an. — Danzig ist nach alter Art schön, doch nicht regelmäßig gebaut; mit einem bedeutenden Umfange, enthält sie viele große und schöne Gebäude, aber auch viele enge und krumme Straßen, und wird in die Altstadt, Vorstadt, Rechtstadt, Niederstadt, Langgarten und Speicherinsel getheilt. Die Rechtstadt ist die schönste und reichste, die Altstadt die am schlechtesten gebaute, die Vorstadt aber die mittelmäßigste dieser einzelnen Theile. Die 9 Vorstädte haben auch wieder ihre besondern Unterabtheilungen: 1. St. Albrecht mit 93 Häusern, 2. Neufahrwasser mit 112 Häusern, 3. Langfuhr (zu der eine schöne Linden-Allee führt), mit Brunshaf, Jeskenthal, Legstriez, Neu-Schottland und dem Stahlhammer mit 123 Häusern, 4. Neugarten

mit 63 Häusern, 5. Petershagen mit 5 Häusern, 6. Schidlitz mit 78 Häusern; 7. Alt-Schottland mit 24 Häusern, 8. Stadtgebiet mit 45 Häusern, 9. Stolzenberg mit 41 Häusern. In der Stadt waren 1834, 4800 Häuser, in den Vorstädten gegen 600 also zusammen 5400. Die Zahl der Einwohner ergiebt über 60000 Menschen ohne Militair. Es waren im Jahre 1834 360 Paar getraut worden, 1562 Kinder wurden geboren und 1395 Personen starben, seit dem Anfange dieses Jahrhunderts waren in Danzig 14729 Personen mehr gestorben als geboren worden. Im Jahre 1807 waren allein 7027 Menschen und im Jahre 1816, 987 Menschen mehr gestorben als geboren. Unter den Einwohnern befinden sich ungefähr 15,000 Katholiken, 700 Mennoniten und 2500 Juden, die übrigen gehören sämmtlich der evangelischen Kirche an. Mit dem Militair und den Fremden nimmt man die Zahl der Einwohnerschaft für das Jahr 1836, gegen 70000 an, unter denen 30000 männliche und 34000 weibliche waren. Die meisten Straßen sind weder breit, lang, noch grade und regelmäßig, doch zeichnet sich die Rechtstadt durch eine neuere und bessere Bauart aus, besonders ist der Längemarkt ein schöner Theil mit seinem vor dem Artushofe (s. w. unten) befindlichen steinernen Springbrunnen, während die Altstadt wirklich ein alter, wenig freundlicher Theil der Stadt ist, Langgarten eigentlich nur eine breite Straße bildet, und die Speicherinsel der Centralpunkt des merkantilischen Verkehrs, der Magazine und Waarenlager ist. Neunzehn Haupt-Basteien und viele größere und kleinere Schanzen, aufgeführt in den verschiedensten Manieren und Zeiträumen, umschließen die Stadt und die Vorstädte; In die erstern führen vier Hauptthore, das hohe Thor, das Lege-Thor, das Langgartener- und Jacobs-Thor. Unter den zum Gottesdienst bestimmten öffentlichen Gebäuden zählt man 15 evangelische Kirchen und Bethäuser, 4 katholische Kirchen, eine Kapelle, ein mennonitisches Bethaus, eine englische Kirche und zwei Synagogen. Mehrere Klöster sind aufgehoben, andere nach dem Aussterben der noch vorhandenen Mönche und Nonnen zur Säcularisation bestimmt. Von diesen Kirchen ist die Marienkirche (auch Pfarr-, Kathedral- oder Dom-Kirche), wegen ihrer Größe, ihres Alters, ihres Thurms mit der Betglocke (dieser Thurm ist jedoch noch nicht ausgebaut, man hat von ihm eine herrliche Aussicht), und eines nach Paris entführten und wieder zurück erhaltenen Gemäldes, (von Jacob v. Eyk für den Papst gemalt, fiel es in die Hände der Seeräuber, denen es wieder durch die Danziger abgenommen wurde,) sehenswerth, dann verdient auch noch die große Orgel und die herrliche jetzt aber nicht gehende Uhr mit dem Umlauf der 12 Apostel, angeführt zu werden. Die Katharinen-Kirche enthält

Digitized by Google

viele Grabmäler und ein vorzügliches Glockenspiel. Unter den übrigen öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: die beiden Rathhäuser, von denen das in der Rechtstadt ein schönes Glockenspiel hat, das Zuchthaus, das Schauspielhaus (ein schönes rundes Gebäude), das hohe Thor (ein großes schönes Gebäude), daneben das Gefängniß der Stockthurm genannt, die beiden in neuester Zeit restaurirten Zeughäuser, vor ihnen der Parade- oder Musterplatz, die Börse, (Artushof), das ehemalige Jesuiter-Collegium u. s. w.; die Wasserkunst, ein Gebäude vor dem hohen Thore, welches auf der Radaune steht und die Stadt durch Hebung des Wassers in Röhren mit Trinkwasser versorgt. An Lehr- und Bildungs-Anstalten sind vorhanden: 1 Gymnasium oder die akademische Schule (unter Dr. Engelhardt) mit einer ansehnlichen Bibliothek, eine Kunst- und Gewerbeschule, 2 hohe Bürgerschulen nämlich die Petri- und Paul- und die Johannisschule, (1836 unter Nagel und Dr. Beschin), eine Schiffarthsschule, eine Handels-Akademie unter der Direction des Königlichen Schulraths Dr. Höfer, eine Hebammenschule, verschiedene Elementar-, Töchter-, Frei-, Armen-, mennonitische und jüdische Schulen; auch besitzt die Stadt eine Sternwarte, eine naturforschende und eine physikalische Gesellschaft, ein Naturalienkabinet, eine Gemäldesammlung rc. Unter den wohlthätigen Anstalten nennen wir das Waisenhaus, das große Armen- und Spendenhaus, das Findelhaus, ein Pockenhaus, sieben Hospitäler. Höchst verdienstlich wirkt die hiesige Friedensgesellschaft (1830 unter dem Vorstande des Regierungs- und Schulraths Dr. Jachmann), auch befindet sich eine Rettungsgesellschaft für Scheintodte und Verunglückte hier, und seit dem Jahre 1829 hat sich auch ein Gewerbe-Verein und 1830 ein Verein zur Besserung der Strafgefangenen und verwahrloseten Kinder gebildet und mehrere sich darauf beziehende Anstalten ins Leben gerufen; unter mancherlei wohlthätigen Stiftungen verdient die Kabrunsche zuerst genannt zu werden. Von Seiten des Civils haben hier folgende Behörden ihren Sitz: eine königliche Regierung, eine Provinzial-Steuerdirection, ein Landraths-Amt, ein Haupt-Zoll- und ein Hauptsteuer-Amt, ein Land- und Stadtgericht, ein Commerz- und Admiralitäts-Kollegium, ein Ober-Post-Amt, eine Landschafts-Direction, ein Provinzial-Eichungs-Amt und ein Bank-Comtoir. Von Seiten des Militairs befinden sich hier zwei Commandanten, ein Divisions- und 3 Brigade-Stäbe, ein Ingenieur vom Platz und eine diesem Waffenplatz angemessene Garnison. Unter den zahlreichen und starken Festungswerken ist der Hagelsberg (auch Russengrab) mit einer massiven Redoute und der Bischofsberg mit den im Jahre 1829 erbauten Defensions-Kasernen (auf 500 Mann Friedens-Garnison berechnet) besonders merkwürdig. Sehr man-

Digitized by Google

nichfaltig sind die Gebäude und Institute, die sich auf den Handel beziehen, als: die Börse (die im Jahre 1829 ganz neu ausgebaut worden ist), die Bank, die Packhöfe, Holzhöfe, Aschhöfe, Magazine und Brücken; die ganz massiv erbaute Steinschleuse, am niedrigen Theil der Stadt am Lege-Thor belegen, verdient in so fern einer Erwähnung, als sie dazu beiträgt, die ganze Danziger Niederung und Umgegend durch Inundation unter Wasser zu setzen; zahlreiche Fabriken, unter ihnen verdienen der besondern Erwähnung die großen Mühlenwerke, namentlich die mit 18 Gängen, gegen 80 Destillationen und Liquer-Fabriken, die Zucker-Raffinerie, die Gewehrfabrik, die Tabacksfabrik, die Seidenfabriken, die Vitriol- und Scheidewasserfabriken, 15 Färbereien u. s. w. Die Haupt-Gegenstände des Handels sind: Getreide, Holz, Häute, Flachs, Talg, Asche, Seife, Wolle, gebrannte Wasser, Packleinewand, Colonial-. und Manufactur-Waaren, Wein u. s. w. England hält hier 1835 einen Consul (Alexander Gibsone), ebenso Dänemark (Carl Fromm), Frankreich (de la Boutraye), die Niederlande (Corn. v. Almonde), Rußland (General-Consul Collegien-Rath v. Bützow und Vice-Consul Anton Barakowsky), Schweden (Seegesström). Danzig besaß 1830, 76 Seeschiffe, die mit mehr als 900 Matrosen bemannt sind und an 15934 La st tragen. Der Gewinnst der Rhederei wird auf 3½ Million, der Werth der Ausfuhr auf 6 Millionen und der Einfuhr auf 2 Million Thaler angeschlagen. In den Hafen liefen im Jahre 1834, 710 Schiffe ein, und 636 liefen aus. Die großen Märkte, besonders der Dominik. Markt, sind überaus lebhaft. Diese Stadt ist der Geburts-Ort des Johannes Falk, des Naturforschers Hanow, des Astronomen Hevel oder Hevelius, des Kupferstechers Chodowiecky, des Historikers Archenholz, des Physikers Fahrenheit († 1740 in Holland) u. s. w. Die ansehnlichsten Handels-Häuser und Banquiers haben hier ihren Sitz. Es erscheint hier ein Amtsblatt, ein Courszettel, der Hausfreund u. s. w. Gasthöfe: Das englische Haus bei Jacobsen, das deutsche Haus, die 3 Mohren, die Stadt Königsberg u. s. w., dagegen ist die Stadt Berlin eingegangen. Der wichtige hiesige Molenbau wurde lebhaft in den letzten Jahren fortgesetzt. In der Nähe liegt der schon erwähnte Hafen Neu-Fahrwasser, wo die See- und Weichsel-Lootsen, mit ihren 2 Commandeurs, das Seehandlungs- und das Salz-Comtoir und der Leuchtthurm (Bliesenfeuer), das Fort Weichselmünde, die Vergnügungs-Oerter Langfuhr, Jeschkenthal, Kahlbude und Prangenau (2 Meilen von Danzig), Ottomin und Schwabenthal dicht bei Oliva, Hochwasser, das Seebad Zoppot, und die Seebade-Anstalt zu Bresen unweit Neufahrwasser, die schöne merkwürdige Abtei Oliva, mit einem herrlichen Garten, worin

Digitized by Google

besonderer Erwähnung, die ausgezeichnet schönen geschorenen Linden-Alleen (die höchsten in Deutschland) verdienen; der Karlsberg mit einem Wildgehege schließt sich unmittelbar an diesen Garten, und gewährt von seiner Höhe eine unbeschreiblich schöne Aussicht, auf das im Vordergrunde gelegene Kloster Oliva, Schwabenthal und den Eisenhammer, und weiter rechts auf die offene See, mit dem Hafen Neufahrwasser. Bei klarem Wetter kann man die 4½ Meile entfernte Halbinsel Hela ganz deutlich sehen. Danzig steht mit Berlin und Königsberg durch Schnell- Reit- und Fahrposten, mit Warschau, Marienwerder, Graudenz und Thorn, Neufahrwasser und Schönek durch Fahrposten in Verbindung. — Von Danzig geht stündlich ein kleines Schiff, Treckschuyt (Schut), für 30 Personen eingerichtet, von Pferden gezogen, nach dem 1 Meile entfernten Hafen. m. s. Plan von Danzig und seiner Umgegend, von Sotzmann, bei Simon Schropp & Comp. Löschins Danzig und seine Umgebungen in verb. Ausgabe 1829, und die Stadt und Festung Danzig von Gersdorf (ebendaselbst). Löschins Geschichte Danzigs 1822. 2 Thle. Reisetaschenbuch durch den preußischen Staat von L. Freiherrn v. Zedlitz N. Berlin bei Dunker und Humblot S. 314 u. s. f. Die Staatskräfte der preußischen Monarchie 2. Bd. 2 Abth. S. 19 u. s. f.

Die näheren Umgebungen Danzigs sind:

Allerengel, auch Allergottes, oder St. Michael genannt, ½ Stunde von Danzig, ist die Ruine eines Hospitals, welches mit einer Kirche und einem Gasthof hier stand, oft in den Kriegen eingeäschert, und immer wieder aufgebaut wurde. — Fahrwasser oder Neu-Fahrwasser, ein aus meistens öffentlichen Gebäuden bestehender stadtartiger Ort mit dem Lootsen-Personal (2 Commandeurs, 2 Oberlootsen, 16 Seelootsen, 10 Weichsellootsen), einem Zoll-Amte, Seehandlungs- und Salz-Comptoir u. s. w. Der Ort wird durch eigne Schanzen und durch das Fort Weichselmünde beschützt. — Heiligenbaum, ein Vergnügungs-Ort der Danziger, mit mehreren Gasthäusern. — Holm, ⅛ Meile von Danzig, mit 4 Mühlen und einer Fähranstalt. — Münde, 1 Meile von Danzig, mit dem ein regelmäßiges Viereck bildenden Fort Weichselmünde, Dorf mit 900 Einwohnern; im Fort ist die Commandantur und eine Pionier-Abtheilung hat ihre Garnison darin. — Ohra, an der Radaune und Motlau, ¼ Meile von Danzig, schönes Dorf mit 1600 Einwohnern, vielen Landhäusern und 2 Destillationen.

Der Flecken:

Oliva, 1½ Meile westlich von Danzig, berühmte, im Jahre 1170 vom Herzog Subislow I. gegründete Cisterzienser Abtei, mit einer schö-

Digitized by Google

nen Kirche, 100 Häusern und 1250 Einwohnern. Sitz eines Königl Oberförsters. Hier wurde am 3. Mai 1660 der Frieden geschlossen, welcher Preußen ganz in Besitz des großen Kurfürsten brachte.

Anmerkung. Das Gebiet der Stadt Danzig zerfiel in 3 Theile.
a) Der Werder, eine von der Weichsel und Motlau umgebene Niederung mit 12 Kirchdörfern, deren Bewohner, besonders in früheren Zeiten, als sehr wohlhabend galten.
b) Die frische Nehrung, eben so fruchtbar als der Werder, zu ihr gehört die Feste Weichselmünde.
c) Die Höhe, aus 8 Kirchdörfern bestehend. Auch das Städtchen Hela gehörte zum Gebiet der Stadt.

Der Landkreis Danzig enthielt: Areal $10\frac{1}{2}$ □ Meilen mit 243 Ortschaften und 52,726 Einwohnern. Das Landrathsamt ist zu Praust, die Kreiskasse aber in Danzig. (Handbuch für den Preuß. Hof und Staat, Jahrg. 1835, S. 233.)

Merkwürdige Dörfer.

Brentau am Strießbach, mit einem Eisen- und Stahlhammer. — Bresen, mit einer Seebadeanstalt. — Conradshammer, mit Papiermühlen. — Gemlitz, mit einem von den deutschen Rittern erbauten Schlosse und vielen großen Mühlen. — Hochzeit, ansehnliches Dorf mit mehrern großen Mühlenwerken. — Jenkau, eine Meile von Danzig, mit der durch die Conrad'sche Stiftung errichteten Erziehungsanstalt, in Verbindung mit einem gemischten Seminar. — Kasemark, im Werder und an der Weichsel, mit einer Fähranstalt. — Kahlbude, an der Radaune, mit 3 Stahlhämmern. — Polsky, auf der Nehrung; hier soll die im Jahre 1264 von den deutschen Ordensrittern zerstörte Burg Schweinoß, des letzten Fürsten der Nehrung, gestanden haben. — Praust, $1\frac{1}{2}$ M. südlich von Danzig am Radaunekanal, Sitz des Landraths und eines Superintendenten, mit großen Fabrikanlagen. — Silberhammer, 3 Meilen von Danzig, mit einer der Seehandlung gehörigen Stahl- und Eisenwaarenfabrik. — Trutenau, Sitz eines Superintendenten. — Sackzyn, mit einem Eisenhammer. — Sobbowitz, Königl. Domainenamt und Forstinspection. — Subkau, Königl. Domainenamt. — Zinden, im Werder, mit 4 Mühlen und einer Destillation. — Der Karlsberg, die größte Zierde der Gegend, liegt bei Oliva, 272 Fuß über der Ostsee; von ihm genießt man eine paradiesisch schöne Aussicht über die reizend gelegene Abtei und weit in die See hinaus, wie wir oben schon anführten.

Digitized by Google

2. Kreis Marienburg.

Areal 15,13 geographische □ Meilen mit 47,000 Einwohnern. Er ist ein Theil des alten Kreises dieses Namens und grenzt im Osten an den Regierungsbezirk Königsberg, im Süden an den von Marienwerder und ist außerdem von den Kreisen Elbing, Danzig und Stargardt umgeben. Derselbe faßt eine mit vortrefflichem, fruchtbarem Boden bedeckte, meistens ebene und wenig bewaldete Landschaft in sich. Außer der Weichsel, die bei der Montauer Spitze in den Kreis tritt, sind noch die Höchste und die werdersche Thiene, die Balau, die Fischau, die große und kleine Schwente und die Tiege zu bemerken. Der Marienburger Werder gehört zu den gesegnetsten Landstrichen des Staats. Der Boden ist warm und fett, liefert viel Waizen, Gerste, Obst, Küchengewächse und hat herrlichen Wiesenwachs, daher auch hier eine nicht unbedeutende Viehzucht anzutreffen ist. Das hier mangelnde Holz wird durch Torf ersetzt. Der Kreis enthält 2 Städte, 1 Flecken, 171 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen, einzelne Etablissements und 5300 Wohnhäuser.

Die 2 Städte:

1) **Marienburg**, 7½ Meilen von Danzig, auf polnisch Malborg, an der Nogat, ist einer der interessantesten Orte der Provinz, theils wegen des Reichthums an geschichtlicher Erinnerung, theils wegen der noch zurückgebliebenen Spuren seiner Pracht als langjährige Residenz der Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens, die im Jahre 1309 ihren Sitz von Venedig hier her verlegten und dadurch Marienburg zur Hauptstadt des neuen mächtigen Ordensstaats machten welche 17 Hochmeister in ihren Mauern sah. Der vorzüglichste Zeuge jener Zeit ist das weit bekannte, schon in den Jahren 130⅘ erbaute Schloß mit seinen köstlichen Glasmalereien; es ist in der neuern Zeit sorgfältig restaurirt und durch Beschreibungen: Das Schloß der deutschen Ritter zu Marienburg, v. J. G. Büsching, mit Kupfern (Berlin 1823, bei Duncker und Humblot) und Abbildungen von Frick u. s. w. vielfach wieder in Erinnerung gebracht worden. In seinen Mauern schloß der große Kurfürst 1656 ein Bündniß mit Schweden, und 116 Jahr später huldigten in demselben die Stände Preußens dem großen Friedrich. Der erste Hochmeister, der hier seine Residenz aufschlug, war Siegfried von Feuchtwangen und Ludwig von Erlichshausen war der letzte. Die uralte Wasserleitung und der Buttermilchthurm sind andere weniger bedeutende Merkwürdigkeiten Marienburgs. Jetzt ist die Stadt der Sitz eines Landraths, eines Land- und Stadtgerichts und eines Hauptsteueramtes, eines Intendanturamtes u. s. w., auch hat sie vortreffliche Armenanstalten. Außer der Marienkirche und der Annakapelle auf dem Schlosse

Digitized by Google

ist auch eine katholische und eine evangelische Kirche, ein Seminar, eine Taubstummenschule und verschiedene andere Schulanstalten, ein Kranken- und ein Arbeitshaus, gegen 670 Häuser und 5900 Einwohner, die Wollenzeug und Baumwollenzeug fabriciren und einen nicht unbedeutenden Handel mit Holz und Getreide unterhalten; auch befinden sich viele Branntweinbrennereien, Brauer, Hutmacher, Gerber und Strumpfwirker hier. Die zum Theil ansehnlichen Häuser an dem aus einer breiten Straße geformten Marktplatz, ziert eine lange Säulenhalle (Lauben). Die Stadt erhält ihr Trinkwasser mittelst einer kostbaren, noch aus der Zeit, wo der deutsche Orden hier herrschte, herrührenden Wasserleitung. In der Stadt ist der Schloßhain, eine angenehme Promenade. Gasthöfe: zum Hochmeister, die Stadt Berlin u. s. w. Schließlich bemerken wir noch, daß 1457 Marienburg in die Hände der Polen fiel, und 1772 wieder an Preußen kam; was das Schloß anbetrifft, sind noch als bemerkenswerth anzuführen, des Meisters großer Remter von einem Pfeiler getragen, mit der Kugel, durch welche Jagiel den Pfeiler zerschmettern und die versammelten Ritter verschütten wollte, und der Conventsremter (96′ l., 48′ br. und 28′ hoch), von 3 Säulen getragen. Im alten Schlosse sieht man auch die schöne Marien- oder Schloßkirche mit dem berühmten großen (25′ hohen) Marienbilde in einer Mauernische, und die Annenkapelle (Begräbnißstätte der Hochmeister). M. v. Dr. Voigt's Geschichte von Marienburg, Königsberg 1824. Auch Heinrich v. Plauen, der Führer durch das Ordenshaus Marienburg, Königsberg 1828.

2) Neuteich (Nitych), ein kleines, offenes, 1328 angelegtes Städtchen, 3½ M. v. Elbing, an der Schwente, mit einer katholischen und evangelischen Kirche, einer Synagoge, einer Stadtschule, einem Hospital, 3 öffentlichen, 170 Privatgebäuden und 1600 Einwohnern. Es ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts und einer Superintendentur. Die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Ackerbau und etwas Holzhandel sind die Haupt-Nahrungszweige der Bewohner. In diesem Städtchen ist auch die Hauptwerkstatt des rühmlichst bekannten Künstlers Dyck, Verfertiger von deutschen nnd englischen Ackermaschinen.

Der Flecken:

Tiegenhof, hat 200 Häuser und circa 1750 Einwohner, eine katholische, eine evangelische, und eine mennonitische Kirche. Hier ist der Sitz eines Intendanturamtes und es befinden sich Leinweber, Uhrmacher, Färber, Kattundrucker, 3 Essigfabrikanten, 11 Roß- und Stampfmühlen u. s. w. hier, auch treiben die Bewohner Ackerbau, Viehzucht und Handel.

Merkwürdige Dörfer.

Ladekopp, ein großes Kirchdorf mit einer evangelischen, einer katholischen und einer mennonitischen Kirche. — Königsdorf, großes Kirchdorf an der Poststraße, eben so Altfelde. — Groß Lichtenau, ein schönes, großes Kirchdorf an der Weichsel, bekannt in der Landesgeschichte durch seine übermüthigen Bauern — Montau, mit einer königl. Oberförsterei und den Ruinen einer Burg (der Zantier), die der Herzog Schwentipolk 1244 hatte erbauen lassen, aber schon 40 Jahre später ließ sie der deutsche Orden wieder abbrechen. Hier wurde die als Schutzpatronin der katholischen Kirche verehrte heilige Dorothea im Jahre 1336 geboren. Der Ort ist auch wegen seines Reichthums an Pflaumen bekannt. — Palchau, an der Weichsel, hier fiel im Jahre 1813 ein Gefecht vor. — Schwentopolko, berühmter Obstbau. — Stobbendorf, an der Tiege, mit 6 Wasser-, Mahl- und Roßmühlen. — Tiegenhagen, mit einer mennonitischen Kirche und 4 Roßmühlen. — Tiegenort, großes Kirchdorf an der Tiege mit vielen Handwerkern.

3. Kreis Elbing.

Areal 12,91 (incl. 2,15 Wasser) geographische □ Meilen mit 47,000 Einwohnern. Derselbe gehörte sonst zu dem alten Marienburger Kreise, er wird im Norden vom Haff bespült, grenzt im Osten an den Regierungsbezirk Königsberg, und wird im Süden und Westen von dem Kreise Marienburg eingeschlossen. Er enthält das Gebiet der Stadt Elbing und den Elbinger Werder, und ist eine von der Nogat und ihren vielen Armen, so wie von dem schiffbaren Elbing, der Tiege, der Thieme und der Hommel bewässerte sehr fruchtbare Niederung. Der Kreis hat vortrefflich fruchtbaren Boden, und der Ackerbau, die Viehzucht, die Obstzucht, und der Gemüsebau liefern reichlich ihre verschiedenen Produkte, während die Flüsse einen großen Reichthum von Fischen darbieten. Auch in diesem Kreise wird das Holz durch Torf ersetzt. Der Kreis enthält 2 Städte, 222 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 5580 Privatwohngebäuden. Das Landrathsamt ist zu Elbing.

Die 2 Städte:

1) Elbing, 11½ Meilen von Danzig, und 13½ Meilen von Königsberg, heißt auch Elbingen, lat. Elbinga und polnisch Elbiag auch Elblag. Diese ansehnliche Stadt, die dritte in der Provinz, war vor wenigen Jahren sogar mit ihrer großen Nachbarin, Danzig, in Hinsicht ihres Geschäftsbereichs in einen glücklichen Wetteifer gekommen, und auch

Digitized by Google

jetzt ist sie einer der bedeutendsten Handelsplätze der Monarchie; sie besitzt gegen 25 Seeschiffe. Der schiffbare Fluß Elbing und seine Seitenströme gehen durch einige ihrer Straßen, er ist mittelst des Krafuhls-Kanals mit der Nogat verbunden. Hohe Mauern und Wälle umschließen diese seit 1772 nicht mehr unter die Zahl der festen Plätze gehörige Stadt. Sie wird in die Altstadt (westl.) und die Neustadt (östl.) getheilt, und hat 11 äußere und 3 innere Vorstädte, 5 Land- und 2 Wasserthore, 1 katholische und 9 evangelische Kirchen (unter ihnen die freundliche reformirte und eine der Mennoniten), 1 Synagoge, 1 Gymnasium mit Bibliothek, verschiedene Elementar-, Töchter-, Frei- und Armenschulen, vortreffliche Armen-Anstalten, als: 6 Hospitäler, Waisen-, Armen- und Speisehäuser, ein Convent für alte Frauen, und ganz vorzüglich die großartige Industrie-, Verpflegungs- und Erziehungs-Anstalt, von Richard Cowle, einem Engländer, gegründet. Das Schul- und Armenwesen dieser bedeutenden Stadt ist auch in den letzten Jahren so ehrenwerth weiter geschritten, daß dieses Streben allgemeine Anerkennung gefunden hat. Die Stadt ist des Nachts gut erleuchtet; im Ganzen zählt sie über 2200 Häuser, in breiten, größtentheils regelmäßigen Straßen, und gegen 24,000 Einwohner. Sie ist der Sitz des Landraths-amtes, eines Land- und Stadtgerichtes, eines englischen Konsuls (Herr D. F. Schwarck), eines niederländischen Vice-Konsuls (P. Lickfett) 2c. und hat auch eine Garnison. Zu den Handelsgebäuden und Instituten gehört das Bank-Comtoir (Commandite von Danzig) die Börse, die Krahne, die Bagger-, Härings-, Potasch-, Pack- und Salzhöfe, die vielen Magazine, die Repperbahn, die Schiffswerfte (auf welcher seit dem Jahre 1793 Seeschiffe gebaut wurden und zwar liefen bis zum Jahre 1825 28 dergl. vom Stapel; zuerst beschränkte man sich auf den Bau von Bordingen zur Spedition der Güter nach und von Pillau), die Zuckerraffinerien, die Weidaschefabriken, die Vitriolfabrik, die Seifensiederei (besonders die Baumgart'sche), die Cichorienfabriken und mehrere zwanzig größere Fabriken, welche neuerdings durch die große Dampfmaschine, die das Haus Baumgarten erbauen ließ, vermehrt wurden. Der Handel beschäftigt sich besonders mit Federn, Borsten, Seife, Pferdehaaren, Wolle, Getraide, Pott- und Weidasche, Obst, Hölzern verschiedener Art, Butter, Packleinwand, Colonialwaaren 2c. Die Stadt hat ihre eigene Feuer-Assecuranz-Gesellschaft und ihr Hafen, wie der Krafuhl-Kanal, wird seit mehrern Jahren von städtischen Beamten verwaltet. Seit $18\frac{2}{2}\frac{7}{8}$ existirt hier ein Gewerbe-Verein, dessen Stiftungstag der 21. Februar ist. Elbing ist der Geburtsort der Schriftsteller Archenwall, Lange, Rittersdorf, des Mechanikus Ender u. s. w. Es erscheint hier

eine Zeitung und der Elbinger Anzeiger. Gasthöfe: die Stadt Berlin, das englische Haus, der weiße Schwan, die Post, der Löwe, der goldene Adler, das deutsche Haus u. s. w. In die Geschichte der Stadt Elbing gehören noch folgende Notizen: Sie wurde 1237 durch Herrmann Balk gegründet, war Hansestadt mit lübischem Rechte (weil die Einwohner meist aus Lübeck stammen). Unter polnischer Herrschaft sank der Wohlstand, hob sich aber seit der preußischen Herrschaft 1772, — es blühte der Handel (vorzüglich in der Zeit [1793] wo Danzig noch nicht preußisch wurde; als sich dieses zu heben begann, sank er wieder, doch noch in der Gegenwart ist er nicht unbedeutend, namentlich in den oben angegebenen Handelsartikeln) und der Schiffbau, und die Rhederei wurden ebenfalls ein Gegenstand der Thätigkeit und Industrie. Die Umgegend ist fruchtbar, abwechselnd mit Höhe und Niederung.

2) Tolkemit, 3 Meilen von Elbing, ein kleines Städtchen und vormals der Hauptort eines Starosties, am Haff, mit 1 katholischen Kirche, 250 Privathäusern und 1800 Einwohnern. Es ist der Sitz eines Stadt- und Landgerichtes 2ter Klasse und einer Intendantur. Die Stadt treibt Holzhandel, hat Fischerei, besonders Störfang, bereitet Caviar, und bekannt ist der Droßelfang, der so bedeutend ist, daß oft viele Tausende dieser Vögel versendet werden können.

Merkwürdige Dörfer.

Cadienen, unweit des Haffes, mit einem aufgehobenen Bernhardinerkloster, zu dem häufig Wallfahrten gehalten werden. — Dieser Ort liegt auf einem Berge, mitten im Walde in einer höchst romantischen Gegend, mit herrlichen Fernsichten über die Wälder nach der Ostsee. — Fürstenau, großes Kirchdorf unweit Tiegenhof. — Jungfer, großes Dorf am Haff. — Preuß. Mark, Kirchdorf in romantischer Gegend, mit einer sehr alten Kirche. — Lenzen, Neukirch, Mausdorf, Jungfer u. s. w. sind andere Kirchdörfer.

4. Kreis Stargardt.

Areal 25,50 geogr. □Meilen, mit 38,000 Einwohnern. Er ist der nordwestliche Theil des ehemals so benannten Kreises, und jetzt der südlichste Theil des Regierungsbezirks Danzig, grenzt er im Osten und Süden an den Regierungsbezirk Marienwerder, und ist außerdem von dem Danziger, Marienburger und Behrendter Kreise umschlossen. Außer der Weichsel, die hier an mehrern Stellen Fähren hat, wird der Kreis noch von der Ferse, vom Schwarzwasser und der Motlau, durchströmt.

Digitized by Google

Die bedeutendsten stehenden Gewässer sind die See'n von Borozichow, Mermit und Occipel und der von Oschiek. Hier wird viel und gutes Getreide gewonnen, und die Bewohner des Kreises treiben eine starke Viehzucht bei vortrefflichem Wiesenwachs, eben so mangelt es hier nicht an Holz und Torf. Der Kreis enthält 2 Städte, 290 Dörfer, Vorwerke und einzelne Etablissements, mit 3800 Privatwohnhäusern. Das Landrathsamt ist zu Dirschau.

Die 2 Städte:

1) Stargardt (Storogard), eine $7\frac{1}{2}$ Meilen von Danzig entfernte, an der Ferse liegende, ummauerte freundliche Stadt, die im Jahre 1339 vom Orden erbaut wurde, 2 Thore, eine lutherische und eine katholische Kirche, ein 1766 erbautes Rathhaus auf dem viereckigten schönen Marktplatz, ein Krankenhaus, 300 Häuser und 3500 Einwohner hat. Sie ist der Sitz eines Landrathamts, eines Stadtgerichtes 2ter Klasse und einer Justizkommission; ferner einer Forst-Inspection. Früher besaß diese Stadt eine Wasserkunst. In der Nähe der Stadt fiel am 23. Juni 1807 ein Gefecht zwischen dem preußischen General Rouquette und den polnischen Insurgenten vor. Bürgerliche Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht nähren die Bewohner. In der Nähe der Sitz des Bischofs von Culm, Pelplin.

2) Dirschau (Tezewo), eine ummauerte, im Jahre 1250 erbaute Stadt, am linken Ufer der Weichsel. Sie war früher eine Kreisstadt, hat 2 katholische, eine evangelische Kirche, ein aufgehobenes Kloster, 230 Privatwohnhäuser und 2500 Einwohner. Hier ist das Landrathsamt, ein Land- und Stadtgericht und eine Superintendentur. Der hauptsächlichste Nahrungszweig der Bewohner ist der Holzhandel und die Lohgerberei. Die neue Berlin-Danzig-Königsberger Kunststraße belebt den Ort. Ueber die Weichsel führt eine Schiffsbrücke. Die Stadt soll ein Kassubischer Fürst Derslav, angelegt haben. Der Hochmeister Winrich v. Knipphausen erhob Dirschau zur Stadt. Sie ist der Geburtsort des berühmten Reisenden Reinhold Forster, geboren 1729 und † 1798 zu Halle.

Merkwürdige Dörfer.

Krangen, hier ist eine weit bekannte merkwürdige Linde, die 11 Ellen im Umfange hat. — Pelplin, $1\frac{1}{2}$ Meile südlich von Stargardt, ein ehemaliges Cysterzienser-Kloster, jetzt die Residenz des Bischofs von Culm, mit einem Seminar. — Swenti-Jahn, $\frac{1}{4}$ Meile von Stargardt, mit einer alten Schwedenschanze und den Trümmern einer Kapelle, die dem heiligen Johannis geweiht war. — Bei Pelplin erhebt sich der Bischofsberg, 235' über der Ostsee. — Bobau, Ga-

Digitized by

rizau, Dombrowken, Damerau, Subkau (Königl. Dom.Amt), Neukirch u. s. w. sind Kirchdörfer.

6. Kreis Behrendt.

Areal 22,93 geographische □Meilen mit 26,000 Einwohnern. Er ist ein Theil des vormaligen Stargardter Kreises, grenzt an den pommerschen Kreis Bülow und ist von den Kreisen Karthaus, Danzig, Stargardt und dem zu Marienwerder gehörigen Kreis Conitz umschlossen. Es ist eine reich mit Gewässern erfüllte Gegend und namentlich sind es die Fietze, der Keinfluß, die Trzebiocha, die Drzerembsel und das Schwarzwasser. Unter den See'n ist der Sudomia-, Zalgelnic- und Garcinow-See. In diesem Kreise sind 2 Städte, 310 Dörfer, Vorwerke, einzelne Etablissements und 3500 Wohnhäuser. Es ist einer der am wenigsten bevölkerten Kreise. Das Landrathsamt ist zu Behrendt. Der Landrath wohnt zu Kl. Polesl.

Die 2 Städte:

1) Behrendt (Bern, Koscierz), 7 Meilen von Danzig, an der Ferse, mit einer evangelischen und 2 katholischen Kirchen, 174 Häusern und 1700 Einwohnern, meist Katholiken. Hier ist ein Landrathsamt, ein Intendanturamt und ein Land- und Stadtgericht. Die Einwohner treiben Brau- und Brennerei und einige Wollen- und Zeugwebereien. Eine Vorstadt dieser Stadt heißt die Amtsfreiheit und das anhängende Dorf Behrendt hat eine Synagoge. Die Stadt Behrendt ist oft durch Feuer heimgesucht worden.

2) Schöneck (poln. Skarzewo), kleine, schlecht gebaute Stadt an der Ferse, die unweit der Stadt die Fietze aufnimmt, mit einem alten Schlosse, welches jetzt zum Salzmagazin eingerichtet ist, einer katholischen, einer evangelischen Kirche, einer Synagoge, 230 Privatwohnhäusern und 1700 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse. Tuch- und Leinweberei, Wollhandel, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei geben der Stadt Nahrung. Die Johanniter sollen Schöneck erbaut haben, daher sie das Haupt Johannis im Wappen führt.

Merkwürdige Dörfer.

Bendomin, ½ Meile von Behrendt, mit einer Papiermühle in einem frühern Eisenhammer. — Dzymianen, 2¼ Meilen von Behrendt, mit einem Theerofen und einer Glashütte. — Garczyn. Hier befindet sich eine alte Schwedenschanze und sollen daselbst vor alten Zeiten mehrere Gefechte vorgefallen sein. — Lippusch, an dem Schwarz-

Digitized by Google

wasser, mit einer Papiermühle und einem Theerofen. — Philippi, Sitz der Königlichen Oberförsterei. — Tuschkau, mit einer Glashütte. — Neu-Barkozyn, Alt-Kyschau, Alt-Grabau, Garczyn u. s. w. Kirchdörfer.

7. Kreis Karthaus (Charthaus).

Areal $26_{,07}$ geographische □Meilen mit 32,000 Einwohnern. Er ist der nordwestliche Theil des ehemaligen Dirschauer Kreises, grenzt im Westen an Pommern, und ist von den Kreisen Danzig, Neustadt und Behrendt eingeschlossen. Seine von Waldungen und See'n erfüllte Landschaft wird von den Flüssen Stolpe, Kladau, Uklenze und von der flößbaren Radaune, der Strobnicza, Pastrowka und Nzika u. s. w. durchströmt. Unter den See'n ist der Radaune- und Glinowsee zu bemerken. Die Einwohner dieses Kreises treiben starke Viehzucht, Fischerei und Bienenzucht. Der Kreis enthält 1 Flecken, 380 Dörfer, Vorwerke und einzelne Etablissements mit 4000 Privatwohnhäusern. Das Landrathsamt ist zu Karthaus. Der Landrath wohnt zu Rheinfeldt.

Der Flecken:

Karthaus, auch Marien-Paradies genannt, liegt 4 Meilen von Danzig, in waldiger Gegend, an 2 See'n die das Becken der Radaune formen. Dieser Ort hatte ehemals ein Karthäuser-Kloster, das einzige dieses Ordens in der ganzen Monarchie, es wurde 1823 aufgehoben und ist jetzt ein Zufluchtsort für alte Klostergeistliche (Domus Emeritorum). Der Ort hat ferner eine Kapelle, 30 Privathäuser und 500 Einwohner. Hier ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Intendanturamtes und eines Landgerichtes. In der Nähe befindet sich eine Papiermühle und ein Eisenhammer. Das hier befindliche Kloster soll Mestwin, der letzte Fürst der Pommerellen, im Jahre 1370 gestiftet haben, die Mönche (1806 noch ein Prior und 16 Ordensgeistl.) aber verehrten das Andenken eines Herrn von Ruhschütz, dem sie die Gründung ihrer Karthause zuschrieben.

Merkwürdige Dörfer.

Borkau, hier war im Jahre 1811 ein Erdfall. — Haskau, hier befindet sich eine alte schwedische Schanze, mit einem Bruchgang umgeben. Man glaubt, daß in derselben ein Schloß gestanden haben soll. — Zuckau, auch Suckau, an der Radaune, ½ Meile von Karthaus, hier war sonst ein Nonnenkloster des Norbertiner-Ordens (Norbertinerinnen), in dem sich noch vor ungefähr 15 Jahren 15 Conventualinnen befanden, auch ist in der Nähe eine gute Papiermühle. In die-

Digitized by Google

sem Kloster zeigte man noch vor wenig Jahren den Taffentrock des Fürsten Schwantepolk des Großen, der 1210 dem Orden einen Fundationsbrief verliehen hatte. — Mariensee, Chmelno, Siunowo, Seefeld, Schönberg u. s. w. Kirchdörfer.

8. Kreis Neustadt.

Areal 26,33 geographische □Meilen mit 39,000 Einwohnern. Er ist die nordwestlichste Ecke der ganzen Provinz und gehörte sonst zum Dirschauer Kreise. Im Westen grenzt er an den pommerschen Kreis Lauenburg, im Norden und Osten wird er von der Ostsee und dem Putziger Wieck bespült und im Süden sind es der Danziger und der Karthauser Kreis die ihn umgeben. Auf seiner, eine fast ununterbrochene, stark bewaldete und mit Sümpfen erfüllte Ebene bildenden Oberfläche, erhebt sich nur unmittelbar an der Küste der Nyxhöfer Berg, 170 Fuß über dem Spiegel der Ostsee. Die Waldungen liefern viele Hölzer, die durch die Rhede der Ostsee zugeflößt werden. Außer dieser durchströmen noch die Piasnitz, die Czarnau, die Biala und Kielau so wie der Sagroß den Kreis, und das bedeutendste der stehenden Gewässer ist der Zarnowitzer See, der ½ Stunde von der pommerschen Grenze und eine Stunde von der Ostsee entfernt ist. Fische, Holz, Kartoffeln, etwas Bernstein und Eisenstein sind die hier am häufigsten vorkommenden Naturprodukte, während die Kunst gutes Papier, Stahl- und Eisenwaaren liefert. Er enthält 2 Städte, 334 Dörfer, Vorwerke und einzelne Etablissements mit 3800 Privatwohngebäuden. Das Landrathsamt ist zu Neustadt.

Die 2 Städte:

1) Neustadt oder Weihersfrei (poln. Nove Miasta, Nusdt und Weiherowa), liegt 6½ Meilen von Danzig, an der Biala und an dem Strutchkefluß; es ist eine 1643 von Jacob v. Weiher angelegte, später eine dem Grafen Kaiserling gehörige Mediatstadt, mit 3 katholischen Kirchen, 150 Häusern und 1900 Einwohnern. Hier befand sich sonst ein Reformatenkloster. Diese Stadt ist der Sitz einer Kreis-Justiz-Commission und des Landrathsamtes. Die Töpferei, Schuhmacherei, der Holz- und Getreidehandel sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige. Um die Stadt herum liegen 26 Kapellen, zu denen oft Wallfahrten gemacht werden.

2) Putzig, liegt 3 Meilen von Neustadt in einer morastigen Gegend, und an dem nach ihr benannten Wieck, im Jahre 1145 von dem Fürsten Bauzin oder Bugustin angelegt, und 1378 durch die Ordensritter zur Stadt gemacht, mit einem Schloß (Vorschloß Putzig),

Digitized by Google

einer evangelischen und einer katholischen Kirche, einer Judenschule, 150 Häusern und 2300 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht. Die Bewohner treiben Schiffahrt, Fischerei und einen bedeutenden Holzhandel zur See, auch besaßen sie noch vor einigen Jahren auf der See zwei Schiffe von 70 Lasten und auf den Strömen 2 von 50 Lasten; ferner eine Cichorien-Fabrik, eine Roßmühle u. s. w.

Der Flecken:

Hela oder Hehl, kleiner Fischer-Ort, auf der östlichsten Spitze der nach ihm benannten Landenge, mit 80 Häusern und gegen 700 Einwohnern. Dieser Flecken hat ein Bliesenfeuer, welches mit Steinkohlen unterhalten wird.

Merkwürdige Dörfer.

Darlub, mit einer königl. Oberförsterei. — Heisterneft, auf Hela, ein Fischerdorf mit einer katholischen Kirche. — Karlikau, an der Ostsee mit einer Papiermühle. — Katz (Groß- und Klein-) an der Ostsee, mit einer Papiermühle und 2 Eisenhämmern. — Macho, mit einer katholischen Kirche, hier wurden vor mehreren Jahren Stalactiten-Höhlen entdeckt. — Rahmel, mit einem Stahlhammer. — Steinfließ, mit einer Papiermühle. — Ryxhöfen, ein zu Tupadel gehöriger Berg, mit einer Seeleuchte. — Zarnowitz, am See gleiches Namens, ein Nonnenkloster vom Benedictiner-Orden, in dem sich früher 1 Aebtissin und 20 Nonnen befanden. — Zoppot, mit einem stark besuchten Seebade.

D. Der Regierungsbezirk Marienwerder.

Die Administrations-Behörden.

A. Präsidium.

B. Collegium.

I. Abtheilung des Innern.

II. Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Ressort.

1. die Landraths-Aemter.
2. die directe Steuer-Verwaltung.
3. die Kreis-Physiker und Kreis-Wundärzte.
4. die Kreis-Thierärzte.
5. die Domainen-Pacht-Aemter.
6. die Intendantur- und Rent-Aemter.

Digitized by Google

7. die Forst-Beamte.
Forst-Inspectionen und Forst-Kassen.
8. die Bau-Beamte.
a. Landbau-Beamte.
b. Wasserbau-Beamte.
c. Chausseebau-Beamte.
9. die Provinzial-Eichungs-Commission zu Marienwerder.
10. die Magistrats-Dirigenten in den vorzüglichsten Haupt- und Kreis-Städten.
11. Oeffentliche Anstalten.
(man sehe diese unter den Provinzial-Behörden.)
12. die approbirten Aerzte.
13. das Intelligenz- und Adreß-Comtoir zu Marienwerder.

Das vormalige westpreußische Kammerdepartement umfaßt in seiner ursprünglichen Begrenzung die Provinz Westpreußen in dem Umfange, in welchem solche im Jahre 1466 von dem preußischen Gesammt-Staate getrennt und mit ihrem Stammlande mittelst des Staats-Vertrages vom 18. September 1773, nachdem die Besitznahme schon im Jahre 1772 vorangegangen war, wiederum vereinigt wurde. Die alten Bestandtheile der Provinz waren die Woywodschaft Pommerellen, das Palatinat Marienburg mit der Starostei Tolkemit, die weltlichen Gebiete der Bisthümer Ermeland und Culm und die unmittelbaren Städte Danzig, Elbing und Thorn. Aus überwiegenden administrativen Rücksichten waren bei und nach der Wiedervereinigung Westpreußens das Ermeländer Gebiet zum ostpreußischen, die Starosteien Draheim, Lauenburg und Bütow zum pommerschen, hingegen die zu Ostpreußen gehörigen Kreise Marienwerder und Riesenburg zum westpreußischen Departement geschlagen worden. Hiernach enthielt die Provinz nebst dem Danziger Gebiet folgende Kreise: den Dirschauer, den Marienburger, den Marienwerderschen, den Stargardter, den Conitzer, den Culmer und den Michelauer. Der Tilsiter Frieden führte die Abtrennung des Culmer Landes und der Stadt Danzig mit einem Gebiete von 101,170 □ Meilen herbei. In Folge derselben wurde der Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder die Verwaltung der Reste des Netzdistrikts, welches bis dahin eine eigene Kammeral-Verwaltung gehabt, in zwei Kreisen, dem von Deutsch-Krone und Camin anvertraut. Seit der, in Folge des Pariser Friedens, am 30 Mai 1814 eingetretenen Wiederherstellung besteht die Provinz Westpreußen in ihrer vorigen Gestalt, mit der Maaßgabe, daß die zuletzt bemerkten Bestandtheile

Digitized by Google

des Netzdistriktes, so wie eine kleine Erweiterung im Süden von Thorn, mit derselben vereinigt worden sind. Von dieser Provinz enthält das, durch die Verordnung vom 24. April 1816 gebildete Departement Marienwerder, die größere südliche Hälfte, wo hingegen die kleinere Nordseite das Departement der neu errichteten Regierung zu Danzig ausmacht. — Die jetzigen Bestandtheile dieses Administrations-Bezirkes, mit Bezug auf die frühere Kreis-Eintheilung, sind demnach folgende: 1. von Altpreußen der Marienwerder-Riesenburger Kreis, die vormaligen Hauptämter: Marienwerder, Riesenburg, Schönberg und D. Eylau in sich schließend. 2. von Westpreußen: der ganze Conitzer und südöstliche Theil des Stargardter, der südliche Theil des Marienburger Kreises, der Culmer und Michelauer Kreis. 3. vom Netz-Distrikt, der nördliche Theil des Croner und des Caminer Kreises. 4. von den Departements der vormaligen Kriegs- und Domainen-Kammer zu Plock und Posen ein Landstrich von etwa drei □ Meilen, auf beiden Seiten der Weichsel um die Stadt Thorn belegen. — Der gegenwärtige Regierungsbezirk liegt zwischen 52° 51′ 13″ — 54° 4′ 27″ N. Br. und 33° 40′ 25″ — 37° 38′ 42″ O. L. und dehnt sich vom Dorfe Neu-Grabia bei Thorn bis zum Dorfe Glisno bei Rummelsburg, Kreis Schlochau, mit 21 Meilen, und vom Dorfe Züzer bei Schloppe bis zum Dorfe Rhyno bei Löbau 38 M. aus. — Im Norden grenzt er an die Regierungsbezirke Köslin und Danzig, im Osten an den Regierungsbezirk Königsberg, im Süden an Rußland (Polen, die Woywodschaften Plock und Masowien) und an den Regierungsbezirk Bromberg und im Westen an die Regierungsbezirke Frankfurt und Cöslin. Das Areal des Bezirks beträgt 319,41 geographische □ Meilen oder etwa 6,900,000 pr. Morgen, die sich nach den verschiedenen Bestandtheilen des Landes wie folgt vertheilen:

es	kommen	auf	die Gewässer	130,000	pr.	M.
"	"	"	" Wälder	1,200,000	"	"
"	"	"	" Aecker	2,800,000	"	"
"	"	"	" Gärten	45,000	"	"
"	"	"	" Wiesen	1,200,000	"	"
"	"	"	" Weide	1,400,000	"	"
"	"	"	das Unland	125,000	"	"

Die Zahl der Bewohner haben wir schon an andern Stellen, nach der neuesten amtlichen Berechnung angegeben, wir dürfen sie jedoch für das laufende Jahr 1836 auf 470,400 Seelen annehmen, die sich nach ihrem Religions-Verhältniß wie folgt vertheilen:

Digitized by Google

224,000	Evangelische
230,000	Katholiken.
4,000	Mennoniten und
12,400	Juden.
470,400	Einwohner.

In den 45 Städten des Bezirkes lebten allein über 90,000 Menschen, und in 13 Landraths-Kreise eingetheilt, befanden sich unter den eben erwähnten 45 Städten, 2 Festungen; von ihnen gehören 3 in die 2te, 15 in die 3te, und 27 in die 4te Klasse; er hat ferner 4 Flecken, 3773 Dörfer, Weiler, Vorwerke und einzelne Etablissements, und die 121 evangelischen Kirchspiele stehen unter 7 Superintendenturen; außerdem befinden sich im Bezirk 103 katholische Kirchen, 7 mennonitische Bethäuser und 7 Synagogen. Die Zahl der öffentlichen Gebäude beläuft sich auf 300, die der Wohngebäude im Allgemeinen auf 60,000, worunter 10,000 städtische so wie 360 Fabrik-Gebäude, Magazine und 9800 Ställe, Schuppen, Scheunen u. s. w. Von höhern Schul- und Bildungs-Anstalten befinden sich hier, 3 Gymnasien, 2 Progymnasien, 1 höhere Stadtschule, 1 Schullehrer-Seminar und gegen 900 Elementarschulen. Die Gesundheitspflege wurde im Jahre 1835/36 von 13 Kreis-Physikern und 13 Kreis-Wundärzten besorgt, und außerdem practizirten noch in 9 Städten, 12 approbirte Aerzte. Eine Besserungs- und Straf-Anstalt befindet sich in Graudenz. Königliche Domainen-Aemter waren 14 und Intendantur- und Rent-Aemter 16 vorhanden. Die königlichen Forsten, aus 762,941 Morgen bestehend, waren in 3 Forst-Inspectionen und 20 Oberförstereien, das Bauwesen war in 3 Land-, 2 Wasser- und 1 Wegebau-Inspectionen eingetheilt. Zu Marienwerder ist ein Eichungs-Amt, 1 Intelligenz- und Adreß-Comtoir. In diesem Bezirk lebten und waren vorhanden: 8176 mechanische Künstler und Handwerker, die 3102 Gehülfen hatten, 6 Buchdruckereien mit 9 Pressen, 247 Ziegeleien, Kalkbrennereien, 4 Eisen-, Kupferhammer- und Hüttenwerke, 355 Wassermühlen, mit 623 Mahlgängen, 203 Wind- und 78 Roßmühlen, 276 Oel-, Walk-, Loh-, Säge- und Papiermühlen, 457 gehende Weberstühle, und 9330 dergleichen als Nebenbeschäftigungen, 1827 Gewerbe aller Art, 168 Stromschiffahrzeuge, die 1911 Lasten tragen konnten, 56 Fracht- und Lohnfuhrleute, 872 Gasthöfe und Krüge und 1806 Speise- und Schankwirthschaften. — An Kunststraßen besaß der Bezirk bis zum Jahre 1829 erst 11, im Jahre 1834 aber 42 Meilen.

Digitized by Google

1. Kreis Marienwerder.

Areal 17,31 geographische □Meilen mit 44,000 Einwohnern. Die amtliche Zählung im Jahre 1834 ergab schon 42,834 Seelen. Er ist der östlichste Theil des vormaligen Marienwerder-Riesenburgschen Kreises, der früher zu Ostpreußen gehörte. Umgeben ist er von dem Stuhmer-, Rosenberger-, Graudenzer-, Schwetz'er und Stargardter Kreise und wird im Norden durch die Weichsel von dem Montauer Winkel getrennt. Ein großer Theil des Kreises ist die fruchtbare Weichsel-Niederung, die herrliches Getreide und viel Obst liefert, und ihre Wiesen sind mit 5 Fuß hohen Weidenhecken umgeben. Diese Niederung zieht sich zwischen der alten Nogat und der Weichsel bis an die Liebe hin, und hat einen fetten schwarzen Boden. Zu derselben gehören 16 Förster, 6 Rittergüter und 2 Erbpachtsvorwerke. Unter den Dörfern ist das Dorf Nebrau, mit einer Mutterkirche, bekannt durch seinen Reichthum an Pflaumen. Außer dem Obstbau ist hier auch der Tabacksbau sehr bedeutend. Der Flächenraum dieser Niederung beträgt 4½ □Meile. Diese fruchtbare Landschaft bietet von der Höhe eine reizende Aussicht dar. Gegen die Fluthen der Weichsel ist sie durch Dämme geschützt, deren Höhe und Breite durch eine besondere Dammordnung vom 30. März 1755 gesetzlich bestimmt ist. Von Süden nach Norden zu, wird der Kreis von der Weichsel durchströmt, sie ist hier sehr breit und bildet Inseln und Buchten; trägt Fahrzeuge von allen Größen und ist vielfach wohlthätig für die Bewohner ihrer Ufer. Es breiten sich auf dieser Landschaft ansehnliche Waldungen aus, und sie enthält 3 Städte, 235 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, mit 5200 Privatwohnhäusern, 7 evangelischen und 11 katholischen Kirchen. Unter der Einwohnerzahl sind gegen 18,500 Katholiken.

Die 3 Städte:

1) Marienwerder (Kwidzin), 60½ Meilen von Berlin, 23¼ von Königsberg und 13½ Meilen von Danzig, unter 36° 35′ 56″ L. und 53° 44′ 14″ Br., liegt an den Flüssen Liebe und Kl. Nogat. Auf einer Anhöhe ½ Meile von der Weichsel, und zwar auf dem rechten Thalrande derselben, liegt durch ihren 170 Fuß hohen Domthurm ziemlich weit sichtbar, diese wohlgebaute Stadt, die von vier Vorstädten umgeben ist. Von ihnen zeichnet sich die Marienburger Vorstadt durch viele ansehnliche und geschmackvolle Häuser aus, so daß sie eigentlich als der beste Stadttheil zu betrachten ist. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude der Stadt sind: die ehrwürdige, schon im Jahre 1255 erbaute große Kathedralkirche, mit einem weit sichtbaren 170 Fuß hohen Thurme;

Digitized by Google

in ihren Grüften ruhen drei Hochmeister des deutschen Ordens und 17 pomesanische Bischöfe. Sehr merkwürdig ist in derselben eine Art Schmelzwerk, den Evangelisten Johannes, in einem Kessel sitzend, mit darunter brennendem Feuer vorstellend. Das weitläufige Schloß, einst der Sitz der Großgebietiger des deutschen Ordens, später der pomesanischen Bischöfe und des Domkapitels, ist seit dem Jahr 1772 aber der der Westpreußischen Regierung. Ein Theil des Schlosses ist in neuerer Zeit abgebrochen und der übrig gebliebene Theil dem Land- und Stadtgericht und der Handwerksschule überwiesen. Noch gehören hierher die neuern öffentlichen Gebäude, als: das Regierungsgebäude, das Postgebäude und das des Hauptsteueramtes. Außer diesen schon benannten Behörden haben auch das Oberlandesgericht von Preußen, die Westpreußische General-Landschaft, eine Provinzial-Landschaft und ein Landrathsamt hier ihren Sitz. Wir bemerken ferner: das Gymnasium, welches 1834 ein neues Schulhaus erhalten hat, die königl. Baugewerksschule, eine Stadtschule, eine Anstalt zur Rettung verwahrloseter Kinder, eine Anstalt für erblindete Krieger, mit einer Nebenanstalt (Louisium) für blinde Soldaten-Wittwen, auf dem nahen Kämmereivorwerke Rathsweide, ferner: ein Intelligenz- und Adreß-Comptoir, ein Landgestüt, im Jahre 1787 eingerichtet, gegenwärtig mit 100 Beschälern, die schon oben erwähnte königl. Baugewerksschule, eine Hofbuchdruckerei, eine Buchhandlung und die Gasthöfe: zum goldenen Hirsch, zum goldenen Löwen, zum Prinzen von Preußen und der des Niesemann. Hier ist auch in der neusten Zeit ein Verein für Westpreußische Landwirthe, deren Hauptversammlung gewöhnlich mit einer Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände verbunden ist, gegründet worden. — Geschichtlich merkwürdig ist Marienwerder, als der Aufenthaltsort der heiligen „Dorothea," auch wurde hier im Jahre 1440 der preußische Städtebund geschlossen und im October 1709 fand hier eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Czaar Peter I. und dem Könige Friedrich I. statt.

2) Garnsee (Slemno), ein kleines offenes, aus einer Straße bestehendes Städtchen, mit 100 Häusern. Es liegt zwischen 2 kleinen Landseen, in freundlicher und fruchtbarer Gegend und hat 1 evangelische Kirche, 1 Bürgerschule, und gegen 1000 Einwohner, die sich vom Ackerbau, Obsthandel und Fischerei ernähren. Einst stand hier ein altes Schloß. Hier ist auch ein Land- und Stadtgericht.

3) Mewe (Gniew), eine offene kleine Stadt, 8 Meilen von Danzig und 3 Meilen von Marienwerder entfernt, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Einfluß der Ferse in die Weichsel. Sie hat 1 katholische und 1 evangelische Kirche, 1 große im Viereck gebaute Kaserne,

Digitized by Google

früher ein befestigtes Schloß, gegen 200 Häuser und 1900 Einwohner. Ferner ein Land- und Stadtgericht, ein Intendanturamt und die Garnison einer Invaliden-Kompagnie, auch besitzt die Stadt eine kunstvoll gebaute Wassermühle, welche sehr schönes Mehl liefert. In der Umgegend breitet sich eine Niederung mit fruchtbaren Aeckern, grasreichen Wiesen und vortrefflichen Obstgärten, zwischen wohlgebauten freundlichen Dörfern aus.

In die Geschichte der Stadt gehört die Schenkung derselben durch den pommerschen Fürsten Sambor III., Bruder Schwentepolk's, an den deutschen Orden, wodurch sie die erste Besitzung desselben in Pommerellen wurde; ferner ihre oft erlittenen Angriffe und die Schleifung ihrer Festungswerke durch die Schweden und die Erbauung eines Schlosses durch Johann Sobieski.

Merkwürdige Dörfer.

Grabau, Gr. u. Kl., ganz nahe bei Marienwerder an der Weichsel. In der Nähe wollte König Friedrich II. in den Jahren 1774 u. 1775 auf einer Insel in der Weichsel eine Festung anlegen. Dieser Plan aber wurde wegen verschiedener Hindernisse und wegen der, weiter aufwärts am Strome vorgenommenen Anlage der Festung Graudenz aufgegeben. — Kurzebrack, welches ½ Meile nordwestlich von Marienwerder, an der Weichsel belegen ist. Hier ist die von Graudenz hierher verlegte, 2700 Fuß lange und 16 Fuß breite Schiffbrücke. — Küche, Weichselinsel mit 130 Einwohnern. — Maresae, ¼ Stunde nordwestlich von Marienwerder, hat ein Schloß, 31 Häuser und gegen 500 Einwohner. — Münsterwalde, an der Weichsel, hat ein Schloß, 50 Häuser und 400 Einwohner; hier ist eine königl. Oberförsterei, ein Spital und eine Fähre. — Rathweide, ein wie schon erwähntes Marienwerdersches Kämmereigut, mit der Blindenanstalt.

Noch sind als Kirchdörfer in diesem Kreise folgende anzuführen: Garnsee, Gr. Garz, Rauden, Liebenau, Sprauden, Pehsken, Thimau, Kirchen Jahnia, Lalkau, Pienonskowo, Nebrau, Gr. Tromnau, Neudörschen, Gr. Krebs und Tiefenau, u. s. w. u. s. w.

2. Kreis Stuhm.

Areal 11,51 geographische □ Meilen mit 31,000 Einwohnern. — Derselbe enthält von dem ehemaligen Marienburger Kreise den Theil, der diesem Regierungsbezirk außer dem Amte Weißhof verblieben ist; im Norden grenzt er an den Danziger, im Osten an den Königsberger

Regierungsbezirk, im Süden und Westen stößt er an die Kreise Rosenberg und Marienwerder und ist eine sehr fruchtbare Ebene, die nur hin und wieder durch Moräste, Wälder und Bäche bedeckt ist, viel Korn, Obst und Taback liefert. Auch ist der Kreis reich an Holz und Torf. Die bedeutende Rehhofer Forst erfüllt die Westseite des Kreises, und das Haupttorflager ist um Altmarkt, Peterswalde und Stumsdorf. Der Kreis enthält 2 Städte, 167 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, die zusammengenommen über 3300 Feuerstellen enthalten. Das Landrathsamt ist zu Stuhm, der Landrath aber wohnt auf seinem Gute Stangenberg.

Die 2 Städte:

1) Stuhm, 3 Meilen von Marienwerder entfernt, in bergiger Gegend zwischen zwei See'n die durch Dämme von einander geschieden, aber durch Kanäle wieder in Verbindung gesetzt sind. — Die Stadt wurde im Jahre 1287 vom deutschen Orden erbaut, hat 2 Thore, 2 Brücken, ein altes Schloß, eine katholische, eine evangelische Kirche, eine Synagoge, 115 Häuser, 1000 Einwohner, ein Land- und Stadtgericht, ein Landraths- und ein Intendanturamt. Sie brannte dreimal am Donnerstage vor Pfingsten ab, daher wird, vermöge eines Gelübdes, an diesem Tage kein Feuer angezündet. In der Umgegend der Stadt sind bedeutende Torfgräbereien, namentlich beim Dorfe Baumwalde.

2) Christburg (poln. Kisckpork), an der Sorge, eine im 13ten Jahrhundert vom deutschen Orden erbaute nicht unbedeutende ummauerte Stadt, mit Vorstädten, 2 Kirchen, einem Kloster, 250 Häusern und 2500 Einwohnern, worunter mehr als 300 Juden sind. Die Stadt ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichtes und die Einwohner nähren sich hauptsächlich von Tuch- und Leinweberei, Gerberei, Brauerei, Brennerei, (mehrern Destillationen,) Ackerbau, Viehzucht, Vieh- und Wochenmärkten. Das hiesige alte Schloß war früher der Sitz des Ordens-Trappiers, der zugleich Komthur von Christburg war; den Namen soll die Stadt von der Christnacht erhalten haben, in der die Burg der Preußen erstürmt wurde.

Merkwürdige Dörfer.

Gr. u. Kl. Brosdende, große Dörfer mit einigen Hundert Einwohnern, Eichsfelde, Posilgen, Lichtenfelde, Baumgart, Kalbel, Altmarkt, Neumark, Schönwiese, Nesten, Georgenhof und Stuhmsdorf. Auf der Feldmark des letztern Dorfes bezeichnet noch heute ein Stein die Stelle, wo im Jahre 1635 zwischen den Schweden und Brandenburgern ein 26jähriger Waffenstillstand geschlos-

Digitized by Google

sen wurde. Das Amtsdorf Dollstedt an der Sorge ist durch sein vorzügliches Bier bekannt. Die Herrschaft Gr. Wapplitz mit einem Schlosse liegt westlich von Christburg.

3. Kreis Rosenberg.

Areal 18,92 geographische □Meilen mit 32,000 Einwohnern. — Er ist ein Theil des ehemaligen Marienwerder-Riesenburger Kreises, und grenzt im Westen an den Regierungsbezirk Königsberg, nachdem er außerdem von den Kreisen Stuhm, Marienwerder, Graudenz und Löbau umgeben ist. Dieser Kreis bildet eine von See'n, Waldungen und Flüssen erfüllte und durchschnittene, größtentheils fruchtbare Ebene. Von den Flüssen sind es die Ossa, die Liebe, die Eile oder Eilanz und der Mühlfluß und unter den See'n sind es der Genserich oder Geserich, der Scharschauer See, der Sorgensee, der Mühlensee u. s. w. Der Ackerbau und die Viehzucht werden in diesem Kreise stark betrieben, auch liefert er viel Obst. Derselbe enthält 5 Städte, 104 Dörfer, Vorwerke und einzelne Etablissements, 21 evangelische Kirchen und 3500 Privatwohnhäuser. Das Landrathsamt ist zu Rosenberg, der Landrath aber wohnt auf seinem Gute Plauth.

Die 5 Städte:

1) Riesenburg (Prabutha), eine $2\frac{3}{4}$ Meilen von Marienwerder, 21 Meilen von Königsberg und unter 36° 52′ 45″ L. und 53° 45′ 20″ Br. auf einem Berge an der Liebe liegende und mit Mauern umgebene Stadt, mit 2 evangelischen Kirchen, 320 Häusern und 3000 Einwohnern; hat ein Land- und Stadtgericht und ein Intendanturamt. Sie erhält durch eine Wasserleitung ihr Trinkwasser aus der Liebe, die vom König Friedrich Wilhelm I. angelegt worden ist, und war einst der Sitz eines Kongresses, welcher die Souverainität Friedrich Wilhelms des Großen über Preußen verhandelte (1660). Hier stand eine alte Burg der Preußen, welche 1234 vom Orden erobert und an deren Stelle 1276 ein neues Schloß erbaut ward, auf welchem die pomesanischen Bischöfe residirten und der erwähnte Kongreß abgeschlossen wurde.

2) Deutsch Eylau (Ilawa). Diese 9 Meilen von Marienwerder entfernte Gräflich Dohna'sche Mediatstadt, liegt auf einer Anhöhe am Geserich oder Genserichsee und dem Flüßchen Eylanz oder Mühlenfluß, und hat eine evangelische Kirche, 180 Häuser mit 1900 Einwohnern. Hier ist der Sitz eines Stadtgerichts 2ter Klasse und ein merkwürdiges Erbbegräbniß anzuführen. Die Erbauung der Stadt fällt in das Jahr 1336 und ihr Gründer ist Heinrich von Schröttenthal. Sie

hat mehrere Tuchmacher, Gerber und Hutmacher, auch treibt sie Ackerbau und Handel. Nach einem fürchterlichen Brande im Jahre 1706, der nur die Pfarrkirche und 3 Häuser verschonte, ist die Stadt von neuem besser wieder aufgebaut worden.

3) Rosenberg (Suß). Diese 4 Meilen von Marienwerder entfernte, unter 37° 9′ 30″ L. u. 53° 43′ 40″ Br., an einem zwischen Anhöhen befindlichen See liegende Gräflich v. Finkensteinsche Immediatstadt, die im Jahre 1319 erbaut ist, eine evangelische Kirche, eine Stadtschule, eine Kaserne u. s. w., 180 Häuser und 1400 Einwohner hat, ist der Sitz des Landrathsamtes und hat eine Brauerei, mehrere Brennereien und Destillationen. Sie soll im Jahre 1319 erbaut worden sein und treibt nicht unbedeutenden Ackerbau.

4) Freistadt, 2 Meilen von der Kreisstadt entfernt, ist ein kleines offenes, in einer fruchtbaren Gegend gelegenes Städtchen mit einer evangelischen Kirche, 150 Häusern und 1200 Einwohnern, die sich hauptsächlich von der Brauerei und der Brennerei nähren.

5) Bischofswerder (Biscupitz), ein 6 Meilen von Marienwerder und 3 Meilen von Rosenberg entferntes kleines, offenes, 1325 erbautes Städtchen an der Ossa, mit einer evangelischen Kirche, einem Hospital, 150 Häusern und 1300 Einwohnern, worunter viele Schuh- und Tuchmacher.

Merkwürdige Dörfer.

Gr. Belschwitz, ansehnliches Dorf und bekannt durch seine ausgedehnte Schaafzucht und ins Große getriebene Branntweinbrennerei. Es liegt in der Nähe von Rosenberg. — Finkenstein, ehedem Habersdorf genannt, Gräflich Dohna'sche Majoratherrschaft, mit einer schönen Kirche, herrlichem Schloß und Garten in sehr freundlicher Gegend. Es gehören dazu 18 Dörfer und Vorwerke. Das Finkensteiner Bier ist in der ganzen Provinz beliebt. — Guhringen, großes Amts- und Kirchdorf. — Schöneberg, Gräflich Finkensteinsche Herrschaft mit einem Schloß, 14 Dörfern und Vorwerken. — Kl. Sehren, mit einer bedeutenden Papiermühle. — Werder, eine bewohnte Insel im Geserichsee mit 3 Häusern und gegen 20 Einwohnern. — Noch bemerken wir die Kirchdörfer Dakau, Riensenkirch, Riesenwalde, Albrechtsau, Fredenau u. s. w.

4. Kreis Löbau.

Areal 18,11 geographische □Meilen mit 30,000 Einwohnern. Er ist der nordöstliche Theil des vormaligen Michelauer Kreises, grenzt im

Digitized by Google

Westen an den Regierungsbezirk Königsberg, im Süden an Polen, und wird außerdem von dem Rosenberger-, Graudenzer- und Strasburger-Kreise umschlossen. Seine theilweise mit Waldungen bedeckte Landschaft hat einen leichten Sandboden und wird von vielen Flüssen durchströmt; namentlich sind es die Flüsse Drewenz, die Welle, die Plemchow, die Kattewken, die Starlinken oder Starlinga; — Getreidebau und Viehzucht sind hier nur mittelmäßig. Der Kreis enthält 3 Städte, 196 Dörfer, Weiler und Etablissements mit 3400 Privatwohnhäusern. — Das Landrathsamt ist zu Neumark.

Die 3 Städte:

1) Löbau (Lubaba), 9 Meilen von Marienwerder entfernt, liegt an der Sandella und der Jaslanka, ist mit Mauern umgeben, 1222 erbaut worden und hat ein schönes bischöfliches Schloß, eine katholische Kirche, ein Bernhardiner Kloster, 2 Hospitäler, 220 Häuser und 2400 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 1ster Klasse. Sie besitzt mehrere Brauereien, Brennereien, Destillationen, und Leinweber; auch sind viele Leinwand- und Flachshändler hier. Geburtsort des Professors Kupner, Stifter des Georgen-Hospitals.

2) Neumark (poln. Novamiasta), eine mit Mauern und Wällen umgebene Stadt an der Drewenz, sie wurde 1325 erbaut und hat eine katholische, eine evangelische Kirche, 170 Häuser und 1400 Einwohner. Hier ist das Kreisamt. Die Bewohner nähren sich meistens von der Tuchmacherei und Lohgerberei. Im Jahre 1264 fiel hier eine Schlacht vor.

3) Kauernik (Kurzentnik), an der Drewenz, offenes Städtchen von dorfähnlichem Ansehen, mit einer katholischen Kirche, einem Hospital, 90 Häusern und 800 Einwohnern.

Merkwürdige Dörfer.

Bratiau, Königl. Domainenamt, mit Mahl-, Walk- und Schneidemühlen. — Lonkoreck, ehemaliges Domainenamt. — Gwisdzyn, Grabau, Bischwalde, Katzanitz, Mroczno, Nicolaiken, Prontnica, Rumian und Zwinars, Kirchdörfer des Kreises.

5. Kreis Straßburg.

Areal 24,47 geographische □Meilen mit 40,000 Einwohnern. Derselbe enthält den südwestlichen Theil des vormaligen Michelauer Kreises, grenzt im Süden an Rußland und ist von den Kreisen Löbau, Graudenz, Culm und Thorn umgeben. Seine Landschaft bildet eine von

Digitized by Google

Wäldern und stehenden Gewässern angefüllte Ebene. Von den fließenden Gewässern sind es: die flößbare Drewenz, die Pissa, die Welle, die Soldau und die Wicker welche diesen Kreis durchströmen. Man findet hier einen leichten sandigen und nur mittelmäßig fruchtbaren Boden, daher sich die Produkte meist nur auf Getreide und Holz, welches im Ueberfluß vorhanden ist, beschränken. Holz wird auch von hier aus viel versendet. Der Kreis enthält 4 Städte, 370 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, mit 4500 Feuerstellen. Das Landrathsamt ist zu Straßburg.

Die 4 Städte:

1) Straßburg (Brodnitzo), diese 9 Meilen von Marienwerder und 1 Meile von der polnischen Grenze entfernte Stadt liegt am rechten Ufer der Drewenz, und wird von dem kleinen Fluß Brodnitza durchströmt. Sie hat 3 katholische Kirchen, ein Reformaten-, ein Franziskanerkloster, 2 Hospitäler, eine evangelische Kirche, 250 Häuser und 2800 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz des Landrathsamtes und eines Land- und Stadtgerichts 1ster Klasse. In der Stadt sind die Ruinen eines Schloßthurms, der mit dem Schlosse selbst im Jahre 1285 erbaut wurde. Unter den vielen hier befindlichen Handwerkern sind besonders die Tuchmacher und Gerber zahlreich, auch sind Brauereien und Brennereien vorhanden, und die Stadt treibt einen nicht unbedeutenden Tabackshandel.

2) Gollub (Golta), ein 4 Meilen von Straßburg entferntes offenes Städtchen, mit einer Intendantur, auf dem polnischen Grenzzuge an der Drewenz; es hat eine katholische, eine evangelische Kirche, ein Schloß, 150 Häuser und 2000 Einwohner, die meistentheils Tuch- und Leinweberei, Brauerei und Brennerei, Holz- und Kornhandel treiben. Das Städtchen liegt an einem Berge und eine der Vorstädte, unter dem Namen Tobrizin, gehört schon zu Polen.

3) Lautenburg (auch Ledzborg und Lecborg). Diese kleine offene an der Welle gelegene Stadt, mit einer katholischen und einer evangelischen Kirche, hat außerdem 150 Häuser und 1800 Einwohner, worunter viele Töpfer, Tuch- und Leinweber. Der Thon wird in der benachbarten Gursnauer Heide gegraben und in der Nähe liegt eine Papiermühle.

4) Gurschno, (Gurczno), ein kleines, zwischen Teichen gelegenes Städtchen, nahe an der polnischen Grenze und an einem kleinen See gleichen Namens; derselbe ist durch einen Kanal mit dem Flüßchen Brodnitza und dieses wieder mittelst der Drewenz in Verbindung mit der Weichsel, eine Wasserverbindung, welche dem Holzhandel in hiesiger Gegend bedeutenden

Digitized by Google

deutenden Vorschub leistet. Bis zum Jahre 1385 war Gurschno ein Flecken. Es liegt dieser Ort 11 Meilen von Marienwerder und 2¼ M. von der Kreisstadt Straßburg entfernt, hat 200 Häuser und gegen 1200 Einwohner, die Holzhandel treiben. Dieser Ort ist auch zugleich der Sitz einer königl. Oberförsterei.

Merkwürdige Dörfer.

Jablonowo, an der Ossa, Kirchdorf mit Marktgerechtigkeit. — Nesseck, bei Lautenburg, mit einer Papiermühle. — Polko, mit einem Theerofen. Noch sind als Kirchdörfer anzuführen: Brozie, Bolloßyn, Zielenta, Gorral, Krußyn, Radowitz, Wrotzken, Zmielo u. s. w.

6. Kreis Thorn.

Areal 20½ geographische □Meilen mit 35,000 Einwohnern. — Er bildet die südlichste Ecke der Provinz, wird im Süden durch die Drewenz und später durch die Weichsel, die hier schiffbar in den Kreis tritt, von Rußland getrennt, eben so scheidet ihn die Weichsel im Westen von der Provinz Posen, und er wird außerdem von den Kreisen Straßburg und Culm umschlossen. Er hat gute Niederungen, die, obgleich etwas versandet, dennoch Getreide aller Art und guten Wiesewachs liefern. Die Pferdezucht ist hier bedeutend, und der Obst- und Tabacksbau nicht minder ansehnlich. Der Kreis enthält 4 Städte, 3 königliche Aemter, 41 Dörfer, ohne die Kolonieen u. s. w. mit 3950 Häusern.

Die 4 Städte:

1) Thorn (Thorunia), (36° 23″ L. u. 52° 57′ 48″ B.) 12 Meilen von Marienwerder, 21 Meilen von Posen, 23½ Meilen von Danzig, 30 Meilen von Warschau, 33 Meilen von Königsberg und 54 Meilen von Berlin. Es ist eine ansehnliche und stark befestigte Stadt, die in die Alt- und Neustadt zerfällt und durch sorgfältig unterhaltene Röhrleitungen mit Trinkwasser versorgt wird, am rechten Ufer der Weichsel, über die eine 2469 Fuß lange Brücke führt. Dieselbe wurde schon im Jahre 1501 gelegt, dann in eine Schiffbrücke verwandelt und später wieder als feste Fahrbrücke hergestellt; sie ist die einzige feste Brücke über die Weichsel und besteht aus der deutschen und aus der polnischen Brücke. Durch Herrmann Balke, Landmeister des deutschen Ordens, wurde Thorn im Jahre 1232 erbaut, und als einer der ersten Orte an der Grenze Thor oder Thorn genannt. Sie wurde hundert Jahr später eine der drei großen Städte in Preußen; man nannte

sie auch in der Vorzeit die Schöne. Thorn sagte sich 1454 vom Orden los, und suchte und fand den Schutz der Krone Polens. Die Reformation fand zeitig Eingang bei den Bewohnern; Empörungen und Volksaufruhr waren die Folgen der Unduldsamkeit und der Bedrückungen, welche die Protestanten von Seiten der katholischen Behörden erdulden mußten; solche Auftritte ereigneten sich unter Siegmund I. und wiederholten sich 1724 mit dem sogenannten Thorner Blutbade, welches am 24. November desselben Jahres damit endigte, daß der erste Beamte der Stadt und 9 unschuldige Bürger das Haupt durch die Hand des Henkers auf dem Blutgerüst verloren. Als Handelsplatz gewann ihr unter den vaterländischen Städten nur Danzig den Rang ab, und beide wurden durch die Katastrophe vom Jahre 1772 schmerzlich berührt. Schon 2 Jahr später verschwand der Wohlstand aus ihren Mauern und leere Häuser und Speicher waren die sichern Zeugen ihres Verfalls, bis sie, vereinigt mit dem preußischen Staate, unter dem Schutze einer milden Regierung, auch einer bessern Zukunft entgegen sehen konnte. Thorn huldigte Friedrich Wilhelm II. zugleich mit Danzig, durch eilf dorthin gesandte Abgeordnete, am 7. Mai 1793. In den letzten Jahren wurde die Stadt in einen sehr festen Platz umgeschaffen. — Sie wird in die Alt- und Neustadt getheilt, hat 3 katholische Kirchen und von den Klöstern ist noch ein Nonnenkloster vorhanden, 2 evangelische Kirchen (die Johanniskirche mit dem Denkmal des Copernikus), ein lutherisches Gymnasium (mit einer Bibliothek und Buchdruckerei), eine lutherische Stadtschule, früher Jesuiter-Kollegium, 4 Hospitäler, ein Waisenhaus, ein Krankenhaus, ein Spinn- und Arbeitshaus, 4 Elementarschulen, eine Mädchenschule, ein nach dem Muster des Amsterdamer, im Jahre 1602 erbautes Rathhaus mit kostbarer innern Einrichtung, ein bombenfestes Kommandanturgebäude; überhaupt 36 öffentliche, gegen 1050 Privathäuser, und 9000 Einwohner. Die Stadt ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Land- und Stadtgerichts 1. Klasse, eines Inquisitoriats, eines Haupt-Zollamts und einer Superintendentur; sie hat eine Kommandantur und eine dem Platz angemessene Garnison. — Die Manufacturen bestehen in Tuch-, Zeug- und Leinweberei; ferner sind viele Hutmacher, Roth- und Weißgerber, Seifensieder, Stärke- und Puderfabrikanten, Pfefferküchler (der berühmte Thorner Pfefferkuchen) und Kornhändler hier. Gasthöfe: die 3 Kronen, Hôtel de Warschau, das deutsche Haus, der schwarze Adler u. s. w. Thorn ist der Geburtsort des berühmten Astronomen Nicolaus Copernicus, der am 19. Februar 1473 geboren wurde und am 24. Mai 1543 starb; auch ist sie die Vaterstadt des Anatomen Sömmering (1754), der im Jahre 1828 in Frank-

Digitized by Google

furt a. M. sein 50jähriges Doctor-Jubiläum feierte und daselbst im Jahre 1830 starb. Auch war der Historiker Gottfried Centner, welcher eine Geschichte berühmter Thorner schrieb, hier geboren so wie die rühmlich bekannten Gelehrten Kries (bekannt durch die Uebersetzung von Euler's Briefen) und Hube (er schrieb ein ausgezeichnetes Werk über Naturlehre). Als historisch merkwürdig ist noch anzuführen, daß Thorn um das Jahr 1343 die erste Orgel in Preußen hatte, — sie wurde von einem Mönch des grauen Klosters erbaut und enthielt 22 Pfeifen. Auch war Thorn in früherer Zeit, neben Königsberg und Danzig, in Beziehung auf das wissenschaftliche Leben und den Schwung der Künste, in dieser Provinz am vortheilhaftesten bekannt. Auf dem jenseitigen Ufer der Weichsel liegt das unten näher erwähnte Städtchen Podgursche. In der Umgegend von Thorn erbaut man eine Sorte kleiner Steckrüben.

2) Kulmsee (Chulmzo). Diese 2¼ Meilen von Thorn, 3 M. von Culm und 9 M. von Marienwerder entfernte offene Stadt liegt an einem Landsee, hat ein Königl. Domainenamt, und ist schon seit dem Jahre 1251 der Sitz des Domkapitels zu Culm; sie hat ferner eine Domkirche, die im Jahre 1422 schön erbaut wurde, ein bischöfliches Schloß, ein Franziskanerkloster mit 6 Konventualen, 109 Häuser und 1300 meist katholische Einwohner. Hier ist der Sitz eines bischöflichen Officials und eines Prosynodalgerichts.

3) Schönsee (Kowalewo). Dieses kleine offene Städtchen liegt 4 Meilen nordöstlich von Thorn, zwischen 2 See'n, an der Strasburger Kreisgrenze, und hat eine katholische Kirche, 70 Häuser u. 800 Einwohner. Ein früher festes Ordensschloß liegt in der Gegenwart in Trümmer. Im Jahre 1772 ward hier das Schloßgericht des Woywoden gehalten.

4) Podgursche (Podgurcze), auf dem linken Weichselufer, gegenüber von Thorn, ein kleiner, offener Ort, mit 60 Häusern und 600 katholischen Einwohnern, welche Ackerbau treiben; hier war ein Reformaten-Kloster.

Merkwürdige Dörfer.

Alt-Thorn, Kirchdorf am rechten Weichselufer, hier stand in der Vorzeit bei einer jetzt ungeheuer großen Eiche die Burg Thorno oder Thorn, und wahrscheinlich stand früher auch die erste Stadt Thorn auf dieser Stelle; 15 Häuser und 200 Einwohner. — Bergelau, ein zum alten Stadtgebiet gehöriges Kirchdorf, hat eine Kirche, ein Schloß, 25 Häuser und 250 Einwohner. — Leibitsch, an der Drewenz, 32 Häuser, 300 Einwohner, ein Grenz-Zollamt, Kupferhammer und eine

Digitized by Google

Papiermühle. Anderweitige Kirchdörfer sind: Czarnowo, Dzwresno, Biskupie, Birglau, Kielbaßin, Gronowo, Richnau u. s. w.

7. Kreis Kulm.

Areal $16_{,27}$ geographische Quadratmeilen mit 36,000 Einwohnern. Er ist der mittlere Theil des alten Kulmer Kreises, der im Süden an die Provinz Posen grenzend, außerdem von den Kreisen Graudenz, Thorn und Schwetz umschlossen wird. Mit Ausnahme seines südöstlichen Theiles bildet er eine fruchtbare Ebene, die von wenig zusammenhängenden Waldungen bedeckt ist. Die hiesigen stehenden Gewässer sind nur unbedeutend. Bei Kulm erheben sich einige mäßige Anhöhen. Die hier sehr breite, viele Inseln bildende Weichsel fließt auf 8 Meilen, die westliche Kreisgrenze bildend, und außer ihr strömen die hier entspringenden kleinen Flüsse Longa und Latrina im Kreise. Längs der Weichsel sind vortreffliche fruchtbare Niederungen, in welchen alle Sorten Getreide, viel Obst und Taback gewonnen werden. Der Kreis enthält 2 Städte, 204 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, die von mehr als 20,000 Katholiken auch 1000 Mennoniten bewohnt sind. Das Landrathsamt ist zu Kulm.

Die 2 Städte:

1) Kulm (Culm), Chelmno. Diese 9 M. von Marienwerder, 5 M. von Thorn entfernte sehr alte und zwar schon vor Ankunft des Ordens erbaute Stadt, liegt ¼ M. von der Weichsel, auf einer Anhöhe, ist mit Mauern umgeben, hat eine evangelische und 3 katholische Kirchen, 1 Dominikaner-, 1 Franciskaner- und ein Benediktiner-Mönchskloster früher, jetzt ein Kloster der barmherzigen Schwestern und ein Progymnasium, 12 öffentliche und 420 Privatwohnhäuser mit 5600 Einwohnern, die sich vom Ackerbau nähren und bürgerliche Gewerbe treiben. Hier ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse und eines Domkapitels. Ferner befindet sich hier ein im Jahre 1775 von Friedrich II. gestiftetes Cadettenhaus für 150 jüngere Cadetten. — Kulm war sonst eine blühende, zur Hanse gehörige, und mit dem Stapelrechte begünstigte Handelsstadt; jetzt beschränkt sich der Gewerbe- und Handelsfleiß meist auf Tuchweberei und Strumpfwirkerei. In geschichtlicher Hinsicht ist sie durch die Belagerung im Jahre 1244 merkwürdig, wo Schwentepolk, Herzog von Pommern, durch die kriegerischen Frauen der Bürger Kulms genöthigt wurde abzuziehen. Am 28. Decbr. 1832 feierte die Stadt ihr 600jähriges Gründungsfest. In der Umgegend sind Torfgräbereien nnd nordwärts

Digitized by Google

erweitert sich wieder das fruchtbare von vielen kleinen Gewässern durchschnittene Weichselthal.

2) Briesen (poln. Wombrzeznow). Dieses kleine offene Städtchen, zwischen dem Friedecker und dem Schloßsee, das in dem weniger fruchtbaren, südöstlichen Winkel des Kreises gelegen ist, hat eine katholische Kirche, eine Kapelle, ein öffentliches und 150 Privat-Wohnhäuser mit 1400 Einwohnern. Dieser Ort wurde zugleich mit einem Schlosse, welches 1788 abgetragen wurde, im Jahre 1311 vom König Casimir erbaut.

Merkwürdige Dörfer.

Althausen, Sitz des Domainenamtes Kulm. Hier stand früher das feste Schloß Althaus-Kulm, welches 1777 abgetragen worden ist. — Friedrichsbruch, Königl. Amtsdorf in der Niederung und eine der vielen Schöpfungen des verdienstvollen Geheimenraths von Brenkendorf. — Schöneiche, wo im Jahre 1243 eine Schlacht vorfiel. — Schönsee, mit einer mennonitischen Kirche. — Bollinen, Czarzed, Blendowo, Liesewo, Blusenitz, Neudorf, Wallitz, Sarnowo u. s. w. Kirchdörfer.

8. Kreis Graudenz.

Areal 15,81 geographische Quadratmeilen mit 35,700 Einwohnern. Derselbe ist von dem Marienwerderschen, Kulmer, Thorner und Schwetzer Kreise umgeben, und bildet eine von Seen, Brüchen und Flüssen, im Norden aber von Waldungen erfüllte Ebene. Die Weichsel macht auf 3 Meilen die Grenze gegen Schwetz, und bildet hier mehrere Inseln. Die Ossa, die Prenzake, Lutrina und Frinke sind die kleinern, den Kreis durchströmenden Flüsse, so wie der Leßner Schloßsee, der Flupper und Schmolachelsee die bedeutendsten stehenden Gewässer. Der überall fruchtbare Boden liefert alle Getreidesorten, viel und guten Flachs und Obst. Die Viehzucht im Allgemeinen, besonders aber die Rindviehzucht, ist ausgezeichnet. Der Kreis enthält 3 Städte, worunter eine Festung, 4 Domainenämter, 238 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 3900 Privatwohnhäusern. Das Landrathsamt ist zu Graudenz und der Landrath wohnt auf Schönwalde.

Die 3 Städte:

1) Graudenz, ist 58 Meilen von Berlin, 8½ Meilen von Thorn und 6¾ Meilen von Marienwerder entfernt, heißt polnisch Grudziadz, liegt am linken Ufer der Weichsel und ½ Meile von der südlich hier mündenden Ossa. Diese Stadt hat hohe Mauern, 3 Vorstädte, 3 Thore,

Digitized by Google

eine katholische und eine evangelische Kirche, 2 Hospitäler, 2 höhere Stadtschulen, ein Nonnenkloster, eine Straf- und Besserungs-Anstalt für Vagabonden, verbunden mit einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt für jugendliche Verbrecher, 550 Häuser und 5600 Einwohner. Sie ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Land- und Stadtgerichtes 1ter Klasse und eines Haupt-Steueramtes. Nördlich der Stadt, die im 13. Jahrhundert erbaut wurde, liegt die starke Festung, welche Friedrich der Große im Jahre 1770—76 nach seiner eigenen Angabe zu bauen beginnen ließ; sie ist auf einer Anhöhe an demselben Ufer der Weichsel erbaut und begreift 18 Feuerstellen in sich, viele Königl. Gebäude, Magazine, Kasernen, Kasematten, Speicher u. s. w. Es befindet sich hier eine Kommandantur und eine dem Platze angemessene starke Garnison. Der Erwähnung werth ist eine Wasserleitung, die Copernicus angelegt haben soll, — sie treibt das Wasser über 70 Fuß hoch empor. Als hauptsächliche Gewerbszweige führen wir mehrere Branntweinbrennereien, Destillationen und Bierbrauereien, 2 Tabacks- und eine Wagenfabrik, mehrere Tuchmacher, Tuch- und Getreidehandel an. In die Geschichte der Festung gehört namentlich die vergebliche Belagerung vom 22. Januar 1807 bis zum Tilsiter Frieden, ihr tapferer Vertheidiger der Feldmarschall L'Homme de Courbière, starb hier am 23. Juli 1811. Der König hat sein Andenken durch ein ihm errichtetes Denkmal, aufgestellt auf den Wällen, die er so standhaft vertheidigte, geehrt.

2) Lassen (Laßyn), kleines offenes Städtchen am Schloßsee, mit einer katholischen Kirche, 180 Häusern, 1400 Einwohnern, einer Brauerei, 2 Brennereien und einer Destillation.

3) Rheden, an einem kleinen See gelegen, hat 2 katholische Kirchen, vom heiligen Geist und vom heiligen Georg, eine evangelische Kirche, 110 Häuser und 1100 Einwohner. Das Städtchen ist der Sitz eines königl. Domainenamts. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt ein altes 1234 erbautes Schloß.

Merkwürdige Dörfer.

Bialochowo, wo sich bei der Revue 1802 die verewigte Königin Louise aufhielt. — Engelsburg, mit einem alten im Jahre 1237 vom Orden erbauten Schlosse. — Jablonowo, Kirchdorf mit starken Vieh- und Pferdemärkten. — Mockerau, an der Ossa, eine Meile von Graudenz, mit einer Probstei. — Mockrau, merkwürdig durch die großen Heerschauen, welche Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. und unseres jetzt regierenden Königs Majestät hier gehalten haben. — Rehwalde, in der Nähe von Rheden, mit einem ehemaligen Kapuziner-

Reformatenkloster, in dem jetzt eine geistliche Straf-Anstalt (Domus Demeritorum) ist. — Rogenhausen, eine Meile östlich von Graudenz, königl. Amt und das größte Dorf im Kreise. — Andere Kirchdörfer sind: Burstinow, Dombrowka, Grutta, Leissenau, Gubin, Lenowa, Gr. Schönwalde, Schönwalde, Schönbrück, Swenten u. s. w.

9. Kreis Schwetz.

Areal 29,01 geographische □Meilen mit 44,000 Einwohnern. — Er ist ein Theil des vormaligen Kulmer Kreises, enthält aber auch dabei einzelne Landschaften des vormaligen Stargardter Kreises, grenzt im Norden an den Danziger, im Süden an den Bromberger Regierungsbezirk der Provinz Posen, und ist außerdem von den Kreisen Konitz und Marienwerder umschlossen, wobei ihn die Weichsel östlich von dem Graudenzer und Kulmer Kreise scheidet. Das Schwarzwasser, das ihn von Norden nach Süden durchströmt, und oberhalb Schwetz in die Weichsel fällt, die Montau, die südlich von Neuenburg in dieselbe ausfließt, bewässern die fast durchgängig fruchtbare und ergiebige Landschaft, die alle Getreidesorten liefert und eine ansehnliche Viehzucht hat. Der Kreis enthält 2 Städte, 322 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements mit 5600 Feuerstellen. Das Landrathsamt ist zu Schwetz.

Die 2 Städte:

1) Schwetz (Swiecia). Diese 8 Meilen von Marienwerder entfernte alte Stadt, die von geflüchteten Schweden angelegt sein soll, liegt am linken Ufer der Weichsel und am Einflusse des Schwarzwassers in dieselbe. Sie hat ein altes Schloß, eine katholische und eine evangelische Kirche, ein ehemaliges Bernhardinerkloster, jetzt eine Krankenanstalt, 2 Hospitäler, 315 Häuser mit beinahe 3000 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Intendanturamtes und eines Land- und Stadtgerichtes. Unter den Handwerkern findet man besonders viele Tuchmacher, Gerber, Damastweber, Korn- und Wollhändler.

2) Neuenburg (poln. Nowe). Diese 4 Meilen von Marienwerder entfernte Stadt liegt auf einer bedeutenden Anhöhe, an deren Fuße die kleine Montau in die Weichsel fließt, am linken Weichselufer, ist mit Mauern umgeben, hat ein altes Schloß, eine evangelische und 2 katholische Kirchen, 235 Häuser und 2700 Einwohner, die von Leinweberei, Brauerei, Brennerei, andern bürgerlichen Gewerben, so wie vom Obstbau sich nähren. Ein Land- und Stadtgericht, so wie ein Inten-

Digitized by Google

danturamt haben hier ihren Sitz. Diese Stadt wurde im Jahre 1187 vom Herzog Subislav erbaut und befestigt. Krieg und Feuer haben sie öfter verwüstet. Im Jahre 1772 siedelten sich mehrere deutsche evangelische Familien hier an. Von der hoch gelegenen Stadt hat man eine vortreffliche Aussicht auf die wohlgebaute fruchtbare Neuenburger Niederung, welche größtentheils von deutschen Protestanten und Mennoniten bewohnt ist.

Merkwürdige Dörfer.

Charlottenthal, Sitz einer königlichen Oberförsterei. — Junkernhof, in der Heide, mit einer Poststation. — Groß Kommorcz, Amtsdorf und zugleich das größte Dorf im Kreise, mit 200 Häusern und mehr als 1500 Einwohnern, einer katholischen Kirche und einem Hospital. — Montau, Fischerdorf mit einer Mennonitenkirche. — Oschie auch Oesie, Sitz einer königlichen Forst-Inspection, in der Nähe ist eine Glasfabrik, Louisenhütte. — Groß-Plochoczyn, mit einer Poststation. — Groß-Siebschau, großes Kirchdorf mit 70 Häusern und mehr als 500 Einwohnern. — Grabowo, ein Vorwerk, in dessen Nähe im Jahre 1833 ein bedeutendes Gipslager entdeckt wurde. — Topolno, Gr. Lubin, Sartowitz u. s. w. Kirchdörfer.

10. Kreis Konitz.

Areal 41,62 geographische □Meilen mit 39,000 Einwohnern. — Er enthält den mittlern Theil des ehemaligen gleichnamigen Kreises, stößt im Nordosten und Norden mit dem Regierungsbezirk Danzig, im Süden mit dem Regierungsbezirk Bromberg zusammen, und wird außerdem von den Kreisen Schwetz, Flatow und Schlochau umschlossen. Eine von Waldungen, See'n und Teichen erfüllte, sandige und wenig fruchtbare Ebene bildend, wird derselbe von der Brahe durchströmt, die hier den Bilsk, den Kreschfluß und die Stritze aufnimmt. Er liefert Getreide, Holz und Fische. In Beziehung auf seinen sehr bedeutenden Flächenraum und der mit demselben wenig im Verhältniß stehenden Einwohnerzahl geht hervor, daß er einer der am wenigsten bewohnten Kreise ist. In 2 Städten, 318 Dörfern, Vorwerken, Kolonieen und einzelnen Etablissements zählt man gegen 4300 Privatwohnhäuser. Das Landrathsamt ist zu Konitz. Der Kreis wird von einer Kunststraße durchschnitten.

Die 2 Städte:

1) Konitz (Choynica). Diese 16 Meilen von Marienwerder entfernte und einst stark befestigte Stadt liegt im Thale zwischen 2 See'n

Digitized by Google

und wurde im Jahre 1205 erbaut, hat 11 öffentliche, 328 Privatwohnhäuser und 3100 Einwohner, eine katholische und zwei evangelische Kirchen; ein Augustiner Mönchskloster, ein katholisches Gymnasium, ein Hospital. Hier ist der Sitz des Landrathsamtes, eines Land- und Stadtgerichtes 2. Klasse und einer Superintendentur. Unter den Professionisten sind viele Leineweber, 4 Schön- und ein Schwarzfärber und gegen 20 Tuchscheerer. In früherer Zeit trieb die Stadt einen nicht unbedeutenden Handel mit Tuch. Geschichtlich merkwürdig ist der Ort, der zur Zeit des Ordens in Beziehung auf seine Haltbarkeit „die Pforte des Ordens in Deutschland" genannt wurde, durch die Belagerung der Polen und Hussiten im Jahre 1433. Ein und zwanzig Jahr später wurden hier die Polen vom Orden besiegt. Im Jahre 1657 wüthete hier die Pest. Konitz ist der Geburtsort des Astronomen M. v. Wolf, der Mitglied der Londoner Akademie war, und auf dem Bischofsberge bei Danzig begraben liegt, eben so auch der des Schriftstellers Titzius und des Theologen Leß, Professor zu Göttingen. Gegenwärtig besteht hier ein wissenschaftlicher Verein „die Montags-Gesellschaft" genannt. Gasthöfe: die Post, der Kronprinz von Preußen.

2) **Tuchel**, an der Brahe und an der Tuchelschen Heide. Dieses kleine offene Städtchen hat ein altes Schloß und eine Kapelle, zwei Kirchen, 9 öffentliche und 190 Privatwohnhäuser, mit 1500 Einwohnern. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2. Klasse, ein königl. Domainenamt. Der Haupt-Erwerbszweig der Bewohner ist die Tuchweberei, Strumpfweberei und die Rothgerberei. Im Jahre 1781 brannte die Stadt ab, und König Friedrich der Große ließ sie wieder aufbauen.

Merkwürdige Dörfer.

Friedrichsbruch oder **Kossabude**, mit einem königl. Dom.-Pachtamt. — **Jakobsdorf**, mit einem ehemaligen Franziskanerkloster. — **Koslinka**, das größte Dorf im Kreise. — **Lippowo**, mit einer Glashütte. — **Pistawa** (Groß und Klein, auch Bislawek genannt), hier befand sich einst ein Nonnenkloster. — **Prust**, **Lichenau**, **Mosnitz**, **Schönfeld**, **Lonk**, **Pagelau**, **Neukirch**, **Retz**, **Frankenhagen** u. s. w. Kirchdörfer.

11. Kreis Schlochau.

Areal 38,88 geographische □Meilen mit 36,000 Einwohnern. — Derselbe besteht aus dem westlichen Theil des vormaligen Konitzer Kreises, grenzt im Westen und Norden an den Regierungsbezirk Cöslin

Digitized by Google

und ist von dem Konitzer und Flatower Kreise umgeben. Seine Oberfläche ist eine von Wäldern und See'n erfüllte, aber nicht sehr fruchtbare Ebene. — Die Braa, die Küdde, die Grabow, die Zier, der Horken-, Hammer-, Baal- und Cyotzenfluß durchströmen den Kreis. Unter den vielen hierher gehörenden Landsee'n ist der Ziethensche See der bedeutendste. — Die Viehzucht ist hier nicht ganz unbedeutend, so wie der Ertrag an Holz, Fische, Honig, Mauer- und Bruchsteinen ergiebig. Der Kreis enthält 5 Städte, 500 Dörfer, Vorwerke, Kolonieen und einzelne Etablissements, mit 4300 Privatwohnungen. Das Landrathsamt ist zu Schlochau.

Die 5 Städte:

1) Schlochau. Diese kleine, 17 Meilen von Marienwerder entfernte offene Stadt hat eine katholische Kirche, eine Synagoge, 210 Häuser und 1900 Einwohner, die sich meistens von der Tuchmacherei und vom Kornhandel nähren. Es befindet sich hier das Landrathsamt, ein Domainen-Pachtamt und eine Forst-Inspection. Sie wurde im 14ten Jahrhundert erbaut, gehörte damals zu den ansehnlichsten und wohlhabendern Orten und war von Deutschen bewohnt. Nachdem sie der polnischen Herrschaft verfallen war, brannte sie 9 Mal ab. Das alte Schloß, welches das beste des deutschen Ordens nach Marienburg war, ist abgebrochen, nur ein Thurm ist noch übrig in der Nähe eines Wäldchens, das zu Ehren der verstorbenen Königin Louise, Louisenhain genannt wird.

2) Preuß. Friedland, kleines offenes Städtchen auf einem Berge an der Dobrinka, im Jahre 1354 durch Winrich von Kniprode gegründet, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, und hat eine katholische, eine evangelische Kirche, 250 Häuser und 1800 Einwohner, die sich vom Ackerbau, Brau- und Brennerei, Tuchweberei und vom Getreidehandel nach Pommern nähren. König Friedrich II. setzte sächsische Kolonisten hier her und ließ auf seine Kosten eine Tuchfabrik hier anlegen. Auch ist hier ein Land- und Stadtgericht.

3) Hammerstein (Czarne), am Fluß Zahne, ein offenes, im 14ten Jahrhundert erbautes Städtchen unfern der pommerschen Grenze, $3\frac{1}{2}$ Meilen von der Kreisstadt Schlochau, $19\frac{1}{2}$ Meilen von Marienwerder, mit einem Schloß, einer katholischen und einer evangelischen Kirche, einer Synagoge, 190 Häusern und 1780 Einwohnern, worunter bis 300 Juden; sie treiben Tuchweberei, Bienenzucht, Brau- und Brennerei. Der Ort brannte in drei verschiedenen Zeiträumen gänzlich ab. Er wurde bei der Besitznahme von Preußen ein Domainenamt,

Digitized by Google

aber im Jahre 1787 wurde er der gräflichen Familie v. Unruh wieder zurück gegeben.

4) **Baldenburg** (Bialenburske), eine offene Stadt am Belziger See auf der pommerschen Grenze und an der Zahne, die hier Ball heißt, mit einer evangelischen und einer katholischen Kirche, 200 Häusern und 1300 Einwohnern, deren Haupt-Erwerbszweig die Tuchmacherei ist. Das hiesige Rathhaus ging mit allen auf die Geschichte des Orts bezüglichen Papieren im Jahre 1765 in Flammen auf. In ältern Zeiten wurde dieser Ort Baldeolde genannt.

5) **Landeck**, an der Küdde, kleines Städtchen an der Grenze, mit einer katholischen und einer evangelischen Kirche, einer Synagoge, 60 Häusern und 800 Einwohnern, worunter viele Tuchweber.

Merkwürdige Dörfer.

Bärenwalde, eine Meile westlich von Schlochau, mit 60 Häusern, 450 Einwohnern, einer Glasfabrik, 2 Schneidemühlen und einem Theerofen. — **Bolsk**, mit einer Papiermühle. — **Dammerau**, in dessen Nähe ein Eisenhammer. — **Heidemühl**, mit einer Glashütte. — **Lindenberg**, mit einer Oberförsterei. — **Lonkorsz**, Sitz einer Oberförsterei. — **Peterswalde**, mit einer Poststation.

12. Kreis Flatow.

Areal 27½ □ Meilen, Einwohnerzahl 34,000, unter ihnen gegen 4000 Juden. Er ist ein Theil des ehemaligen Kaminschen Kreises und bildet eine breite, zwischen Posen und Pommern vorspringende Ecke Westpreußens. Die von See'n und Bächen erfüllte Oberfläche hat einen mittelmäßig fruchtbaren Boden, auf welchem Getreide, Hülsenfrüchte, Buchweitzen, Taback und Flachs gebaut werden. Fische, Holz und Kalk sind die übrigen Produkte des Kreises, in dem auch eine bedeutende Schaafzucht getrieben wird. Die Küdde, die Glumka, die Dobrinka, Zepotna und einige andere kleinere Flüsse strömen in dieser Landschaft, oder an den Grenzen derselben. Unter den See'n sind der Zempelburger, der Wandsburger, der Luckower und der Penziner anzuführen. Es leben hier die oben angegebenen Einwohner in 5 Städten, 2 Marktflecken, 151 Dörfern, Vorwerken und einzelnen Etablissements, die zusammen gegen 4500 Häuser enthalten.

Die 5 Städte:

1) **Cammin** (Camina), an der Camionka, eine kleine offene Stadt, die in 130 Häusern über 800 meistens katholische Einwohner enthält,

Digitized by Google

noch leben auch hier viele Juden. Hier ist eine katholische Kirche und ein im Jahre 1578 gegründetes Domstift für 12 Domherrn, die aber nicht hier residiren. Außerdem hat ein Intendanturamt hier seinen Sitz und der Pfarrer an der Domkirche ist General-Vikar des Erzherzogs von Gnesen. Die Einwohner treiben theils Ackerbau, theils bürgerliche Gewerbe, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Dieser Ort, der im Jahre 1370 Stadtgerechtigkeit erhielt, liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend auf einer Anhöhe, 4 Meilen von der Kreisstadt Flatow und 14 Meilen von Marienwerder entfernt.

2) Flatow (poln. Czlotowo), eine Mediat- und Kreisstadt, 21 Meilen von Marienwerder entfernt und zwischen zwei Seeln gelegen, sie zählt in 230 Häusern über 2000 Bewohner, unter ihnen viele Juden. Sie besitzt eine katholische, eine evangelische Kirche und eine Synagoge. Die Tuchweberei und der Ackerbau, auch die Spitzenklöppelei ernähren die Bewohner. An dem Flatower See liegen die Mauern eines alten Schlosses.

3) Krojanka (Krojenca), ein eine Meile von Flatow und 23 Meilen von Marienwerder entferntes adeliges Städtchen, welches in 240 Häusern gegen 2100 Einwohner zählt. Unter denselben befinden sich gegen 700 Juden. Es hat eine evangelische und 2 katholische im Jahre 1779 erbaute Kirchen und eine Synagoge. Der Ackerbau, die Tuchweberei, die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei sind die Erwerbsquellen der Bewohner. Der Ort liegt in einer fruchtbaren, von dem Gumbache durchströmten Gegend.

4) Wandsburg. Eine kleine offene Stadt, am gleich benannten See, 4 Meilen von Flatow entfernt, an der Bromberger Grenze. Sie zählt in 115 Häusern über 900 Bewohner, die eine katholische und eine evangelische Kirche haben, und sich von Gewerben, Fischerei und Ackerbau nähren. Hier ist ein Land- und Stadtgericht 2ter Klasse. Auf einer Insel im See liegt ein halb verfallenes Schloß.

5) Zempelburg. Ein kleines, offenes, adeliges Städtchen am gleichnamigen See, mit 2 Kirchen und einer Synagoge, 250 Häusern und 1200 Einwohnern, deren Hauptnahrungszweig die Tuchweberei ist. In früheren Zeiten stand in der Nähe dieses Ortes am Flüßchen Zempolna ein festes Schloß.

Die Flecken:

1) Dobrin, an der Dobrinka, mit einer katholischen Kirche, 40 Häusern, über 300 Einwohnern und einem Hüttenwerke. — 2) Grunau, ein bedeutender Ort, mit einer evangelischen Kirche, 70 Häusern und über 500 Einwohnern, einer Glashütte, Ziegeleien und Mühlen.

Digitized by Google

Merkwürdige Dörfer.

Lindenberg, mit einer königl. Oberförsterei. — Paruczka, ein Kirchdorf mit einem Hammerwerke. — Sipinewo, Karnowka, Glubßin, Moßin, Strenzin, Czirkwitz u. s. w. meist katholische Kirchdörfer.

13. Kreis Deutsch-Krone.

Areal 38½ □Meilen, 39,000 Einwohner. Er enthält einen Theil des ehemaligen Netz-Distrikts und bildet die westlichste Ecke des Regierungsbezirkes, an Pommern und Brandenburg, an Posen und an den Flatower Kreis gränzend. Dichte Wälder erfüllen die Oberfläche, die übrigens mit schönem Getreide- und Flachsboden bedeckt ist und durch die Küdde, Pilow, Plisenitz und Döberitz bewässert wird. Auch sind ansehnliche Landsee'n vorhanden, wie der von Prachow, der Raduner und der Arne-See. Die Schaaf- und die Bienenzucht ist bedeutend. Auch ist der Gewerbfleiß in 4 Papiermühlen und die Thätigkeit an zahlreichen Theeröfen bemerkbar. Die angegebene Einwohnerzahl, unter denen sich viele Katholiken und Israeliten befinden, vertheilt sich in 5 Städte, 174 Dörfer, Vorwerke und Etablissements, zusammen mit 4500 Wohnhäusern. Das Landrathsamt ist in Deutsch-Krone. Verschiedene Kunst- und Kommerzialstraßen durchschneiden diese Landschaft.

Die 5 Städte:

1) Deutsch-Krone (poln. Walcz und früher Arents-Krone genannt), ist eine Königl. Kreisstadt, von Hügeln umgeben und zwischen dem Kroneschen Amtssee und dem Raduner Stadtsee gelegen und 24½ Meilen von Marienwerder entfernt, die in die Alt- und Neustadt zerfällt, wovon die erstere im Jahre 1303, die letztere aber im Jahre 1658 erbaut wurde. Sie enthält 2 katholische Kirchen, eine evangelische Kirche, eine Synagoge und ein Progymnasium, früher Jesuiter-Kollegium, gegen 300 Häuser mit 3000 Einwohnern. Sie ist der Sitz eines Landrathsamtes, eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse, eines Intendanturamtes u. s. w. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner besteht im Ackerbau, der Fischerei, der Brauerei, der Branntweinbrennerei und der Wollenweberei. Der bekannte Sänger des Frühlings, Ewald v. Kleist, erhielt auf der hiesigen Schule seine erste Bildung. Das Städtchen ist in den letzten Jahren häufig durch große Feuersbrünste heimgesucht worden, die beiden erwähnten Stadtsee'n sind reich an Maränen.

2) Jastrow, an einem Nebenflüßchen der Küdde (die Wutzke genannt), 4 Meilen von Deutsch-Krone und 23½ Meilen von Marien-

werder entfernt, ist ein im Jahre 1603 zur Stadt erhobener Ort, welcher eine katholische, eine evangelische Kirche, eine Synagoge und in 240 Wohnhäusern 2500 Einwohner enthält, deren Hauptbeschäftigung die Tuchweberei ist, welcher Friedrich II. durch die Anlegung einer Schönfärberei (1784) zu Hülfe kam. Auch sind in der Stadt viele Schmiede mit der Anfertigung von Geräthen zur Landwirthschaft beschäftigt. Der Ackerbau und die nicht unbedeutenden Vieh- und Pferdemärkte sind die übrigen Erwerbsquellen. Bis in die Mitte des 17ten Jahrhunderts besaß die Stadt ansehnliche Weinberge. In ihrer Geschichte stehen viele Trübsale: Plünderungen und Verheerungen.

3) Märkisch Friedland, ein kleines, offenes, adeliges Städtchen, das vor Zeiten auch Riegen-Friedland genannt wurde. Es liegt 5 Meilen von Deutsch-Krone, 31 Meilen von Marienwerder und enthält ein Schloß, eine lutherische Kirche, eine Synagoge, 4 öffentliche Gebäude und 209 Privatwohnhäuser, in welchen gegen 2400 Einwohner wohnen, unter denen die Hälfte Israeliten sind. Dieses Städtchen ist von einer fruchtbaren Gegend umgeben.

4) Schloppe, eine an einem großen Teiche gelegene kleine offene Mediatstadt. Sie enthalt 2 Kirchen, eine katholische und eine evangelische, eine Kapelle und eine Judenschule; 7 öffentliche und 187 Privatwohnhäuser, in welchen gegen 1500 Einwohner sich befinden. Sie ist der Sitz eines Land- und Stadtgerichts 2ter Klasse und einer Oberförsterei. Außerdem befindet sich in der Nähe auch eine Papiermühle. Diese Stadt ist von Deutsch-Krone 5 Meilen entfernt.

5) Tietz (auch Tuczno), eine 4 Meilen von Deutsch-Krone entfernte und an drei in einem engen Thale befindliche See'n gelegene offene Stadt, welche im Jahre 1333 von zwei Herren von Wedel erbaut wurde. Sie enthält ein Schloß, eine katholische und eine evangelische Kirche, eine Judenschule und zählt in 2 öffentlichen und 150 Privatgebäuden gegen 1100 Einwohner, die sich mehrstentheils mit der Wollweberei beschäftigen.

Merkwürdige Dörfer.

Buchholz, ein mit einer Papiermühle versehenes Kirchdorf. — Kohlen, in welchem ein Theerofen ist. — Lebenke, ein königl. Amtsdorf mit einer Oberförsterei. — Seegenfeld, mit einer Glashütte. — Waltbruch, mit einem Theerofen. — Zippnow, mit einer königl. Oberförsterei. — Außer diesen sind noch folgende Kirchdörfer anzuführen, als: Brotzen, Machlin, Doderlay, Briesenitz, Krammfließ, Gr. Wittenberg, Hasenberg, Springberg u.s.w.

Digitized by Google

Nachträgliche Notizen, verschiedene Verhältnisse der Provinz Preußen und ihre einzelnen Theile betreffend.

Einige Nachrichten über die Verbindung der Gewässer zwischen dem Spirding- und Mauersee, zum Wasserwege im östlichen Theile von Preußen.

Wir haben an mehreren Stellen schon erwähnt, wie die Landesfürsten und ganz besonders Friedrich der Große bemüht gewesen sind, den Reichthum von stehenden Gewässern und die großen und kleinen Landseen in Ostpreußen, ganz besonders in dem südlichen Theil des Regierungsbezirks Gumbinnen, durch zweckmäßige Verbindungs-Kanäle zum öffentlichen Verkehr und ganz besonders zum Holzhandel brauchbar zu machen. Ueber diesen wichtigen Gegenstand giebt ein interessanter Aufsatz nähere Kunde, den wir hier, in so weit es sich um Anführung von Thatsachen handelt, der Landesbeschreibung beifügen. Schon im Jahre 1595 hatte man zur Beförderung des innern Verkehrs auf dem Babentfluß, die Holzflößerei bei hohem Wasserstande versucht, und um den Forsten Absatz zu verschaffen, und die Gegend nach Angerburg hin mit Holz zu versorgen, entwarf der Preuß. General-Quartiermeister von Scheidler im Jahre 1681 den ersten Plan, die zwischen dem Spirding- und dem Mauersee bei Angerburg belegenen kleinen See'n, namentlich den Talter-, Kott-, Schimon-, Hensel- oder Gurkel- und den Lewenthinsee, durch Kanäle zu verbinden, um dadurch den schon in früherer Zeit sowie auch noch jetzt oft zur Sprache kommenden Johannisburgschen Kanal, oder eigentlich einen flößbaren Wasserweg zu bilden. In mehreren Jahren und namentlich in den Jahren 1701, 1703 und 1726 brachte man diesen so wichtigen Gegenstand wieder zur Sprache, allein die Sache blieb wieder bis zum Jahre 1733. Darauf erhielt gleich nach dem siebenjährigen Kriege und dem Hubertsburgschen Frieden im Jahre 1763 eine Comission den Auftrag, diese Angelegenheit wieder zu verfolgen. Im Jahre 1768 und zwar am 1. December wurde von einer hierzu niedergesetzten Commission, ein neuer Entwurf auf diesen projektirten Wasserweg gemacht. Dieser Plan wurde in sehr kurzer Zeit geprüft, vom Könige sanctionirt und auch ausgeführt, obgleich man sich später, besonders in Hinsicht der Kosten-Berechnung, die für die Folge viel bedeutender war, als man sie anfänglich machte, sehr übereilt hatte. — Mit der Ausführung der Anlage zu dem neuen Wasserwege wurde auf folgende Art vorgegangen: I. Im Jahre 1764 machte man mit dem Graben oder Ziehen der Ka-

Digitized by Google

näle den Anfang; im Jahre 1765 waren schon 5 Kanäle ausgeführt und zwar: der Kanal zwischen dem Nikolaiker- und Taltersee, zwischen letzterm und dem Kottsee, zwischen diesem und dem Schimonsee, zwischen letzterm und dem Gurkelsee und zwischen dem Leventhin und dem Mauersee. Ebenso ward 1765 die kleine hölzerne Kasten- oder Schiffschleuse im Talterkanal gebaut und aus dem Bette des Angerappflusses eine bedeutende Menge großer Feldsteine geschafft; 1766 wurden schon aus den am Spirdingsee belegenen Forsten 555 Achtel Holz, in Gellen oder Tafeln verbunden, bis zu den Städten Rhein und Angerburg geflößt; in den nächstfolgenden Jahren wurde mit großer Kraftanstrengung ununterbrochen fortgearbeitet, und die Kanäle bei Angerburg, bei Darkehmen, bei Kieselkehmen, durch die Anhöhe vom Nidden- nach dem Beldannensee und der Kanal zwischen dem Nidden- und Beldannensee angelegt. II. Zugleich wurden folgende sogenannte Moolen, oder von Faschienen und großen Feldsteinen geformte doppelte Seitendämme, vom Kanal über die Fläche bis zur Tiefe des See's ausgeführt, als: vom Nikolaikenschen See, am Taltersee, am Groß-Kottsee, am Groß-Schimonsee, am Lewenthinsee und am Mauersee. III. An doppelten oder Schiffschleusen mit Durchlaß- oder Schleusengärten wurden in gleichem Zeitraum von Holz gebaut: 1. die Schiffsschleuse nebst Schleusengarten auf den Kanal zwischen dem Nidden- und Beldannensee bei Gusianken, 2. zwischen dem Nikolaiker und Taltersee bei Talten, 3. auf den Kanal zwischen dem Leventhin und dem Mauersee bei Lötzen, 4. zwischen dem Mauer- und Mosenschen See bei Angerburg, 5. desgleichen bei Darkehmen, 6. desgleichen bei Kieselkehmen, und 7. bei Bubainen auf dem Pregelstrom. IV. Zugleich wurden noch folgende Ueberfülle oder Schutz-Barrièren von Holz gebaut: 1. bei Nidden, 2. bei Angerburg, 3. bei Schimonken eine Hemm-Barrière, 4. bei Wehlau auf dem Pregelstrom eine Holzwehre, 5. desgleichen bei Tapiau und 6. hier noch eine Barrière auf dem von dem Pregelstrom bei dem Amtsvorwerk Tapiau oder Kleinhoff nach dem Deimefluß neugezogenen Floßkanal. V. Eben so wurde der Angerappfluß auf einigen Stellen 2, 3 bis 4 Fuß vertieft, der ganz verwilderte und verholzte Niddenfluß 3 Meilen lang gereinigt und ebenso der in demselben Zustande sich befindliche Cruttingefluß auf 4 Meilen Länge gehörig regulirt. VI. Ueber die den Wasserweg bildenden Kanäle wurden folgende Zugbrücken angelegt: 1. die beiden über den Kanal zwischen Nidden und Beldannen, 2. die über die Seeenge bei Nikolaiken, 3. desgleichen über den Kanal bei Talten, 4. desgleichen bei Grünwalde, bei Schimonken, über die Seeenge bei Kull, am Kanal bei Lötzen und zwei gewöhnliche Brücken bei Angerburg.

VII.

VII. Gleichzeitig wurden zwei Pferde-Baggermaschinen zur Vertiefung der Kanäle und Mündungen in den See'n, welche durch den Wellenschlag, wie gewöhnlich, immer versandeten, neu gebaut und die nöthigen Baggermeister angestellt. — Dieses waren die Anlagen, welche man zur Erschaffung und Unterhaltung des Wasserweges ausgeführt hatte, die zum Theil noch ganz, zum Theil nur noch in Ueberresten vorhanden sind. Nur zu bald fand man diese Art der Holzflößung nicht zweckmäßig, da viel Holz verloren ging, obgleich alle mögliche Vorkehrungen getroffen, und selbst 4 große Kähne gebaut waren. Man faßte nun die von einigen Kommissionen geäußerte Idee auf, ein Schiffsgefäß im Jahre 1770 zur Probe bauen zu lassen; später ließ man noch neun dergleichen, wovon jedes 100 Fuß lang, 20 Fuß 3 Zoll im Bord breit, 7 Fuß tief in der Höhlung, 14 Fuß 11 Zoll im Boden breit, und 84 Fuß lang im Raum vom Vorder- bis zum Hinterschott war, bauen. Jedes Schiff hatte zwei Masten und konnte mit 18 bis 20 Achtel Brennholz beladen werden. Mit dieser Schifffahrt wurde so lange fortgefahren, bis die Erfahrung den unumstößlichen Beweis gab, daß der Transport des Holzes in Schiffsgefäßen viel zu theuer und auch keine Aussicht war, das Anlegekapital und die Unterhaltungskosten der so großen Anlage zum Wasserwege Behufs des Holztransportes, je zu decken. Im Jahre 1789 wurde diese bisher für königliche Rechnung betriebene Schifffahrt völlig aufgehoben, und nur gestattet, daß man Bohlen oder Planken und Bretter, auch Achtelholz nach den Holzgärten bei Rhein in den drei noch brauchbaren Schiffsgefäßen transportiren konnte. Auf diese Weise wurden durch 25 Jahre fast alle Anlagen aufgegeben. Nach der Zeit, wo die Flößung des Holzes auf Schiffsgefäßen nicht mehr betrieben wurde, haben Privatleute, jedoch mit vielen Schwierigkeiten und nur bei hohem Wasserstande solche benutzt, und namentlich hat im Jahre 1799 ein jüdischer Kaufmann bei hohem Frühlingswasser 43 große Schiffsmasten nach Memel mit sehr großen Kraftanstrengungen geschafft. — Erst bei der Besitznahme Neuostpreußens eröffnete sich von Neuem wieder ein weites Feld zur Erweiterung der Wasserwege, zur Beförderung des innern Verkehrs. Man nahm Veranlassung, den Pissekfluß mit dem vorhin beschriebenen Wasserwege vom Spirding- nach dem Mauersee zu einer Handelswasserstraße aus Masuren über den Narew-, den Bugfluß und den Weichselstrom nach Danzig und Elbing, in Verbindung bringen zu wollen, welches unter den damaligen Verhältnissen sehr wichtig war. Die Schiffbarmachung des Pissekflusses wurde beschleunigt, die Verbesserung der Schifffahrt auf dem Bug- und Narewflusse eingeleitet, um die rohen Produkte, als Holz, Getreide u. s. w. aus der

Digitized by Google

zum Theil fruchtbaren Provinz Neuostpreußen, und das Holz aus den Forsten in den Masuren nach den Handelsplätzen Danzig und Elbing zu führen, und dagegen die Salzmagazine zu Pultusk, Ostrolenka, Piontnica bei Lomza und Tykoczyn auf dem Narewfluß mit Salz, und die Städte in Neuostpreußen mit Eisen und andern Handelsartikeln zu versehen. Nach mannichfachen Versuchen und angestellten Ausmessungen, zu welchem Zwecke auch selbst im Jahre 1801/2 der jetzige Oberlandesbaudirektor Eytelwein die Provinz Süd- und Neuostpreußen und im Jahre 1824 der verstorbene Minister v. Bülow die Gegend des Drewenzflusses, des Spirdingssee's, des Guber- und Alleflusses bereisten, hat sich jedoch das Haupt-Resultat herausgestellt: daß der flößbare Wasserweg vom Spirding über den Leventhin- und den Mauersee und Angerappfluß nach dem Pregelstrom u. s. w. der vorzüglichste ist. Die Fahrt auf dem Angerappfluß wurde im Jahre 1825 auf Veranlassung des Oberpräsidenten von Preußen, durch Aufräumung der in seinem Bette vorhandenen großen Steine zur Holzflößerei sehr verbessert. M. s. Preußische Provinzialblätter, Jahrgang 1834 11. Bd.

Die Frequenz der Gymnasien im Regierungsbezirk Gumbinnen im Jahre 1832/33.

	Zahl der Lehrer	Frequenz im Sommer-Semester 1832	Abgang im Sommer-Semester 1832	
			zur Universität	zu andern Bestimmungen
Gymnasium zu Tilsit . . .	12	266	13	21
desgl. zu Gumbinnen	11	280	2	16
desgl. zu Lyck . . .	10	205	8	8
Summa	33	751	23	45

Uebersicht der Elementarschulen in der Provinz Preußen im Jahre 1833.

Schüler	Zahl der Schulkinder		Zusammen	Zahl der Einwohner	Einwohner auf der □Meile
	Knaben	Mädchen			
3962	158,803	163,837	322,640	2,025,927	1,719

Digitized by Google

Nachträgliche Notizen über den der Provinz Preußen eigenthümlichen Gewinn des Bernsteins.

Diesem merkwürdigen Naturprodukte verdankt Preußen schon seit Jahrhunderten den Besuch der Phönizier und anderer Handel treibender Völker. Wenn gleich derselbe auch in Sachsen, Hannover, Schwaben, im Elsas und Hennegau, bei Paris und Genua, in Norwegen, England, Spanien, Sizilien, Grönland, Nordamerika u. a. O. und selbst auf Madagascar gewonnen wird, so ist er doch von allen diesen Ländern in unserm Vaterlande am ergiebigsten. Der Bernstein kommt in allen Farben vor, ausgenommen in rother, tiefblauer und kohlschwarzer Farbe. In der grünen Farbe ist er äußerst selten und gilt daher in solcher mehr als Gold, den weißen schätzte man aber ehemals darum nur besonders hoch, weil man ihm größeren Gehalt an Säure und deshalb bedeutendere Heilkräfte zuschrieb. Der Bernstein in nachstehenden Farben, als: gelb in's Rothe, Braune und Weiße, wird als die geringste Sorte angesehen, jedoch wird zu Kunstsachen am liebsten der kunstfarbene, welcher hellgelb in's Bräunliche, stark wolkig und daher nur durchscheinend ist, verbraucht. Wie in den Farben, eben so ist auch der Bernstein in der Größe verschieden. Zu den ansehnlichsten Stücken die in neuerer Zeit aufgefunden sind, wird das gezählt, welches im Jahre 1803 ein Instmann zu Schlappacken im Regierungsbezirk Gumbinnen und 20 Meilen von der Ostsee, in einer kleinen Wiese vorfand. Dasselbe war etwa 14″ lang, 8″ breit, 5½″ dick und ragte mit einem Ende zwischen mehreren Steinen aus der Erde hervor. Der Finder dieses Stückes Bernstein hielt es für einen Feuerstein und schlug deshalb von demselben ein Stück von etwa 8 Loth ab, worauf ersteres dennoch ein Gewicht von 13 Pfund 15¼ Loth behielt. Dieses an Kunstfarbe eins der schönsten Stücke, wurde von dem dasigen Oberförster der Königl. Regierung eingesandt, welcher eine Prämie von 1000 Thalern empfing. Dieserhalb schätzt man den Werth des eingesandten Stückes Bernstein auf 10000 Thaler, und jüdische Kaufleute schätzten es sogar auf 40,000 Thaler. Der Finder dieses Stückes, der oben erwähnte Instmann, hatte zuvor allen ferneren Ansprüchen daran gegen 42 Rthlr., eine Kuh und ein Schaaf entsagt. Gegenwärtig befindet sich dies seltene Stück im Königl. Mineralienkabinet zu Berlin. Obgleich man im Jahre 1641 im Kerbswalde bei Elbing mehrere andere 7 Pfund schwere Stücke Bernstein in einem 3 Fuß tiefen Graben vorgefunden hat, so werden doch schon ½ Pfund schwere Stücke zu den Seltenheiten gerechnet, und es kann daher gewiß das im gedachten Mi-

Digitized by Google

neralienkabinet befindliche 13 Pfund 15¾ Loth schwere Stück Bernstein, zu den Seltensten gezählt werden. Der Bernstein zeigt eine Krystallisation. Diejenigen Stücke, welche von dem Meere ausgeworfen werden, sind gewöhnlich abgerundet und glänzend und mit einer Kruste bedeckt, welche rauh und mehr oder minder bruchig ist. Ohne diese ist er größtentheils durchsichtig, oft aber auch trübe und der weiße nur an den Kanten durchscheinend; häufig bemerkt man auch über einander gelagerte Plättchen. Im Ganzen ist der Bernstein wenig spröde, jedoch hat derselbe diese Eigenschaft im höhern Grade, wenn der Boden sehr vitriolreich ist, wie dieß bei Hubenicken der Fall ist. Er ist fettglänzend, im Bruche muschlig, der Strich gelblich weiß und die Eigenschwere = 1,08 bis 1,10. Uebrigens steht er in der Härte zwischen Gyps- und Kalkspath. Wenn der Bernstein gerieben wird, giebt er einen angenehmen Geruch von sich, den die beim Verbrennen mit gelber Flamme und geringem kohligem Rückstande aufsteigenden Dämpfe noch in bedeutend höherem Grade entwickeln. Wenn er geschmolzen wird, bildet er nur locker zusammenhaltende, und undurchsichtige Klumpen; kocht man aber trüben Bernstein in Rüböl oder setzt ihn in einem Sandbade starker Hitze aus, so wird er klarer und minder elektrisch. Nach Berzelius besteht er aus wenig wohlriechendem flüchtigem Oel, leicht in Weingeist löslichem, minder leicht löslichem und unlöslichem Harz und Bernsteinsäure.

Als bemerkenswerth muß hier noch angeführt werden, daß der Bernstein eine Menge verschiedener Naturkörper umschließt. Außer Sand und Erde, Stückchen Holz und Rinde, Wassertropfen und Blasenräumen, welche mitunter Bernsteintropfen, zuweilen selbst zur Stecknadelform ausgezogen, enthalten, findet man eine Menge Gliederthiere in ihm vergraben, vornämlich eigentliche Insekten und Spinnen, viel seltener Krustenthiere. Am häufigsten sind es Haut- und Zweiflügler, namentlich Schlupfwespen, Ameisen, Fliegen, Mücken, Spinnen und Motten, und unter den Käfern Spring-, Rüssel- und Blattkäfer. Auch Heuschrecken, Schaben und Tausendfüßer trifft man bisweilen an, sehr selten aber Raupen, Puppen und kleine Libellen; auch das Vorkommen von Wasserinsekten ist nicht zu längnen, so wie das einer Muschel. Oft fehlen den Thierchen einige Füße, oder ihre Flügel sind durch einander gewirrt oder beschädigt, oft aber auch sind sie ganz unbeschädigt und breiten ihre Flügel, strecken Füße und Fühlhörner aus, als ob sie noch lebten.

Die Entstehung des Bernsteins soll aus dem Harze eines Baumes herrühren, der, als Preußen noch ein dem Tropischen sich näherndes

Klima hatte, hier und in einem großen Theile des heutigen Ostseebettes große Wälder bildete, welche zerbrochen und vergraben wurden, als von Norden her mächtige Fluthen, vielleicht mit Eismassen, herein drangen und gleichzeitig unser warmes Klima in ein kaltes umgewandelt haben.

Die Verschiedenheit der Bernsteinstücke hinsichts der Farbe, Durchsichtigkeit und des Gehaltes an Säure möchte wohl darauf beruhen, daß es entweder mehrere Arten des Baumes gegeben, oder was wahrscheinlicher, daß das Harz nicht zu allen Jahreszeiten von gleicher Beschaffenheit war, daß Luft und Licht, besonders aber das Liegen in der Erde wesentlich umwandelnd wirkten. Merkwürdig ist auch, daß da, wo sich viel Bernstein befindet, auch viel Vitriol vorhanden ist. Obgleich die Ostsee auf der ganzen ost- und westpreußischen Küste, Bernstein auf das Land wirft, welcher auch von den Strandreitern in den ersten Tagesstunden regelmäßig aufgesucht wird, so wird der meiste doch nur durch Schöpfen aus der See und durch Nachgrabungen an der Küste und im Innern des Landes gewonnen. Ein Versuch, den Bernstein durch Taucher aus der See zu erlangen, war dadurch fehlgeschlagen, daß diese erst im Monat November anlangten.

Im Jahre 1705 — 14 grub man bei Gr. Hubenicken, Warnicken und Grünhof mehr als 8 Tonnen Bernstein. Die Dorfschaften Altnicken, Rantau, N. Kuhren, Begitten und Kobjeiten waren zum Graben desselben verpflichtet. Die Einwohner der Dorfschaften Palmnicken, Gr. und Kl. Kuhren, Hubenicken und Kraxtepellen thaten dieses aber nur um ihres eigenen Vortheils willen, indem ihnen der Bernstein nach dem Maaße vergütet wurde. Der dadurch den Gutsbesitzern entstandene Schaden wurde ausgeglichen, derjenige konnte aber nicht aufgehoben werden, welcher hieraus den meist sandigen Ufern, an deren Zerstörung schon Wogen und Stürme genugsam arbeiteten, durch theilweise Zertrümmerung ihrer festeren Schichten erwuchs. Es wurde daher von dem Staatsminister Freiherrn v. Heinitz, auf Veranlassung einer ihm von Marienwerder aus gemachten Eingabe, im Jahre 1782 die Anlage eines ordentlichen Bergwerkes in Preußen bewirkt. Plan und Ausführung dieses Unternehmens übernahm der Oberbauinspektor Dietrich, welchem noch der Hauptmann v. Taubenheim, ein geborner Sachse, des Bergbaues theoretisch und praktisch kundig und leidenschaftlich dafür eingenommen, zur Seite stand. Den Eifer dieser Männer krönte ein glänzender Erfolg und ihrer ganzen Arbeit, so wie dem darüber ganz in bergmännischer Sprache abgefaßten Berichte ward vom Oberbergamt das unbeschränkteste Lob. Dieses Bergwerk brachte einen solchen reichen

Digitized by Google

Gewinn, daß bis zum Jahre 1785 die Einnahme mit mehr als 1000 Thalern die Ausgaben überstieg. Nach dem Tode der Begründer dieses Bergwerks und da jener Bau überdies als ausgebeutet sich zeigte, legte man keinen neuen an, sondern begnügte sich, bei Kraxtepellen vom Seeufer aus nach und nach 8 Stollen in ein fast 700′ langes, allerdings sehr reiches Lager 2—600′ weit ostwärts hineinzutreiben. Da aber nöthigte plötzlich ein donnerartiges Krachen die Arbeiter zur Flucht und der Berg stürzte auf 400′ L. und 100′ B. ein und setzte sich 40′ tief. Von jetzt ab machte man nur noch hart an der Küste Stollen und auch dieß ging 1806 in ein bloßes Scharren über. Seit dem Jahre 1811 wird zwar wieder mehr Bernstein gegraben, doch nur am Strande mittelst großer Gruben, bei denen oft einige Hundert Personen beschäftigt sind.

Fernere Notizen zur Volkskunde.

Was die Bevölkerung Preußens anbetrifft, so ist dieselbe sehr ungleich vertheilt; die fruchtbaren Gegenden sind dichter besetzt, als die dürftigen, die städtereichen dichter, als die städtearmen. Im Jahre 1831 lebten (ohne Militair) auf der Quadratmeile (die großen Städte nicht mitgerechnet):

in der Gegend von Marienwerder (mit der Stadt) . . .	2426;
in der Gegend von Tilsit (ohne die Stadt)	2310;
in der Gegend von Elbing (ohne die Stadt)	2664;
in der Gegend von Marienburg (mit der Stadt)	2980;
(ohne die Stadt) . . .	2618;
in der Gegend von Stuhm	2454;
in der Gegend von Gumbinnen (mit der Stadt)	2840;
(ohne die Stadt) . . .	2400;
in der Gegend von Danzig (ohne die Stadt)	2500;
in der Gegend von Stallupönen und um Insterburg . .	2250;
in der tilsener Niederung (wo keine Städte sind), ferner in der Gegend von Graudenz, von Rössel, von Rastenburg	2100—2200;
in den Gegenden von Braunsberg, Memel, Friedland (an der Alle), Darkehmen, Kulm.	2000—2100;
in den Gegenden von Pr. Holland, Heilsberg, Wehlau, Königsberg	1900—2000;
in den Gegenden von Gerdauen, Ragnit, Oletzko .	1800—1900;
in den Gegenden von Thorn (mit der Stadt), Goldapp, Labiau	1700—1800;

Digitized by Google

in den Gegenden von Pr. Eilau, Morungen, Pillkallen, Heidekrug (nördlich der Memel), Angerburg, Lyck, Rosenberg . . . . 1600—1700;
in den Gegenden von Löbau und Fischhausen . . 1500—1600;
in den Gegenden von Heiligenbeil, Ortelsburg, Lözen, Sensburg, Schwetz . . . . 1400—1500;
in den Gegenden von Neustadt (bei Danzig), Stargardt, Allenstein . . . . 1300—1400;
in den Gegenden von Flatow und Thorn (ohne die Stadt) . . . . 1200—1300;
in den Gegenden von Osterode, Karthaus (Westpreußen — ohne Städte) . . . . 1100—1200;
in den Gegenden von Neidenburg, Johannisburg, Behrendt . . . . 1000—1100;
in der Gegend von D. Krone 957;
in der Gegend von Schlochau 850;
in der Gegend von Konitz . . . . 830.

Nach dieser Uebersicht wären die Marschgegenden um Elbing, Danzig, Marienburg und Tilse etwa viermal so bevölkert als die Landstriche um Konitz und Schlochau, dreimal so stark als die Gegend von D. Krone, doppelt so stark, als die Umgebungen von Osterode, Neidenburg, Johannisburg, Behrendt, der Kreis von Karthaus u. s. w.

Die Zunahme der Bevölkerung ist übrigens in den weniger menschenreichen Gegenden verhältnißmäßig stärker, als in den dicht besetzten, auf dem platten Lande viel bedeutender, als in den Städten, weil dort im Verhältnisse mehr Ehen geschlossen werden, als hier. So nahm die Einwohnerzahl zwischen den Jahren 1817—19 im Behrendter Kreise um $\frac{4}{17}$ (fast $\frac{1}{4}$) zu, im Karthauser Kreise um $\frac{6}{19}$ (fast $\frac{1}{3}$), im Elbinger Kreise um $\frac{1}{19}$, im Königsberger nur um $\frac{1}{48}$ und im Danziger gar nur um $\frac{1}{60}$.

Die Zahl der Kirchen oder Gemeinden nach den verschiedenen Konfessionen ist folgende:

	evangel.		katholische		menn.
Königsberger Bezirk .	288	(dar. 49 Filiale)	127	(49 Filiale)	1.
Gumbinner Bezirk . .	124		2		2.
Danziger Bezirk . . .	88		118	(39 Filiale)	8.
Marienwerder Bezirk	121	(dar. 54 Filiale)	303	(132 Filiale)	6.
Im Ganzen	621		550		17.

Weder die evangelischen, noch die katholischen Kirchen beschränken sich allein auf die Landestheile, in denen die eine oder die andere Konfession vorherrscht, sondern wir finden ebensowohl im katholischen Preu-

Digitized by Google

ßen evangelische Kirchen, als umgekehrt. So haben wir im katholischen Ermelande die evangelischen Gemeinden zu Braunsberg, Heilsberg (Superintendentur), Gutstadt, Bischofsburg, Rössel, Allenstein, Mehlsack, Wormditt, Bischofstein, Wartenburg (in den letztgenannten Orten nur Bethäuser). Im katholischen Pomerellen die Gemeinden zu Putzig, Neustadt, Krokow, Bohlschau, Schöneberg, Katz, Rheinfeld, Schöneck, Rambeltschen, Sobbowitz, Dirschau, Mewe, Rauden, Behrendt, Stargardt, Konitz, Baldenburg, Schlochau, Tuchel, Landek, Friedland, Schwetz, Bärenwalde, Elsenau, Schönau, Breitenfeld u. s. w. — Dagegen giebt es auch katholische Kirchen im evangelischen Preußen, so in Königsberg, Memel, Tilse, Schillgallen (in der litthauschen Niederung bei Kaukehmen), in der Heil. Linde (bei Rastenburg), in Bialutten, Lensk, Thurau (im Neidenburger Kreise), in Elbing, Danzig, Marienburg u. a. m.

Eigenthümlich sind die kirchlichen Verhältnisse in den Werdern. Als nämlich die Reformation von den Städten Danzig, Elbing und Marienburg aus in die Werder drang und dort fast überall willkommene Aufnahme fand, gingen viele Gemeinden mit ihren Seelsorgern zum Lutherthume über, und blieben bei demselben, geschützt von dem Einflusse der genannten Städte, ungeachtet des heftigen Widerstrebens der Bischöfe von Kulm und Pomesanien. So namentlich im Danziger Werder und in dem Theile des großen Werders, der zum Elbinger Stadtgebiete gehörte. In den Theilen der Werder aber, die nicht unter dem Schutze mächtiger Städte standen, sondern unmittelbar von den polnischen Behörden zu Marienburg abhingen, gestalteten sich die kirchlichen Verhältnisse ganz anders. Dort nämlich wurden die Kirchen auch in solchen Gemeinden, die ganz zur evangelischen Lehre sich bekannten, dem lutherischen Gottesdienste entzogen, die übergetretenen Geistlichen vertrieben, und in die erledigten Pfarreien katholische Geistliche gesetzt, welche die schwankenden Gemeindeglieder zurückhielten und abtrünnige wieder zu gewinnen suchten. Nachdem so die Evangelischen alle Kirchen verloren hatten, und selbst durch Anerbietung sehr nahmhafter Summen (alle wohlhabenderen Länderbesitzer waren nämlich von der katholischen Kirche abgetreten) deren Besitz nicht wieder erlangen konnten, so richteten sie Privathäuser, Scheunen 2c. zu kirchlichen Versammlungsorten ein, beriefen mit großen Kosten evangelische Prediger, übernahmen aus eigenen Mitteln deren Unterhaltung und hielten nun so heimlich als möglich ihre religiösen Zusammenkünfte. Diese ungünstigen Verhältnisse gestalteten sich zwar in der Folge durch die Duldungszusagen der polnischen Könige etwas besser; dessen ungeachtet fehlte es nicht an vielfachen Beschränkungen und Bedrückungen, die bis zur Besitz-

Digitized by Google

nahme durch Friedrich II. fortwährten. So mußten namentlich für jede kirchliche Handlung, die ein evangelischer Geistlicher vollzog, die Gebühren an den katholischen Pfarrer gezahlt werden; die Evangelischen durften die Leichen der Ihrigen nur bis an die Pforten des katholischen Kirchhofes begleiten; ihre Bethäuser, deren Erbauung erst nach Darbringung bedeutender Geldopfer gestattet ward, mußten ohne Thürme, Glocken und Orgeln sein u. dgl. m. Daher sind auch die evangelischen Kirchen im großen Werder noch heute so wenig kirchenähnlich, daß man die meisten für Speicher oder Scheunen zu halten veranlaßt wird, um so mehr, wenn man die meist ansehnlichen, massiven, mit Thürmen versehenen katholischen Kirchen daneben sieht. Erst in der neuesten Zeit sind einige neue Kirchen besser erbaut worden, und auch die schlechten Predigerwohnungen verbessert oder mit neuen vertauscht. Immer aber trägt das dortige Kirchenwesen noch die Spuren des vorigen Zustandes an sich, so namentlich darin, daß die Evangelischen auch jetzt noch die feststehenden Abgaben, Kalende, Dezem u. s. w. nicht nur an ihre Kirche und ihren Geistlichen, sondern zugleich auch an den katholischen Geistlichen zu zahlen verpflichtet sind, daß sie vieler Orten noch keine eigenen Kirchhöfe haben, also auch für die Beerdigung ihrer Todten an die katholische Kirche eine Abgabe entrichten müssen, und daß endlich ihre Geistlichen, die sie wählen, aber auch ganz zu unterhalten haben, häufig eine mehr oder weniger beengte und darum unangemessene Stellung gegen die Gemeinde haben. Die angestrengten Bemühungen der Landesbehörde um mögliche Sicherstellung der Geistlichen in ihren Einnahmen, werden indeß ohne Zweifel allmälig auch in dieser Beziehung erwünschte Resultate herbeiführen, und die kirchlichen Verhältnisse jener Gegenden von so manchen drückenden Fesseln befreien.

Die Resultate des Wirkens der Auseinandersetzungs-Kommission in Preußen.

Die General-Kommission in Preußen und namentlich die zu Königsberg hat 6353 neue Eigenthümer in Folge der Regulirungen gemacht mit einem Landbesitze von 521439 Morgen pr.; darauf sind entstanden 112 neue Vorwerke und 3117 neue Familien-Etablissements und Bauerhöfe.

Die General-Kommission zu Marienwerder hat 5119 neue Eigenthümer mit einem Landbesitze von 437364 Morgen gemacht, worauf 28 neue Vorwerke und 1200 neue Familien-Etablissements und Bauerhöfe entstanden sind.

Digitized by Google

Ertrag der Erndten.

Der Ertrag der Erndten in Preußen ist nach Maaßgabe des Bodens sehr verschieden. In den Werdern und Niederungen baut man im Durchschnitte:

vom Weizen das 12te bis 13te Korn,
vom Roggen das 13te bis 14te Korn,
von der Gerste das 20ste bis 22ste Korn,
vom Hafer das 15te bis 18te Korn,
von Bohnen das 9te bis 12te Korn,
von Erbsen das 8te bis 10te Korn,

doch kommen diese hier nur wenig vor. In nassen Jahren ist der Ertrag natürlich geringer, aber in günstigen dagegen auch bedeutender. Nach dem angegebenen Verhältnisse brachte sonach

ein kulm. Morgen	80	bis	90	Scheffel	Hafer,
	60	=	70	=	Gerste,
	40	=	45	=	Roggen,
	36	=	40	=	Weizen.

Die Höhe steht im Getreideertrage der Niederung weit nach, schon um des im Allgemeinen rauhern Klima's willen. Man gewinnt nämlich auf der Höhe

auf besserm Boden vom Weizen das 7te bis 9te Korn,
Roggen das 6te bis 10te Korn,
Gerste das 9te bis 12te Korn,
Hafer und Erbsen das 5te bis 8te Korn.

Auf schlechtem Boden vom Weizen das 4te bis 5te Korn,
Roggen das 3½te bis 5te Korn,
Gerste das 5te bis 7te Korn,
Erbsen das 3½te bis 6te Korn,
Hafer das 3te bis 5te Korn.

Der Mittelertrag in unserer Provinz dürfte sonach etwa in folgender Art zu stehen kommen:

vom Weizen das 8te Korn,
vom Roggen das 7te Korn,
von Gerste das 8½te Korn,
vom Hafer das 7te Korn,
von Erbsen das 9te Korn.

Digitized by Google

Die Steuerverhältnisse in Preußen.

An Gewerbesteuer zahlten in den Jahren

	1829.	1830.	1831.
Regierungsbezirk Königsberg	88,978 Thlr.	90,823 Thlr.	89,127 Thlr.
Regierungsbezirk Danzig . .	61,844 Thlr.	62,574 Thlr.	58,058 Thlr.
Regierungsbez. Marienwerder	41,311 Thlr.	41,824 Thlr.	41,523 Thlr.
Regierungsbezirk Gumbinnen	30,025 Thlr.	31,646 Thlr.	31,225 Thlr.

Die Verringerung der Steuer im Jahre 1831 ist der Hemmung des Handels in Folge der Cholera, den Menschenverlusten, so wie der Abberufung vieler Leute zur Besetzung der Grenzen zuzuschreiben.

Die bedeutenderen Städte der Provinz kommen, nach der Größe ihrer Gewerbesteuer geordnet, so zu stehen:

Königsberg zahlte in den Jahren 1829—31 jährlich	37,819	Thlr.
Danzig „ „ „ „ „ „ „	30,492	„
Elbing „ „ „ „ „ „ „	7,386	„
Memel „ „ „ „ „ „ „	6,056	„
Tilsit „ „ „ „ „ „ „	5,137	„
Thorn „ „ „ „ „ „ „	3,844	„
Graudenz „ „ „ „ „ „ „	2,505	„
Marienburg „ „ „ „ „ „ „	2,353	„
Insterburg „ „ „ „ „ „ „	2,061	„
Braunsberg „ „ „ „ „ „ „	1,982	„
Marienwerder „ „ „ „ „ „ „	1,726	„
Gumbinnen „ „ „ „ „ „ „	1,567	„
Pillau „ „ „ „ „ „ „	1,432	„

Aus den vorangeführten Angaben ergiebt sich, daß unsere Provinz im Vergleiche mit andern durchaus zu wenig Fabrikthätigkeit hat; und in der That kauft das Land noch viele Waaren vom Auslande, die es mit Benutzung der vorhandenen Mittel eben so gut selbst bereiten könnte. Die Ursache dieser geringen Gewerbthätigkeit dürfte eines Theils in dem blühenden Getreidehandel der Vergangenheit zu suchen sein und dem dadurch vorwiegend betriebenen Ackerbaue, der die im Verhältnisse zur Bodenfläche geringe Bevölkerung ganz in Anspruch nimmt; andern Theils aber auch darin, daß die Kapitalisten immer noch andere mehr Sicherheit gewährende Wege zur Unterbringung ihrer Kapitalien haben, und sie daher in Unternehmungen dieser Art nicht anlegen können. Die gewerbfleißigsten Gegenden sind die um Danzig, Elbing bis Marienburg hin.

Digitized by Google

Die nöthigen Handwerker findet man in allen Städten in genügender Anzahl, auch in den bedeutenderen Dörfern; auf dem platten Lande indeß mangelt es hie und da noch daran.

Schiffsverkehr in Preußen.

Im	Jahre	1768	liefen	in	Pillau	ein	763	u.	gingen	aus	777	Schiffe.
=	=	1773	=	=	=	=	861	=	=	=	870	=
=	=	1768	=	=	Memel	=	273	=	=	=	243	=
=	=	1773	=	=	=	=	510	=	=	=	510	=
=	=	1780	=	=	Königsb.	=	910	=	=	=	908	=
=	=	1783	=	=	=	=	1869	=	=	=	1819	=
=	=	1784	=	=	=	=	1964	=	=	=	1989	=
=	=	1791	=	=	=	=	1135	=	=	=	1159	=
=	=	1792	=	=	=	=	1720	=	=	=	1667	=
=	=	1780	=	=	Memel	=	705	=	=	=	713	=
=	=	1783	=	=	=	=	784	=	=	=	784	=
=	=	1784	=	=	=	=	743	=	=	=	749	=
=	=	1791	=	=	=	=	728	=	=	=	724	=
=	=	1792	=	=	=	=	1092	=	=	=	1033	=

In den letzten Jahren stand der Handelsverkehr in unsern 3 Haupthäfen:

Im Jahre 1828.

Memel	869 eingel. 875 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	1744.
Pillau	623 eingel. 638 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	1261.
Danzig	1050 eingel. 1072 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	2122.

Summe aller ein- und ausgel. Seeschiffe. 5127.

Im Jahre 1830.

Memel	697 eingel. 700 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	1397.
Pillau	1033 eingel. 1052 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	2085.
Danzig	1182 eingel. 1171 ausgel.	Schiffe	im Ganzen	2353.

Summe aller i. d. 3 Häfen ein- u. ausgel. Schiffe 5835.

Im Jahre 1831 trat in Folge der durch die Choleraepidemie nothwendig gewordenen Sperrungen eine sehr fühlbare Stockung des Handels ein, so daß Danzig z. B. nur 587 einlaufende und 581 ausgehende Schiffe hatte, also nicht halb so viel, als im vorhergehenden Jahre, welches Verhältniß für die übrigen Häfen sich noch ungünstiger stellte. Mit dem folgenden Jahre hob sich der Verkehr wieder etwas, und im Jahre 1833 zählte:

Memel	483 eingel. 586 ausgel.	Schiffe	im Ganzen 1069.
Pillau	320 eingel. 354 ausgel.	Schiffe	im Ganzen 674.
Danzig	489 eingel. 522 ausgel.	Schiffe	im Ganzen 1011.
Summe aller i. d. 3 Häfen ein- u. ausgel. Schiffe			2754.

Im Jahre 1835 waren in Pillau 359 Schiffe mit 22361½ Last eingelaufen und 369 Schiffe mit 23829½ Last ausgelaufen. Der amtliche Bericht, welcher die detaillirten Angaben über dieses Verhältniß betrifft und auch zugleich Nachrichten über die Bestände in Königsberg enthält, lautet folgendermaßen: Im verflossenen Jahre sind in Pillau 359 Schiffe mit 22361½ Last angekommen und 369 Schiffe mit 23829½ Last ausgegangen. Von den angekommenen Schiffen waren 128 Preußische, 72 Niederländische, 47 Dänische, 44 Nordische, 21 Hannoversche, 18 Englische, 9 Oldenburger, 7 Schwedische, 6 Russische, 4 Lübecker, 2 Hamburger, 1 Amerikanisches. Von diesen 359 Schiffen waren 251 beladen, und zwar: 96 mit Stückgut, 67 mit Häring, Thran u. s. w., 21 mit Steinkohlen, Schleifsteinen u. s. w., 19 mit Eisen, Theer und Pech, 17 mit Salz und 31 mit verschiedenen Waaren. Unter den ausgegangenen Schiffen waren 49 mit Ballast. Die bedeutendsten Waaren, welche ausgeführt wurden, waren: 4105 Stein Zucker, 1312 St. Wolle, 346 Last Holz, 19,872 St. Talg, 488 Last Knochen (nach England), 16,713 Stein Oelkuchen (nur nach England), 15,268 St. Asche (nach Pommern), 14,992 St. Leinwand und Säcke, 5074 St. Häute und Felle, 2143 St. Federn und Posen, 8339 St. Borsten, 2238 Stein Garn (nach England), 2260 Stein Hanfheede, 14,550 St. Hanf, 13,103 Stein Flachsheede (nach England), 63,502 Stein Flachs (nach England), 3417 Last Leinsaat, 350 Last Wicken (nur nach England), 74 Last Bohnen, 367 Last Erbsen, 226 Last Hafer (nach Rußland), 220 Last Gerste (nach Dänemark), 3561 Last Roggen, 1607 Last Weizen, — 9 Schiffe sind noch segelfertig und liegen im Laden; 4 Schiffe halten in Königsberg und 8 in Pillau Win-

Digitized by Google

terlage. — Der ungefähre Bestand vom lagernden Getraide und Waaren in Königsberg am Schluß des Jahres 1835 war 9500 Last Weizen, 1900 Last Roggen, 420 Last Gerste, große und kleine, 4000 Last Hafer, 370 Last Erbsen, weiße und graue, 200 Last Bohnen, 60 Last Wicken, 360 L. Leinsaat, 16,000 St. Flachs, diverse Sorten, 3600 St. Flachsheede, 155,000 St. Hanf, diverse Sorten, 19,000 St. Hanfheede.

Ueber die Danziger Rhederei ist noch zu berichten, daß es gegenwärtig in Danzig 27 Rheder giebt, welche 61 Schiffe mit zusammen 13,143 Normal-Lasten in See halten. Im Jahre 1835 sind in Danzig überhaupt 621 Schiffe angekommen und eben so viel von dort ausgegangen. Unter den angekommenen waren 4 aus Belgien, 16 aus Bremen, 40 aus Dänemark, 124 aus England, 67 aus Frankreich, 117 aus Holland, 19 aus Hannover, 26 aus Hamburg, 4 aus Lübeck, 11 aus Mecklenburg, 5 aus Oldenburg, 23 aus Rußland, 88 aus Schweden und Norwegen, 1 aus Spanien und 76 aus inländischen Häfen. Mehr als die Hälfte dieser Schiffe führte Ballast. Unter den ausgelaufenen Schiffen gingen 4 nach Amerika, 7 nach Belgien, 25 nach Bremen, 20 nach Dänemark, 186 nach England, 106 nach Frankreich, 128 nach Holland, 12 nach Hannover, 2 nach Hamburg, 3 nach Lübeck, 4 nach Oldenburg, 2 nach Portugal, 33 nach Rußland, 66 nach Schweden und Norwegen, 2 nach Spanien und 21 nach anderen Preußischen Häfen. Am stärksten war die Ausfuhr mit Holz und Getraide, womit allein 412 Schiffe (resp. 276 und 136) beladen waren. 72 Schiffe halten gegenwärtig in Danzig Winterlage. — Eine Uebersicht der im verflossenen Jahre in Memel angekommenen und von dort ausgegangenen Schiffe liefert folgende Resultate: Beim Schlusse des Jahres 1834 verblieben in dem dortigen Hafen als Winterlage 52 Schiffe mit 8646 Schiffslasten. Im Jahreslaufe kamen hinzu 627 Schiffe mit 77,284 Schiffslasten, und zwar 391 unter Preußischer, 84 unter Englischer, 44 unter Niederländischer, 31 unter Norwegischer, 26 unter Hannoverscher, 23 unter Mecklenburgischer, 16 unter Oldenburger, 10 unter Dänischer und 2 unter Lübecker Flagge. Ausgegangen sind im vorigen Jahre 621 Schiffe mit 78,026 Schiffslasten. Die Ausfuhr bestand hauptsächlich in Holz-Waaren, Leinsaat, Flachs, Hanf, Getraide, Knochen, Lumpen und leeren Fässern. Winterlage halten gegenwärtig im Memeler Hafen 41 Schiffe von 7219 Schiffslasten.

Höhere Schulen, Institute und gelehrte Gesellschaften.

In der Provinz Preußen sind nach Maaßgabe des Bedürfnisses viele sehr nützliche Institute vorhanden.

Gegenwärtig befinden sich in Königsberg 2 Bürgerschulen, in Danzig eben so viel, in Memel eine, in Marienburg eine, in Kulm eine und in Graudenz eine. Hieran schließen sich zunächst die höheren Stadtschulen, wie die zu Insterburg, Gumbinnen, Pillau, Saalfeld, Wehlau, Bartenstein, Tilsit, Marienwerder, Thorn u. a. m. Für die gelehrte Ausbildung ist durch eine genügende Anzahl von Gymnasien gesorgt, deren die Provinz im Ganzen 13 besitzt, nämlich 3 in Litthauen: Tilsit, Gumbinnen, Lyk; 5 in Ostpreußen, nämlich 3 in Königsberg, 1 in Rastenburg, 1 in Braunsberg (kath.); 5 in Westpreußen, nämlich in Danzig, Elbing, Marienwerder, Thorn und Konitz (kath.) so wie durch die vom Markgrafen Albrecht im Jahre 1544 gestiftete Universität zu Königsberg, welche unter dem Rectorate Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen, besetzt mit ausgezeichneten Lehrern, einer ausgebreiteten Wirksamkeit sich erfreut. — Die Ausbildung katholischer Geistlicher wird in der katholisch-theologischen Fakultät zu Braunsberg und im Priesterseminar zu Pelplin bewirkt. — Eine gründliche Vorbereitung für die Gymnasien gewähren 2 Progymnasien zu Rössel und zu D. Krone.

Ferner besitzt die Provinz für die Ausbildung von Elementarlehrern 9 Schullehrerseminarien: zu Karalene in Litthauen (seit 1811), Angerburg (für polnische Schullehrer seit 1828), Deren (1772 gegründet, erneuert und erweitert 1818, jetzt nach P. Eilau verlegt), Mühlhausen, Königsberg (seit 1809 mit dem Waisenhause verbunden), Braunsberg (kath. seit 1812), Marienburg (seit 1811), Jenkau (gestiftet 1801, Seminar seit 1819), Graudenz (kath. seit 1781).

Ebenso befinden sich auch höhere Mädchenschulen in Königsberg, Danzig, Elbing, Memel, Tilse, Insterburg u. s. w. Auch an andern Mädchenschulen ist kein Mangel.

Außerdem befinden sich in Königsberg ein Taubstummen-Institut, in Marienburg und Angerburg 2 mit den dortigen Seminarien verbundene Taubstummenschulen.

Milde Stiftungen und andere Institute.

An wohlthätigen Anstalten und Stiftungen der verschiedensten Art ist unsere Provinz reich. So besitzt sie mehrere Waisenhäuser (1 königl. zu Königsberg, 2 in Danzig, 1 in Elbing), Pauperhäuser (in Königsberg, Danzig, Elbing, Tilse u. s. w.), 2 Blindenverpflegungs-Institute (die Militairblindenanstalt in Marienwerder und das Bülow von Dennewitzische Institut zu Königsberg), eine große Anzahl von Hospitälern, Armen- und Krankenhäusern und Stiftern in allen nur einigermaaßen bedeutenden Städten; Landarmenhäuser in allen Regierungsbezirken; Ir-

Digitized by Google

renhäuser rc. und verschiedene Privatvereine schließen sich auf eine würdige Weise mit ihren menschenfreundlichen Bemühungen den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten an. Wir erwähnen hier besonders der Vereine zur Rettung und Erziehung verwahrloseter oder doch hülfloser Kinder, wie sie in Königsberg, Memel, Angerburg, Gerdauen, Marienwerder, Graudenz bestehen; ferner des Vereins zur Verbreitung handwerklicher Gewerbe unter den Israeliten, des Vereins zur Abwendung des Luxus in Marienwerder; der Privat-Wohlthätigkeitsvereine; so wie derjenigen Vereine, welche die Unterstützung armer schulfähiger Kinder mit Lehrmitteln, Kleidern rc. sich zum Zwecke gesetzt haben (Königsberg, Pillau) und endlich der Friedensgesellschaften in Danzig und Gumbinnen, und des Vereins für Wissenschaft und Kunst zu Königsberg, welche den Zweck haben, arme aber talentvolle junge Leute mit den Mitteln zur wissenschaftlichen Ausbildung auszurüsten.

Für die Ausbildung in den schönen Künsten und die Förderung der Industrie wirken die Kunstschulen zu Königsberg und Danzig, die Handwerksschule in Danzig und die Elbinger Gewerbeschule. Diesen treten auf eine recht erfreuliche Weise die Gewerbevereine in Danzig und Elbing, und der im Jahre 1832 zu Königsberg gestiftete Kunst- und Gewerbeverein fördernd zur Seite, welcher letzterer alle 2 Jahre eine Ausstellung von Kunst- und Gewerbegegenständen veranstaltet, und seine Fonds dazu anwendet, theils Gemälde lebender Künstler zu kaufen und sie in einem neugegründeten Stadtmuseum aufzubewahren, theils den Künstlern und Gewerbetreibenden Remunerationen zu geben, welche vorzügliche Gegenstände für die Ausstellungen liefern.

Preußen hat besonders in Königsberg und Danzig wissenschaftliche Mittelpunkte. In diesen Städten befinden sich nämlich nicht nur bedeutende Bibliotheken (in Königsberg 3, in Danzig 1) sondern es bestehen auch gelehrte Gesellschaften, welche die Förderung der Wissenschaft zum Zwecke haben, so in Königsberg die deutsche Gesellschaft, welche Ausbildung der deutschen Rede- und Dichtkunst und der vaterländischen Geschichte bezweckt, die physicalisch-öconomische Gesellschaft und die physicalisch-medizinische Gesellschaft; in Danzig die naturforschende Gesellschaft. Doch auch in andern Gegenden der Provinz regt sich wissenschaftliches Interesse, und Gesellschaften, wie die Konitzer Montagsgesellschaft, die landwirthschaftliche Gesellschaft in Morungen, die landwirthschaftliche Gesellschaft für Litthauen, der Gartenverein in Tilse, geben Zeugniß davon.

Neben diesen stehen zur Förderung der religiösen Interessen im Volke die Bibel- und Missionsgesellschaft mit mehreren Töchtergesellschaften in der

Digitized by Google

der Provinz. Die Königsberger Bibelgesellschaft hatte 1832 seit ihrem Entstehen 9892 Bibeln und 12281 neue Testamente, mithin im Ganzen 22173 Exemplare der heiligen Schrift in deutscher, polnischer und litthauischer Sprache verbreitet, und ist seitdem in ihrer Thätigkeit erfreulich fortgeschritten.

Die Zahl der Einwohnerschaft in den bedeutendsten Städten Preußens.

Im Ganzen besitzt die Provinz gegenwärtig 116 Städte, die nach der Volkszahl eingetheilt etwa so zu stehen kommen:

I. Städte mit mehr als 10,000 Einwohnern, folgende 4:

1. Königsberg 62375 (ohne Militair).
2. Danzig 54660 (ohne Militair).
3. Elbing 17761
4. Tilsit 11144

II. Städte mit 3000 bis 10,000 Einwohnern, folgende 20:

1. Thorn	8631	11. Pillau	3929
2. Memel	7734	12. Bartenstein	3603
3. Insterburg	7338	13. Rastenburg	3557
4. Braunsberg	7144	14. Goldapp	3494
5. Gumbinnen	6023	15. Wehlau	3239
6. Marienburg	5442	16. Labiau	3157
7. Graudenz (m. d. Festg.)	5129	17. Stargardt	3145
8. Marienwerder	5060	18. Gutstadt	3142
9. Kulm	5006	19. Pr. Holland	3132
10. Heilsberg	4216	20. Jastrow	3116

III. Städte mit 1000 bis 3000 Einwohnern sind 79, darunter die bedeutendsten:

1. Lyk	2945	9. Schwetz	2661
2. Wormditt	2864	10. Mehlsack	2617
3. D. Krone	2822	11. Ragnit	2615
4. Konitz	2810	12. Straßburg	2585
5. Allenstein	2808	13. Tapiau	2574
6. Angerburg	2786	14. Stallupöhnen	2570
7. Zempelburg	2764	15. Bischofstein	2514
8. Riesenburg	2722	16. Morungen ꝛc.	2459

IV. Städte mit weniger als 1000 Einwohnern giebt es nur 13, nämlich im Danziger Regierungsbezirk eine: Hela mit 382 Einwohnern und im Marienwerder Regierungsbezirk 12.

Digitized by Google

Die kleinste Stadt ist außer Hela, Podgursz bei Thorn mit 533 Einwohnern.

Stände der Provinz Preußen.

Für die Provinz Preußen sind 3 Stände, a, der erste Stand, aus der Ritterschaft; b, der zweite Stand aus den Städten; c, der dritte Stand, aus den unter dem ersten Stande nicht begriffenen Kölbnern und Freien, so wie aus den bäuerlichen Grundbesitzern und Erbpächtern. Die Zahl sämmtlicher Abgeordneten beträgt 95 und zwar:

a, für Ostpreußen und Litthauen: (60)	
für den ersten Stand	30
für den zweiten Stand	15
für den dritten Stand	15
b, für Westpreußen (35).	
für den ersten Stand	15
für den zweiten Stand	13
für den dritten Stand	7

Das Recht, zum ersten Stand als Abgeordneter gewählt zu werden, wird begründet:

1. für die Ritterschaft, durch den Besitz eines Rittergutes in der Provinz, ohne Rücksicht auf die adelige Geburt des Besitzers;

2. für die übrigen zum ersten Stand zu rechnenden Grundbesitzer, durch den Besitz eines kölm. Gutes von 6 kulm. Hufen separirten, kontribuabeln Landes, das ein für sich bestehendes Landgut ist, oder eines andern größern dem kölmischen gleichartigen Landbesitzes. Werden Beamte, die durch den Besitz eines solchen Gutes dem ersten Stand angehören, zu Abgeordneten gewählt, so bedürfen sie der Beurlaubung ihrer Vorgesetzten.

Zu Abgeordneten des zweiten Standes dürfen nur städtische Grundbesitzer gewählt werden, welche entweder zur Zeit Magistratspersonen sind, oder ein bürgerliches Gewerbe treiben. Der Werth des Besitzes ist in den Städten von 10,000 Einwohnern und darüber, auf 8000 Rthlr. festgesetzt; in Städten von 3500—10,000 Einwohnern auf 4000 Rthlr.; und in den kleinen Städten auf 2000 Rthlr.

Beim dritten Stande wird der Besitz eines als Hauptgewerbe selbst bewirthschafteten Landgutes von mindestens $1\frac{1}{2}$ kulm. Hufen auf der Höhe, oder 1 Hufe in den Niederungen erfordert.

Das Wahlrecht steht in den Städten denen zu, welche den Magistrat wählen. Von den Dorfgemeinen wählt jede einen Wähler, und diese Wähler versammeln sich mit den Besitzern der einzeln liegenden, zu

Digitized by Google

keiner bestimmten Dorfgemeine gehörenden Güter des 3ten Standes, bezirksweise zur Wahl des Bezirkswählers; die Bezirkswähler treten dann zusammen und wählen den Abgeordneten.

Uebersicht der Schulen in Preußen.

1. Elementarschulen

	Schulen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Hülfslehrer.	Knaben.	Mädchen.
Königsberg	1427	1466	24	125	57735	53214
Gumbinnen	1010	1049	8	72	41462	39000
Danzig	583	607	27	22	26219	22996
Marienwerder	942	966	23	41	33387	28627
J. d. g. Prov.	3962	4088	82	260	158803	143837

2. Bürger- oder Mittelschulen.

	Für Knaben.				Für Mädchen.				
	Schulen.	Lehrer.	Hülfslehrer.	Schüler.	Schulen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Hülfslehrer.	Schülerinnen.
Königsberg	35	86	23	2980	11	15	12	13	1632
Gumbinnen	18	40	4	1384	15	13	2	—	1003
Danzig	13	35	6	1425	3	6	2	8	675
Marienwerder	13	36	8	1353	3	11	3	5	547
J. d. g. Prov.	79	197	41	7142	32	45	19	26	3857

3. Höhere Schulanstalten.

	Gymnas.	höhere Bürger- u. Stadtschulen.	Seminare.	Waisenhaus, Erziehungs-Anstalt u. s. w.
Königsberg	6 (incl. 1 Progym.)	7	4	3
Gumbinnen	3	3	2	2
Danzig	2	3	2	4
Marienwerder	4 (incl. 1 Progym.)	2	1	2
	15	15	9	11

Außerdem noch die Gewerbs-, Handels- und Navigationsschulen, so wie die höheren Mädchenschulen und die verschiedenen Privatanstalten.

Merkwürdige Männer die in Preußen geboren wurden.

1) Nicolaus Copernicus (eigentlich Köpernick), wurde am 19. Februar 1473 zu Thorn geboren. In seinem 27. Lebensjahre lehrte er

Digitized by Google

zu Rom die Mathematik. Er war ein ausgezeichneter Astronom und starb am 11. Juny 1543.

2) Johann Hevel oder Hevelius (eigentlich Hewelke) ward am 28. Januar 1611 in Danzig geboren. Er war gleichfalls ein ausgezeichneter Astronom und starb am 28. Januar (seinem Geburtstage) 1687, 76 Jahr alt.

Nachstehende Personen haben sich um die Naturforschung im engern Sinne ausgezeichnete Verdienste erworben.

3) Melchior Guilandin, welcher am Anfange des 16ten Jahrhunderts zu Königsberg geboren wurde. Er starb in Padua als Vorsteher des dortigen botanischen Gartens im Jahre 1589.

4) Johann Lösel, wurde im Jahre 1607 in Brandenburg geboren und starb im Jahre 1655 als Professor der Medizin in Königsberg.

5) Jacob Breyne der Aeltere, wurde im Jahre 1637 in Danzig geboren und lebte als Privatgelehrter in seiner Vaterstadt. Er starb im Jahre 1697.

6) Georg Andreas Helwing wurde am 14. December 1666 zu Angerburg geboren; ihm gebührt vielleicht der erste Platz unter den Naturhistorikern Preußens. Er starb in seinem 82sten Lebensjahre zu Angerburg am 3. Januar 1748, als Probst und Erzpriester.

7) Jacob Theodor Klein, geboren zu Königsberg im Jahre 1685, lebte als Stadtsekretair in Danzig und starb daselbst im Jahre 1759.

8) Johann Philipp Breyne der Jüngere (der Sohn des vorhin erwähnten ältern Breyne).

9) Michael Christoph Hanow, 1695 in Danzig geboren, Professor am Gymnasio daselbst, lebte hauptsächlich den Naturwissenschaften und ist einer der verdientesten Naturforscher des 18ten Jahrhunderts. Er starb im Jahre 1773.

10) Gottfried Reyger, geboren im Jahre 1704 in Danzig, lebte als Privatgelehrter in seiner Vaterstadt ganz den Naturwissenschaften, und zeichnete sich namentlich als Botaniker aus.

11) Johann Daniel Titius, wurde im Jahre 1729 zu Konitz geboren. Er studirte in Leipzig und wurde daselbst Professor der Mathematik, im Jahre 1762 aber Professor der Physik in Wittenberg.

12) Johann Reinhold Forster, (der Vater) geboren den 22. October 1729 zu Dirschau, genoß seine Schulbildung auf dem Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, studirte in Halle die Theologie, kam 1751 nach Danzig und wurde zwei Jahre darauf Prediger zu Nassenhuben bei Danzig. Im Jahre 1780 wurde er Professor der Naturgeschichte

Digitized by Google

in Halle, wo er achtzehn Jahre hindurch bis zu seinem am 9. December 1795 erfolgten Tode, die Zierde der Universität war.

13) Johann Georg Adam Forster (der Sohn), ward am 26. November 1754 zu Nassenhuben bei Danzig geboren. Er war ein an Talent und Ruhm seinen Vater überstrahlender Naturforscher und starb am 12. Januar 1794 zu Paris.

14) Daniel Gabriel Fahrenheit, der berühmte Physiker, wurde gegen das Ende des siebenzehnten Jahrhunderts in Danzig geboren, und starb im Jahre 1740.

15) Carl Gottfried Hagen wurde am 24. December 1749 zu Königsberg geboren, und war an der dasigen Universität Professor der Physik und Chemie. Er starb am 2. März 1829.

16) Samuel Thomas von Sömmering, geboren zu Thorn im Jahre 1755, und starb im Jahre 1830 zu Frankfurt a. M. Er war einer der berühmtesten Anatomen Deutschlands und ist bekannt durch verschiedene anatomische Schriften.

17) Johann Gottlieb Walter, geboren im Jahre 1734 zu Königsberg, studirte auf der hiesigen Universität, begab sich dann aber nach Berlin, wo er Professor der Anatomie und Hebammenkunst, wie auch Prosektor am Königl. medicinisch-chirurgischen Kollegium wurde.

18) Friedrich Samuel Bock, wurde im Jahre 1716 zu Königsberg geboren, woselbst er auch als Doktor der Theologie und Philosophie, Konsistorialrath und Professor der griechischen Sprache verstorben ist.

19) George Heinrich Borowski ist zu Königsberg im Jahre 1746 geboren. Er war ein jüngerer Bruder des verstorbenen Erzbischofes Borowski. Seit dem Jahre 1779 war er Professor der Naturgeschichte an der Universität zu Frankfurth a. d. Oder und starb im Jahre 1800.

20) Nathanael Matthäus von Wolff, wurde zu Konitz geboren und studirte in Jena. Als Doktor der Medizin ward er Leibarzt des Fürstbischofs von Posen Czartorinski, später des Fürsten Lubomirski und dann des Fürsten Adam Czartorinski. Seit dem Jahre 1775 lebt er von seinem bedeutenden Vermögen als Privatmann in Danzig und ließ auf dem dortigen Bischofsberge eine Sternwarte erbauen, die er mit trefflichen Instrumenten ausrüstete.

21) Immanuel Kant, im Jahre 1724 zu Königsberg geboren. Seit dem Jahre 1755 bis zu seinem am 12. Februar 1804 erfolgten Tode, wirkte er in seiner Vaterstadt als akademischer Lehrer.

Digitized by Google

22) Johann Gottfried von Herder, wurde am 25. August 1744 zu Morungen in Ostpreußen geboren, und war einer der geistreichsten und umfassendsten Schriftsteller Deutschlands.

23) Heinrich Albert, wurde im Jahre 1604 zu Lobenstein geboren, aber schon von 1626 ab Bürger Königsbergs, und seit dem Jahre 1631 Domorganist. Er starb im Jahre 1668.

24) Robert Roberthin, am 3. März 1600 zu Saalfeld in Ostpreußen geboren, ward im Jahre 1645 kurfürstlicher Rath bei der preußischen Regierung zu Königsberg und starb als solcher am 7. April 1648.

25) Simon Dach wurde zu Memel am 29. Juli 1605 geboren. Im Jahre 1636 wurde er Konrektor der Domschule, und starb am 15. April 1659 nach einem jahrelangen Krankenlager.

26) Johann Christoph Gottsched, wurde im Jahre 1700 zu Juditten bei Königsberg geboren. Im Jahre 1730 wurde er Professor der Philosophie und Dichtkunst. Er starb 1766. Seine Gattin

27) Louise Adelgunde Victorie Gottsched, im Jahre 1713 in Danzig geboren, hat wohl einen eben so großen Ruf erlangt, als ihr Gemahl. Sie ist auch als Schriftstellerin aufgetreten, namentlich in Uebersetzungen und verschiedenen Gedichten, die indeß von untergeordnetem Werthe sind. Sie starb im Jahre 1762.

28) Johann Gottlieb Willamow wurde den 15. Januar 1736 zu Morungen geboren, studirte in Königsberg und ward im Jahre 1758 Professor in Thorn, starb aber 1777 in einem fast elenden Zustande.

29) Johann Georg Hamann wurde den 27. August 1730 in Königsberg geboren. Er war ein ausgezeichneter Philosoph und starb am 21. Juni 1788 zu Düsseldorf, woselbst seine irdischen Ueberreste in dem Garten der Fürstin Gallizin aufbewahrt sind.

30) Theodor Gottlieb von Hippel, ward im Jahre 1741 zu Gerdauen geboren. Er war im Jahre 1780 bis zu der Stufe eines dirigirenden Bürgermeisters und Polizeidirektors in Königsberg gestiegen, mit dem Charakter eines geheimen Kriegsraths und Stadtpräsidenten. Bei seinem im Jahre 1796 in Königsberg erfolgten Tode, hinterließ er ein Vermögen von 140,000 Thalern.

31) Johannes Falk wurde im Jahre 1770 zu Danzig geboren. Er war der Sohn eines armen Perückenmachers. Als Schriftsteller hat er sich ganz besonders ausgezeichnet; aber um die Menschheit hat sich Falk noch weit größere Verdienste erworben. Ihm nämlich danken die Anstalten zur Rettung verwahrloseter Kinder ihre Entstehung. Er

Digitized by Google

starb am 14. Februar 1826. Sein Andenken lebt durch ganz Deutschland im Segen fort.

32) Ernst Theodor Hoffmann, wurde am 24. Januar 1776 zu Königsberg geboren und studirte daselbst die Rechte, arbeitete anfangs in Glogau, dann in Berlin, ward darauf an die Regierung nach Posen im Jahre 1800 berufen, sodann im Jahre 1802 als Regierungsrath an die Regierung nach Plock und ging 1803 in gleicher Eigenschaft nach Warschau. Im Jahre 1806 wurde er durch den Einmarsch der Franzosen brodlos. Hierauf begab er sich nach Deutschland, wo Hoffmann seine musikalischen Kenntnisse zum Broderwerbe benutzte. Von 1813 bis 1815 leitete er als Musikdirektor das Orchester in Dresden, dann ward er als Rath beim Kammergericht in Berlin angestellt, wo er am 24. Juli 1822 starb.

33) Friedrich Ludwig Zacharias Werner, ein ausgezeichneter Dichter, wurde am 18. November 1768 zu Königsberg geboren und starb den 18. Januar 1823 zu Wien als Ordensgeistlicher.

34) Carl Gottlieb Bock, wurde im Jahre 1746 zu Friedland in Ostpreußen geboren, war später Kammersekretair in Marienwerder, und darnach Kommerzien- und Admiralitätsrath in Königsberg.

35) Friedrich Ernst Jester, wurde im Jahre 1743 zu Königsberg geboren, wo er die Rechte und schönen Wissenschaften studirte. Im Jahre 1775 wurde er Kriegsrath bei der dortigen Domainenkammer, 1780 zum Forstdepartementsrath, 1788 zum Oberforstrath und 1805 zum Oberforstmeister ernannt.

36) Ferdinand Gottfried Max von Schenkendorf wurde im Jahre 1784 den 11. December in Tilse geboren. Er war ein geliebter Dichter und nahm auch an dem Befreiungskampfe Theil. Nach Beendigung desselben wurde er Rath bei der Regierung zu Coblenz, starb aber schon im Jahre 1817 an seinem Geburtstage.

37) M. Valentin Thilo der Aeltere, wurde im Jahre 1579 zu Zinten geboren, 1603 Pfarrer in Pr.-Eilau, und zuletzt Diakonus der altstädter Kirche zu Königsberg. Er starb im Jahre 1620.

38) M. Valentin Thilo der Jüngere, Sohn des vorigen, wurde zu Königsberg im Jahre 1607 geboren und starb 1662 als Professor der Redekunst in seiner Vaterstadt.

39) Dr. Bernhard Derschau, wurde im Jahre 1591 zu Königsberg geboren, studirte auf mehreren Universitäten Deutschlands, ward Doktor der Theologie und im Jahre 1621 Pfarrer der Altstadt in seiner Vaterstadt. Er starb 1639.

40) Friedrich von Derschau wurde im Jahre 1644 geboren und

Digitized by Google

starb 1713. Er war preußischer Tribunalsrath und Oberbürgermeister der Altstadt Königsberg.

41) Dr. Johann Valentin Pietsch, wurde im Jahre 1690 zu Königsberg geboren, wo er nachher Dr. der Medizin und ordentlicher Professor war. Er starb 1733.

42) Christoph Porsch, geboren zu Elbing, wo er als Prediger im Jahre 1714 starb.

43) Dr. Samuel Lau, wurde zu Neukirch bei Elbing im Jahre 1703 geboren, studirte in Halle und Jena und starb als Superintendent und Konsistorialrath zu Wernigerode im Jahre 1746.

44) Christian Friedrich von Derschau, wurde im Jahre 1714 zu Königsberg geboren und starb 1799 auf seinem Gute bei Aurich in Ostfriesland, wo er nach seinem Abschiede als Regierungs-Präsident seit dem Jahre 1785 lebte.

45) Fabian Abraham von Braxein, aus altadeligem Geschlechte, geboren auf dem Rittergute Banners bei Liebstadt in Ostpreußen im Jahre 1722, studirte in Königsberg die Rechte, wurde 1746 Hofgerichtsrath, im Jahre 1763 wirklicher geheimer Etats- und Kriegsminister, desgleichen Präsident des Pupillen-, Armen- und Hospitalcollegiums, welche Aemter er bis zum Jahre 1768 bekleidete, von wo ab er sich von Staatsgeschäften zurückzog, und die übrige Zeit seines Lebens auf seinem Rittergute Tharau bei Königsberg mit wissenschaftlichen Beschäftigungen zubrachte.

46) David Bruhn, wurde im Jahre 1727 zu Memel geboren, studirte in Königsberg und Halle, ward 1750 Lehrer am köllnischen Gymnasium in Berlin, dann Prediger am Kadettenhause, zuletzt Pfarrer an der Marienkirche eben daselbst, und starb im Jahre 1782.

47) Johann Andreas Hevelke, wurde im Jahre 1741 zu Konitz in Westpreußen geboren und starb im Jahre 1791 als Prediger der altstädter Gemeinde zu Thorn.

48) Jacob Elias Troschel, wurde im Jahre 1735 zu Heiligenbeil geboren und starb als Prediger zu St. Petri in Berlin im Jahre 1800.

49) Johann Ernst Grabe, wurde im Jahre 1666 zu Königsberg geboren und starb 1711 zu London. Er war Professor der Theologie in Oxford und hat sich durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit, besonders im Gebiete der Kirchengeschichte, einen bedeutenden Namen erworben.

50) Abraham Calov, wurde im Jahre 1612 in Morungen geboren, studirte zu Königsberg und Rostock, ward 1640 Professor der Königsberg, dann Rektor am Gymnasio zu Danzig, im

Digitized by Google

Jahre 1650 Professor in Wittenberg und Generalsuperintendent, wo er im Jahre 1686 starb.

51) Johann Jacob Quandt, wurde im Jahre 1686 zu Königsberg geboren und starb daselbst 1772 als Professor der Theologie und General-Superintendent von Preußen.

52) Daniel Heinrich Arnold, wurde im Jahre 1706 zu Königsberg geboren und starb 1775 als Professor der Theologie und Oberhofprediger in seiner Vaterstadt.

53) Daniel Ernst Jablonski, Sohn des Prediger Figulus zu Nassenhuben bei Danzig, der nach vielen Verfolgungen, die er als Bischof der böhmischen Brüder hatte ausstehn müssen, in Danzig Zuflucht fand und hier (da er aus Jablunka gebürtig war) seinen Namen in Jablonski umänderte. Der Sohn wurde später Hofprediger und Kirchenrath in Berlin und zugleich Bischof der böhmischen Brüdergemeine, als welcher er im Jahre 1741 starb.

54) Theodor Christian Lilienthal, wurde im Jahre 1717 zu Königsberg geboren. Er war ein Sohn des als Schriftsteller bekannten Predigers der altstädtschen Gemeine zu Königsberg, Michael Lilienthal, und starb eben daselbst als Professor der Theologie, Pfarrer der kneiphöfischen Kirche, Kirchen- und Schulrath im Jahre 1782.

55) Sebastian Friedrich Trescho, wurde im Jahre 1733 zu Liebstadt geboren, studirte zu Königsberg und wurde dann Diakonus in Morungen. Er starb im Jahre 1804.

56) Gottfried Leß, wurde im Jahre 1736 zu Konitz geboren, studirte in Jena und ging dann nach Halle. Im Jahre 1757 ward er Professor am Gymnasio zu Danzig. 1762 legte er diese Stelle nieder, reiste nach England und ward nach seiner Rückkunft zum Professor der Theologie in Halle ernannt. Später ging er als Konsistorialrath, Oberhofprediger und General-Superintendent nach dem Hannöverschen, wo er im Jahre 1797 starb.

57) Johann Benjamin Koppe, wurde im Jahre 1750 in Danzig geboren, studirte in Leipzig und Göttingen, ward 1774 Professor der griechischen Literatur am Gymnasium zu Mietau, zuletzt Hofprediger und General-Superintendent, wo er im Jahre 1791 starb.

58) Daniel Gotth. Moldenhawer, im Jahre 1752 zu Königsberg geboren, Professor der Theologie zu Kiel.

59) Friedrich Wilhelm Sartorius aus Danzig, lebte am Ende des 18ten Jahrhunderts zu Lübben als Doctor theologiae und General-Superintendent der Niederlausitz

Digitized by Google

60) **Leonhard Cochius**, im Jahre 1718 zu Königsberg geboren, starb 1779 als Hof- und Garnisonprediger in Potsdam.

61) Ludwig Ernst von Borowsky, wurde am 17. Juni 1740 zu Königsberg geboren, wo sein Vater Hofküster an der Schloßkirche war. Derselbe ist bis zur höchsten geistlichen Stelle im Vaterlande hinaufgestiegen. Im Jahre 1770 nämlich ward er Erzpriester in Schaken bei Königsberg, von hier aber schon 1782 nach Königsberg als Pfarrer an die neuroßgärtner Kirche berufen; 1793 ernannte ihn Friedrich Wilhelm II. zum Kirchen- und Schulrathe, 1805 wurde er Konsistorialrath, 1809 Ober-Konsistorialrath und Direktor bei der geistlichen und Schuldeputation, 1810 empfing er den rothen Adlerorden dritter Klasse; 1811 ernannte ihn die theologische Fakultät zum Doktor der Theologie; 1812 bei der Feier seines 50jährigen Prediger-Jubiläums ertheilte ihm der König die General-Superintendentur von Preußen, ernannte ihn 1815 zum Oberhofprediger an der Schloßkirche, und 1816 zum Bischofe der evangelischen Kirche. Im Jahre 1817 empfing er den rothen Adlerorden erster Klasse; 1829 ward er zum Erzbischofe der evangelischen Kirche Preußens ernannt, und im Jahre 1831 durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens in den Adelstand erhoben. Er starb am 10. November 1831 im 92sten Jahre.

62) Philipp Cluver aus Danzig, im Jahre 1580 geboren, einer der geistreichsten Männer, der nach vielen zum Theile sonderbaren Schicksalen im Jahre 1623, als Professor zu Leyden starb.

63) Theophil Siegfried Bayer aus Königsberg, lebte in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts als Bibliothekar der altstädtischen Bibliothek und Prorektor der Kathedralschule in Königsberg.

64) Johann Uphagen aus Danzig, in der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts, Rathsherr in seiner Vaterstadt, starb im Jahre 1803. Er ist berühmt als scharfsinniger und sehr gelehrter historischer Kritiker.

65) Johann Jacob Mascow, im Jahre 1689 in Danzig geboren, starb 1761 als Professor der Rechte und Geschichte an der Universität Leipzig, gleich ausgezeichnet als Staatsrechtslehrer und als Geschichtsschreiber.

66) Gottfried Achenwall, wurde im Jahre 1719 in Elbing geboren, erst Professor in Marburg, dann in Göttingen, wo er 1772 starb.

67) Johann Wilhelm von Archenholz, in Langfuhr, der Vorstadt Danzigs im Jahre 1743 geboren, machte als preußischer Offizier den siebenjährigen Krieg mit, und ward als Hauptmann verabschiedet. Er hat sich als historischer und politischer Schriftsteller einen ausgezeichneten

Digitized by Google

Namen erworben. Er starb im Jahre 1812 zu Hamburg, wo er für seine letzten Lebensjahre seinen Wohnsitz genommen hatte.

68) Christian Jacob Kraus, im Jahre 1753 zu Osterode geboren, Professor der praktischen Philosophie und Kameralwissenschaften zu Königsberg, einer der gelehrtesten und geistreichsten Männer seiner Zeit. Er starb im Jahre 1807.

69) Lucas David, 1503 zu Allenstein geboren, studirte zu Leipzig und erlangte die Magisterwürde. Nachmals wurde er Kanzler des Bischofs von Kulm und später fürstlicher Rath des Herzogs Albrecht von Preußen, als welcher er im 81sten Jahre seines Lebens 1583 starb.

70) Christoph Hartknoch, im Jahre 1644 im Dorfe Jablonka bei Passenheim geboren, Professor am Gymnasio zu Thorn, starb im Jahre 1687.

71) Gabriel Groddeck, im Jahre 1672 in Danzig geboren, starb eben daselbst als Professor im Jahre 1709.

72) Carl Benjamin Lengnick, geboren in Danzig im Jahre 1743, lebte daselbst als Professor und Syndikus.

73) George Christoph Pisanski, im Jahre 1725 in Johannisburg geboren, studirte in Königsberg Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften, und starb im Jahre 1790 als Doktor der Theologie, Konsistorialrath und Rektor der Domschule.

74) Daniel Gralath, geboren in Danzig im Jahre 1739, starb 1809 als Rathsherr in Danzig, bekannt als Geschichtschreiber seiner Vaterstadt und durch mehrere juristische Schriften.

75) Ludwig Adolph Franz Joseph von Baczko, geboren im Jahre 1755 zu Lyk, studirte in Königsberg und lebte daselbst erblindet als Professor bis zum Jahre 1823. Seine Geschichte von Preußen ist bekannt.

76) Matthäus Praetorius aus Memel, um das Jahr 1631 geboren, Prediger zu Niebudzen bei Gumbinnen, ging später zur katholischen Kirche über und wurde polnischer Historiograph.

77) Christian Otter, wurde im Jahre 1598 zu Ragnit geboren (nennt sich C. O. Ragnetanus), hielt sich nach Vollendung seiner Studien meist in Holland, Paris, London, eine Zeitlang auch in Italien auf und fand überall, um seiner ausgezeichneten Anlagen und Kenntnisse willen, Anerkennung und Bewunderung. Er starb im Jahre 1660 als Professor der Mathematik in Nimwegen.

78) David Bleising, geboren 1660 zu Königsberg, starb im Jahre 1719 als Professor der Mathematik in seiner Vaterstadt.

79) Johann Schulz, geboren 1739 zu Mühlhausen im Ober-

Digitized by Google

lande, ward 1766 Pfarrer zu Starkenberg, 1769 zu Löwenhagen, 1775 Diakonus an der altroßgärtner Kirche zu Königsberg, 1776 zweiter Hofprediger und 1787 ordentlicher Professor der Mathematik.

80) Friedrich Johann Buck, im Jahre 1722 zu Königsberg geboren, starb daselbst als ordentlicher Professor der Mathematik.

81) Friedrich Kries, im Jahre 1768 zu Thorn geboren, jetzt Professor am Gymnasium zu Gotha.

Auch die Künste haben ihre Vertreter in Preußen gefunden und zwar an:

82) August Ranisch aus Danzig, starb im Jahre 1670. Er arbeitete in van Dyks Manier und lieferte gute Altarblätter für verschiedene Kirchen.

83) Andreas Stech aus Danzig, starb im Jahre 1697, als Historienmaler.

84) Andreas Schlüter aus Danzig, Schüler eines Danziger Meisters Sapovius, starb im Jahre 1714 als Direktor der königl. Akademie der Künste zu Berlin, berühmt als Bildhauer.

85) Jacob Wessel, im Jahre 1709 in Danzig geboren, Schüler des Danziger Malers Johann Bened. Hoffmann.

86) Daniel Nicolas Chodowiecki (spr. Chodowietzki) im Jahre 1726 in Danzig geboren, starb 1801 als Direktor der Akademie der bildenden Künste zu Berlin.

87) Gottfried Chodowiecki der Jüngere, der Bruder des vorigen, 1728 in Danzig geboren, lebte als Maler in Berlin und lieferte Jagdstücke, Landschaften, Schlachten u. s. w.

88) J. Stobaeus in Königsberg, Zeitgenosse und Freund Simon Dach's, Albert's und Roberthin's, bekannt durch mehrere Kompositionen geistlicher Lieder.

89) Johann Friedrich Reichardt, geboren im Jahre 1751 zu Königsberg, ausgezeichnet als Komponist und als praktischer Musiker.

90) Friedrich Ferdinand Alexander, Burggraf und Graf zu Dohna, wurde im Jahre 1771 auf dem Schlosse Finkenstein geboren, 1786 bezog er die Universität zu Frankfurth a. d. Oder und widmete sich hier mit großem Ernst und Eifer den Wissenschaften. Von Frankfurth begab er sich 1788 nach Göttingen, 1790 ward er als Referendarius bei der königl. kurmärkschen Kriegs- und Domainenkammer angestellt und 1794 als Kriegs- und Domainenrath. Im Jahre 1801 ward er erster Direktor der Kriegs- und Domainenkammer zu Marienwerder. Auch in den Unglücksjahren 1806/7 hat sich dieser Graf durch seinen

Digitized by Google

Muth und seine Standhaftigkeit große Verdienste um den Staat erworben. Der König erkannte diese Verdienste dadurch an, daß er ihn bald nach dem Frieden zu Tilsit, zum Präsidenten der westpreußischen Kammer und im Jahre 1808 zum Minister des Innern ernannte, in welcher Stellung er bis zum November 1810 verblieb, und dann selbst um seine Entlassung aus dem Staatsdienste bat. Im Befreiungskampfe hat er viel zur Organisirung der jetzt noch bestehenden Landwehr beigetragen. Der König verlieh ihm 1818 den rothen Adlerorden zweiter Klasse und 1826 denselben Orden erster Klasse. Sein thatenreiches Leben endete den 21. März 1831.

Eintheilung der Mitglieder der 3 Stände auf die einzelnen Landestheile der Provinz Preußen.

Fortsetzung von Seite 524.

A. Westpreußen.

1. Ritterschaft.

Die Kreise Behrendt, Karthaus, jeder 1 Abgeordneten .	2 Abg.
Der Kreis Danzig	1 =
Die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm zusammen .	1 =
Die Kreise Neustadt, Stargardt, Kulm, Konitz, Deutsch-Krone, jeder 1	5 =
Die Kreise Flatow und Schlochau zusammen . .	1 =
Die Kreise Graudenz, Thorn, jeder 1	2 =
Die Kreise Löbau, Straßburg	2 =
Die Kreise Schwetz, Marienwerder zusammen . .	1 =
zusammen	15 Abg.

2. Die Städte.

Danzig	3 Abg.
Elbing	2 =
Thorn und Graudenz, jede 1	2 =
Marienwerder, Marienburg, Kulm zusammen . . .	2 =
Die kleinen Städte im Regierungs-Bezirk Danzig . .	1 =
Die Städte auf dem rechten Weichselufer, Regierungs-Bezirk Marienwerder	1 =
Die Städte im westlichen Theile des Reg. Bez. Danzig (ausg. die Kreise Schlochau und Deutsch-Krone) .	1 =
Die Städte im Kreise Schlochau und Deutsch-Krone .	1 =
zusammen	13 Abg.

Digitized by Google

3. Die Landgemeinen.

Die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm, zusammen .	2	Abg.
Der Kreis Danzig	1	"
Die Kreise Neustadt, Behrendt, Karthaus, Stargardt zusam.	1	"
Die Kreise Deutsch-Krone, Flatow, Schlochau, Konitz, zusam.	1	"
Die Kreise Löbau, Straßburg, Thorn, Graudenz, zusammen	1	"
Die Kreise Kulm, Schwetz, Marienwerder zusammen .	1	"
zusammen	7	Abg.

B. Ostpreußen und Litthauen.

1. Die Ritterschaft (Ostpr.)

Die alten ständischen Kreise Schaken, Brandenburg, Rastenburg, Tapiau, Morungen, Neidenburg, Braunsberg, Heilsberg und Marienwerder, jeder 2 Abgeordnete	18	Abg.

(Litthauens.)

Die Kreise Niederung, Heidekrug, Tilsit, Ragnit zusammen	3	Abg.
Die Kreise Stallupöhnen, Pillkallen, Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen, Goldapp, zusammen . . .	5	"
Die Kreise Olezko, Lyk, Johannisburg zusammen . .	2	"
Die Kreise Lözen, Angerburg, Sensburg zusammen .	2	"
zusammen	12	Abg.

2. Die Städte.

Königsberg	3	Abg.
Memel, Braunsberg, Tilsit, Gumbinnen, Insterburg jede 1	5	"
Garnsee, Bischofswerder, Freistadt, Riesenburg, Rosenberg, D. Eilau, Saalfeld, Liebemühl, Osterode, Morungen, Pr. Holland zusammen	1	"
Gilgenburg, Soldau, Neidenburg, Willenberg, Ortelsburg, Hohenstein, Passenheim, Allenstein, Wartenburg, Bischofsburg zusammen	1	"
Mühlhausen, Frauenburg, Heiligenbeil, Kreuzburg, Zinten, Mehlsack, Wormditt, Liebstadt zusammen	1	"
Gutstadt, Heilsberg, Seeburg, Bischofsstein, Rössel, Bartenstein, Landsberg zusammen	1	"
Pillau, Fischhausen, Labiau, Tapiau, Wehlau, Pr. Eilau, Domnau, Friedland, Schippenbeil, Gerdauen, Allenburg zusammen	1	"
Latus	13	Abg.

Digitized by Google

	Transport 13 Abg.
Johannisburg, Bialla, Sensburg, Nikolaiken, Arys, Rastenburg, Rhein, Barten, Lyk, Drengfurt zusammen	1 =
Angerburg, Nordenburg, Goldapp, Darkehmen, Stallupönen, Pillkallen, Schirwind, Ragnit, Olezko, Lözen zusammen	1 =
zusammen	15 Abg.

3. Die Landgemeinen.

Die bei der Ritterschaft Ostpreußens genannten alten ständischen Kreise Ostpreußens , ...	9 Abg.
Die Kreise Memel, Heidekrug, Tilsit zusammen . .	1 =
Die Kreise Niederung, Ragnit zusammen . . .	1 =
Die Kreise Pillkallen, Stallupöhnen, Goldapp zusammen	1 =
Die Kreise Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen zusammen	1 =
Die Kreise Angerburg, Lözen, Sensburg zusammen .	1 =
Die Kreise Olezko, Lyk, Johannisburg zusammen .	1 =
zusammen	15 Abg.

In jedem der genannten Wahlbezirke, aus welchem nur ein Abgeordneter gewählt wird, sollen, damit die Zahl der Landtagsmitglieder immer vollständig bleibe, 2 Stellvertreter gewählt werden. Jede Stadt, von denen, die gemeinschaftlich wählen, ernennt unter 150 Feuerstellen einen, und die großen Städte auf jede 150 Feuerstellen einen Wähler. — Für die Zeit der Reise und seiner Anwesenheit beim Landtage, erhält jeder Abgeordnete drei Thaler Diäten und für die Reise auf die Meile 1⅓ Thaler Reisekosten. Die Kosten werden nach Verhältniß der Abgeordneten auf die verschiedenen Stände vertheilt. — Die Landtage werden abwechselnd in Königsberg und Danzig gehalten. Bis jetzt sind deren vier zusammenberufen worden.

Kreisständische Versammlungen der Provinz Preußen.

Da in dieser Provinz Kommunal-Landtage noch nicht eingerichtet worden sind, so werden alle Kommunalangelegenheiten durch die Kreisständischen Versammlungen erledigt. Diese sollen die Kreisverwaltung des Landraths in Kommunal-Angelegenheiten unterstützen, und die Kreiscorporationen in allen, den ganzen Kreis betreffenden Kommunalangelegenheiten vertreten. Die Bezirke der Kreisstände. Nach der Kreisordnung vom 17. März 1828 besteht die kreisständische Versammlung 1)

Digitized by Google

aus den Rittergutsbesitzern des Kreises, und den mit dem Stande der Ritterschaft auf den Provinzial-Landtagen vertretenen Grundeigenthümern; 2) aus Abgeordneten der Städte; 3) aus den Vertretern der Landgemeinen. — Mindestens ein Kreistag wird im Jahre unter Vorsitz des Landraths abgehalten. Beschlüsse, welche Abänderungen in der Kommunalverwaltung bezwecken, oder den Kreiseinsassen neue Verbindlichkeiten auflegen, müssen der königl. Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Kreistags-Abgeordneten erhalten weder Diäten noch Reisekosten.

Ueber die Provinz Preußen geben folgende Schriften und Schriftsteller Nachricht.

Topographia elector. Brandenb. et ducat. Pomeraniae sammt einem Anhang vom Lande Preußen 1652.

v. Holsche, Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neu-Ostpreußen 1807. 3 Bde. Berlin.

Gaspari, Hassel und Cannabich, vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Weimar 1819. 1ste Abth. 3ter Bd.

Herzberg, Südpreußen, Neuostpreußen, Danzig und Thorn. 1798. Berlin.

Demian, Handbuch der neuesten Geographie des preußischen Staates. Berlin 1818.

v. Holsche, Wörterbuch des preußischen Staates.

Steins Handbuch der Geographie und Statistik. Leipzig 1825. 2ter Band.

Goldbeck, Topographie von Preußen. 2 Bände.

Die Topographien des Königsberger, Gumbinner und Danziger Regierungsbezirkes.

Wrede, geognostische Untersuchungen über die südbaltischen Länder rc. Berlin 1804.

Wutzke, Bemerkungen über die Gewässer, die Ostseeküste und die Beschaffenheit des Bodens im Königreiche Preußen. Königsberg 1829.

Pisanski, Bemerkungen über die Ostsee. Königsberg 1782.

Gervais, Notizen von Preußen, mit besonderer Berücksichtigung der Provinz Litthauen. 1ste und 2te Sammlung. Königsberg 1795. 96.

Bemerkungen auf einer Reise durch einen Theil Preußens, von einem Oberländer (Wedicke). 2 Bände. Königsberg 1803.

Förster, Handbuch der Geographie, Geschichte und Statistik des preußischen Reichs. Berlin 1820.

v. Baczko

Digitized by Google

v. Baczko, Reisen durch einen Theil Preußens. 2 Theile. Hamburg und Altona 1800.

Ostermeier, Gedanken von den alten Bewohnern des Landes Preußen. 1780.

Erläutertes Preußen.

Gelahrtes Preußen.

Beiträge zur Kunde Preußens. 7 Bände 1818—25. Mit vielen schätzbaren Aufsätzen von Hagen, Wrede, Voigt, v. Baczko, Wutzke, Gervais, Faber, Krause, Reusch, List, Veit, Schmidt, v. Bär, Lucas, Schweigger, Cannot, Radefeldt, Bock u. a.

Roscius, Westpreußen von 1772 — 1827. Marienwerder 1828.

Desselben kleine Schriften über Westpreußen.

Voigts Marienburg und Geschichte Preußens.

Ferber, neue Beiträge zur Kenntniß rc. 1832.

Jöcher, Gelehrten-Lexicon.

Meusel, gelehrtes Deutschland.

Goldbeck, Nachrichten von der Königsberger Universität 1782.

Dessen literarische Nachrichten von Preußen 1781.

Rambach, Anthologie geistlicher Liederdichter.

Wilhelm Müller, Bibliothek deutscher Dichter. 5ter Bd. 1823.

Schubert, Ostpreußens Handel 1826.

Faber, Taschenbuch von Königsberg.

v. Baczko, Versuch einer Geschichte und Beschreibung der Stadt Königsberg 1790.

Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebiets. 2 Theile.

Löschin, Geschichte Danzigs. 2 Bde. 1820.

Thiel, Beschreibung der Stadt Tilse.

Handbuch zu dem Atlas von Preußen in 27 Karten. 2 Bde. Erfurt 1833.

Der unterweisende Hausfreund für die Provinz Preußen. Breslau 1834.

Gebauer, die samländische Ostseeküste 1831.

Die preußischen Provinzialblätter, mit sehr schätzbaren Aufsätzen von Schmidt, Wutzke, Meyer, v. Bär, Bujack, Brillowski, Kreißig, Feldt, Heinel, Schubert, Jachmann, Reuter, Hensche, Richter, Ruhnau, Schulz, List, Roscius, Benwitz, Faber, Pauly, Merten, Löffler, Schröder, Lettau u. a.

Preußische Landes- und Volkskunde oder Beschreibung von Preußen, von A. E. Preusz Königsberg 1835.

Digitized by Google

Gedruckt bei Julius Sittenfeld.

Beilage № 21.

Uebersicht der Armee-Eintheilung im Jahre 1836.

Infanterie.

Garde-Corps.

1ste Garde-Division. 1ste Garde-Inf.-Brigade.

1stes Garde-Regiment zu Fuß.
2tes " " " "
Garde-Jäger-Bataillon.

2te Garde-Division. 2te Garde-Inf.-Brig.

Kaiser Alexander Gren.-Regiment.
" Franz " "
Garde-Schützen-Bataillon.

Garde-Ref.-Inf.-(Ldw.-)Regt.

I. Armee-Abtheilung.

1stes Corps.

1ste Division. 1ste Brigade.

1stes Infanterie-Regiment.
3tes " "

2te Division. 2te Brigade.

4tes Infanterie-Regiment.
5tes " "

33stes Inf.-Regiment (1stes Ref.-R.).
1ste Jäger Abtheilung.

2tes Corps.

3te Division. 3te Brigade.

2tes Infanterie-Regiment.
9tes Infanterie-Regiment (genannt Colbergsches).

Digitized by Google

4te Division. 4te Brigade.

14tes Infanterie-Regiment.
21stes " "
34stes Infanterie-Regiment (2tes Ref.-Regiment).
2te Jäger-Abtheilung.

II. Armee-Abtheilung.
3tes Corps.
5te Division. 5te Brigade.

8tes Infanterie-Regiment (genannt Leib-).
12tes " "

6te Division. 6te Brigade.

20stes Infanterie-Regiment.
24stes " "
35stes Infanterie-Regiment (3tes Reserve-Regiment).
3te Jäger-Abtheilung.

4tes Corps.
7te Division. 7te Brigade.

26stes Infanterie-Regiment.
27stes " "

8te Division. 8te Brigade.

31stes Infanterie-Regiment.
32stes " "
36stes Infanterie-Regiment (4tes Reserve-Regiment).
4te Jäger-Abtheilung.

III. Armee-Abtheilung.
5tes Corps.
9te Division. 9te Brigade.

6tes Infanterie-Regiment.
7tes " "

10te Division. 10te Brigade.

18tes Infanterie-Regiment.
19tes " "

Digitized by Google

37stes Infanterie-Regiment (5tes Reserve-Regiment).
1ste Schützen-Abtheilung.

6tes Corps.
11te Division. 11te Brigade.

10tes Infanterie-Regiment.
11tes " "

12te Division. 12te Brigade.

22stes Infanterie-Regiment.
23stes " "

38stes Infanterie-Regiment (6tes Reserve-Regiment).
2te Schützen-Abtheilung.

IV. Armee-Abtheilung.
7tes Corps.
13te Division. 13te Brigade.

13tes Infanterie-Regiment.
15tes " "

14te Division. 14te Brigade.

16tes Infanterie-Regiment.
17tes " "

39stes Infanterie-Regiment (7tes Reserve-Regiment).

8tes Corps.
15te Division. 15te Brigade.

25stes Infanterie-Regiment.
28stes " "

16te Division. 16te Brigade.

29stes Infanterie-Regiment.
30stes " "

40stes Infanterie-Regiment (8tes Reserve-Regiment).

Cavallerie.

Garde-Corps.

1ste Garde-Division. 1ste Garde-Cavallerie-Brigade.

Regiment Garde du Corps.
Garde-Husaren-Regiment.
1stes Garde-Ulanen-(Landwehr-)-Regiment.

2te Garde-Division. 2te Garde-Cavallerie-Brigade.

Garde-Cürassier-Regiment.
Garde-Dragoner -
2tes Garde-Ulanen-(Landwehr-)-Regiment.

I. Armee-Abtheilung.

1stes Corps.

1ste Division. 1ste Brigade.

3tes Cürassier-Regiment.
1stes Dragoner -

2te Division. 2te Brigade.

5tes Cürassier-Regiment.
1stes Husaren- - (genannt 1stes Leib-).

2tes Corps.

3te Division. 3te Brigade.

2tes Cürassier-Regiment (genannt Königinn).
5tes Husaren-Regiment.

4te Division. 4te Brigade.

3tes Dragoner Regiment.
4tes Ulanen -

II. Armee-Abtheilung.

3tes Corps.

5te Division. 5te Brigade.

2tes Dragoner-Regiment.
3tes Ulanen -

Digitized by Google

6te Division. 6te Brigade.

6tes Cürassier-Regiment, (gen. Kaiser v. Rußland).
3tes Husaren-Regiment.

4tes Corps.
7te Division. 7te Brigade.

7tes Cürassier-Regiment.
10tes Husaren „

8te Division. 8te Brigade.

8tes Cürassier-Regiment.
12tes Husaren „

III. Armee-Abtheilung.
5tes Corps.
9te Division. 9te Brigade.

4tes Cürassier-Regiment.
2tes Husaren „ (gen. 2tes Leib-).

10te Division. 10te Brigade.

7tes Husaren-Regiment.
1stes Ulanen „

6tes Corps.
11te Division. 11te Brigade.

1stes Cürassier-Regiment.
4tes Husaren „

12te Division. 12te Brigade.

6tes Husaren-Regiment.
2tes Ulanen „

IV. Armee-Abtheilung.
7tes Corps.
13te Division. 13te Brigade.

11tes Husaren-Regiment.
6tes Ulanen „

14te Division. 14te Brigade.

8tes Husaren=Regiment.
5tes Ulanen =

8tes Corps.

15te Division. 15te Brigade.

4tes Dragoner=Regiment.
7tes Ulanen =

16te Division. 16te Brigade.

9tes Husaren=Regiment.
8tes Ulanen =

Artillerie. Pioniere.

Garde=Corps.

Garde=Artillerie=Brigade. Garde=Pionier=Abtheilung.

I. Armee=Abtheilung.

1stes Corps.

1ste Artillerie=Brigade. 1ste Pionier=Abtheilung.

2tes Corps.

2te Artillerie=Brigade. 2te Pionier=Abtheilung.

II. Armee=Abtheilung.

3tes Corps.

3te Artillerie=Brigade. 3te Pionier=Abtheilung.

4tes Corps.

4te Artillerie=Brigade. 4te Pionier=Abtheilung.

III. Armee=Abtheilung.

5tes Corps.

5te Artillerie=Brigade. 5te Pionier=Abtheilung.

6tes Corps.

6te Artillerie=Brigade. 6te Pionier=Abtheilung.

Digitized by Google

IV. Armee-Abtheilung.

7tes Corps.

7te Artillerie-Brigade. 7te Pionier-Abtheilung.

8tes Corps.

8te Artillerie-Brigade. 8te Pionier-Abtheilung.

Landwehr.

Garde-Corps.

1ste Garde-Division. 1ste Garde-Landwehr-Brigade.

1stes Garde-Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Königsberg. 2tes Bat. Stettin. 3tes Bat. Conitz.

2tes Garde-Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Berlin. 2tes Bat. Magdeburg. 3tes Bat. Cottbus.

2te Garde-Division. 2te Garde-Landwehr-Brigade.

3tes Garde-Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Görlitz. 2tes Bat. Breslau. 3tes Bat. Poln.-Lissa.

4tes Garde-Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Hamm. 2tes Bat. Coblenz 3tes Bat. Düsseldorf.

I. Armee-Abtheilung.

1stes Corps.

1ste Division. 1ste Brigade.

1stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Königsberg. 2tes Bat. Insterburg. 3tes Tilsit.

3tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Ortelsburg. 2tes Bat. Gumbinnen. 3tes Bat. Angerburg.

2te Division. 2te Brigade.

4tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Bartenstein. 2tes Bat. Preuß.-Holland. 3tes Bat. Thorn.

5tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Danzig. 2tes Bat. Marienburg. 3tes Bat. Preuß.-Stargardt.

Ldw.-Bat. (Kargesches) d. 33sten Inf.-Rgts. z. 1sten comb. Res.-Landwehr-Regiment gehörig.

Digitized by Google

2tes Corps.

3te Division. 3te Brigade.

2tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Stettin. 2tes Bat. Stralsund. 3tes Bat. Anclam.

9tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Stargard. 2tes Bat. Cöslin. 3tes Bat. Schievelbein.

4te Division. 4te Brigade.

14tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Soldin. 2tes Bat. Bromberg. 3tes Bat. Landsberg.

21stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Graudenz. 2tes Bat. Stolpe. 3tes Bat. Bütow.

Ldw.-Bat. (Samtersches) d. 34sten Infanterie-Regiments z. 1sten comb. Reserve-Landwehr-Regiment gehörig.

II. Armee-Abtheilung.

3tes Corps.

5te Division. 5te Brigade.

8tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Frankfurth. 2tes Bat. Prenzlow. 3tes Bat. Wrietzen.

12tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Crossen. 2tes Bat. Freystadt. 3tes Bat. Sorau.

6te Division. 6te Brigade.

20stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. 1. Berlin. 2tes Bat. Treuenbrietzen. 3tes Bat. 2. Berlin.

24stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Ruppin. 2tes Bat. Oranienburg. 3tes Bat. Havelberg.

Ldw.-Bat. (Düsseldorfsches) des 36sten Infanterie-Regiments z. 2ten comb. Res.-Ldw.-Rgt. gehörig.

4tes Corps.

7te Division. 7te Brigade.

26stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Stendal. 2tes Bat. Burg. 3tes Bat. Neu-Haldensleben.

27stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Halberstadt. 2tes Bat. Halle. 3tes Bat. Sangerhausen.

Digitized by Google

8te Division. 8te Brigade.

31stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Erfurt. 2tes Bat. Mühlhausen. 3tes Bat. Naumburg.

32stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Delitz. 2tes Bat. Spremberg. 3tes Bat. Herzberg.

Ldw.-Bat. (Essensches) des 36sten Infanterie-Regiments z. 2ten comb. Res.-Ldw.-Regiment gehörig.

III. Armee-Abtheilung.

5tes Corps.

9te Division. 9te Brigade.

6tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Görlitz. 2tes Bat. Bunzlau. 3tes Bat. Löwenberg.

7tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Schweidnitz. 2tes Bat. Hirschberg. 3tes Bat. Jauer.

10te Division. 10te Brigade.

18tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Liegnitz. 2tes Bat. Wohlau. 3tes Bat. Glogau.

19tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Poln.-Lissa. 2tes Bat. Schrimm. 3tes Bat. Krotoszyn.

Ldw.-Bat. (Gnesensches) d. 37sten Infanterie-Regiments z. 3ten comb. Res.-Ldw.-Regt. gehörig.

6tes Corps.

11te Division. 11te Brigade.

10tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Breslau. 2tes Bat. Oels. 3tes Bat. Neumarkt.

11tes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Glatz. 2tes Bat. Brieg. 3tes Bat. Frankenstein.

12te Division. 12te Brigade.

22stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Gleiwitz. 2tes Bat. Cosel. 3tes Bat. Ratibor.

23stes Landwehr-Regiment.

1stes Bat. Neiße. 2tes Bat. Gr.-Strehlitz. 3tes Bat. Oppeln.

Ldw.-Bat. (Posensches) des 38sten Infanterie-Regiments zum 3ten comb. Res.-Ldw.-Regt. gehörig.

Digitized by Google

IV. Armee-Abtheilung.
7tes Corps.
13te Division. 13te Brigade.

13tes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Münster. 2tes Bat. Borken. 3tes Bat. Warendorf.
15tes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Minden. 2tes Bat. Paderborn. 3tes Bat. Bielefeld.

14te Division. 14te Brigade.

16tes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Soest. 2tes Bat. Iserlohn. 3tes Bat. Meschede.
17tes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Wesel. 2tes Bat. Xanten. 3tes Bat. Geldern.

Ldw.-Bat. (Neußesches) des 39sten Infanterie-Regiments zum 4ten comb. Reserve-Landwehr-Regiment gehörig.

8tes Corps.
15te Division. 15te Brigade.

25stes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Aachen. 2tes Bat. Jülich. 3tes Bat. Malmedy.
28stes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Cöln. 2tes Bat. Brühl. 3tes Bat. Siegburg.

16te Division. 16te Brigade.

29stes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Neuwied. 2tes Bat. Andernach. 3tes Bat. Simmern.
30stes Landwehr-Regiment.
1stes Bat. Trier. 2tes Bat. Saarlouis. 3tes Bat. Prüm.

Ldw.-Bat. (Gräfrathsches) d. 40sten Infanterie-Regiments z. 4ten comb. Reserve-Landwehr-Regiment gehörig.

Garnison-Truppen.
Garde-Corps.
1ste Garde-Division.

Garde-Unter-Offizier-Compagnie.
1sten Garde-Regiments zu Fuß G.-Comp.
2ten = = = = = =
1ste Garde-Divisions= = =

Digitized by Google

2te Garde-Division.

Kaiser Alexand. Gren.-Regts. Garn.-Comp.

= Franz = = = =

2te Garde-Divisions- = =

I. Armee-Abtheilung.

1stes Corps.

1ste Division.

1sten Inf.-Regts. Garn.-Comp.

3ten = = = =

1ste Divisions- = =

2te Division.

4ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.

5ten = = = =

2te Divisions- = =

2tes Corps.

3te Division.

2ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.

9ten = = (gen. Colbergs.) = =

3te Divisions- = =

4te Division.

14ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.

21sten = = = =

4te Divisions- = =

II. Armee-Abtheilung.

3tes Corps.

5te Division.

8ten Inf.-Regts. (gen. Leib-) Garn.-Comp.

12ten = = = =

5te Divisions- = =

6te Division.

20sten Inf.-Regts. Garn.-Comp.

24sten = = = =

6te Divisions- = =

4tes Corps.

7te Division.

26sten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
27sten = = = =
7te Divisions- = =

8te Division.

31sten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
32sten = = = =
8te Divisions- = =

III. Armee-Abtheilung.

5tes Corps.

9te Division.

6ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
7ten = = = =
9te Divisions- = =

10te Division.

18ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
19ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
10te Divisions- = =

6tes Corps.

11te Division.

10ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
11ten = = = =
11te Divisions- = =

12te Division.

22sten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
23sten = = = =
12te Divisions- = =

IV. Armee-Abtheilung.

7tes Corps.

13te Division.

13ten Inf.-Regts. Garn.-Comp.
15ten = = = =
13te Divisions- = =

Digitized by Google

14te Division.

16ten Inf.=Regts. Garn.=Comp.
17ten = = = =
14te Divisions= = =

8tes Corps.
15te Division.

25sten Inf.=Regts. Garn.=Comp.
28sten = = = =
15te Divisions= = =

16te Division.

29sten Inf.=Regts. Garn.=Comp.
30sten = = = =
16te Divisions= = =

Invaliden.

Garde=Corps.
1ste Garde=Division.

1ste Garde=Invaliden=Compagnie.

2te Garde=Division.

2te Garde=Invaliden=Compagnie.

I. Armee=Abtheilung.
1stes Corps.
1ste Division.

1ste Invaliden=Compagnie.

2te Division.

2te Invaliden=Compagnie.

2tes Corps.
3te Division.

3te Invaliden=Compagnie.

4te Division.

4te Invaliden=Compagnie.

II. Armee-Abtheilung.
3tes Corps.
5te Division.

5te Invaliden-Compagnie.

6te Division.

6te Invaliden-Compagnie.

4tes Corps.
7te Division.

7te Invaliden-Compagnie.

8te Division.

8te Invaliden-Compagnie.

III. Armee-Abtheilung.
5tes Corps.
9te Division.

9te Invaliden-Compagnie.

10te Division.

10te Invaliden-Compagnie.

6tes Corps.
11te Division.

11te Invaliden-Compagnie.

12te Division.

12te Invaliden-Compagnie.

IV. Armee-Abtheilung.
7tes Corps.
13te Division.

13te Invaliden-Compagnie.

14te Division.

14te Invaliden-Compagnie.

8tes Corps.

15te Division.

15te Invaliden-Compagnie.

16te Division.

16te Invaliden-Compagnie.

Alphabetisches Orts-Verzeichniß des Quartier-Standes der Armee im Jahre 1836.

Achen	1. Bat. 25. Landwehr-Regiments. 4. Schützen-Abth.
Anclam	3. Bat. 2. Ldw.-Regts. 5. Inv.-Comp.
Andernach	2. Bat. 29. Ldw.-Regts.
Angerburg	3. " 3. " "
Artern	2. Esc. 12. Hus. "
Aschersleben	St., 1. 3., 4. E. 10. Hus.-Regts.
Bartenstein	1. Bat. 4. Ldw.-Regts.
Beeskow	1. u. 2. Esc. 3. Ulan.-Regts.
Belgard	2. Esc. 5. Hus.-Regts.
Benradt	1. Com. d. 15. Inv.-Comp.
Bentschen	1. Abth. d. 10. " "
Berlin	Com. d. Garde-Corps. " " II. Armee-Corps. " " III. " " " " 1. Garde-Divis. " " 2. " " Insp. d. Garde-Cav. Com. d. 2. Garde-Inf.-Br. " " 2. " Cav.- " Gen.-Insp. u. Chef d. Art. 1. Art.-Insp. Gen.-Insp. d. Festung. und Chef d. Ing. und Pioniere. 1. Ing.-Insp. Com. d. 1. Garde-Ldw.-Br. " " 2. " " " " " 6. Landwehr-Br.

Berlin	Insp. d. Jäger u. Schützen.
	Gouvernement.
	Commandantur.
	2. Garde-R. zu Fuß.
	Kais. Alexander Gren.-R.
	= Franz = =
	Garde-Schützen-Bat.
	1. Bat. 2. Garde-Ldw.-R.
	3. Esc. R. Garde du Corps.
	Garde-Cür.-Regt.
	= Drag. =
	2. Garde-Ulan.-(Ldw.)Regt.
	Lehr-Escadron.
	Stab, Com. d. 1. 2. 3. Abth. 1. 2. 3. reit., 1. 2. 3. 5. 6. 7. 9. 11. 12. Fuß- und Hdw.-Cp. d. Garde-Art.-Brig.
	Hdw.-Cp. d. 2. und 3. Art.-Brig.
	1. Pion.-Inspection.
	Garde-Pion.-Abth.
	1. u. 3. Bat. 20. Ldw.-R.
	Cadetten-Institut.
	Garde-Unt.-Off.-Comp.
	Berliner Inval.-Bat.
Beuthen a. d. O.	3. Esc. 4. Cür.-Regts.
Beuthen i. Ob.-Schles.	4. = 2. Ulan. =
Bielefeld	Füs.-Bat. 15. Inf. =
	3. = 15. Ldw. =
Bischofswerder	2. Abth. d. 2. Inv.-Comp.
Bonn	7. Ulan.-Regt.
Borken	2. Bat. 13. Ldw.-Regts.
Brandenburg	Füs. = 20. Inf. =
	St., 3. u. 4. Esc. 6. Cür.-R.
	7. Inv.-Comp.
Braunsberg	Füs.-Bat. 3. Inf.-Regts.
Breslau	Com. d. VI. Armee-Corps.
	= = 11. Divis.
	= = 11. Inf.-Brig.
	= = 11. Cav. =
	= = 11. Ldw. =
	Gouvernement.

Digitized by Google

Breslau	Commandantur.
	2. Bat. 3. Garde=Ldw.=R.
	St., 1. u. 2. B. 10 Inf.=Regts.
	" 1. " 2. " 11 " "
	2. Schützen=Abtheil.
	1. Cür.=Regt.
	St., Com. d. 2. Abth. 2. reit. 5. 6. 7. 8. Fuß=Comp. d. 6. Art.=Brig.
	2. Ing.=Insp.
	2. Pion. "
	1. Bat. 10. Ldw.=Regts.
Brieg	2. " 11. " "
	1. Com. v. 11. Inf.=R.
Bromberg	Füs.=Bat. 19. J.=R., abc.
	" " 14. Inf.=Regts.
	2. " 14. Ldw. "
Brühl	2. " 28. " "
Bütow	3. " 21. " "
Bunzlau	2. " 6. " "
	1. u. 2. Abth. d. 9. Inv.=Cp.
Burg	3. reit. Comp. d. 3. Art.=Br.
	2. Bat. 26. Ldw.=Regts.
Charlottenburg	4. Esc. Regts. Garde du Corps.
Coblenz und Ehrenbreitstein	Com. d. VIII. Armee=C.
	3. Art.=Insp.
	Commandantur.
	2. Bat. 4. Garde=Ldw.=R.
	29. Inf.=Regt.
	Stab, Com. d. 1. u. 3. Abth. 1. 2. 3. 4. 9. 10. 11. 12. Fuß=Compagnie d. 8. Art.=Brigade.
	3. Ing.=Insp.
	3. Pion. "
	8. Pion=Abth.
	25. Inf.=R. Garn.=Comp.
	29. " " " "
Cölleda	4. Esc. 12. Hus.=Regts.
Cöln	Com. d. 15. Div.
	" " 15. Inf.=Brig.
	" " 15. Cav. "

Digitized by Google

Cöln	Com. d. 15. Ldw.=Brig.
	Commandantur.
	25. Inf.=Regt.
	28. = =
	2. Fuß=Comp. d. 7. Art.=B.
	Com. d. 2 Abth., 5. 6. 7. 8. Fuß=Comp. d. 8. Art.=B.
	7. Pion.=Abtheil.
	28. Inf.=R. Garn.=Comp.
	15. Div. = =
	1. Bat. 28. Ldw.=Rgts.
Deutz bei Cöln.	St., 1. 3. u. 4. Esc. 4. Drag.=Regts.
	1. reit. Comp. d. 8., Hdw.=Comp. d. 4. 7. u. 8. Art.=Br.
Cörlin	2. reit. Comp. d. 2. Art.=B.
Cöslin	2. Bat. 9. Ldw.=Regts.
Colberg	Commandantur.
	2. Bat. 34. Inf.=R., abc.
	Füs. Bat 21 Inf.=Regts.
	Com. d. 2. Abth. 5. 6. 7. 8. Fuß=Comp. d. 2. Art.=Br.
	1. Com. d. 2. Pion.=Abth.
	9. Inf.=R. Garn.=Comp.
Conitz	3. Bat. 1. Garde=Ldw.=R.
Cosel	Commandantur.
	Füs.=Bat. 22. Inf.=Regts.
	1. Com. d. 6. Pion.=Abth.
	22. Inf.=R. Garn.=Comp.
	12. Div = =
	2. Bat. 22. Ldw.=Regts.
Cottbus	3. = 2. Garde=Ldw.=R.
Crossen	2. = 12. Inf.=Regts.
	1. = 12. Ldw. =
Cüstrin	Commandantur.
	Füs.=Bat. 8. Inf.=Regts.
	4. 8. Fuß=Comp. d. Garde=Art.=Brig.
	1. Com. d. Garde=Pion.=Abth.
	8. Inf.=R. Garn.=Comp.
	12. = = = =
	14. = = = =

Digitized by Google

Cüstrin	21. Inf.=R. Garn=Comp.
	4. Div. = =
	5. = = =
Culm	Cadetten=Institut.
Danzig und	Com. d. 2. Div.
	= = 2. Inf.=Br.
	= = 2. Cav. =
	= = 2. Ldw. =
	Commandantur.
	St., 1. u. 2. Bat. 4. Inf.=R.
	5. Inf.Regt.
	Stab und 1. Esc. 1. Huf.=R.
	Com. d. 2. Abth. 2. reit., 5. 6. 7. 8. Fuß= u. Hdw.=Comp. d. 1. Art.=Brig.
	1. Pion.=Abth.
	4. Inf.=Regts. Garn.=Comp.
	1. Bat. 5. Ldw.=Regts.
Weichselmünde und Neufahrwasser	Commandantur.
	1 Com. d. 5. Inf.=Regts.
	1 = = 4. = = Garn.=Comp.
	1 = = 1. Pion.=Abth.
Delitzsch	1. Bat. 32. Ldw.=R.
Deutz	f. Cöln.
Domnau	1 Det. d. 1. Inv.=Comp.
Drengfurth	1 = = 1. = =
Düben	St., 3. u. 4. Esc. 3. Huf.=R.
Düsseldorf	Com. d. 14. Div.
	= = 14. Inf.=Brig.
	= = 14. Cav. =
	= = 14. Ldw. =
	3. Bat. 4. Garde=Ldw.=R.
	St. u. 1. B. 16. Inf. =
	= = 1. = 17. = =
	St., 3. u. 4. Esc. 8. Huf.=R.
	= 1. 2. u. 3. = 5. Ulan. =
	Com. d. 2. Abth. 2. reit., 5. 8. Fuß=Comp. d. 7. Art.=Brig.
	15. Inv.=Comp.
	Ldw.=Bat. d. 35. Inf.=R.
Ehrenbreitstein	f. Coblenz.

Digitized by Google

Eisleben.	Stab und 1. Esc. 12. Hus.-R.
Elbing	2. Esc. 1. Hus.-R.
Erfurt	Com. d. 8. Div.
	" " 8. Inf.-Brig.
	" " 8. Cav. "
	" " 8. Ldw. "
	Commandantur.
	Stab, 1. u. 2. Bat. 31. Inf.-Regts.
	" 1. u. 2. Bat. 32. Inf.-R.
	St., Com. d. 2. Abth., 5. 6. 7. 8. Fuß-Comp. d. 4. Art.-Brig.
	4. Pion.-Abth.
	31. Inf.-R. Garn.-Comp.
	32. " " " "
	8. Divisions " "
	1. Bat. 31. Ldw.-Regts.
Essen	Ldw.-Bat. d. 36. Inf.-Regts.
Eylau (Deutsch)	4. Esc. 5. Cür.-Regts.
Eylau (Preußisch)	1. Abtheilung d. 1. Inv.-Comp.
Frankenstein	3. reit. Comp. d. 6. Art.-Brig.
	3. Bat. 11. Ldw.-Regts.
Frankfurth a. d. Od.	Com. d. 5. Div.
	" " 5. Inf.-Brig.
	" " 5. Cav. "
	" " 5. Ldw. "
	St. u. 1. Bat. 8. Inf.-R.
	" " 1. " 12. " "
	1. Bat. 8. Ldw.-R.
Fraustadt	1. " 18. Inf. "
Freystadt in Schlesien.	2. " 12. Ldw. "
	1 Det. d. 9. Inv.-Comp.
Freystadt in Ostpreuß.	1 " " 2. " "
Friedeberg	2. Esc. 3. Drag.-Regts.
Fürstenwalde	St., 3. u. 4. Esc, 3. Ulan.-R.
Garz	3. u. 4te Esc. 2 Drag.R.
Geldern	3. Bat. 17. Ldw.-R.
Glatz	Commandantur.
	38. Inf.-Regt., abcomm.
	Füs.-Bat. 10. Inf.-Regts.
	" " 11. " "

Digitized by Google

Glatz	Com. d. 3. Abth. 9. 10. 12. Fuß-Comp. d. 6. Art.-Brig.
	1 Com. d. 6. Pion.-Abth.
	23. Inf.-R. Garn.-Comp.
	1. Bat. 11. Ldw.-Regts.
	1 Det. d. 12. Inv.-Comp.
Gleiwitz	St. u. 1. Esc. 2. Ulan.-R.
	1. Bat. 22. Ldw.-R.
Glogau	Com. d. 9. Div.
	= = 9. Inf.-Brig.
	= = 9. Cav. =
	= = 9. Ldw. =
	Commandantur.
	St., 1. u. Füs. Bat. 7. Inf.-Regts.
	Com. d. 2. Abth. 5. 6. 7. 8. Fuß-Comp. d. 5. Art.-Brig.
	5. Pion.-Abth.
	18. Inf.-R. Garn.-Comp.
	9. Div. = =
	3. Bat. 18. Ldw.-Regts.
Glogau (Ober-)	3. Esc. 6. Hus. =
Gnesen	Füs.Bat. 18. Inf. =
	Ldw.-B. d. 37. = =
Görlitz	1. Schützen-Abth.
	1. Bat. 3. Garde-Ldw.-R.
	1. = 6. Ldw.-Regts.
Gollnow	Füs.-Bat. 9. Inf.-Regts.
Gräfrath	Ldw.-Bat. d. 40. Inf.-R.
Graudenz	Commandantur.
	Füs.-Bat. 4. Inf.-Regts.
	Com. d. 3. Abth., 9. 10. 12. Fuß-Comp. d. 1. Art.-Brig.
	1 Com. d. 1. Pion.-Abth.
	5. Inf.-Regt. Garn.-Comp.
	1. Bat. 21. Ldw.-Regts.
Greiffenberg in Pommern	1. Esc. 4. Ulan. =
Greifswald	2. Jäger-Abth.
	2. Abth. d. 4. Inv.-Comp.
Guben	2. Bat. 8. Inf.-Regiments.

Digitized by Google

Guhrau	1. Esc. 2. Huf.=Regts.
Gumbinnen	2. Bat. 3. Ldw. =
Habelschwerdt	11. Inv.=Comp.
Halberstadt	St., 1. u. 2. Esc. 7. Cür.=Regts.
	1. Bat. 27. Ldw.=Regts.
Haldensleben (Neu=)	3. = 26. = =
Halle	Füs. = 32. Inf. =
	2. = 27. Ldw. =
Hamm	1. = 4. Garde=Ldw.=Regts.
	2. Esc. 11 Huf.=Regts.
Havelberg	3. Bat. 24. Ldw. =
Haynau	1. Esc. 4. Cür. =
Heiligenstadt	13. Inv.=Comp.
Herford	14. = =
Herrnstadt	Stab, u. 3. Esc. 2. Huf.=R.
Herzberg	3. Bat. 32. Ldw.Regts.
Hirschberg	2. = 7. = =
Holland (Preuß.)	2. = 4. = =
Jauer	3. = 7. = =
	1 Com. v. 23. Inf.=Regt.
Inowraclaw	3. Esc. 4. Ulan.=Regts.
Insterburg	Stab, 1. u. 2. Esc. 1. Dr.=Regts.
	2. Bat. 1. Ldw.=R.
Iserlohn	2. = 16. = =
Jülich	Commandantur.
	6. u. 7. Fuß=Comp. der 7. Art.=Brig.
	1 Pion.=Det.
	2. Bat. 25. Ldw.=Regts.
Jüterbogk	1. reit. Comp. d. 3. Art.=Br.
Karge	Ldw.=Bat. 33. Inf.Regts.
Kayserswerth	1 Det. d. 15. Inv.=Comp.
Kemberg	1. Esc. 3. Huf. Regts.
Kempen	3. = 1. Ulan. =
Königsberg in Pr.	Com. d. I. Armee=Corps.
	= = 1. Div.
	= = 1. Inf.=Brigade.
	= = 1. Cav. =
	= = 1. Ldw. =
	Gouvernement.
	Commandantur.

Digitized by Google

Königsberg in Pr.	1. Bat. 1. Garde-Ldw.-R. 1. Inf.-Regt. Stab, 1. u. 2. Bat. 3. Inf.-R. „ 1. u. 2. Esc. 3. Cür.-R. „ Com. d. 1. Abth. 1. u. 3. reit. u. 1. 2. 3. 4. Fuß-C. d. 1. Art.-Brig. 1. Bat. 1. Ldw.-Regts.
Koronowo	1 Com. d. 5. J.-R. G.-C.
Kosten	1. Esc. 7. Hus.-Regts.
Kozmin	1 Det. d. 18. Inf.-R. G.-C.
Krotoszin	Füs.-Bat. 6. Inf-Regts. 3. Bat. 19. Ldw. „
Landsberg a. d. W.	Stab, 3. u. 4. Esc. 3 Drag.-Regts. 3. Bat. 14. Ldw.-R.
Langensalza	St., 1. u. 2. Esc. 8. Cür.-R.
Lauban	1 Det. d. 9. Inv.-Comp.
Leobschütz	4. Esc. 6. Hus.-Regts.
Liegnitz	1. Bat. 18. Ldw. „
Lippstadt	4. Esc. 6. Ulan. „
Lissa (Poln.)	3. Bat. 3. Garde-Ldw.-R. 2. reit. Comp. d. 5. Art.-Brig. 1. Bat. 19. Ldw.-Regts.
Löwenberg	3. „ 6. „ „ 1 Det. d. 9. Inv.-Comp.
Lübben	3. Jäger-Abth.
Lüben	St. u. 2. Esc. 4. Cür.-Regts.
Luxemburg (Bundes-Fest)	Gouvernement. Commandantur. 39. Inf.-Regt. 4. Esc. 8. Ulan.-Regts. 2. Fuß-Comp. d. 8. Art.-Br. 1 Pion.-Det.
Magdeburg	Com. d. IV. Armee-Corps. „ „ 7. Div. „ „ 7. Inf.-Brig. „ „ 7. Cav. „ „ „ 7. Ldw. „ Commandantur. 2. Bat. 2. Garde-Ldw.-Regts. 26. Inf.-Regt.

Magdeburg	St., 1. u. 2. Bat. 27. Inf.-R.
	St., Com. d. 1. u. 3. Abth. u. 1. 2. 3. 4. 9. 10. 11. 12. Fuß-Comp. d. 3. Art.-B.
	3. Pion.-Abth.
	26. Inf.-R. Garn.-Comp.
	27. „ „ „ „
	7. Div. „ „
Mainz (Bundes-Fest)	Gouvernement.
	Insp. d. Besatz. d. Bundes-Festungen.
	35. Inf.-Regt.
	40. „ „
	2. Esc. 4. Drag.-Regts.
	2 Fuß-Comp. d. 8. Art.-Br.
	1 Pion.-Det.
Malmedy	3. Bat. 25. Ldw.-Regts.
Marienburg	2. „ 5. „ „
Memel	Commandantur.
Merseburg	Com. d. 3. Abth., 3. reit., 9. 10. 11. 12. Fuß-Comp d. 4. Art.-Brig.
Meschede	3. Bat. 16. Ldw.-Regts.
Militsch	St. u. 2. Esc. 1. Ulan.-Regts.
Minden	Commandantur.
	St., 1. u 2. Bat. 15. J.-R.
	1 Pion.-Det.
	13. Inf.-R. Garn.-Comp.
	15. „ „ „ „
	13. Div. „ „
	1. Bat. 15. Ldw.-Regts.
Möwe	1. Abth. d. 2. Inv.-Comp.
Mühlberg	1. reit. Comp. d. 4. Art.-Brig.
Mühlhausen	3. u. 4. Esc. 8. Cür.-R.
	2. Bat. 31. Ldw.-Regts.
Münster	Com. d. VII. Armee-Corps.
	„ „ 13. Div.
	„ „ 13. Inf.-Brig.
	„ „ 13. Cav. „
	„ „ 13. Ldw. „
	13. Inf.-Regt.
	St. 1. 3. u. 4. E. 11. Hus.-Regts.

Digitized by Google

Münster	St. Com. u. 1. 3. 4. F.-C. d. 1. Abtheil. d. 7. Art.-Brig.
	1. Bat. 13. Ldw.-Regts.
Münsterberg	1. Esc. 6. Hus. „
Münstermayfeld	2. reit. Comp. d. 8. Art.-Br.
Nakel	2. Esc. 4. Ulan.-R.
Naugardt	2. Inf.-R. Garn.-Comp.
Naumburg a. S.	3. Bat. 31. Ldw.-Regts.
Neiße	Com. d. 12. Div.
	„ „ 12. Inf.-Brig.
	„ „ 12. Cav. „
	„ „ 12. Ldw. „
	Commandantur.
	St. 1. u. 2. Bat. 22. J.-R.
	„ 1. „ 2. „ 23. „ „
	Hdw.-Comp. d. 5. Art.-Br.
	Com. d. 1. Abth. 1. reit., 1. 2. 3 4. F.- u. Hdw.-Comp. d. 6. Art. Br.
	6. Pion.-Abth.
	1. Bat. 23. Ldw.-Regts.
Neuenburg	1 Det. d. 2. Inv.-Comp.
Neufahrwasser	s. Danzig.
Neuhaus	1. u. 2. Esc. 6. Ulan.-Regts.
Neumarkt	3. Bat. 10. Ldw.-R.
Neuß bei Cöln.	Ldw.-Bat. d. 39. Inf.-R.
Neustadt in Schlesien.	Stab u. 2 Esc. 6. Hus.-R.
Neuwedell	1. Abth. d. 4. Inv.-Comp.
Neuwied	1. Bat. 29. Ldw.-Regts.
Nordhausen	4. Jäger-Abtheil.
Oels	2. Bat. 10. Ldw.-Regts.
Ohlau	St.. 1. u. 2. Esc. 4. Hus.-R.
Oppeln	1 Com. v. 10. Inf.-Regt.
	3. Bat. 23. Ldw.-Regts.
Oranienburg	2. „ 24. „ „
Ortelsburg	1. „ 3. „ „
Oschersleben	1. reit. Comp. d. 3. Art.-Br.
Osterode	3. Esc. 5. Cür.-Regts.
Ostrowo	4. „ 1. Ulan. „
Ottmachau	1. Abth. d. 12. Inv.-Comp.
Paderborn	St. u. 3. Esc. 6. Ul.-Regts.

Digitized by Google

Paderborn	2. Bat. 15. Ldw.-Regts.
Pasewalk	2. Cür.-Regt.
Patschkau	1 Det. d. 11. Inv.-Comp.
Pillau	Commandantur.
	1 Com. d. 1. u. 3. Inf.-R.
	1 = = 1. Pion.-Abth.
	1. Inf.-R. Garn.-Comp.
	3. = = = =
	1. Div. = =
Pleschen	1. Esc. 1. Ulan.-Regts.
Pleß	2. = 2. = =
Polckwitz	4. = 4. Cür. =
Posen	Com. d. V. Armee-Corps.
	= = 10. Div.
	= = 10. Inf.-Brig.
	= = 10. Cav. =
	= = 10. Ldw. =
	2. Art.-Insp.
	Commandantur.
	St., 1. u. 2. Bat. 6. J.-R.
	= u. 2. = 18. = =
	= 1. u. 2. = 19. = = abcomm.
	= u. 4. Esc. 7. Hus.-R.
	= Com. d. 1. Abth. 1. r., 1. 2. 3. 4. F.-C. d. 5. Art.-Br.
	1 Com. d. 5. Pion.-Abth.
	19. Inf.-Regts. Garn.-C.
	Ldw.-Bat. d. 28. Inf.-Regts.
Potsdam	Com. d. 1. Garde-Inf.-Br.
	= = 1. = Cav. =
	Commandantur.
	1. Garde-Regt. zu Fuß.
	Garde-Jäger-Bat.
	Lehr-Inf.-Bat.
	Stab u. 1. B. d. Garde-Ref.-Infanterie-(Lw.-)Regts.
	Stab, Leib- u. 2. Esc. R. Garde du Corps.
	Garde-Husaren-Regt.
	1. Garde-Ulan.- (Ldw.) R.
	Cadetten-Institut.

Digitized by Google

Potsdam	Det. d. Garde-Unt.-Off.-Comp.
	1. Garde-Inval.-Comp.
	Garde-Invaliden.
Prenzlau	Füs.-Bat. 24. Inf.-Regts.
	6. Inv.-Comp.
	2. Bat. 8. Ldw.-Regts.
Prettin	1 Com. v. Füs.-Bat. 32. Inf.-Regt.
	8. Inv.-Comp.
Prüm	3. Bat. 30. Ldw.-Regts.
Pyritz	2. „ 21. Inf. „
Quedlinburg	3. u. 4. Esc. 7. Cür.-R.
Ragnit	2. Abth. d. 1. Inf.-R. Garn.-Comp.
Rastenburg	1. Jäger-Abtheil.
Rathenow	1. u. 2. Esc. 6. Cür.-R.
Ratibor	3. Bat. 22. Ldw.-R.
	3. Esc. 2. Ulan. „
Rawicz	10. Div. Garn.-Comp.
Recklinghausen	3. reit. Comp. d. 7. Art.-Brig.
Reichenstein	1 Det. d. 12. Inv.-Comp.
Riesenburg	St. u. 1. Esc. 5. Cür.-R.
Rogasen	3. Esc. 7. Hus.-Regts.
Rosenberg	4. „ 1. „ „
Rügenwalde	3. Inv.-Comp.
Ruppin (Neu-)	St., 1. u. 2. Bat. 24. J.-R.
	1. Bat. 24. Ldw.-Regts.
Rybnick	Invaliden.
Saalfeld	2. Esc. 5. Cür.-Regts.
Saarbrück	St., 3. u. 4. Esc. 9. Hus.-R.
Saarlouis	Commandantur.
	36. Inf.-Regt.
	1. u. 2. Esc. 9. Hus.-Regts.
	1 Fuß-Comp. d. 8. Art.-Brig.
	1 Pion.-Det.
	2. Bat. 30. Ldw.-Regts.
Sagan	3. reit. Comp. d. 5. Art.-Brig.
Samter	Ldw.-Bat. 34. Inf.-Regts.
Sangerhausen	3. Esc. 12. Hus.-R.
	3. Bat. 27. Ldw. „
Schievelbein	3. „ 9. „ „
Schlawe	1. Esc. 5 Hus.-R.

Schmiedeberg	2. Esc. 3. Hus.=R.
Schönebeck	2. = 10. = =
Schrimm	2. Bat. 19. Ldw. =
Schwedt	Stab, 1. u. 2. Esc. 2. Dr.=R.
Schweidnitz	Commandantur.
	2. Bat. 7. Inf.=Regts.
	Füs.=Bat. 23. Inf.=Regts.
	Com. d. 3. Abth. 9. 10. 11. 12. Fuß=C. d. 5. Art.=Br.
	1 Com. d. 6. Pion.=Abth.
	6. Inf.=R. Garn.=Comp.
	7. = = = =
	1. Bat. 7. Ldw.=Regts.
Siegburg	3 = 28. = =
Silberberg	Commandantur.
	11. Fuß=Comp. d. 6. Art.=Brig.
	1 Com. d. 6. Pion.=Abth.
	10. Inf.=R. Garn.=Comp.
	11. = = = =
	11. Div. = =
Simmern	3. Bat. 29. Ldw.=Regts.
Soest	1. = 16. = =
Soldin	2. = 14. Inf. =
	1. = 14. Ldw. =
Sorau	Füs. = 12. Inf. =
	3. = 12. Ldw. =
Spandau	Commandantur.
	2. Bat. Garde=Res.=Inf.=(Ldw.)Regts.
	10. F.=C. d. Garde=Art.=Br.
	1 Com. d. Garde=Pion.=Abth.
	1. Garde=R. z. F. Garn.=C.
	2. = = = = =
	1. = Div. = =
	Kais. Alex. G.=R. = =
	= Franz. = = = =
	2. Garde=Div. = =
Spremberg	2. Bat. 32. Ldw.=Regts.
Sprottau	1 Det. d. 9. Inv.=Comp.
Stargard in Pom.	Com. d. 4. Div.
	= = 4. Inf.=Brig.

Digitized by Google

Stargard in Pom.	Com. d. 4. Cav.=Brig.
	= = 4. Ldw. =
	St. u. 1. Bat. 14. J.=R.
	= = 1. = 21. = =
	1. Bat. 9. Ldw.=Regts.
Stargard in Preußen.	3. Esc. 1. Huſ.R.
	3. Bat. 5. Ldw. =
Stendal	1. = 25. = =
Stettin	Com. d. 3. Div.
	= = 3. Inf.=Br.
	= = 3. Cav. =
	= = 3. Ldw. =
	Commandantur.
	2. Bat. 1. Garde=Ldw.=R.
	St., 1. u. 2. Bat. 2. Inf.=R
	St., 1. u. 2. Bat. 9. Inf. =
	Stab., Com. d. 1. Abth. u. 1. 2. 3. 4. Fuß=Comp. d. 2. Art.=Br.
	2. Pion.=Abth.
	1. Bat. 2. Ldw.=Regts.
Stolpe	St., 3. u. 4. Esc. 5. Huſ.=R.
	2. Bat. 21. Ldw.=Regts.
	Invaliden.
Stralſund	Commandantur.
	St. und 1. Bat. 34. Inf.=R. abcomm.
	Füſ.=Bat. 2. Inf.=Regts.
	Com. d. 3. Abtheilung 3. reit. u. 9. 10. 11. 12. Fuß=Comp. d. 2. Art.=Brig.
	1 Com. d. 2. Pion.=Abth.
	3. Div.=Garn.=Comp.
	2. Bat. 2. Ldw.=Regts.
Strausberg	2. Garde=Inv.=Comp.
Strehlen	3. u. 4. Esc. 4. Huſ.=Regts.
Strehlitz	2. Bat. 23. Ldw.=R.
Tapiau	1 Com. d. 1. Inf.=Regts.
	2. Abth. d. 1. Inv.=Comp.
Tennſtädt	2. reit. Comp. d. 4. Art.=Br.
Thorn	Commandantur.
	37. Inf.=Regt., abcomm.
	33. = =

Digitized by Google

Thorn	11. Fuß-C. d. 1. Art.-Brig.
	1 Com. d. 1. Pion.-Abth.
	2. Div.-Garn.-Comp.
	3. Bat. 4. Ldw.-Regts.
Tilsit	3. u. 4. Esc. 1. Drag.-R.
	3. Bat. 1. Ldw.-R.
Tirschtiegel	2. Abth. d. 10. Inv.-Comp.
Torgau	Com. d. 6. Div.
	= = 6. Inf.-Br.
	= = 6. Cav. =
	Commandantur.
	St., 1. u. 2. Bat. 20. Inf.-Regts.
	Com. d. 1. Abth. 1. 2. 3. 4. Fuß.Comp. d. 4. Art.-Br.
	1. Com. d. 3. Pion.-Abth.
	20. Inf.-R. Garn.-Comp.
Trebbin	1 Com. d. 1. Garde-Inv.-C.
Treptow a. d. Rega	St., u. 4. Esc. 4. Ulan.-R.
Treuenbrietzen	2. Bat. 20. Ldw.-Regts.
Trier	Com. d. 16. Div.
	= = 16. Inf.-Brig.
	= = 16. Cav. =
	= = 16. Ldw. =
	30. Inf.-Regt.
	St., 1. 2. u. 3. Esc. 8. Ulan.-Regts.
	3. reit. Comp. d. 8. Art.-Brig.
	1. Bat. 80. Ldw.-Regts.
	30. Inf.-R. Garn.-C.
	16. Divisions = =
	16. Inval.-Comp.
Ueckermünde	1. reit. Comp. d. 2. Art.-Br.
Warendorf	3. Bat. 13. Ldw.-Regts.
Wehlau	3. u. 4. Esc. 3. Cür.-R.
Weichselmünde	f. Danzig.
Weißenfels	Füs.-Bat. 31. Inf.-Regts.
Werder bei Potsdam.	Garde-Invaliden.
Wesel	Commandantur.
	2. u. Füs.-Bat. 16. Inf.-R.
	2. u. = = 17. = =
	4. Esc. 5. Ulan.-R.

Digitized by Google

Wesel	Com. d. 3. Abth., 9. 10. 11. 12. Fuß=C. d. 7. Art.=Brig.
	1 Pion.=Det.
	16. Inf.=R. Garn.=Comp.
	17. = = =
	14. Divisions = =
	1. Bat. 17. Ldw.=Regts.
Wetzlar	Com. d. 3. u. 4. Schützen=Abth.
	3. Schützen=Abth.
Wickerath	1. u. 2. Esc. 8. Hus.=Regts.
Winzig	4. Esc. 2. Hus.=R.
Wittenberg	Commandantur.
	Füs.=Bat. 27. Inf.=Regts.
	Com. d. 2. Abth., 2. reit., 5. 6. 7. 8. Fuß=Comp. d. 3ten Art.=Brig.
	1 Com. d. 3. Pion.=Abth.
	24. Inf.=R. Garn.=Comp.
	6. Divisions = =
Wohlau	2. Esc. 2. Hus.=Regts.
	2. Bat. 18. Ldw. =
Woldenberg	1. Esc. 3. Drag. =
Wolgast	1 Det. d. 4. Inv.=Comp.
Wreschen	2. Esc. 7. Hus.=Regts.
Wriezen	3 Bat. 8. Ldw. =
Wünschelburg	1 Det. d. 11. Inv.=Comp.
Xanten	2. Bat. 17. Ldw.=Regts.
Zduny	9. Cp. v. Füs.=Bat. 6. Inf.=Regts.
Ziegenhals	2. Abth. d. 12. Inv.=Comp.

Digitized by Google

Beilage № 22.

Zu Band I. Seite 344.

Frequenz der Bäder in Schlesien.

Während der Badezeit des Jahres 1835 besuchten Warmbrunn 1036, Salzbrunn 905, Landeck 342, Altwasser 339, Reinerz 746, Kudowa 138, Langenau 73, Charlottenbrunn 60 Familien und einzelne Gäste. Die Gesammtzahl (3039) ist um 726 Nummern niedriger, als im Jahre 1834. — In Aachen waren im Jahre 1835, 3350 Kurgäste, worunter 1400 Engländer, 500 Belgier, 350 Franzosen, 400 Holländer, 150 Russen, 100 Oestreicher, 50 Sardinier, 100 Amerikaner und 300 Deutsche waren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage № 23.

Zu Band I. Seite 300.

A. Die Produktion in sämmtlichen schlesischen Berg- und Hüttenwerken im Jahre 1834.

Es waren in diesem Zeitraume in sämmtlichen königlichen Berg- und Hüttenwerken, 5887 Arbeiter beschäftigt worden, die theils produzirt, theils fabrizirt haben, einen Werth von 1,374,500 Rthlr., wovon 333,400 Rthlr. als reiner Gewinn blieben. Die Thätigkeit vertheilt sich auf nachstehende Weise unter den verschiedenen Werken.

1) Die königl. Eisenhütten-Werke umfassen eine Produktion und Fabrikation von weit über 200,000 Zentner Eisen, zu deren Bearbeitung 960 Arbeiter erforderlich waren, und die bei einer Werthschaffung von 369,000 Rthlr. an reinem Gewinn 84,000 Rthlr. abwarfen.

2) An Blei- und Silberwerken. Zur Gewinnung von 1400 Mrk. fein Silber, 7,700 Zentner Blei und 4200 Zentner Glätte waren 478 Arbeiter in Thätigkeit, die 64,700 Rthlr. Werth schufen, wobei aber nur 5000 Rthlr. Gewinn blieb.

3) Kupfer-Werke. Zur Gewinnung von 280 Zntr. Gaar-Kupfer waren 48 Arbeiter in Thätigkeit, die bei einer Werthschaffung von 9000 Rthlr. schon 2400 Rthlr. reinen Gewinn brachten.

4) Kobalt-Bau und Blaufarben-Werke. Bei 400 Zentner Blaue Farbe im Werthe von 7400 Rthlr waren 18 Arbeiter beschäftigt.

5) Arsenik-Werke. Ueber 3000 Zentner Arsenik, im Werth von 20,000 Rthlr., wurden von 59 Arbeitern produzirt und fabrizirt, die einen reinen Gewinn von 5400 Thaler abwarfen.

6) Galmei-Gruben und Zinkhütten. 665,000 Zentner Galmei und 10,750 Zentner Zink, im Werth von 241,800 Thaler, beschäftigten 994 Arbeiter, und lieferten 103,000 Thaler reinen Gewinn.

7) Steinkohlenwerke. 3227 Arbeiter förderten 2,410,000 Tonnen Kohlen im Werth von 621,000 Rthlr. die 118,500 Rthlr. reinen Gewinn ließen.

Digitized by Google

8) Vitriol-Werke. 650 Zentner Schwefel und 17,500 Zentner verschiedenartigen Vitriol, von 103 Arbeitern fabrizirt, im Werth von 37,000 Rthlr., ließen einen reinen Gewinn von 14,000 Rthlr.

9) Breslauer Flußsiederei. 2440 Zentner Alaunfluß und 31 Zentner Seifenschwand im Werthe von 4170 Thaler, lieferten einen reinen Gewinn von 400 Thaler.

B. Die Produktion in sämmtlichen königlichen rheinländischen Berg- und Hüttenwerken im Jahre 1834.

a) Bei den landesherrlichen Hüttenwerken zu Sayn und Lohe und den Eisensteingruben bei Hornhausen.

1. Stahl- und Eisenwerke.

Roheisen, Rohstahleisen, Waschеisen und Bohrspäne 22,071 Zentner 74 Pfund.

Gußwaaren aller Art 7042 Zentner 96 Pfund.

Gebohrte und abgedrehte Gegenstände 94 Zentner 102 Pfund.

Geschmiedeter Rohstahl 4010 Zentner 50 Pfund.

Eisenstein 11,195¾ Tonnen.

Die Zahl der beschäftigt gewesenen Arbeiter beträgt 275

b) Bergamtsbezirk Siegen.

Roheisen, Rohstahleisen und Wascheisen 343,857 Zentner 80 Pfd.

Gußwaaren aller Art 18,712 Zentner 88 Pfund.

Geschmiedetes und gewalztes Eisen, (auch Eisenblech) 142,791 Zentner 32 Pfund.

Geschmiedeter Rohstahl 46,014 Zentner 84 Pfund.

Eisenstein 139,907 Tonnen.

Die Zahl der beschäftigt gewesenen Arbeiter beträgt 3181

c) Bergamtsbezirk Düren

Roheisen und Wascheisen, 160,545 Zentner.

Gußwaren aller Art 28,348 Zentner.

Geschmiedetes und gewalztes Eisen 159,345 Zentner.

Eisenstein 94,268½ Tonnen.

Die Zahl der beschäftigt gewesenen Arbeiter beträgt 3129

d) Bergamtsbezirk Saarbrücken.

Roheisen und Wascheisen 57,784 Zentner 7 Pfund.

Latus 6585

Digitized by Google

Transport 6585

Gußwaaren aller Art 46,971 Zentner 109 Pfund.
Geschmiedeter Rohstahl 8,328 Zentner 71 Pfund.
Geschmiedetes und gewalztes Eisen (auch Eisenblech) 115,056 Zentner 38 Pfund.
Eisenstein 92,333½ Tonnen.
Röthel 1,967½ Zentner.
Die Zahl der beschäftigt gewesen Arbeiter beträgt 1666

e) In dem standesherrlichen Gebiete des Fürstenthums Wied, so wie von Solms-Braunfels, Solms-Lich, Sayn-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg, auch der Herrschaft Wildenburg.

Roheisen, Rohstahleisen und Wascheisen 55,881 Ztr. 46 Pfd.
Gußwaaren 1,119 Zentner 63 Pfund.
Geschmiedetes und gewalztes Eisen, (auch Eisenblech) 31,562 Zentner 82 Pfund.
Eisenstein 19,260 Tonnen.
Die Zahl der beschäftigt gewesenen Arbeiter beträgt 451

Summa bei den Stahl- und Eisenwerken 8702

2. Silber-, Blei- und Kupferwerke.

a) Bei den landesherrlichen Hütten zu Müsen und Littfeld, desgleichen zu Gossenbach.

Braunsilber 744 Mark 123 Grän.
Kaufblei 1,028 Zentner 41 Pfund.
Glätte 199 Zentner 27 Pfund.
Gaarkupfer 137 Zentner 74 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 25

b) Bergamtsbezirk Siegen

Braunsilber 1,934 Mark 97 Grän.
Kaufblei 4,054 Zentner 65 Pfund.
Glätte 466 Zentner 20 Pfund.
Gaarkupfer 847 Zentner 43 Pfund.
Kupfererz 11,127 Zentner.
Bleierz 21,563 Zentner 98 Pfund.
Fahlerz 2,665 Zentner 25 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 593

Latus 618

Digitized by Google

Transport 618

c) Bergamtsbezirk Düren.

Kaufblei 4199 Zentner 55 Pfund.
Glasurerz oder Alquifoux 36,490 Zentner.
Blei- und Kupfererze 387,883 Zentner 55 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 663

d) Bergamtsbezirk Saarbrücken.

Braunsilber 375 Mark 216 Grän.
Kaufblei 1162 Zentner 3 Pfund.
Glätte 1006 Zentner 72 Pfund.
Gaarkupfer 126 Zentner 42 Pfund.
Glasurerz oder Alquifoux 1852 Zentner.
Blei- und Kupfererze 5899 Zentner 55 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 176

e) In dem standesherrlichen Gebiete des Fürstenthums Wied und der Standesherrschaft Wildenburg.

Braunsilber 760 Mark 108 Grän.
Kaufblei 2328 Zentner 103 Pfund.
Glätte 232 Zentner 23 Pfund.
Blei- und Kupfererze 18973 Zentner 55 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 181
Summa bei den Silber-, Blei- und Kupferwerken 1638

3. Galmei-, Zink- und Messingwerke.

a) Bergamtsbezirk Düren.

Galmei 14883 Zentner 55 Pfund.
Messing 13021 Zentner.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 358
Summa bei den Galmei-, Zink- und Messingwerken per se.

4. Kobaltwerke.

a) Bergamtsbezirk Siegen.

Kobalt 1080 Zentner 43 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 115
Summa bei den Kobaltwerken per se.

5. Spießglanz und Braunsteinwerke.

a) Bergamtsbezirk Siegen.

Spießglanz 807 Zentner 32 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 30

b) Bergamtsbezirk Düren.

Spießglanz 74 Zentner 82 Pfund.
Braunstein 424 Tonnen.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 10

c) Bergamtsbezirk Saarbrücken.

Braunstein 2207 Zentner 55 Pfund.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 46

Summa bei den Spießglanz- und Braunsteinwerken 86

Recapitulation der Hauptabtheilung metallischer Werke.

1) Stahl- und Eisenwerke	8702	Arbeiter.
2) Silber-, Blei- und Kupferwerke	1638	"
3) Galmei-, Zink- u. Messingwerke	358	"
4) Kobaltwerke	115	"
5) Spießglanz- u. Braunsteinwerke	86	"
Summa bei den metallischen Werken	10,899	"

II. Steinkohlenwerke.

a. Bei den landesherrlichen Gruben im Bergamtsbezirk Saarbrücken, 1,057,312 Tonnen mit	1410	Arbeiter.
Gewerksch. Gruben		
b. Bergamtsbezirk Düren		
Stücke u. gemischte Kohlen 842,245 Tonnen mit	2301	"
c. Bergamtsbezirk Saarbrücken 109,243 Tonnen mit	276	"
Summa bei den Steinkohlenwerken	3987	"

III. Braunkohlenwerke.

a. Bergamtsbezirk Siegen		
Braunkohlen 186,929 Tonnen mit	190	Arbeiter.
b. Bergamtsbezirk Düren		
Braunkohlen 728,304 Tonnen mit	755	"
c. In d. standesherrl. Gebiet des Fürstenthums Wied		
Braunkohlen 8857 Tonnen mit	25	"
Summa bei den Braunkohlenwerken	970	"

Digitized by Google

IV. Salinen.

a. Von dem landesherrlichen Antheile der Saline
Westernkotten weißes Salz 52 Last ½ Tonne mit 7 Arbeiter.
b. Bergamtsbezirk Siegen
weißes Salz 2728 Last mit 169 „
c. Bergamtsbezirk Saarbrücken
weißes Salz 318 Last ½ Tonne mit 38 „
Summa der Arbeiter in den Salinen 214 „

V. Alaun- und Vitriolwerke.

a. Bergamtsbezirk Siegen
Alaun 14,560 Zentner 55 Pfund.
Alaunerde 18,470 Tonnen.
Vitriol 8620 Zentner.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 216.
b. Bergamtsbezirk Düren
Alaun 3033 Zentner 55 Pfund.
Alaunerde 10,973 Tonnen.
Vitriol 291 Zentner.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 38.
c. Bergamtsbezirk Saarbrücken
Alaun 2342 Zentner 36 Pfund.
Vitriol 1120 Zentner 16 Pfund.
Alaunerze und Schiefer 28,274 Tonnen.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 68.
d. In dem standesherrl. Gebiet des Fürstenth. Wied
Alaun 1621 Zentner mit 6 Arbeiter.
Summa bei den Alaun- und Vitriolwerken 328 „

VI. Hauptsteinbrüche.

a. Bergamtsbezirk Siegen
Werksteine 148 Karren 1088 Q. Fuß und
1,264,330 Stück.
Gestellsteine 8 Stück.
Dachschiefer 2270 Reis und 1658 Fuder.
Gyps 1275½ Tonnen.
Die Zahl der Arbeiter beträgt 321.
b. Bergamtsbezirk Düren
Mühlsteine 3815 Stück.
Hausteine, Backofensteine, Werksteine verschiedener Art.

Digitized by Google

Traßsteine und Traß 50,636 Tonnen.
Dachschiefer 17,544½ Reis.
Gyps 31,290 Centner.

Die Zahl der Arbeiter beträgt 1130

c. Bergamtsbezirk Saarbrücken
Dachschiefer 18,245 Reis 2124 Fuß.

Die Zahl der Arbeiter beträgt 558.

d. In dem standesherrlichen Gebiete des Fürstenthums Wied
Dachschiefer 525½ Reis.
Gestellsteine 4 Hochofengestelle.

Die Zahl der Arbeiter beträgt 29.

Summa bei den Hauptsteinbrüchen 2038.

Recapitulation des Werthes der Ausbeute.

A. Bei den landesherrlichen Werken	184,816	Thaler.
B. Bei den gewerkschaftlichen Werken		
a. im Bergamtsbezirk Siegen	32,724	"
b. " " Düren	212,387	"
c. " " Saarbrücken	28,153	"
Summa	458,080	"
Davon ab die Zubuße mit "	133,295	"
Bleibt Ausbeute	324,785	"

Recapitulation der Arbeiter.

I. Metallische Werke	10,899	Arbeiter.
II. Steinkohlenwerke	3987	"
III. Braunkohlenwerke	970	"
IV. Salinen	214	"
V. Alaun- u. Vitriolwerke	328	"
VI. Hauptsteinbrüche	2038	"
Summa-Summarum	18436	Arbeiter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage № 24.

Nachträgliche Ergänzungen und Berichtigungen.

Zu Band II. 6. Lieferung. Provinz Brandenburg. Seite 225.

Bei der Beschreibung des Städtchens Königswalde, fällt das angeführte Alaunwerk weg, und diese Bezeichnung bezieht sich in der Gegenwart nur auf einige wenige Wohngebäude, die früher zu dem Alaunwerk gehörten und mit diesem Namen noch in den Ortsverzeichnissen benannt werden.

Seite 226. Rubrik: merkwürdige Dörfer.

Hier ist bei Gleißen noch die in der Gegenwart sehr ansehnliche Seidenwaaren-Fabrik anzuführen, welche der gegenwärtige Besitzer von Gleißen im Jahre 1823 anlegte, die im Jahre 1835 über 400 Stühle beschäftigte und welche durch die sich immer mehr häufenden Bestellungen zu noch größerer Ausdehnung gelangt, wodurch nicht allein den Bewohnern des Ortes ein neuer bedeutender Nahrungszweig eröffnet worden ist, sondern auch den Bewohnern der Umgegend, und ganz vorzüglich denen des nahen Städtchens Königswalde, wo viele Seidenstühle von der Fabrik in Thätigkeit gesetzt worden sind, ein wesentlicher Vortheil erwächst. Das bei Gleißen erwähnte Alaunwerk, wurde am Anfange dieses Jahrhunderts von dem damaligen Besitzer, Präsidenten von Poser angelegt; es gerieth aber in Verfall und ist erst seit dem Jahre 1819 unter dem jetzigen Besitzer durch den Bau eines Gradierwerkes und durch die Benutzung der auf eigenem Grund nnd Boden ganz in der Nähe des Hüttenwerkes sich vorfindenden Braunkohlen-Lagers zum Feuermaterial in einem großen, und durch diese Veranstaltungen, vortheilhaften Betrieb, gelangt. Die Vorzüge des hier produzirten Alauns haben in der neuesten Zeit wieder durch den zuerkannten Preis des Gewerbevereins eine vorzügliche Anerkennung gefunden.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google